

**Gangolf Stücker**

# **Die Ära der Auserwählten**



Leben wir in einem „Jüdischen Jahrhundert“?

In Form personenbezogener Skizzen setzt sich Gangolf Stücker mit den Herrschaftsstrategien heutzutage tonangebender Negativeliten an Beispielen bestimmter Ereignisse und Persönlichkeiten auseinander.

Stücker sieht die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte, spätestens seit dem Vorabend des Ersten Weltkrieges, primär einem zunehmenden Einfluß jüdischer und freimaurerischer Kreise geschuldet. Ob es um die Auflösung traditioneller Strukturen in Familie und Gesellschaft oder der Nationalstaaten, die Verfälschung der Geschichte zum Nachteil der Besiegten, die Globalisierung und Ökonomisierung der Welt oder um die Umvolkung durch Massenzuwanderung geht, stets findet der Autor Textquellen jüdischer Autoren, die als Ideengeber erscheinen.

Mit einer solchen Darlegung setzt sich Stücker natürlich dem Vorwurf aus, ein Verschwörungstheoretiker und Antisemit zu sein.

Anzumerken ist jedoch, daß er damit ähnlich argumentiert wie der jüdische Berkeley-Professor und Historiker Juri Lwowitsch Sljoskin, der in seinem Buch „The Jewish Century“

den aus seiner Sicht beherrschenden Einfluß des jüdischen Elementes auf Politik, Kultur, Medien und Finanzwesen herausstellt.

Der Einfluß des Judentums, so Sljoskin, sei mittlerweile so allgegenwärtig, daß von einem „Jewish Century“, einem „Jüdischen Jahrhundert“, die Rede sein könne.

Gangolf Stücker begibt sich auf exakt diesen Argumentationspfad und bietet interessante Einblicke in die Gedankenwelt maßgeblicher jüdischer wie auch nicht-jüdischer Persönlichkeiten, die den Lauf der Dinge in den vergangenen Jahrzehnten bestimmten.

Dank seiner detailreichen Recherchearbeit haben wir nun eine für unsere abhängigen Politiker, Journalisten und Kulturschaffenden verpflichtend gültige Arbeitsanleitung vorliegen.

Die größtenwahnsinnigen Vorstellungen der hinter den Kulissen mittels Geld und Erpressung wirkenden Auserwählten sind die Haupttriebfeder für die aktuellen politisch-gesellschaftlichen Verwerfungen und die hieraus resultierenden alltäglichen Zustände, mit denen wir alle mehr oder minder direkt konfrontiert sind.

ISBN 978-3-947190-57-7



9 783947 190577



Gangolf Stückert

# Die Ära der Auserwählten

**Bastardsierung + One World als  
politische Prinzipien**



Wir verfügen als kleiner Verlag, der zudem einem gezielten Boykott seitens der heuchlerischen sog. «Demokraten» unterliegt, über keinen grossen Stab an Lektoren, Werbefachleuten und anderen Zuarbeitern. Daher sind wir Ihnen als Leser dankbar, wenn Sie uns in Ihrem Bekanntenkreis weiterempfehlen.  
Sollte Ihnen der Druckfehlerteufel begegnen, wäre es hilfreich, wenn Sie ihn gleich totschiessen und uns gut verpackt an [firmasamo@googlemail.com](mailto:firmasamo@googlemail.com) senden.

© 2019 – 1. Auflage

Verlag Der Schelm  
Inh. Adrian Preissinger  
Av. Maipü 175  
AR-V9410 Ushuaia,  
Feuerland (Tierra del Fuego), Argentinien  
[firmasamo@googlemail.com](mailto:firmasamo@googlemail.com)  
[www.derschelm.com](http://www.derschelm.com)

ISBN 978-3-947190-57-7

Eingelesen mit ABBYY Fine Reader

## Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	7
2. Das Prinzip Walther Rathenau.....	12
3. Das Prinzip «Germaniam esse delendam!» .....	29
4. Das Prinzip Friedrich Ebert .....	50
5. Das Nachum-Prinzip.....	74
6. Das Selektions-Prinzip.....	92
7. Das FDR-Prinzip.....	99
8. Das W.C.-Prinzip .....	123
9. Das Prinzip Volksverhetzung .....	139
10. Das Prinzip Adolf Hitler .....	177
11. Das Prinzip Morgenthau .....	193
12. Das Raubprinzip .....	208
13. Das Levy-Prinzip .....	221
14. Das Prinzip Birgit Breuel.....	226
15. Das Prinzip Rothschild .....	236
16. Das Kohl-Prinzip .....	253
17. Das Aaron-Prinzip .....	264
18. Das Prinzip Umvolkung.....	270
19. Das Prinzip Kurze Leine.....	289
20. Das Prinzip Reemtsma.....	301
21. Das Angie-Prinzip .....	333
22. Das Prinzip Völkermord.....	348
23. Das Prinzip Dresden.....	355
24. Das €-Prinzip.....	376
25. Das Pisa-Prinzip .....	380
Politik in Nachkriegsdeutschland – eine Standortanalyse ..	381
26. Das Prinzip Kriegsschuld .....	388
Erster Durchgang .....	388
Geostrategie und Kriegsgrund .....	388
Wirtschaftliche Expansion des Reiches als Kriegsgrund.	390
Die direkte Kriegsvorbereitungsperiode .....	394
Die Kriegspläne des Raubverbandes .....	395
Ein britischer Aussenminister lügt.....	398
Die russischen Kriegsvorbereitungen .....	400

Zweiter Durchgang .....	404
Folgen alliierter Hybris.....	404
Die kriegsauslösenden Momente.....	411
Der Zerfall der Tschechoslowakei.....	413
Roosevelt erpresst Chamberlain .....	414
Polen läuft in Roosevelts Falle .....	416
Das Finale.....	427
Alliierte Kriegspläne gegen Deutschland .....	432
Die Sowjetunion bereitet die Eroberung Europas vor .....	434
Bibliographie .....	442
Anhang .....	450
Register.....	455

*«Es gibt zwei Arten der Geschichtsschreibung: Die eine ist die offizielle, für den Schulunterricht bestimmte; die andere ist die geheime Geschichte, welche die wahren Ursachen der Ereignisse in sich birgt.»*  
(Honoré de Balzac, 1799-1850)

*«Merken Sie sich mein Lieber, was in den Zeitungen gelogen wird, ist nicht so schlimm, wie das, was wir weglassen. Man beeinflusst die öffentliche Meinung mit Meldungen wirksamer als mit Artikel. Aber am wirksamsten dadurch, dass man weder das eine noch das andere bringt. Die bequemste öffentliche Meinung ist noch immer die öffentliche Meinungslosigkeit.»*  
(Erich Kästner, *Fabian*; 3. Kapitel)

*«Es ist jedem erlaubt zu sagen, was er will; aber es steht der Pressefrei, davon Kenntnis zu nehmen oder nicht. Sie kann jede Wahrheit zum Tode verurteilen, indem sie ihre Vermittlung in die Welt übernimmt oder nicht. Eine furchtbare Zensur des Verschweigens, die umso allmächtiger ist, als die Sklavenmasse der Zeitungleser ihr Vorhandensein gar nicht bemerkt.»*  
(Oswald Spengler, *Der Untergang des Abendlandes*, Kapitel: *Philosophie der Politik*, S. 1412.)

---

## 1. Einführung

Das Problem bei der Abfassung der vorliegenden Ausarbeitung liegt im Gebot der Kürze. Der Verfasser beabsichtigt weder die Erstellung eines Geschichtsbuches noch eine Kompilation pseudohistorischer Fakten durch eine Aneinanderreihung von Autor zu Autor weiter gegebener Allgemeinplätze der politisch korrekten Denkungsart. Vielmehr sieht er seine persönliche Aufgabe in der Herausstellung jener notorischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts, welche von den Tugendbolden der politischen Korrektheit dem Gedächtnisloch für volkspädagogische Unerwünschtheiten überantwortet werden. Hierbei handelt es sich primär um die Wiedergabe dokumentarisch belegter Erkenntnisse einstiger Protagonisten beider Seiten im Windschatten jener Epoche, für die sich seit geraumer Zeit der Begriff «Zweiter Dreissigjähriger Krieg» herausgebildet hat.

Politisch interessierte Zeitgenossen kämpfen oft gegen das beklemmende Gefühl, dass etwas im grossen Umfeld nicht stimmt. Selten allerdings ist der künstlich Vereinzelte in der Lage, die Ursachen seines Unbehagens konkret zu formulieren, wurde er doch zum Opfer einer über die Jahrhunderte hinweg entwickelten Strategie der spirituellen Manipulation, für welche sich gegenwärtig Termini wie «Umerziehung», «Gehirnwäsche» oder «Seelenmord» eingebürgert haben. Er wurde in die Situation eines Kindes versetzt, das in einem Vexierbild einen verborgenen Gegenstand sucht. In einem Vexierbild wird der zu suchende Gegenstand durch Über- oder Unterbetonung verborgen. Die normale Nachrichten- und Informationspolitik verdeckt «volkspädagogisch unerwünschte» Primärthemen durch Überbetonung von Sekundärthemen, falls diese nicht gänzlich im berühmt-berüchtigten Gedächtnisloch Orwell-scher Provenienz verschwanden.

Die Koryphäen der «Veröffentlichten Meinung» wissen um die Macht des unterdrückten Wortes. Worüber nicht berichtet wird, darüber kann der Medienkonsument auch nicht informiert sein, es sei denn, er verfügt

über Herrschaftswissen – ein höchst seltenes Privileg. Für gewöhnlich bleibt ihm nur die Alternative, sich das fehlende Wissen autodidaktisch anzueignen, eine zeit- und kostenaufwendige Methode.

Geübte Geister in den Kulissenbereichen von Politik, Nachrichten- und Bildungswesen selektieren die vorgegebenen Themen gemäss den Weisungen ihrer unsichtbar bleibenden Auftraggeber. Die wenigen, die sich mit ihrem Wirken näher befassen, entdecken deren Duftmarken an bestimmten Gebäuden (Pentagon, Stelen), Geldscheinen (Dollarnoten) oder Reisepässen und Ausweisen. Aus dieser Perspektive gesehen, hat der zionistische Hang zum Symbolfetischismus auch einen positiven Sinn.

Die viel zitierte Unabhängigkeit der Medien ist eine schöne Mär, die zur Ruhigstellung Otto Normalverbrauchers erfunden wurde. Das Ziel jener Kreise, welche in Anbetracht ihrer globalen Finanzmacht Presse, Fernsehen und Bildungswesen kontrollieren, bleibt immer gewahrt. Es besteht – auf einen Nenner gebracht – darin, Menschen und Völker im Interesse ihrer Machtentfaltung (Globalismus) zu erziehen. Das Ziel ist erreicht, wenn der Medienkonsument die im Grundgesetz verankerte angebliche Presse- und Meinungsfreiheit für bare Münze hält und deshalb zur Richtschnur seines Denkens und Handelns macht.

Wer sich der Mühe aussetzt, dieses Vexierbild mit Hilfe der hier beschriebenen Methoden zu enträtseln, stösst – eine gewisses Gespür vorausgesetzt – auf einen Volksbetrug von Orwellschen Dimensionen.

Ein klassisches Beispiel ist die vorgetäuschte Unwissenheit bezüglich der Vorgeschichte des Zweiten Dreissigjährigen Krieges. Der Erste Weltkrieg ist der Beginn einer seit dem August 1889 erstmals offen angekündigten geopolitischen Neugestaltung des europäischen Kontinents. Das vorherrschende Ziel jener von Walther Rathenau zitierten



300 Herrscher über britischem Pfund und gelbem Metall bestand und besteht in der Konsolidierung ihrer Vormachtstellung.

*«Hier in Frankreich arbeiten wir mit allen Gewaltmitteln für einen Krieg, der ausgefochten werden muss, um ekelhafte Begierden zu befriedigen, und weil die Pariser und Londoner Börsen in Petersburg spekuliert haben.»*

(Jean Jaurès, in: *Berner Tagwacht*, 30.7.1914)

So der Abgeordnete der französischen Deputiertenkammer Jean Jaurès im letzten Brief vor seiner Ermordung.

Am Tage darauf wurde er vor dem Aufgang zur Deputiertenkammer von einem «unbekannten» Mörder, dem Studenten Villain (nomen est omen: «Villain» = dt. Schurke) erschossen. Der «unbekannte Mörder» lebte danach jahrelang friedlich auf Mallorca. Über die Behauptung der Hofberichterstatter, Jaurès eigentliche Mörder, die Auftraggeber des Hintergrundes, seien unbekannt, können Kenner der Materie nur lachen. In London, Southend, Hamptoncourtstreet 112, residierte ein Major Susley, der über einen jährlichen Etat von 5 Millionen

Pfund verfügte, mit denen die britischen Brd. Freimaurer politische Morde und revolutionäre Unruhen in anderen Ländern finanzierten. Von dieser Zentrale aus wurden sowohl die Ermordung Jaurès als auch die Morde von Sarajewo und die Ermordung des russischen Ministers Graf Witte finanziert. Vieles deutet darauf hin, dass auch die Ermordung des kriegsgegnerischen Zarenberaters Rasputin auf dem Konto



Jean Jaurès (\*3. September 1859 in Castres, Tarn, Frankreich; † 31. Juli 1914 in Paris) war ein französischer sozialistischer Politiker und Historiker. Jaurès, einer der bekanntesten Vertreter des Reformsozialismus am Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts, wurde unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, am 31. Juli 1914, von einem französischen Chauvinisten im Auftrag ermordet.

Susleys abzubuchen ist (Friedrich Wichtl: *Weifreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik*, Archiv-Edition, Viöl, S. 184. Gregor Schwartz-Bostunitsch: *Die Freimaurerei – Ursprung und ihre Geheimnisse*, Archiv-Edition, Viöl, S. 270)

Ein weiterer fundierter Kenner der Materie, der Schweizer Karl Heise, hat auf der ersten Seite seines im Oktober 1918 erschienenen Buches *Entente-Freimaurerei und Weltkrieg*, eine unter den Brr. Maurern kursierende Landkarte abgebildet, die in vagen Zügen die durch diese Kreise erstrebte geopolitische Neuordnung Europas aufzeigt. Heute würde man derartige Pläne hin zu einer «Neuen Weltordnung» (NWO) unter dem Begriff «Globalismus» subsumieren. Die Reichsteile östlich der Oder sollten vom Reich amputiert werden – was beim ersten «Durchgang» nicht gelang, gelang dann beim zweiten –, und jenseits der Weichsel sollte nach der Auflösung des russischen Staates eine als «Slawenkonföderation» bezeichnete Staatsordnung nicht näher definierter Art entstehen. Auf einer ähnlichen Karte aus dem gleichen Dunstkreis ist dieses Gebiet als «russian desert» (dt., «russische Wüste») bezeichnet. Zudem sollte der gesamte Balkan zu einer als «Donau-Balkanbund» bezeichneten Konföderation zusammengeschlossen werden.

Die damals voreilig aufgemachten Rechnungen scheiterten an jenen schwer zu prognostizierenden Unabwägbarkeiten, die Kriegen nun einmal zu eigen sind. Die «Hunnen» leisteten bei ihrer Niederringung weitaus mehr Widerstand, als die Pfund- und Dollargauner je erahnten. Ihre Resistenz hatte zur Folge, dass sich deren Planungen in Milchmädchenrechnungen verwandelten. Undank einer Zielstrebigkeit, die Bewunderung abnötigen würde, würde sie einer besseren Sache dienen, glaubt man sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts endlich am Ziel aller Wünsche; Imponderabilien eingeschlossen.

Ziel ist es, die Völker Europas als Gestalter der abendländischen Kultur aus dem Buch der Geschichte zu streichen. Ganz oben auf der Liste steht – dick mit einem Rotstift unterstrichen – das Deutsche Volk.

«*Deutschland muss vernichtet werden, denn es behindert unseren Aufstieg*», befand Wladimir Jabotinsky bereits anno 1932. Unterstützt werden diese Völkermordintentionen von einheimischen 68er Typen, die erst ruhig schlafen können, wenn der letzte Deutsche in Walhall eingekehrt ist.

Bekanntlich sind die führenden politischen Kräfte der Nochgrossmacht USrael nicht jene, welche Otto Normalverbraucher landläufig mit dem Begriff «Amerikaner» verbindet. Es sind die gleichen, die im Europa der vergangenen zwei Jahrhunderte die Schlüsselpositionen von Politik, Geld- und Nachrichtenwesen mit den bekannten Mitteln der Einflussnahme unterwandert haben. Einer ihrer Spitzenleute war Walther Rathenau.

## 2. Das Prinzip Walther Rathenau



Walther Rathenau (\*29. September 1867 in Berlin; † 24. Juni 1922 in Berlin-Grunewald)

Am 24. Juni 1922 beendeten die Studenten Erwin Kern und Hermann Fischer an einer Biegung in der Königsallee des Berliner Nobelbezirks Grunewald das Leben des damaligen Reichsauszenministers Walther Rathenau mit einer Handgranate und einem Feuerstoss aus ihrer Bergmann-Maschinenpistole.

Seit diesem Tag haben Gutmenschen jedweder Couleur Hektoliter an Tränen ob dieser Infamie vergossen. – Ist ihnen das wahre Treiben dieses Mannes tatsächlich unbekannt?

Walther Rathenau war zweifellos einer der Klügsten vom Stamme Israel, was es mit

sich bringt, dass sein Bild in der Geschichte von der Parteien Gunst und Hass verzerrt erscheint. Er selber hat an

diesem Bild sowohl kräftig mitgemalt als auch retouchiert.

Als Wirtschaftsführer, Wirtschaftstheoretiker, Denker, Amateurpolitiker und Schriftsteller gleichmässig hochbegabt, hat er, der innerlich Zerrissene, den Verlauf des Ersten Weltkrieges massgeblich zu Ungunsten des Deutschen Reiches beeinflusst. Ob dies im Auftrage überstaatlicher Kräfte oder – beabsichtigt oder unbeabsichtigt sei dahingestellt – aus eigenem Antrieb geschah, wird wohl für immer ungeklärt blei-

ben. Beruft man sich auf die von ihm erstellte Dokumentenlage, erscheint letzteres wahrscheinlicher.

Wer sich an der real existierenden Faktenlage orientiert, erkennt, dass die Schlachten der unmittelbaren Neuzeit nicht mehr auf dem Schlachtfeld, sondern an den Konferenztischen entschieden werden. Den ersten Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieges betreffend, haben hinter verschlossenen Türen wenigstens drei herausragende Ereignisse die Weichen des Geschichtsverlaufs zu Ungunsten des Deutschen Reiches gestellt.

1. Die Entscheidung des 9. Augusts 1914, jener Tag, an welchem Walther Rathenau vom preussischen Kriegsministerium zum Leiter der Kriegsrohstoffabteilung und somit zum obersten Wirtschaftsdiktator des Reiches ernannt wurde, einen Posten den er bis Ende März 1915 innehatte. Diesem Ereignis folgte
2. das sog. «Wunder an der Marne». Den gegen Paris anstürmenden deutschen Truppen wurde durch eine falsche Befehlsgebung des Freimauroeroffiziers Oberstleutnant Richard Hentsch der Befehl zum Stillstand erteilt. Die französischen Truppen konnten sich neu formieren, wodurch die Weltgeschichte einen anderen Verlauf nahm. Ferner
3. jene Oktonacht des Jahres 1915, in welcher Thomas Lamont, der Partner des grössten Finanzgangsters der damaligen Epoche, J.P. Morgan jun., in der Bibliothek des Bankhauses den angereisten Bittstellern der dem Bankrott entgegentreibenden Länder des Raubverbandes die Garantie zur Gewährung der zum militärischen Überleben unbedingt notwendigen Kredite erteilte. Diese Konferenz ist nicht nur die Vorgeschichte des Kriegseintritts der USA; in dieser Nacht wurde die Niederlage des Reiches programmiert.

Stefan Zweig, ein Intimus Rathenaus, schrieb bereits 1914 mit Sehergabe – oder war es konkretes Wissen? – über die Folgen der Ernennung

Rathenaus zum Wirtschaftsdiktator der Nation: *«Draussen lärmten die Leute, wie hypnotisiert starrte das ganze Land einzig auf Armee und jauchzte zu Kanonen und Zeppelin. Hier innen, in den geheimnisvollen Räumen des Kriegsministeriums, waren ein paar Männer von den weittragenden Gedanken Rathenausgebannt und [...] Am nächsten Tage schon empfing der preussische Kriegsminister Rathenau in seinem Amte. Es war der 9. August und – man weiss es heute schon (1914!) – ein geheimer Entscheidungstag in diesem Kriege.»*



Der Finanzier und Börsenspekulant Bernard Manesse Baruch (\*19. August 1870 in Camden, South Carolina; † 20. Juni 1965 in New York)

Es ist an dieser Stelle aus thematischen und räumlichen Gründen nicht möglich, die Folgen der Tätigkeit des nunmehrigen Wirtschaftsdiktators im Detail zu analysieren; ein Unterfangen, welches wohl nur im Zuge einer Doktorarbeit realisierbar wäre. Rathenau verband die kriegsnotwendigen Wirtschaftszweige zu sogenannten «Kriegsgesellschaften». Diese Organisationsstruktur diente angeblich der Rationalisierung, tatsächlich jedoch entwickelten sich auf diese Weise Kartelle, die nahezu jeglicher Kontrolle staatlicher Instan-

zen entzogen waren. Diese «Kriegsgesellschaften» waren de facto die persönlich gesteuerten Kartellverbände des Wirtschaftsdiktators und seines Stabes. Nach dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten hat sein Kollege und Strammesbruder Bernard Manesse Baruch nach Rathenaus Vorbild ein ähnliches System in den USA aufgebaut, wobei er in seiner Eigenschaft als US-amerikanischer Wirtschaftsdiktator 200 Mio \$ in die eigenen Taschen lenkte. Baruch kommentierte damals seine Tätig-

---

keit mit den dünnen Worten: *«Ich habe während der Dauer des Krieges mehr Macht in meinen Händen gehalten als irgendein anderer amerikanischer Politiker oder Wirtschaftsführer.»*

Beide Wirtschaftsexperten operierten in einer Weise, die der nationalen und internationalen Hochfinanz horrenden Gewinne abwarf. Während die Allgemeinheit in Deutschland hungerte, mästete sich eine bestimmte Schicht an den mit Rathenaus Hilfe im Reich aufgestellten Futterkrippen. Seine Paladine liessen Lebensmittel und Rohstoffe horten, um sie später zu überhöhten Preisen zu verkaufen. Zehntausende von Zentner Kartoffeln wurden aufgekauft und verfaulten teilweise. Jungschweine wurden zu Abertausenden geschlachtet und fielen somit als Reproduzenten einer unbedingt notwendigen Fleischversorgung aus, was einen akuten Fettmangel unter der Bevölkerung zur Folge hatte. Derartige Schiebereien haben massgeblich zu einer Untergrabung der Moral der Heimatfront beigetragen, was deren Nutzniesser äusserst geschickt auf das Konto des monarchistischen Systems umbuchten, um so vor der darhenden Öffentlichkeit glaubhafter den Unschuldengel im weissen Gewände spielen zu können. Das ganze Treiben gibt zu dem Verdacht Anlass, dass Rathenaus zahlreiche Prophezeiungen ausländischen Vertretern gegenüber wohl eher das Ergebnis wohlkalkulierter Prognosen denn gefühlsmässiger Intuitionen waren.

Rathenau hat diesbezügliche Anschuldigungen stets mit dem Hinweis abgelenkt, er habe dieses Amt bereits Ende März 1915 abgegeben, ein Argument, das wenig überzeugt; schliesslich war er es, der die Organisationsstruktur gelegt hat.

Zudem haben er und seine Genossen durch leichtsinnigen Umgang mit militärischen Geheimnissen – gelinde ausgedrückt – indirekten Hochverrat betrieben. Rathenau hat über seine Kreatur, den Reichskanzler von Bethmann Hollweg, den ausserordentlich erfolgreichen deutschen U-Bootkrieg entscheidend sabotiert. Addiert man diese Faktoren und vergleicht sie mit seinen mündlichen und schriftlichen Äusserungen und «Prophezeiungen», ergibt sich mit erschreckender Deutlichkeit,

dass der nach General Erich Ludendorff mächtigste Mann im Staate der Entente Zutreiberdienste leistete. Auch waren es zufälligerweise überwiegend Konformgänger seiner ideologisch-religiösen Wellenlänge, denen er es – unbewusst oder bewusst sei dahingestellt – ermöglichte, aus seinen wirtschaftlichen Konzepten den süssesten Honig zu saugen. Kollege Bernard Baruch hat ihn später glänzend kopiert.

Hatte sich doch schon Otto von Bismarck über «unsichtbare Hände» in seinen *Gedanken und Erinnerungen* so seine Meinung gemacht: *«Sie werden es kaum glauben, Savigny, wie die Freimaurer so einen ungeheuren, aber versteckten Einfluss ausüben. Sehr oft, wenn ich dem König irgendeinen Mann für irgendeinen Regierungsposten vorschlage, nimmt der König anfangs meinen Vorschlag an und unterschreibt das Ernennungsdekret, während aber dieses noch im Ministerium liegt und seiner Absendung harrt, werde ich einige Tage später wieder zum König gerufen, und er sagt zu mir: ‚Bismarck, diesem Mann, den Sie da vorgeschlagen haben, können wir den Posten nicht geben; es haben sich unerwartete Schwierigkeiten privater Natur ergeben. Aber nehmen Sie diesen da!’ Und dann nennt mir der König einen Mann, den ich kaum kenne, und wenn ich mich unter der Hand erkundige, ist es allemal ein Freimaurer. Deshalb sage ich Ihnen, die Freimaurer haben einen versteckten Einfluss, gegen den ich nicht ankomme.»*

Zurück zu Rathenau: Grosses Aufsehen erregten in den zwanziger Jahren die Enthüllungen über die Machenschaften der im «Kriegslederverband» zusammengeschlossenen Lederindustrie. Bezüglich der sehr aufschlussreichen und mit zahlreichen ironisierenden Fragezeichen umstellten *«Mitteilungen des Verbandes der Ledertreibriemen-Fabrikanten»*, Heft 8, 1915, konnte man, wäre die Sache nicht so skandalös, mit Schmunzeln feststellen: *«Und noch einen anderen Geist wusste Rathenau der Kriegslederorganisation einzuhauchen, nämlich den wunderbaren Geschäftsgeist, der nötigenfalls über Leichen geht. Allerdings*

1 Friedrich Carl von Savigny (\*21. Februar 1779 in Frankfurt am Main; † 25. Oktober 1861 in Berlin) war ein deutscher Rechtsgelehrter und Kronsyndikus.



---

*können die Kriegsgesellschaften keinen Gewinn einfahren, aber die Kreise, deren Vertreter ehrenamtlich (!) arbeiten, verdienen desto mehr dabei. So kommt es, dass unsere Grossgerbereien **Hunderte von Millionen** (!) Übergewinn machen konnten (und das innerhalb eines Geschäftsjahres; d.A.), die nicht nur der Militärfiskus bezahlte, sondern zu dem auch das ganze deutsche Volk beitragen musste.»*

Diese Sätze müssen dem Zeitgenossen der Gegenwart unverständlich bleiben, solange er nicht über den Inhalt eines bestimmten Gesetzes informiert ist, welches am 4. August 1914 erlassen wurde. Die Grundlage der reichsdeutschen Kriegsfinanzierungspolitik war ein kleines *«Gesetz betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914»*. Der § 2 dieses Gesetzes bestimmte lakonisch: *«Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger ausserordentlicher Ausgaben die Summe von **5.000.000.000 Mk im Wege des Kredits flüssig zu machen.**»*

Auf diese Weise wurde bereits der Deutsch-Französische Krieg finanziert, der allerdings nach nur einem guten halben Jahr siegreich für Deutschland endete, weshalb die Fatalitäten, die dieser Finanzierungsart anhaften, sich nicht in so kurzer Zeit auswirken konnten. Es ist zwangsläufig, dass die Aufnahme derartiger Kredite immer jenen Kreisen fettesten Gewinn abwerfen musste, welche über die Geldmittel und die entsprechenden Krediteinrichtungen verfügten. Das gleiche gilt für all jene, die über das Monopol der Rohstoffherzeugung herrschten. Den Intendanturen der Obersten Heeresleitung war es egal, welche Preise verlangt wurden, solange nur geliefert wurde; waren sie doch wenig mehr als das Bindeglied zwischen den Ausschütern des Füllhorns und dem produzierenden Teil des Kapitals. Ein solches System der Kriegsfinanzierung ist eine direkte Aufforderung zur spekulativen Preistreiberei. Damals wurde der Grundstein zu einer Inflation gelegt, die im Herbst 1923 in einem orgiastischen Bacchanal zur Vernichtung des deutschen Volksvermögens geführt hat. Es ist klar, dass die von Rathenau dem Wirtschaftsleben geschenkten *«Kriegsgesellschaften»* die Hauptprofiteure einer solchen Finanzpolitik sein mussten.

«Die erste Wirkung einer solchen Arbeit musste das Ansteigen der Warenpreise sein, was bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch erfolgte. Nur ein Beispiel zur Kennzeichnung der inflationären Situation: Es kostete am Berliner Markt die Tonne Weizen im Juli im Durchschnitt: Die Tonne Weizen 204 Mk., die Tonne Weizenmehl 264 Mk., Roggen 174 Mk., Roggenmehl 229 Mk.

Im August im Durchschnitt: Die Tonne Weizen 224 Mk., Weizenmehl 359 Mk., Roggen 194 Mk., Roggenmehl 294Mk.

Gegenüber derartigen Ziffern ist jeder Verschleierungsversuch vergeblich.» (Dr. Alois Dallmayer, in: Heftenreihe ‚Der Grosse Raubzug‘; 1929, Heft 2, ‚Das Inflationsverbrechen im Krieg‘, S. 13)

Wie «ehrenamtlich» die Mannschaften der Rathenauschen Kriegsgesellschaften arbeiteten, zeigt uns ein anderes beliebiges Beispiel. Der Aufsichtsrat der «Kriegs-Metall-Aktien-Gesellschaft» setzte sich aus folgenden Persönlichkeiten überwiegend mosaischer Herkunft zusammen: Wilhelm Ashoff, Theodor Berliner, Dr. Hugo Cassierer, C. v. Herzberg, Arno Hirsch, Norbert Lewy, Hugo Natalis, Heinrich Peierls, Georg Schwarz, Richard Lewis, Dr. Fritz Warburg, Phillip Wieland, Leo Wreschner, August Eberhardt.

(Friedrich Hasselbacher: aaO.; S. 213 ff.)

Es ist nun einmal nicht die Schuld des Verfassers, dass mehr als zwei Drittel der aufgezählten Persönlichkeiten einen jüdischen Namen tragen.

Vielleicht versteht man so jene Worte Rathenaus etwas besser, die ausgerechnet in der pazifistischen (!) Zeitschrift *Junge Menschen*, Juni-Nummer 1927, der Nachwelt erhalten blieben: «Die Schicksalsstunde schwebt nicht über Schlachten und Konferenzen, sondern über der Bauhütte (damit sind die Logen der Freimaurer gemeint; d.A.) und dem Geist ihrer Gemeinschaft.»

Ein tieferes Eindringen in das Gesamtwirken des Wirtschaftsdiktators und der damit verbundenen Schädigung der Kriegswirtschaft würde

Bände füllen. Sein Geistesbruder Landau machte im Dezember 1918 im Berliner Lehrervereinshaus die Öffentlichkeit auf dessen Machenschaften aufmerksam: *«Ich habe Gelegenheit gehabt, in das während des Krieges gesammelte Material Einsicht zu nehmen. Eine Veröffentlichung würde dazu geführt haben, dass man die Juden auf den Strassen totgeschlagen hätte. Ich bedaure, dass es Juden waren, die zu diesem Material Anlass gegeben haben und ermahne sie zu tiefer Dankbarkeit gegen die Sozialdemokratie, deren Sieg die einzige Rettung der Juden in Deutschland gewesen ist.»*

(Friedrich Hasselbacher: aaO.; Bd. 2, S. 215; Hervorhebung durch den Autor)

In den Vereinigten Staaten wurde ein Mann in den Präsidentensessel gesetzt, der in höchstem Masse erpressbar war. Woodrow Wilson, Professor für Staatskunde und Völkerrecht, war, bevor er seinem Amt zugeführt wurde, Präsident der Princeton-Universität. In dieser Eigenschaft verfasste er ein bemerkenswertes Buch über das Funktionieren der unterschiedlichen Verwaltungssysteme der damaligen Staatenwelt, in welchem er das Positive des preussischen Verwaltungswesens besonders hervorhob – er, der spätere grosse Preussenfresser.

Wilson Erpressbarkeit beruhte auf seinen männlichen Schwächen. Sagen wir es einmal so: er wandelte gerne auf den Pfaden der unkonventionellen Liebe. Es gab da unter anderem die sogenannte «Peck-Letter-Affaire».

Es war der berühmt-berüchtigte Rechtsanwalt **Samuel Untermyer**, der die Erpressung arrangierte. Wir stellen diesen Namen bewusst fett, da er uns in dieser Schrift noch häufig begegnen wird. Wilson hatte an eine Society-Kokotte, eine gewisse Mrs. Peck, ihn kompromittierende Briefe geschrieben, mit welchen sie und Untermyer ihn dann erpresst haben. Nach Curtis Dali, dem zeitweiligen Schwiegersohn Roosevelts, hat sich die Sache wie folgt abgespielt:

*«Untermyer traf eine Verabredung mit dem Weissen Haus, wo er den Präsidenten Wilson nun besuchte und ihm die Sache seines Klienten un-*

terbreitete. Er erklärte ihm, dieser benötige Geld, und zwar zweihundertfünfzigtausend Dollar. Dafür würde sie dann gewisse Briefe an Präsident Wilson zurückgeben, sonst müsste sie die Briefe anderweitig

*Präsident Wilson: ‚Soviel habe ich nicht, Herr Untermeyer. Lassen Sie mir eine Woche Zeit, um zu überlegen, was ich tun kann.‘ Bei der nächsten Zusammenkunft fuhr Wilson fort: ‚Ich kann keine zweihundertfünfzigtausend Dollar aufbringen, aber ich könnte Ihnen vielleicht hunderttausend Dollar geben. Würde das Ihren Klienten befriedigen?‘*

*Untermeyer: «Nein, Herr Präsident, das würde meinen Klienten nicht befriedigen. Aber ich habe einen ganz anderen Vorschlag. Wenn Sie mir zusagen, in Betracht ziehen zu wollen, Louis Brandeis an den Obersten Gerichtshof zu berufen, bin ich bereit, diese unglückliche Briefangelegenheit mit meinen Freunden zu besprechen. Es könnte dann sein, dass die ganze Angelegenheit zum Wohle aller Parteien niedergeschlagen wird.»*



Samuel Untermeyer (auch Samuel Untermeyer; \*6. März 1858 in Lynchburg (Virginia); † 16. März 1940 in Palm Springs (Kalifornien)) war ein US-amerikanischer Rechtsanwalt, Demokrat und Selfmade-Millionär. In den dreissiger Jahren war er ein wichtiger Unterstützer des Zionismus.



Louis Dembitz Brandeis (\*13. November 1856 in Louisville, Kentucky; † 5. Oktober 1941 in Washington D.C.) war ein US-amerikanischer Jurist und erster jüdischer Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten.

Somit wurde Brandeis Präsident des Obersten Gerichtshofes und hat in dieser Eigenschaft den Grundstein für den Staat Israel gelegt. Die spätere «Balfour-Deklaration» ist sein ureigenstes Werk.

So und nicht anders funktionieren Geschichtsverlauf und Politikgestaltung in unserer famosen «westlichen Wertegemeinschaft».  
(Curtis Dall, ‚Amerikas Kriegspolitik‘, Tübingen, 1972, S. 208)

Damit sass Wilson in der Erpressungsfalle. Es ist wohl anzunehmen, dass Untermyer dafür gesorgt hat, dass Mrs. Peck, respektive ihr Sohn, um den es hauptsächlich ging, die zweihundertfünfzigtausend Dollar aus irgendeiner überstaatlichen Portokasse erhielt, und im Gegenzug die Briefe an Untermyer ausgehändigt hat. In den dreissiger Jahren kam es in den USA unter Vorsitz des Senators Gerald Nye zu einer langandauernden Untersuchung über die diversen Rüstungsskandale, in welche John Pierpont Morgan jun. verwickelt war. Dabei kam es an das Licht des Tages: Morgan hatte Wilson gezwungen, Deutschland den Krieg zu erklären, in dem er drohte, ihn durch die Veröffentlichung seiner sexuellen Obsessionen blosszustellen. Friedrich Hasselbacher schreibt darüber: «*Diese Enthüllungen bewiesen, dass 100.000 ehrliche ameri-*

*kanische Soldaten sterben mussten, weil Morgan, um sein Geld zu retten, moralische Defekte und das Wissen um private Skandale des Herrn Wilson dazu benutzte, diesen endgültig zum Kampf gegen Deutschland zu bewegen!*» (Friedrich Hasselbacher: aaO.; Bd. 2, S. 278)

Nachdem Wilson Präsident geworden war, gab man ihm zwei «Berater» an die Seite. Heute lautet der gängige Ausdruck für eine derartige



Der US-Senator Gerald Prentice Nye (19. Dezember 1892 – 17. Juli 1971) aus North Dakota war als Republikaner Gegner F. D. Roosevelts und eines Kriegseintrittes der USA. Er hatte den Vorsitz des Nye-Ausschusses inne, der sich mit den Ursachen des Eintrittes der USA in den Ersten Weltkrieg beschäftigte.



Edward Mandell House (\*26. Juli 1858 in Houston, Texas; † 28. März 1938 in New York City) war ein amerikanischer Diplomat, Politiker und wichtigster aussenpolitischer Berater von Präsident Woodrow Wilson.

Funktion «Führungsoffizier». Es waren dies Itzig Tumulty und ein «Colonel» (Oberst) Mandell House. Beide hatten enge Verbindungen zum Hause Rothschild. Der Titel «Colonel» ist dem Delikt der unberechtigten Titelführung gleichzusetzen; House hat nie in seinem Leben auch nur eine Stunde eine militärische Ausbildung erhalten.

In den Jahren einer vorgeblichen US-amerikanischen «Neutralität» war Mandell House fast ständig in Europa auf Reisen; Reisen, die als «Friedensmissionen» getarnte Spionageunternehmen waren. Seine Reiserouten lassen sich in seinen *The intimate Papers of Colonel House* bis hinter das Komma überprüfen.

Zahlreich waren dabei seine Aufenthalte im feudalen Berliner Adlon-Hotel und seine Treffen mit Walther Rathenau, über den er nur Lobenswertes zu berichten wusste. Mandell House schrieb über ihn in einem Brief an Präsident Wilson mit dem Datum des 21. März 1915: *«Ich traf gestern Abend mit einem tüchtigen und vernünftigen Menschen zusammen, namens Rathenau. Er besitzt eine so klare Erkenntnis der Lage und eine so prophetische Gabe, die Zukunft zu erkennen, dass ich mich frage, ob denn viele Menschen in Deutschland so denken wie er. Ich war betrübt (!), als er mir sagte, dass er, soweit er wisse, alleinstehe. (Rathenau verfügte über eine ganze Reihe von Paladinen. Einer von ihnen war Reichskanzler Bethmann Hollweg; d.A.) Er fügte hinzu, erfange an, sich zu fragen, ob alle Welt verrückt geworden sei, an Deutschlands Sieg zu glauben, oder ob die Verrücktheit nur bei ihm selbst liege. Es war ausserordentlich ergreifend zu hören, wie er uns ermahnte, ja nicht um die Herbeiführung des Friedens nachzulassen.»*

Gemäss seinen Aufzeichnungen hatte Mandell House in Berlin am 20. März 1915 und den folgenden Tagen wichtige Konferenzen mit den folgenden Leuten: Unterstaatssekretär Zimmermann, Dr. Walther Rathenau, Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Und für den 27. Januar 1916 stel folgende Personen auf seiner Lis Arthur v. Gwinner von der Deutschen Bank, Dr. Wilhelm Solf, Staatssekretär im Reichskolonialamt, James W. Gerard, US-amerischer Botschafter in Berlin.

Die erwähnten kaiserlichen Gesprächspartner bezeichnet Mandell House in seinen Berichten durchweg als «sehr vernünftig», wobei die Wortkombination «sehr vernünftig» in der gewundenen und verschlüsselten diplomatischen Ausdrucksweise wohl soviel wie «sie sympathisierten mit unseren Gedankengängen» bedeutet. Bekanntlich hackt eine Krähe der anderen kein Auge aus.

Über v. Gwinner weiss er zu berichten: *«Dann (am 27. Januar 1916) sprach ich mit von Gwinner. Ich fand ihn einigermassen vernünftig, weit mehr, als*



Zu redselig gegenüber «Colonel» Mandell House – der deutsche Bankier, Politiker und Kunstmäzen Arthur von Gwinner (\*6. April 1856 in Frankfurt am Main; † 29. Dezember 1931 in Berlin).

*auch Gerard hatte erwarten lassen. Auch er wünschte den Frieden und gab sich keinen Illusionen darüber hin, wie er erreicht werden könnte.»*

Arthur v. Gwinner war auf das engste familiär und wirtschaftlich mit dem internationalen Bankhaus Lazard-Frères, «Lazard-Speyer-Ellison», verbunden. Gwinner sass später im Vorstand der Sektion Deutschland der 1922 gegründeten Pan-Europabewegung des Freimaurers Graf Nikolaus Coudenhove-Kalergi. Das dürfte genügen. Angehörige der gleichen Bewegung waren auch Konrad Adenauer und Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl.

Mandell House kommt noch einmal auf v. Gwinner zu sprechen, als er über Dr. Solf berichtet: *«27. Januar 1916. Die wichtigsten Leute, die ich heute gesehen habe, von Gwinner von der Deutschen Bank und Dr. Solf, der Staatssekretär für die Kolonien, die beide zum Frühstück kamen. Solf ist der anständigste und weitherzigste aller amtlichen deutschen Persönlichkeiten... Er sagte mir vertraulich, dass sich ein Gegensatz entwickle zwischen dem Kanzler Bethmann Hollweg einerseits und von Tirpitz und Falkenhayn andererseits hinsichtlich des U-Bootkrieges. Einstweilen habe der Kanzler noch die Oberhand, aber Falkenhayn schwenke immer mehr auf Tirpitz' Seite ab, und Solf sei über den Ausgang dieses Kampfes im Zweifel. Er ersuchte mich dringend, dass ich mit dem Kanzler ebenso offen spreche wie mit ihm, und dass ich ihn über die Gefahr eines Bruches zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland unterrichte, für den Fall, dass Tirpitz sich durchsetzen sollte.»*

Was Dr. Solf gesagt hat, ist vollendeter Hochverrat. Bethmann Hollweg war das Werkzeug Rathenaus, und Rathenau hat alles getan, um die äusserst erfolgreiche deutsche U-Bootwaffe zu sabotieren. Er begründete dies mit dem Argument, man dürfe die USA nicht durch einen uneingeschränkten U-Bootkrieg reizen. Die gleiche USA, die auf den Schiffen neutraler Staaten Munition und Waffen nach England transportierte und die, wie eine juristische Klärung des «Falles Lusitania» im Jahre 1921 bewiesen hat, auf Passagierschiffen völkerrechtswidrig Munition transportiert hat. Die Hofhistoriker des Systems stellen bis



zum heutigen Tage die Behauptung auf, dass die USA wegen des uningeschränkten deutschen U-Bootkrieges in den Ersten Weltkrieg eintraten. Tatsächlich aber taten sie es auf Drängen der grossen Bankhäuser, von denen die US-amerikanische Regierung abhängig war, insbesondere dem Bankhaus Morgan, da im Fall eines deutschen Sieges die dem Raubverband gewährten Kredite verloren gewesen wären. Auch eine *Morgan Trust Guarantee* hätte im Ernstfall nicht über die finanziellen Fähigkeiten verfügt, die «Freiheiten» der westlichen Welt vor dem «böche» zu retten. Ergo war man gezwungen, sich das Geld erst mühsam im Lande durch die Ausgabe sogenannter «Liberty Bonds» und «Freedom certificates» zusammenzupumpen. Ein deutscher Sieg wäre das Ende der *Morgan Trust Guarantee* gewesen.

Präsident Wilson wurde von der «Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten» im August 1919 über die Gründe des Kriegseintritts der USA befragt. Er gab die folgende Antwort:

*«Senator Mac Cumber: ,Würde unsere moralische Überzeugung von der Unrechtmässigkeit des deutschen Krieges **uns in diesen Krieg gebracht haben, wenn Deutschland keinerlei Akte gegen uns begangen hätte?**»*

*Wilson: ,Ich hoffe, es würde angesichts dieser Entwicklung so gekommen sein.‘*

*Mac Cumber: ,Denken Sie, dass, wenn Deutschland keinen Akt kriegerischer Natur und keinen Akt der Ungerechtigkeit gegen unsere Bürger begangen hätte, dass wir uns dann in diesen Krieg hinein begeben hätten?‘*

*Wilson: ,Ja, das glaube ich.‘*

*Mac Cumber: ,Glauben Sie, wir würden uns auf alle Fälle in diesen Krieg hineinbegeben haben?‘*

*Wilson: ,Ja!’*

Eine klare und deutliche Ansage des unglückseligen Präsidenten.

General Erich von Falkenhayn, Chef der Obersten Heeresleitung und Verlierer der blutigsten Schlacht des Ersten Weltkrieges, der Schlacht um Verdun, hat im Jahre 1920 ein Buch mit dem Titel *Die Oberste Heeresleitung 1914-1918*, herausgegeben. Er schreibt dort: *«Geraume Zeit, bevor den beteiligten Dienststellen der im vorigen Abschnitt behandelte Beschluss: Angriff im Maasgebiet mit Richtung auf Verdun, mitgeteilt wurde, waren im Oberelsass... umfassende Angriffsvorbereitungen zur Irreführung nicht nur der Feinde, sondern auch der Freunde angeordnet worden... Auf diese Weise ist es auch gelungen, den Feind über die Wahl des Angriffsabschnittes lange im Unklaren zu halten. Die ersten sicheren Nachrichten darüber scheinen ihm in den letzten Tagen des Januar oder gar erst im Februar durch unbedachte (!) Äußerungen in gesellschaftlichen Kreisen Berlins und durch einen Überläufer zugetragen zu sein. Diese Tatsache zeigt erneut, wie unentbehrlich strengste Geheimhaltung der Zukunftsabsichten auch gerade vor der eigenen Partei ist.»*

Bei genauerem Hinschauen erkennt man sehr wohl, wer die grossen «Unbekannten» aus den «gesellschaftlichen Kreisen Berlins» waren. Es waren «Oberst» Mandell House sowie Rathenau und seine engere Kumpanei, zu der auch Dr. Solf und v. Gwinner gehörten. In den bereits erwähnten *Intimate Papers of Colonel House* ist unter dem 14. Februar 1916 markiert, dass er am Tage zuvor, also am 13. Februar, mit den folgenden Hochgradfreimaurern zu Abend gegessen hatte, wobei man auch die Kriegslage erörterte: Rufus Isaacs, 1st Marquess of Reading, der ehemalige Vizekönig von Indien, der britische Aussenminister und Oberkriegstreiber Sir Edward Grey, der britische Kriegsminister Lloyd George, der britische Aussenminister Arthur Balfour, der britische Premierminister Lord Cyril Asquith.

Mandell House hat in Berufung auf seine Tagebucheintragungen geäußert: *«Ich erklärte als meine Absicht, dass die Deutschen wahrscheinlich an der Westfront und vielleicht bei Verdun angreifen würden. Meine Gründe für diese Ansicht waren, dass sie in russisches Gebiet nicht vor Ende April eindringen könnten, und dass die Tatsache, dass sie keine Unternehmungen in den Balkanländern vorhätten (Woher*

---

wusste er das? d.A.), mich überzeugt hätten, dass sie unverzüglich einen heftigen Angriff an der Westfront eröffnen würden.»

Hasselbacher kommentiert diese Äusserung mit galligstem Sarkasmus: «Es kann doch wohl nicht der geringste Zweifel bestehen, dass diese Mitteilung eines Mannes, der direkt von Berlin kam, wo er soeben mit weitherzigsten amtlichen Persönlichkeiten' vertraulich über die internsten und geheimsten Fragen (den U-Boot-Krieg; d.A.) der deutschen Kriegsführung geplaudert hatte, dass die Mitteilung eines solchen Mannes: 'überzeugt, dass... heftige Angriffe... Westfront... vielleicht bei Verdun...' vollauf genügte, um die Alliierten sofort ins Bild zu setzen! Und das geschah am 13. Februar 1916. Die deutsche Offensive bei Verdun begann am 21. Februar 1916.»

(Friedrich Hasselbacher: aaO.; Bd. 2, S. 281)

Der folgende Brief entstammt Rathenaus Feder. Um dem bekannten Vorwurf einer auszugsweisen und somit unvollständigen Wiedergabe vorzubeugen, gibt ihn der Verfasser ungekürzt und vollständig wieder, wobei er sich einer Kommentierung enthält, die inhaltliche Aussage spricht für sich. Rathenau schreibt an einen W.L. (höchst seltsam, andere Adressaten sind in dem Konvolut vollständig wiedergegeben; d.A.):

«Sehr geehrter Herr L.l Berlin, 17.12.1918  
Meine Gesellschaft hat eine politische Stellung während des Krieges nicht eingenommen.

*Ich selbst war befreundet mit dem amerikanischen Botschafter Gerard und seiner Frau, lernte durch ihn Oberst House kennen und hatte mehrfache, sehr eingehende Besprechungen mit ihm, indem ich ihm die Lage des Landes und des Krieges darlegte und gemeinschaftlich mit ihm zu dem Schluss kam, dass Wilson den Krieg in freundschaftlicher Zusammenarbeit (sic!) mit Deutschland beenden müsse.*

*House erklärte mir, dass er von keinem anderen so vollständige und glaubwürdige Informationen über die Lage empfangen habe wie von mir, und bezeugte mir in ausgesprochener Weise sein Vertrauen.*

*Er forderte mich auf ihm zu schreiben, sobald Präsident Wilson eingreifen könne; dies wurde verhindert durch das Eintreten des U-Bootkrieges. Vor dem U-Bootkriege hatte ich mehrfache und vielstündige Beratungen mit Vertretern der Marinebehörde, denen ich den Nachweis erbrachte, dass der U-Bootkrieg aussichtslos sei. In gleichem Sinne suchte ich auf das Auswärtige Amt zu wirken.*

*Als der verschärfte U-Bootkrieg begonnen hatte, suchte ich Ludendorff auf (März 1917) und erklärte ihm, dass er von den Marinebehörden falsch unterrichtet und an einem Zusammenbruch Englands in naher Zukunft nicht zu denken sei.*

*Im Juli 1917 suchte ich Ludendorff in Kreuznach auf, um ihm in einer Besprechung, die am Vormittag und Nachmittag je drei Stunden währte, die Aussichtslosigkeit des U-Bootkrieges darzulegen, ihn von seinen Friedensbedingungen abzubringen und zum Verständigungsfrieden zu bewegen. L. antwortete mir, dass er meine Argumente schätze, dass er sich aber auf sein Gefühl verlasse.*

*Vor Kurzem habe ich einen offenen Brief an Oberst House gerichtet, von dem ich einen Abdruck beifüge.*

*Ich glaube nicht, dass es einen deutschen Privatmann gibt, der stärker für die Freundschaft mit Amerika und gegen die Verschärfung des U-Bootkrieges eintrat, als ich.*

*Mit Ausnahme der Erörterung meines Verhältnisses zu Oberst House, die ich in diesem Zeitpunkt nicht für opportun halte, um House nicht in seiner Handlungsfreiheit zu beeinflussen, können Sie von meinen Mitteilungen beliebigen Gebrauch machen.*

*In Ergebenheit Rathenau.»*

(Dr. Margarete von Eynern: ‚Walther Rathenau in Brief und Bild‘; 1967, S. 294 f.)

### 3. Das Prinzip

## «Germaniam esse delendam!»

«Deutschland muss vernichtet werden, denn es behindert unseren Aufstieg», prophezeite der führende Zionist Wladimir Jabotinsky bereits im Jahre 1932.

Den hier wiedergegebenen Äusserungen Rathenaus ist eine durchgehende Tendenz zu eigen: Deutschlands geistiges und wirtschaftliches Potenzial muss niedergehalten werden, da dieser Krieg – und auch der Zweite Weltkrieg – sonst vergeblich gewesen wären. Aus zahlreichen Äusserungen Rathenaus lässt sich sein Bestreben herauslesen, derartige freimaurerisch-alliierten Tendenzen zu fördern.

Das damalige Deutsche Reich hatte durch seine wirtschaftliche Expansion den eingefahrenen status quo in einer Weise tangiert, die sich zu einer existenziellen Gefahr für die in Freimaurerlogen zusammengeschlossenen Exponenten der Hochfinanz ausgeweitet hatte. Hätte man sich zur Wahrheit durchgerungen und den eigenen Untertanen reinen Wein eingeschenkt, wäre man vor aller Welt und dem eigenen Volk blamiert gewesen. So erfand man als Ausweg eine angebliche deutsche Hybris, von der durch Selbstreinigung sich zu läutern, man dem deutschen Volk dringend anempfahl. Der geeignetste Weg dazu wäre, diesem Irrläufer der menschlichen Zivilisation zu vermitteln, wieder zu seinen, von besagten Kreisen wahrgenommenen ursprünglichen Tugenden eines «Volkes der Dichter und Denker» zurückzukehren – eine prosaische Formel, die nichts anderes bedeutet, als dass das deutsche Wirtschaftspotential wieder auf das Niveau vor der Reichsgründung zurückgedrängt werden musste.

Aber gehen wir der Reihe nach.

Es gibt den bemerkenswerten Bericht des Journalisten und Schriftstellers Dr. Arthur Holitscher, eines Funktionärs der USPD, über ein privates Zusammentreffen mit Walther Rathenau. Rathenau hatte Holit-

scher wenige Tage nach Kriegsende zu einem Essen in seine Grunewald-Villa eingeladen. Zwischen den Gängen lehnte sich Rathenau plötzlich zurück und stellte dem überraschten Holitscher die Frage: *«Können Sie mir sagen, warum die deutsche Jugend an mir, der ich über zwanzig Jahre auf diesen Augenblick (der Revolution; d.A.) hingearbeitet habe, grusslos vorübergeht?»*

Nachdem sich Holitschers Verblüffung gelegt hatte, rechnete er, der Marxist, ihm sein gesammeltes Sündenregister vor. Dabei sagte er u.a.: *«Sie haben zu einem Zeitpunkt, als der Krieg bereits verloren war, die ‚levée en masse‘ (allgemeine Volksbewaffnung; d.A.) gefordert, um Ihre Fabriken im Elsass nicht an die Franzosen zu verlieren. Sie haben 15.000 belgische Zwangsarbeiter mehr gefordert, als der General Ludendorff bereit war, Ihnen zuzubilligen usw.»* Rathenau schwieg und ass wortlos weitere.

Es gibt wohl keine Veranlassung, am Wahrheitsgehalt von Holitschers Niederschrift zu zweifeln, zumal Rathenau in einem Brief, datiert vom 21.11.1918, diskret auf den Vorfall zurückkommt:

*«Lieber Herr Holitscher!*

*21.11.1918*

*Für Ihren freundlichen Brief bin ich Ihnen dankbar. In wenigen Tagen wird die Klärung innerhalb des Demokratischen Bundes erfolgen. Entweder gelingt es mir, das **Bürgertum zur Revolution herüberzuziehen, dann wird ein Aufruf erscheinen, der meiner Gesinnung entspricht, oder es gelingt mir nicht, dann trete ich aus und sehe zu, wie ich die Verwirklichung meiner Gedanken fördern kann, denn denen bleibe ich treu. Dass die Revolution an demjenigen Bürgerlichen (!), der zwanzig Jahre lang ihre Waffen geschärft und der kapitalistischen Ordnung das einzige System entgegengestellt hat, das durchführbar ist, und durchgeführt werden wird, vorübergeht, ohne Gruss und Zuruf, darüber wird die Geschichte entscheiden.***

*Die Agitation wegen meines Aufsatzes in der ‚Voss‘ (gemeint ist die «Vossische Allgemeine Zeitung»; d.A.) ist nicht sachlich; denn es ist die vier Wochen weitergekämpft worden, die unter allen Umständen*

*nötig waren –, nur sind diese vier Wochen für den Friedensschluss verloren. Das bedeutet den Verlust eines Menschenalters deutscher Wirtschaft.*

*In aufrichtiger Ergebenheit der Ihre, Rathenau.»* (Dr. Margarete von Eynern: aaO.; S. 287)

Und an den linkssozialistischen Politiker Dr. Rudolf Breitscheid, einen Geistesbruder Holitschers, berichtete der Vorkämpfer des Umsturzes:

*«Sehr geehrter Herr Dr. Breitscheid! Berlin, 22.11.1918*

*Sie haben nach einem Bericht des, Vorwärts' mich unter diejenigen gezählt, die der Revolution feindlich gegenüberstehen müssten.*

*Ich glaube nicht, dass ein anderer bürgerlicher Schriftsteller sich so entschieden gegen das alte System und für eine neue Ordnung eingesetzt hat wie ich. Meine Schriften sind in Hunderttausenden von Exemplaren durch die Lande gegangen und haben, wie ich glaube, dem Umschwung gute Dienste geleistet. Die Vertreter der kapitalistischen Ordnung rechnen mich zu ihren entschiedenen Gegnern, und ich hatte daher nicht erwartet, von der Revolution als Gegner begrüsst zu werden.*

*In Ergebenheit, Rathenau.»*

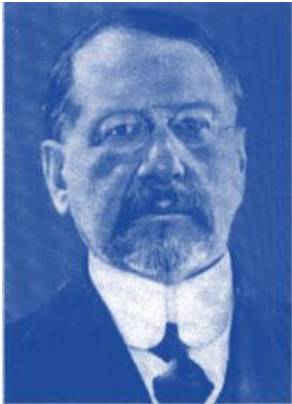
(Dr. Margarete von Eynern: aaO.; S. 287 f.)

Derartige Bekenntnisse beseitigen auch die letzten Zweifel, dass Rathenau in seiner Eigenschaft als oberster Leiter der Kriegsrohstoffabteilung Sabotage und Geschäftemacherei betrieben hat, wozu es wohl keiner günstigeren Plattform bedurfte als dieses Postens. Rathenau war mit Bestimmtheit Freimaurer. Sein Vater Emil Rathenau war Angehöriger der Frankfurter Loge «Zur Morgenröthe». Emil Rathenau hat wenige Jahre vor seinem Tod ein Haus in Berlin, Victoriastrasse 3-4, erworben und die Vorderfront des Hauses mit zahllosen Freimaurersymbolen versehen lassen. Professor Gregor v. Schwartz-Bostunitsch hat u.a. diese Vorderfront in seinem Buch auf S. 282 ff. abgebildet.

Es ist von aufklärender Wirkung, sich mit dem Symbolfetischismus des Freimaurer- und Judentums bekannt zu machen, verrät es dem Interessierten doch so mancherlei über verschwiegene Absichten der Protagonisten. Welcher Nichtilluminierter errät schon den Hintersinn der symbolträchtigen Tatsache, dass das US-Kriegsministerium, das Pentagon, eben in der Form eines Pentagons erbaut wurde? Oder was die Freimaurerpyramide auf der Rückseite der Ein-Dollar-Note bedeutet oder die Symbolik der Europafahne? Rathenau d. Ä. war nicht nur Angehöriger der Frankfurter Loge «Zur Morgenröthe», sondern auch der rein jüdischen Loge «B'nai B'rith». Der Einfluss dieser Loge auf die Geschichte ist wohl nur noch mit dem Einfluss der Rothschilds zu vergleichen. Doch noch wichtiger, er war Angehöriger der «*Alliance Israelite Universelle*».

(Friedrich Wichtl/Robert Schneider: aaO.; S. 84 ff.)

Die Loge «Bhai B'rith» (dt., «Söhne des Bundes») wurde im Jahre 1842 in New York gegründet. Sie ist die führende Loge des



Der Jurist, Diplomat, Lobbyist und B'nai-B'rith-Logenbruder Abram Isaac Elkus (\*6. August 1867 in New York City; † 15. Oktober 1947 in Red Bank, New Jersey)

Weltjudentums und widerspricht in dieser Funktion den freimaurerischen Grundsätzen, welche in der äusserlichen Verneinung jeglicher rassischer, religiöser und nationaler Unterschiede besteht. Denn B'nai B'rith nimmt nur Juden auf. Man kann wohl sagen, dass B'nai B'rith jener Transmissionsriemen war und ist, über welchen der zweite Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieges organisiert wurde. In der Leitung des nun über die ganze Welt ausgebreiteten Ordens sassen in der Vorbereitungsphase des Geschehens u. a. Br. Henry Morgenthau d. Ä., einstiger US-Botschafter in Konstantinopel, sein Sohn, der Erfinder des nach ihm benannten Planes zur Umwandlung Deutschlands in ein Ackerland, damals



Finanzminister, Louis Brandeis, führender Richter am Obersten Gerichtshof der USA, Max Warburg, Chef des Warburgkonsortiums, Abram Isaac Elkus, einstiger Botschafter der USA in der Türkei und andere Grössen. In der Mitgliederliste der B'nai B'rith für 1928/29 sind fünf Warburgs als Mitglieder der zum B'nai B'rith-Orden gehörenden Steinthal-Loge in Hamburg verzeichnet.

(Nach Wichtl/Schneider: aaO.; S. 84 ff.)

B'nai B'rith wurde am 29. Mai 1887 vom deutschen Logenverband ausgeschlossen und durfte im Deutschen Reich nicht mehr tätig werden. Am 3. Juni 1906 wurde dieser Ausschluss jedoch dahingehend entschärft, dass es jeder Grossloge überlassen bliebe, wie sie sich zu diesem rein jüdischen Orden stelle, was praktisch einer Aufhebung des Verbots gleichkam. Noch im gleichen Jahr wurde ein deutsches Ordenshaus in Berlin von Kaiser Wilhelm II. persönlich eingeweiht. Die Anregung dazu dürfte wohl von Emil Rathenau, dem damals einflussreichsten Angehörigen des mosaischen Glaubens im Reich, ausgegangen sein. Wilhelm II. und Rathenau d. Ä. waren gute Freunde, zumindest aus der Sicht des Kaisers. Womit der Kreis äusserlich geschlossen erscheint. Vor diesem Hintergrund erklären sich auch die weiter unten zitierten prophetischen Worte seines Sohnes an Fürst Bernhard von Bülow, 1900 bis 1909 Reichskanzler des Deutschen Kaiserreichs.

B'nai B'rith gibt vor, *«vor aller Welt zum Heile und zur Ehre Israels»* zu wirken, weshalb der Verfasser es sich erlaubt, dem Leser grundlegende Sätze aus den Statuten des Ordens zur Kenntnis zu bringen:

*«Brüder, unser geliebter Orden hat es sich zur Mission gemacht, Israeliten zu vereinigen zur Förderung der höchsten und idealsten Interessen der Menschheit, den geistigen und sittlichen Charakter unseres Stammes weiter zu entwickeln und zu heben... den Opfern von Verfolgung zu Hilfe zu kommen.*

*Von den frühesten Zeiten an, als noch Aberglaube und Finsternis die herrliche Erde umnachtet hielten, hatten die Kinder Israels Licht in al-*

*len ihren Wohnungen... Israel war der göttliche Vermittler, welcher Freiheit verkündete durch das ganze Land für alle seine Einwohner... Seine Bekenner prägten sich tief in das Wort unseres Vaters Abraham, durch ihn uns allen gegeben, ein Segen zu werden nicht bloss ihren eigenen Standesgenossen, sondern ein Segen für alle Völker...»*

Soviel Selbstverliebtheit bedürfte eigentlich einer tiefenpsychologischen Ausleuchtung.

Und B nai B'rith entscheidet auch, worauf sich dieser Anspruch zu begründen hat:

*«Aus dem ökonomischen Chaos schuf der jüdische Geist der Unzufriedenheit den organisierten Kapitalismus mit seinem wirksamsten Instrument, dem Bankwesen...*

*Soll Amerika wie das zarische Russland die Juden mit dem bitteren und grundlosen Vorwurf überschütten, nur Zerstörer zu sein und sie so in die Stellung eines unversöhnlichen Feindes drängen? Oder wird Amerika die jüdische Schaffenskraft sich ebenso zu nutze machen, wie es (dies) mit den Kräften jeder anderen Rasse getan hat?... **Auf diese Weise hat das amerikanische Volk die Antwort zu geben.**» ('American Hebrew', 10.9.1920)*

Rathenau, der Prophet der Weltrepublik, antwortete den Deutschen mit den gleichen Worten, die er bei Kriegsausbruch gegenüber seinem Paladin, dem Fürsten von Bülow, vom Hotel Adlon aus auf das Brandenburger Tor zeigend, schleuderte: *«Nie wird der Augenblick kommen, wo der Kaiser als Sieger der Welt mit seinen Paladinen auf weissen Rossen durchs Brandenburger Tor zieht. An diesem Tage hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren.»*

(Walther Rathenau, ‚Der Kaiser‘, S. 28)

Und den politisch einfältigen Deutschen gibt er, der offenherzig Plaudernde, den folgenden Rat mit auf den Weg: *«Prometheus Deutschland! Auch wenn du niemals wieder von deinem Felsen dich entkettest,*

wenn dein, dem Gotte (Welchem Gott? Jahwe etwa? d.A.) verschuldetes Blut in Schmach und Schmerzen über die Erde strömt, leide, leide den grossen Segen, der den wenigen, den Starken erteilt wird. Ringe nicht mehr um Glück, denn dir ist anderes beschieden. Nicht Rache, nicht Einrichtungen, nicht Macht und nicht Wohlstand kaufen dich los. Sei, was du warst, was du sein sollst, was zu sein du niemals vergessen durftest. Sei gehasst und hasse nicht, sei verhöhnt und verteidige dich nicht.» – Wie einfühlsam, jetzt wissen wir, was wir falsch gemacht haben: wir wollten sein wie «die Grossen».

(Rathenau, ‚Kritik der dreifachen Revolution‘, S. 66 ff.)

Und er fährt sodann fort: «*Simson Deutschland. Dein Auge ist blind, deine Stirn ist kahl. Wende deinen Blick zurück in dich, wende **deine titanische Kraft gegen dich selbst** (recte: Zerfleische dich selbst durch den Bruderkampf! d.A.). Du wirst die Säulen der Erde nicht zerbrechen (Denn wir sind die Herren der Welt! d.A.), das Gericht ist nicht dein. Drehe die Mühle der Philister (Sei Sklave des Grosskapitals! d.A.) und singe das Lied Gottes (Jahwes; d.A.).*»

Rathenau beendet seinen Prolog mit einem höhnischen und mehrfachen Dithyrambus an das deutsche Volk: «*0 du Deutschland! Geliebt in deinem törichten Wahn, zehnfach geliebt in deinem gottvergessenen Irren und Laster (Du störtest unsere Kreise! d.A.), zehntausendfach geliebt in deinem schmachvollen Leiden (von uns; d.A.), was weisst du von deinem Schicksal? Was weisst du davon, dass du um des Geisteswillen da bist, um deines Geistes willen, den du nicht kennst, den du vergessen hast, den du verleugnest? Wehe dir! Um seinetwillen darfst du nicht sterben und nicht ruhen. Du bist verhaftet und verfallen und wenn die Hände der Menschen (wir; d.A.) dich loslassen, so fällst du in die Hände Gottes.*»

Ergo: Werde wieder zum harmlosen Weltenbürger, der sich besser an den Schönheiten der Natur und der Dichtkunst erfreut, als unsere Kreise zu stören.

Weshalb all dieses sich zu erfüllen habe, erklärt uns der Prophet der Weltrevolution und Weltrepublik ebenfalls:

«In hundert Jahren hat die französische Revolution den Kreis der Erde umschritten und sich restlos verwirklicht. Kein Staat, keine Verfassung, keine Gesellschaft, kein Herrscherhaus blieb vor ihr bewahrt.

*Ihr pathetischer Gedanke war: Freiheit und Gleichheit. Ihr unausgesprochener Wunschgedanke war: Befreiung des Kleinbürgertums (wie edel und selbstlos man doch ist...; d.A.), ihr unbewusster wahrer und praktischer Gedanke war: Verdrängung der feudalen Vorherrschaft durch die kapitalistische Bourgeoisie unter der Staatsform des pluto-kratisch-konstitutionellen Regiments.* (Das merke man sich bitte! d.A.)

*Der pathetische Gedanke der russischen Revolution ist Menschheit. Der Wunschgedanke: Diktatur des Proletariats und idealisierter Anarchismus. Der praktische Zukunftsgedanke: Aufhebung der europäischen Schichtung unter der Staatsform sozialisierender Freistaaten.*

*In einem Jahrhundert wird der praktische Gedanke des Ostens so restlos verwirklicht sein wie heute der praktische Gedanke des Westens. Im Hintergrund der Zeit steht wartend ein letzter Gedanke: Die Auflösung der Staatsformen und ihre Ersetzung durch ein bewegliches System selbstverwaltender Kulturverbände unter der Herrschaft transzendenter Ideen. Dieser Gedanke aber setzt eine veränderte Stufe der Geistigkeit voraus.»* (Rathenau, *Der Kaiser*, S. 55)

Die allgemeine Mobilmachung hatte es mit sich gebracht, dass auch Reserveoffiziere, die Logenbrüder der höheren Grade waren, den Uniformrock wieder überziehen mussten. In Belgien und im besetzten Teil Frankreichs befreilichigten sie sich mit Vorliebe der Kontaktpflege zu ihren französischen und belgischen Brr. Maurern. Was dabei an Landesverrat über die Bühne ging, lässt sich nur schwach erahnen. Es ist das Verdienst Dr. Friedrich Hasselbachers, in seinen Schriften eine Reihe von Verratsfällen durch Freimaureroffiziere publik gemacht zu haben.

Ein solcher Offizier und anerkannter freimaurerischer Schriftsteller war der Meister vom Stuhl der Feldloge «Zum aufgehenden Licht an der Somme», Br. Wilhelm Ohr. Er schrieb in seinem Kriegstagebuch laut der Freimaurerzeitung «Der unsichtbare Tempel», 1916, Heft 6, S. 438 ff.:

*«Ich sage es Dir: Es war sehr gut, dass Du nicht gesiegt hast an der Marne. Welchen einen Sieg wünschen wir, mein Volk? Oberflächliche Toren sagen: Den Sieg um jeden Preis.*

*Wir aber sagen: wir (die Freimaurer; d.A.) wünschen nur den grossen echten deutschen Sieg, den Sieg, der Dich erhöht, nicht an äusseren Ehren und Gütern, nicht an Ländererwerb und Kriegsentschädigung (die holen wir uns bei euch; d.A.), nein, den echten deutschen Sieg der Innerlichkeit wünschen wir, den Sieg, **der Dich reinigt und läutert** (verlogener geht es nun wirklich nicht mehr; d.A.), den Sieg, der Dir Kraft verleiht, die grosse Mission zu erfüllen, die nach dem Kriege Deiner harret (um die Tribute zu bezahlen; d.A.).*

*Solch einen Sieg wünschen wir, kein anderer kann Dirfrommen.*

*Nein mein Völk, es war Dir in Wahrheit gut, dass Du nicht gesiegt hast an der Marne!*

*Lieber Kamerad, ich weiss, Du zürnst. Ungeheuerlich klingt es aus dem Munde eines deutschen Offiziers, wenn er sich gleichsam freut, dass die deutschen Heere nicht vollends durchstiessen, damals, als der Schrecken, der den deutschen Fahnen vorauseilte, die Strassen von Paris entvölkerte...*

*Kein Volk der Erde, auch Du nicht, bescheidener deutscher Stamm, hätte solchen Sieg ertragen können. Ihr, die ihr draussen wart in jenen Tagen, als in unerhörten Marschleistungen die deutschen Legionen gen Paris stürmten, erinnert Ihr Euch an die Sprache des Übermuts, die damals unter Euch gehört wurde?... Das war das deutsche Gemüt, das von innen erkannte, dass es nicht gut sei; wenn das deutsche Heer gleichsam*

*in einem einzigen Anlauf drei Reiche besiegte, ohne dass die Völker unter Einsatz all ihrer moralischen und wirtschaftlichen Kräfte in den grossen Krieg eingetreten waren. Es war gut mein Völk, dass Du damals nicht gesiegt hast an der Marne.»*

Noch eindeutiger drückt sich in der *Zirkelkorrespondenz*, dem amtlichen Organ der «Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland», 1. Märzheft, Jahrg. 5, 1927, Br. Karl Siegfried-Potsdam aus:

*«... wir wollen des Tages gedenken, an dem wir alle gemeinsam vor nun zwölfenhalb Jahren einen solchen Mahnruf erfuhren. Ich meine den 9. September 1914. Welch ein Schauder packte uns damals, als wir den Rückzugsbefehl empfangen. Aber man kann sagen, dass wir damals die volle Bedeutung dieses Ereignisses gar nicht erfassten, dass wir uns bis zum heutigen Tag von dem Sturze noch nicht erholt haben... Ich brauche in diesem Kreise nicht darauf hinweisen, welche Leistungen hinter uns lagen. Vierundvierzig Jahre ununterbrochenen Aufstiegs, Wochen unerhörter Siege! Und dennoch kam es zu jenem unfassbaren Halt und Zurück. Warum geschah das?*

*Langsam beginnen wir es heute zu ahnen, und leise Stimmen wagen es hier und da auszusprechen: **Wir wurden gedemütigt, weil wir die Demut verlernt hatten.**»*

Übersetzt man diese schwülstige Prosa in eine verständliche Sprache, hatte Br. Ohr Folgendes gesagt:

*«Hättet ihr durch euren Aufstieg nicht unseren Profit gestört, hätten wir euch nicht mit Krieg überziehen müssen.»*

Aus Rathenaus Schriften kann ein jeder das herauslesen, was ihm beliebt, selbst wenn der rote Faden stets der gleiche bleibt. Rathenau hat seinen Standpunkt zu häufig gewechselt, was auf den Betrachter nicht nur verwirrend wirken muss, sondern darüber hinaus seine Einordnung in ein geistiges oder ideologisches Schema erschwert. Unübersehbar ist

allerdings, dass er sich in allen Fragen freimaurerischer Belange stets treu geblieben ist. Für ihn war es klar, dass der preussische Militarismus der Hauptfaktor jeglicher Kriegsschuld war:

*«Dazu kommt, dass die Frage nach der Kriegsentstehung auf gerollt werden wird. Man kann nicht über den Krieg hinaus die Legende (!) aufrecht halten, dass Deutschland von vier Mächten meuchlings überfallen wurde...»*

(W. Rathenau, ‚Gesammelte Schriften‘, Bd. 6, S. 462)

*«Täuschen wir uns auch darin nicht: Sehr wenig nur sind wir von dem verschieden, was wir bis 1914, nein bis 1918 waren. Nie hat es ein Volk gegeben, das zur **Weltherrschaft** (Rathenau verrät sich mit diesem Anspruch selber. Er stützt somit das freimaurerische Axiom, das Kaiserreich hätte beabsichtigt, **die Welt zu erobern**; d.A.) völlig ungeeignet, sich so masslos von Machtgedanken fortreißen liess, so urteilslos an die Füße seiner Herren geschmiegt, von Mechanik, Waffenglanz und prussoslawischer Schneidigkeit umnebelt, sich gleichzeitig Dienerfreuden und Herrenlüsten hingab und jeden Befehl der uniformierten Machtphilister vollführte. Und als der Haufen Schaum und Lüge platzte – gab es je ein zweites Volk, das so ohne Scham und Gram den Sturz in Wehrlosigkeit, Schmach und Verachtung, in Selbstauflösung, Unwürde, Bettelhaftigkeit und Unfreiheit ertrug und der Toten vergessende Feste feierte?*

*Sind wir so verächtlich, so müssen wir von der Erde vertilgt werden. Wer sein Volk aber im innersten begreift, der wird aus dem zwiefachen Unwesen nicht doppelte Verdammung folgern, sondern Freispruch... noch aber sind die bösen Säfte nicht ausgeschieden.»* (Walther Rathenau, *Kritik der dreifachen Revolution*, S. 64 ff.)

Das deutsche Volk trieb es also zur Weltherrschaft! Darum auch liessen sich die Hinterlassenschaften dieser kulturellen Missgeburt nur tilgen, wenn sie kompromisslos die finanziellen Forderungen der Siegermächte anerkennt. Dieser – von Rathenau wiederholt hervorgehobene – Standpunkt ist durchgehende Thematik seiner Schrift «Nach der Flut».

Erfüllungspolitik um jeden Preis war seine Devise. Dieser überdeutlich prononcierte Standpunkt war der ursächliche Anlass seiner Ermordung durch Angehörige der Organisation Consul – und nicht etwa, wie heute gerne kolportiert wird, die Tatsache, dass Rathenau Jude war.



Er entlarvte die Kriegstreiberien der Ententemächte – der britische Journalist, Politiker und Pazifist Edmund Dene Morel, eigentlich Georges Edmond Pierre Achille Morel de Ville (\*10. Juli 1873 in Paris; † 12. November 1924 auf einer Farm in der Nähe von Bovey Tracey, Devon)

Glaubt man seinen Worten, sind die wahren Ursachen des Kriegausbruchs dem deutschen Volk von der kaiserlichen Regierung vorenthalten worden. Demnach wäre ihm, dem Literaten, die gesamte, bis zu seinem Tode erschienene revisionistische Literatur aus den ehemaligen Feindstaaten unbekannt geblieben. Das mag glauben, wer will. Unbekannt waren ihm demnach die Schriften eines Maxim Gorki zum Thema. Unbekannt war ihm demnach auch die Tatsache, dass die von ihm so hoch

verehrte damalige Sowjetregierung einen Ausschuss unter dem Vorsitz des Professors Prokowsky eingesetzt hatte, welcher damals sämtliche, die zaristische Regierung inkriminierenden Dokumente der Weltöffentlichkeit zur Kenntnis gebracht hatte. Höchst seltsam das Ganze! Allein die in diesem Zusammenhang zu Tage getretenen Fakten reichen aus, um die Regierungen Englands, Frankreichs und Russland vor aller Welt als die Hauptschuldigen des Zweiten Dreissigjährigen Krieges zu stigmatisieren. Ebenso unbekannt scheinen ihm auch die Aufklärungsarbeit des britische Labourabgeordneten Edmund Dene Morel zu sein, der 1921 in seiner Zeitschrift «*Foreign Affairs*» die Generalstabsgespräche der Ententemilitärs veröffentlichte, was deren eindeutigen Angriffsab-



sichten vor aller Welt enthüllte. Morel hatte sich zuvor schon einen schlechten Namen beim internationalen Monopolkapital gemacht, als er die bestialischen belgischen Kongogreuel unter Leopold II. an das Licht des Tages zog. Gleichfalls unbekannt waren Rathenau dann wohl auch die gerichtlichen Aussagen der Attentäter von Sarajewo. Und die aufsehenerregenden Botschaftsberichte der belgischen Diplomaten, bekannt auch als *«Belgische Aktenstücke»*, hat er sich anscheinend auch nie durchgelesen. Höchst ungewöhnlich für einen Menschen seines geistigen Formats und seiner internationalen Verbindungen.

Da ihm dies alles unbekannt sein will, meditiert er:

*«Hier ist ein Völk, das sein Daseinsrecht verloren hat, weil es in blindem Autoritätsglauben seine Existenz auf Wohlstand und Macht gestellt hatte und beides dahin ist. Wollt ihr unser Dasein stellen auf Schiffe, Soldaten, Bergwerke, Handelsbeziehungen, die wir nicht mehr haben, oder auf Acker, der nicht mehr reicht? Sollen wir Arbeitsknechte der Erde werden? Nur auf Gedanken und Idee können wir unser Dasein stellen. Wo ist der Gedanke? Wo ist der deutsche Gedanke? Wir können und dürfen nur leben, was wir zu sein bestimmt waren, was wir zu sein im Begriff waren, und was wir nicht geworden sind: ein geistiges Volk, Geist unter Völkern, das ist der deutsche Gedanke.»* (Walther Rathenau, *„Gesammelte Schriften“*, Bd. 5, S. 453 f.)

Und in welcher Form verweigerten wir Deutschen dieses Lebensrecht?

Indem wir uns dem talmudisch-freimaurerischen Erlösungsgedanken entzogen: *«Das Ziel der Weltrevolution, in die wir geraten sind, heisst, physisch betrachtet, Einsichtigkeit der Völker. Transzendental betrachtet, heisst es Erlösung. Erlösung der Unterschicht zur Freiheit und zum Geiste. Niemand kann sich selbst, doch jeder kann jeden erlösen. Stand um Stand, Mensch um Mensch, so erlöst sich ein Volk. Doch bei jedem bedarf es der Bereitschaft und bei jedem des guten Willens.»* (Rathenau, *„Gesammelte Schriften“*, Bd. 5, S. 456)

Einer von Rathenaus besten Freunden und zudem Verfasser seiner Biographie, Graf Harry Kessler, erhob sich über soviel Transzendentismus zur Stimme seines Herrn. Anlässlich eines Banketts eines «*Internationalen demokratischen Kongresses*» im Dezember 1921 in Paris versicherte der Graf seinen französischen Br. Maurern die deutsche Bereitschaft zur Unterwerfung: «*Ich habe immer in Deutschland nachdrücklich gesagt, dass die vornehmste Pflicht Deutschland der Wiederaufbau (Frankreichs; d.A.) ist, und zwar nicht nur der materielle, sondern auch der moralische; dass es Deutschlands Pflicht ist, auch moralisch wiedergutzumachen (lebhafter Beifall), indem es ein neues Deutschland, ein demokratisches Deutschland, ein entschlossen pazifistisches Deutschland hinstellt.*»

(Friedrich Hasselbacher: aaO.; Bd. 2, S. 303)

Welch schwerer Stein mag den französischen Brüdern bei dieser Wahl von ihren Maurerherzen gefallen sein. Wussten sie es doch nun schwarz auf weiss: Solange ein Walther Rathenau Reichsaussenminister war, konnte man einer zuverlässigen Transferierung der Tribute sicher sein.

Seine eigentümlichen Weissagungen werden von unterschiedlichen Ideologen seines literarischen Nachlasses, je nach deren politischem Standort, entweder als Prophezeiung, Warnung an die Führer des Raubverbandes oder Aufforderung zum Völkermord aufgefasst:

*«In dem abstrakten Begriff der hundert Milliarden steckt nicht allein Geld und Wohlstand, sondern Blut und Freiheit. Die Forderung ist nicht die des Kaufmanns: Zahle mir in Gold, sondern die Forderung Shylocks: Gib mir das Blut deines Leibes. Es ist nicht die Börse, sondern durch die Verstümmelung des Staatskörpers durch Abtretung von Land und Macht ist es das Leben.*

*Wer in zwanzig Jahren Deutschland betritt, das er als eines der blühendsten Länder erkannte hat, **wird niedersinken vor Scham und Trauer.** Die grossen Städte des Altertums, Babylon, Ninive, Theben,*

waren von weichem Lehm gebaut, die Natur liess sie verfallen und glättete Boden und Hügel. Die deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halb erstorbene steinerne Blöcke, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen. Ein paar Stadtviertel sind belebt, aber aller Glanz und Heiterkeit ist gewichen. Müde Gefährten bewegen sich auf dem morschen Pflaster – Spelunken sind erleuchtet, die Landstrassen sind zertreten, die Wälder sind abgeschlagen, auf den Feldern keimt dürrtige Saat. Häfen, Bahnen, Kanäle verkommen, und überall stehen, traurige Mahnungen, die hohen verwitterten Bauten aus der Zeit der Grösse.

Ringsumher blühen, erstarkt, alte und neue Länder im Glanz und Leben neuer Technik und Kraft, **ernährt vom Blut des erstorbenen Landes, bedient von seinen vertriebenen Söhnen.** Der deutsche Geist, der für die Welt gesungen und gedacht hat, wird Vergangenheit. **Ein Volk, das Gott zum Leben erschaffen hat, das noch heute jung und stark ist, lebt und ist tot.**

Es gibt Franzosen, die sagen: Dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen starken Nachbarn sehen.

Es gibt Engländer, die sagen: Dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen kontinentalen Nebenbuhler haben.

Es gibt Amerikaner, die sagen: Dies Volk sterbe. Wir wollen nie mehr einen Konkurrenten der Wirtschaft haben.

Sind diese Menschen die wahren Vertreter ihrer Nation? Niemals! Alle starken Nationen werden die Stimmen der Furchtsamen und Neidischen verleugnen.»

(W. Rathenau, ‚Gesammelte Schriften‘, Bd. 6, S. 278 und *Nach der Flut*, S. 69 f.)

Wem das noch nicht genügen sollte, dem antwortet Rathenau in Band 1 seiner *Nachgelassenen Schriften* in einem Brief an Frankreich mit seinen Ratschlägen an dieses Land vom 6. Februar 1920: **«Deutschland will keinen Rachekrieg und wird keinen Rachekrieg führen. Dennoch muss**

Frankreich, wenn es auf der Selbstentehrung besteht, seiner eigenen Sicherheit wegen die logische Konsequenz ziehen: **Es muss 60 Millionen Deutsche vernichten.** Zieht es diese Konsequenz nicht, so gibt es kein Mittel, die Sicherheit und Existenz Frankreichs auf Jahrhunderte zu schützen. Denn die Erinnerung einesfurchtbaren und beispiellosen, nicht in der Leidenschaft des Krieges, sondern in der kühlen Überlegung des Friedens begangenen Unrechts (welches Unrecht? d.A.) bleibt in Europa lebendig. Sie bleibt lebendig durch die Fortexistenz der deutschen Nation, und sie wird immer wieder gegen Frankreich geltend gemacht werden, gleichviel, ob es Deutschland will oder nicht, von jedem, der mit Frankreich einen Zwist hat... Frankreich ist heute sehr stark: Durch seine grosse siegreiche Armee und durch mächtige Bündnisse. Auch wenn diese Bündnisse fünfhundert Jahre lang mit Italien, England, Amerika standhalten, ohne sich einen Augenblick zu lockern, wird jeder weitsichtige Mensch Frankreich nur den einen Rat geben können: Verlasst euch nicht drauf! Vernichtet Deutschland im eigentlichen Sinne, tötet seine Menschen, besiedelt das Land mit anderen Völkern! (Multi-Kulti lässt grüssen; d.A.) **Es genügt nicht, dass ihr das Reich in kleine Staaten zerstückelt. Wollt ihr eure Nachbarnation entehren, so vernichtet sie, damit ihr Gedächtnis zugrunde geht. Es bleiben genug mächtige Völker übrig; wenn sich eines gegen euch erhebt in einem Augenblick, wo ihr nicht auf der Höhe eurer politischen Stärke seid, so wird es mit der Erinnerung der deutschen Schmach gegen euch kämpfen und diese Erinnerung gegen euch geltend machen. Vernichtet die Erinnerung, indem ihr das deutsche Volk vernichtet!**» (Rathenau, *Nachgelassene Schriften*, Bd. 1, S. 113 ff.)

Dass Werkzeuge überstaatlich-mafioser Vereinigungen zu gerne in Völkermordphantasien schwelgen, ist jedem bekannt, der sich mit Figuren wie Wladimir I. Lenin, Leo Trotzki, Grigori J. Sinowjew, Béla Kun (recite: Kohn), Franklin Delano Roosevelt, «Bomberharris», Nathan Kaufman, Winston S. Churchill, Henry Morgenthau jun. usw. näher befasst hat. Dass aber auch Kurt Tucholsky oder der Gründer der Pfadfinderbewegen, General Robert Baden-Powell, in die Phalanx geistiger Völkermörder einzureihen sind, dürfte die Mehrzahl der Interessierten wohl doch überraschen. Am 2. November 1914 erklärte die englische Admi-

ralität die ganze Nordsee zum Kriegsgebiet. Damit sagte sich England von der Londoner Seerechtsdeklaration los. Die Hungerblockade begann. Die Folge war eine hohe Kindersterblichkeit und eine rapide Abnahme der Geburten. Es wurden etwa 1 Million Kinder wegen der Blockade weniger geboren. Die Sterbefälle der Zivilbevölkerung nahmen prozentual wie folgt zu:

1915 um 9,5%

1916 um 14,3%

um 32,2%

um 37,0%

(Friedrich Hasselbacher: aaO.; Bd. 2, S. 196)

Welche tieferen Ziele damit erstrebt wurden, dürfte nur wenigen bekannt sein. Der Br. Maurer T. W. Wile hat in einem Aufsatz mit dem Titel *Die Hunnen von 1940* im *Weekly Dispatch* geschrieben:

*«Der britischen Blockade ist es gelungen, die Unterernährung der Kinder bereits im Mutterleib zu erzwingen. Ich weiss, dass nicht nur Zehntausende von Deutschen, die bis jetzt ungeboren sind, für ein Leben physischer Minderwertigkeit prädestiniert sind, sondern dass auch Tausende von Deutschen, die bis jetzt noch nicht empfangen sind, demselben Schicksal verfallen werden. Die Englische Krankheit (Rachitis; d.A.) wird wohl das Leiden sein, dem man in der Zeit nach dem Krieg am häufigsten begegnen wird.*

*Baden-Powell sagte: Wir werden bis 1940 warten müssen, um zu sehen, wer wirklich den Krieg gewonnen hat... Die tatsächlichen Folgen der Blockade wird diese verbrecherische Nation erst in Zukunft erfahren... Welches ist die Wirkung auf die deutsche Zivilbevölkerung, ausgeübt durch die tatsächliche völlige Unterbindung der Einfuhr von Nahrungsmitteln und durch die Einschränkung von inländischen Erzeugungen (insbesondere Fleisch und Fett) (was überwiegend Rathenaus Werk war! d.A.), durch den Mangel an ausländischen Futtermitteln. Der Erfolg ist, dass Krankheiten mit höchst ansteckenden und ver-*

*heerenden Charakter sich über das ganze Land ausbreiten. Die weisse Geißel, Tuberkulose, ist epidemisch. Hungertyphus wüthet in zahlreichen Gegenden. Die Ruhr erfordert Hunderte von Opfern. Die Fälle von Hautkrankheiten steigen rapide. Ansteckende Krankheiten, wie Diphtherie, Scharlach und verschiedenerlei Arten von Typhus wirken verheerend auf das Leben der Kinder. Mangel an Milch hat furchtbare Zustände an jungen Müttern, Kindern und Kranken geschaffen.*

*Dr. Saleeby sagte: Die deutsche Rasse wird vernichtet, darüber besteht nicht der geringste Zweifel. Sogar der berühmte Gesundheitsgelehrte Dr. Weismann, der während des Krieges gestorben ist, konnte es nicht ableugnen, dass die Menschheit auf ihre Nachkommen die zersetzenden Folgen der Unterernährung oder der Nahrungsmittelknappheit vererbt... Mit anderen Worten, wenn auch die Geburtenziffer in Deutschland befriedigend ist, so ist das Mass des Schadens – des unübersehbaren Schadens – doch ganz anders und bedeutend ernster... Das heisst, dass im Jahre 1940 es wahrscheinlich eine deutsche Rasse geben wird, die an körperlicher Degeneration leidet... Das ist die englische Blockade, die in erster Linie für Deutschlands furchtbaren Ernährungszustand verantwortlich ist, mithin auch für die ständigen Folgen, die andauern werden. **Einen furchtbaren Preis wird Deutschland zu zahlen haben dafür, dass es beabsichtigte, Weltmacht zu werden.**» (‘Weekly Dispatch’, 8.12.1918)*

Kann Vernichtungswille deutlicher zum Ausdruck gebracht werden? Allerdings hatte man sich zu früh gefreut. Die deutsche Jugend des Jahres 1940 war, Folge der Gesundheitspolitik des Dritten Reiches, die gesündeste, die es je gab.

Dennoch war die Wirklichkeit schlimm genug. Der deutsch-amerikanische Journalist Louis P. Lochner – sein Name wird uns bezüglich eines anderen Zusammenhanges in dieser Schrift wieder begegnen – schreibt in seinem Buch *Stets das Unerwartete* über das Berlin des Jahres 1921:



Ganz rechts im Bild – Der US-amerikanische Journalist Louis Paul Lochner (\*22. Februar 1887 in Springfield, Illinois; † Januar 1975 in Wiesbaden) war von 1909 bis 1919 Ausländskorrespondent für Associated Press (AP) in Deutschland und von 1919 bis 1946 (mit Kriegsunterbrechung) Leiter des amerikanischen Nachrichtenbüros von AP in Berlin.

*«Auf den durchreisenden Fremden machte Berlin den Eindruck einer lebenslustigen und reichen Stadt. Elegante Privatwagen glitten Unter den Linden dahin, die Cafés waren überfüllt von modisch gekleideten Damen und Herren. Weibliche Personen von zweifelhafter Aufmachung warfen den Männern vielversprechende Blicke zu, in den Restaurants bezahlten fette Schieber ohne Wimpernzucken Rechnungen, die hoch in die Tausende gingen.*

*Doch nur wenige Schritte abseits von den Prachtstrassen traf man auf Bilder des Verfalls und der Not. In meinem ersten Berliner Tagebuch besuchte ich eine Kinderfürsorge, ein überalterter, baufälliger Bau mit ausgetretenen Treppen. In dem langen Korridor stand eine Reihe wartender Männer, Frauen und Kinder, die ausnahmslos kränklich, abgemergelt und unterernährt aussahen. Kinder, die man für acht, höchstens*

*neun halten mochte, waren in Wahrheit dreizehn Jahre alt. Wie man mir sagte, gab es damals 15.000 tuberkulöse Kinder in Berlin, 23 Prozent aller Berliner Kinder waren laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes unterernährt, 22 Prozent der im Jahre 1921 schulentlassenen Jungen und Mädchen besaßen nicht die normale Körpergrösse und das Normalgewicht, und 30 Prozent waren aus gesundheitlichen Gründen nicht arbeitsfähig.» (Louis P. Lochner, ‚Stets das Unerwartete‘, 1956, S. 71 f.)*

Und wie beurteilt man den unfrohen Wunsch des «Humanisten» Kurt Tucholsky? *«Möge das Gas in die Spielstuben eurer Kinder schleichen. Mögen sie langsam umsinken, die Püppchen. Ich wünsche der Frau des Kirchenrats und des Chefredakteurs und der Mutter des Bildhauers und der Schwester des Bankiers, dass sie einen bitteren qualvollen Tod finden, alle zusammen.»*

(Kurt Tucholsky, alias: Ignaz Wrobel, in: ‚Die Weltbühne‘, 23. Jahrgang, S. 152 ff.)

Deutschland befindet sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts im Stadium des Dritten Punischen Krieges. In diesem Dritten Punischen Krieg enthält man sich der Anwendung militärischer Mittel, bringt aber die Waffe der psychologischen Kriegsführung in einer zuvor unbekanntem Grössenordnung zum Einsatz. Man vergleiche den ausgesprochen unfrohen Wunsch des Br. Maurers Coudenhove-Kalergi mit der gegenwärtigen demographischen Situation einer Bundesrepublik Deutschland: *«Der kommende Mensch der Zukunft wird ein Mischling sein. Für Pan-Europa wünsche ich mir eine eurasisch-negroide Zukunftsrasse, um die Vielfalt der Persönlichkeit herbeizuführen. Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vorsehung hat Europa mit den Juden eine neue Adelsrasse von Geistes Gnaden geschenkt.»*

(Graf Coudenhove-Kalergi, in: ‚Wiener Freimaurerzeitung‘, Nr. 9/10 von 1923)

Die Hochgradbrüder haben nicht nur die von ihnen gelegte Lunte gezündet, sondern auch den Hexentrunk der Greuelpropaganda zusammengerührt. Gleich nach Kriegsausbruch, am 20. November 1914, richtete der



*Grand Orient von Frankreich an alle Logen der Welt diesen Aufruf: «Der Ordensrat hat beschlossen, ein Zirkular an alle Grosslogen und Gross-Oriente Europas und Amerikas zu versenden. Dasselbe wird den friedlichen Gedanken Frankreichs darlegen und den Abscheu, den ihm eine Kultur einflösst, welche, um sich besser durchzusetzen (Motto: Haltet den Dieb! d.A.) einen Militarismus zu Hilfe ruft, der nach Eroberungen lüstern ist. Das Zirkular wird den einmütigen Willen unseres angegriffenen Landes ausdrücken, die Waffen nicht niederzulegen, bis der germanische Militarismus endgültig besiegt ist und ein Regime errichtet ist, das auf der Achtung des Rechts der kleinen und grossen Nationen gegründet ist. Man wird diesem Zirkular deswegen eine Sammlung von geschehenen Taten beifügen, die von Freimaurern Belgiens (sic!) und der besetzten Gebiete kontrolliert und bescheinigt werden. Dieses Dokument, das soeben fertiggestellt wird, wird beweisen, dass die Grausamkeiten auf Befehl begangen werden. Das Zirkular wird auf einmal die barbarische Eroberungsmethode festlegen, die von Deutschland angewandt wird, eine Methode, die jede zivilisierte Nation notwendigerweise bedauern muss und die beabsichtigt, den Sieg durch die Schrecken zu erzwingen, die sie einflösst.»*

So wurden dann von den Vertretern des französischen und belgischen Raubkolonialismus und einer seit Jahrhunderten wirkenden imperialistischen Eroberungssucht die Geschichten von den abgehackten belgischen Kinderhänden geboren, denen die zu Schmierfetten verarbeiteten französischen Kriegsgefangenen folgten, und, nicht zuletzt, jene 600.000 von den Österreichern in abgedichteten Kirchen vergasteten Serben. Ist der spätere «Holocaust» eine Art potentiertes Propagandarecycling? Merke: «Wahrheit ist das, was wir als Wahrheit erkennen. Ein alter Freimaurergrundsatz.

Wie lautet doch das oberste Gesetz der Logen-»Freiheit»?

*«Dass niemand mehr sich regen dürfe, als soweit es die Freimaurerei, dem Zar der Zaren, dem König aller Könige, genehm ist!»*

*(‘Bulletin du Grand Orient de France’, 1889/90, und ‘Bulletin du Grand Orient de Belgique’, 1910/11, in: Karl Heise: aaO.; S. 41)*

### 3. Das Prinzip Friedrich Ebert

Die führenden Köpfe des Raubverbandes hatten jene Brücken, über welche sie das deutsche Volk nach Versailles trieben, mit Überlegung gezimmert: Es waren primär der Hungertod, der Dolchstoß und die 14-Punkte-Falle.

Mit dem Datum vom 10. März 1919 richtete das Internationale Komitee vom Roten Kreuz ein von seinem Vorsitzenden Edouard Naville unterzeichnetes Memorandum an den Vorsitzenden der «Friedenskonferenz» in Versailles, um die Aufmerksamkeit auf das Elend weiter Kreise der europäischen Bevölkerung zu lenken. In dem vom *Journal de Geneve* am 15. März 1919 veröffentlichten Memorandum war zu lesen: *«Seit vier Monaten ist Waffenstillstand, die Geschütze schweigen, das Hinmorden Tausender menschlicher Wesen hat aufgehört... Doch seine wohltätige Wirkung macht sich noch nicht geltend. Was heute in unseren Ohren tönt... ist ein Schrei, der heute aus allen Gegenden Osteuropas bis zu uns hinüberschallt, und dieser Schrei ist der Schrei des Hungers. Brot, das verlangen die Völker ohne Unterlass. Aus Deutschland, aus Österreich, aus Ungarn, aus Böhmen, aus Bulgarien, aus Serbien, von überall her kommen flehentliche Bitten an uns, Hilfe zu bringen... Man schildert uns völlig ausgehungerte Bevölkerungen, deren abgezehrte und entkräftete Körper nicht mehr zur Arbeit taugen, und einer Krankheit, selbst einer leichten, nicht widerstehen können; oder kleine Kinder, die aus völligem Mangel an Milch... zu Tausenden sterben.»*

Ein Aufruf, der ungehört verhallte. Hätte das IKRK einen Artikel der regierungsamtlichen Pariser Zeitung *Le Temps* vom 9. März 1919 gelesen, hätte sich diese Organisation möglicherweise der Mühe enthalten, den Artikel zu verfassen. Grossbritannien hat bekanntlich die Blockade Deutschlands nicht nur völkerrechtswidrig, sondern auch im Gegensatz zum Wortlaut der 14 Punkte des US-Präsidenten Wilson aufrechterhalten. ‚*Le Temps*‘ hatte an diesem Tage in einem, ‚*Der Zwischenfall von Spa*‘ betitelten Artikel der Welt auseinandergesetzt, welchen Nutzen der Raubverband aus der Aufrechterhaltung der völkerrechtswidrigen Blockade zu ziehen gedenke: *«Wenn uns Deutschland Verpflichtungen nach seinem Gefallen*

---

*vorschreibt – die Mengen, die Fristen, die Kredite –, so entwindet es uns damit die Waffe, die wir vielleicht benötigen, um die Unterzeichnung des Friedens (!) herbeizuführen.»*

Man nutzte also das Verhungernlassen von Kindern, Alten und Gebrechlichen als politische Waffe, mit der die Unterzeichnung des Versailler Diktats erzwungen werden sollte. Als die «Friedensbedingungen» dann übermittelt wurden, liess *Le Temps* in einem Artikel vom 8. Mai 1919 die Katze vollends aus dem Sack. Man berichtete, dass der Oberste Wirtschaftsrat der Alliierten: *«...die Pläne geprüft habe, die dazu bestimmt waren, die völlige wirtschaftliche Isolierung Deutschlands zu sichern, falls die deutschen Delegierten sich weigern sollten, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen.»* Also, entweder eine abgepresste Unterschrift oder der Hungertod.

(Alcide Ebray: *„Der unsaubere Frieden“*, Deutscher Verlag für Kulturpolitik, Berlin, 1925, S. 296)

Der Drohung mit dem Hungertode ging der Dolchstoss sogenannter revolutionärer Kräfte in den Rücken der unbesiegten Armee voraus. Diese mühelos zu beweisende Tatsache wird von den Umerziehern des deutschen Volkes unisono abgestritten und als Phantasieprodukt reaktionärer Gesellschaftskreise hingestellt.

Das führende Mitglied des «Zentralkomitees der revolutionären Matrosen», der einstige Oberheizer Sachse, bekannte in seinem Artikel *«Der Dolchstoff in der Neuen Zeitung, München, vom 1. und 3. November 1925: «Nicht bekannt waren den Gerichten... jene direkten Verbindungen, die Köbes, Beckers und ich über Wilhelmshaven hinweg mit den Mitgliedern des internationalen Sozialistenbundes hatten. Da wir nun wussten, dass es sehr gefährlich für die Bewegung sei, wenn die direkten Verbindungen von der Landbevölkerung zu den Schiffstruppen gestört seien, deckten wir im Prozess unsere direkten Verbindungsleute (zum Sekretariat der Zimmerwalder Internationale in Stockholm) dadurch ab, dass wir dem Gericht bekannte Tatsachen über die Verbindung mit den USPD-Abgeordneten als richtig hinstellten... Es ist dadurch... gelungen, unsere Bewegung zu schützen... und so zur Ausreifung der revolutionären Bewegung bis zum 7. No-*

vember (1918) beizutragen... *Wir waren ja mit der Gruppe der internationalen Sozialisten in Deutschland', mit denen Karl Radek Fühlung hatte, eng verbunden... Jawohl! Wir haben Verbindung gesucht mit unseren Klassengenossen im Ausland.*» (Gottfried Zarnow: *Der 9. November 1918 – Die Tragödie eines Volkes*, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1933, S. 31)

Dieser Artikel bestätigt, dass die Matrosenrevolten von 1917 und 1918 mit ausländischer Hilfe entfesselt wurden. Da man die deutsche Front nicht im Felde besiegen konnte, versuchte man, sie mit Hilfe einheimischer Verräter von hinten aufzurollen. Den deutschen und ausländischen Agenten, besonders jenen der neutralen Staaten, war es ein leichtes, sich ein Bild über die Stimmung an der Heimatfront zu verschaffen. Die so erstellten Stimmungsbilder erlaubten es den alliierten Geheimdiensten, ihren Fahrplan der Revolution zusammenzustellen.

Ihre Informationen speisten sich überwiegend aus den folgenden Quellen: Den bereits unrühmlich erwähnten «gesellschaftlichen Kreisen». Ferner dem Reichstag. Jeder der wollte, konnte auf einer seiner Tribünen Platz nehmen und den Debatten lauschen. Den zu Konferenzen in neutralen Staaten angereisten Vertretern der Linksparteien SPD und USPD. Bei derartigen Tagungen erfuhren die ausländischen Vertreter von ihren deutschen Gesinnungsgenossen so ziemlich alles über die Stimmung an der Heimatfront. Die angereisten deutschen Vaterlandsverräter waren eine nicht mit Gold aufzuwiegende Quelle für die alliierten Geheimdienste. Diese wurde ergänzt durch die ununterbrochen sprudelnde Quelle der nach Holland und in die Schweiz geflüchteten deutschen Deserteure. Einer von ihnen war Wilhelm Piek, ein degoutanter Typ, der nach dem Zweiten Weltkrieg zum ersten Ministerpräsidenten der DDR avancierte.

Es lassen sich insgesamt 14, überwiegend ausländisch gesteuerte Zentren und Vereinigungen nachweisen, mit deren logistischer und finanzieller Unterstützung der deutsche Zusammenbruch inszeniert wurde. Die wichtigsten seien hier genannt.

- 1.) Die «Zimmerwalder Internationale». Mit Sitz seit 1917 in Stockholm.
- 2.) Die «Auslandsvertretung der Bolschewiki» unter Leitung von Karl Radek.
- 3.) Die «Internationalisten» (Sitz Berlin) unter Leitung von Julian Borchardt, mit engen Beziehungen zu Lenin-Radek-Sinowjew.
- 4.) In Frankreich Überläufer und Kriegsgefangene.
- 5.) In Holland: «Deutsche Deserteur-Vereine» mit Beziehungen zur englischen Agentur Tinsley, das «Komitee der Flüchtlinge» mit Verbindung zu dem französischen Nachrichten-Offizier Pierre Desgranges, bei direkter Verbindung auch zur USPD, den «Zimmerwaldern» in Stockholm. Sie organisierten z.B. Geldtransporte für die Revolutionäre.
- 6.) Der «Spartakusbund» , Sitz Berlin.  
(Gottfried Zarnow: aaO.; S. 28 f.)

Die Schwatzhaftigkeit der deutschen Parlamentarier, und nicht nur dieser, hat die Spionagedienste der Entente von Kriegsbeginn an interessiert. Der französische Nachrichten-Offizier Pierre Desgranges instruierte seine Agenten entsprechend: *«Die Erfahrung hat gezeigt, dass in Berlin in den in Betracht kommenden Kreisen viel geschwatzt wird und Neuigkeiten, die geheim gehalten werden sollten, oft Gegenstand der Indiskretion sind. Es besteht also die Möglichkeit, dort etwas zu erfahren.»*  
(Zarnow: aaO.; S. 38 f.)

In der Einschätzung der deutschen Schwatzhaftigkeit hatten sich die feindlichen Nachrichtendienste nie getäuscht.

Ein Wolfgang Breithaupt schreibt über die Finanzierung der deutschen Revolutionäre:

*«Das eigentliche Verbrechen der Revolution beginnt dort, wo das Geld der Entente, der Mammon der Feinde des deutschen Volkes, zum Verbündeten der deutschen Revolutionäre wurde.  
Das Geld für die deutsche Revolution floss aus drei Quellen:*

*aus bestimmten jüdischen Kreisen in Deutschland selbst, aus dem Propagandafond der Entente, aus dem Staatssäckel der russischen Bolschewiki.*

*Das Geld aus jenen jüdischen Kreisen (um Geheimrat Richard Wittig; d.A.) ging zum Teil durch die Hände von (Hugo; d.A.) Haase und (Wilhelm; d.A.) Dittmann... (zwei führende Reichstagsabgeordnete der Unabhängigen Sozialdemokraten USPD; d.A.) Im März 1918 hat in den Lokalitäten von Aschinger in Berlin eine Besprechung zwischen einem aus Holland herübergekommenen Amerikaner namens Ridder und verschiedenen revolutionären Vertrauensleuten stattgefunden, bei welcher nicht nur die Einzelheiten der Revolution durchgesprochen wurden, sondern bei der auch von Ridder an die Teilnehmer Geld ausgehändigt wurde. In Hamburg hatte derselbe Ridder in Fleischers Weinstuben am Hauptbahnhof eine Zusammenkunft mit Louise Wegner, bei der auch über die Frage der finanziellen Unterstützung verhandelt wurde...*

*Das englische Weltreisebüro Thomas Cook und der in Holland wohnende englische Agent Tinsley sandten ihre Leute nach Deutschland, um die Unzufriedenheit bis zur Siedehitze zu schüren. Feindliche Agenten in **deutscher Militäruniform** waren mit dem von englischenfranzösischen und amerikanischen Grossindustriellen gestifteten Gelde in Deutschland unterwegs, um die Leidenschaften des Volkes aufzupeitschen und die Soldaten zur Desertation zu verleiten. Einige dieser Agenten hatten Beträge von 20 bis 30.000 RM bei sich...»*

(Wolfgang Breithaupt, in: ‚Tägliche Rundschau‘, 4. März 1919)

Mit deutlichem Seitenblick auf die deutschen Kollaborateure plaudert der französische Leutnant Desgranges aus seinem Nähkästchen: *«Die deutsche Revolution ist in dem Augenblick ausgebrochen, den wir vorausgesehen hatten, und man weiss noch nicht, ob die Revolution den militärischen Zusammenbruch herbeigeführt hat oder umgekehrt. Diese Revolution geht von den Leuten aus, **die wir kennen, und wird, wie wir vorausgesagt haben, bis zum äussersten gehen.**»* (Bericht Pierre Degranges vom 10. November 1918 an General Paul Boucabeille nach Paris)

Selbstverständlich leugneten die Funktionäre der USPD jegliche finanzielle Unterstützung durch den Raubverband der Entente. Zur Bekräftigung der oben wiedergegebenen Behauptungen zitiert der Verfasser einen Angehörigen des US-Nachrichtendienstes. Der Nachrichtendienstler Thomas M. Johnson schreibt in seinem, von den Leitern des amerikanischen Nachrichtendienstes überprüfem Buch: *«Man braucht sich nicht zu wundern, dass der amerikanische Geheimdienst ausgezeichnet über die deutsche Revolution Bescheid wusste, half er sie doch zu entfesseln. Die ganze Wahrheit über die Empörung der unabhängigen Sozialdemokratie... ist ausserhalb Deutschlands kaum bekannt, und die, die in Deutschland davon wissen, sagen nicht viel darüber... In Wirklichkeit aber wäre die Revolution kaum zur rechten Zeit ausgebrochen, wäre sie nicht durch alliierte und amerikanische Intrigenpropaganda und Geld erregt worden. Wir entzündeten in Deutschland das Feuer der Empörung...»*

(Thomas M. Johnson: ‚Dunkle Wege Amerikas im Weltkrieg‘, Stuttgart, S.22)

Breithaupt weist auch auf einen früheren sozialdemokratischen Redakteur aus Duisburg, Minster, und auf Hugo Haase, den Führer der «Unabhängigen Sozialdemokraten», und auf deren Verbindungen zum britischen Nachrichtenagenten Tinsley hin. Er zitiert Johnson: *«Wir haben festgestellt, dass er (Minster; d.A.) hierzu (zur Durchführung der revolutionären Propaganda; d.A.) im grossen Masse Geld bzw. die Üner Stützung der Entente, insbesondere Englands und Amerikas gefunden hat... Seine persönlichen Beziehungen bestanden in regem Verkehr mit den Engländern und deutschfeindlichen Holländern... Bares Geld hat er nachweislich von den Engländern Sy er und Bloemfield, Agenten Tinsleys, erhalten. Zu Amerika unterhielt er Beziehungen durch den amerikanischen Legationssekretär Dier.»*

Als Minster im Dezember 1917 verhaftet worden war, übernahmen andere Deserteure in Holland seine Stelle. *«Wenn sie Geld brauchten, genügte gewöhnlich ein Wort an die alliierten Geheimdienste...»*. (Thomas M. Johnson: ‚Dunkle Wege Amerikas im Weltkrieg‘, S. 213, in: ‚Münchner Neueste Nachrichten‘, 14. Februar 1925)

Die sogenannte «Novemberrevolution» wurde gemäss alliierten Aussagen mit ihrer Hilfe und sowjetischen Geldern «gemacht» und war von deutschen Verrätern auf das gründlichste vorbereitet worden.

Im damaligen «militaristisch-autoritären» kaiserlichen Deutschland waren offenbar Dinge möglich, die uns für die «liberalen und demokratischen» Länder der Entente unvorstellbar erscheinen. Leutnant Pierre Desgranges hat sich in seiner Eigenschaft als führender französischer Nachrichtenoffizier mehrere Wochen in Berlin aufgehalten und ungestört sein Netz aufgebaut. Über Desgranges' Aufenthalt in der Reichshauptstadt verfasste Joseph Crozier ein Buch mit dem Titel *In geheimer Mission beim Feinde*.

Darin schreibt er: «...die erste Todesstunde des Reichs schlug im Februar 1918, als der Generalstreik in Berlin ausbrach und 300.000 Arbeiter sich unter der Fahne der Revolution sammelten... **Der Hauptorganisator dieses Streiks war der ehemalige Führer und anerkannte Chef der Sozialdemokratischen Partei.**» – Also niemand anders als Friedrich Ebert.

Desgranges blieb nicht der einzige, der eine derartige Anschuldigung gegen den Nachfolger Bebels erhob. Es ist wichtig zu wissen, dass «Fritze» Ebert – wie er sich volkstümlich zu geben beliebte – die Schutzbehauptung verbreitete, er hätte den Munitionsarbeiterstreik nicht nur nicht gebilligt, sondern gar versucht, ihn zu verhindern.

Es gab zu viele Informierte, die es besser wussten.

Über Eberts Verwirrspiel wurde 1924 in Magdeburg Gericht gehalten. Die wichtigsten Führer der Sozialdemokratie sassen teils auf der Anklage- und teils auf der Zeugenbank und plauderten.

Dieser Prozess hat eine längere Vorgeschichte. Am 12. Juni 1922 hatte der nunmehrige Reichspräsident Friedrich «Fritze» Ebert, München besucht. Auf dem Bahnhofsvorplatz rief ihm der völkisch orientierte Schriftsteller Dr. Emil Gansser das Wort «Vaterlandsverräter» zu. Die näheren Umstän-



de zwangen den Reichspräsidenten, Strafantrag gegen Gansser zu stellen.

Als es zum Prozess kam, präsentierte Gansser die Wahrheitsbeweise. Das Amtsgericht München liess die Beweise zu und lud Reichspräsident Ebert, SPD-Fraktionsführer Philipp Scheidemann, den Vizepräsidenten des Reichstages und führenden USPD-Führer Dittman, und den Altsozialisten Georg Ledebour als Zeugen. Dadurch geriet Ebert in eine üble Situation, denn Dittman und Ledebour, alles andere als Freunde Eberts, hatten schon vorher gegen ihn aus-

gesagt. Angesichts dieser Sachlage tat Ebert etwas, was nur ein unsicher gewordener Kläger tut. Er liess den Strafantrag über seine Anwälte zurückziehen. Später kam es zu einem erneuten Prozess gegen Gansser, da dieser sein Beweismaterial in einigen norddeutschen Provinzblättern veröffentlicht hatte. Ebert wurde somit gezwungen, zu klagen, glaubte sich allerdings diesmal in einer besseren Position, da als Folge einer formaljuristischen Abänderung der Strafprozessordnung seine Lage scheinbar günstiger geworden war. Er hätte es besser unterlassen sollen. In den Verhandlungen in Magdeburg vom 9. bis 23. Dezember 1924 bestätigte ein Teil der Zeugen, obwohl prominente Sozialdemokraten, dennoch parteipolitische Gegner Eberts, indirekt die Anschuldigungen Ganssers. Ersichtlich war man sich gegenseitig nicht grün. Es kam zwar zu widersprüchlichen Zeugenaussagen, doch blieb die zentrale Anklage in ihrem Kern unangestastet. Die Lösung der Widersprüche in den nachprüfbaren Aussagen



Dr. Emil Gansser (auch Gansser; \*7. Oktober 1874 in Bregenz; † 9. Januar 1941 in Berlin) war Sprengstoffchemiker bei Siemens und ein rühri-ger nationaler Aktivist. Er enttarnte Friedrich Ebert als Vaterlandsverräter.

bringt ein Schreiben, dass der Zeuge Richard Müller an das Gericht geschickt hatte, um sich gegen Anschuldigungen seiner Person im Parteiorgan «Vorwärts» ZM wehren.

Der Genosse Richard Müller war einst Vorsitzender der Streikleitung und gab zu Protokoll: *«Ich war Vorsitzender der Streikleitung, **der auch Herr Ebert angehörte.** Wenn Dr. Landsberg (Eberts Rechtsanwalt; d.A.) sich auf mein Buch bezüglich der Haltung Eberts beruft, muss ich das zurückweisen. Herr Ebert hat an fünf Sitzungen der Streikleitung teilgenommen und nicht gegen den Streik gesprochen. **Wäre schon damals das passiert, was im November 1918 eintrat, hätte sich Herr Ebert auch damals an die Spitze der Bewegung gestellt.»***

Über diese Aussagen resümiert Gottfried Zarnow in seinem Buch: *«Die Darstellung, die der Zeuge Richard Müller über die Taktik der Herren Ebert, Scheidemann und Otto Braun (dem preussischen Ministerpräsidenten; d.A.) gegeben hat – die Angstpsychose, sie ist allein glaubhaft. **Und diese Angst, von den Wählern abgehängt zu werden, hat ihre Kriegspolitik stärker beeinflusst als die Sorge um den glücklichen Ausgang des Krieges. Diese Angst ist der Rote Faden, der zum 9. November führte,** und die schlüssigste Bestätigung der Müllerschen ‚Theorie‘ ist, dass auch die Behörden (Preussisches Innenministerium, Oberkommando in den Marken und das Berliner Polizeipräsidium) sie vertreten haben. Deren Beamte haben gleichfalls als Zeugen ausgesagt.»*

So sagte Regierungsrat Henning von der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidium Folgendes aus: *«Während des Krieges haben wir Stimmungsbilder über die Lage hergestellt. Das Stimmungsbild, das wir kurz vor dem Streik den zuständigen Stellen Weitergaben, lautete dahin, dass nach unseren Erforschungen die Bewegung nicht verursacht sei durch Ernährungsschwierigkeiten oder durch Sehnsucht nach Frieden, auch nicht durch Wahlrechtsvorlage, **sondern durch geheime Bestrebungen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, die sich bemühte, den Beschluss der Zimmerwalder und der Kopenhagener***

---

***Konferenz zu verwirklichen. Der Streik war unserer Ansicht nach lediglich ein parteipolitischer und parteitaktischer. Der Eintritt der SPD war ein taktisches Manöver: sie fürchtete, von der USPD an die Wand gedrückt zu werden.»***

In diesem Prozess haben ehemalige Mitarbeiter und dedizierte Marxisten über die Revolutions(maul-)helden Ebert und Scheidemann Werturteile gefällt, die sich kein deutscher Völkischer je getraut hätte vorzubringen. Der radikale linke Revolutionär und Angehörige des Reichstages, Georg Ledebour, schleuderte, zu den Richtern gewandt, seine persönlichen Erfahrungen im Umgang mit dem Reichs- und Ministerpräsidenten in den Zuschauerraum:

*«Dieser Herr Ebert, dieser falsche Biedermann, kommt gleichzeitig zu dem revolutionären Republikaner Ledebour, den er bis aufs Blut hasst, und er bietet sich zu einer gemeinschaftlichen Revolution mit uns gegen seine eigene Regierung, **um die Bildung einer gemeinschaftlichen Regierung...** Wo es was zu ergattern gibt, ist Scheidemann unübertrefflich, und er benutzte seinerseits die Gelegenheit unserer Abwesenheit: um 2 Uhr proklamierte er vor dem Reichstag die Republik. Scheidemann, der Minister Wilhelms des Zweiten. Seit dieser Zeit renommiert er damit, er habe die Republik gemacht. Nur ihre gerissene Schiebertaktik hat es den Herren Ebert und Scheidemann ermöglicht, sich in die Revolution einzuschmuggeln...*

*Ich glaube, nach ihrer ganzen Vergangenheit ist gerade die Tatsache, dass jene Herren als Minister sich an einer Revolution gegen die Regierung beteiligten, deren Mitglieder sie sind, besonders geeignet, sie zu entrüsten. Das müsste doch das Beamtenherz zum Überkochen bringen. Nach meiner Schätzung der deutschen Beamten ist das, was in ihrer Vorstellung alles an Ungeheuerlichkeiten übersteigt; **dass ein Minister gegen seine eigene Regierung mit Revolutionären eine Verschwörung einleitet zum Sturz der Monarchie, damit er bei der Beuteverteilung dabei sein kann.** Ich lebe in beständiger Fehde mit der deutschen Bürokratie, ich kenne aber auch tüchtige Eigenschaften derselben und schätze sie. Aber wegen solcher Dinge müsste sich doch einem Bürokraten das Herz im Leibe umdrehen.»*



Zwei Sozialdemokraten – heutzutage Säulenheilige der ersten «deutschen Demokratie». Nach Einschätzung des Sozialdemokraten Georg Ledebour nur «gerissene Schieber»:

Links: Philipp Heinrich Scheidemann (\*26. Juli 1865 in Kassel; † 29. November 1939 in Kopenhagen)

Rechts: Friedrich Ebert (\*4. Februar 1871 in Heidelberg; † 28. Februar 1925 in Berlin)

In Anbetracht derartiger Ausführungen kam das Gericht zu folgendem Urteil: *«Es musste somit festgestellt werden, dass der Nebenkläger (Friedrich Ebert; d.A.) durch seine Beteiligung an der Streikleitung und durch die einzelnen Handlungen in dieser seiner Stellung, zusammen mit den übrigen Mitgliedern der Streikleitung, objektiv und subjektiv den Tatbestand des § 89 StrGB (Landesverrat; d.A.) verwirklicht hat. Damit war weiterhin festzustellen, dass die Tatsache, die der Angeklagte be-*

---

*hauptet und verbreitet hat, dass nämlich der Nebenkläger durch seine Beteiligung am Berliner Massenstreik im Januar 1918 **Landesverrat begangen habe, erweislich wahr ist.**»*

Und der Heeresreferent in der französischen Deputiertenkammer, Oberstleutnant Fabry, erklärte im Februar 1920 vor den Abgeordneten: *«Bei Kriegsende sahen wir die deutsche Armee in einer Stärke, wie nur irgendeine Armee, mit einem vortrefflichen Material ausgerüstet. Was war nun die Ursache der Niederlage? Sie hatte hinter sich nicht mehr eine in einer einheitlichen Stimmung zusammengeschlossene Nation, den entschlossenen Willen, alle notwendigen Kriegsoffer zu bringen und den Krieg fortzusetzen. Dieser Krieg hat klar bewiesen, dass auch die stärkste Armee keinen Kriegserfolg mehr herbeiführen kann, **wenn hinter ihr kein Volk steht, das entschlossen ist und den festen Willen hat, zu fechten.**»* (Zarnow: aaO.; S. 146 ff.)

So haben die unüberbietbaren Koryphäen jedweder alliierter oder bolschewistischer psychologischer Kriegsführung ihre deutschen Werkzeuge bei teils bewusster, teils unbewusster Unterstützung weiter Teile der Heimatfront veranlasst, dem deutschen Heer den Dolch in den Rücken zu stossen. Im geeigneten Augenblick liess man die Falle zuschnappen, indem man der nervös gewordenen Reichsregierung und dem deutschen Volk das Trugbild der 14 Punkte Präsident Wilsons an die Wand projizierte. Diese 14 Punkte, viel zitiert, aber leider zu wenig gelesen, stammen so wenig von Präsident Wilson wie die Balfour-Deklaration von Lord Arthur Balfour stammt. Wilson gab dafür lediglich seinen Namen her, was seiner Reputation vor Klio und den Deutschen und anderen Völkern schwer geschadet hat. Im Reich hiess er von nun ab der «14-Punkte-Präsident». Der geistige Vater dieses Betrages ist der amerikanische Kolumnenkönig und gelernte Deutschenfresser Walter Lipmann.

Lipmann hatte in Gemeinschaft mit dem Direktor einer Werbeagentur, George Creel, jenen Betrug ausgeheckt, der dem deutschen Volk als Rettungsanker erschien, tatsächlich jedoch den Weg in die Versailler Falle



Ein ausgewiesener Deutschenfeind – der US-amerikanische Journalist, Schriftsteller und Medienkritiker Walter Lippmann (\*23. September 1889 in New York; † 14. Dezember 1974 bei New York). Lippmann wurde in New York als Kind deutsch-jüdischer Eltern, Jacob Lippmann und Daisy Baum Lippmann, geboren. Er prägte für Journalisten den Ausdruck «gatekeeper». Die Gatekeeper würden entscheiden: Was wird der Öffentlichkeit vorenthalten, was wird weiterbefördert? Jede Zeitung ist, wenn sie den Leser erreicht, das Ergebnis einer ganzen Serie von Selektionen...». Indem die Auswahlregeln der gleichgeschalteten Journalisten weitgehend übereinstimmen, kommt so eine Konsonanz der Berichterstattung zustande, die auf das Publikum wie eine Bestätigung wirkt (alle sagen es, also muss es stimmen) und jene oben beschriebene Stereotypen-gestützte Pseudowelt in den Köpfen des Publikums installiert. Obwohl Lippmann den Kommunismus ablehnte, erkannte er «den Vorteil» zentraler politischer Beeinflussung der Massen, nach dem Vorbild des Politbüros der Sowjetunion. Die Öffentlichkeit konnte mit ihrer Hilfe für politische Ziele gewonnen werden, die sie im Grunde ablehnt. Diese Manipulation der Massen sei notwendig, da «das Interesse des Gemeinwesens sich der öffentlichen Meinung völlig entzieht» und nur von so genannten verantwortlichen Männern getragen werden dürfe.

Laut Lippmanns Demokratieverständnis besteht eine intakte Demokratie also aus zwei Klassen. Die sehr kleine Klasse der «Spezialisten» wird aktiv mit den Angelegenheiten des Allgemeinwohls betraut. Diese Männer analysieren die Lage der Nation und treffen Entscheidungen auf politischer, wirtschaftlicher und ideologischer Ebene. Ihr gegenüber steht die Klasse der den Spezialisten überlassenen «Handlungsobjekte», nach Lippmann die «verwirrte Herde», vor deren Getrampel und Gelärm die Spezialisten geschützt werden müssen. In seinen Essays zur Demokratie fordert er, dass nur die spezialisierte Klasse für die «Herausbildung einer gesunden öffentlichen Meinung» Sorge tragen darf, weil die Öffentlichkeit lediglich aus «unwissenden und zudringlichen Aussenseitern» besteht. In einer funktionierenden Demokratie hat die Masse der Menschen («die Herde») laut Lippmann lediglich die Befugnis, die Spezialisten zu wählen und den Rest der Zeit mit «Grasen» zu verbringen.

unumkehrbar machte. Diese Falle war in ihrer ursprünglichen Bedeutung nichts anderes als eine über drei Generationen andauernde Zinsknechtschaft unter dem kaudanischen Joch der Ostküstenhochfinanz. Dem Einfall ist eine gewisse geniale Schläue nicht abzusprechen: vielleicht würden sich die Deutschen ergeben, wenn man ihnen milde Waffenstillstandsbedingungen anböte. Ergo entwarf man flugs eine Reihe von Bedingungen, mit denen man vortäuschte, auf Strafmassnahmen, Annexionen und Tribute verzichten zu wollen.

Das Deutsche Reich sass nun in der Falle. Man hatte erst freiwillig die Waffen gestreckt und war dann mit dem Mittel der britischen Hungerblockade nach Versailles geprügelt worden. Der amerikanische Historiker George Bateson hat über das Zustandekommen dieser «Vierzehn Punkte» eine Dissertation verfasst. In einem Vortrag am 21. April 1966 hat er vor Teilnehmern des «Two World Symposium» im State College von Sacramento einen Vortrag gehalten, in dem er ausführte: *«Die ganze Sache war wohl eines der grössten Schwindelgeschäfte in der Geschichte unserer Zivilisation. Ein wahrhaft aussergewöhnliches Ereignis, dass ziemlich direkt und unvermeidlich in den Zweiten Weltkrieg führte. Es führte auch – und das dürfte vielleicht sogar interessanter sein als die gerade Linie zum Zweiten Weltkrieg – zur völligen Demoralisierung der deutschen Politik. Wenn Sie Ihrem Sohn etwas versprechen und es dann nicht einhalten, wobei Sie sich scheinheilig auf höhere ethische Werte berufen, werden Sie erleben, dass er nicht nur unheimlich wütend auf Sie wird, sondern auch seine Moral verfällt, solange er die Peitschenhiebe Ihres ungerechten Benehmens zu spüren bekommt. Der Zweite Weltkrieg war also nicht nur der entsprechende Gegenschlag einer Nation, mit der man in dieser Weise umgesprungen war; viel wichtiger ist wohl, dass man diese Demoralisierung der Deutschen auf eine solche Behandlung hin hätte voraussehen können. Durch die Demoralisierung dieser Nation wurden wir selbst demoralisiert. Und das ist auch der Grund, weshalb ich sage, mit dem Versailler Vertrag sei ein Punkt erreicht worden, an dem Einstellungen sich änderten. Ich nehme an, dass die Nachwirkungen dieses gigantischen Schwindels noch eine Generation lang aufgearbeitet werden müssen.»*

(,Der Vertrag von Versailles', München, 1978, S. 10. Mit Beiträgen von Sebastian Haffner, George Bateson, Harald Nicolson, Arnold Brecht, W.I. Lenin)

Drei Wochen nach der Unterzeichnung versicherte «Le Tigre» Georges Clemenceau, der französische Ministerpräsident, Offiziersanwärtern an der Militärschule des französischen Heeres in St. Cyr: *«Meine jungen Freunde, seien Sie ohne Sorge um Ihre militärische Zukunft. Der Friede, den wir soeben gemacht haben, garantiert Euch zehn Jahre des Konflikts in Mitteleuropa:»*

(Werner G. Haverbeck: ‚Rudolf Steiner – Anwalt für Deutschland‘, München, 1989, S. 246)

Hier die vierzehn Punkte:

1. *Öffentliche und öffentlich zustande gekommene Friedensverträge, denen keine geheimen internationalen Vereinbarungen irgendwelcher Art folgen dürfen. Die Diplomatie soll immer offen und vor aller Welt getrieben werden.*
2. *Vollkommene Freiheit der Schifffahrt auf See ausserhalb der Hoheitsgewässer im Frieden wie im Krieg, mit Ausnahme jener Meere, die ganz oder teilweise durch eine internationale Handlung zwecks Durchsetzung internationaler Verträge geschlossen werden.*
3. *Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken, soweit sie möglich ist, und Herstellung gleicher Handelsbedingungen unter allen Staaten, die sich dem Frieden anschliessen und sich zu seiner Aufrechthaltung vereinigen.*
4. *Austausch angemessener Bürgschaften dafür, dass die Rüstungen unter den Völkern auf das niedrigste, mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Mass herabgesetzt werden.*
5. *Freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche unter strenger Beobachtung des Grundsatz-*



---

*zes, dass bei der Entscheidung aller solcher Souveränitätsfragen die Interessen der betroffenen Bevölkerung gleiches Gewicht haben müssen voie berechnigte Ansprüche der Regierung, deren Rechtsanspruch bestimmt werden soll.*

6. *Räumung des ganzen russischen Gebietes sowie Regelung aller Fragen, die Russland betreffen, so dass die beste und freieste Zusammenarbeit der anderen Weltvölker ihm zu einer unbeeinträchtigten und unbehinderten Gelegenheit verhilft, seine eigene politische Entwicklung und nationale Politik unabhängig zu bestimmen und ihm eine herzliche Aufnahme in die Gesellschaft freier Nationen und selbst gewählter Staatseinrichtungen sicher ist; und nicht nur das, sondern auch Beistand jeder Art, den es brauchen und selber wünschen mag Die Behandlung, die Russland in den nächsten Monaten von seinen Brudervölkern zuteil werden wird, wird der Prüfstein ihrer guten Absichten, ihres Verständnisses für seine Bedürfnisse, auch wo sie von ihren Interessen abweichen, und ihres verständigen und selbstlosen Mitgefühls sein.*
7. *Belgien muss, worin die ganze Welt übereinstimmen wird, geräumt und wieder hergestellt werden, ohne jeden Versuch zur Beschränkung seiner Souveränität, die es in gleicher Weise wie alle anderen freien Nationen genießt. Keine einzelne Handlung wird wie diese dazu dienen, unter den Völkern das Vertrauen in die Rechte wiederherzustellen, die sie selbst sich zur Regelung ihrer Beziehungen untereinander gesetzt haben. Ohne diesen heilenden Eingriff sind Bau und Geltung des Völkerrechts für immer erschüttert.*
8. *Alles französische Gebiet sollte befreit und die besetzten Teile wieder hergestellt, **das Unrecht aber, dass Frankreich von Preussen im Jahre 1871 in Ekass-Lothringen zugefügt wurde und fast ein halbes Jahrhundert den Welfrieden gestört hat, sollte wieder gut gemacht werden, damit der Friede im Interesse aller wieder gesichert ist.***
9. *Eine Berichtigung der Grenzen Italiens nach dem klar erkennbaren nationalen Besitzstand sollte durchgeführt werden.*

10. *Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den anderen Nationen wir gewährleisten und sichergestellt zu sehen wünschen, müsste freier Spielraum zu selbständiger Entwicklung gegeben werden.*
11. *Rumänien, Serbien und Montenegro sollten geräumt und die besetzten Gebiete zurückerstattet werden; Serbien sollte einen freien und sicheren Zugang zur See erhalten, und die Beziehungen der Balkanstaaten zueinander sollten durch freundschaftliche Verständigung und den geschichtlich feststehenden Linien der Zugehörigkeit und des Volkstums bestimmt werden; auch müssten völkerrechtliche Sicherungsverträge über die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Gebietes der Balkanstaaten gegeben werden.*
12. *Den türkischen Teilen des gegenwärtigen osmanischen Kaiserreichs sollte unbedingte Selbständigkeit gesichert werden. Aber den anderen Nationalitäten, die jetzt unter der türkischen Herrschaft stehen, sollte völlige Sicherheit des Lebens und ganz ungestörte Entwicklung gesichert werden, die Dardanellen sollten als freie Durchfahrt den Schiffen und dem Handel aller Nationen unter völkerrechtlichen Bürgschaften dauernd geöffnet werden.*
13. *Ein unabhängiger polnischer Staat sollte errichtet werden, alle Länder, die von unzweifelhaft polnischer Bevölkerung bewohnt sind, umfassen und einen freien und sicheren Zugang zur See erhalten. Seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und die Unverletzlichkeit seines Gebietes sollte durch völkerrechtlichen Vertrag gewährleistet werden.*
14. *Es muss eine allgemeine Vereinigung der Völker unter bestimmten Vertragsbedingungen gebildet werden (Völkerbund; d.A.), um großen wie kleinen Nationen gleichermassen ihre politische Unabhängigkeit und die Unverletzlichkeit ihres Gebietes zu gewährleisten.»*

Die durch derart korrupte Methoden genährte innere Aushöhlung der völkischen Widerstandskraft – die in den Jahren zuvor allen Widrigkei-

ten zum Trotz ungebrochen gewesen war – führte in den Wochen des Oktobers und Novembers 1918 angesichts der totalen Überspannung aller Kräfte zu einer geistigen Krise, welcher der Verlust des inneren Haltes weiter Teile des Volkes folgte. Nicht nur die Alliierten jubelten.

In den frühen Nachmittagsstunden des 9. Novembers erklärte der kaiserliche Staatssekretär und Fraktionsführer der Mehrheitssozialisten, Philip Scheidemann, eigenmächtig und ohne Absprache mit den anderen Vertretern der Linksparteien, den Sturz der Monarchie und die Einführung der republikanischen Staatsform im Deutschen Reich. Seine Rede beendete er mit dem Versprechen, dass mit dem Wechsel der Regierungsformen das *«Zeitalter der Freiheit, der Schönheit und der Würde des deutschen Volkes»* beginne. Diese läppische Redensart von der Freiheit und der Schönheit wurde zum damaligen Leitbild aller Revolutionshanswürste. Es dauerte kein Jahr, da waren diese hehren Versprechungen unter einem allgemeinen Hohngelächter begraben: die Reparationsforderungen der Alliierten hatten dem deutschen Volk die Augen geöffnet. Gemäss Punkt 7,8, und 11 der 14 Punkte konnte Deutschland lediglich zur Wiederherstellung der verschiedenen von ihm besetzten Landstriche verpflichtet werden. Von sich über drei Generationen erstreckenden Tributleistungen ist in den 14 Punkten, für jedermann erkennbar, nicht die Rede. Es ist möglich, dass Herr Scheidemann in seiner Euphorie selber an das glaubte, was er im Überschwang der Gefühle versprach. In diesem hehren Augenblick dürfte er über die wirklichen Absichten der Versailler Diktatoren noch uninformatiert gewesen sein. Ein halbes Jahr nach seiner voreiligen Prophezeiung waren ihm allerdings die Augen aufgegangen:

*«Die deutsche Nationalversammlung ist heute zusammengetreten, um am Wendepunkt im Dasein unseres Volkes gemeinsam mit der Reichsregierung Stellung zu nehmen zu dem, was unsere Gegner Friedensbedingungen nennen. In fremden Räumen, in einem Notquartier hat sich die Vertretung der Nation zusammengefunden, wie eine Schar Getreuer sich zusammenschliesst, wenn das Vaterland in höchster Gefahr ist...»*

*Unser Volk am Leben zu halten: das und nichts anderes ist unsere Pflicht. Wir jagen keinen nationalen Traumbildern nach, keine Prestigefragen und kein Machthunger haben Anteil an unserer Beratung. Das Leben, das nackte arme Leben müssen wir für Land und Volk retten.*

*Heute, wo jeder die erdrosselnde Hand an der Gurgel spürt, lassen Sie mich ganz ohne taktisches Erwägen reden: Was unseren Beratungen zugrunde liegt, ist dies dicke Buch, in dem hundert Absätze beginnen: Deutschland verzichtet, verzichtet, verzichtet! **Dieser schauerliche und mörderische Hexenhammer, mit dem einem grossen Volk das Bekenntnis zur eigenen Unwürdigkeit abgepresst werden soll, dies Buch darf nicht zum Gesetzbuch der Zukunft werden.***

*Seit ich die Forderungen in ihrer Gesamtheit kenne, käme es mir wie Lästerung vor, das Wilsonprogramm, diese Grundlage des ersten Waffenstillstandsvertrages, mit ihnen auch nur vergleichen zu wollen. Aber eine Bemerkung kann ich nicht unterdrücken: **Die Welt ist wiederum um eine Illusion ärmer geworden.** Welcher Name ist auf Tausenden von blutigen Schlachtfeldern, in Tausenden von Schützengraben, in verwaisten Familien, bei Verzweifelten und Verlassenen während der blutigen Jahre andächtiger und gläubiger genannt worden als der Name Wilson? **Heute erbleicht das Bild des Friedensbringers – wie die Welt ihn sah und erhoffte – hinter der finsternen Gestalt der Kerkermeister, an der einen, an Clemenceau.** Dieser Tage schrieb ein Franzose: Die wilde Bestie ist bei Wasser und Brot in den Käfig gesteckt und geprügelt worden, man hat ihr aber noch die Zähne gelassen und die Krallen kaum beschnitten. 'Meine Damen und Herren! Überall in Berlin hängt das Plakat, das für unsere Brüder in der Gefangenschaft werktätige Hilfe wachrufen will. Traurige hoffnungslose Gesichter hinter Gefangnisgittern! Das ist das richtige Titelbild für diesen sogenannten Friedensvertrag! **Sechzig Millionen hinter Stacheldraht und Kerkergittern! Sechzig Millionen bei der Zwangsarbeit, denen die Feinde das eigene Land zum Gefangenenlager machen!... Sie haben nichts vergessen, aber alles dazugelernt, was Vernichtung und Zerstörung heisst...** (Es folgt eine lange Auflistung einzelner Vertragsbestimmungen, auf deren Aufzählung der Verfasser aus räumlichen Gründen verzichtet; d.A.)*

---

*Meine Damen und Herren! Wir haben Gegenvorschläge gemacht. Wir werden noch weitere machen. Wir sehen mit Ihrem Einverständnis unsere heilige Aufgabe darin, zu Verhandlungen zu kommen. **Dieser Vertrag ist nach Auffassung der Reichsregierung unannehmbar.** Der Vertrag ist so unannehmbar, dass ich heute noch nicht zu glauben vermag, die Erde könnte solch ein Buch ertragen, ohne dass es aus Millionen und Abermillionen Kehlen aus allen Ländern ohne Unterschied der Partei der Ruf erschallt: ‚Weg mit dem Mordplan!‘*

*Da und dort meldet sich schon die Einsicht um die gemeinsamen Menschheitsverpflichtungen. In den neutralen Ländern und Italien und England, vor allem aber auch – und das ist uns ein Trost in dieser letzten furchtbar aufleuchtenden chauvinistischen Gewaltpolitik –, vor allem aber auch im sozialistischen Frankreich werden die Stimmen laut, an denen der Historiker einst den Stand der Menschlichkeit nach vierjährigem Morden messen wird...*

*Stehen Sie uns bei, denn die Annahme lasse niemand in der Welt darüber in Zweifel, dass sie eins mit uns sind, das ganze Volk ein Wächter der Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde. Ein einiges Volk erträgt viel, ganz besonders wenn es, wie wir heute, nicht für uns selbst, sondern für die Gesellschaft der Nationen dagegen protestiert, dass Hass nicht verjährt, dass Fluch für immer verankert werde! Von den Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung gilt heute das Wort: ‚Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben! Bewahret sie!‘ **Wird dieser Vertrag wirklich unterschrieben, so ist es nicht Deutschlands Leiche allein, die auf dem Schlachtfelde von Versailles liegenbleibt, dabei werden als ebenso edle Leichen liegen: das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Unabhängigkeit freier Nationen, der Glaube an all die schönen Ideale, unter deren Banner der Verband (die Entente; d.A.) zu fechten vorgab, und vor allem der Glaube an die Vertragstreue! Eine Verwilderung der sittlichen und moralischen Begriffe ohnegleichen, das wäre die Folge eines solchen Vertrages von Versailles, das Signal für den Anbruch einer Zeit, in der wieder – wie vier Jahre lang, nur heimtückischer, grausamer, feiger – die Nation das mörderische Opfer der Nationen, der Mensch des Menschen Wolf wäre...***

(Wie immer man zu Phillip Scheidemann stehen mag, seine Voraussetzungen haben sich in bemerkenswerter Weise verwirklicht. Hier ist in Scheidemann, trotz seiner diversen Leichen im Keller, der politische Prognostiker anzuerkennen; d.A.)

*Wir müssen von unseren Niederlagen und Krankheiten gesunden, ebenso wie unsere Gegner von den Krankheiten des Sieges. Heute sieht es fast so aus, als sei das blutige Schlachtfeld von der Nordsee bis zur schweizerischen Grenze noch einmal in Versailles lebendig geworden. Wir kämpfen nicht mehr, wir wollen den Frieden!*

***Wir wenden uns schauernd vor jedem Mord: wir wissen, wehe denen, die den Krieg heraufbeschworen haben!***

*Aber dreimal wehe denen, welche heute den wahrhaften Frieden verzögern um nur einen Tag!»*

(Rede des Reichskanzlers Scheidemann vor der Nationalversammlung in der Aula der Berliner Universität am 12.5.1919. In: *Deutschland in Geschichte und Gegenwart*, 1994, Heft 3)

Es entspricht nicht der Absicht des Verfassers, eine abermalige Sondierung der wirtschaftlichen und psychologischen Folgen des Versailler Diktats vorzunehmen; es gibt deren zu viele. Renommierete Wirtschaftsfachleute haben vom Augenblick der Unterzeichnung ab auf die Undurchführbarkeit der Versailler Abmachungen verwiesen. Bekanntlich legte der britische Volkswirtschaftler John Maynard Keynes in seiner Eigenschaft als wirtschaftlicher Berater der britischen Delegation seinen Posten nieder, als sich für ihn das ganze Ausmass des grossen Betruges offenbarte. Er schrieb darüber in seinem Buch *Die wirtschaftlichen Folgen des Friedens*, S. 55, englische Ausgabe:

*„Die Art des Vertrages zwischen Deutschland und den Alliierten, der aus diesem Dokumentenwechsel entstand, ist klar und kann zu keiner Zweideutigkeit Anlass geben. Die Friedensbedingungen sollten mit den Reden des Präsidenten übereinstimmen, und der Zweck der Friedenskonferenz sollte die Erörterungen der Anwendung der Einzelheiten sein.*

*Die Bedingungen des Kontrakts waren von aussergewöhnlich feierlichem und bindendem Charakter; denn eine dieser Bedingungen lautete, Deutschland solle in einen Waffenstillstand einwilligen, der es ohne Verteidigung liesse. Nachdem Deutschland im Glauben auf den Vertrag entwaffnet worden war, verpflichtete ihre Ehre die Alliierten ganz besonders, den Teil zu beobachten, der sie betraf, und wenn er Doppelsinnigkeiten enthielt, sie nicht dank ihrer Situation auszubeuten... Dieses weise und grossmütige Programm war am 5. November 1918 aus dem Bereich der idealen und edlen Bestrebungen entsprossen und war zum integrierenden Bestandteil eines feierlichen Kontraktes geworden, unter den alle Grossmächte der Welt ihre Unterschrift gesetzt hatten. **Aber es versank im Sumpf von Paris.** Es ist dem Geist nach völlig, dem Buchstaben auch teilweise missachtet, teilweise verfälscht worden.»*



Wenig später kam es abermals innerhalb des Raubverbandes zu einem Streit um die Aufteilung der Beute. Es hatten sich zwei sich befehdende Bandenfraktionen herausgebildet: eine franco-belgische und ein amerikanisch-britische Bande. Die Franzosen und Belgier, soweit letztere Wallonen waren, hätten gemäss den Worten des damaligen französischen Finanzministers, Hochstaplers und Scheckfälschers Louis-Lucien Klotz am liebsten ganz Deutschland wie eine Zitrone ausgequetscht. «*Bis*

Er prägte das nette Bonmot «Das deutsche Schwein wird alles zahlen!» – Der französische Jude Louis-Lucien Klotz (\*11. Januar 1868 in Paris; † 15. Juni 1930 in Paris). Zunächst Anwalt in Paris, gründete er 1888 die Zeitschrift «La Vie Franco-Russe», um für eine franko-russische Allianz zu werben. 1898 wurde Klotz zum Abgeordneten in der Nationalversammlung gewählt, assoziiert mit den radikalen Sozialisten. Er blieb Abgeordneter bis 1925 und wurde anschliessend Senator (bis 1928). Während seiner Abgeordnetenzeit hatte er mehrere wichtige Ministerposten inne. Er war mehrmals Finanzminister sowie Innenminister.

*die Kerne quietschen.*» In der Klotz eigenen Art artikuliert er vor der Deputiertenkammer sein Motto: «Le bête payera tous.» (dt., «Das deutsche Schwein wird alles zahlen.») In diesem Fall allerdings hätte man Probleme wegen der Rückzahlungsmodalitäten mit Bruder Samuel bekommen. Ein dezenter Versuch, ob dieser vielleicht bereit wäre, den europäischen Gläubigern die Schulden zu erlassen, hinterliess bei dem hart gesottenen Verbündeten das Gegenteil. Nun galt es erstrecht, die Gelder aus dem unterlegenen «böche» herauszupressen.

Die amerikanische Hochfinanz ging intelligenter vor. Man hatte ja bei der Unterwerfung mittel- und südamerikanischer Anlagekolonien bereits gewisse Erfahrungen gesammelt. Doch bei diesen handelte es sich um Monokulturen mit nur beschränkten wirtschaftlichen Kapazitäten. Hingegen musste das Deutsche Reich mit seiner riesigen industriellen Macht den New Yorker Goldmännchen als eine Beute der ganz besonderen Art erscheinen, im Gegensatz zu jenen doch relativ kleinen Kolonien vom Schlags Nikaraguas, Haitis oder Kubas.

Durch die Kreditvergabe hätte sich die «Wallstreet» nach und nach die deutsche Wirtschaftssubstanz in die Hände gespielt. Was damals durch die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler im letzten Augenblick abgeblockt wurde, gelingt den heutigen Berliner Lakaienseelen mit Leichtigkeit. In allerspätestens zehn Jahren wird sich die jetzige Berliner Republik von ihrer Vorgängerin im Endstadium nur noch dem Namen nach unterscheiden. Das Kapitel der einstigen deutschen Verschuldung samt ihren unausbleiblichen Folgen avancierte damals zum Dauerthema nachdenklicher Zeitgenossen. Ernst von Salomon beschreibt in seinem berühmten «Fragebogen» Situation aus seiner Warte:

*«Wenn ich mich vermesse, das Ergebnis der so beginnenden Diskussion... mit wenigen Sätzen zu umreissen, so sind es diese: die durch die Verpflichtung zu ständigen und praktisch nicht begrenzten Reparationszahlungen völlig ausgeblutete deutsche Wirtschaft wurde durch grosszü-*



*gige amerikanische Kredite gestützt. Dadurch entstand in unserem Vaterland eine wahrhaft amerikanische Wirtschaftsblüte, die durch den vermessenen, aber natürlich durchaus gerecht fertigten Wunsch der Amerikaner, ihr Geld mitsamt ansehnlichen Zinsen zurückzuerhalten, nichts anderes als eine grandiose Scheinkonjunktur war. Praktisch mussten sich dadurch die Reparaturkosten um den amerikanischen Zinsdienst erhöhen, praktisch musste die angekurbelte deutsche Wirtschaft mit ihren Produkten den Weltmarkt überschwemmen und so in progressiven Verfahren den beabsichtigten amerikanischen Zinsgewinn durch einen evidenten amerikanischen Prosperityverlust aufheben. So erhob sich die Frage, was wollte Amerika, was wollte, Wallstreet»damit erreichen? Ich unterdrückte meinen Hinweis, dass das vielleicht aus reiner Menschenliebe geschah, mit Redacht, ich wollte vermeiden, dass irgendeiner der Herren sich etwa erhob, um mir einen sanften Kuss auf die Stirn zu drücken. Es blieb eigentlich nur eine Alternative der Betrachtung des Phänomens: entweder handelten die Amerikaner nach einem teuflischen Plan, um sich die ganze deutsche Wirtschaftssubstanz in die Hand zu spielen und dann nach eigenem Ermessen und Gutdünken zu verfahren – oder sie handelten in plan- und bodenloser Dummheit. Ich neige unwillkürlich der ersten Ansicht zu.»*

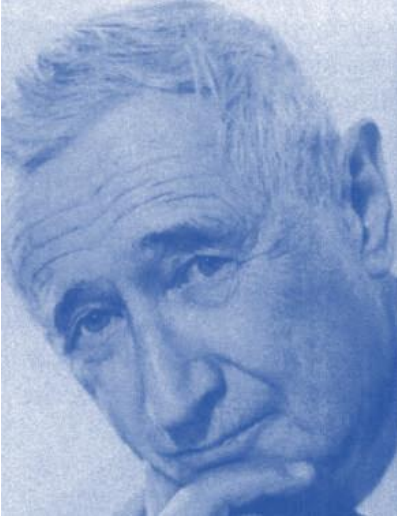
(E. von Salomon: ‚Der Fragebogen‘)

Durch die enormen Tributzahlungen war kein einziger der 14 Haushalte der Weimarer Republik ausgeglichen. Die so entstandenen Differenzen wurden durch Kredite, überwiegend realisiert vom damaligen Finanz-Weltdiktator John Pierpont Morgan und Co., gedeckt. Ein Vergleich der Berliner Republik der zeit erscheint angebracht.



Der US-Unternehmer und Bankier John Pierpont Morgan, besser bekannt als J. P. Morgan (\*17. April 1837 in Hartford, Connecticut; † 31. März 1913 in Rom)

## 5. Das Nachum-Prinzip



Der Gründer und langjährige Präsident des Jüdischen Weltkongresses (WJC) Nahum Goldman (auch Nachum Goldman oder Goldman; \*10. Juli 1895 in Wischnewo, heute Wischnewa, Weissrussland; † 29. August 1982 in Bad Reichenhall)

Trümmern ein «neues pyramidales, hierarchisches System» entstehe: Die sogenannte Neue Weltordnung, gegenwärtig auch Globalismus geheissen.

Nachum oder auch Nahum Goldman, der spätere Präsident des Jüdischen Weltkongresses», enthüllte mitten im Ersten Weltkrieg das Programm der Zerstörung aller geltenden Werte des abendländischen Kulturkreises. In seinem 1915 erschienenen Buch «*Der Geist des Militarismus*» propagierte er das Programm der totalen Vernichtung sämtlicher Traditionen, Sitten, Bindungen und gesellschaftlichen Werte. Unter seinem donnernden «ordo ab chao» (dt., aus dem Chaos zur neuen Ordnung) seien alle organisch gewachsenen kulturellen und gesellschaftlichen Strukturen zu vernichten, auf dass auf deren

*«Man kann den Sinn und die historische Mission unserer Zeit in einem zusammenfassen: ihre Aufgabe ist es, die Kulturgemeinschaft neu zu ordnen, an die Stelle des bisher herrschenden gesellschaftlichen Systems ein neues zu setzen... Alle Um- und Neuordnung besteht in zweierlei: in der Zerstörung der alten Ordnung und dem Neuaufbau der neuen. Zunächst müssen alle Grenzpfähle, Ordnungsschranken und Etikettierungen des bisherigen Systems beseitigt und alle Elemente des Systems, die neu geordnet werden sollen, als solche gleichwertig un-*

---

*tereinander auseinandergelegt werden (Atomisierung der Gesellschaft. Siehe heutige Situation; d.A.). Sodann erst kann das zweite, die Neuordnung dieser Elemente, begonnen werden. So besteht dann die erste Aufgabe unserer Zeit in der Zerstörung: alle sozialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formungen, die das alte System geschaffen hat, müssen vernichtet, die einzelnen Menschen müssen aus ihren angestammten Milieus herausgerissen werden; keine Tradition darf mehr heilig sein; das Alter gilt nur als Zeichen der Krankheit, die Parole heisst: was war, muss weg. Die Kräfte, welche die negative Aufgabe unserer Zeit durchzuführen haben, sind: auf dem wirtschaftlich-sozialen Gebiet der Kapitalismus, auf dem politisch-geistigen die Demokratie. Wie viel sie bereits geleistet haben, wissen wir alle; aber wir wissen auch, dass ihr Werk noch nicht ganz vollbracht ist. Noch kämpft der Kapitalismus gegen die Formen der alten, traditionellen Wirtschaft, noch führt die Demokratie einen heissen Kampf gegen alle Kräfte der Reaktion. Vollenden wir das Werk des militaristischen Geistes! (Mit «militaristischem Geist» ist in diesem Zusammenhang die angestrebte totale geistige Eindimensionalität des Einzelnen gemeint; d.A.) Sein Uniformierungsprinzip wird die negative Aufgabe der Zeit restlos durchführen: wenn erst alle Glieder unseres Kulturkreises als Soldaten unseres Kultursystems uniformiert sind, ist diese Aufgabe gelöst. (Vgl. hierzu die geistig-seelische Gleichaltung/Egalisierung der heutigen Konsumentenmassen, auch in puncto Verhalten und Wertvorstellungen; d.A.) Dann aber erst erhebt sich die andere, grössere und schwierigere Aufgabe: der Aufbau der neuen Ordnung. Die Glieder, die nun aus ihren Verwurzelungen und Schichtungen herausgerissen sind und ungeordnet anarchisch herumliegen, müssen zu neuen Formungen und Kategorien geschlossen werden... ein neues pyramidales, hierarchisches System muss errichtet werden.»*

(Nahum Goldmann: *Der Geist des Militarismu's*; Stuttgart/Berlin, 1915, S. 37 f.)

Bezieht man die sog. «französische Revolution», die 1848er Revolten und die misslungene Chaotisierung Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg mit ein, befindet sich die Menschheit gemäss den Auslassungen dieses Theoretikers einer Neuen Weltordnung im Stadium des vier-

ten Versuchs der Genesis blauer Ameisen. Gegenwärtig nennt sich das Kind Globalismus oder Neue Weltordnung. Im Französischen gibt es das Sprichwort: *«Le plus que ca change, le plus c'est la même chose.»* (dt.: ‚Je öfter sich etwas ändert, umso mehr bleibt es das Gleiche.‘) Es wäre interessant, zu erfahren, welche Pläne die Schöpfer einer neuen Weltordnung (NWO) noch im Ärmel haben.

Der gleiche Nahum Goldmann klärt in seinem Erinnerungswerk über die Gründe dieses zionistischen Selbstverständnisses auf:

*«...dass dieser universale Gott das jüdische Volk vor allen anderen auserwählt und mit der Mission betraut hat, die Welt nach den Geboten dieses Gottes zu gestalten, charakterisiert die Einzigartigkeit des jüdischen Volkes und ist die **entscheidende Grundlage seiner Sonderexistenz.***

*Der unerschütterliche Glaube, das auserwählte Volk dieses Gottes zu sein, erklärt sowohl das Überleben des jüdischen Volkes wie auch den tragischen Charakter seiner Geschichte. Unvermeidlich muss die jüdische Überzeugung, von dem universalen Gott als Instrument zur Verwirklichung des messianischen Versprechens auserwählt zu sein, von den anderen Völkern bewusst oder unbewusst als Zurückstellung empfunden und als Anmassung und Provokation betrachtet werden.»*

(Nahum Goldmann, ‚*Mein Leben – USA – Europa – Israel*‘, München/Wien, 1981, S. 16)

Der jüdische Schriftsteller Jules Du Mesnil-Marigny prophezeite 1878 die Weltherrschaft «Israels», die in einer Beherrschung und Ausraubung aller Nichtjuden bestehe:

*«Die beginnende Epoche hat das Gold unbestreitbar mit der Oberlehnherrlichkeit, mit der Allmacht ausgestattet. Entscheidet heute das Gold nicht über Frieden und Krieg...? Der unumschränkte Meister, der unumschränkte Herr des Goldes muss somit der Beherrscher der Welt werden. Und wer anders wird der Beherrscher sein, wenn nicht der Jude? ... Besitzt er nicht fast schon das Monopol der Banken, der Ei-*

senbahnen und des Handels? ... Erteilt er kraft des Goldes seinen Kindern nicht schon einen Auftrag höherer Ordnung? Und ist er auf diese Weise nicht schon auf dem Wege, seine Kinder die ersten Stellen in der Kunst, der Literatur, der Wissenschaft und den öffentlichen Ämtern besetzen zu lassen? Wer sind bei uns an der Sorbonne, am College de France die hervorragendsten Professoren? Juden. Am Theater die beliebtesten Autoren? Juden. Wer sind die bekanntesten Philosophen und Schriftsteller? Juden... Man kennt die Bestechlichkeit der Presse. Wer sind diejenigen, welche diese furchtbare Maschine, deren Macht gleichzeitig als zerstörender und aufbauender Faktor bekannt ist, in Bewegung setzen? Diejenigen, die das Gold besitzen: die Juden...

Die baldige Erhebung Israels auf den Gipfel der Herrlichkeit scheint also gewiss zu sein. Weil heute nichts mehr im Stande ist, sie zu beschwören... **Wir werden, wie gewöhnlich auch ein solches Ereignis erscheinen mag, bald sehen, dass Israel die Völker, nachdem es sich ihre Reichtümer angeeignet hat, beherrschen und sich infolgedessen masslos vergrößern und die Bewohner der Erde vor sich herjagen wird** (2. Moses 23, 30), wie es dies mit den Kanaanitern und den Bewohnern von Gosen tat... Wenn nach unserer Voraussicht die Söhne Jakobs sich durch ihre Überlegenheit alles, was Wohlstand und langes Leben auf dieser Erde verschafft, sichern und dadurch erreichen, dass sie jede andere Rasse überleben, wird niemand mehr bestreiten, dass es die Juden sind, durch die das so wünschenswerte Zeitalter der Menschheit verwirklicht wird, dieser Wunsch aller Menschenfreunde, diese Sehnsucht aller grossen Herzen: wir wollen es aussprechen, die Weltverbrüderung. Man müsste mit Blindheit geschlagen sein, **wenn man die herrliche Zukunft, die den Juden vorbehalten ist, in Frage stellen würde.**»

(Jules Du Mesnil-Marigny: *Histoire de l'économie politique des anciens peuples de l'Inde, de l'Égypte, de la Judée et de la Grèce*, Paris, 1878, 3. Band, S. 275 ff.)

Der homo sapiens pflegte zu allen Zeiten das Opfer seiner Wunschvorstellungen zu werden. Eine Schwäche, welche die Gestalter der veröffentlichten Meinung nach Kräften fordern. Eine derartige Illusion ist auch sein instinktiver Glaube an die zwangsläufige Veränderung von



Marxistischer Theoretiker, tschekistischer Praktiker, Hauptorganisator der Roten Armee des Bürgerkrieges und Massenmörder – Lew Dawidowitsch Bronstein, alias: Leo Trotzki (\*26. Oktober-jul./ 7. November 1879-greg. in Janowka, heute Bereslawka, Ukraine; † 21. August 1940 in Coyoacan, Mexiko) war Volkskommissar des Auswärtigen, für Kriegswesen, Ernährung, Transport, Verlagswesen. Nachdem er von Josef Stalin entmachtet und 1929 ins Exil getrieben worden war, ermordete ihn 1940 ein sowjetischer Agent in Mexiko, indem er dem Bronstein mit einem Eispickel den Schädel einschlug.

des heraufdämmernden Zeitalters allgemeiner Glückseligkeit die Urväter jener Ereignisse, die das vergangene Jahrhundert so unrühmlich

Kunst und Kultur im Zuge politischer Umgestaltungen. In der Tat gehen politische Umstürze und die damit verbundenen Veränderungen des künstlerischen Geschmacks parallel. Dem Zeitgeistjäger verlangt es – ähnlich dem Pubertierenden – nach dauernder Veränderung; bliebe doch das Leben ohne eine solche öde und langweilig. Als unangenehmster Vertreter dieser spezifischen Gattung will uns der Salonbolschewist erscheinen, der zum Zwecke seiner persönlichen Erbauung das abenteuerliche Leben eines Feierabendrevoluzers genießt.

Es begann in der neutralen Schweiz. Der Bolschewismus wurde im Sommer 1915 im Berner Dorf Zimmerwald geboren. W.I. Lenin, der in Zürich lebte, der Schweizer Nationalrat Grimm, Israil Lasarewitsch «Parvus» Helfphand, Leo Bronstein-Trotzki und Karl Sobelsohn-Radek waren neben zahlreichen anderen Grössen

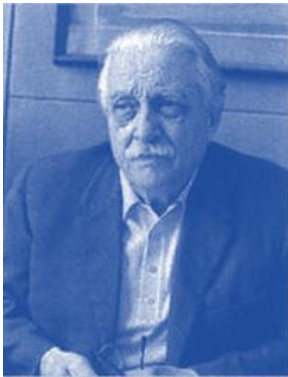
prägten. Im April 1915 brachen auf Betreiben Lenins und Radeks in Genf schwere Unruhen aus. Ende des gleichen Monats gab Herr Bethmann Hollweg dem bolschewistischen Generalstab die Reise nach Russland aus der Schweiz frei. Dieser Generalstab, der jahrelang in der Schweiz gewühlt hatte, bestand aus 16 Verschwörern, die sich später als Henker des russischen Volks unrühmlich in die Annalen der Geschichte eingruben. Als Hauptakteure sind der Vierteljude W.I. Lenin (vulgo: Wladimir Iljitsch Uljanow) sowie dessen Genossen Pawel Borissowitsch Axelrod (vulgo: Pinchas Borutsch), Grigori Jewsejewitsch Sinowjew (vulgo: Owsej-Gerschen Aronowitsch Radomylski-Apfelbaum) und Leo Trotzki (vulgo: Lew Dawidowitsch Bronstein) bekannt.

Ende 1916 befand sich Russland im Zustand eines fortschreitenden Verfalls. Die anhaltenden Niederlagen an allen Fronten, ständiger Munitionsmangel, Verrat, Unfähigkeit in der Führung, Misswirtschaft und Kriegsgewinnler hatten Nation und Armee demoralisiert. Die Soldaten desertierten in Haufen. Ein Übriges tat die wachsende Lebensmittelknappheit in der Heimat. Lokale Unruhen weiteten sich aus und führten zu Streiks, Arbeiterunruhen und Lebensmittelkrawallen. Auch die Existenz einer aus Unkenntnis heraus als Scharlatan abgetanenen Persönlichkeit mit Namen Rasputin (dt., etwa «Schlammweg», eigentlich: Nowik) spielte mit hinein. Das Schicksal des Zarismus war besiegelt: Am 12. März 1917 brach der 300-jährige Thron der Romanows zusammen.

Die Regisseure des Dramas sassen im Vorstand des New Yorker Bankhaus Kuhn, Loeb & Co., auch als Warburgkonsortium bekannt. Vor diesem Hintergrund aus Kapital, Terror und Kulturzerstörung ist der Begriff «neuer Militarismus» zu verstehen.

Dem Generalstab der Weltrevolution folgte der Generalstab der Kunstzerstörer. Nach einem scheinbar unausrottbaren revolutionären Aberglauben hat jede erfolgreiche Revolution mit einer Zerstörung aller gewachsenen zivilisatorischen und kulturellen Strukturen einherzugehen – «ordo ab chaos».

Die damalige Schweiz hatte sich zum Zufluchtsort von Wehrdienstverweigerern und Deserteuren aller am grossen Krieg beteiligten europäischen Länder entwickelt. Mehr als 30.000 Deserteure aus aller europäischen Herren Länder bildeten, zum Schrecken der Einheimischen, jenes revolutionäre Lumpenproletariat, dem die Rolle zugeteilt ward, den schweizer, deutschen, russischen und jüdischen Revoluzern die Manövriermasse ihrer revolutionären Probeläufe zu stellen. Im Zuge dieser Entwicklung wurde Zürich zum Sammelpunkt einer pseudo-pazifistischen Bohème, welche ihre Aufenthaltserlaubnis missbrauchte, um dem Wirtsvolk die von ihnen als notwendig erachtete Bewusstseinsveränderung aufzunötigen. Im Jahre 1916 schloss sich eine Gruppe, die sich um ein «Cabaret Voltaire» scharte, zur Urzelle des später unter dem Namen DADA-Bewegung bekannt gewordenen kulturellen Querschlägers zusammen (dada – frz., Steckenpferd, Holzpferd). Was diese Gruppe von Neurotikern einte, war ein unbändiger Hass auf alles moralisch gerade Gewachsenen sowie der Drogenkonsum – sie waren durch die Bank weg Morphinisten –, wie auch eine kollektive Fäkalsprache. Ihr Ziel war es, den herkömmlichen Kunstauffassungen nach den Rezepten des Herrn Goldmann an die



Der rumänische Jude Marcel Janco (\*24. Mai 1895 in Bukarest; † 21. April 1984 in Tel Aviv) war einer der Gründerväter des Dadaismus.

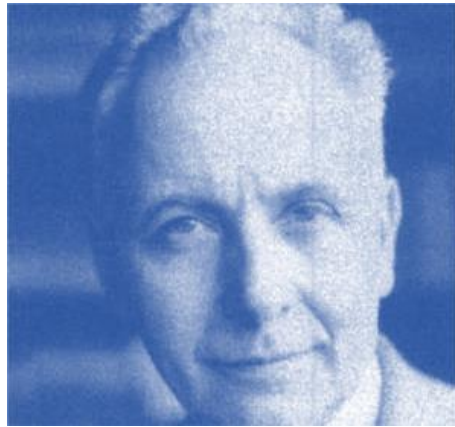
Gurgel zu gehen, und sei es auch nur, um das eigene Mütchen zu kühlen. Schönheit und Ästhetik wurde von DADA durch verkrüppeltes, hässliches und sexuell Perverses ersetzt. Die Ur-DADAS waren ein rumänischer Wehrdienstverweigerer mit Namen Tristan Tzara (vulgo: Samuel Rosenstock) und sein Landsmann und Rassengenosse Marcel Janco, eine Emmy Hennings, der aus Deutschland stammende Schriftsteller und Deserteur Richard Hülsenbeck, Verfasser eines Buches mit dem bezeichnenden Titel *Deutschland muss untergehen*, ferner der





Die Dadaistin Emmy Hennings oder Emmy Ball-Hennings (\*17. Februar 1885 in Flensburg; † 10. August 1948 in Sorengo bei Lugano) wandte sich später vom Dadaismus ab und fand eine neue psychische Erlösung im römisch-katholischen Christentum.

Der neben André Breton und Philippe Soupault Mitbegründer des literarischen Surrealismus – Louis Aragon (\*3. Oktober 1897 als Louis-Marie Andrieux in Paris; † 24. Dezember 1982 in Paris) war beeinflusst von Charles Dickens, Comte de Lautréamont, Leo Tolstoi und Maxim Gorki und ist literarisch dem sozialistischen Realismus zuzuordnen.



Maler, Lyriker und Bildhauer Hans Arp aus Strassburg und eine Reihe kleinerer und grösserer Leuchten des gleichen Zuschnitts. Später stiessen ein Pablo Ruiz y Picasso – jener Picasso, von dem der bekannte französische Filmregisseur Claude Autant-Lara behauptete, er sei der grösste Werbeerfolg seit Coca-Cola – und eine ganze Galerie heute mehr oder wenig bekannter Namen wie Louis Aragon (vulgo: Louis-Marie Andrieux), Apollinaire (vulgo: Wilhelm Albert Vladimir Apollinaris de W|z-Kostrowitzky), Max Ernst, George Grosz, Walter Mehring-Löwenstein, Wassily Kandinsky, John Heart-field (vulgo: Helmut Herzfeld) und zahlreiche ähnlich Verformter hinzu. Deren mentale Zusammensetzung beschreibt der Schweizer Architekt und Kenner der Szene, Alexander von Senger, in seinem Buch *Mord an Apollo* wie folgt:

«Richard Hülsenbeck litt schwer unter nervösen Verdauungsstörungen, Apollinaire starb als Alkoholiker und Opiumraucher, Picabia erkrankte an Lues (Syphilis; d.A.), Arp pflegte im gleichen Atemzug von den Mystikern des Mittelalters und den Störungen seiner Verdauungsorgane zu sprechen. Hugo Ball litt an Darmbeschwerden und starb als Morphinist. Hack war Morphinist und Selbstmörder. Emmy Hennings litt unter Halluzinationen, Glauser geriet mit dem Gesetz in Konflikt und floh in die Fremdenlegion, Serner, der dem Universum einen Tritt geben wollte, verscholl spurlos in der Sowjetunion, Baader wurde in eine Irrenanstalt gesteckt, und Jacob von Hoddis starb in geistiger Umnachtung. Diese Zusammenstellung wurde trotz sehr beschränkter Aktenmaterials möglich und dürfte bei genaueren und vollständigen Unterlagen stark anwachsen.»

(v. Senger, ‚Mord an Apoll‘; S. 120)

Eine Gruppe von Neurotikern und Kranken bereitete die kulturelle Weltrevolution vor. – Entsprechend war das Ergebnis:

Tzara: «...wir bereiten das grosse Schauspiel vor, den Brand die Zersetzung...»

Hülsenbeck: «Wir waren für den Krieg, und der Dadaismus ist heute noch für den Krieg. Die Dinge müssen sich stossen. Es geht noch lange nicht grausam genug zu.»

Apollinaire: «Scheisse für Beethoven, Dante, Goethe, Shakespeare.»

Baader: «Der Kommunismus ist der Zwangsbesen, mit dem ich die Welt sauber mache.»

Loos: «Man zünde eine Stadt an, man zünde das Reich an...»

Martin Gropius: «Tod der Vergangenheit, dem Mondschein und der Seele; ...als einziger Wertmassstab hat das Merkantile zu gelten.» Er bezeichnete das nicht zuletzt von ihm ausgehende «Neue Bauen» – Gropius war der Leiter des «Bauhauses» in Dessau – als seine persönliche «Bolschewisierungsmassnahme».

Le Corbusier, eigentlich hiess er Charles-Édouard Jeanneret-Gris und stammt aus La Chaux-de-Fonds in der welschen Schweiz, forderte die Zerstörung aller Museen, aller europäischen Städte und der europäischen Kultur überhaupt.

Noch einmal Apollinaire: *«Scheiss den Kritikern, Pädagogen, Professoren... Scheiss den Historikern, scheiss Venedig, scheiss Toledo, scheiss Benares, scheiss den Verteidigern von Landschaften, scheiss den Philologen. Scheiss Bayreuth... Florenz... den Spiritualisten. Scheiss Dante... Shakespeare... Goethe... Aischylos... Wagner... Beethoven.»*

Kurt Schwitters: *«Was ist Kunst? Ein Reihenscheisshaus.»*

Und noch einmal Tzara am 14. Juli 1916 im Saal des Zunfthauses *«Zur Waage»* in Zürich: *«Wir wollen, wir wollen, wir wollen in verschiedenen Farben pissen.»*

Ober-DADA Hülsenbeck, der aus Deutschland in die Schweiz geflüchtete Wehrdienstverweigerer, biss die Hand, die ihm das Futter reichte: *«...Wir wollten das ‚Cabaret Voltaire‘ zu einem Brennpunkt jüngster Kunst machen, obwohl wir uns nicht scheuten, auch hin und wieder den feisten und vollkommen verständnislosen Zürcher Spiessbürger zu sagen, dass wir sie für Schweine... hielten. Das gab dann jedes Mal einen grossen Lärm, und die Studenten, die auch in der Schweiz das dümmste und reaktionärste Gesindel sind, wenn dort überhaupt wegen der obligatorischen Nationalverblödung irgendeine Gruppe von Menschen den Superlativ der Verblödung und Dummheit für sich in Anspruch nehmen kann,...»* (v. Senger: aaO.; S. 119)

Im März 1918 hielt Hülsenbeck in Berlin einen Vortrag proklamatorischen Inhalts: *«...Es gibt keinen Sinn, keine Werte, Sinnlosigkeit, Wahnsinn ist die Welt... Der DADAist sieht seinen Beruf darin, den Deutschen ihre Ideologie zusammenzuschlagen, mit allen Mitteln der Satire, des Bluffs, der Ironie, aber am Ende mit Gewalt gegen diese Kultur vorzugehen, und zwar in gemeinsamer Aktion...»*



1915 als dienstuntauglich von den preussischen Militaristen aus der Armee entlassen, machte er sich über seine einstigen Kameraden hämisch lustig – Der Amerika- und England-Freund George Grosz (\*26. Juli 1893 als Georg Ehrenfried Gross in Berlin; † 6. Juli 1959 ebenda) ein deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist. Vertreter der Neuen Sachlichkeit. 1959 kehrte Grosz mit seiner Frau aus den USA nach Deutschland zurück, wo er wenig später im Juli nach einem Treppensturz in Folge von Trunkenheit starb.

Hülßenbeck veröffentlichte nach diesem Vortrag 1920 sein Buch *Deutschland muss untergehen*, illustriert von George Grosz, der auf seinen Bildern verwundete Frontsoldaten verhöhnt.

So erklärt es sich, dass der Pariser ‚Le Temps‘ vom 30. März 1930 über DADA-Aufführungen u.a. Folgendes schreiben konnte: *«Der DADA-ismus wurde 1917 gegründet von dienstunfähigen und Deserteurern, die mit ihrem in Unordnung gebrachten Nervensystem nach Zürich flohen, um den zahlreichen Unannehmlichkeiten des Krieges aus dem Wege zu gehen. Sie wollten durch das Gestotter ihrer ersten Kindheit wieder zur Gesundheit zurückkehren.»*

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich das Treiben der Kulturzerstörer fort; man gab dem Kind lediglich einen anderen Namen. Erst erstand die «abstrakte Kunst», danach mutierte die «pop-art». Der Urquell DADA liefert uns die

Erklärung für zu Kunstwerken erklärten Fettecken à la Joseph Beuys und Henry Moore'schen Drahtbieglings. Man sollte es nicht für möglich halten, aber im einstigen Land der Dichter und Denker wurden

---

Kulturblockwarte durch den Vertrieb derartigen Schwachsinn zu Millionen.

Die Schnelligkeit der Ausbreitung wie auch die erzielte Machtstellung im Kulturbetrieb lassen die Einflussnahme kapitalstarker Gruppen des Hintergrundes erkennen. Vermutlich wuschen sich Ostküstenkapital und KPdSU gemeinsam die Hände. Weite Teile des Kulturbetriebs der Republik von Weimar waren in zionistische oder kommunistische Hände geraten. Alexander von Senger schreibt, dass von 40 Berliner Bühnen 38 von Kommunisten dominiert waren.

(v. Senger: aaO.; S. 29)

Erwin Piscator herrschte als oberster kommunistischer Kapo in Sachen Berliner Theater. Und Hülsenbeck konnte öffentlich behaupten: «*DADAismus ist deutscher Bolschewismus!*»

(W. Verkauf, *DADA – Monographie einer Bewegung*, 1957, S. 15)

Die DADA-Jünger hielten sich zwar für Kommunisten, dürften jedoch vom Wesen des Kommunismus so wenig begriffen haben wie ein heutiger Skinhead vom Nationalsozialismus. Unser Ober-DADA Apollinaire wünschte sich für Frankreich eine französische Tscheka. Ihre Ergebnisse den östlichen Genossen gegenüber nahm auch dann keinen Schaden, als DADA in der Sowjetunion unauffällig beerdigt wurde. Der Mohr hatte seine Schuldigkeit getan, der Mohr konnte gehen. Als Ferment der Zerstörung wurde DADA nach dem Sieg des Bolschewismus für Russland überflüssig; dort schwang man den Pinsel nach Beendigung des Bürgerkrieges im Sinne des pathetischen sozialistischen Realismus wieder gegenständlich.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich das Treiben der Kulturzerstörer unter anderem Namen fort.

Wer sich wundert, weshalb der Verfasser an diese Fossilien erinnert, vergegenwärtige sich Folgendes.

**Der Dadaismus wurde nach seiner Emigration aus dem Deutschland der dreissiger Jahre dem deutschen Volk nach dem Zweiten Weltkrieg als Kunstsurrrogat unter dem neuen Markenzeichen «abstrakte Kunst» aufgenötigt. Seit den siebziger Jahren vegetiert er als Pop-Art weiter.**

Der Urquell DADA liefert dem Betrachter die Erklärung für die zu Kunstwerken erklärten Beuys sehen Fettecken und in Dosen abgepackten Elefantenkot. Der «Aktionist» Hiltmann erhielt für sein Kunstwerk «sterco di elefante» (dt., Elefantenscheisse) 1964 den «Deutschen Kunstpreis der Jugend», dotiert mit 10.000 DM.

Dada-Gruppen bildeten sich schnell in New York um Marcel Duchamp, den Erfinder der Objektkunst (Galerie Stieglitz), und nach 1918 in Berlin (Richard Hülsenbeck, George Grosz, Walter Mehring), in Köln (Max Ernst, Hans Arp), in Hannover (K. Schwitter) und in Paris (Apollinaire, Picasso etc.). Die Schnelligkeit der Ausbreitung und die erzielte kulturelle Hegemonie deuten auf finanzielle Einflussnahme durch kapitalstarke Interessengruppierungen hin. Weite Teile des Kulturbetriebes der Republik von Weimar waren somit in monopolkapitalistische und kommunistische Hände gleichzeitig geraten. Alexander von Senger schreibt:

*«Der auf dem Dada-Weltkongress in München sehr gepriesene, dazugehörige Kommentar Alfred Kerrs (Alfred Kerrs Eltern waren der jüdische Weinhändler und Fabrikbesitzer Emanuel Kempner und Helene, geb. Calé; d.A.) im ‚Berliner Tageblatt‘ vom 2. März 1928 lautete: ‚Kunstwertung hin, Kunstwertung her: Du ahnst ein Vorwärts....‘ Von den 40 Berliner Theatern, deren 38 in kommunistischen Händen waren, unterstützen alle, selbst mit eigens umgemodelten klassischen Werken, ausnahmslos die kommunistische Idee.»*  
(v. Senger: aaO.; S. 29)

In diesem Zusammenhang sollte auf die dem Rauschgift zugeteilte Rolle im Zerfallsprozess der Zivilisationen eingegangen werden. Nach einem Diktum Franklin Delano Roosevelts gibt es in der Politik keine

Zufälle. Somit dürfte es auch kein Zufall sein, dass überall dort, wo Kulturzerstörer am Werk sind, stets auch der Rauschgifthändler anzutreffen ist. Die grossen Machtkartelle der Vergangenheit und Gegenwart begnügen sich nicht damit, ihre Position mit den traditionellen Mitteln der Machtausübung zu sichern, sie gehen noch einen Schritt weiter, indem sie ihrem instinktiven Drang nachgeben, ihre eigenen Machtbestrebungen durch eine möglichst weitgehende Kontrolle über Denken und Handeln des Individuums zu optimieren.

Über dieses Thema verfassten zwei prominente Briten Schlüsselromane, welche die gemeinsame Erkenntnis aus zwei unterschiedlichen Perspektiven ausleuchten. Auf Grund ihres unterschiedlichen beruflichen und gesellschaftlichen Werdeganges gewährte das Schicksal beiden einen tiefen Einblick in die Materie. Der eine war der Geheimdienstmitarbeiter Eric Blair, besser bekannt unter dem Namen George Orwell, welcher der Verfasser der finsternen Betrachtung *1984* ist. Der ursprünglich im linken Spektrum angesiedelte Blair muss in seiner Eigenschaft als Nachrichtensammler für die BBC zu der Erkenntnis gekommen sein, dass hinter den Politikern Kräfte stehen, die ihre Marionetten im Interesse der eigenen Machtoptimierung tanzen lassen.

Der andere Brite ist Aldous Huxley, u.a. der Verfasser des Buches *Schöne neue Welt*. Sein Buch *Schöne neue Welt* ist das absolute «Muss» eines jeden intellektuellen oder sich dafürhaltenden Rauschgiftadepten. Huxley war Angehöriger des inneren britischen Establishments mit sehr guten Beziehungen zum «Round table», dem Politbüro des britischen Empires.

Sein Buch *Schöne neue Welt* erschien, in Berlin handelnd, 1932, und schildert eine Welt, in welcher die Bewohner mit Hilfe von Rauschgift, das Huxley «Soma» nannte, unter der Kontrolle eines Weltenrates stehen. Huxley siedelte 1937 in die USA über und leitete dort in seiner Eigenschaft als Professor an der Universität Berkeley in Kalifornien ein im Jahre 1953 auf Initiative des Bruders des US-Aussenministers



Betreute als Professor an der Universität Berkeley/Kalifornien das Drogenmanipulationsprogramm MK-Ultra – Allen Welsh Dulles (\*7. April 1893 in Watertown, Jefferson County, New York; † 29. Januar 1969 in Washington D.C.), von 1953 bis 1961 Direktor der *CIA* und Mitglied der Warren-Kommission. A. W. Dulles war der jüngere Bruder von John Foster Dulles, dem damaligen Außenminister der Vereinigten Staaten.

John Foster Dulles, Allan Welsh Dulles, auf Kiel gelegtes Forschungsprogramm der *CIA* unter dem Codenamen *MK-Ultra*. John Foster Dulles ist der gleiche Dulles, der die Finanzierung der NS-Bewegung



durch Bankierskreise der Ostküste koordiniert hat. Huxley war oberster Leiter dieser Studie, wies ihn doch seine bekannte Drogenkarriere als den passenden Fachmann für derartige Experimente aus. Im Rahmen dieses sich über 15 Jahre hinziehenden Programms wurden die Anwendungsmöglichkeiten von LSD und anderen halluzinogenen Drogen als Mittel der geistigen Manipulation, Gehirnwäsche und Denkkontrolle getestet. Aufbauend auf *MK-Ultra* trommelte man die 68er-Bewegung hoch.

Tiefere Einblicke in diese Thematik gewähren dem interessierten Leser die folgenden Bücher:

- Muriel Mirak-Weissbach: *„Der gerechte Krieg – das Rauschgiftkartell besiegen“*, Wiesbaden, 1990, S. 199 f.
- Carol Greene: *„Der Fall Charles Manson – Mörder aus der Rhetorik“*, Wiesbaden, 1992, S. 84 f.
- Aldous Huxley: *„Control of the Mind“*, in: *Symposium*, Band 2,28. 1. 1961, S. 1 bis 7

Huxley hielt 1959 als Dozent an der Universität von Santa Barbara eine programmatische Rede, in welcher er von einer eindimensionalen, durch Rauschgift manipulierten Menschheit schwärmte:

*«Es erscheint mir durchaus möglich, dass eine euphorisierende Droge hergestellt werden kann, die weit wirksamer, aber weniger schädlich als Alkohol ist. Sollte man diese zur Verfügung haben und sie beispielsweise jeder Dose Coca Cola begeben können, würde das, was ich schon vor 25 Jahren in ‚Brave New World‘ aufzuzeigen versuchte, zu einem unglaublich mächtigen Instrument in der Hand eines Diktators werden. Ich glaube, es wird immer deutlicher, dass die Diktaturen der Zukunft nicht mehr auf Terror begründet werden wie die eines Stalin oder Hitlers.*

*Terror ist eine sehr aufwendige, dumme und unwirksame Methode, um Menschen zu kontrollieren. In ‚Brave New World‘ bildete die Verteilung jener mysteriösen Droge, welche ich Soma genannt habe, einen wichtigen Teil des politischen Programms.*

*Schon in der nächsten und übernächsten Generation wird sich eine pharmakologische Droge durchsetzen, welche Menschen dazu bringt, ihre Knechtschaft zu lieben (sic!) und sozusagen Diktaturen ohne Tränen zu schaffen – eine Art schmerzloses Konzentrationslager für ganze Gesellschaften, wo den Menschen ihre Freiheit genommen wird, aber sie sich dieses Zustandes erfreuen, weil ihnen jeglicher Wunsch zur Rebellion genommen wird – durch Propaganda oder Gehirnwäsche mit Hilfe pharmakologischer Methoden. Und das scheint die Endrevolution zu sein.»*

Bekanntlich gibt es für die menschliche Gesellschaft nichts Schlimmeres als glückliche Sklaven.

Anderthalb Generationen sind seit Huxleys Ableben vergangen, und die Menschheit hat sich noch immer nicht in ihrer Mehrheit auf Huxleys Phantasien eingeschworen. Kein Wunder, dass man allmählich ungeduldig wird.

Neben dem Theater und DADA war auch das *Bauhaus* fest in kommunistischer und Ostküstenhand. Der Architekt Walter Gropius und der sich Le Corbusier nennende Welsch-Schweizer Jeannaret transformierten *Bauhaus* und DADA zu kommunizierenden Röhren. Es entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, dass die Stadtväter im vom Kommunismus eingeschlossenen Westberlin nach dem Bauhausgründer Gropius einen ganzen Stadtteil benannten, während im Bezirk Charlottenburg ein von Le Corbusier in den fünfziger Jahren erbautes Betonsilo die Landschaft verschandelt, das ebenfalls nach seinem Erbauer getauft wurde.

Der para-dadaistische Le Corbusier ging noch weiter und forderte die Zerstörung von Paris: *«Eine Variante der ‚Obsolenz‘ ist das Hinuntermachen und das Diskriminieren guter Produkte oder wertvoller Bauten durch Suggestion und Schlagwörter wie: altmodisch, sentimental, grossväterlich‘. Dazu gehört die Proklamation eines Gropius: ‚Tod der Vergangenheit, dem Mondschein und der Seele!‘ oder Le Corbusiers Aufforderung, die Museen zu verbrennen und die ganze europäische*

---

*Kultur als ausrottungswürdig zu erklären. Le Corbusier ging sogar noch weiter, er forderte die Zerstörung von Paris sowie aller Städte des Kontinents, um, wie er wörtlich erklärte, glänzende Investitionsmöglichkeiten mit grossem Gewinn für den amerikanischen Kapitalismus zu schaffen. Dabei bekundete er einen ganz besonderen Hass gegen das ‚verfaulte‘ Paris.»*

(v. Senger: aaO.; S. 81)

Der Schweizer Architekt und Architekturtheoretiker Alexander von Senger (\*7. Mai 1880 in Genf; † 30. Juni 1968 in Willerzell bei Einsiedeln) zeigt in seinem Grundlagenbuch *‚Mord an Apoll‘* auf Seite 98 eine Graphik mit den Querverbindungen der US-Hochfinanz (Ostküste) zum Thüringer Landtag und weiter zum Stadtrat von Dessau und dem *Bauhaus* auf. Jetzt sieht man klarer, warum die DADA-Bewegung sich so schnell über die Kontinente ausgebreitet hat: je mehr zerstört ist, je mehr ist am Wiederaufbau zu verdienen – siehe Marschallplan.

## 6. Das Selektions-Prinzip

Ende Januar 1933 unterbrach der Machtantritt Adolf Hitlers die so lukrative Idylle. Setzten doch gemäss einer verordneten Sprachregelung die «zwölf finstersten Jahre der deutschen Geschichte» ein. In diesem Kontext bestreiten Berufsexorzisten grundsätzlich das Vorhandensein eines ernst zu nehmenden Kulturschaffens des Dritten Reiches. Auch dann, wenn urteilssichere Fachleute in einem Arno Breker den «Michelangelo des 20. Jahrhunderts» sehen und die Elogien auf die 2003 verstorbene Leni Riefenstahl ein inflatorisches Ausmass annahmen, so dass man sogar den Wadenbeissern der an Elbe und Alster beheimateten Umerziehungspresse die Schnauzen zuhielt.

In allen unvermeidlichen Fällen der fachlichen Auseinandersetzung mit dem Problem flüchtet man sich in die Argumente, die Kunst des Dritten Reiches habe aus Kitsch, Führerkult, «monumentaler Grösse», Nacktheitskult oder ideologisch manifestiertem Grössenwahn bestanden. Akzente, deren Vorhandensein der in künstlerischen Fragen recht unbedarfte Verfasser nicht abstreitet, wenn sie seiner Meinung nach auch lediglich einen Bruchteil der Gesamtkritik rechtfertigen.

Den besten Beweis für das Ende aller Kunst im Dritten Reich glaubt man in der Tatsache erkannt zu haben, dass der einstige Kunstmaler Adolf Hitler die Kunst des Dritten Reiches seinem Geschmack unterworfen hatte, indem er sie, ähnlich den Medien «gleichschaltete» und zudem die Dadaisten, das *Bauhaus* und andere empfindsame Jünger eines fortschrittlichen Kulturschaffens aus dem Tempel jagte. Womit sich das Barbarentum des Dritten Reiches in seinem vollen Ausmass demaskiert habe.

Eine solche Gleichschaltung fand zweifellos statt, wenn auch die Auswanderung der Betroffenen von der Mehrheit der Bevölkerung nur in Ausnahmefällen bedauert wurde; man konnte mit deren Idiotien sowieso nichts anfangen.

---

Dass moderne Kunst eine Kunst ohne Volk war und ist, bewies die von den Nationalsozialisten in München veranstaltete Aktion «Entartete Kunst». Der Kunstkritiker Prof. Richard Eichler hat in seinem Buch *Der gesteuerte Kunstverfall*, Grabert-Verlag, Tübingen, auf S. 180 eine Reihe von Zitaten ernstzunehmender Gegner des Nationalsozialismus veröffentlicht, die sich über das Thema «Entartete Kunst» dediziert geäußert haben.

*«Wir wollen ein Volk mit gesunden Lebensinstinkten sein, und darum können wir weder mit Klebebildern der Dadaisten noch mit der Dirnenthematik noch mit der kaltgehässigen Wut der Krüppelbilder eines Dix etwas anfangen.»*

(Karl Korn, in: ‚*Berliner Tageblatt*‘, 21.7.1937)

*«Das alles sind Übertreibungen, das Ergebnis ist ein Gemisch von Grobheiten und Krampf, wenn Hitler diese Art von Kunst nicht leiden kann, dann ist dies das Beste, was ich bisher von ihm gehört habe.»*

(Raymond Mortimer, in: ‚*New Statesman and Nation*‘, anlässlich einer Ausstellung deutscher Emigranten, London, Juli 1938)

*«Die Menschen strömten nun Tag für Tag scharenweise in diese Ausstellung. ... Man darf nicht zweifeln, dass das propagandistische Ziel, der echten Kunst der Gegenwart den Todesstoss zu versetzen, damals in weitem Umfang erreicht worden ist.»*

(Paul Ortwin Rave, ‚*Kunstdiktatur im Dritten Reich*‘, 1949)

*«Hitlers Racheakt an der ‚Entarteten Kunst‘ gehört zu denjenigen seiner Taten, die im Publikum am stärksten bejaht wurden.»*

(Friedrich Sieburg, in: ‚*Frankfurter Allgemeine Zeitung*‘, 7.10.1959)

Nach der grossen Apokalypse kehrten die aus dem Tempel Gejagten unter den Klängen des Klezmer-Marsches aus ihrem sicheren Domizil in das Land der Täter zurück. Den Propusk (dt., Passierschein) zum Aufbau ihrer kulturellen Hegemonie schwenkend, machten sie sich an die Arbeit. Ausgearbeitet war das Dokument von den Kulturoffizieren

der *Frankfurter Schule*, unterschrieben hatte es General Robert A. Mc Clure aus dem Stabe Dwight «Ike» David Eisenhowers.

*Jene Besatzungsmacht-Direktive, Dokument JCS 1067, stellte auch die Weichen für die Kunstpolitik der Bundesrepublik. In der Auswechslung der Lehrkräfte an den Akademien war man 1945 engherziger und rücksichtsloser, als es die Nationalsozialisten 1933 gewesen waren. Ohne Rücksicht auf ihren künstlerischen Rang und ihre pädagogischen Fähigkeiten wurden viele wesentlichen Persönlichkeiten aus ihren Ämtern entlassen (In Berlin zum Beispiel 25 allein in der Abteilung der freien Künste, gegenüber 8 im Jahr 1933. In München unter anderem so anerkannte Künstler wie Olaf Gulbranson, Bernhard Bleeker und Hans Gott.), nur einzelne später wieder eingestellt. Der Vorgang der Umwandlung aller Werte wurde zu einer Charakterprobe, die viele nicht bestanden. Der künstlerische Stil wurde von den neuen Managern zu einer weltanschaulichen Bekundung erklärt. Um nicht in den Verdacht zu geraten, wurden Idylliker zu Dämonikern, aus Bejahern wurden Verneiner, aus Perfektionisten wurden Schlamper.» (Eichler: aaO.; S. 27)*

Diese Direktive ist auf ihre Art ein einzigartiges Dokument. Aus ihr geht unwiderlegbar hervor, worum es seit über einem halben Jahrhundert geht: **Um die Umwandlung des deutschen Nationalcharakters durch Zerstörung der deutschen Kultur.**

Zwangsbekehrungen wirken auf Unfähige, Scharlatane und Opportunisten ähnlich wie das Licht auf die Motte.

*«Wehe, wenn bei unsjemand versucht, bei der letzten wirklichen deutschen Kunst anzuknüpfen! Unsere Kulturideologen sehen den Wert völkischer Eigenart immer nur bei anderen Nationen, so geistig verängstigt sind sie.» (Eichler: aaO.; S. 158)*

Es gibt detaillierte Beschreibungen von Opfern, wie diese Einschüchterung gesteuert wird. In vergangenen Zeiten war die Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen das gängigste Überzeugungsmittel. Derartige Me-

thoden sind gegenwärtig ausser Mode; sie wurden durch das weniger auffällige Mittel der kalkulierten Existenzvernichtung ersetzt.

Hans-Jürgen Syberberg hat es richtig erkannt: *«Wer redet, ist ein toter Mann.»*

Es gibt Fälle, die das System mit den altbewährten Methoden des «konsensverträglichen Frühablebens» durch Mossad, KGB und *CLA* löst. Der zur Zeit in Gesinnungshaft sitzende österreichische Schriftsteller und Lyriker Gerd Honsik beschreibt in seinem äusserst entlarvenden Buch über Simon Wiesenthal, wie der flämische Autor hervorragender Kriminalromane, Robert Verbelen, von dem Mitarbeiter eines westlichen Geheimdienstes erpresst werden sollte. Man wollte ihn nötigen, gegen entsprechende Entlohnung eine Falschaussage abzugeben, die eine tragende Säule der Nachkriegswerteordnung vor dem Einsturz bewahrt hätte. Als Gegenleistung wäre man bereit, seine berufliche Tätigkeit zu fördern. Gerd Honsik schreibt:



Der Regisseur Hans-Jürgen Syberberg (\*8. Dezember 1935 in Nossendorf, Pommern) zählt zu den Vertretern des Neuen Deutschen Films.

*«Nach seinem Freispruch gelang es Verbelen, sich einen Namen als erfolgreicher Schriftsteller zu machen. (Verbelen wurde durch belgische Militärkreise fölschlich eines Kriegsverbrechens beschuldigt. Ein ehemaliger Vorgesetzter der Spionageabwehr der US-Army, für die Verbelen von 1945 bis 1955 tätig gewesen war, hatte ihm jene Dokumente zugespielt, die er zur Widerlegung der Falschbeschuldigung benötigte. Selten hat ein Angeklagter, der sich selbst treu blieb, in einem «Kriegsverbrecherprozess» auf solch eine Hilfe bauen können. Verbelen wurde freigesprochen; d.A.) Er schrieb zunächst Spionageromane, deren herausragende sprachliche Qualität schon ankündigten, dass hier ein Mann zur Feder gegriffen hatte, der zu Höherem berufen war.*

*Die Vergangenheit holte Verbelen eines Tages in Gestalt eines gewissen Barons von Winkel ein. Dieser lud Verbelen zu einem Abendessen ins Wiener Hotel intercontinental', lobte seine Werke und seine Beliebtheit bei der Leserschaft in Flandern und bot Verbelen nicht nur Förderung seiner Bücher, sondern auch den Aufkauf der Filmrechte für dieselben an, indem er darauf hinwies, dass sich diese als Vorlage für Filmdrehbücher eigneten.*

*Verbelen fragte nach dem Preis. Ich zitiere aus dem bisher unveröffentlichten Manuskript wörtlich:*

*,Und plötzlich sagte er: «Sie waren doch Polizeigeneral... und als solcher müssten Sie doch bestätigen können, was alles in den KZs geschehen ist. «Ich war nie in einem KZ», versetzte ich, ich könnte nichts von dem, was dort wohl oder auch nicht geschehen ist, bestätigen.‘*

*Verbelen brach schliesslich das Gespräch ab. Zum Abschied hatte der höfliche Baron von Winkel noch immer sein höfliches Lächeln aufgesetzt, das im seltsamen Kontrast zum drohenden Inhalt seiner rätselhaften Abschiedsworte stand. Wiederum zitiere ich die Worte von Winkels aus dem Manuskript wörtlich:*

*,Sie wollen also wirklich nicht? Sie verschmähen unsere gut gemeinte Hilfe? Dadurchfordern Sie uns heraus. Wissen Sie nicht, was das bedeutet? Wir haben einen langen Arm, Herr Autor!‘*

*Binnen kürzester Zeit verschwanden die Bücher Verbelens aus zahlreichen Buchläden. Betroffene Verlage aus mehreren Ländern entschuldigten sich bei Verbelen, dass sie seine Bücher nicht mehr herausbringen könnten. Es erreichten ihn auch Mitteilungen, dass Buchhandlungen Drohungen erhielten, um die Bücher Verbelens aus den Schaufenstern zu entfernen.*

*Ein Mitarbeiter des französischen Verlages ‚Presse de la Cité‘ sagte ihm: ‚Schade! Aber wir stehen vor einer unüberwindbaren Wand, Monsieur Verbelen. Sie haben den Teufel herausgefordert – nicht durch*



*das, was Sie geschrieben haben, sondern durch das, was Sie nicht geschrieben haben. 'Ein einziger Verlag brachte von nun an auch weiterhin Verbelens Bücher heraus. Es handelte sich um den niederländischen ‚Brabants-Vlaams-Boek-Bedrijf‘ unter dem jungen tatkräftigen Verleger Mijnheer Van Roei. Gerade als das Buch ‚Der Kauz ruft um Mitternacht‘ die höchste Verkaufsziffer aller bisherigen Verbelen-Bücher erreichte, wurde die schriftstellerische Karriere Robert Verbelens, gemäss den Worten des Herrn Barons von Winkel, endgültig beendet. Ich zitiere abermals aus dem Manuskript:*

*Mein Verleger wurde in einem Hotelzimmer tot aufgefunden. Erhängt. Einige Tage bevor er ums Leben kam, rief er mich an: «Es läuft gut an, wir sind in Zusammenarbeit mit dem Verlag Walter Soethoudt in Antwerpen im Begriff, unsere Vertriebsmöglichkeiten zu vergrössern», sagte er mir. Es ist schwer zu glauben, dass ein Verleger, der seinem Autor erfreuliche Erfolge ankündigt, sich gleich darauf das Leben nimmt.» (Gerd Honsik, ‚Schelm oder Scheusal? – Meineid, Macht und Mord auf Wizenthals Wegen‘, Madrid, S. 117 ff.)*

Das System attackiert bereits, wenn es sich durchschaut fühlt.

*‚Das Mafia-System der demokratischen Lebenslüge‘ habe dafür gesorgt, dass ohne aufklärerische demokratische linke Weltinterpretation ‚kein wichtiges Buch, kein Theater, kein Film, keine Ausstellung, kein Bild und kein Ton‘ gemacht werden konnte – und dass selbst alle Diskussionen und Proteste und Oppositionen nur Scheingefechte waren zur Verstärkung, und wer nicht mitmachte, fiel durch das Netz: Alle wussten, wer redet ist ein toter Mann. ‚Wo über Kultur gesprochen wird, hat Syberberg nichts mehr zu suchen. Zu fragen bleibtfreilich, wie ein Verlag für ein solches Zeugnis chauvinistischer Verwirrung die Verantwortung übernehmen konnte.‘*

(Werner Fuld, in: FAZ, 24.8.1990)

So wurde das Jahr 1945 im wahrsten Sinne des Wortes zum Jahr der endgültigen Vernichtung der deutschen Kultur. Man gab nicht nur den von den Nationalsozialisten unterdrückten Kunstströmungen freie Bahn,

sondern drehte den Spiess als solchen um, in dem man die Nationalsozialisten kopierte. So wurden unter umgekehrten Vorzeichen jene Methoden praktiziert, die man dem NS-Staat bis zum heutigen Tage beleidigt ankreidet. Die Anhänger aller damaligen unterdrückten Kunstströmungen können sich seitdem im Glorienschein des politischen Märtyrertums sonnen.

**Es gilt, den deutschen Nationalcharakter zu verändern.**

Was nun kam, ist alles protegiert. Ein Buch oder Bild, das nicht von einem mit der Lupe ausgesuchten Autor geschrieben oder gemalt ist, hat keine Chance. Halbtalente und Vollscharlatane dominieren die Szene. Einen Goethe oder Schiller würde dieses System überhaupt nicht zur Kenntnis nehmen. Der Betreffende wird im Voraus auf seine Berühmtheit hin ausgesucht und auf Herz und Nieren überprüft, eine Selektion, die sich für echtes Talent als schädlich erweist. Der Verfasser vermag bei dieser Art der Selektion keinen Unterschied zwischen Kulturbolschewismus, westlich-demokratischem Kulturverständnis und nationalsozialistischer Gleichschaltung zu erkennen.

## 7. Das FDR-Prinzip

Die Fundamente des Zweiten Weltkrieges wurden an den Konferenztischen in Versailles gelegt. Die USA hatten ihren Fuss in der europäischen Tür und gedachten nicht, ihn zurückzuziehen. Man stellte zahlreiche «Pulverfässer» in Europa auf (Saarland, Danzig, Korridor, Sudetenland etc.), an denen sich der nächste Durchgang entzünden sollte und auch entzündet hat. Auf Grund der Erfahrungen jener Epoche sei die Frage erlaubt, weshalb im Endstadium des Zweiten Weltkrieges die Pulverfässer Wien und Berlin aufgestellt wurden?

Es war doch nicht etwa ein Dritter Weltkrieg geplant?

Waren es zwei Hauptfaktoren, welche aus alliierter Sicht den Ersten Weltkrieg unumgänglich machten, nämlich Deutschlands wirtschaftliche Dynamik und Geburtenfreudigkeit im wilhelminischen Reich, führte – den Zweiten Weltkrieg betreffend – ein ganzes Bündel von Facetten zum Syndrom. Eine einzelne Facette allein hätte kaum eines der Pulverfässer zur Explosion gebracht.

Wir stellen zunächst fest, dass der Jüdische Weltkongress am 24. März 1933 im ‚*Daily Express*‘ dem Deutschen Reich den Wirtschaftskrieg erklärte. Es folgte ein zehn Monate anhaltender Boykott deutscher Waren in den USA. Des Weiteren erklärte Samuel Untermyer, Präsident der *World Jewish Economic Federation*, am 7. August 1933 in der ‚*New York Times*‘ und im Madison Square Garden vor Tausenden von Zuhörern: *«Der Krieg, den wir gegen Deutschland zu führen beschlossenen haben, wird ein heiliger Krieg sein.»*

Adolf Hitler wie Franklin Delano Roosevelt (FDR) standen bei ihrem Amtsantritt vor den gleichen Problemen. Deutschland beherbergte 6 Millionen Arbeitslose, die USA bei nahezu doppelter Einwohnerzahl 14 Millionen. Hier aber scheiden sich die Gemeinsamkeiten. Der wirtschaftlichen Gesundungspolitik des Dritten Reiches war binnen kürze-

ster Zeit ein triumphaler Erfolg beschieden, während alle Versuche seiner Gegenspieler jenseits des Ozeans, im Rahmen des New Deal-Programmes ähnliches zu produzieren, in einer Pleite endeten. Nach nur kurzfristig erfolgreicher New Deal-Politik stellte die «American Federation of Labour» im Jahre 1938 abermals 12 Millionen Arbeitslose fest.

(Giselher Wirsing: ‚*Der masslose Kontinent*‘, Eugen Diederichs Verlag, Jena, 1942, S. 161)

Die nationale Verschuldung war von 19 Milliarden \$ im Jahre 1933 auf 250 Milliarden \$ im Jahre 1939 gestiegen. Die Schulden der einzelnen Bundesstaaten von 4 Milliarden \$ 1933 auf 40 Milliarden \$ 1939. Gegenüber derartigen Zahlen versagen alle Schönredeversuche. Das viel geschmähte «Schwarze Loch» des Ronald Reagan hatte bei fünffach höherem Notenumlauf eine ähnliche Dimension. Zudem wies ein schwerer Wirtschaftseinbruch auf eine Wiederholung der Depression hin. Von August bis September 1937 sank die Industrieproduktion um 27% und die Effektenkurse (d. i. Aktienkurse) durchschnittlich um 37%. In den letzten zwei Monaten des Jahres 1937 wurden 850.000 Industriearbeiter erwerbslos. Man war wieder da angekommen, wo man 1933 hochtönend gestartet war.

Als die Machthaber des Dritten Reiches mit neuartigen Wirtschaftsmethoden begannen, Deutschland seinen Platz als «Global Player» in der Welt zurückzuerobern, wurde der Zusammenprall mit der zionistisch regierten USA vorprogrammiert, da diese Strategien ihrer Natur nach bestens geeignet waren, die Gesundung der stark exportabhängigen USA langfristig zu blockieren. Zudem löste die NS-Regierung das Währungssystem des Reiches von der Golddeckung und entzog so die deutsche Währung jedem Einfluss der New Yorker Goldmännchen. Ein oft übersehener Faktor verschärfte den Konflikt: Das US-Kapital hatte den neu entstandenen Staaten Osteuropas, Polen und der CSR, Österreich und den Balkanstaaten im Entstehungsstadium umfangreiche Kredite gewährt. Nachdem Deutschland seinen Einfluss auf diese Staaten ausgedehnt hatte, konnte man in der Wallstreet diese Kredite samt Zinsen auf dem *Konto pour le Roi de Prusse*, also als nicht rück-

zahlbar, abbuchen. Als Japan gegen Mitte der dreissiger Jahre mit der schrittweisen Eroberung Chinas begann, ging auch der chinesische Markt mehr oder weniger verloren. Die wirtschaftliche wie geostrategische Lage der USA wurde kritisch. Man hatte fast alle Exportmärkte verloren. Und, noch beherrschten England, Frankreich und Holland weite Teile des Erdenballes. Nicht zuletzt wurde der Zweite Weltkrieg auch gegen diese Staaten geführt.

Es ist an dieser Stelle leider aus Platzgründen nicht möglich, die als «Neuer Plan» entwickelten deutschen Wirtschaftsstrategien mit der eigentlich notwendigen Akribie abzuhandeln. Sie beruhen in ihrem Kern auf einem, aus unserer Sicht archaisch anmutendem Verfahren: des Tausches Ware gegen Ware (bilateraler Tauschhandel). Man erfand eine neue überstaatliche Währung, die ASKI-Mark (Abkürzung für Ausländer-Sonderkonten im Inland). Diese bestand aus einer Art von Gutscheinen, eigens geschaffen für die In- bzw. Exporteure der bevorzugten Länder. Diese waren in ihrem Wert höher als die Leitwährung Dollar. Der höhere Gewinn wurde auf die Verbraucher abgewälzt. Zudem löste Hitler die Reichsmark völlig von der Goldwährung und führte als Gelddeckung den ‚Arbeitswert‘ ein. Sein Prinzip ging davon aus, dass nicht ein Edelmetall Garant für den Mehrwert sei, sondern die geleistete Arbeit. Für jede Mark, die in Deutschland mehr gezahlt wurde, muss eine Mark mehr produziert werden. Andernfalls ist diese Mark wertloses Papier, weil für sie mangels produktiver Gegenleistung nichts gekauft werden kann.

Als die von dem System profitierenden, überwiegend devisenarmen Länder sich von den USA zu lösen begannen, um sich wirtschaftlich dem Dritten Reich zuzuwenden, als gar in den USA Tendenzen erkennbar wurden, derartige Strategien zu favorisieren, zog man die Notbremse. Man stand vor der Wahl einer sich verewigenden Dauerkrise, oder man gab den süßen Verlockungen des Krieges nach und wurde über einen solchen nicht nur aller Sorgen ledig, sondern zugleich Hegemonialmacht der westlichen Welt. Dass ohne diesen Krieg die Gründung Israels nicht zu realisieren gewesen wäre, ist sicher nur eine rein zufällige Caprice der Glücksgöttin Fortuna.

Christian Rakowski, Botschafter der Sowjetunion in London und Paris, war 1938 in die Stalinschen Schauprozesse verwickelt. Bei dieser Gelegenheit erklärte er u.a.: *«Einer der Gründe, warum Hitler vernichtet werden muss, ist, dass er intuitiv und trotz der Opposition Hjalmar Schachts ein gefährliches Sozialsystem errichtet hat... er hat einzig einer Notwendigkeit gehorcht und sowohl das internationale System als auch das private System des Kapitals beseitigt. Hierin ist Hitler vom Glück begünstigt worden. Er besass tatsächlich kein Gold und konnte also nicht das auf Dollar basierende System zur Grundlage seiner Wirtschaftsplanungen nehmen. Die einzigen Triumpfe, die er hatte, waren technische Kompetenz und die Arbeitsleistung seines Volkes. Aus Technik und Arbeit hat er sein Kapital gewonnen, und in diesem Prinzip lag etwas derart grossartig konterrevolutionäres, dass es ihm wie durch ein Wunder gelang, in kürzester Frist die Arbeitslosigkeit von sieben Millionen Technikern und Arbeitern zu überwinden.»*

(Frans de Hoon, ‚Die wahren Ursachen des Zweiten Weltkrieges‘, in: Sleipnir 4/96)

Die Entstehungsgeschichte des Zweiten Weltkrieges dokumentarisch belegen zu wollen, ist allen Schwierigkeiten zum Trotz – eine Folge der Casablanca-Konferenz vom Januar 1943 – dennoch durchführbar. Die Totalbesetzung des Reiches gab den Siegermächten die Möglichkeit, gegen sie sprechendes Beweismaterial bergeweise verschwinden zu lassen. Die Erziehungsberechtigten des deutschen Volkes behaupten zwar ad nauseam, dass sich in den Archiven ihrer Brötchengeber jene Dokumente tonnenweise befänden, welche die Welteroberungs- und Völkermordpläne der Herren des Dritten Reiches unwiderlegbar bewiesen. Würde das stimmen, hätte man das Beweismaterial längst triumphierend herumgezeigt und würde sich nicht ausschliesslich auf die Aussagen sogenannter Augenzeugen» berufen. Was der Öffentlichkeit vorgeführt wird, besteht überwiegend aus leicht zu entlarvenden Fälschungen.

Werden Dokumente veröffentlicht, welche bereits im Dritten Reich veröffentlicht wurden, sind diese durch Einfügungen oder Auslassungen gefälscht. Die nach 1945 veröffentlichten Akten zur Deutschen

Auswärtigen Politik (ADAP) sprechen diesbezüglich eine beredete Sprache. Was verwendet werden kann, sind jene Akten und Dokumente, welche bereits während der Kriegsjahre veröffentlicht wurden. Man hatte sie zuvor international renommierten Historikern zur Überprüfung vorgelegt oder in fotografiertem Form publiziert, was eine Fälschung ausschliesst.

Franklin Delano Roosevelt, der 32. Präsident der Vereinigten Staaten, hatte, bevor er von der extrem finanzstarken überstaatlichen Lobby zum Präsidentschaftskandidaten aufgebaut wurde, sich einen unrühmlichen Namen als internationaler Investmentbetrüger gemacht. Er war zudem massgeblich an der Ausplünderung des deutschen Volkes während der Hyperinflation 1923 beteiligt. Am 12. September 1922 wurde er Vorsitzender eines eigens zum Zwecke der Ausräuberung geschaffenen Unternehmens namens «United European Investors Ltd.» (UEI) mit Sitz am Broadway 160. Am 14. September 1922 erschien in der ‚New York Times‘ die folgende Anzeige:

*«Der Zweck der Gesellschaft (UEI) ist es, Ihre Anteilscheine in deutsche Mark umzuwechseln... Sorgfältig erwogene Kapitalanlagen werden in deutschen Grundbesitz, in Hypotheken, Wertpapieren und industriellen Unternehmungen erfolgen... Die Direktoren werden sich die gegenwärtige Geldknappheit in Deutschland zunutze machen und die Kaufkraft der Mark im deutschen Inland ausnutzen, weil sie dort höher ist, als aus den New Yorker Geldkursen ersichtlich ist...»*

An UEI waren zudem beteiligt: Henry Morgenthau, der Namensgeber des Youngplanes, Owen Young, und ein deutsch-amerikanisches Finanzunternehmen, die Bank Amsinck & Co., sowie etliche berühmte Namen des Hamburger Geldadels, Max Warburg, Adolf von Pavenstedt, der Ex-Botschafter des Reiches in den USA, Johann Heinrich Graf von Bernstorff u.a.

Danach gründete Roosevelt mit Owen Young und mit Hilfe widerrechtlich angeeigneter deutscher Luftschiffpatente die einheimische Luftschifflinie «General Air Service». Ein Luftgeschäft im wahrsten Sinne

des Wortes. Kein «General Air Service»-Luftschiff stieg je auf, und die Einleger trauerten ihrem Geld nach.

(Quellen: Anthony C. Sutton: *Wallstreet and FDR*, Arlington House Publishers, New Rochelle, 1975, S. 37. Friedrich Elarth: *Das Weisse Haus*, Schrift des Luftwaffenführungsstabes LC/VIII, 1943. Giselher Wirsing, *Der masslose Kontinent*, Eugen Diederichs Verlag, Jena, 1942, S. 104)

Die weiteren Geschäfte Roosevelts liefen über die New Yorker Hypothekenbank S.W. Strauss & Co., deren Grundlage Schwindel war. Ergebnis: 6'000 Aktionäre hatten das Nachsehen. Danach ging es über die Firma Photomaton Incorporates weiter, deren Gründer Roosevelt und Henry Morgenthau jun. (gemeint ist der Vater des «Morgenthauplans») waren. Ihr Zweck: Herstellung von Photoautomaten. Ihr Ergebnis: Betrügerischer Konkurs – Vermögen der Aktionäre nur durch Lizenzvertrag mit einer englischen Firma sichergestellt. Danach: Consolidated Automatic Merchandising Corporation. Zweck: Ersatz menschlicher Arbeitskräfte in Warenhäusern und Läden durch Automaten. Den Aktionären dieses menschenfreundlichen Unternehmens wurden 3'000 (dreitausend) Prozent Gewinn in fünf Jahren versprochen. Keiner bekam sie. 1933 wird die Firma nach hohen Verlusten aufgelöst. Schliesslich: International Germanic Company, gegründet am 25. August 1927. Zweck: «Deutsche Industrie zu finanzieren und Geld in deutschen Werten anzulegen.» Ergebnis: Grosse Pleite, Konkurs. Klage der betroffenen Aktionäre gegen FDR wegen «Gewährung von Darlehen an unzuverlässige Personen».

Der spätere Vorkämpfer der westlichen Wertegemeinschaft, Namenspatron zahlreicher Strassen, Plätze, Schiffe, Flugzeuge, ja sogar von Krankenhäusern (z.B. im slowakischen Neusohl/Banská Bystrica), war ein banaler Wirtschaftsgauner und entging nur mit Mühen einem Gerichtsverfahren.

(Quellen: Elarth: aaO.; S. 57-63. Sutton: aaO.; S. 52-64)

Gegen Ende des Jahres 1937 scheint man sich in Washington bewusst geworden zu sein, dass die mit einem unerhörten Medienaufwand un-



terstützte Politik des «New Deal» gescheitert war. Während die zu Feindstaaten erklärten Nationen Deutschland, Italien und Japan die von der amerikanischen und internationalen Hochfinanz inszenierte Weltwirtschaftskrise in kürzester Frist überwand, scheiterten im Ursprungsland des Geschehens sämtliche Versuche, sich am eigenen Zopf aus dem Morast zu ziehen. Der politischen Not gehorchend, begab man sich auf die Suche nach dem äusseren Feind.

Am 5. Oktober erklärt FDR in einer Rede in Chicago, ohne allerdings Namen direkt zu nennen, bestimmte Staaten – er meinte Deutschland, Japan und Italien – müssten aus der Völkergemeinschaft ausgeschlossen und unter «Quarantäne» gestellt werden. Diese als «Quarantänerede» bekannt gewordene Ansprache war der Auftakt zum Zweiten Weltkrieg. Vom 5. Oktober 1937 führt ein direkter Weg zum Zweiten Weltkrieg und somit zur vorübergehenden Hegemonialposition der USA. Man suchte sich willfährige europäischer Politiker, die gegen entsprechende finanzielle Rekompensation zu gerne bereit waren, amerikanische Kastanien aus dem Feuer zu holen. Besonders fündig wurde man dabei in Gross-Britannien. Dort formiert sich bei massiver finanzieller Unterstützung der Ostküste – jeder weiss, wer gemeint ist – eine Seilschaft von Politikern und Medienmogulen unter Führung des rassistisch motivierten Deutschenhassers Lord Robert Vansittart («Nur ein toter Deutscher ist ein guter Deutscher, darum herunter mit den Bomben!»), der «Focus». Hauptaufgabe des «Focus» war die Manipulation der veröffentlichten Meinung sowie der Wiederaufbau des abgehalfterten Winston Churchill, für dessen abermalige Politikerlaufbahn kein Brite der damaligen Zeit einen Schilling verwettet hätte. W.C. war zum Zeitpunkt seiner Neuentdeckung pleite, sein Konto war um 18.000 Pfund überzogen. In seiner Not wollte er sein Gut verkaufen und plante, eine Anzeige in die *Times* setzen. Im letzten Augenblick springt der südafrikanische Bergbauunternehmer jüdischer Herkunft, Henry Strakosch, ein und bezahlt Churchills Schulden, was vermutlich aus reiner Menschenfreundlichkeit geschah. Nichtsdestoweniger sass Churchill nun in der Bestechungsfalle und hat den Wünschen seiner finanziellen

Retter zu willfahren. Zudem war er Vollalkoholiker, erschien selbst betrunken zu Kabinetts Sitzungen und stand während der Jaltakonferenz, sehr zur Freude Stalins, ununterbrochen unter Alkohol.

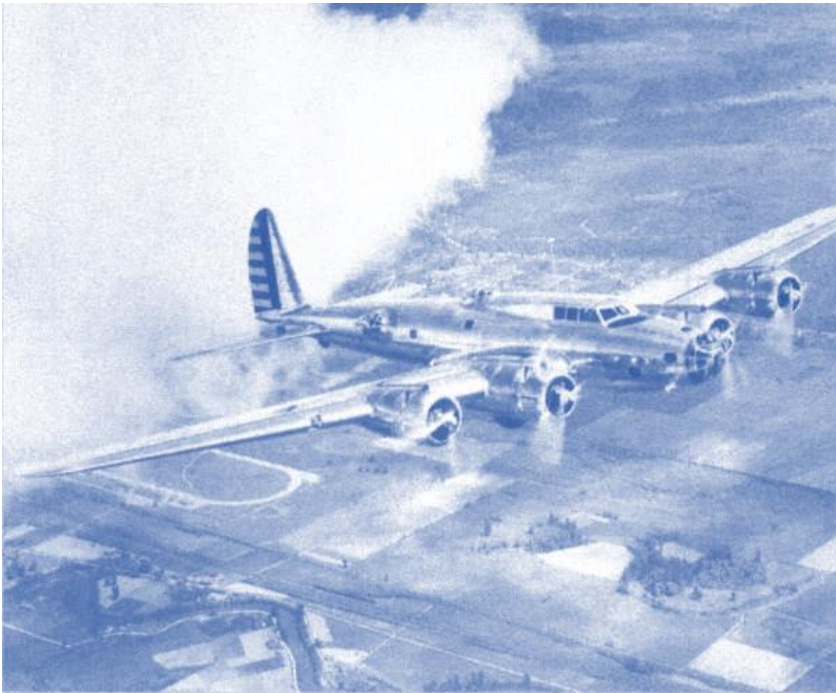
Und wie in der Vorbereitungsphase des Ersten Weltkrieges wird auch diesmal wieder ungeniert bestochen. Als die Deutschen in Prag einrückten, fielen ihnen die Gehaltslisten sämtlicher Politiker in die Hände, die das britische Aussenministerium in Prag bezahlt hat. In der Churchill-Biographie David Irvings ist auf S. 441 zu lesen: «... Dalton, der im Juli 1940 von Churchill angewiesen worden war, Europa in Brand zu stecken, hatte subversive Fühler in alle Balkanländer ausgetreckt. Wo Gross-Britannien nur wenig Freunde hatte, schuf es sie sich mit den altbekannten Mitteln. Sein Agent auf Kreta zahlte monatlich 400.000 Pfund aus. Während Brigadegeneral Menzies über diese ‚reine Geldverschwendung‘... in Jugoslawien spottete, hatte Dalton (der Agent) seit Juli beharrlich die neue serbische Bauernpartei geschmiert, um einen Gegenpart zur prodeutschen Tendenz Belgrads zu schaffen... Das S.O. (Special Operation Executive) leitete Geldbeträge an die nationalen Vereinigungen, die Tschetniks und an Veteranenvereine weiter. 1941 waren die Briten in der Lage, sie zu bitten undfastalles Gewünschte zu erhalten.» (Analogien zu den Vorgängen in Libyen und Syrien 2011 sind offensichtlich.)

Von den ungefähr 1‘700 Telegrammen, welche im Verlauf des Zweiten Weltkrieges zwischen FDR und Churchill ausgetauscht wurden, wurde bis zum heutigen Tag nur ein einziges veröffentlicht, was im Zusammenhang mit der sog. «Tyler Kent-Affaire» geschah. Churchill telegraphierte an FDR: *‚Ich bin von Geburt Halbamerikaner und somit die geeignete Person, um mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Es ist so, dass wir die Dinge im gleichen Licht sehen. Würde ich Premierminister, könnten wir die Welt kontrollieren.‘*

(Quelle: John H. Snow: *‘The Case of Tylor Kent‘*, New York, 1946)

Das Telegramm wurde während der Gerichtsverhandlung gegen Tyler Kent in London im Sommer 1940 seinem Anwalt von Kents Mutter in die Hände gespielt, der es dort als Beweismittel der Verteidigung veröffentlicht hat.

Im Januar 1939 stürzt in Kalifornien ein Prototyp jenes Bombers ab, der später unter der Bezeichnung Boeing B-17 «Flying Fortress» (dt., «Fliegende Festung») zum massenweisen Einsatz im Rahmen kriegsrechtswidriger Bombardierungen deutscher Wohnviertel kommen sollte. Als herauskam, dass die Piloten Franzosen waren, genauer Angehörige einer Einkaufsdelegation, die das Flugzeug testen wollten, setzte ein beachtliches Rauschen im amerikanischen Blätterwald ein. Ihr Aufenthalt in den USA war ein klarer Verstoss gegen den von Roosevelt 1935 initiierten «Neutrality Act». Am 31.1.1939 tagte ein Untersuchungsausschuss, der den Vorfall klären sollte.



Prototyp Y1B-17 der Boeing B-17 «Flying Fortress» im Januar 1937. Der Prototyp Boeing Modell 299 flog bereits am 28. Juli 1935 zum ersten Mal. Gegen welchen Gegner wollten die USA unter F. D. Roosevelt viermotorige Langstreckebomber einsetzen, die man seit 1934 entwickelte? – Plante man Luftangriffe auf Kolumbien oder Venezuela?



FDR, wenig beeindruckt, erklärte bei der Anhörung: *«Die Grenzen der Vereinigten Staaten liegen am Rhein.»* In der amtlichen Mitteilung ist zu lesen:

FDR: *«Aus diesen Gründen muss die Sicherheit der Rheinfront die USA notwendig interessieren.»*

Ein Senator: *«Meinen Sie also auch, dass unsere Grenze am Rhein liegt.»*

FDR: *«Nicht so, aber praktisch ist die ganze Welt bedroht, wenn die Rheinfront bedroht ist. Sollte sie einmal durch Hitler fallen, wäre die Reichweite der deutschen Aktionsmöglichkeiten unbegrenzt.»*

Aus der Korrespondenz des britischen Geschäftsträgers in Washington, Victor Mallet, 27.1.1939, ist ersichtlich, dass FDR ihm anvertraut hat, er sei nicht unglücklich, dass das Wort von der Rheingrenze an die Öffentlichkeit gelangt sei. – Kommentar überflüssig! Man stelle sich die Reaktion der FDR-Regierung vor, ein Mitglied der Reichsregierung hätte geäußert, «die Grenzen des Deutschen Reiches liegen am Potomac»...

Um die Kriegsbereitschaft der amerikanischen Nation zu steigern, scheute ein FDR selbstverständlich auch nicht vor dem Mittel der Täuschung zurück.

*«Ich nehme irgendeinen besonderen Hasen», schildert er im Frühjahr 1939 einem Freund seine Methoden, «scheuche ihn 10 Tage lange furchtbar herum, bis ich einen anderen finde... Mein jetziges Spiel geht mit den Kanarischen Inseln. Ich frage meine Gesprächspartner: Habt ihr schon etwas von dem grossen Luftstützpunkt gehört, den die Deutschen dort gebaut haben? Seid ihr euch bewusst, wie sehr das den Mittleren Westen der USA bedroht? Wisst ihr, dass es von den Kanarischen Inseln nach Brasilien nur 1500 Meilen sind? Seht ihr, dass Brasilien in einer bequemen Flugentfernung zu Yucatan liegt und Yucatan zur texanischen Küste und die texanische Küste zum Mississippi-Tal?»*  
(Quelle: Dirk Bavendamm: ‚Roosevelts Krieg‘, S.176)

Übrigens: Es gab niemals einen deutschen Luftstützpunkt auf den Kanaren, die zu Spanien gehörten, das selbst noch im Krieg neutral war.

Bei der Besetzung Warschaws entdecken die Deutschen, ähnlich wie 1914 in Brüssel, im dortigen Aussenministerium die Botschaftsberichte des polnischen Botschafters in Washington, des Grafen Jerzy Michal Potocki und des polnischen Botschafters in Paris, des Grafen Juliusz Lukasiewicz. Beide Botschafter stehen den Kriegstreibern des US-Botschafters in Paris, Bullit, wie auch der gesamten Kriegspolitik der



Ein Gegner der Roosevelt'schen Kriegspolitik – das Mitglied des US-Senates Ernest Lundeen aus Minnesota (\* 4. August 1878 in Beresford, South Dakota; † 31. August 1940 bei Lovettsville, Virginia).

FDR-Administration erkennbar distanziert gegenüber. Die Reichsregierung hat diese Berichte durch eine internationale Untersuchungskommission auf ihre Echtheit hin überprüfen lassen und sie dann den Rooseveltgegnern in den USA zur Verfügung gestellt. Der US-Senator Ernest Lundeen hat im Juli 1940 Auszüge aus diesen Dokumenten dem Kongress vorgelesen und FDR damit in eine äusserst peinliche Lage gebracht. Am 29. September des gleichen Jahres stürzte Lundeen in einem Verkehrsflugzeug über Virginia ab. Er war einziger Passagier an Bord. Pilot und Co-Pilot sprangen mit dem Fallschirm aus der Maschine und liessen das Flugzeug abstürzen. Die Zusammenhänge des Unfalls wurden einer sog. «Sudden Deathlist» entnommen, einer Liste seltener Todesfälle von Rooseveltgegnern, welche damals unter ihnen im Umlauf war.

Am 6. Februar 1936 erschien in der Lokalzeitung ‚*Highland Post*‘ (Ulster County), ein Artikel, welcher eine wahrhaft monströse Anschuldigung zum Inhalt hatte. Verfasser ist ein anonymes Squire of Krum Elbow (dt., Knappe vom krummen Ellenbogen), bei dem es sich vermutlich um einen angeheirateten Ver-

wandten der Roosevelt-Familie handelte. (Dies könnte eigentlich nur Curtis Dali gewesen sein.) In seinem Artikel bezeichnet er FDR ironisch als «unseren Nachbarn»; er war somit ein Angehöriger der goldenen amerikanischen Oberschicht aus der Hyde-Park-Gegend am Hudson, welcher der Präsident entstammte.

Squire of Krum Elbow schreibt: *«Bronson Cutting, ein Schulkamerad unseres Nachbarn in Harvard... gab Roosevelt seine Stimme... Er entdeckte später, dass er einem Mann zu dem höchsten Amt verhalfen hatte, der heimlich von geheimen Beratern..., deren Ziel Zerstörung ist, geleitet wird. Senator Cutting fand den plötzlichen Tod bei einem Flugzeugunfall. Senator Huey Long stand in Opposition zu unserem Nachbarn. Ihn traf plötzlicher Tod von der Hand eines Mörders zu Baton Rouge. Senator Thomas Schall, blind aber geistig klar, schrieb ein Gebet, dass dieses Land, das er liebte, von Roosevelt befreit werden möge. Ein dahinjagendes Auto überfuhr ihn vor seinem eigenen Haus... Und nun Gouverneur Allan von Louisiana, die rechte Hand von Senator Long, ein hervorragender Gegner von allem, was Roosevelt heisst – plötzlich geendet! Widerstand gegen unseren Nachbarn bedeutet den Tod!... Drei Senatoren tot; plötzlicher gewaltsamer Tod machte den Weg frei für unseren Nachbarn... In weniger als drei Wochen wurde das beunruhigende ‚Und wer ist der Nächste?‘, das so viele Menschen an den Rand des Artikels schrieben, als er zum ersten Mal erschien, durch den plötzlichen Tod desfrüheren Gouverneurs Albert E. Ritchie von Maryland beantwortet. Die Presse sagte in einer Mitteilung..., dass er nach langer Krankheit an Herzversagen starb. Wir kennen den Polizeiinspektor von Baltimore, der sagte, dass davon keine Rede sein könnte, obwohl er nichts Verdächtiges über den plötzlichen Tod sagen wollte. Völlig und in bester Gesundheit war Gouverneur Ritchie kurz vor Mitternacht am Sonntag in sein Haus gekehrt. Er hatte vor der Epworth-League in Baltimore gesprochen und die jungen Menschen aufgefordert, gegen die Kräfte hinter Roosevelt zu kämpfen, und zwei Stunden später war dieser anständige Mann plötzlich tot. Mr. Ritchies Tod hat die Meinung verstärkt, dass manche Gegener Roosevelts auf ihre Gesundheit achten und sich die Ärzte ansehen sollten.»*

Ein weiteres Dokument möge die wahren Hintergründe der sogenannten Appeasement-Politik illustrieren:

**Der polnische Botschafter in Washington an den polnischen Aussenminister**

«Nr. 3/SZ-tjn-3  
Geheim!

Washington, den 12. Januar 1939

*Betrifft: Innenpolitische Lage in den USA.*

*Die Stimmung, die augenblicklich in den Vereinigten Staaten herrscht, zeichnet sich durch einen immer zunehmenden Hass gegen den Faschismus aus, besonders gegen die Person des Kanzlers Hitler... Die Propaganda ist vor allem in jüdischen Händen, ihnen gehört fast zu 100% das Radio, der Film, die Presse und Zeitschriften...*

*Die Lage hierzulande bildet ein ausgezeichnetes Forum für alle Art Redner und für die Emigranten aus Deutschland und der Tschechoslowakei, die an Worten nicht sparen, um durch die verschiedensten Verleumdungen das hiesige Publikum aufzuhetzen. Sie preisen die amerikanischen Freiheiten an... Milliardensummen, die der Staatsschatz für die Notstandsarbeiten ausgibt, erhalten noch eine gewisse Ruhe im Land.*

*Zum zweiten Punkt kann ich nur sagen, dass der Präsident als geschickter Kenner der amerikanischen Psychologie die Aufmerksamkeit des Publikums sehr bald von der innerpolitischen Lage abgelenkt hat, um es für die Aussenpolitik zu interessieren. Der Weg war ganz einfach, einmal musste man die Kriegsgefahr, die wegen des Kanzlers Hitler über der Welt hängt, richtig inszenieren und das Schreckgespenst eines Angriffs der totalitären Staaten auf die Vereinigten Staaten in die Welt setzen... Für diese jüdische Internationale, die vor allem ihre Interessen sieht, war das Herausstellen des Präsidenten auf diesen Idealsten Posten eines Verteidigers der Menschenrechte ein genialer Schachzug. Sie haben auf diese Weise einen sehr gefährlichen Herd für Hass und Feindseligkeiten auf dieser Halbkugel geschaffen und haben die Welt in zweifeindliche Lager geteilt... Innenpolitisch ist es sehr bequem, die*



*Aufmerksamkeit des Publikums von dem in Amerika immer mehr zunehmenden Antisemitismus abzulenken, indem man von der Notwendigkeit spricht, Glauben und individuelle Freiheit vor den Angriffen des Faschismus zu verteidigen.*

*Jerzy Potocki, Botschafter der Republik Polen.»*

Der Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges löste für FDR nicht das Problem, wie die USA in den Krieg zu bringen seien. Alle dafür entwickelten Pläne waren bis dahin an der Wirksamkeit der deutschen Militärmaschinerie und an der Vorsicht ihrer obersten Führung gescheitert, die sich durch keinerlei Provokationen zu einer Auseinandersetzung mit den amerikanischen Seestreitkräften hinreissen liess.

Der amerikanische Marineminister Frank Knox erklärte in einer Rede vor Zeitungsverlegern am 24. April 1941: *«Wir haben uns auf diesen Krieg eingelassen. Wenn wir versuchen würden, uns jetzt zurückzuziehen, würde England eine katastrophale Niederlage erleiden, und wir müssten einem Deutschland und seinen Verbündeten gegenüberstehen, die in der Welt siegreich sind und müssten sie alleine bekämpfen. Wir haben uns unwiderruflich verpflichtet (Wem gegenüber? d.A.), dass ein solcher Sieg verhindert wird.»* (Quelle: ‚*The New York Times*‘, 25. April 1941)

In den USA hatte man erkannt, dass die Weiten der Weltenmeere die geeignetsten Gegenden sind, um casus-belli-Provokationen in Szene zu setzen; eine Erfahrung die zweifellos durch den «Lusitania»-Skandal samt seinen Folgen gestärkt wurde. Aufbauend auf derartige Erfahrungswerte, hat die amerikanische Marine vom ersten Augenblick der militärischen Auseinandersetzungen an keine Gelegenheit versäumt, diese in die Praxis umzusetzen. Die Methode war einfachster Art. Ein Kriegsschiff der «neutralen» USA setzte sich auf die Fährte eines deutschen Handelsschiffes und fückte dessen Position laufend unverschlüsselt durch den Äther, hoffend, auf diese Weise britische Flugzeuge oder Kriegsschiffe anzulocken.

Präsident Roosevelt erklärte am 5. September 1939 vor dem Kongress feierlich die Neutralität der USA. Diese Neutralität wurde am 4. November d. J. um ein sog. Neutralitätsgesetz ergänzt. Dieses Gesetz war gemäss seiner Struktur eine Abkehr von der vormaligen Neutralitätserklärung. FDR, ein Naturtalent im Aufspüren von Gesetzeslücken, liess das gleichmässige Waffenausführverbot nach beiden Seiten hin aufheben und setzte an seine Stelle ein sog. «cash-and-carry-Prinzip», d.h. eine Verordnung, welche ihrer Natur gemäss England und Frankreich einseitig bevorzugte. Darunter war zu verstehen, dass britische und französische Kapitäne jede beliebige Ware in einem US-Hafen kaufen durften, so sie diese an Ort und Stelle bezahlten. Ferner wurde das Verbot des Transports von Kriegsmitteln auf amerikanischen Schiffen praktisch aufgehoben. Es galt nicht mehr für die Verschiffung nach den britischen und französischen Besitzungen einschliesslich der Bermudas sowie nach kanadischen Häfen; es galt nicht mehr für den Transport auf Flüssen, Seen und Inlandgewässern, die an die Vereinigten Staaten grenzten. Alliierte Schiffe brauchten also statt des Hudsons nur den St. Lorenzstrom anzusteuern.

Durchaus erwünscht, ereignete sich ein erster Zwischenfall am 19. Dezember 1939. Der Zerstörer 'Tuscaloosa' fuhr ab der Hafeneinfahrt von Vera Cruz im Kielwasser des deutschen Überseedampfers 'Columbus'. Dem Kapitän der 'Tuscaloosa', Harry Badt, gelang es durch unverschlüsseltes Funken einen britischen Zerstörer auf die Spur der 'Columbus' zu bringen. Kapitän und Besatzung vereitelten den Plan der Aufbringung durch Selbstversenkung der 'Columbus'. Am gleichen Tag erfolgte der Versuch von US-Seestreitkräften, den deutschen Dampfer 'Arauca' aufzubringen. Am 27. Januar 1941 hat der Zerstörer 'Trenton' völkerrechtswidrig die Bewegungen der deutschen Schiffe 'Arauca', 'La Plata' und 'Wongory' durch Funken den Engländern angezeigt. Im November des gleichen Jahres hat die 'USS Broome' die deutschen Handelsschiffe 'Phrygia', «Idarwald» und «Rhein» den Briten mit Erfolg in die Hände getrieben. Die genannten Schiffe entgingen ihrer Aufbringung durch Selbstversenkung.

Am 5. März 1940 erliess Adolf Hitler einen Befehl, der es unter Androhung eines Kriegsgerichtsverfahrens Kommandanten eines deutschen Schiffes verbot, amerikanische Schiffe anzugreifen, zu stoppen oder sonst wie zu verfolgen. Am 30. März 1941 beschlagnahmt die US-Coast-Guard im Zusammenhang mit der Beschlagnahme von 28 italienischen, 36 dänischen und 19 französischen Schiffen auch zwei deutsche Schiffe, die «Pauline Friedrich» und die «Arauca», und interniert die Mannschaft unter dem Vorwurf der Sabotage und der Spionage. Auf beiden Schiffen wurde das Sternenbanner gehisst.

Am 27. März 1941 kam nach längeren Verhandlungen mit Grossbritannien das erste Militärbündnis zustande. Die USA verpflichteten sich, britische, im Konvoi fahrende Handelsschiffe gegen Angriffe deutscher U-Boote durch ihre Seestreitkräfte zu verteidigen. Eine Entscheidung, welche einer Kriegserklärung an das Deutsche Reich gleichkam und zudem die ohnehin fiktive US-amerikanische Neutralität faktisch aushebelte. Dadurch war ein bewaffneter Zusammenstoss mit deutschen Kriegsschiffen nur noch eine Frage der Zeit. Am 10. April warf der Zerstörer «Niblack» südlich von Island aus einem Geleitzug heraus eine Serie von Wasserbomben auf ein deutsches U-Boot. Das U-Boot flüchtete, ohne getroffen worden zu sein. Seitens der USA war somit der berühmte «erste Schuss» abgefeuert worden. FDR, gut vertraut mit der Materie der sich selbst erfüllenden Prophezeiung, kam seinem Ziel Schritt für Schritt näher.

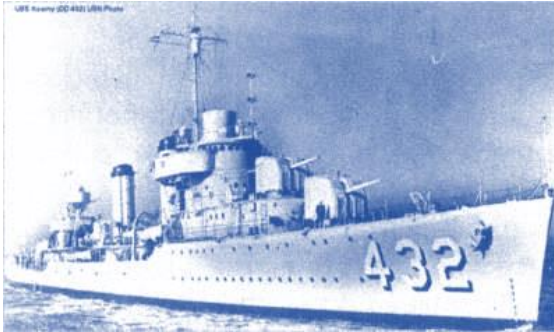
US-Truppen besetzten am 9. April 1941 Grönland und nahmen die Besatzung der dort von deutscher Seite errichteten Wetterstation gefangen. Damit war die Gefahr eines Zangenangriffs auf die USA via Grönland und Trinidad zur Erleichterung des Präsidenten endgültig gebannt... Am 7. Juli wurde Island unter dem Vorwand, einer deutschen Okkupation der Insel zuvorkommen zu müssen, besetzt. Im Jahre zuvor war es den deutschen Truppen nicht einmal gelungen, den Ärmelkanal zu überqueren.

Am 4. September 1941 fünkte ein britisches Flugzeug der im Konvoi fahrenden «USS Greer» die Position des getauchten U-Bootes U-652.

Die ‚Greer‘ verfolgte das U-Boot vier Stunden lang und warf mehrfach Wasserbomben. Schliesslich schoss der Kommandant von U-652 zwei Torpedos gegen die «Greer» und entkam. FDR erklärte in einer Rundfunkansprache am 11. November wider besseres Wissen, deutscherseits sei der «erste Schuss» abgefeuert wurde; ein Standpunkt, welcher von der offiziellen US-amerikanischen Geschichtsschreibung und ihren deutschen Hilfs-Historikern à la Knopp & Co. bis zum heutigen Tage hin vertreten wird. Auf der Grundlage dieser, in der amerikanischen und deutschen Fachliteratur leicht nachzuprüfenden Falschbehauptung erliess Roosevelt am 11. September einen Befehl, der gemäss den Normen des internationalen Rechts als eine versteckte Kriegserklärung an das Reich zu interpretieren ist. Er stellte es US-Kommandanten frei (!), auf jedes in Sicht- und Hörweite befindliche Schiff das Feuer zu eröffnen. Monate später – der Befehl hatte längst seinen Zweck erfüllt, – gab Admiral Harold Rainsford Stark vor dem Senatsausschuss für Marineangelegenheiten den richtigen Ablauf der Entwicklung bekannt.

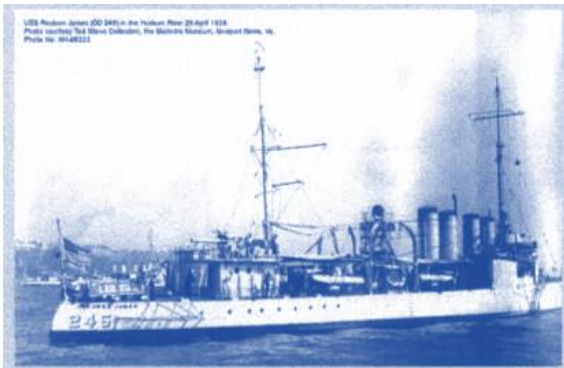
(Quellen: Callan Tansill: aaO.; S. 612. Hans-Louis Trefousse: *‘Germany and American Neutrality 1939-41’*, Dissertation, Bookman Associates, New York 1951, S. 119-120. Hamilton Fish: *‘Der zerbrochene Mythos’*, Grabert-Verlag, Tübingen, 1982, S. 173. Friedrich Berber: aaO.: S. 34. Lothar Gruchmann, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Heft 4, 1960, S. 396 und Fussnote 92; betr. Aussage des US-Admirals Stark vor dem Senatsausschuss für Marineangelegenheiten)

Am 17. Oktober 1941 eilte, von Reykjavik kommend, der US-Zerstörer ‚Kearny‘ einem von U-Booten angegriffenen Konvoi zu Hilfe und warf Wasserbomben auf ein von ihm geortetes U-Boot. Das U-Boot schoss einen Torpedo gegen die ‚USS Kearny‘, was den Tod mehrerer Seeleute zur Folge hatte. Es waren die ersten Toten des deutsch-amerikanischen Krieges. 14 Tage später, am 31. Oktober griff ‚USS Reuben James‘ unproviziert ein U-Boot an. Ein Torpedotreffer schickte «USS Reuben James» auf den Meeresgrund, was 85 amerikanischen Seeleuten das Leben kostete. Somit müssten im Interesse der historischen Ge-



Am 17.10.1941 beschädigte ein von U 568 abgeschossener Torpedo den US-Zerstörer ‚USS Kearny‘, nachdem dieser vorher, obwohl die USA offiziell noch neutral waren, das U-Boot mit Wasserbomben angegriffen hatte. Elf US-Matrosen

starben, 22 wurden verletzt. Das Schiff konnte noch mit reduzierter Kraft das von den USA völkerrechtswidrigerweise besetzte Island erreichen.



Der US-Zerstörer ‚USS Reuben James‘ fuhr Geleitschutz für den britischen Konvoi HX 156 im Atlantik, als dieser vom deutschen U-Boot U 552 unter Erich Topp am 31. Oktober 1941 angegriffen wurde. Im Lauf der Operation lief die ‚Reuben James‘ vor

einen britischen Frachter, um U 552 vom Angriff abzuhalten. Daraufhin torpedierte U 552 die ‚Reuben James‘, die einen Volltreffer erhielt und sank. Von der Besatzung starben dabei 85 Mann, 44 Mann konnten gerettet werden.

nauigkeit zu den 1800 amerikanischen Seeleuten, die Roosevelt kaltblütig im Zusammenhang mit dem Pearl-Harbor-Skandal geopfert hat, auch jene 85 Seeleute der ‚Reuben James‘ addiert werden, welche ebenso ein Opfer seiner finsternen Absichten geworden sind.

Am 6. November 1941, endlich, kapern US-Seestreitkräfte völkerrechtswidrig den mit Gummi beladenen deutschen Blockadebrecher ‚Odenwald‘ und internieren die Besatzung.

Im Gegensatz zu Deutschland war das Kaiserreich Japan von den USA auf bestimmten Sektoren wirtschaftlich abhängig. Ohne amerikanisches Erdöl etwa wäre das Land nach Aufbrauch der Reserven paralytisch gewesen. Als FDR Japan das lebensnotwendige Erdöl verweigerte, kapitulierte man noch vor dem Abfeuern des ersten Schusses, man bot an, sich bedingungslos aus China zurückzuziehen. FDR zeigte sich taub auf diesem Ohr; ohne Krieg liess sich das angestrebte «amerikanische Jahrhundert» nicht erreichen. So wurde durch FDRs Erdöl-embargo der Griff nach dem indonesischen Erdöl für Japan zur zwingenden Notwendigkeit; doch dazu musste erst die Pazifikflotte der USA ausgeschaltet werden.

Interessant muten in diesem Zusammenhang auch die Tagebucheinträge des US-Kriegsministers Henry Lewis Stimson an: *«Das Problem war gestellt, die Japaner zum ersten Schuss zu provozieren... Das war eine schwierige Aufgabe!»*

(*'Stimson Diaries'*, Bd. 36, S.48. Vgl. auch Peter Herde, *Pearl Harbor, 7. Dezember 1941*, Wissenschaftliche Buchgemeinschaft, Darmstadt, 1980, S. 234 ff.)

### **Radioansprache des US-Präsidenten an die Nation am 28. Oktober 1941**

*«Heute vor fünf Monaten proklamierte ich für das amerikanische Volk den Ausnahmezustand. Seither hat sich viel ereignet... heute haben wir Amerikaner angesichts dieser neuesten und grössten unter allen Herausforderungen unsere Decks klargemacht zum Gefecht... Ich besitze z.B. eine in Deutschland von der deutschen Regierung... hergestellte Geheimkarte. Es handelt sich um eine Karte Südamerikas und eines Teiles Mittelamerikas, die zeigt, wie Hitler diese Länder zu reorganisieren gedenkt. Heute gibt es in diesem Weltteil 14 verschiedene Länder. Die geographischen Experten aus Berlin löschen aber alle bestehenden Grenzen aus und teilen Südamerika in 5 Vasallenstaaten ein... Sie gehen dabei so vor, dass das Gebiet einer dieser Scheinstaaten die Republik Panama und unsere lebenswichtige Linie, den Panamakanal, umfasst. Diese Karte zeigt deutlich, dass die nationalsozialistischen Pläne nicht nur gegen Südamerika gerichtet sind, sondern auch gegen*

*die Vereinigten Staaten... Eure Regierung hat noch ein weiteres Dokument in ihrem Besitz, das in Deutschland von der Regierung Hitler ausgearbeitet wurde... Es handelt sich um den Plan, alle bestehenden Religionsgemeinschaften abzuschaffen, den Protestantismus, den Katholizismus, die indische und jüdische Religion. Das Vermögen der Kirchen soll beschlagnahmt werden, die Geistlichkeit soll für immer zum Schweigen gebracht werden unter der Androhung der Einlieferung in die Konzentrationslager. Statt der Bibel wird das Buch ‚Mein Kampf‘ als Heilige Schrift bezeichnet werden, und an die Stelle des Christuskreuzes werden zwei Symbole treten, das Hakenkreuz und das Schwert. Der Gott des Blutes und des Eisens wird den Gott der Liebe und der Barmherzigkeit ersetzen... am Ende schliesslich soll Gott durch die Person des Führers ersetzt werden...»*

Die Reichsregierung antwortete auf diesen Rooseveltschen Hirnriss wie folgt.

#### **Amtliche Verlautbarung der Reichsregierung vom 1. November 1941**

*«Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat am 28. Oktober folgende Behauptungen aufgestellt: 1. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei im Besitz einer geheimen Landkarte, welche in Deutschland hergestellt sei... Einer dieser 5 Staaten soll angeblich auch die Republik Panama einschliessen...*

*2. Die amerikanische Regierung sei im Besitz eines zweiten Dokumentes, welches von der Reichsregierung verfasst worden sei... An Stelle der Bibel sollen Worte aus dem Buch des Führers ‚Mein Kampf‘ aufgezungen werden... Das Kreuz Christi solle durch das Hakenkreuz und das nackte Schwert ersetzt werden, und schliesslich solle an Stelle Gottes der Führer treten.*

*Die Reichsregierung stellt demgegenüber fest:*

*1. Es existiert weder eine in Deutschland von der Reichsregierung hergestellte Landkarte über die Aufteilung Mittel- und Südamerikas noch*

*ein von der Reichsregierung hergestelltes Dokument über die Auflösung der Religionen... In beiden Fällen muss es sich daher um eine Fälschung... plumpester Art handeln.*

*2. Die Behauptung einer Eroberung Südamerikas... und einer Beseitigung der Religionen in der Welt... sind so unsinnig..., dass es sich für die Reichsregierung erübrigt, darauf einzugehen.*

*Die Reichsregierung hat Vorstehendes allen neutralen Regierungen, darunter auch den mittel- und südamerikanischen Regierungen, auf diplomatischem Wege notifiziert.»*

Selbst sein vertrautester Diplomat, William Christian Bullitt, äusserte schliesslich Zweifel an der psychischen Zusammensetzung des Präsidenten: *«Hinsichtlich skrupelloser Zielstrebigkeit, Freude an den menschlichen Leiden anderer und Missachtung für alle historischen Traditionen hatten FDR und Stalin gewiss viel gemeinsam, und die Tatsache, dass beide viel härter waren als Churchill, erklärt das Vergnügen, das beide empfanden – allein oder wenn die Grossen Drei zusammen waren –, wenn sie den wichtigstuerischen Tory (Churchill; d.A.) quälten und sich über ihn lustig machten. Kein Wunder unter diesen Umständen, dass Deutschland 1945 mehr Greuel widerfuhr als jeder anderen Nation in der Geschichte.»*

(David Hoggan: ‚Das blinde Jahrhundert‘, Grabert-Verlag, Tübingen 1979, S. 500,535)

Letztendlich erschienen weder Winston Churchill noch General Charles de Gaulle zu Roosevelt's Beerdigung.

Mit dem Angriff auf Pearl Harbor liefen die Japaner in eine Falle, die sie in Anbetracht der ihnen im allgemeinen zugebilligten Schläue hätten bemerken müssen. FDR hat auf dem Höhepunkt der diplomatischen Auseinandersetzungen im Vorfeld des erwünschten Krieges die wertvollen Flugzeugträger aus dem Verband herausgelöst und in Sicherheit bringen lassen, das sicherste Indiz, dass der Restflotte, die zum Grossteil aus alten Schlachtschiffen des Ersten Weltkrieges bestanden hat,



die Funktion eines Lockvogels zudedacht war. Über das Thema des «Überfalles» gibt es in den USA eine ausserordentlich umfangreiche Fachliteratur.

Der Oberkommandierende der Pazifikflotte, Admiral Husband E. Kimmel, hat gemeinsam mit dem Oberkommandierenden der amerikanischen Landstreitkräfte auf Hawaii, General Walter C. Short, das Heraufdämmernde zweifellos erahnt. Er sandte fast täglich Telegramme nach Washington, in denen er um die Erlaubnis einer Verlegung der in Pearl Harbor auf dem Präsentierteller liegenden Flotte an einen weniger exponierten Ort bat. Als Antwort auf seine vorgetragenen Besorgnisse entzog man ihm die Flugzeugträger; somit war keine Rundumaufklärung mehr möglich. Radarstationen gab es damals auf Hawaii noch nicht.

Am Morgen des 7. Dezembers 1941, einem Sonntag, gegen 9 Uhr wusste man in Washington mit Bestimmtheit, dass der Schlag gegen den Marinestützpunkt Pearl Harbor in den nächsten Stunden bevorstand. Zu diesem Zeitpunkt war es auf Hawaii 3 Uhr 30 in der Früh, somit hatte man noch genug Zeit, Admiral Kimmel zu warnen. Über den Marinefunk wäre eine solche Warnung in 15 Minuten am Zielort gewesen. Auf Anordnung des US-amerikanischen Generalstabschef George Marshall – es ist jener Marshall, nach dem später der Marshallplan genannt wurde – wurde die Warnung via Western Union, dem üblichen Postdienst also, zugeschickt. Sie erreichte Kimmel drei Stunden nach dem Angriff. Admiral Kimmel wie auch General Short wurden wenig später auf dem Altar der Rooseveltischen Eitelkeit geopfert. Er entthob sie wegen «Vernachlässigung ihrer Pflichten» ihres Postens.

Franklin Delano Roosevelt und seine Hintermänner waren am Ziel. Im Zuge der paktüblichen Bündnishonorierung erklärte die deutsche Reichsregierung am 11. Dezember 1941 den Vereinigten Staaten offiziell den Krieg. Die Politik der damaligen US-Regierung liess ihr keine andere Wahl. Roosevelt aber wusch vor dem Volk der Vereinigten Staaten seine Hände in Unschuld.



Der US-Admiral Husband Edward Kimmel, USN (\*26. Februar 1882 in Henderson, Kentucky; † 14. Mai 1968 in Groton, Connecticut) war Oberbefehlshaber der Pazifikflotte zur Zeit des Angriffs auf Pearl Harbor.

Admiral Kimmel wurde, wie auch der Befehlshaber der Armee auf Hawaii, General Walter Short, für das Desaster von Pearl Harbor verantwortlich gemacht und unmittelbar danach seines Kommandos enthoben. Seine militärische Karriere war damit beendet.

Erst 1999 wurden Short und Kimmel vom US-Kongress postum rehabilitiert, indem dieser öffentlich eingestand, dass beiden Kommandeuren Informationen, die in Washington vorlagen, vorenthalten worden waren.

General Walter Campbell Short, (\*30. März 1880 in Fillmore, Illinois; † 9. März 1949 in Dallas, Texas) war Befehlshaber der Armeeestreitkräfte auf Hawaii während des Angriffs auf Pearl Harbor. Am 25. Mai 1999 verabschiedete der US-Senat mit 52 zu 47 Stimmen eine Resolution, die Walter Short ebenso wie Admiral Kimmel von allen Vorwürfen freisprach und sie postum in den 4-Sterne-Rang erhob, den alle anderen ranghöheren amerikanischen Offiziere des Zweiten Weltkrieges spätestens bei ihrem Ausscheiden aus den Streitkräften erhalten hatten.



## 8. Das W.C.-Prinzip

«Wir Engländer haben bisher immer gegen unsere Rivalen im Handel und Verkehr Krieg geführt, und unser Hauptrivale ist heute nicht Frankreich sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland wären wir in der Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren.» ('Saturday Review', London, 24.8.1895)

«Schwache Rassen werden eine nach der anderen vertilgt, und die wenigen grossen beginnenden Arten bewaffnen sich gegeneinander. England ist die grösste unter ihnen, was geographische Verteilung angeht, die grösste an Ausdehnungskraft, die grösste an Rassestolz.

England hat Jahrhunderte hindurch den letzten, den einen wirklich gefährlichen Krieg vermieden... Die Deutschen sind ein wachsendes Volk, ihre Wohnsitze liegen über ihre Reichsgrenzen hinaus, Deutschland muss neuen Raum gewinnen oder bei dem Versuch untergehen. Wäre morgen jeder Deutsche beseitigt, gäbe es kein englisches Unternehmen, dass nicht wüchse. Amerika wäre vor Deutschland unser Feind, wenn nicht die Amerikaner als Nation zufällig noch Platz fanden innerhalb ihrer Grenzen... Einer von beiden muss das Feld räumen, einer von beiden wird das Feld räumen. **Macht Euch fertig zum Kampf mit Deutschland; denn Deutschland muss zerstört werden.**» ('Saturday Review'; London, 1.9.1896)

«Englands Gedeihen kann nur gesichert werden, wenn Deutschland vernichtet würde. **England mit seiner langen Geschichte erfolgreicher Angriffe, mit seiner wunderbaren Überzeugung, dass es zugleich mit seiner Fürsorge für sich selbst unter die im Dunkeln lebenden Völkern Licht verbreitet**, und Deutschland, demselben Fleisch und Blut entsprossen, mit geringerer Willensstärke, aber mit vielleicht kühnerem Geiste, wetteifern einander in jedem Winkel des Erdballes. Überall hat der deutsche Handlungsreisende mit dem englischen Hausierergestritten. Eine Million kleiner Zänkereien schaffen den grössten Kriegsfall, den die Welt je gesehen hat. Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer, der nicht rei-

*cher wäre als heute. Völker haben jahrelang um eine Stadt oder um ein Erbfolgerecht gekämpft; müssen sie nicht um einen jährlichen Handel von 250 Millionen Pfund Sterling Krieg führen? England ist die einzige Macht, die ohne enormes Risiko und ohne Zweifel am Erfolg Deutschland besiegen kann. Eine Vergrößerung der deutschen Flotte würde nur dazu beitragen, den Schlag, den Deutschland von England erhielte, umso schwerer fühlbar zu machen. Seine Schiffe würden bald auf dem Grund des Meeres liegen. Hamburg und Bremen, der Kieler Hafen und die Ostseehäfen würden unter den Kanonen Englands liegen, die warten würden, bis die Entschädigung vereinbart wäre. Flach getaner Arbeit könnten wir ohne Bedenken zu Frankreich und Russland sagen: Sucht Kompensationen! Nehmt in Deutschland, was Ihr wollt! Ihr könnt es haben. Cetera censeo, Germanium esse delendam!»*  
 ('Saturday Review', London 11. 9.1897, nach: Karl Helfferich: *Die Vorgeschichte des Krieges?*, S. 47 f.)

Die wiedergegebenen Auszüge entstammen der einflussreichen britischen Zeitung *Saturday Review*, einem Northcliffe-Organ. Pressezar Alfred Harmsworth, 1. Viscount Northcliffe, hiess ursprünglich Isaac Stern, taufte sich danach in Harmsworth um und wurde später geadelt. Er beherrschte zur damaligen Zeit etwa drei Viertel der britischen Medienlandschaft und war führend in der antideutschen britischen Propaganda.

Winston Churchill war als junger Offizier unter General Sir Bindon Blood an der als Malakaland-Feldzug bekannt gewordenen grossen Strafexpedition gegen aufständische Afghanen-Stämme an der Nordgrenze Indiens beteiligt. Darüber berichtete er voller Stolz in seiner Eigenschaft als Kriegskorrespondent: *«Wir gingen systematisch vor. Von Dorf zu Dorf. Wir zerstörten als Strafmassnahme die Häuser, warfen die Brunnen zu, fällten die grossen, Schatten spendenden Bäume, brannten die Ernte ab und zerstörten die Wasserreservoirs. Jedenfalls war nach Ablauf von 14 Tagen das Tal eine Wüste und unserer Ehre Genüge getan.»*

(Dietrich Bronder: *„Bevor Hitler kam“*, S. 437, Anm. 85)

Der grosse Säulenheilige der westlichen Wertegemeinschaft hatte zweifellos eine psychopathologische Ader, die in einer besonderen Affinität zum Völker- und Massenmord ihren besonderen Ausdruck fand. In geradezu exhibitionistischer Weise demonstrierte er seine latente Freude am Leiden anderer bei Dutzenden von Anlässen. Der Einsatz des Bombenterrors und Gaskrieges wurde für ihn zu einer Manie:

*«Churchill verteidigte dieses Vorgehen, weil es, obwohl grausam und barbarisch wie alles im Krieg, effektiv war Die damals verwendeten Dum-Dum-Geschosse bezeichnete er als ‚eine vom technischen Standpunkt her wunderschöne Waffe‘, besonders geeignet, mit den **Afghanen, ‚eine minderwertige Rasse am Rande der Menschheit‘**, aufzuräumen. Das galt offenbar später auch für die Buren und für die Iren, wo die Briten unter Anleitung Winston Churchills in den Jahren 1919/1920 zahlreiche und grausame Repressaltötungen verübten. ’»*  
(Karl Siegert: ‚Repressalie, Requisition, Höherer Befehl‘, Göttingen, 1953, S. 14 f.)



Der Journalist und Verleger Alfred Harmsworth, 1. Viscount Northcliffe (\*15. Juli 1865 in Dublin; † 14. August 1922 in London), beherrschte zu Beginn des Ersten Weltkrieges den grössten Pressekonzern im Vereinigten Königreich. Die imperiale und antideutsche Ausrichtung seiner Blätter trug zur Kriegsbegeisterung in Grossbritannien bei. Nach dem Krieg mobilisierte er eine Kampagne in Parlament und Öffentlichkeit, die die Regierung daran hinderte, die Reparationsforderungen an das Deutsche Reich zu verringern.

Churchill fragte bereits 1925: «Sollte es keine Methoden zur Verwendung explosiver Energie geben, die unvergleichlich intensiver als alles bisher Entdeckte wäre<sup>1</sup>? Könnte nicht eine Bombe erfunden werden, nicht grösser als eine Orange, die eine Stadt mit einem Schlag zertrümmern könnte?»

(Bronder: aaO.; S. 438)

1932 erschien in London Churchills Buch *Gedanken und Abenteuer*. In diesem war auch ein Beitrag enthalten, den er schon 1925 als Kolumnist in mehreren Blättern des *Empires* veröffentlicht hatte. Darin hiess es:

«Alles, was in den vier Jahren des Weltkrieges geschah, war nur ein Vorspiel zu dem, was sich für das fünfte vorbereitete. Der Feldzug 1919 hätte eine gewaltige Steigerung der Zerstörungskräfte gesehen. Hätten die Deutschen ihre Moral aufrechterhalten und den Rückzug über den Rhein durchführen können, so wären sie im Sommer 1919 mit Kräften und Methoden angegriffen worden, die weit über alles bisher dagewesene hinausgegangen wären. **Tausende von Flugzeugen hätten ihre Städte in Trümmer gelegt, Zehntausende von Geschützen hätten ihre Front zerschlagen.** Es wurden Vorkehrungen getroffen, gleichzeitig eine Viertelmillionen Menschen mit ihrer gesamten Ausrüstung in mechanischen Fahrzeugen in ununterbrochener Bewegung täglich fünfzehn bis fünfundzwanzig Kilometer über Land zu transportieren. **Giftgase von unglaublicher Bösartigkeit, gegen die nur eine Geheimmaske (welche die Deutschen nicht rechtzeitig haben konnten) Schutz bot, hätte an der dem Angriff ausgesetzten Front allen Widerstand erstickt und alles Leben gelähmt... Der Feldzug des Jahres 1919 wurde niemals geführt; aber seine Ideen marschieren weiter... Der Tod steht in Achtungsstellung da, gehorsam, erwartungsvoll, bereit zu dienen, bereit die Völker en masse hinwegzufegen; bereit, wenn er dazu aufgerufen wird, was von der Zivilisation noch übriggeblieben ist, ohne Hoffnung auf Wiedergutmachung zu pulverisieren. Er wartet nur auf das Befehlswort.»**

(Winston Churchill: ‚*Gedanken und Abenteuer*‘; Zürich, 1946, S. 260 f.)

Der Gaskrieg wurde zu Churchills fixer Idee; er blieb sein lebenslanges Steckenpferd, das er mit Vorliebe ritt: *«Und was Giftgas und den chemischen Krieg in all seinen Formen betrifft, so ist bis jetzt nur das erste Kapitel eines furchtbaren Buches geschrieben worden. Sicherlich wird jede dieser neuen Strassen der Vernichtung auf beiden Seiten des Rheins mit aller Wissenschaft und mit aller Geduld, deren Menschen fähig sind, studiert. Das Studium der Krankheiten – Seuchen, die methodisch präpariert und absichtlich auf Mensch und Tier losgelassen werden – wird fraglos in den Laboratorien von mehr als einem grossen Land betrieben. Brand zur Zerstörung der Ernten, Milzbrand zur Vernichtung von Pferden und Rindvieh, Seuchen zur Vernichtung nicht nur von Heeren, sondern von ganzen Distrikten – das sind die Bahnen, auf denen die militärische Wissenschaft unbarmherzigfortschreitet.»* (Winston Churchill: aaO.; S. 263)

Im September 1924 veröffentlichte das englische *Pall Mall Magazine* einen Beitrag von Churchill. In dem Artikel schrieb der nachmalige Premierminister: *«Ich bin dafür, methodisch bereitete Bazillen absichtlich auf Menschen und Tiere loszulassen, Mehltau, um die Ernte zu zerstören, Anthrax, um Pferde und Vieh zu vertilgen, Pest, um damit nicht nur ganze Armeen, sondern auch die Bewohner weiter Gebiete zu töten.»* (Dr. Gerhard Frey: *„Befreiung – Die Wahrheit über den 8. Mai“*; München, 2004, S. 97)

Im Zusammenhang mit dem «Lusitania»-Skandal, der ohne Churchills Anweisungen nicht realisierbar gewesen wäre, schreibt er: *«Es gibt im Krieg vielerlei Manöver, von denen nur manche auf dem Schlachtfeld stattfinden. Der Kunstgriff der einen Verbündeten ins Feld bringt, ist ebenso dienlich wie ein Sieg in einer grossen Schlacht.»* (Winston Churchill: *„The World Crisis“*, New York, 1931, S. 300)

*«Sollte Deutschland in den nächsten 50 Jahren wieder Handel zu treiben beginnen, so haben wir diesen Krieg umsonst geführt.»*  
(Winston Churchill, zitiert in: Prinz zu Löwenstein: *„Deutsche Geschichte“*; Frankfurt/Main, 1951, S. 474)

*«Von allen Tyranneien der Geschichte ist die der Bolschewisten die schlimmste, die vernichtendste, die erniedrigendste. Es ist reiner Humbug, vorzugeben, sie sei nicht viel schlimmer als der deutsche Militarismus. Das Elend, das das russische Volk unter den Bolschewisten erleiden muss, übertrifft bei Weitem alles, was es unter dem Zaren ertragen musste. Die Schreckenstaten eines Lenin und Trotzki sind unvergleichlich schrecklicher, folgenschwerer und zahlreicher als alle, für die der Kaiser verantwortlich ist. Die Deutschen haben auf jeden Fall zu ihren Verbündeten gehalten; sie haben sie zwar verführt und haben sie ausgebeutet, aber sie haben sie nicht verlassen und betrogen. Das mag Ehre unter Dieben sein, doch ist es immer noch etwas besseres als Unehre unter Mördern.»*

(Emrys Hughes: ‚Churchill, ein Mann in seinem Widerspruch‘; S. 92. Hans Bernhardt: ‚Deutschland im Kreuzfeuer grosser Mächte‘, Preussisch Oldendorf, 1988, S. 32. Zitat Churchills am 11. April 1919 anlässlich eines Mittagessens im Aldwych-Club, London.)

*«Diese Bewegung unter den Juden ist nicht neu. Von den Tagen des Spartakus Weishaupt bis zu denen des Karl Marx und bis zu Trotzki, Béla Kun, Rosa Luxemburg, Emma Goldmann ist diese weltweite Verschwörung zur Vernichtung der Zivilisation und für den Umbau der Gesellschaft auf der Basis gehemmter Entwicklung, böswilligen Neides und unmöglicher Gleichheit in ständigem Wachsen begriffen. Sie war die Quelle jeder Wühlarbeit im 19. Jahrhundert. Und nun hat schliesslich diese Bande von ausserordentlichen Personen aus der Unterwelt dergrossen Städte von Europa und Amerika das russische Volk beim Haupthaar ergriffen und sich unbestritten zu Meistern dieses gewaltigen Reiches gemacht. Der ursprüngliche Gedanke und die treibende Kraft kommen von der jüdischen Führung.»*

(Winston Churchill am 8. Februar 1920, in: ‚London Sunday Herald‘)

*«Es ist mir wie so vielen anderen Leuten gegangen: ich wurde von Herrn Mussolinis aufrichtiger und bescheidener Art, von seiner kühlen und distanzierten Haltung angesichts so vieler Erschwernisse und Gefahren gefangengenommen. Ich habe sehr viel von ihrem neuen Korporations-Gesetz gehört, das, wie man mir berichtete, 20 Millionen tat-*



*kräftiger Bürger direkt an den Staat bindet und diesen verpflichtet, ein sehr grosses Mass an Verantwortung für diese Leute und die von ihnen Abhängigen zu übernehmen. Ein solches Phänomen ist von grösstem Interesse, seine Auswirkungen werden in jedem Land genau beobachtet... Wäre ich Italiener, ich bin mir sicher, dass ich aus ganzem Herzen ihren so erfolgreichen Kampf gegen die bestialischen Gelüste und Leidenschaften des Leninismus mit ausgefochten hätte. Wir Engländer haben diese Gefahr allerdings nicht in einem solch tödlichen Ausmass zu bekämpfen gehabt... **Ich möchte allerdings noch einiges über die internationalen Aspekte des Faschismus sagen, einer Bewegung, die der gesamten Welt einen grossen Dienst erwiesen hat.** Die Führer einer Demokratie oder der arbeitenden Bevölkerung müssen stets befürchten, dass ihre Haltung von jemanden, der radikaler ist als sie, unterminiert und Überboten wird. Es scheint so, als sei eine ständige Bewegung nach links, ein unvermeidliches Rutschen dem Abgrund zu, das Charakteristikum aller Revolutionen. Italien hat bewiesen, dass es eine Möglichkeit des Kampfes gegen alle subversiven Kräfte gibt, die die Masse eines Volkes, wenn sie gut geführt wird, einigt, so dass diese die Grundsätze der Zivilisation in Ehren hält und zu verteidigen bereit ist. Italien hat das heiss ersehnte Gegenmittel gegen das russische Gift gefunden, und nun wird keine grosse Nation mehr ohne einen sehr wirksamen Schutz gegen diesenfressenden Krebs sein; die sich ihrer Verantwortung bewussten Arbeiterführer jedes Landes sollten begreifen, dass sie nunmehr beim Widerstand gegen gleichmacherische, rücksichtslos angewandte Doktrinen auf einem festen Boden stehen.»*

(Winston Churchill in: ‚Times‘, 21. Januar 1927; zitiert aus: Emrys Hughes: aaO.; S. 116 f.)

Seit 1937 sass Winston Churchill in der Bestechungsfalle. Sein Konto war um 18.000 Pfund überzogen, zudem hatte ihm seine Hausbank jeden weiteren Kredit gesperrt. In seiner Not bot er sein Gut Chartwell zum Verkauf an. Da erschien, wie weiland Blücher auf dem Schlachtfeld von Waterloo, in letzter Sekunde der Retter in Gestalt des südafrikanischen Diamantenminenbesitzers mosaischer Abkunft, Henry Strakosch. Dieser bezahlte alle seine Schulden. Nichtsdestoweniger hatte er von nun ab den Intentionen seiner finanziellen Retter zu willfahren, was

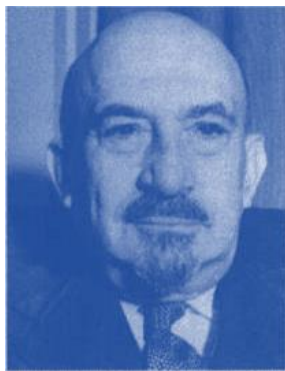


Der jüdische Bankier und Unternehmer Sir Henry Strakosch (\*10. Mai 1871 in Hohenau an der March, Niederösterreich; † 30. Oktober 1943 bei London) war seit 1924 Aufsichtsratsvorsitzender der südafrikanischen Bergbaugesellschaft: Union Corporation. 1907 nahm Strakosch die britische Staatsbürgerschaft an. Er übernahm zahlreiche wichtige Ämter in der britischen Finanzwelt. In den Jahren 1925 und 1926 gehörte er der «Royal Commission on Indian Currency and Finance» (dt., Königlicher Ausschuss für Währung und Finanzen Indiens) an. Zwischen

1930 und 1937 sass Strakosch im britischen Rat für Indien, bevor er von 1937 bis 1942 als Ratgeber des britischen Indienministers fungierte.

In seiner Funktion als Berater der südafrikanischen Regierung in Finanzangelegenheiten war er der Autor des South African Currency and Banking Act.

Der Zionistenführer Chaim Weizmann (auch: Chajjim Weizmann oder Haim Weizmann; \*27. November 1874 in Motal bei Pinsk, Weissrussland; † 9. November 1952 in Jerusalem) war 1948 bis 1952 erster israelischer Staatspräsident. 1910 wurde er britischer Staatsbürger, während des Ersten Weltkriegs war er Direktor der Munitionslabors der Königlich Britischen Admiralität von 1916 bis 1919. 1921 wurde Weizmann Präsident der Zionistischen Weltorganisation (WZO), was er mit Unterbrechung zwischen 1931 und 1935 bis 1946 blieb.



besonders in seiner gewandelten Einstellung zu dem von ihm einst so gehassten Bolschewismus zum Ausdruck kam. Und über Nacht wandelt sich auch seine Einstellung dem Judentum gegenüber. Er macht vor dem Führer des Weltjudentums, Chaim Weizmann, seinen Kotau:

*«Sie wissen, dass Sie über uns verfügen können, und was Sie sagen, gilt. Wenn Sie von uns verlangen, dass wir kämpfen, dann werden wir kämpfen wie die Tiger.»*

(Dr. C. Rooster: *'Der Lügenkreis'*, S. 18; nach: Hans Bernhardt: *Deutschland im Kreuzfeuer grosser Mächte*, Preussisch Oldendorf, 1988, S. 196)

«*Deutschland wird zu stark, wir müssen es zerschlagen.*» (Churchill zu dem einflussreichen amerikanischen Geschäftsmann Robert C. Woods. Emrys Hughes: aaO.; S. 139)

«*Man kann Hitlers System verabscheuen und dennoch seine patriotische Leistung bewundern. Wenn unser Land besiegt würde, hoffe ich, dass wir einen ebenso bewundernswerten Vorkämpfer finden, der uns wieder Mut gibt, und uns auf unseren Platz unter den Nationen zurückführt.*» (Churchill am 11. November 1937 in seiner Rede zum Waffenstillstandstag von 1918. P. H. Nicoll: *'Englands Krieg gegen Deutschland'*, S.38)

Churchill, geistiges Produkt britisch-imperialistischer Erziehung, sah die grosse wie die kleine Welt ausschliesslich durch diese verengende Brille. Die Leiden derer, die darüber zum Opfer der Ruhmsucht junger Profilneurotiker seines Schlages wurden, blieben ihm zeitlebens die unvermeidlichen Späne, die beim Hobeln eben abfallen. Zu seinen militaristischen Tendenzen gesellte sich eine Geisteshaltung, die den Massenmord als legitimes Mittel imperialistischer Politik interpretierte; eine Geisteshaltung die ihn mit Luftmarschall Hugh Montague Trenchard, Luftmarschall Sir Arthur T. Harris (gen. «Bomber-Harris») und Gevatter Stalin einte.

Dietrich Aigner charakterisiert ihn in seinem Buch *Winston Churchill – Ruhm und Legende*, Zürich/Frankfurt am Main, 1975, auf S. 27: «*Sicher ist, dass der junge Churchill mit Begeisterung Soldat war, dass ihn das Kriegshandwerk faszinierte und dass sich ihm als junger Leutnant, ein ‚lustiges und herrenmässiges Leben‘ auftrat. Früh zeigte er jene Affinität zum Krieg, die ihn später so deutlich abheben sollte von den ‚Krämern und Eisenwarenhändlern‘ auf der politischen Bühne Englands. Der Krieg war ihm ein ‚herrenmässiges Kampfspiel‘, grausam und grossartig‘, und wenn er im Manöver Kavallerieattacken ritt,*

*dann konnte er jauchzen vor Lust und Kampfbegier'. Aber Krieg und Kampf waren ihm kein Selbstzweck, so romantisch sich seine eigenen Schilderungen anhörten. Nicht nach dem Abenteuer um des Abenteurers willen stand ihm der Sinn, sondern vor allem nach Auszeichnung, nach Ruhm und Aufstieg dank kriegerischer Bewährung.»*

Stellt man einen derartigen Charakter an die Spitze eines Staates, ist die moralische Katastrophe vorprogrammiert.

*«Der Krieg ist ein Spiel, das man mit lächelndem Gesicht führen sollte.»* (David Irving: *„Churchill – Kampf um die Macht“*, München/Berlin, 1990, S. 321J)

*«Dieser Krieg ist ein englischer Krieg, und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.»*

(Sven Hedin: *„Amerika im Kampf der Kontinente“*; Berlin, 1942, S. 175)

*«Wir haben nur eine Absicht, wir haben nur ein einziges unverrückbares Ziel. Wir sind entschlossen, Hitler und jede Spur des Naziregimes zu vernichten. Und davon wird uns nichts abhalten – nichts. Wir werden niemals mit Hitler oder irgendeinem aus seiner Bande verhandeln. Wir werden ihn bekämpfen, bis wir mit Gottes Hilfe die Erde von seinem Schatten und die besiegten Völker von seinem Joch befreit haben.»* (Max Domarus: *„Hitler – Reden und Proklamationen“*; S. 2253)

*«Wir haben nie an einen Frieden gedacht, selbst in dem Jahr nicht (1940; d.A.), in dem wir ganz alleinstanden und mit Leichtigkeit hätten Frieden schliessen können ohne ernstliche Einbussen für das britische Empire und weitgehendst auf Ihre (Stalins) Kosten.»*

(Udo Walendy: *„Die Methoden der Umerziehung – Historische Tatsachen“*; Heft 2)

*«Er selber handelte ohne Gewissensbisse derartig. Im Februar 1940 befahl er die Beschlagnahme eines deutschen Versorgungsschiffes in norwegischen Gewässern (Gemeint ist hier die „Altmark“. Dabei wur-*

den die unbewaffneten Deutschen von der britischen Entermannschaft militärisch angegriffen. Der Überfall verursachte sechs Tote auf der deutschen Seite; d.A.); *im Juli liess er ein französisches Marinegeschwader in Mers-el-Kebir beschiessen – ohne Frage ein Kriegsverbrechen, da es ein unprovocierter Angriff ohne Kriegserklärung auf die Streitkräfte eines Verbündeten war; im August empfahl er Dum-Dum-Geschosse als den besten Weg, Hunnen zu töten ‘; und er antwortete, als sein Sohn vorbrachte, dass sie illegal wären, dass, da die Deutschen kurzen Prozess’ mit ihm machen würden, er nicht die Absicht habe, Gnade zu zeigen.»*

(David Irving: *‘Churchill – Kampf um die Macht‘*, München/Berlin 1990, S. 155)

Es kommt noch schlimmer:

*«Später drängte Welles, Churchill zu erklären, dass Grossbritannien zukünftig die 300-Meilen-Zone des US-Kongresses um den Panama-Kanal respektieren werde. ‘Überlassen Sie nicht Winston das Reden’, unterbrach Hoare. Amerika hat zuviel Angst vor ihm. ‘Ermutigt durch das Gelächter, während Churchills rosa Gesichtsfarbe sich verdunkelte, offenbarte Kennedy (gemeint ist hier der Vater John E. Kennedys, Joseph Patrick Kennedy, 1938 bis 1940 US-Botschafter in London; d.A.), wie er Cordell Hull gewarnt hatte, nicht Deutschland den Krieg zu erklären, wenn die ‘Manhattan’ auf mysteriöse Weise in die Luft flöge, weil er Winston glatt zugetraut habe, eine Bombe an Bord zu bringen.»*

(David Irving: aaO.; S. 189)

Die Umstände der Ermordung des polnischen Exil-Generals Wladyslaw Eugeniusz Sikorski beweisen, dass die Warnung des US-amerikanischen Botschafters über eine Intuition hinausgeht; sie muss auf realem Wissen basieren. Die Gestapo hat den Funkverkehr zwischen Churchill und Roosevelt abgehört und war somit über die Absicht beider, Sikorski zu beseitigen, bestens informiert: *«Roosevelt: ‘Ich habe zu keinem Zeitpunkt gesagt, dass Sikorski beseitigt werden sollte. Ich stimme lediglich mit Ihnen und Uncle Joe darin überein, dass Sikorski ein sturer Unru-*

*hestifter war, der im Trüben fischte. Sicherlich stimme ich zu, dass man ihm Zügel anlegen sollte. Er war immerhin völlig von unserer Gutmütigkeit hinsichtlich seines weiteren Lebens abhängig. Aber wie sich herausgestellt hat, bekomme ich deswegen mehr Druck, als mir lieb ist. Die polnischen Stimmen in Chikago sind wichtig. Ich brauche alle Stimmen, die ich bekommen kann...*

*Ich wiederhole, dass ich vorher davon keine Kenntnis hatte.... Dass sein Ende vorhersehbar war, will ich nicht bestreiten. Aber ich will nicht, dass Sie mich der vorherigen Kenntnis von diesem glücklichen Unfall bezichtigen. Einer meiner vertrautesten Berater sagte, als er von dem Unfall erfuhr, dass die meisten Leute, die nicht Ihrer Meinung sind, tödliche Flugzeugunfälle zu haben scheinen. Sicherlich könnte man das Schema ändern? Schiffe, die schliesslich untergehen. Ich erinnere an die Lusitania.‘*

*Churchill: Ja, aber man kann sich bei solchen Tragödien schwimmend retten. Bei einem Flugzeugunfall ist es ziemlich schwierig, davon zu kommen...‘*

*Roosevelt: «Immerhin ist es schade, dass Joe Kennedy in England nicht mit dem Flugzeug reist. Ein gefährlicher Mann, Winston, aber für so etwas ist er zu einflussreich. Nun, Ihr habt Eure Herzöge von Windsor und Kent, und ich habe Joe Kennedy. Ich vergesse nie, was diese Kreatur gegen mich gesagt und getan hat. Ich vergesse es seinem Sohn nie, dass er es gewagt hat, mich beim Konvent (der Demokraten; d.A.) offen herauszufordern.»*

(zitiert in: Dipl.-Pol. Udo Walendy: ‚Historische Tatsachen‘, Nr. 84)

Die hier aufgeführte Thematik bedarf einer näheren Erklärung. Joseph Kennedy jun. wurde einst von seinem Vater als dessen Erstgeborener ausersehen, zum Präsidenten der Vereinigten Staaten aufgebaut zu werden. Auf dem von Roosevelt erwähnten Konvent der Demokraten im Jahre 1940 kam es zu einer öffentlichen Auseinandersetzung zwischen Kennedy jun. und dem Präsidenten der USA. Bei Kriegsausbruch meldete sich der junge Kennedy dann zur Luftwaffe und brachte es dort zu

einigen Meriten. Ende September 1944 erhielt er den besonders gefährlichen Kampfauftrag zur Ausschaltung einer deutschen V3-Waffenstellung in Holland (Tarnnamen: «Hochdruckpumpe» HDP, «Tausendfüssler», «Flaissiges Lieschen» oder «Englandkanone»). Das Flugzeug war knappe fünf Minuten in der Luft, als es durch eine Explosion auseinandergerissen wurde. Joseph Kennedy hat in Gegenwart des US-Präsidenten Harry S. Truman und anderer Regierungsmitglieder im Jahre 1946 unter Hinweis auf den inzwischen verstorbenen Ex-Präsidenten verkündet: «*This goddamn son-of-a-bitch has killed my son.*» (dt., «Dieser gottverdammte Hurensohn hat meinen Sohn ermordet.»)

Dem oben zitierten Telefongespräch lassen sich zahlreiche andere Äusserungen zur Ergänzung hinzuzufügen. Etwa:  
«*Ich bin von Geburt Halbamerikaner und somit die geeignete Person, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Es ist notwendig, uns persönlich zu treffen* (engl., It is evident we see eye to eye.). *Wenn ich Premierminister werden sollte, könnten wir gemeinsam die Welt kontrollieren.*» (Winston Churchill in einem Telegramm an Roosevelt. John Howland Snow: 'The Case of Tyler Kent', New Cannon, Connecticut, 1982, S. 6)

Das Verlangen des britischen Ministerpräsidenten nach Einsatz von Massenvernichtungswaffen, mit denen man ganze Städte auslöschen könnte, zeigte sich nicht nur im Wunsch nach einer Waffe «*von der Grösse einer Orange*», sondern auch im Streben nach Dezimierung der feindlichen Zivilbevölkerung durch den Einsatz des Terrorbombardements einschliesslich des Gebrauchs damals bereits völkerrechtlich verbotener Massenvernichtungsmittel, deren Wirkung er wohl zu gerne erprobt hätte.

Am 30. Juni 1940 befahl er dem General Sir Lionel Ismay, dem Stabschef des Kriegsministeriums, dem späteren ersten Generalsekretär der NATO, schriftlich: «*Erstellen Sie mir einen Bericht über die Mengen an Senfgas und anderer Kampfstoffe, die wir gelagert haben und ob*

*diese Bomben verwendet und ebenso aus Geschützen abgeschossen werden können. Wie hoch ist unsere monatliche Produktion? Angenommen, es würden an unseren Küsten Befestigungen anlegt werden, könnte es keine besseren Ziele für die Senfgasanwendung geben als die Strände und Befestigungen. **Meiner Ansicht nach braucht man nicht so lange zu warten, bis der Gegner zu solchen Kampfmitteln greift. Er wird sie sicher einsetzen, wenn er glaubt, dass diese Mittel ihm nützen würden. Die Heimatverteidigung muss so geplant werden, dass die sofortige Durchtränkung der Befestigungen möglich ist.***

(Winston Churchill an General Ismay am 30.6.1940, zitiert nach: PRO/WO/193/732b. PRO ist die Abkürzung für «Public Record Office», jene Institution innerhalb des britischen Nationalarchivs, in der spezifische historische Dokumente aufbewahrt werden.)

Seine einmal sehr ablehnende Einstellung gegenüber der Sowjetunion wandelte sich: *«Dieser grosse rauhe Kriegermann (Stalin; d.A.), eine ausserordentliche Persönlichkeit, den dunklen und stürmischen Zeiten gemäss, die sein Leben geformt haben: ein Mann voll unerschöpflichen Mutes und nie versiegender Willenskraft... Vor allem hat er Sinn für Humor (sic!), eine wertvolle Gabe für grosse Männer und grosse Nationen.»*

(Rede Churchills im Unterhaus vom 12.11.1942. Emrys Hughes: aaO.; S. 199)

Es scheint keine politische Position gegeben zu haben, die Englands «grosser Staatsmann» nicht irgendeinmal in seinem wechselhaftem Leben eingenommen hat. Und er vertrat sie stets ganz und nie halb, was auch von angelsächsischen Zeitgenossen zur Kenntnis genommen wurde. Kritische Bemerkungen über seine zahlreichen Standortwechsel sind ausserordentlich zahlreich, weshalb sich der Verfasser erlaubt, an dieser Stelle nur den ihm am bemerkenswertesten erscheinenden Kritiker zu zitieren. *«Churchill war mit dem Talent begabt, seine Urteile mehr als einmal zu revidieren. So sprach er (1941; d.A.) nicht mehr länger von der ‚schäbigen Äfferei des Bolschewismus‘ und dem ‚bestia-*



*lischen Appetit des Leninismus'. Stalin und die Generale der Roten Armee waren nunruhreiche Krieger und ‚mächtige Helden‘ geworden.*

*Es ist eine der Ironien unserer Zeit, dass Churchill, der über zwanzig Jahre lang den Kreuzzug gegen den Bolschewismus und Kommunismus angeführt hatte, für vier Jahre der unentwegte Freund und Verbündete Stalins wurde und den Chor der Hosiannas und Hallejulas dirigierte, als die Rote Armee über Polen und Ostpreussen hinweggebrandet und sich in Berlin festsetzte. Im März 1946 begab sich Churchill in die USA und hielt in Fulton im Staate Missouri die Rede, mit der die Politik der Eindämmung des russischen Vordringens und der Kalte Krieg begannen.»*

(Emrys Hughes: aaO.; S. 185)

Als die Deutschen mit dem Einsatz der V-Waffen in England Panik auslösten, spielte er mit dem Gedanken, gegen Deutschland Giftgas einzusetzen. Seine Generale machten ihn auf die Folgen aufmerksam: Seitens des Dritten Reiches wäre England mit Giftgas überzogen worden.

Am 6. Juli 1944 wandte sich Churchill an die Stabschefs mit folgendem Memorandum: *«Ich wünsche von Ihnen, dass Sie sehr ernsthaft über das **Problem, Gas einzusetzen**, nachdenken. Es ist absurd, dieses Thema von der moralischen Seite zu betrachten. Es ist ganz einfach eine Frage der Mode, die hier genauso wechselt, wie zwischen langen und kurzen Frauenkleidern. Ich muss Sie natürlich darum bitten, mich bei der Anwendung von Gas zu unterstützen. Wir können die Städte an der Ruhr und viele anderen Städte Deutschlands derart überschütten, dass der grösste Teil der Bevölkerung eine medizinische Betreuung benötigt. Ich bin völlig damit einverstanden, dass es einige Wochen oder sogar Monate dauern kann, bis ich Sie bitten werde, Deutschland mit Giftgas zu durchtränken, und wenn wir es tun sollten, dann sollte es hundertprozentig sein. Ich wünsche, dass die Angelegenheit in der Zwischenzeit von vernünftigen Leuten kaltblütig durchdacht wird, und nicht von diesen psalmensingenden uniformierten Miesmachern, die einem hin und wieder über den Weg laufen.»*

(*Public Records Office*, London; AIR 20/3227, CAB 79/78 PREM 3/89)

Der Pragmatiker Churchill anlässlich der Konferenz von Jalta gegenüber Stalin: *«Wir haben 5 oder 6 Millionen getötet und werden vor Beendigung des Krieges wahrscheinlich noch eine halbe Million töten. Dadurch müsste in Deutschland für die transferierten Menschen Raum genug vorhanden sein. Sie werden gebraucht werden, um Lücken zu füllen; da fürchte ich das Problem einer Transferierung nicht, solange es im richtigen Verhältnis steht.»* (Hans Bernhardt: aaO.; S. 323)

Einige Trinksprüche der Befreier dürften deren besonderen Vorstellungen von Humanismus und Menschenfreundlichkeit widerspiegeln:

Stalin: *«Ich trinke auf die Gerechtigkeit eines Exekutionskommandos, das 50.000 deutsche Kriegsverbrecher ohne Gerichtsurteil am Tage des Sieges erschießt.»*

Churchill: *«Ich bin gegen dieses Exekutionskommando. In England ist es nicht üblich, Verbrecher ohne Urteil eines Gerichtes zu bestrafen.»*

Roosevelt: *«Ich bin für das Exekutionskommando, schlage aber vor, die Zahl der zu Erschiessenden herabzusetzen – sagen wir vom 50.000 auf 49.500»*

(,Rheinische Post', Düsseldorf, 6.1.1949, nach:  
*Teheran-Konferenz-Protokolle*)

Und auf einmal waren die Deutschen wieder seine Freunde:

*«Wir haben das falsche Schwein geschlachtet.»*

(Winston Churchill in einer Rede vor dem Unterhaus am 30. Juli 1951.  
Bolko Frh. von Richthofen: *Kriegsschuld 1939-1941*, 1968, S. 61)

## 9. Das Prinzip Volksverhetzung

Ein mit dem goldenen Löffel im Mund geborener Brite, Robert Gilbert Vansittart, 1. Baron Vansittart, langjähriger Staatssekretär und graue Eminenz im britischen Außenministerium, war der Vorprediger der imperialistisch motivierten Schreibtischtäter in den Führungsetagen jener Kreise, die einst das britische Empire regierten, um es dann in einer letzten Aufwallung kollektiven Wahns in den Orkus zu stossen. Vansittart ist bestens geeignet, das Interesse seriöser Verhaltensforscher auf sich zu ziehen. Denn er ist nicht der einzige seiner Gesellschaftsschicht.

Hass auf Deutschland als Lebenselixier – Robert Gilbert Vansittart, Baron Vansittart (\*25. Juni 1881 in Farnham, Surrey; † 14. Februar 1957 in Denham, Buckinghamshire). Bis 1937 war Vansittart oberster Beamter im Außenministerium. Als Gegner der Appeasement-Politik geriet er in Konflikt mit Premier Chamberlain und wurde auf den Posten eines Beraters abgeschoben. Über Arthur Primrose Young kontaktierte er den ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister Carl Friedrich Goerdeler (er meinte in ihm einen «Landesverräter» zu



erkennen) und brachte dessen Einschätzungen über Hitler in die politische Debatte ein. Im Spätherbst 1940 veröffentlichte er in siebenteiligen BBC-Radiosendungen, von ihm selbst verlesen, und von Januar bis März 1941 in Broschüren-Form mit einer Auflage von über eine Million Stück für die Briten unter dem Titel «Black Record» antideutsche 70-seitige Pamphlete, die sogar nach Auffassung Willy Brandts «vulgär» waren.

Über die sich den Engländern anbietenden deutschen Widerständler stellte Vansittart 1939 zynisch fest: «England braucht in Deutschland keinen Secret Service mehr; die Deutschen selbst kommen ja in Scharen zu uns und erzählen alles.»

(Margret Boveri: Der Verrat im XX. Jahrhundert; Bd. II, S. 98)

Vansittart verbreitete Ende 1940 eine siebenteilige BBC-Radiosendung über die Deutschen und ihre Geschichte aus seiner spezifischen Sicht. Wenige Tage später erschien diese Rede, äusserst preisgünstig, in Millionenauflage unter dem Titel *Black Record* auf dem Markt, um dem Durchschnittsbriten die deutsche Geschichte aus erwünschter Sicht zu erklären. In dieser Schrift erweist sich der Verfasser nicht nur als rassistischer Exponent des britischen Imperialismus, sondern auch als phantasiereicher Geschichtenerzähler und begnadeter Volkshetzer. Dieses Spitzenerzeugnis propagandistischer Hochliteratur ist das britische Äquivalent zu jenen Produkten, die uns durch die zahlreichen US-Literaten im Solde überstaatlicher Kräfte nur zu bekannt sind. Man wird an Namen wie Theodor Newman Kaufman<sup>2</sup>, Ernest Hemingway oder Clifton Fadiman erinnert. Wer sich mit diesen Schriften Vansittarts tiefer befasst, könnte zu der Erkenntnis kommen, dass Lord Vansittart mit seiner Erzählung der Sache Gross-Britanniens einen Bärendienst erwiesen hat, demaskiert sie doch wie keine zweite das Grundprinzip angelsächsisch-freimaurerischer Heuchelei; jene nicht sehr originellen Methode, durch ein Ablenkungsmanöver die eigenen Intentionen auf das Opfer zu projizieren. Im vorliegenden Fall bedeutet es, dass die dem deutschen Volk und seiner damaligen Regierung angedichteten Verbrechen der Führungselite des britischen Empires in potenzier-

---

2 Der exzentrische Geschäftsmann und Autor Theodore Newman Kaufman (\*22. Februar 1910; † April 1986 in East Orange, New Jersey) betrieb eine kleine Werbe- und Eintrittskartenagentur in South Orange und wollte seine pazifistischen Grundüberzeugungen mit extrem radikalen Mitteln umsetzen. Im Namen seiner *American Federation of Peace*, deren Präsident und vermutlich einziges Mitglied er selbst war, wandte er sich 1939 an den US-Kongress und verlangte: 1. die Vereinigten Staaten aus Europas Kriegen herauszuhalten oder 2. alle Amerikaner sterilisieren zu lassen, damit ihre Kinder nicht mordlüsterne Monster würden. Die gänzlich unrealistische Forderung nach Massensterilisation übertrug er zwei Jahre später in seinem Buch *Germany Must Perish* auf die Deutschen. Dieses Buch, von Kaufman im Selbstverlag veröffentlicht und ohne jegliche öffentliche Wahrnehmung in den USA (abgesehen von einer negativen Kritik im Magazin *Time*), diente der NS-Propaganda als Grundlage für die Konstruktion des sogenannten Kaufman-Plans und einer angeblich von amerikanischen Juden in Kooperation mit der US-Regierung geplanten Ausrottung des deutschen Volkes. Da der politische Einzelgänger Kaufman weder die von der nationalsozialistischen Propaganda behaupteten Kontakte zum Weissen Haus besass noch in der amerikanischen Öffentlichkeit nennenswert zur Kenntnis genommen wurde, waren seine Äusserungen in Wahrheit belanglos.

ter Form nachzuweisen sind. Die hier wiedergegebenen Zitate aus seiner Schrift *Black Record* wur^n dem Buch *Der Hetzer* von Dr. Olaf Rose, Druffel-Verlag, Inning am Ammersee, 2004, entnommen.

*«Vierhundertmillionen Mal Lebensglück. Im Jahre 1907 durchquerte ich das Schwarze Meer auf einem deutschen Schiff. Es war Frühling, und die Takelage war voller bunt gefiederter Vogel. Einer von ihnen fiel mir besonders auf er war auffallend gekennzeichnet und hatte einen stärkeren Schnabel. Ab und zu stürzte er sich auf einen kleineren, nichts ahnenden Vogel und tötete ihn. Bei ihm handelte es sich um einen Würger oder Neuntöter, und nach und nach vertilgte er alle seine Artgenossen.»*  
(S.26)



Das US-Multitalent Clifton Fadiman (\*15. Mai 1904 in Brooklyn, New York; † 20. Juni 1999 in Sanibel Island, Florida) – der Sohn jüdischer Einwanderer aus Russland wirkte als mehr oder weniger witziger antideutscher Radio-Propagandist.

Nota bene: Würger nennt man eine Gruppe kräftig gebauter Singvögel aus der Familie der Laniidae, denen eine gewisse Mordlust nachgesagt wird. Doch sie vertilgen lediglich Insekten und kleine Wirbeltiere, die sie mit ihrem kräftigen Schnabel aufpicken und auf Dornen spießen.

*«Ich bin ein Vogelliebhaber und konnte das nicht mitansehen. Ich hatte nur einen Revolver zur Hand und brauchte den ganzen Tag, um diesen*

*Würger zu treffen. Und während ich mich damit beschäftigte, kam mir ein Gedanke, der mich nicht wieder los liess. Der Würger auf diesem Schiff benahm sich genauso wie die Deutschen.» (S.26)*

Der «deutsche» Würger rührte die seelische Empfindsamkeit unseres Ornithologen. Deshalb sei die Frage gestellt, was träumten seine Lordschaft eigentlich des Nächtens? Bereits nach dem ersten Schuss wäre ihm die Pistole wegen Gefährdung der Schiffssicherheit abgenommen worden. Zudem enthält jeder Schiffspassagekontrakt einen Passus, der es der Schiffsführung erlaubt, Passagiere, welche die Sicherheit des Fahrzeuges gefährden, in einer Art Gefängnis zu isolieren. Den ganzen Tag über will er gegen die Takelage des Schiffes geschossen haben, was weder die anderen Mitreisenden noch die Schiffsbesatzung zur Kenntnis genommen haben? Es ist schon erstaunlich, welche Vorstellung bestimmte Angehörige okkultur Vereinigungen vom geistigen Zuschnitt der Nichtilluminierten haben... Wahrheit ist bekanntlich das, was Angehörige einer bestimmten okkulten Vereinigung als Wahrheit erkennen. So bestimmt es deren oberste Maxime.

*«Ich war damals sechszwanzig, und das Leben war wunderbar – oder schien es zumindest zu werden, denn es gab damals über 400 Millionen glücklicher Menschen so wie ich in Europa. Aber ich sah schon, wie sich ein Schatten auf sie niedersenkte, denn ich war lange genug in Deutschland gewesen, um zu begreifen, dass es sofort seinen vierten Krieg vom Zaun brechen würde, wenn ihm die Gelegenheit dazu günstig erschien.» (S.26)*

Mit den ersten drei Kriegen scheint der Autor den deutsch-dänischen, den deutsch-österreichischen und den deutsch-französischen Krieg zu meinen. Zwischen Beendigung der napoleonischen Kriege und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges hat Grossbritannien an die dreissig grössere Kriege, Eroberungsfeldzüge, Niederwerfungen von Aufständen und Hungerkatastrophen geführt und praktiziert. Die wichtigsten seien hier aufgezählt:

- 1840 den wohl perversesten Krieg aller Zeiten, den Opium-Krieg gegen China. Ein Volk von damals schon 350 Millionen Menschen sollte im Interesse Aussenminister Henry John Temples, des 3. Viscount Palmerston, und der jüdisch-indischen Kaufmannsfamilie Sassoon rauschgiftsüchtig gemacht werden.
- 1838 begann der fehlgeschlagene Feldzug gegen Afghanistan, der bis 1842 dauerte. Nur ein einziger der 30.000 ursprünglichen Invasoren überlebte.
- 1849 besetzte man Ceylon, Panschab (Punjab) und Kaschmir.
- 1872 begann man mit der Inbesitznahme des Kaplandes.
- 1878 wurde Zypern erobert.
- 1880 kam es zum ersten Burenkrieg.
- 1882 wurde Ägypten besetzt.
- 1899 wurde der Aufstand der Anhänger des Mahdi im Sudan von dem späteren Würger des Burenstaates, Lord Herbert Kitchener, blutig niedergeworfen. Im Feuer britischer Maschinengewehre verbluteten bei 50 britischen Eigenverlusten an die 12.000 Sudanesen. Kitchener meinte nach dem Gemetzel: «*We properly brushed them away.*» (dt., ‚Die haben wir sauber weggebürstet.‘)
- 1899 begann der Zweite Burenkrieg. Es starben durch Anweisung Lord Kitcheners in britischen Konzentrationslagern 1.676 burische Männer, 4.177 burische Frauen und 22.074 burische Kinder.  
(Dr. Olaf Rose: ‚Der Hetzer‘, Stegen am Ammersee, 2004, S. 43. Wilhelm Grütter / D.J. van Zyl: ‚Die Geschichte Südafrikas‘, Kapstadt-Pretoria, 1982, S. 45)

1914 kam es schliesslich als Resultat einer zehn Jahre dauernden Einkreisungspolitik der Londoner «City» – jeder weiss, wer damit gemeint ist – zum Mord von Sarajewo und somit zum erwünschten Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Grossbritannien ist auch für zahlreiche künstlich herbeigeführte Hungerkatastrophen mit völkermordähnlichem Charakter verantwortlich. So starben in Irland während der grossen Kartoffelkrankheit zwischen

1845 und 1851 und noch danach etwa anderthalb Millionen Iren. Die Katastrophe war systematisch geplant, man hatte die überlebenswichtigen Lebensmittel aus Irland abgezogen und nach Grossbritannien verbracht.

(,Brockhaus Grosse Enzyklopädie', 1972, Bd. 9, S. 241. Karl Heise: ,Entente-Freimaurerei und Weltkrieg', Basel, 1919, S. 190)

Der gleiche Karl Heise beschreibt die britische Hungerpolitik in Indien: *«Die indische Hungersnot des einen Jahres 1900 forderte allein eine Sterblichkeit von fünfzehn Millionen Menschen! Während der zwölf vorausgegangenen Jahre waren in Indien bereits achtzehn Millionen Menschen vor Hunger zu Tode verschmachtet. So hat Grossbritannien innerhalb von dreizehn Jahren die Verantwortung für den Untergang von 33 Millionen indischer Untertanen auf seine Seele genommen.»* (Karl Heise: aaO.; S. 210)

Die hier aufgezählte Liste britischer Völkermorde ist keinesfalls vollständig, sondern markiert nur die Spitze eines Eisberges.

*«Nazi-Methoden sind tief in Deutschland verwurzelt. Bismarcks Mittel des Betruges – um den Krieg von 1870 auf jeden Fall ausbrechen zu lassen – wurde in Deutschland als raffiniert angesehen, wenn nicht sogar als ein klein bisschen originell.»* (Rose: aaO.; S. 27)

Nota bene: Lord Vansittart sollte sich erinnern, dass Bismarck den deutsch-französischen Krieg mit diplomatischer Rückendeckung Gross-Britanniens geführt hat. Die «City» pflegte sich stets mit der jeweils zweitstärksten Nation auf dem Kontinent, im vorliegenden Fall also Preussen, gegen die jeweils stärkste, hier also Frankreich, zu verbünden. Die britische Presse hat sich damals einmütig auf die preussische Seite geschlagen.

*«Danach wurde Betrug notorisch; seit Jahren ist er nun ein integraler Bestandteil des deutschen Systems. Keine deutschen Staatsakten wurden jemals herausgegeben, die nicht vor Fälschungen strotzen, kein*



*deutsches Communiqué, das nicht aus Lügen zusammengesetzt ist. Jeder, der jetzt noch offiziellen deutschen Verlautbarungen glaubt, qualifiziert sich selbst als professioneller Gimpel.»*

(aaO.; S. 27)

Lord Vansittart bleibt auch hier, wie stets, Beweise oder Quellenangaben schuldig. Wenn die deutschen Fälschungen derart zahlreich sind, warum untermauert er seine Behauptungen nicht durch deren Veröffentlichung? Man wäre dann ja noch glaubwürdiger als man ohnehin schon ist...

*«... Generationen lang hat Deutschland versucht, nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel zu annektieren. Als die Nazis schliesslich bemerkten, dass man den Himmel nicht besetzen kann, sagten sie sich von ihm los. ... Daher ist es auch nicht überraschend, dass im letzten Jahr Deutschlands fünfter Krieg begann. Hitler war bereits vom vierten so überwältigt, dass er unbedingt einen Krieg ganz für sich alleine haben wollte, und daher liess er keinen Stein auf dem anderen, um diesen sicherzustellen und vorzubereiten. Das musste jedem klar werden, der Jahre zurückblickt, auch wenn der schier abscheuliche Wahnsinn dieser Sache es einem anständigen Menschen als unmöglich erscheinen lässt. Seit den Tagen meiner Jugend sind die Deutschen erzogen worden, grosse Kriege als unvermeidlich und begrüssenswert zu betrachten. Wir haben sie als das Gegenteil betrachtet. Das war die grosse Kluft zwischen uns. Und so hatte Europa fünfmal Krieg in 75 Jahren. Die Menschen haben sich bemüht, das Beste zu glauben, oder doch zumindest nicht das schlechteste über Deutschland zu denken – ein achtbarer Zug der menschlichen Natur, wenn er nur nicht so teuer zu stehen kommen würde. Aber das schlimmste war zu allen Zeiten richtig. Einem Nazi ist die Unfähigkeit zum Frieden angeboren. Es gab niemals auch nur die geringste wirkliche Aussicht, dass der Kaiser oder Hitler keinen Krieg anfangen würden. Im Durchschnitt gibt es alle fünfzehn Jahre einen deutschen Krieg. Würger sind Vernichtungsgeschöpfe. Es gab keine Trinksprüche und keine Vorbereitungen auf den Tag im Jahre 1914 in England und in Frankreich und schon gar nicht im armen kleinen Belgien. Ich habe bereits erwähnt, wie weit Frankreich gegangen war, um einen Krieg zu vermeiden; und Englands, verachtenswert klei-*

*ne Armee' – wie sie von Deutschland beschrieben wurde – war weder vorgesehen noch vorbereitet auf eine kontinentale Kriegsführung. ...*

*Der Würger hat drei Kriege gehabt – und gewonnen –, bevor irgend-einer seiner Nachbarn Verdacht schöpfte, was er wirklich anstrebte. **Es ging um die Weltherrschaft.**»  
(aaO.; S. 29 f.)*

1.) Fast alle zwei Jahre gab es einen englischen Krieg. Vansittarts erstaunlich geistlose Umkehrungen der Faktenlage verlangt eigentlich, dem Thema an dieser Stelle breiteren Raum einzuräumen, was jedoch aus Platzgründen nur beschränkt durchführbar ist. Wenn Vansittart angibt, dass weder England noch Frankreich oder gar «das arme kleine Belgien» auf den Krieg nicht vorbereitet gewesen waren, so widerspricht diese Behauptung der gesamten in der Zwischenkriegszeit veröffentlichten Dokumentenlage, die allerdings durch eine gezielte Massenkonfiszierung der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges dem Bewusstsein einer sicher interessierten Öffentlichkeit weitestgehend entzogen wurde. Der Erste Weltkrieg ging so eindeutig von britischem Boden aus, wie der zweite von amerikanischem, was an Hand der heute überwiegend ignorierten Dokumentenlage problemlos nachzuweisen ist. Die Hofgeschichtsschreiber des Systems distanzieren sich von keiner ihrer Falschbehauptungen, selbst wenn diese durch Veröffentlichung der entsprechenden Fakten noch so oft widerlegt wurden.

Über das Thema der alliierten Alleinkriegsschuld wurden zwischen den beiden deutschen Freiheitskriegen seitens verantwortungsbewusster Persönlichkeiten der Feindstaaten ganze Bibliotheken vollgeschrieben. Auf dieses Thema hier in Einzelheiten einzugehen, würde in der Erstellung eines dickleibigen Konvoluts münden, was nicht der Zweck der vorliegenden Ausarbeitung sein kann. Es gibt aber das rationelle Beweismittel einer Publizierung des einst von diesen Persönlichkeiten veröffentlichten diplomatischen Depeschenverkehrs im Vorfeld der

militärischen Ereignisse; eine Art der Beweisführung, die jeden Versuch der eigenen Weisswäsche verunmöglicht. Aus der Menge der veröffentlichten Dokumente seien hier einige der beweiskräftigsten aufgeführt.

Karl Helfferich, unbestreitbarer Fachmann in allen Finanz-, Wirtschafts- und Politikfragen, beschreibt in seinem Buch *Die Vorgeschichte des Krieges* fundiert die Gründe, welche die Londoner City im Verbund mit der französischen Loge «Grand-Orient» veranlassten, den ersten Weltenbrand zu entfesseln:

*«Die politische Einigung Deutschlands und die Sicherung seiner Stellung unter den Völkern hatte den Druck gelöst, der bisher die Entfaltung der deutschen Wirtschaft gehemmt hatte. Das starke Wachstum der deutschen Bevölkerung und die noch stärkere Zunahme unserer Gütererzeugung hob unsere wirtschaftliche Kraft und wies uns in steigendem Masse auf den Gütertausch mit dem Ausland und die Betätigung im Ausland. In der Entwicklung der wichtigsten Industriezweige, unseres Aussenhandels, unserer Handelsflotte hatten wir unter den Völkern der Welt Höchstleistungen aufzuweisen. In der Roheisenproduktion, in der wir um die Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts noch um die Hälfte hinter England zurückstanden, haben wir im Jahre 1903 England mit einer Erzeugung von mehr als zehn Millionen Tonnen zum ersten Mal überflügelt, und im letzten Jahr vor dem Krieg hatten wir fast das Doppelte der englischen Produktion erreicht. In der Steinkohlengewinnung hatten wir vor dem Krieg die stolzen Ziffern Englands fast eingeholt. In der Warenausfuhr waren wir England ebenfalls hart aufgerückt; unser Export nach den nicht zum britischen Imperium gehörigen Gebieten hatte sogar denjenigen Englands nach den gleichen Ländern erheblich übertroffen. Der Raumgehalt der Dampfschiffe unserer Handelsflotte war seit der Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf mehr als das sechsfache gestiegen. Unter den Handelsflotten der Welt hatten wir – in allerdings noch gewaltigem Abstand nach England – die zweite Stelle erreicht. In allen Teilen der Welt betätigte sich in zunehmendem Masse deutscher Unternehmungsgeist; er wagte sich*

*auch an Aufgaben von Weltrang, wie grosse Eisenbahn- und Hafenernternehmungen, die vordem als die ausschliessliche Domäne Englands und etwa noch Frankreichs gegolten hatten.*

*Es war ein friedlicher Wettbewerb, die Ausübung des Naturrechts der Völker auf Arbeit und deren Früchte. Und doch war der Erfolg dieses unseres friedlichen Wettbewerbes auf den Märkten der Welt der ausschlaggebende Faktor für die Gestaltung unseres politischen Verhältnisses zu England und damit für den Zusammenschluss der uns feindlichen Weltkoalition. Im Besitz von gewaltig überlegenen weltpolitischen Machtmitteln des weitaus grössten Kolonialreiches der Welt, der weitaus stärksten Flotte und der wichtigste Meeresstrassen beherrschenden Stützpunkte, sah England sich vor die Versuchung gestellt, seine durch unseren Wettbewerb bedrohte wirtschaftliche Weltstellung mit den Gewaltmitteln zu erhalten, die sie geschaffen hatten. Diese Sätze, die den Geist der britischen Geschichte und Politik besser enthüllen als irgendeiner der im feindlichen Ausland so oft zitierten Aussprüche von Treitschke, Nietzsche oder Bernardi die Gesinnung des deutschen Volkes, sind siebzehn Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges, zu der Zeit, als die deutsche Regierung ihre erste bescheidene Flottenvorlage an den Reichstag brachte, geschrieben worden. Als Fürst Bismarck, wenige Monate später, von dem Engländer Sidney Whitman befragt wurde, wie nach seiner Ansicht die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebessert werden könnten, liess antworten: *Fr bedaure, dass die Beziehungen zwischen Deutschland und England nicht besser seien, als sie eben sind. Bedauerlicherweise wisse er kein Mittel dagegen, da das einzige ihm bekannte, das darin bestehe, dass wir unserer Industrie einen Zaum anlegten, nicht gut anwendbar sei.*»*

(Karl Helfferich: *Die Vorgeschichte des Krieges*, Ullstein & Co., Berlin, 1919, S. 44 f.)

Der Kriegsminister des Zaren, Wladimir Alexandrowitsch Suchomlinow, jener Suchomlinow unter dessen Leitung die russischen Kriegspläne gegen das Reich ausgearbeitet wurden, schreibt in seinen Memoiren: *«Wer einmal die Kulissengeschichte des Kriegsausbruchs wird ergründen wollen, wird seine besondere Aufmerksamkeit den Tagen zu-*

wenden müssen, in die der Besuch Poincarés fällt, sowie den daran anschliessenden Tagen, etwa vom 24. bis 28. Juli (1914; d.A.). Ich bin fest davon überzeugt, dass in dieser Zeit die Entscheidung über Krieg und Frieden in dem Sinne fiel, in dem Grossfürst Nikolaj Nikolajewitsch, Sasonow (russ. Aussenminister; d.A.) und Poincaré (frz. Staatspräsident; d.A.) sich verschworen hatten, jeden Versuch, eine friedliche Lösung zu finden, unter allen Umständen zum Scheitern bringen zu wollen.»

(Suchomlinow: ‚Erinnerungen‘, Berlin, 1923, S. 374)

### **Auszug aus dem Protokoll über die Verhandlungen der französischen und russischen Generalstabschefs zu Krasnoje Selo, 18./31. August 1911**

«In Anwendung des § 1 des Artikels 4 der Militärkonvention vom 17. August 1892 sind die Generalstabschefs der russischen und französischen Armeen am 18./31. August 1911 in Krasnoje Selo zu einer Konferenz zusammengekommen...

#### **Einleitung**

Die beiden Generalstabschefs erklären einstimmig, dass die Worte ‚Defensiv-Krieg‘ nicht in dem Sinne eines Krieges ausgelegt werden können, den man in defensiver Weise führt. Vielmehr erklären sie mit Bestimmtheit, dass für die russischen und französischen Armeen die unbedingte Notwendigkeit besteht, eine kraftvolle Offensive zu ergreifen und zwar soweit als möglich zur gleichen Zeit gemäss dem Wortlaut des Artikels 3 der Konvention. Mit einem Wort, Deutschland muss zur gleichen Zeit im Westen und Osten angegriffen werden.

Im Jahre 1908 fasste er (der betr. Artikel; d.A.), vom selben Gedanken ausgehend, diejenigen Massnahmen ins Auge, die dazu dienen sollten, die Deutschen vom ersten Anfang eines Krieges an soviel als möglich an ihrer Ostfront zu beunruhigen. Dieses Ziel, welches den Hauptinhalt der Militärkonvention von 1892 bildet, kann nur durch die Offensive erreicht werden....

## Artikel 5

*Die Konferenzteilnehmer sind sich einig, dass der Artikel 5 die Vertragsschliessenden verpflichtet, nicht nur keinen Einzelfrieden zu schliessen, sondern auch weder die Kriegsoperationen einzeln einzustellen noch einzeln einen Waffenstillstand abzuschliessen.»*

(Zit. aus der Monatszeitschrift des Labourabgeordneten Dene Morel, ‚Foreign Affairs‘, September 1922; in: US-Senator Robert L. Owen: ‚Rede über die Kriegsschuldfrage‘, gehalten vor dem Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 18. Dezember 1923, Berlin, 1925, S. 13 ff.)



Raymond Poincaré (\*20. August 1860 in Bar-le-Duc; † 15. Oktober 1934 in Paris) war in der Dritten Republik mehrmals Ministerpräsident und vom 18. Februar 1913 bis zum 17. Februar 1920 französischer Staatspräsident.

Der britische Aussenminister Edward Grey war neben dem russischen Botschafter in Paris, Alexander Petrowitsch Iswolski, und dem französischen Ministerpräsidenten Raymond Poincaré einer der Hauptarchitekten des Zweiten Dreissigjährigen Krieges. Er hielt sich in den entscheidenden Tagen vor dessen Ausbruch zurück, da der geplante Ablauf des Bündnisfalles nicht vorausgesehen werden konnte, ein Verhalten, das dem russischen Botschafter in London, Alexander Christoforowitsch Graf von Benckendorff, Anlass war, um den Erhalt des Krieges zu fürchten.

### **Der russische Botschafter in London an den russischen Aussenminister**

«Telegramm Nr. 244

4. August / 22. Juli 1914

*Der Ton der Rede zeichnete sich durch Festigkeit aus, welche klar die Idee zum Krieg ausdrückte, aber Krieges, zu dem England gezwungen wurde nicht auf Grund Verpflichtungen, sondern Stellung in der Welt*

*und seiner Interessen. Wenn Deutschland vollständig nachgeben sollte, wäre der Krieg für den Augenblick vermieden. Aber Kriegsstimmung gegen Deutschland wird augenscheinlich so allgemein werden, dass der Konflikt als beinahe unvermeidlich betrachtet werden wird. Grey nimmt sein Ziel unmittelbar wahr. Aber man muss ihm Freiheit und Wahl seiner Mittel lassen. Benckendorff.»*

(Prof. M.N. Prokowsky: *Die internationalen Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus – Dokumente aus den Archiven der zaristischen und der provisorischen Regierung*, hrsg. von der Kommission beim Zentralexekutivkomitee der Sowjetregierung, Hobbing, Berlin, 1931)

### **Der russische Militärattaché in Deutschland an den Generalquartiermeister des russischen Generalstabes, General Jurij Nikiforowitsch Danilow**

«Bericht Nr. 93

24./11. Februar 1914

*Dieser Tage hatte ich eine Unterredung mit dem hiesigen französischen Militärattaché, Gberst Marcel Serret. ... Nach Ansicht des Obersten Serret wäre es sehr wichtig, rechtzeitig die öffentliche Meinung breiter Schichten des französischen Volkes auf die wahrscheinliche Aufeinanderfolge kriegerischer Ereignisse an der Ost- und Westgrenze Deutschlands bei gemeinsamen Vorgehen Russlands und Frankreichs gegen Deutschland und seine Verbündeten vorzubereiten ... Nun wird aber aus verschiedenen Gründen, die für den französischen Generalstab und vielleicht auch für die gebildeten, aber zahlenmässig doch unbedeutenden Schichten der französischen Gesellschaft vollständig begreiflich sind, der Aufmarsch der russischen Armee an die deutsche Grenze bedeutend später erfolgen, als der Aufmarsch der französischen Armee. Entscheidungskämpfe und ein Einmarsch der russischen Armeen in deutsches Gebiet sind vorläufig kaum früher als vier Wochen nach der Kriegserklärung zu erwarten. Daher ist es durchaus natürlich, dass in Frankreich, d.h. in der gewaltigen Minderheit der französischen Gesellschaft, eine ausserordentliche Ungeduld Platz ergreifen wird, hervorgerufen durch das Fehlen jeglicher Nachricht vom polnischen Kriegsschauplatz. Wenn man die allbekannte Eindrucksfähigkeit der Franzosen in Betracht zieht, lässt sich leicht vorstellen, dass, unter der Voraussetzung, dass die nötige Vorbereitung der öffentlichen Meinung*

*an eine richtige Beurteilung der Gesamtsituation nicht vorhanden ist, immerhin mögliche Teilmisserfolge der französischen Armee Ausbrüche des Unwillens gegen die Verbündeten und höchst unerwünschte Prophezeiungen, die infolge der äussersten Nervenanspannung des gesamten Volkes leicht übertreiben werden, in Frankreich, und speziell in Paris hervorrufen können.*

*Daher ist es erwünscht, schon zu Friedenszeiten die Öffentlichkeit durch Presse bezüglich der wahrscheinlichen Aufeinanderfolge der kriegerischen Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz bis zu einem gewissen Grade zu orientieren.*

*In jedem Fall muss die Frage, auf welche Weise es notwendig ist, ein Volk vorzubereiten, das an den gegenwärtigen Nationalkriegen unmittelbarsten Anteil hat und natürlich das allergrösste Interesse an den Ereignissen bekundet, von den Generalstäben Russlands und Frankreichs untersucht werden.*

*Eins ist ausser Zweifel, dass die Frage die allerernstesten Aufmerksamkeiten verdient und unverzüglich entschieden werden muss. Oberst im Generalstab Basarow.»*

*(,Iswestija', 27. August 1932, Nr. 237. Am Rande befindet sich die Notiz: «Mehr als geschehen ist, lässt sich nicht tun. (General Jakov; d.A.) Chilinski. Datum: im Militärressort eingegangen am 2. März / 17. Februar 1914, Nr. 489».*

Die direkte Kriegsvorbereitungsperiode setzte im Jahre 1912 mit der Ernennung von Raymond Poincaré zum Präsidenten der französischen Republik ein. Dieser, ein Strohmann der Hochfinanz, beginnt unverzüglich in Gemeinschaft mit dem zaristischen Botschafter in Frankreich, Alexander Petrowitsch Iswolski, die französische Presse mit den altbewährten Mitteln der Einflussnahme auf Kriegskurs auszurichten. Der Anfang der zwanziger Jahre der Öffentlichkeit zugängliche diplomatische Depeschenverkehr des Kriegshetzers Iswolski wäre kabarettreif, hätte diese Tätigkeit nicht das damalige Europa mit Blut und Ruinen bedeckt. Er wurde damals mehrfach veröffentlicht.



Einmal von einem russischen Sekretär an der Londoner Botschaft mit dem deutschen Namen Benno v. Siebert, ein zweites Mal von dem deutschen Historiker Friedrich Stieve und ein drittes Mal von dem französischen Ex-Botschafter in Petersburg, George Louis.

«*Dep. Nr. 686:... Morgen finden Präsidentenwahlen statt. Sollte, was Gott behüte, Poincaré unterliegen, so bedeutet das für uns eine Katastrophe. Bei der Beurteilung der Lage muss im Auge behalten werden, dass gerade in der Partei, auf die sich das Kabinett stützt, eine sehr einflussreiche Gruppe sich befindet, die laut den ‚Frieden um jeden Preis‘ fordert. Diese Gruppe hat eine Anzahl von Presseorganen zur Verfügung, die M. Poincaré einer strengen Kritik unterzieht. Umso mehr müssen wir ihm, wie mir scheint, seinen Entschluss, in loyalster Form nötigenfalls die Bündnisverpflichtung zu erfüllen, als Verdienst anrechnen.*»

«*Dep. Nr. 113:... Man solle von Russland aus mich mit ausreichenden Geldmitteln versehen, um auf die hiesige Presse einzuwirken. Es wäre sehr wichtig ein dauerndes sicheres Mittel zu besitzen, um den wichtigsten hiesigen Organen, die fast alle nur klingenden Argumenten zugänglich sind, die gewünschte Richtung zu geben. Soviel zur Presse- und Informationsfreiheit im demokratischen Musterstaat Frankreich...*

«*Dep. Nr. 117:... die französische Regierung ist fest entschlossen, ihre Bündnispflicht mit uns zu erfüllen und gibt vollkommen kaltblütig die Möglichkeit zu, dass das Endergebnis der gegenwärtigen Entwicklung die Notwendigkeit ergeben könnte, in eine allgemeine Krise verwickelt zu werden. Aber da gerade Frankreich in jedem Augenblick Russland in vollstem Masse seine Freundeshilfe erweisen könne, bittet uns die französische Regierung inständig, keinerlei einseitige Handlungen zu unternehmen, denn nur unter dieser Bedingung kann die französische Regierung die öffentliche Meinung Frankreichs mit Erfolg auf die notwendige Teilnahme am Kriege vorbereiten.*»

«*Ich bemühe mich, die für uns wünschenswerte Stimmung in den Regierungs- und politischen Kreisen aufrechtzuhalten, und versuche gleich-*

zeitig, auf die Presse einzuwirken. In dieser Hinsicht sind, zum Teil dank seinerzeit getroffener Massregeln, sehr bemerkenswerte Resultate erzielt worden. Wie Ihnen bekannt ist, beteilige ich mich nicht direkt an der Verteilung der Subsidien, die Verteilung wird aber unter Mitwirkung der französischen Minister vorgenommen und hat bereits die nötige Wirkung erzielt. Von mir aus versuche ich, durch persönliche Beeinflussung die Hauptzeitungen in Paris, wie ‚Temps‘, ‚Journal des Débats‘, ‚Echo de Paris‘ zu lenken.»

«Dep. Nr. 639:... In dem Bestreben, in den politischen Kreisen die uns erwünschte Stimmung zu erhalten, tue ich gleichzeitig mein Möglichstes, die Presse zu beeinflussen. In dieser Beziehung sind bedeutende Ergebnisse erzielt worden. Wie Sie wissen, beteilige ich mich nicht persönlich an der Verteilung der Subsidien. Aber die Verteilung, an der französische Minister sich beteiligen, hat die nötige Wirkung gehabt.» (US-Senator Robert L. Owen: aaO.; S. 71 f.)

Als die Entente endgültig den Bündnisfall konstatiert hatte, schickte Iswolski folgendes Telegramm an das Petersburger Aussenministerium.

#### **Der russische Militärattaché in Frankreich (über Iswolski) an den russischen Kriegsminister**

«Telegramm Nr. 216 Paris, den 18./31. Juli 1914  
Vom Militärattaché an den Kriegsminister. 1 Uhr nachts

Der französische Kriegsminister eröffnete mir in gehobenem herzlichem Ton, dass die Regierung zum Krieg fest entschlossen sei, und bat mich, die Hoffnung des französischen Generalstabes zu bestätigen, dass alle unsere Anstrengungen gegen Deutschland gerichtet sein werden und Österreich als eine *quantité negligible* (Grösse, die nicht berücksichtigt zu werden braucht; d.A.) behandelt werden wird. Iswolski.» (US-Senator Robert L. Owen: aaO.; S. 49)

Der Botschafter des Deutschen Reiches in Russland, Friedrich Graf von Pourtalès, begab sich am 25. Juli 1914 zu Aussenminister Sergei Dmi-

trijewitsch Sasonow, um von diesem gezielt in die Irre geführt zu werden. Der Aussenminister informierte ihn über den Beginn einer «Teilmobilmachung», welche er als «Vorsichtsmassnahme» ausgab. Am Nachmittag des 26. Juli begab sich von Pourtalès zum Generalstabschef der russischen Armee, Danilow, um diesem seine Besorgnis über die Diskrepanz zwischen den Äusserungen russischer Politiker und seinen eigenen Feststellungen in Kenntnis zu setzen. Von Pourtalès sandte am 29. Juli das folgende Telegramm nach Berlin (Telegramm Nr. 186):

*«Generalstabschef bat mich zu sich und eröffnete mir, er komme gerade von S.M. Kriegsminister habe ihn beauftragt, mir nochmals zu bestätigen, dass alles geblieben, wie vor zwei Tagen mitgeteilt. Ergab mir in feierlichster Form Ehrenwort und bot schriftliche Bestätigung an, dass bis zur Stunde 3 Uhr nachmittags nirgends Mobilmachung. Hier liegen vielfach Nachrichten über erfolgte Einbeziehung von Reservisten in verschiedenen Reichsteilen, auch in Warschau und Wilna vor. Ich hielt deshalb dem General vor, dass seine Eröffnung mich vor ein Rätsel stellt. Er erwiderte auf Offiziersparole, dass solche Nachrichten unrichtig seien, allenfalls hier und da falscher Alarm. In Anbetracht der zahlreichen positiven Nachrichten über erfolgte Einbeziehungen muss ich das Gespräch als Versuch der bewussten Irreführung halten.  
Gez. von Pourtalès.»*

Gegen 13 Uhr des 1. August 1914 überschritt russische Kavallerie an vier Stellen die ostpreussische Grenze. Als die deutsche Reichsregierung und der Generalstab davon erführen, gab man von Pourtalès die Weisung, sich umgehend in das russische Aussenministerium zu begeben, um darauf zu dringen, besagte Truppen sofort zurückzuziehen, widrigenfalls man in Berlin gezwungen sei, Russland den Krieg zu erklären, was eine automatische Kriegserklärung an Russlands Verbündete nach sich ziehen musste, falls diese den Bündnisfall honorieren sollten. Von Pourtalès drahtete nach dem Scheitern seiner Bemühungen nach Berlin (Telegramm 214):

*«Petersburg den 1. August 1914.  
Telegramm Nr. 159, 5 Uhr 45 nachm. russ. Zeit hier eingegangen. Ich*

*habe nach Entzifferung um 7 Uhr russ. Zeit Herrn Sasonow dreimal hintereinander gefragt, ob er mir die im Telegramm verlangte Erklärung, betreffend Einstellung der Kriegsmassnahmen gegen uns und Österreich, geben könne. Nach dreimaliger Verneinung dieser Frage habe ich befohlene Note übergeben, gez. Pourtalès.»*

*(Neutrale Komitees und Gelehrte über die Kriegsschuld 1914-18 – Antworten auf zwei Fragen des Senators Robert L. Owen, USA, herausgegeben von Le Comité Neutre de Norvège pour l'Investigation de la Responsabilité de la Guerre, deutsche Ausgabe, Oslo, 1927, S. 121 ff.)*

Die oben zitierten Auszüge entstammen überwiegend den Archiven der ehemaligen Feindstaaten des Reiches, wobei es sich um wenig mehr als die Spitze damaliger Enthüllungsfreudigkeit handelt. Sie wurden vom Ersteller mit der Absicht ausgewählt, jedem Vertreter der «politisch korrekten» Denkungsart die Argumentationsbasis unbrauchbar zu machen. So wie es zur Genüge Beweismaterial über die Kriegsschuld zum ersten Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieges gibt, gibt es derartiges hinsichtlich seiner Fortsetzung. Im Bewusstsein, dass dem wahrheitsinteressierten Teil des deutschen Volkes diese ohnehin mehrheitlich bekannt sind, beschränken wir uns darauf, nur jene wenigen wiederzugeben, die die Argumente seiner Lordschaft Vansittart selbst in den Augen seiner eifrigsten Verteidiger ad absurdum führen dürften.

Am 31. März 1939 kam es zu dem britisch-polnischen Beistandspakt. Dieser Vertrag versprach Polen militärischen Beistand auch für den Fall eines von Polen angezettelten Krieges. Der Pakt wurde in der Umgangssprache der damaligen Zeit als die «*Blankovollmacht*» Gross-Britanniens an Polen bezeichnet. Die zwei alles entscheidenden Artikel dieses Vertragswerkes haben den folgenden Wortlaut:

### ***Artikel 1***

*Sollte eine der Vertragsparteien in Feindseligkeiten mit einer europäischen Macht verwickelt werden, und zwar infolge eines Angriffs der letzteren auf diese Vertragspartei, so wird die andere Vertragspartei*

---

*der in die Feindseligkeiten verwickelten Vertragspartei sofort jede Unterstützung und jeden Beistand gewähren.*

### **Artikel 2**

*Die Bestimmungen von Artikel 2 sind auch dann anwendbar, wenn irgendeine Handlung einer europäischen Macht die Unabhängigkeit einer der Vertragsparteien offensichtlich unmittelbar oder mittelbar bedroht und so geartet sein sollte, dass die betreffende Macht es für lebenswichtig hielte, ihr mit bewaffneter Macht Widerstand zu leisten.»* (*British War Blue Book*, Nr.9,1939)

US-Botschafter Anthony Joseph Drexel Biddle jun. telegraphierte am Nachmittag des 26. März 1939, dem Tag der Teilmobilmachung Polens, nach Washington:

*«Polen seit heute auf Kriegsfuss. Hat dies schnell und unauffällig erreicht.»* (*Foreign Relations of the United States*, 1939,1., S. 101)

Im Juni 1939 hatte das Foreign Office (brit. Aussenministerium) zwei der höchsten Eminenzen des Foreign Office nach Polen geschickt, um sich ein offizielles Bild von die polnische Kriegsbereitschaft zu verschaffen. Es waren dies der Leiter der Osteuropaabteilung im Foreign Office, William Strang, und sein Assistent Gladwyn Jebb. Vor rund 25 Jahren hat das *Public Record Office* den damals erstellten Reisebericht der beiden Beobachter unter der reference-No 0371/23020 freigegeben. Ein erstaunlicher Vorgang, denn Dokumente derartiger Brisanz sind für gewöhnlich mit einer Sperrfrist von 75 Jahren belegt. Adressat des Berichts war der damalige Aussenminister Lord Halifax. Der Bericht sei hiermit, wenn auch gekürzt, wiedergegeben:

*«Eine Woche in Polen hinterliessen bei mir gewisse definitive Eindrücke. ... Was mir am nachdrücklichsten auffiel, war die offensichtliche Ruhe und das Vertrauen der Polen, mit denen ich gesprochen hatte. Ich glaube, manches war ohne Kenntnis der sehr realen Gefahr eines An-*

griffs durch die disziplinierte und mechanisierte deutsche Armee.... S. M., Vizekonsul von Kattowitz, erzählte mir zum Beispiel, dass örtliche Beamte seit unserer ‚Garantie‘ schrecklich anmassend seien und von einer schnellen Niederlage Deutschlands sowie einer Besetzung Breslaus sprechen. Wieder einmal verlangt es die Bauern auf einem Gut südlich von Thorn, wo ich ein sehr erfrischendes Wochenende verbracht habe, nach einem Gang gegen die Deutschen (versicherte mir der Sohn des Hauses). Dies wurde mir bestätigt vom hochintelligenten Leiter der Wirtschaftsabteilung des Aussenministeriums, Herrn Jan Wszelaki. Tatsächlich ging Wszelaki soweit, zu sagen, dass, wenn Krieg ausbrechen würde, ein schreckliches Massaker an den deutsch-polnischen Bauern schwierig sein würde zu verhindern. ... Im Aussenministerium liegt natürlich die Macht in den Händen von Oberst Beck. Aber von seinem Hauptmitarbeiter, Fürst Lubienski, kann selbst bei ausgedehnter Phantasie nicht gesagt werden, er sei unbesonnen oder anti-deutsch ... und deutete an, dass Polen, bevor es sich uns zuwandte, sich mit Deutschland ganz gut arrangiert hätte. ... Um meine polnischen Freunde richtig einschätzen zu können, fragte ich sie in einem bestimmten Stadium, was sie mit den Deutschen zu tun vorschlugen, wenn das Kriegsglück zu ihren Gunsten entschieden sei. Nicht zwei Personen gaben auf diese Frage die gleiche Antwort. Doch die generelle Auffassung scheint zu sein, dass Deutschland in zwei oder mehrere Teile aufgeteilt werde. In jedem Fall scheint die allgemeine Auffassung zu sein, dass Ostpreussen in Polen eingegliedert werden sollte. Der stellvertretende Leiter der Ostabteilung im Aussenministerium ging in der Tat soweit, zu sagen, dass dies der polnische Plan sei.... sie sehen eine Art Zusammenbruch in Deutschland innerhalb eines Jahres nach Ausbruch eines allgemeinen Krieges als sehr reale Möglichkeit. Und während sie keine Zweifel haben, dass die Deutschen während der ersten Stadien des Krieges sehr gut kämpfen werden, sind sie doch davon überzeugt, dass der Ring halten werde und sich die Wirkung einer Blockade sehr viel schneller zeigen werde, als in den Jahren 1914-18.... Die Männer, die Polen gegenwärtig regieren, sind meist in den Vierzigern. Das ist der wirkliche Grund für den Unterschied für die Haltung Polens dem Krieg gegenüber. Für die Polen ruft daher die Aussicht eines durch den ‚Zusammenbruch der Zivilisation‘ erschrockenen Grossbritanniens die Vi-

---

sion einer alten Jungfer hervor, die von vielen Paketen durcheinandergebracht, sich vergeblich bemüht, einen Bus zu besteigen.

... In der Tat scheint dies (das polnische Problem mit der ukrainischen Minderheit) in Lemberg weniger aktuell zu sein wie das Judenproblem. Drei jüdische Studenten wurden von polnischen Studenten seit der Eröffnung des Universitätssemesters erschlagen, was hohe Wellen geschlagen hat. Es gibt für viele ausgebildete Polen keinerlei Beschäftigung, wenn nicht ein Jude, der womöglich besser in der Arbeitsstelle ist, zuvor hinausgeworfen wird.

Um es zusammenzufassen: Ich kam zu der Schlussfolgerung, dass unsere Garantie an Polen weniger gewagt war, als ich ursprünglich gedacht habe.... die Dinge sind, wie sie sind. Es bleibt nur übrig, den Polen zu helfen, mit militärischer Macht jedweder Lösung der Danziger Frage Widerstand zu leisten. Schliesslich ist es meine persönliche Überzeugung, dass, wenn wir versuchen würden, uns unserer Garantie zu entledigen, die Polen ernsthaft eine Revision ihrer jetzigen Haltung Deutschland gegenüber in Betracht ziehen würden. Wenn dies geschieht, so würden die Wirkungen für unsere Position in der Welt auch für den Dümmersten offenkundig. Im Lichte dieser Möglichkeiten ist es beunruhigend, zu hören, dass so viele einflussreiche Personen in diesem Lande immer noch erklären, dass nichts sie veranlassen könnte, auf Grund der Kurzsichtigkeit des Foreign Office für Danzig zu sterben. Gez. G. Jebb.»

(Dipl.-Pol. Udo Walendy: ‚Historische Tatsachen‘ Nr. 39 – Die Schuld des Zweiten Weltkrieges)

Soviel zum Thema «deutscher Überfall auf Polen»...

Vansittart schreibt: «Eging um die Weltherrschaft.» Dies schrieb der Vertreter einer politischen Führungsschicht, die dazu ausgebildet wurde, das blutig zusammengeraubte und unter Anwendung massenmörderischer Methoden zusammengehaltene britische Weltreich zu beherrschen. Wir stellen fest, dass die britische Nation, welche vor 1914 den grössten Teil der Welt fiskalisch und politisch beherrschte – das briti-

sche Pfund war Leitwährung –, einer Konkurrenznation den Vorwurf macht, sie sei es, welche die Weltherrschaft anstrebe, und dies gleich zweimal innerhalb eines halben Jahrhunderts. Es wurde bis zum heutigen Tag nicht ein einziges Dokument veröffentlicht, mit dem sie diese Behauptung untermauern liesse; gäbe es ein solches, hätte man es längst triumphierend vorgeführt. Es kann ein solches nicht geben, da «die Welt» nicht mit militärischen Mitteln zu erobern ist, schon gar nicht durch Deutschland, ein Land mit einer Flotte, die der britischen um ein Vielfaches unterlegen war. Jeder Fachmann in militärischen Angelegenheiten gäbe sich der öffentlichen Lächerlichkeit preis, würde er eine derartige Behauptung mit seinem Namen stützen. «Die Welt» erobert man nicht militärisch, sondern durch Korruption, widrigenfalls Liquidierung bestimmter einheimischer Eliten der betreffenden Länder.

*«Natürlich gibt es auch viele Deutsche, denen das Wesen des Würgers genauso missfällt wie uns. Unglücklicherweise erscheinen sie niemals, wenn es darauf ankommt; und die deutsche Nation – Hassgesänge röchelnd – bricht von Zeit zu Zeit zu einer blutdürstigen Expansion auf, sei der Führer nun Bismarck, der Kaiser oder Hitler. Übrigens, dieser Hassgesang gegen England war das beste deutsche Gedicht des letzten Krieges. Aber der Autor, Ernst Lissauer, war Jude; daher konnte es Hitler dieses Mal nicht verwenden. Er hatte stattdessen: ‚Denn wir fahren gegen Engelland‘. Eine ziemlich gelungene Melodie, aber textlich eher ein Knüttelvers. Aber bitte beachten Sie, dass der Feind stets England ist. Das kommt daher, weil das britische Empire Deutschlands Neid erweckte.»* (aaO.; S. 33.)

Die Londoner «City» hat den Ersten Weltkrieg angezettelt, weil Deutschlands wirtschaftliche Expansion im Verbund mit der damals starken biologischen Vitalität seiner Bevölkerung Gross-Britanniens Vormachtstellung in der Welt in Frage gestellt hatte. Deutscher Neid gegen England war nie im Spiel, da sowohl der Kaiser wie auch Adolf Hitler sich bis an die Grenzen der Selbstaufgabe geradezu erniedrigt haben, mit Grossbritannien zu einem d'accord bei voller Respektierung



der britischen Vorherrschaft zu gelangen. Dies ist niemandem besser bekannt als eben Lord Vansittart, war er es doch, auf dessen Befehl sämtliche vierzehn Friedensangebote der nationalsozialistischen Reichsregierung an England abgeschmettert wurden. Die letzte, von Hitlers juristischem Berater Dr. Weissauer an den britischen Botschafter in Stockholm, Mallet, gerichtete Friedensinitiative war ihm der Grund für ein geharnischtes Memorandum an alle britischen Botschafter der Welt:

«*Dringend*

*An den Minister*

*Ich hoffe, Sie haben Mr. Mallet dahingehend instruiert, dass er auf keinen Fall Dr. Weissauer treffen darf. **Die Zukunft der Zivilisation steht auf dem Spiel**, (sic!) Es geht um die Frage ‚sie oder wir‘, und entweder das Deutsche Reich oder unser Land wird untergehen, und nicht nur untergehen, sondern völlig vernichtet werden. Ich glaube, dass es das Deutsche Reich sein wird. Das ist etwas völlig anderes, als wenn man sagen würde, Deutschland muss untergehen; aber das Deutsche Reich und die Reichsidee sind seit 75 Jahren der Fluch, der auf der Welt lastet, und wenn wir sie dieses Mal nicht stoppen, dann stoppen sie uns. **Der Feind ist das Deutsche Reich und nicht etwa der Nazismus, und diejenigen, die das bislang noch nicht begriffen haben, haben überhaupt nichts begriffen**, und sie würden uns in einen sechsten Krieg hineinziehen, selbst wenn wir den fünften überleben werden. Jede Möglichkeit für einen Kompromiss ist jetzt passé, **und es muss jetzt ein Kampf bis zum Ende geführt werden, und zwar bis zum bitteren Ende.***

*Ich vertraue darauf, dass Mr. Mallet äusserst kategorische Instruktionen erhalten wird. **Wir haben mehr als genug von Leuten wie Dahlerus, Goerdeler, Weissauer und Konsorten.**»*

(Brief Vansittarts vom 6.9.1940 an den britischen Aussenminister Anthony Eden; aus: *National Archiv* (vormals PRO), FO 371/24408, Blatt 199)

Dass weder die wirtschaftliche Expansion Deutschlands noch die nächtliche Umarmung im ehelichen Schlafgemach durch kaiserliches Dekret

zu steuern waren, dürfte – so vermuten wir jedenfalls –, auch einem Herrn Vansittart bekannt gewesen sein. Und bekannt wärem ihm auch sicher noch vom Ersten Weltkrieg her die britischen und französischen Greuelpropagandageschichten von den abgehackten Händen belgischer Kinder und den in Schmierfette umgewandelten französischen Kriegsgefangenen, denn er nimmt davon tätige Anleihe. Was sind dagegen jene lauen deutschen Kriegsgesänge, die des Feinfühligens Zorn so sehr erregten? Gab es ähnliches in England etwa nicht?

*Ja, und so geschah es, dass Deutschlands vierter Krieg verloren ging, auch wenn er nur knapp verloren wurde. Von diesem Augenblick an liess der deutsche Groll die Erde erzittern. Und jedermann war ängstlich, die haltlose Zerstörung des Glückes von vierhundert Millionen Menschen zu vergessen, aber auch die Grausamkeiten, mit der Deutschland den Krieg geführt hat mit Gas, unterschiedlosen Versenkungen, Massendeportationen, Übergriffen in Gefangenenlagern – und die Art und Weise, wie es die Friedensverträge von Bukarest und Brest-Litowsk durchsetzte in den Tagen, als der Aggressor noch zu gewinnen schien.»*

(aaO.; S. 34 f.)

Übrigens wurde das Massenvernichtungsmittel Gas erstmals von britischer Seite im Burenkrieg eingesetzt. Im Kriegsverbrechen-Lexikon der Professoren Alfred de Zayas und Franz W. Seidler heisst es: «*Der Einsatz von Gas als Mittel der Kriegsführung ist erstmals im Burenkrieg mit den umstrittenen britischen Lyditte-Geschossen erfolgt.*» Gemäss britischer Dokumentenlage ist auch die Tatsache unwiderlegbar, dass Premierminister Churchill im Falle einer deutschen Invasion die angreifende Wehrmacht mit Giftgas attackiert hätte. Am 30. Juni 1940, also zu einem Zeitpunkt, als sich Lord Vansittart über den Einsatz von Gas durch das deutsche Heer – Gasgranaten wurden übrigens erstmals im Frühjahr 1915 von den Franzosen zum Einsatz gebracht – entrüstet, gab er dem General Sir Lionel Ismay, Stabschef des Verteidigungsministeriums, die schriftliche Anweisung: «*Erstellen Sie mir einen Bericht über die Mengen an Senfgas und anderer Kampfstoffe, die wir*

gelagert haben und ob diese in Bomben verwendet und ebenso aus Geschützen abgeschossen werden können. Wie hoch ist unsere monatliche Produktion'?... Angenommen, es würden an unseren Küsten Befestigungsanlagen angelegt werden, könnte es keine besseren Ziele für die Senfgasanwendung geben als die Strände und Befestigungen. **Meiner Ansicht nach braucht man nicht so lange zu warten, bis der Gegner zu solchen Kampfmitteln greift.** Er wird sie sicherlich einsetzen, wenn er glaubt, dass diese Mittel ihm nützen würden. Die Heimatverteidigung muss so geplant werden, dass die sofortige Durchtränkung der Befestigung möglich ist.» (Brief Churchills vom 30.6.1940 an General Ismay. PRO/ WO/193/732b.)

Norman Birnbaum, ein jüdischer Soziologie- und Politikprofessor an der Georgetown-Universität Washington, teilte im Mai 2004 ein bemerkenswertes Detail mit: «*Die Bombardierung deutscher Städte war das Werk von Harris, Marschall der britischen Luftwaffe, der zwanzig Jahre zuvor Giftgas gegen Aufstände des britischen Imperiums – im Irak – eingesetzt hatte.*»

(Dr. Gerhard Frey: aaO.; S. 105 f.)

Churchill amtierte zur Zeit von Harris' Einsätzen in Indien und im Irak als Kriegs- und Kolonialminister, war also der direkte Vorgesetzte des «Schlächters».

Mit der Wendung «*unterschiedlose Versenkungen*» dürfte sich Vansittart auf den *Fall Lusitania* beziehen. Der *Fall Lusitania* ist seit dem Sommer 1921 juristisch geklärt. Die Hauptverantwortlichen für das Desaster waren der Kriegskreditgeber Gross-Britanniens und Frankreichs, J.P. Morgan jun. von der *Morgan Trust Guarantee* und der damalige britische Munitionsminister Winston Churchill. Im Jahre 1921 strengte J.P. Morgan jun. gegen den damals einflussreichen US-Senator Robert M. La Follette junior einen Prozess wegen Verleumdung an. La Folette hatte Morgan beschuldigt, der Hauptverantwortliche der Torpedierung gewesen zu sein. Es gelang La Folette, den Hafenmeister von New York, Dudley Malone, als Zeugen zu gewinnen, welcher dem Gericht

die Frachtpapiere der «Lusitania» vorlegte. Der Passagierdampfer war bis zu den Kabinen hin mit Minen, Zündern, Artilleriemunition und Schiessbaumwolle, verpackt in 5.700 Kisten, beladen gewesen. Zudem war das Schiff als Hilfskreuzer registriert und offenbar auch bewaffnet gewesen.

In den siebziger Jahren wurden mit Hilfe eines Tauchbootes von dem Wrack Unterwasseraufnahmen gemacht, die ergaben, dass die Detonationslöcher nach aussen hingebogen sind. Das Schiff ist also durch eine Explosion in seinem Inneren gesunken. Der völkerrechtswidrige Transport von Munition auf alliierten Passagierschiffen muss als Folge einer Absprache zwischen J.P. Morgan und Winston Churchill gewertet werden. Fährt ein Handelsdampfer durch U-Bootverseuchte Gewässer, tut er das mit Höchstgeschwindigkeit und im Zick-Zack-Kurs. Kapitän William T. Turner von der «Lusitania» tat weder das eine noch das andere. Es gibt genügend Logbuch-Eintragungen deutscher U-Boot-Kommandanten, aus denen hervorgeht, dass gerade diese selbstverständlichen Regeln von britischen Kapitänen nicht praktiziert wurden, was nur mit höheren Anweisungen zu erklären ist; man wollte mit Hilfe von casus-belli-Provokationen die USA zum Kriegseintritt animieren.

Wer sich über dieses Thema genauer informieren möchte, lese das Buch des Professors für US-amerikanische Diplomatiegeschichte, Professor Charles C. Tansill, *Amerika geht in den Krieg*; Stuttgart, 1928, S. 213-229. Auch wenn es kein amtliches Dokument gibt, das die Rolle Churchills in diesem Manöver bestätigt, muss er als einer der zwei Hauptverantwortlichen angesehen werden, da ohne seine Zustimmung diese casus-belli-Provokation nicht durchführbar gewesen wäre. Der britische Historiker Colin Simpson führt dazu gewichtige Argumente ins Feld, die beweisen, dass diese Verschwörung ohne Churchills Mit-tun nicht durchführbar gewesen wäre. Unter anderem schrieb Churchill eine Woche vor dem Unglück an Lord Walter Runciman, dass es «*äusserst wichtig war, neutrale Schiffe an unsere Küsten zu locken, in der Hoffnung, vor allem die Vereinigten Staaten in Konflikt mit Deutschland zu bringen*».

---

(Colin Simpson: *„The Lusitania“*, London 1972, nach: *Vierteljahrshefte für freie Geschichtsforschung*, Heft 2/2001, S. 192)

Und der US-amerikanische Historiker Patrick Beesly vertritt die Ansicht: *«Sofern nicht neue Informationen ans Licht kommen, bin ich bis dahin widerstrebend zu der Folgerung gezwungen, dass es eine Verschwörung gab, die ‚Lusitania‘ absichtlich zu riskieren, in der Hoffnung, dass selbst ein fehlgeschlagener Angriff auf das Schiff die Vereinigten Staaten zum Kriegseintritt bringen würde. Eine solche Verschwörung konnte nicht durchgeführt werden ohne Winston Churchills ausdrückliche Erlaubnis und Billigung.»*

(Patrick Beesly: *„Room 40 – British Naval Intelligence 1914-18“*, San Diego, 1982)

Von welchen Massendeportationen die Rede ist, wird aus Vansittarts Schrift nicht ersichtlich, meidet er doch die Angabe von Quellen wie der Teufel das Weihwasser. Massendeportationen von deutscher Seite während des Ersten Weltkrieges sind der Geschichtsschreibung diesseits und jenseits der Barrikade unbekannt. Und was wissen wir von Übergriffen in alliierten Gefangenenlagern an deutschen Gefangenen? Otto von Stülpnagel hat in seinem Buch *Die Wahrheit über die deutschen Kriegsverbrechen – ‚Die Anklagen der Gegner Deutschlands im Ersten Weltkrieg in Gegenüberstellung zu ihren eigenen Taten‘* einige tausend alliierte Kriegsverbrechen, auch britische, nachgewiesen. Eine andere empfehlenswerte Quelle stellt das Buch von Prof. Dr. phil et med. August Gallinger *„Gegenrechnung – Die Verbrechen an deutschen Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg“* dar. Beide Bücher wurden als Archiv-Editionen im Jahre 1999 und 1997 beim Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl neu aufgelegt.

*«Hitler hat sich die deutsche Eigenschaft eines falsch verstandenen Mytizismus zu Nutze gemacht – des blinden Vertrauens, genährt durch die Phrasen über Deutschlands Mission, über Deutschlands Bestimmung, die blinden Gehorsam gegenüber verblendeten Doktrinen gedeihen lassen. Dies ist die Erklärung für die ansonsten unerklärlichen Brutalitätä-*

ten, die die Deutschen in ihrem fünften Krieg begangen haben; die methodische Auslöschung schutzloser Städtchen und Dörfer aus der Luft, um dadurch Flüchtlinge auf die Strasse zu treiben und diese zu blockieren; das Zermalmern flüchtender Zivilisten durch Panzer, das Schiessen mit Maschinengewehren auf Frauen und Kinder, mit Maschinenkanonen auf Handelsschiffe und Feuerschiffsbesatzungen auf hoher See, das Beschiessen von Seeleuten, selbst wenn diese gerade dabei waren, Deutsche zu retten, das systematische Bombardieren von Krankenhäusern und Lazarettschiffen. Diese ‚Ritter der Lüfte‘ sind die schlimmsten Würger, und wir hoffen, den Himmel von ihnen säubern zu können. **Um all diese Dinge zu tun, die kein Brite tun könnte oder würde**, können die Nazis aus einem riesigen Reservoir von kaltblütigen jungen Barbaren schöpfen, die nicht nur bereit sind, so etwas zu machen, sondern die obendrein ihre Freude daran haben. Auf der anderen Seite erwarten und erhalten sie ritterliche Behandlung, wenn sie nur in Gefangenschaft geraten. Ach, wenn das Leben doch nur aus einfachen Erschiesungen bestehen würde! Wollen Sie für diese Behauptungen stichhaltige Beweise? Dann lesen Sie das polnische Schwarzbuch. Lesen Sie es, ein jeder von Ihnen, Wort für Wort, beginnend mit der Einleitung des Erzbischofs von York. Er schreibt: ‚Dieser Band liefert überzeugende Beweise, wenn es ihrer überhaupt noch bedurft hätte, der völligen Ruchlosigkeit der deutschen Methoden.‘ Wenn diese Horrorgeschichte noch nicht reicht, dann lesen Sie, was Kardinal Mercier über die deutschen Grausamkeiten des Jahres 1914 geschrieben hat. Er sagte einfach: ‚Die Wahrheit übersteigt die Grenzen der Wahrscheinlichkeit.‘ Und das tut sie wirklich. Oder lesen Sie Marschall Foch, wenn er von einer Armee von ‚schlauem und überzeugten Kriminellen‘ spricht, ‚die das verpreussste Deutschland losgelassen hat – ungeachtet aller Verträge – auf die friedliche Bevölkerung Europas‘.»  
(aaO.; S. 38 f.)

Die Mehrzahl jener Dinge, die **«kein Brite tun würde»**, waren englische Basiserfahrungen, die von dem Pyromanen Arthur Harris in den zwanziger Jahren gesammelt und dann im zweiten Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieg zur Ermordung von etwa 700.000 deutschen, französischen und italienischen Zivilisten herangereift waren. Die geistigen

Väter des Terrorbomberdelements waren neben dem italienischen General Giulio Douet der britische Luftmarschall des Ersten Weltkrieges Hugh Trenchard sowie Winston Churchill und Sir Arthur Harris, auf deren kollektive Rolle in dieser Schrift noch näher eingegangen wird.

Befassen wir uns mit der Unterstellung, deutsche Matrosen hätten im Wasser treibende alliierte Seeleute ermordet. Wie in 99% seiner Anschuldigungen vermeidet Lord Vansittard auch hier die Angabe konkreter Fälle, woraus sich folgern liesse, dass ihm keine bekannt sind. Im reziproken Fall ermangelt es der deutschen Seite allerdings nicht an der entsprechenden Gegenbeweisführung. Otto von Stülpnagel beschreibt in seinem Buch *Die Wahrheit über die deutschen Kriegsverbrechen* zahlreiche derartiger von britischer Seite begangener Kriegsverbrechen:



Sir Arthur Travers Harris, genannt «Bomber-Harris» (\*13. April 1892 in Cheltenham; † 15. April 1984 in Henley-on-Thames), war Oberbefehlshaber des RAF Bomber Command und ab 1943 Air Chief Marshal der Royal Air Force.

«29.2.1916 Nordsee, Kreuzer ‚Comus‘:

29. Februar 16 war in der nördlichen Nordsee der deutsche Hilfskreuzer ‚Greif‘ im Gefecht gegen feindliche Übermacht kampfunfähig geworden. Während sich der überlebende Teil der Besatzung des brennenden ‚Greif‘, darunter viele Verwundete, auf einige Beiboote oder Flösse rettete, unterhielt der Kreuzer ‚Comus‘ ein ununterbrochenes Feuer auf den langsam sinkenden, kampfunfähigen ‚Greif‘. Die Granaten explodierten andauernd zwischen den Rettungsbooten, Flössen und

den sich an die Trümmer geklammerten Mannschaften des ‚Greif‘. Nicht genug damit, führte der englische Kreuzer, Comus' plötzlich einen regelrechten Angriff auf die vollbesetzten Rettungsboote und Flösse aus, auf denen sich allein 29 Mann befanden, und beschoss sie mit etwa 20 Granaten. Hierbei wurde der Kommandant der ‚Greif‘ durch Granatsplitter in den Kopf getötet. Die Überlebenden haben übereinstimmend ausgesagt, dass die Beschiessung der wehrlosen Schiffbrüchigen mit ausgesprochener Absicht erfolgte. Dieses jeder Menschlichkeit hohnsprechende Verfahren hat zahlreichen Personen in den Rettungsbooten und auf den Flössen das Leben gekostet. Die von der englischen Admiralität als Entschuldigung vorgebrachte Behauptung, es habe sich in der Nähe des sinkenden ‚Greif‘ ein deutsches U-Boot gezeigt, ist un- wahr.»

«5.6.1917 Flandrische Küste. Englischer Zerstörer ‚F 51‘?

Am 5. Juni 17 ging im Kampf gegen feindliche Übermacht (2 deutsche gegen 13 englische Zerstörer) an der flandrischen Küste das deutsche Torpedoboot ‚S 20‘ unter. Kurz nach dem Untergang fuhren englische Zerstörer an die im Wasser Treibenden heran. Der Zerstörer ‚F 51‘, Kommandant Korvettenkapitän Hubert Henry de Burgh, brachte ein grosses Beiboot zu Wasser, nahm aber nur 7 Überlebende auf, obwohl bei dem stillen Wetter gut 20 hätten gerettet werden können. Andere, z.T. schwer Verwundete, wurden von der englischen Besatzung mit Seitengewehren zurückgeschlagen, einem setzte der englische Bootsoffizier die Pistole auf die Stirn. 10 in unmittelbarer Nähe des Zerstörers ‚F 51‘ schwimmende Schiffbrüchige wurden, obwohl es ein leichtes gewesen wäre, sie zu retten, überhaupt nicht beachtet. Das gleiche geschah seitens der übrigen englischen Zerstörer, die dicht an den mit dem Tode Ringenden vorbeifuhren, ohne von deren Hilferufen Notiz zu nehmen. Die Engländer auf den Zerstörern lachten vielmehr und zeigten höhnisch auf die Granaten, die sie im Arm trugen.

Das deutsche U-Boot ‚U 64‘ wurde im Artilleriegefecht zum Sinken gebracht. Kommandant und 18 Mann sprangen beim Sinken des Bootes über Bord. 1½ Stunde liessen die Engländer die U-Bootsbesatzung im Wasser treiben und beschossen sie während dieser Zeit mit der Artillerie. Dann erst gingen die Engländer ans Rettungswerk und retteten den



*Kommandanten und 5 Mann, die nach dieser grausamen Prozedur noch am Leben geblieben waren. Die Geretteten wurden zur Erpressung von Aussagen mit dem Tode bedroht, misshandelt und eingesperrt. In London wurden sie mit Steinen beworfen, dann mehrere Wochen zur Erpressung von Aussagen eingesperrt, und als dies nichts fruchtete, mit Deportation nach Frankreich und Erschiessen bedroht.»*

(Otto von Stülpnagel: aaO.; S. 334 f.)

Diese zwei von Otto von Stülpnagel wiedergegeben Aussagen sind eine Auswahl aus 20 ähnlich gelagerten Fällen. Betreffs anderer Fälle von Missachtung der Haager und Genfer Konventionen einschliesslich aller an sich selbstverständlichen Gesetze der Humanität scheint sich die britische Einstellung während des zweiten Teiles des Zweiten Dreissigjährigen Krieges zumindest auf dem maritimen Sektor gebessert zu haben. Weder die Hofgeschichtsschreibung noch die sich der Wahrheit verpflichtet fühlende revisionistische Geschichtsschreibung berichten über ähnliche Fälle. Dennoch bleibt ein Restverdacht zurück: Wenige Monate bevor Vansittart seinen «*Black Record*» verfasste, flüchtete sich ein deutscher Blockadebrecher, die *Mitmark*», aus Südamerika kommend, in einen vereisten norwegischen Fjord. An Bord befanden sich dreihundert gefangengenommene britische Seeleute. David Irving beschreibt die sich entwickelnden Ereignisse in seinem Buch *Winston Churchill – Kampf um die Macht*.

*«Eines jener Ereignisse, auf die Churchill stets wartete (um Norwegen besetzen zu können; d.A.) geschah jetzt. Das 15.000-Tonnen-Versorgungsschiff *Altmark* hatte seine lange Rückreise aus dem Südatlantik fast beendet. Er wusste, dass sie unter Deck dreihundert britische Gefangene transportierte, die von Handelsschiffen stammten, welche von dem Westentaschenkreuzer ‚Graf Spee‘ gekapert worden waren, der sich im Dezember 1939 auf Befehl seines Kommandanten selbst versenkt hatte. Nach Wochen der Funkstille funkte (in einem Code, den die Briten noch nicht entschlüsselt hatten) die *Altmark* am 14. Februar, dass sie in Kürze in die felsigen Küstengewässer Norwegens einfahren werde. Als unbewaffnetes Handelsschiff war sie berechtigt, diesen Kanal zu benutzen.*

Churchill verfolgte genau die Fahrt des Schiffes. Am 15. (Februar 1940) vernahm die Admiralität Gerüchte, dass die Altmark 'unweit der norwegischen Küste sei. Kurz darauf entschlüsselten die Deutschen einen Funkspruch der britischen Admiralität, der den Kreuzer ‚Glasgow‘ und drei Unterseeboote davon in Kenntnis setzte, dass Tromsø einen deutschen Tanker gesichtet hätte. Da die Altmark 'nunmehr in neutralen Gewässern war, waren die Deutschen bis jetzt nicht übermässig beunruhigt. Später an diesem Tag entdeckte ein britisches Aufklärungsflugzeug das Schiff. Am 16. (Februar 1940) befahl Churchill Admiral Dudley Pound, Kriegsschiffe nach Norden die Küste hinauf zu schicken und ‚ohne Zögern die Altmark in den Hoheitsgewässern zu kapern, sollte sie dort angetroffen werden‘....

Es war eine bange Nacht, bevor die Admiralität Vians ‚sehr vollständigen Bericht‘ erhielt. Mit grossem Schwung hatte er die Kaperung durchgeführt. Ein Kampf ‚Mann gegen Mann‘ folgte, wie es Churchill bezeichnen würde. Gemäss dem Lagebericht des deutschen Kapitäns hatte die Entermannschaft blindlings auf seine unbewaffnete Mannschaft geschossen und mit Maschinengewehren auf die über das Eisfliehenden Seeleute gefeuert (ein Punkt, der die öffentliche Meinung Norwegens empörte). Sechs wurden getötet; die Überlebenden mit vorgehaltener Waffe ausgeplündert; die Gefangenen – 303 insgesamt – befreit., Winston rief mich um sieben Uhr morgens an‘, diktierte Lord Halifax, ‚um mir mitzuteilen, dass sie die Gefangenen der ‚Altmark‘ befreit hätten, und dass aus seiner Sicht der Dinge alles gut verlaufen sei; dass ich mich sicherlich freuen werde...‘ ‚Ich habe keinerlei Zweifel‘, überlegte Halifax, ‚dass die breite Öffentlichkeit begeistert sein werde und sich nicht zu sehr über die Feinheiten des Völkerrechts beunruhigen wird.‘»

(David Irving: ‚Churchill – Kampf um die Macht‘, München/Berlin, 1990, S. 184 f.)

Der Autor ist mit den Erzählungen der Kriegsteilnehmergeneration aufgewachsen. Dabei tat man ihm mehrfach kund, dass auch im Zweiten Weltkrieg britische Seeleute auf im Wasser treibende deutsche Seeleute geschossen hätten. Inwieweit es sich hierbei um Gerüchte oder Übertreibungen handelt, ist für ihn nicht feststellbar. Er möchte unterstrei-

chen, dass der oben zitierte Abschnitt aus dem Buche Irvings der einzige Fall ist, der ihm aus der revisionistischen Literatur bekannt ist.

In diesem Fall gibt seine Lordschaft Vansittart sogar eine Quelle an, wenn auch die denkbar unsauberste. Vansittart verkauft seiner Leserschaft ein polnisches Schwarzbuch wie auch eine Sammlung von Greuelpropagandalektüre des Ersten Weltkrieges als «wissenschaftlich bewiesen». War es ihm demnach unbekannt, dass sich im Jahre 1923 die damalige britische Regierung bei der Reichsregierung für ihre Greuelpropaganda aus der Kriegszeit entschuldigt hat? – Kaum vorstellbar für einen derart hochrangigen Diplomaten und Politiker.

*«Heute vor einem Jahr wurde gesagt, wir kämpften gegen das Böse. Ich frage mich, ob die Welt selbst heute begreift, welche Dimension das Böse hat. Eine erste ‚Sehenswürdigkeit‘, die ich als Junge in Deutschland zu sehen bekam, waren die Überreste der mittelalterlichen Folterkammer in Nürnberg. Ich kann Ihnen versichern, dass die Foltermethoden im heutigen Deutschland in einem Ausmass praktiziert werden, hinter dem das Mittelalter verblasst. Die Ungeheuerlichkeit und Grausamkeit dieser Foltern liegt jenseits der Vorstellungskraft. Der Marquis de Sade, der dem Sadismus seine Bezeichnung gegeben hat, war eine ziemlich ekelerregende Kreatur, aber er hätte entschiedene Einwände dagegen erhoben, das Wort Sadismus mit den gegenwärtigen Praktiken in Deutschland in Verbindung gebracht zu sehen. ... Niemals hat es in einem christlichen Land oder überhaupt in irgendeinem Land oder in einer anderen Epoche etwas gegeben wie die Konzentrationslager der Nazis.» (aaO.; S.43)*

Um mittelalterliche Folterpraktiken zu studieren, hätte seine Lordschaft nicht nach Nürnberg fahren brauchen; ein Besuch im Londoner Tower hätte ihm die Reisekosten erspart. Evident war die Kenntnis der britischen Geschichte nicht seine geistige Stärke. Die Briten gelten weltweit als die Erfindernation des Konzentrationslagersystems. Diese Ansicht allerdings ist vom geschichtswissenschaftlichen Standpunkt aus

korrekturbedürftig, denn der unheilvolle Begriff entstammt dem Spanischen, «campos de concentration». Die Methode, die Angehörigen eines nicht unterwerfungsbereiten Volkes in Lager zu sperren, um sie an der Unterstützung seiner kämpfenden Truppen zu hindern, ist so alt wie die Geschichte der Menschheit. Während der kubanischen Freiheitskriege wurde diese Methode in dem uns heute bekannten Sinne erstmals seitens Spaniens praktiziert. Danach waren es die Engländer, welche im Burenkrieg die spanischen Methoden übernahmen. In den von den Briten eingerichteten Konzentrationslagern starben im zweiten Burenkrieg (1899-1902) 1.676 Männer, 4.177 Frauen und 22.074 Kinder unter 16 Jahren. Kein Brite ist in diesem Krieg in britisches Gefangenschaft gewaltsam ums Leben gekommen.

Ferner scheinen Vansittart die polnischen Konzentrationslager der Zwischenkriegszeit unbekannt gewesen zu sein, und von den sowjetischen, welche zum Zeitpunkt der Ausarbeitung seiner Hetzschrift etwa 5 Millionen Insassen aufgenommen hatten, wäll er auch nie etwas gehört haben.

Hier eine aussergewöhnliche Erleuchtung des Staatssekretärs: «... *Die Nazi-Führer, und zwar die einzelnen, begannen ohne einen Pfennig. Göring zum Beispiel handelte mit kleinen Mengen Kokain in der Berliner Bristol-Bar. Sie alle wurden wohlhabend durch politische Ausplünderung, manche von ihnen haben ein enormes Barvermögen angehäuft; sie haben wertvollen Kunstbesitz, Bilder und riesige Villen erworben. Wie haben sie diesen Wohlstand erworben, der übrigens mit Sozialismus, auch unter nationalem Vorzeichen, unvereinbar ist?*» (Zit. aaO.; S. 45)

Dass führende Nationalsozialisten durch Rauschgifthandel reich geworden sind, hat weder vor noch nach Vansittart je ein Anhänger der politisch korrekten Denkungsart behauptet. Hermann Göring war zwar durch eine Schussverletzung im Verlauf des unglücklichen Marsches auf die Feldherrnhalle morphiumsüchtig geworden, doch würde die von ihm erworbene Menge, falls illegal erworben, heute als Eigenver-

brauch durchgehen und bliebe somit straffrei. Das gleiche gilt auch für alle anderen bei der Behandlung einer Verletzung zum Narkotiker gewordenen damaligen Kriegsteilnehmer. Dass die britisch-jüdischen Grosskapitalisten der British East-India Company den Opiumkrieg gegen China mit der erklärten Absicht angezettelt hatten, ein ganzes Volk rauschgiftsüchtig zu machen, ist Vansittart, glaubt man seinen Worten, demnach ebenfalls unbekannt. Wenig bekannt ist, dass auch die Inder mit einem Getränk aus Haschisch süchtig gemacht wurden; man wollte sie – ähnlich den Chinesen – geistig niederhalten und daran auch noch verdienen.

*«Imprägnieren Sie eine Menschenmasse mit Militarismus, erfüllen Sie sie mit einem Gespür der eigenen Überlegenheit, überzeugen Sie sie in der Mission der Versklavung der Menschheit zum Wohle der Menschheit und überzeugen Sie sie, dass das Ziel jedes, aber auch wirklich jedes Mittel rechtfertigt, egal, wie unanständig es ist: damit erschaffen Sie eine Rasse von Hooligans, die zum Fluch der ganzen Welt werden.»* (aaO.; S. 47)

Mit dieser Feststellung hat er zweifellos Recht. Sowohl die britische Staatsideologie als auch die geistige Ausrichtung jener Kaste, in welche er, Gnade seiner hohen Geburt, hineingeboren wurde, sind – vor dem Hintergrund der britischen Seekriegs- und Kolonialgeschichte – der beste Beweis für die Richtigkeit seiner damaligen These.

*„Ja, es ist wirklich wahr, wir kämpfen gegen das Böse – das Böse, das vom deutschen Volk seit mühseligen Generationen Besitz ergriffen hat. Zweimal innerhalb meiner Lebensspanne hat dieses Böse **vierhundert Millionen glücklicher Schicksale** in Europa vernichtet. Denken Sie daran! Zweimal. Achthundert Millionen Mal zerstörtes Glück. Der Würger hat in den vergangenen zweieinhalb Jahren furchtbar gewütet. Mit seinem Schnabel hat er Österreich, die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Dänemark, Luxemburg, Holland, Belgien und Frankreich aufgespießt. In jedem dieser Fälle hat der Würger mit dem Schnabel*

*im Nacken seines Opfers herumgezert und gebrüllt, das Opfer habe angefangen. Hitler hat Polen ohne Vorwarnung angegriffen und seinen Zivilisten die Existenzgrundlage weggebombt. Und wie hat er das erklärt? Seinem unterwürfigen Reichstag berichtete er am 1. September 1939: ‚Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen! Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten!‘ Natürlich behauptet Hitler, Polen habe ihn angegriffen. Jeder gute Nazi weiss auch, dass Belgien im Jahre 1914 Deutschland angriff. Karnickel, diese wilden Raubtiere, greifen immer die Hunde an. Wussten Sie das nicht?» (aaO.; S. 49)*

Auf diese einfältigen Anschuldigungen im Einzelnen einzugehen, hiesse, das gesamte Kapitel der Kriegsursachenfrage erneut aufzurollen. Dennoch seien einzelne Punkte der Gegenbeweisführung herausgestellt, wobei wir der Frage ausweichen, ob die Bewohner der Sowjetunion oder des Zarenreiches, die polnischen, französischen, englischen und spanischen Proletarier, die deutsche Minderheit in Polen und die Deutschen im Sudetenland oder die unterdrückten Minderheiten im polnisch besetzten Teil der Ukraine auch zu Vansittarts vierhundert Millionen glücklichen Menschen zu zählen sind. Vansittart zitiert den Anfang der Rede Adolf Hitlers vor dem Reichstag vom 1. September 1939. Wir haben es bei diesem Zitat mit einer der wenigen direkten Falschbehauptungen Hitlers zu tun, denn polnische Grenzverletzungen unter Einschluss von Mord, Brandstiftung und Plünderung hat die Bevölkerung von Ostpreussen, Westpreussen und Oberschlesien vier Monate lang vor dem 1. 9.1939 bereits verbittert ertragen müssen. Im Übrigen: der polnische Staatsrundfunk hat kurz vor Mitternacht des 30. August 1939 erklärt, dass die polnischen Streitkräfte die deutsche Wehrmacht angegriffen hätten und die deutschen Truppen an allen Fronten zurückgingen. Eine derartige Behauptung ist einer Kriegserklärung gleichzusetzen.

*«Es kam den Deutschen niemals in den Sinn, dass es eben nichtjedes Jahr Krieg geben muss. Die Frage war nur, wer würde dieses Jahr überfallen und mit Verwüstung überzogen werden – denn in jenen Tagen verwüsteten sie Städte und Orte genauso gründlich, wie sie dies 1914 in Flandern und Nordfrankreich und 1939 in Polen getan haben;*

---

*und sie verbrannten und töteten alles in Reichweite befindliche, selbst Tiere, sowie sie heutzutage Kühe mit Maschinengewehren niedermähen, wenn sie keine Kinder dazu finden. Wenn die Welt jemals wieder einen dauerhaften Frieden geniessen möchte, dann werden die Deutschen gezwungen werden müssen, diese Jahrhunderte alte Gewohnheit abzulegen. Die Römer kannten ihre wilden Nachbarn genauso gut wie die Franzosen später; und deswegen bauten auch die Römer eine Maginot-Linie und versuchten, das Rheinland zu entmilitarisieren. Sie sehen, die Geschichte der Deutschen wiederholt sich, so wie sie sich auch bei anderen Völkern wiederholt,»*  
(aaO.; S. 58 f.)

Es spricht nicht gerade für Vansittarts Geschichtskennntnis, wenn er den römischen Limes mit der französischen Maginotlinie verwechselt. Es wäre interessant zu wissen, ob seine Lordschaft hier als Privatmensch oder als Logenbruder spricht. Sollte Vansittart seine Schrift bewusst am Politikverständnis des britischen Volkes ausgerichtet haben, stellt er diesem kein rühmliches Zeugnis aus.

Der aus Kurdistan stammende, in Berlin lebende Schriftsteller, Orientalist und Philologe Jemal Nebez, Mitglied der Kurdischen Akademie für Wissenschaft und Kunst in Stockholm, schreibt: *«Die Heldentaten des Luftmarschalls Harris gehen zurück zum Jahr 1923, als er meinen Geburtsort Sileymani bombardierte. Sileymani war damals Hauptstadt des kurzlebigen Königreiches Süd-Kurdestan, Der für den kolonialen Lufttransport zuständige Harris sah eine Chance, die Kurden dieser Region durch Luftterror zu zwingen, sich der von den Briten gebastelten Verwaltungseinheit JraF unterzuordnen. Harris hatte britische Transportflugzeuge zu Bombern umgebaut, deren Zielvorrichtungen jedoch äusserst primitiv waren. ... Vom 4. März 1923 an bombardierte Harris tagelang die schutzlose kurdische Bevölkerung. Der für ‚koloniale Angelegenheiten‘ zuständige Minister hiess Winston Churchill. Früh lernte dieses Team: Flächenbombardierung und Totalkrieg gegen die Zivilbevölkerung bringen Resultate.»*

Arthur Harris äusserte 1924 selbstzufrieden nach getaner Arbeit im Irak: *«Die Araber und Kurden wissen jetzt, was so ein richtiges Bom-*

*bardieren an Verlusten und Schäden bedeutet. Sie wissen jetzt, dass innerhalb von 45 Minuten ein ganzes Dorf ausgelöscht und jeder dritte Bewohner getötet oder verwundet werden kann – von vier oder fünf Maschinen, die ihnen kein Angriffsziel und keine Möglichkeit für Kampfesruhe bieten, keine Chance zur Flucht lassen.»*

(Dr. Gerhard Frey: aaO.; S. 106 f.)

*«Die deutsche Barbarei zerschlug zuerst in der Schlacht von Adrianopel im Jahr 378 die lateinische Zivilisation, sowie sie in diesen Tagen die lateinische Zivilisation in Frankreich zerschlagen hat. Wo immer sie hinkamen, unterdrückten die Invasoren jede Form von Kultur: Paris, Arras, Reims, Amiens, Orleans, Tours, Bordeaux – alles bekannte Namen von Orten, die seitdem so oft überrannt worden sind –, sie wurden von den deutschen Vandalen mit furchterregender und gewöhnlicher Wildheit eingesackt.»*

(aaO.; S. 63)

Was geschah im Hundertjährigen Krieg? Was geschah in Irland, in Indien, in Persien, im Irak? Sollen weitere Beispiele aufgezählt werden? Diese geballte Selbstgefälligkeit eines Mitglieds des «round tables» erinnert den mitdenkenden Leser an den römischen Dichter Juvenal, dem die Menschheit die Erkenntnis verdankt, dass es schwer sei, in bestimmten Situationen keine Satire zu schreiben.



## 10. Das Prinzip Adolf Hitler

Für den rasanten Aufstieg Adolf Hitlers zum Führer und Reichskanzler machen interessierte Instanzen für gewöhnlich einen kollektiven Charakterdefekt des deutschen Volkes sowie die finanziellen Zuwendungen deutscher Wirtschaftsführer an die NSDAP verantwortlich. Hingegen eint die Bänkelsänger der Geschichtsklitterung ohrenbetäubendes Schweigen betreffs jener Summen, die Hitler von ausländischen Interessengruppen zur Verfügung gestellt wurden; den Luftbauten der alliierten psychologischen Kriegsführung würde dann nämlich ein tragender Pfeiler wegbrechen.

Roosevelt und Hitler kamen zeitgleich an das Steuer ihrer jeweiligen Staatsschiffe und beendeten ihre Laufbahn durch nahezu zeitgleiches Ableben. Zudem wurden sie aus dem gleichen Trog gefuttert. Ohne die Gelder, welche die Warburgs und Rockefeller in beider Karrieren investierten, wären beide stets Zweite geblieben. Wichtige Details zur Finanzierung Roosevelts können, sofern man der englischen Sprache mächtig ist, dem Buch *Wallstreet and FDR* von Anthony C. Sutton entnommen werden. Das Buch wurde bedauerlicherweise nie in die deutsche Sprache übersetzt.

In der Ausgabe des im Verlag Rudolf Mosse publizierten ‚*Berliner Tageblattes*‘ vom 13. September 1930 erschien ein Artikel mit dem Titel:

*«Woher stammen die nationalsozialistischen Gelder?»*

*Beziehungen zu Moskau – Aufsehererregende Enthüllungen des früheren Botschaftsrats Bessedowski.*

*Im grösseren Teil unserer heutigen Morgenausgabe haben wir schon über die Dokumente berichtet, die die in Paris erscheinende Emigrantenzeitung ‚Borilja‘ publizierte und die beweisen soll, dass der deutsche Nationalsozialismus von den Moskauer Bolschewisten finanziert wird. Die ‚Berliner Volkszeitung‘ veröffentlichte noch eine Unterre-*

dung mit Bessedowski, dem früheren Botschaftsrat der Pariser Sowjetbotschaft. Bessedowski, dem wir natürlich seine Verantwortung für seine Enthüllungen überlassen müssen, sagte Folgendes:

**„Ich weiss aus meiner Amtszeit im russischen Volkskommissariat für Auswärtiges, dass zwischen den nationalsozialistischen Kreisen und der russischen Regierung sehr enge Beziehungen bestehen.“**

Als Radek, der damalige Chef der 3. Internationale in Deutschland, im Jahre 1923 aus Deutschland nach Moskau zurückkehrte, hatte ich eine Unterredung mit ihm, in der er mir erklärte, dass er mit einem Führer der Nationalsozialisten, Grafen Reventlow, Verhandlungen über ein Zusammengehen mit den Kommunisten gehabt habe. Radek war der Meinung, dass die Kommunisten in Deutschland in aussenpolitischer Hinsicht immer dieselbe Parole haben müssten wie die Nationalsozialisten, nämlich den Revanchekrieg. Er habe die Überzeugung gewonnen, dass die **Nationalsozialisten brave Biedermänner** seien, die sich aus Mangel an politischer Erfahrung leicht einfangen liessen. Wenn die Revolution dann gesiegt habe und **Deutschland in ein Chaos verwandelt sei, würde es für die Kommunisten sehr leicht sein, sich der Nationalsozialisten wieder zu entledigen**. Radek teilte mir auch mit, dass die kommunistischen Führer in Deutschland bereits mit Hitler Beziehungen angeknüpft hätten.

**Später erfuhr ich, dass noch im Jahre 1923 ein regelrechtes Abkommen für eine Zusammenarbeit zwischen den Nationalsozialisten und den Kommunisten abgeschlossen worden sei.**

Dieses Abkommen ist noch immer in Gültigkeit. Nach seinem Wortlaut verpflichten sich beide Parteien zu gemeinsamem Kampf für ihre aussenpolitischen Ziele, und die Nationalsozialisten erhalten als Gegenleistung für diese Mitarbeit eine materielle Unterstützung von der 3. Internationale durch Vermittlung der russischen Regierung. Die Höhe dieser Unterstützung, erklärte Bessedowski weiter, ist mir nicht bekannt; aber ich weiss aus Unterhaltungen mit Manuilski und Planitzki, zwei massgeblichen Persönlichkeiten der 3. Internationale, **dass den Nationalsozialisten regelmässig Geld ausgezahlt worden ist.**

---

*Die Quittungen, die darüber ausgestellt wurden, sind chiffriert und befinden sich noch in den Moskauer Archiven.*

*Im Anschluss daran erzählte Bessedowski noch folgende amüsante Geschichte: Als vor einigen Tagen in der in Paris erscheinenden russischen Zeitung, Letzte Nachrichten zuerst die Meldung von einer finanziellen Unterstützung der Nationalsozialisten durch die russische Regierung, und zwar durch Vermittlung der Pariser Handelsvertretung, verbreitet worden war, entsandte eine deutsche Zeitung (welche Zeitung ist nicht bekannt) einen Vertreter nach Paris, der sich bei der Handelsvertretung darüber informieren sollte, ob diese Meldung richtig sei. Bessedowski bemerkte dazu, es sei wirklich naiv, an eine amtliche russische Behörde eine derartige Anfrage zu stellen, die natürlich von der Behörde verneint worden sei.*

*Diese Angaben des früheren sowjetrussischen Botschaftsrates sind so präzise, dass eine volle Aufklärung von nationalsozialistischer Seite unbedingt notwendig ist. Mit blossem Schweigen und Abstreiten können sie nicht aus der Welt geschafft werden.» (,Berliner Tageblatt'; 13.9.1930)*

Wenige Tage darauf erschien in der gleichen Zeitung eine Gegendarstellung Hitlers.

*«Hitler gegen Bessedowski.*

*Zu dem im ,Berliner Tageblatt' Nr. 433 vom 13. Sept. 1930 unter der Überschrift ,Woher stammen die nationalsozialistischen Gelder?' Beziehungen zu Moskau gebrachten Mitteilungen erkläre ich:*

*,Es ist unwahr, dass «zwischen den nationalsozialistischen Kreisen und der russischen Regierung sehr enge Beziehungen bestehen'. Wahr ist, dass zwischen der von mir geführten Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und der russischen Regierung keinerlei Beziehungen bestehen oder bestanden. Wahr ist, dass Graf Reventlow, welcher angeblich 1923 mit Radek eine Unterredung gehabt haben will, zu der damali-*

*gen Zeit weder Führer der Nationalsozialisten noch überhaupt Mitglied derselben war, sondern erst einige Jahre später Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wurde.*

*Es ist unwahr, dass im Jahre 1923 ein regelrechtes Abkommen für eine Zusammenarbeit zwischen Nationalsozialisten und den Kommunisten abgeschlossen wurde.*

*Es ist unwahr, dass den Nationalsozialisten regelmässig Geld vonseiten der dritten Internationale durch Vermittlung der russischen Regierung ausbezahlt worden ist. Wahr ist, dass die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei niemals Geld seitens der dritten Internationale, sei es direkt, sei es durch irgendeine Vermittlung erhalten hat. 'gez. Adolf Hitler.' »*

Was der unter dramatischen Umständen aus der sowjetischen Botschaft entkommene und in das Gewahrsam französischer Sicherheitsorgane geflüchtete Botschaftsrat Grigorij Z. Bessedowski der Presse damals mitgeteilt hat, klingt nur für jene unwahrscheinlich, denen es auf Grund ihrer ideologischen Verfestigungen versagt bleibt, politische Spiegelfechtereien als das zu erkennen, was sie sind. Gesehen aus der Perspektive der damaligen Epoche, erscheint eine finanzielle Unterstützung des Nationalsozialismus durch die 3. Internationale ähnlich logisch wie die finanzielle Unterstützung des Antisemiten Hitlers durch zwei weltweit führende Bankhäuser der Ostküste.

Warum sollten die gleichen Kräfte, die zuvor die bolschewistische Revolution finanziert und Mussolinis Aufstieg möglich machten, nicht auch den Nationalsozialismus finanzieren, wenn daraus die entsprechenden politischen oder sonstigen Gegenleistungen herauszuholen waren? Der Führer des Grossdeutschen Reiches in spe hat – altbewährten politischen Bräuchen treu bleibend – Gelder von jedem genommen, der sie ihm anbot; hätte er es nicht getan, wäre er ewiger Zweiter geblieben. Allerdings unterscheidet ihn von den meisten demokratischen Politikern die Tatsache, dass er zwar zu bezahlen, aber nicht zu kaufen

war; etwas, was er seinen Sponsoren nach vollzogener Machtübernahme unmissverständlich klar gemacht hat.

Im Übrigen ist es ein Unterschied, ob besagte «Subsidien» – eine viel-sagende Wortschöpfung des zaristischen Botschafters in Paris, Iswolski – zum persönlichen Gebrauch oder zur Förderung der Sache verwendet werden.

Diese seine Einstellung war einer der Gründe, die zum zweiten Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieges geführt haben. Als jedoch für ihn die Gefahr einer Erpressung durch seinen einstigen Mentor Ernst Röhme und andere nicht auszuschliessen war, organisierte er – bolschewistischen und jakobinischen Bräuchen folgend – jene Nacht der langen Messer, die uns heute unter dem Terminus «Röhme-Putsch» bekannt ist. Reichskanzler Heinrich Brüning, indirekt mitbetroffen, notiert in seinen Memoiren auf Seite 564:

*«Er (der Leiter des internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas; d.A.) habe nunmehr das Material in der Hand, mit dem er nachweisen könne, dass die nationalsozialistische Bewegung von der Rüstungsindustrie, vor allem der französischen, auf dem Wege über die Schweiz finanziert würde. In acht Tagen werde er zu einer wichtigen Besprechung nach Paris fahren, in der er die letzte Aufklärung erhalte. Dann würde er in Frankreich eine Kampagne gegen die Kriegstreiber beginnen und mit der Enthüllung der Finanzierung der Nazis durch die Kriegstreiber auch meine Position stärken. Albert Thomas fuhr auch tatsächlich eine Woche später nach Paris, obwohl er eine Lungenentzündung hatte. Dort brach er zusammen und starb unerkannt im Lazarett. Weil ich die letzte Unterhaltung mit ihm im Gedächtnis hatte, neigte ich zunächst dazu, an eine unnatürliche Todesursache zu glauben.»*

Einer, der genau wusste, welches Spiel man zu spielen liebte, war der geniale und unbestechliche General Erich Ludendorff. In Anbetracht seiner Kenntnis der Zusammenhänge schrieb er angeblich – hi-

storiographischer Objektivität verpflichtet, müssen wir anmerken, dass wir keine Primärquelle für dieses Zitat finden konnten – einen Tag nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler durch den Reichspräsidenten Paul v. Hindenburg an diesen: *«Sie haben durch die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler unser heiliges deutsches Vaterland einem der größten Demagogen aller Zeiten ausgeliefert. Ich prophezeie Ihnen feierlich, dass dieser unselige Mann unser Reich in den Abgrund stürzen und unsere Nation in unfassbares Elend bringen wird. Kommende Geschlechter werden Sie wegen dieser Handlung an Ihrem Grabe verfluchen.»*

(Ernst Deuerlein, *„Der Aufstieg der NSDAP in Augenzeugenberichten“*, München, 1980, S. 418)

Deuerlein stützt die weiter oben angeführte Behauptung des ehemaligen Sowjetbotschafters in Paris, Bessedowskis, durch einen Bericht des britischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold, den dieser nach den Wahlen von 1930, bei denen die NSDAP mit 18,3% zur zweitstärksten Partei geworden war, verfasst hatte. Vier Tage nach den Wahlen suchte er den Staatssekretär im preussischen Innenministerium, Robert Weismann, auf. Deuerlein zitiert diesen Botschaftsbericht: *Ach bemühte mich, von Herrn Weismann zu erfahren, ob er die Quelle kennen würde, aus der die Nationalsozialisten ihre Geldmittel für den Wahlzug geschöpft hätten. Er erwiderte, dass diese Geldmittel aus Russland kommen müssten, und bestätigte dabei in dieser Hinsicht – wie auch in der Presse behauptet wurde – die von dem früheren sowjetischen Botschaftsrat in Paris, Herrn Bessedowski, gemachten Feststellungen. Herr Weismann behauptete, dass die Nationalsozialisten etwa 8 bis 10 Millionen Mark für ihren Wahlfeldzug verbraucht haben müssten. Die Grossindustriellen wären nicht in der Lage, sie mit derartigen Geldmitteln zu versorgen.»*

(Ernst Deuerlein: aaO.; S. 321)

Der zentrale Satz des Artikels im *„Berliner Tageblatt“* lautet nun:

***«Er habe die Überzeugung gewonnen, dass die Nationalsozialisten brave Biedermänner seien, die sich aus Mangel an politischer Erfah-***

---

**rung leicht einfangen liessen. Wenn die Revolution gesiegt habe und Deutschland in ein Chaos verwandelt sei, 'würde es für die Kommunisten sehr leicht sein, sich der Nationalsozialisten wieder zu entledigen.»**

Eine derartige, heutzutage Erstaunen hervorrufende Einstellung war damals kollektives Gedankengut der ideologischen Gegner des Nationalsozialismus. Auf der Basis einer vermuteten Inkompetenz in Wirtschaftsfragen wollte man sich des Deutschen Reiches über den Umweg einer zeitlich begrenzten Machtübernahme der Nationalsozialisten bemächtigen. Es waren aber gerade die masslos unterschätzten Nationalsozialisten, welche innerhalb kürzester Zeit das marode Reich mit unorthodoxen Wirtschaftsmethoden wieder zum Erblühen brachten.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges schrieb die Altkommunistin Ruth Fischer im amerikanischen Exil ein Buch über die Rolle Stalins in der deutschen kommunistischen Bewegung zwischen den Kriegen. Darin bemerkt sie: **«Stalins Deutschland-Politik hatte die Furcht vor der deutschen Revolution zur Grundlage. In den Jahren des Nazi-Aufstieges von 1929 bis 1933 waren seine Manipulationen in Deutschland durch seine Entschlossenheit bestimmt, dass man keine vereinte kommunistisch-sozialdemokratische Aktion gegen die wachsende nationalsozialistische Gefahr zulassen durfte, die seinen grösseren Zielen in Europa in die Quere kommen konnte** (die seine Hegemonialpläne in Europa tangieren würden; d.A.). **Die kommunistische Partei Deutschlands wuchs in dieser Periode zu einem ansehnlichen Umfang an... Unter der Lenkung Moskaus wurde sie zu einer Politik des schweigenden Einverständnisses mit den Nazis gebracht, ungeachtet der wilden gegenseitigen Beschimpfungen, und zu einer masslosen Opposition gegen Demokraten und Sozialdemokraten.»** (Ruth Fischer: *„Stalin und der deutsche Kommunismus“*, Frankfurt/M., 1950, S. 793 f.)

Ähnlich wie Stalin dachte man auch an der Gegenküste – aus freilich völlig anderen Motiven. Im Oktober 1933 erschien auf dem holländi-

schen Büchermarkt für kurze Zeit der Bericht des holländischen Wirtschaftsjournalisten J. G. Schoup unter dem Titel *Drie Gesprekken met Hitler door Sidney Warburg, vertaald door J. G. Schoup*. Es handelt sich hierbei um die Zusammenfassung einer persönlichen Sicht der Ereignisse der Schlüsselpersonen des Geschehens, gesehen durch die Brille des Ostküstenbankiers James P. Warburg. Schoup taufte James P. Warburg in diesem Bericht in «Sidney» um, seinem Spitznamen aus seiner Jugendzeit. Ob dieses Buch mit oder ohne Einverständnis James P. Warburgs veröffentlicht wurde, ist schwer festzustellen. Das Buch wurde schnell aufgekauft, ob dies auf Initiative von holländischen oder deutschen Nationalsozialisten oder dem Hause Warburg geschah, ist heute nicht mehr feststellbar. Es existieren nur noch wenige Exemplare des Buches, welche nur unter grossen Schwierigkeiten erhältlich sind. Der Verfasser ist im Besitz eines solchen. Warburgs Ausführungen liefern den Schlüssel zur Machtübernahme der NSDAP – und somit zugleich die Hintergründe zu jener «Nacht der langen Messer» vom 30. Juli 1934, die Hitlers Position unangreifbar machte.

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges fand man den Gestapo-Häftling Schoup erhängt in seiner Zelle auf. Keine Widerstandsgruppe fühlte sich mit dem Enthüller ideell und ideologisch verbunden.

Eine andere bedeutsame Ausarbeitung zu diesem brisanten Thema hat der Schweizer Journalist Severin Reinhard im Jahre 1948 unter dem Titel *Spanischer Sommer* im Aehren Verlag, Affoltern, veröffentlicht.

Die Eigenheit speziell dieses Themas ist der eigentliche Grund, weshalb der demokratische Ex-Reichskanzler Dr. Brüning zu einer politischen Unperson mutierte, die im Deutschland der Nachkriegszeit kein Bein mehr auf die Bretter der politischen Bühne zu bringen vermochte; hatte er doch in seinen Memoiren ebenfalls über die Finanzierung der NSDAP durch die «Wallstreet» unübersehbare Spuren hinterlassen. So schrieb er unter anderem:



«Einer der Hauptfaktoren bei Hitlers Aufstieg, den ich nur im Vorübergehen erwähnt habe, war die Tatsache, dass er grosse Geldsummen von fremden Ländern 1923 und später empfing und gut für die Sabotage des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet bezahlt wurde. In späteren Jahren wurde er bezahlt, um Unruhe hervorzurufen und revolutionäre Tendenzen in Deutschland zu ermutigen, von Männern, die sich einbildeten, dass dies Deutschland ständig schwächen könnte und das Bestehenbleiben irgendeiner verfassungsmässigen zentralen Regierung unmöglich machen würde. Diejenigen, die so lange versucht haben, diese Tatsache zu unterdrücken, täuschen sich, wenn sie glauben, dass sie das auf Dauer tun können.» (Dr. Heinrich Brüning: Briefe an Dr. Pechel, Herausgeber der ‚Deutschen Rundschau‘, 1947, S. 217)

Bei einer anderen Gelegenheit liess Brüning vernehmen: «Glücklicherweise waren Hindenburgs ausserverfassungsmässige Berater unter sich geteilt. Eine Gruppe zielte auf eine Regierung ohne Nazipartei, gleich der später unter Herrn von Papen eingesetzten, die diktatorisch vorgehen und die politischen Parteien auflösen sollte. Andere wollten eine neue Regierung haben, die die Nazis einschliessen sollte. Die letztere Gruppe hatte unter ihren Mitgliedern eine Anzahl von Bankiers, die einen besonderen, indirekten Druck auf den Präsidenten nach seiner Rückkehr nach Berlin ausübten. «Zumindest einer von ihnen hatte, wie man wusste, seit Oktober 1928 grosszügig die Fonds der Nazis und die Parteien der Nationalisten mit Geld unterstützt. Er starb, kurz nachdem die Nazis an die Macht gekommen waren. **Das Finanzieren der Nazipartei, teilweise von Menschen, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, dass sie sie unterstützen würden, ist ein Kapitel für sich.** Ich habe niemals öffentlich darüber gesprochen, aber im Interesse Deutschlands könnte es notwendig werden, es zu tun und aufzudecken, wie **dieselben Bankiers im Herbst 1930den Botschafter Sackett** (der damalige US-Botschafter in Berlin, Frederic M. Sackett; d.A.) **gegen meine Regierung zu Gunsten der Nazipartei zu beeinflussen suchten.**» (‚Deutsche Rundschau‘, Heft 7, Juli 1947)

Der unaufhaltsame Aufstieg der NSDAP wurde aus vielen, sehr vielen aus- und inländischen Quellen gespeist. Der Löwenanteil dieser «Spei-

sung» geht jedoch auf das Konto des Bankhaus *Kuhn & Loeb*, das zum internationalen Warburgkonsortium gehört. Ohne ihr Schärfflein von 40 Millionen Golddollar wäre Hitler auf der Zielgeraden «unter ferner liefen» verblieben. An Hitlers Finanzierung waren unter anderem beteiligt: der Autokönig Henry Ford, er bekam dafür im Jahre 1937 anlässlich eines Besuches in Berlin von Hitler persönlich einen Verdienstorden an sein Revers geheftet, wie auch der französische Geheimdienst. Ferner der Boss der «*Dutch Shell*», Henri Deterding. Er füllte die Kassen der NSDAP mit 20 Millionen Reichsmark und erhielt dafür nach vollzogener Machtübernahme das Benzinmonopol im Reich; sicher eine Geste der Dankbarkeit des nunmehrigen Reichskanzlers. 1937 spendete Deterding dem deutschen Winterhilfswerk 40 Millionen Reichsmark. Die französische Waffenschmiede Schneider-Creuzot spendete, und auch der Präsident der Bank von England, Montagu Collet Norman, zeigte sich nicht kleinlich. Und, wenn der in den Westen geflüchtete sowjetische Botschaftsrat Bessedowski die Wahrheit gesagt hat, was zu vermuten ist, steuerte auch Gevatter Stalin in mindestens einem bewiesenen Fall die milde Gabe von 10 Millionen RM bei.

Dem unschlagbaren Rechercheur David Irving gelang es, Einblick in ein streng geheim gehaltenes Schriftstück über ein Gespräch zwischen Winston Churchill und Dr. Brüning, der damals Forschungsstipendiat in Oxford war, zu gewinnen. Er schreibt:

*«Es gibt keine Aufzeichnung über ihr Gespräch, aber zehn Jahre danach schrieb Dr. Brüning Churchills Verlegern und legte ihnen ans Herz, einen Brief nicht zu veröffentlichen, den er Winston am 28. August 1937 geschrieben hatte über den tragischen Irrtum derjenigen, die Hitler vor seinem Aufstieg zur Machtfinanziell unterstützt hatten. Der Industrielle Friedrich Flick und die I. G. Farben wurden erst nach der Machtergreifung gezwungen, dazu beizusteuern, sagte er; aber aus eigenem bitteren Wissen als Reichskanzler wusste er, dass andere, darunter auch der französische Geheimdienst, die Nazis auf ihrem Weg zur Machtfinanziert hatten.*

„Ich wollte“, schrieb Brüning den Herausgebern von *Eife*, um die Verwendung seines Briefes 1948 zu untersagen, „und wünsche auch heute aus verständlichen Gründen nicht, zu enthüllen, dass von Oktober 1928 an die beiden wichtigsten regelmässigen Finanziere der NSDAP die Generalmanager zweier der grössten Berliner Banken, beide jüdischen Glaubens und einer von ihnen der Führer der Zionisten in Deutschland, waren.“ (Brief Brünings an Daniel Longwell, 7. Februar 1948; zitiert aus: Longwell Sammlung, Columbia University.)

«Brüning führt weiter aus, dass der französische Geheimdienst und die Rüstungsschmiede Schneider-Creuzot von 1921 bis 1932 zur Hälfte zu Hitlers Einkünften beigesteuert hätten, und er fügt hinzu, dass vor 1933 die SA und die SS mit in den USA hergestellten Revolvern und Maschinengewehren (gemeint sind Maschinenpistolen; d.A.) ausgerüstet worden waren.»

(David Irving: *Churchill – Kampf um die Macht*, München/Berlin, 1990, S. 106 f.)

Die Liste liesse sich um ein Vielfaches erweitern, doch schenken wir dem unübertroffenen Spitzenreiter in der Disziplin nationalsozialistischer Fremdfinanzierung, dem Bankhaus Warburg, unser spezielles Augenmerk. 40 Millionen Golddollar, nach heutiger Kaufkraft etwa 1,5 Milliarden guter DM, flossen durch die Initiative dieses Unternehmens und des späteren US-Aussenministers John Foster Dulles – dieser leitete die Transaktion – in die Kassen der NSDAP; genauer in die Tresore der nationalsozialistischen und sich im Besitz eines jüdischen Bankiers befindenden Hausbank, nämlich der deutsch-amerikanischen Kölner *Schröderbank*. Die Gelder flossen in zwei Tranchen, über die *Banco d'Italia*, Rom, und die *Hr&rk. Mendelson & Co.*, Amsterdam, in die Bank des Barons Kurt von Schröder.

Die Kernfrage eines jeglichen kriminalistischen Forschens, in diesem Fall die Frage nach dem «cui bono» zu stellen, erscheint erlaubt. Wer an leicht zugänglicher Information interessiert ist, dem sei Karl Deschners Buch *Der Moloch – Eine kritische Geschichte der USA*, Wilhelm Heyne Verlag, München, empfohlen. Das Buch ist erstaunlicher-

weise im freien Handel erhältlich, was bei sonstigen Schriften mit ähnlich «volkspädagogisch unerwünschtem» Inhalt selten der Fall ist. Deschner schreibt auf Seite 219 seines Buches:

*«Es waren dieselben Wallstreetkreise, die schon 1917 die bolschewistische Revolution finanziert hatten, die auch Hitler beisprangen, in der Absicht, seine Machtergreifung, seine Aufrüstung sowie den nächsten Weltkrieg zu ermöglichen und damit für sie selbst noch riesigere Gewinne als im letzten. Dieselben Wallstreetkreise übrigens, die nach 1945 den Kalten Krieg schürten und die grossen Nutzniesser an der Remilitarisierung der Bundesrepublik wurden.»*

Deschner fährt fort: *«Treffend resümierte der Amerikaner H.R. Knickerbocker in seinem Buch ‚Deutschland so oder so?‘ die Lage in Europa im Jahr 1932: ‚Die amerikanischen Investitionen auf dem europäischen Kontinent sind in einem Schlachtfeld angelegt. ‘ Und eine von Henry Ford tradierte Äusserung Paul Warburgs vordem Senatsausschuss besagt, dass es zur jüdischen Politik – vielleicht zu der grosser Finanzfirmen im allgemeinen – gehört, auf alle Parteien zu setzen, so dass ihre Interessen auf jeden Fall gesichert sind, gleichviel welche Partei obenauf kommt.»*

Cui bono? – Wem nutzt es?

Der zweite Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieges wurde im Winter 1918/19 an den Versailler Konferenztischen ausgeheckt, denn die «Händler des Todes» hatten Blut geleckt. Solange Deutschland demokratisch regiert wurde, liess sich kein zweiter Durchgang realisieren. **Wer kämpfen möchte und keinen Feind hat, ist gezwungen sich einen aufzuhauen; es musste also ein Diktator her.** Hitlers demagogische Talente mussten den Kriegstreibern als ein Geschenk des Himmels erscheinen. Weshalb wohl sollte sonst ein jüdisches Bankhaus die Antisemiten Hitler und Josef Stalin finanzieren?

Der 30. Juli 1934, die «Nacht der langen Messer» – gemeinhin als «Röhm-Putsch» bekannt –, wurde zur grossen Flurbereinigung, bei der

sich Hitler nicht nur seiner parteiinternen Feinde entledigte, sondern zugleich auch all jener, welche über jene finanziellen Querverbindungen informiert waren, die ihm den Weg zur Macht geebnet hatten. Der Verfasser stellt hier nicht die Frage zur Diskussion, ob ein Putsch der SA geplant war – nach seiner Ansicht war er es –, sondern warum dabei auch scheinbar Unbeteiligte ermordet wurden, wie etwa der Kirchenfürst Prälat Dr. Erich Klausener, ein enger Vertrauter Reichskanzler Brüning, oder der General Kurt von Schleicher und seine Frau. Im Zuge eines potentiellen «Röhm-Putsches» hätte SA-Führer Röhm gegen zahlreiche Führer des Deutschen Reiches Erpressungsmaterial gehabt, das diese in den Augen des deutschen Volkes diskreditiert hätte. Die Gründe, weshalb der einstige Mentor Hitlers einen Putsch zur Entmachtung Hitlers plante, sind einem Botschaftsbericht des damaligen US-amerikanischen Botschafters in Berlin, Professor William Edward Dodd, zu entnehmen. Dodd berichtete am 25.7.1934 seinem Aussenminister Cordell Hull:

*«...Röhm beschloss, sich dieses vom Himmel gefallene Geld (es handelte sich um ein Geldgeschenk des deutschen Kronprinzen an die SA; d.A.) zunutze zu machen, um Pläne seiner Revolte zu fördern. Agenten der Gestapo entdeckten das Komplott und... wandten sich an v. Papen, der diese Gelegenheit, Röhm's radikale Bestrebungen zu vereiteln, willkommen hiess... Papen sammelte das gesamte Material über die Verschwörung... und zeigte es v. Hindenburg. Der Reichspräsident liess Hitler zu sich kommen und stellte ihm ein Ultimatum: entweder unterdrückte Hitler sofort die geplante Revolte, oder Hindenburg tat es selber... Hitler erlitt einen Nervenzusammenbruch und befahl die Erschiessungen des 30. Juni.»*

(C. Tansill: ‚Die Hintertür zum Krieg‘, S. 324)

Im Jahre 1932 wunderte sich Reichskanzler Dr. Brüning gar sehr über die Unmengen Geldes, das Hitler für seine Wahlkämpfe zur Verfügung stand. Er durchschaute, dass das Füllhorn auch aus dem Ausland gestopft wurde. Zuwendungen aus reichsdeutschen Kreisen allein reichten dazu nicht aus. Dr. Brüning beauftragte General Kurt von Schleicher und den Staatssekretär Dr. Wilhelm Abegg, einen hohen Beamten

im Preussischen Innenministerium, die Herkunft der Geldströme auszuforschen. Von Schleicher verwanzte das Konferenzzimmer des Hotels Adlon, in dem die Konferenzen mit den Vertretern der Warburgs und anderen Interessierten mit ihren nationalsozialistischen Gesprächspartnern stattfanden. So kam man jenen Zusammenhängen auf die Spur, über welche Dr. Brüning in seinen Briefen lediglich vage Andeutungen hinterlässt. An den Treffen nahmen auf deutscher Seite mehrheitlich Teil: Hauptmann Ernst Röhm, der Führer der SA, Gregor Strasser, der deutsch-schweizerische Bankier, Kunstsammler und Mäzen Eduard von der Heydt, Göring und der Rechtsanwalt Dr. Götz Luetgebrunn, bekannt auch aus dem Buch von Ernst von Salomon *Der Fragebogen* als Verteidiger der Bauernschaft Schleswig-Holsteins in den Prozessen gegen die um ihr wirtschaftliches Überleben kämpfenden Bauern. Dr. Luetgebrunn war ein durch und durch patriotischer Mensch, was seiner späteren Behandlung durch die Gestapo – man kann es bei von Salomon nachlesen – eine sehr unangenehme Note gibt.

In der deutschen Version der «Nacht der langen Messer» entledigte sich Hitler all jener, die ihn durch ihr geheimes Wissen hätten erpressen können. Neben Dr. Klausener und General Kurt von Schleicher wurden auch drei preussische Polizeioffiziere erschossen. Dreizehn andere kamen vorübergehend in ein Konzentrationslager. Wer sonst noch um sein Leben fürchtete, ging ausser Landes, wie Gregor Strasser, Dr. Abegg oder Dr. Brüning. Auch Dr. Luetgebrunn wurde sehr unfein mitgespielt; wer dennoch im Lande blieb, der hielt von nun ab seinen Mund.

Das Thema wurde in der Nachkriegszeit zum Gegenstand halbherziger Nachforschungen; weder die eine noch die andere Seite war an einem Breittreten der Zusammenhänge interessiert. Mit Bestimmtheit wären in einem solchen Fall Köpfe gerollt. Auch wird bei intensivem Hinsehen erkennbar, dass am 4. Januar 1933 die Weichen zur endgültigen Machtübernahme der Nationalsozialisten gestellt wurden. Ein A. Poporski aus dem Nachrichtendienst des Generals von Schleicher bekundete am 16. Juni 1955:

«Ich wusste, dass am 4. Januar 1933 bei der Besprechung Hitler/Papen/ Bankier Schröder auch Herr John Foster Dulles, der jetzige Außenminister Amerikas, anwesend war. Allan Dulles, der heutige Leiter der CIA, war damals Direktor der Henry Schröder Banking Comp., New York. Der internationale Bankier von Schröder arbeitete mit Warburg/Hamburg, der Schröder Comp. und der Dillon/Read-Gruppe (Baruch) zusammen. Das lässt Sie die Verbindung verstehen. Foster Dulles war damals der Inhaber der Rechtsanwaltsfirma Sullivan & Cromwell, welche die Rechtssachen der erwähnten Hochfinanzgruppen bearbeitet.» (Jean Ledraque (Pseudonym): *„Springers Nazionismus – Schoup und seine Zeugen“*, Genf, S. 216)

Der *Stern* brachte in der Ausgabe 19/1973 unter dem Titel «Profite unter dem Hakenkreuz» einen Bericht des «deutschen ITT-Direktors, Bankiers und SS-Generals Kurt von Schröder». Ein Auszug daraus scheint der Erklärung gedeilich: «Als besonders geeignet von den vorgeschlagenen Leuten fand Mr. Behnen (Sostero Behnen, Boss der ITT; d.A.) den Kölner Bankier Kurt von Schröder, in dessen Haus am 4. Januar 1933 Franz von Papen und Hitler zusammengetroffen waren, um die **Machtübernahme der Nazis zu beschliessen**. Bankier von Schröder (SS-NR. 276 904) wurde neuer ITT-Direktor; 1936 wurde der Bankier vom SS-Reichsführer Himmler zum SS-Standartenführer befördert und später gar zum SS-Brigadeführer...»

Ende Januar 1933 war Hitler am Ziel. Zuvor hatte er noch den Widerstand v. Hindenburgs gegen seine Ernennung zum Reichskanzler neutralisieren müssen, eine ebenfalls menschliche Schwächen offenbarende Geschichte, über welche wir uns hier, da nicht unbedingt zum Thema gehörend, ausschweigen. Sie findet ihre Gründe in der Tatsache, dass auch der Sieger von Tannenberg seine obligatorische Leiche im Keller hatte, was dem zukünftigen Führer des Grossdeutschen Reiches nicht unbekannt war. Dass er wegen der ausländischen Gelder vom ersten Augenblick seiner Regierungszeit an in der Falle sass, dürfte er im status nascendi kaum durchschaut haben. Es sollten nur wenige Wochen vergehen, bis ihm die oben genannten Hochfinanzkreise die Rech-

nung für sein unbotmässiges Verhalten präsentierten. Ohne deren tätige Mithilfe wäre der zweite Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieges vermutlich ausgefallen, was kaum in deren Interesse gewesen sein dürfte.



## 11. Das Prinzip Morgenthau

Es gibt aus einer unverdächtigen Ecke einen wenig beachteten Kommentar zu den manifestierten Vernichtungsabsichten der Ostküste.

Der Mitarbeiter der KPD, Professor Ernst Bittel, ist Verfasser einer akribisch recherchierten Broschüre. Diese wurde im parteiamtlichen Auftrag Anfang der fünfziger Jahre in Berlin-Ost erstellt. Der Titel lautet: *Die Feinde der deutschen Nation – eine historische Dokumentation über die Deutschland-Politik der imperialistischen Westmächte*. Sie wurde in mehrfach verbesserter Auflage vom Parteivorstand der KPD in den Jahren 1952 und 1953 herausgebracht. Ihre Bedeutung beruht auf der Tatsache, dass sie im Auftrag der SED und ihres westdeutschen Ablegers gedruckt wurde und sich mit dem von der US-Ostküste nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges geplanten Völkermord ungewöhnlich direkt auseinandersetzt. Nach Lektüre dieser Schrift kann sich kein Sühnedeutscher mehr auf das Argument berufen, bei den zitierten Figuren Louis Nizer, Earnest Albert Hooton usw. handele es sich um unbedeutende Privatpersonen, die lediglich ihre höchst persönliche Meinung zum besten gegeben hätten. Der parteiamtlichen KPD-Broschüre entnehmen wir Folgendes:

*«Eine bezeichnende Beobachtung aus England, wo er sich damals als Emigrant aufhielt, übermittelt darüber Hermann Rauschning, wenn er Folgendes bemerkt:*

*,Gab es schon vor Ausbruch des Krieges Elemente, die es ablehnten, zwischen dem nationalsozialistischen Regime und dem deutschen Volk, einem «wahren Deutschland» und dem Zerrbild des Hitlerfaschismus zu unterscheiden, so wurde dies fortan überhaupt unmöglich. ... Nachdem Hitler seinen Angriff auf Russland lanciert hatte, setzten sich ganz andere Tendenzen durch. Der Westen sah in dem Ausbruch des deutsch-russischen Krieges nun die Chance, Deutschland endgültig niederzuwerfen, und definitiv am Boden halten zu können.*

*Bezeichnend für die Wandlung war des späteren Lord Vansittarts Broschüre «Black Record», die im Winter 1940 erschien und einen grossen Erfolg hatte. Ihre Tendenz war offensichtlich: ceterum censeo Germaniam esse delendam!*

*Lord Vansittarts «Black Record» war für mich der innerlich überzeugende Beweis für die Tatsache, dass sich mindestens eine machtvolle politische Gruppe in England die dauernde Beseitigung Deutschlands als gleichrangigen politischen und wirtschaftlichen Faktor zum Ziel gesetzt hatte. (siehe: Herrmann Rauschnig: ‚Deutschland zwischen Ost und West‘; Berlin, 1950, S. 35)*

*Lord Vansittart, seit 1930 Unterstaatssekretär im englischen Aussenministerium und von 1938 ab Hauptberater der englischen Aussenpolitik, hatte mit diesem Schlachtruf, Deutschland muss zerstört werden!‘ bereits im Jahr 1940 eine Parole von ausserordentlicher Wirkung geprägt. In England und vor allem auch in Amerika wurde sie als imperialistischer Macht- und Vernichtungswillen aufgenommen und durch Presse und Rundfunk propagiert, so dass sie weitgehend die öffentliche Meinung zu beherrschen begann.*

*Vansittart forderte eine rücksichtslose Politik der Ausrottung. Deutschland sollte auf der Weltkarte ‚ausradiert‘ werden, niemals mehr dürfe eine gesamtdeutsche Regierung gebildet werden, und selbst der Name ‚Deutschland‘ müsse verschwinden....*

*Imperialistische Hasspropaganda gegen Deutschland wurde vor allem auch in Frankreich betrieben. Hier kamen die alten Forderungen wieder auf die Tagesordnung, dass man Deutschland in ohnmächtige Kleinstaaten zerstückeln und ihm seine nationale Souveränität als Einheitsstaat nehmen solle. Sehr deutlich lesen wir von solchen Plänen in einem Artikel von Charles Maurras in der Action Française (Paris, 30. Mai 1940). Der Zwischentitel lautete ‚Deutschland in 26 Staaten aufteilen!‘ Wörtlich heisst es in diesem Artikel:*

*‚Die Aufteilung Deutschlands in eine Anzahl kleiner Staaten, das ist das Hauptziel, für das Frankreich kämpft. Und das ist die permanente*

---

*Hauptsorge der französischen Propaganda, sagen wir des wehrhaften Frankreich.... Mit Ausnahme der sozialistischen Elemente wird die Idee in Frankreich weitgehend vertreten. ‘*

*Allgemein bekannt ist, dass am Tage des heimtückischen Überfalls Hitlers auf die Sowjetunion – am 22. Juni 1941 – vom damaligen amerikanischen Senator Harry S. Truman die zynische Parole ausgegeben wurde: ‚Wenn wir sehen, dass Deutschland gewinnt, so sollten wir Russland helfen, und wenn Russland gewinnt, so sollten wir Deutschland helfen; sollen sich nur auf diese Weise möglichst viele totschiessen. ‘* (,New York World-Telegram‘, 23. Juni 1941, und ,Time‘, 2.7.1951)

*Wie solche Brutalität imperialistischen Denkens sich damals mit politischem Irrsinn bei den Vernichtungsplänen mischte, zeigt beispielsweise eine **in hoher Auflage in den USA im selben Jahr 1941 verbreitete Schrift von Th. N. Kaufmann, Deutschland muss untergehen!*** (Zur Bedeutung Kaufmanns: siehe Fussnote auf S. 143 dieses Buches!)

*Zu den abstrusen hirnverbrannten Massnahmen, die dieser Kaufmann propagierte, gehörte auch der Plan einer vollständigen territorialen Liquidierung Deutschlands und die restlose Aufteilung all seiner Gebiete an die Nachbarstaaten. Wie diese totale Auslöschung der deutschen Nation aussehen sollte, ist in einer in jener Schrift abgedruckten Karte eingezeichnet, aus der sich folgende Aufteilung ergibt.*

*Von Deutschland sollte also Null-Komma-nichts übrigbleiben!*

*Doch dieser Wahnsinn hatte Methode und ging noch weiter. Für die totale physische Vernichtung der nach den sinnlosen Luftbombardements auf die Wohnbezirke der Grossstädte noch übrigbleibenden Reste des deutschen ‚Volkes ohne Vaterland‘ hatte sich Herr Kaufmann eine Sterilisierung aller überlebenden Männer und Frauen ausgedacht, um damit das Aussterben der Deutschen in einer Generation herbeizuführen. Entsprechend sollte auch die deutsche Sprache sofort verboten, sollten sämtliche deutschen Zeitungen eingestellt, alle Literatur und selbst in den Schulen für die Jugend die deutsche Sprache abgeschafft werden.*

*In den Fussstaffen Kaufmans bewegte sich eine ganze Serie von Autoren. (EO. Lorimer: 'What the Germans need'; London, 1942. Maurice Leon Dodd: 'How many World Wars?'; New York, 1942. Charles F. Heartman: 'There must be no Germany after War'; 1942. Lionel Gelber: 'Peace by Power'; New York, 1943. Paul Einzig: 'Can we win Peace?'; London, 1942. Ivor Duncan: 'Die Quelle des Pan-Germanismus'; London, März 1942)*

*Wenn man ihre literarischen Produkte sichtet, bekommt man die Vorstellung von einer wahnsinnigen Zerstörungshysterie, die während des Krieges in den USA und in England geradezu gezüchtet worden ist. So schrieb der Engländer Lorimer, dass man eine Reihe autonomer Kleinstaaten schaffen und die deutsche Schriftsprache zugunsten der nationalen Dialekte abschaffen müsse. Der Amerikaner Dodd propagierte den alten Plan des Generals Foch hinsichtlich einer Abtrennung des linken Rheinufers von Deutschland. Ein gewisser Heartman gab in seiner Flugschrift die radikale Parole aus: Nach diesem Krieg darf es kein Deutschland mehr geben! Er verlangte die vollständige Löschung der deutschen Nation; ein kleiner Rest, den man entweder Hannover oder Neuland' nennen sollte, könne bestenfalls übrigbleiben. Er griff dabei zurück auf den Plan, der während des 1. Weltkrieges bereits ausgeheckt worden war und von Deutschland damals nichts übriglassen wollte als eine kleine ohnmächtige Provinz, Thüringen', wie sie auf nebenstehender Karte abgebildet ist.*

*Auch ein Kanadier, Lionel Gelber, forderte die Zerstückelung Deutschlands. Der Engländer Einzig befürwortete die vollständige Demontage der Industrie, vor allem der Werkzeugmaschinenindustrie, wobei die freiwerdenden deutschen Arbeiter als Kolonialsklaven verwendet werden sollten. Der Engländer Duncan verlangte, dass die junkerlichen Güter und die deutsche Schwerindustrie nicht einfach ihren Eigentümern abgenommen werden, sondern dass sie zerstört werden müssten, wobei ersieh ausdrücklich von einer Gruppe Engländer distanzierte, die den Plan der Sterilisierung von 40 Millionen männlicher Deutscher, 'zehn Minuten pro Sterilisation, mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Pfund Sterling', entworfen hatten. Der ehemalige langjährige*

---

*Handelsattaché in Berlin, Douglas Miller, schrieb in einem Artikel der New York Times' 1941, dass es untragbar sei, weiterhin 40 Millionen Deutsche im Herzen Europas leben zu lassen:*

*„Deutschland muss von einer produktiven Mitarbeit in der Nachkriegswelt ausgeschlossen werden. Alle Transportmittel sind fortzuschaffen, Metall und Maschinenlager mit Beschlag zu belegen, strategisch wichtige Eisenbahnlinien sind in der Hand der Siegermächte zu halten. Die künftigen Grenzlinien sind so zu ziehen, dass die Kohlen- und Erzgebiete im Osten und Westen ausserhalb der Reichsgrenze liegen. Die Häfen und die Grenzen sind so zu bewachen, dass Maschinen und Metalle nicht in das Reich hineinkommen. Deutschland muss gezwungen werden, sich lediglich auf Ackerbau und eigenen Ernährung zu beschränken. Die deutschen Städte müssen entvölkert werden. Die Bevölkerung muss gewaltsam niedergedrückt werden. Die deutsche Jugend muss zur Auswanderung in fremde Länder gezwungen werden.“*

*Dass Projekte zur Zerstückelung Deutschlands in den ersten Kriegsjahren auch bereits ein wesentlicher Bestandteil der offiziellen amerikanisch-englischen Kriegspolitik gewesen sind, bestätigte später Professor Ph. E. Mosely, seinerzeit Experte im amerikanischen Aussenministerium, mit ausserordentlich aufschlussreichen Enthüllungen:*

*„Der Gedanke, Deutschland in mehrere oder viele unabhängige Staaten aufgeteilt zu halten, hat eine lange Vorgeschichte. Es war ein Hauptziel der französischen Politik von Richelieu bis zu Napoleon III. und Clemenceau. ... Es besteht einiger Grund zu der Annahme, dass Churchill gelegentlich seines ersten Besuches bei Roosevelt im Dezember 1941 die Möglichkeit der Zerstückelung Deutschlands vorgebracht hat. Jedenfalls scheint ihn Roosevelt schon Anfang 1942 im Sinn gehabt und Staatssekretär Sumner Welles darauf hingewiesen zu haben, dass er es verdiene, vom Aussenministerium studiert zu werden.“*

*Auf jeden Fall wurde das Für und Wider einer Zerstückelung Deutschlands seit Beginn des Jahres 1942 im amerikanischen Aussenministerium sorgfältigen Erwägungen unterzogen. Staatssekretär Sumner Welles*

*übertrag die Untersuchung dieses Problems dem ‚Beratungsausschuss für Nachkriegsprobleme‘, der im Januar 1942 ernannt worden war und sich aus einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammensetzte, die über weltweite politische Erfahrung verfügten. Es war eine der Hauptfragen, denen dieser Ausschuss langwierige Untersuchungen widmete. Ausführliche Zusammenstellungen der Argumente für und wider die Aufteilung wurden auch von einer aus Mitarbeitern des Aussenministeriums bestehenden Forschungsgruppe ausgearbeitet. (Ph. E. Mosely: ‚Dismemberment of Germany, the Allied Negotiations from Yalta to Potsdam‘, in: ‚Foreign Affairs‘, April 1950, S. 487).*

*Es wurden Pläne für die Aufteilung Deutschlands nach dem Krieg in drei, fünf oder sieben einzelne Staaten entworfen und die sich daraus jeweils ergebenden politischen, wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Probleme analysiert.»*

(Karl Bittel, ‚Die Feinde der deutschen Nation‘, Berlin-Ost, 1952: zitiert aus: Dipl.-Pol. Udo Walendy: *Historische Tatsachen* Nr. 19. S. 18 ff.)

Durch Prof. Bittels Broschüre erfährt man, dass ausser den verschiedenen, bekannt gewordenen Vernichtungsplänen noch der wenig bekannte «Sumner Welles-Plan» sowie ein separater amerikanischenglischer Zerstörungsplan, der im Zusammenhang mit der «Quebec-Konferenz» vom September 1944 ausgearbeitet worden war, existierten.

Hier weitere interessante Auszüge aus Bittels Schrift *Die Feinde der deutschen Nation*, bezogen auf das Jahr 1943:

*«Einige interessante Details über diese Besprechung im März 1943 in Washington erfahren wir noch bei W L. Neumann:*

*‚Roosevelt erklärte sich mit den von Eden (brit. Aussenminister; d.A.) vorgebrachten Teilungsplänen einverstanden, war jedoch der Meinung, dass die von Clemenceau in Versailles im Jahre 1919 geforderten*

---

*Methoden vermieden und stärker innerdeutsche separatistische Bewegungen gefördert werden sollten. Wenn diese nicht von selbst entstünden, so sollte nach Meinung Roosevelts und Edens Deutschland nach freiem Ermessen in mehrere Staaten gespalten werden, von denen einer Preussen sein würde. In Anbetracht dessen, dass Deutschland dann nicht länger als Nation bestehen würde, glaubte Roosevelt, dass weder Frankreich noch Polen eine Wiederaufrüstung benötigten.*

*Die Teilungsfrage Deutschlands sollte auf der ersten Aussenministerkonferenz der drei Mächte in Moskau vorgebracht werden. Am 5. Oktober 1943, dem Vorabend seiner Abreise – behauptete Hull (der US-amerikan. Aussenminister; d.A.) –, habe ihm der Präsident erklärt, dass er eine Teilung Deutschlands in drei oder mehrere Staaten stark befürworte. Wörtlich schreibt Hull hierüber in seinen Erinnerungen:*

*,Was Deutschland anbetrifft, so erklärte der Präsident kategorisch, er begünstige eine Aufteilung Deutschlands in drei oder auch mehrere Staaten, die, an sich vollständig unabhängig, leicht durch postalische Abmachungen, Verkehrsmittel, Strassen, Zölle und vielleicht auch Elektroenergie verbunden sind. In den neuen deutschen Staaten sollte jede militärische Tätigkeit, einschliesslich der Ausbildung, sowie jede Kriegsindustrie verboten werden. Ostpreussen sollte von Deutschland abgetrennt und alle gefährlichen Elemente der Bevölkerung umgesiedelt werden.'*

*(Cordell Hull: 'The Memoirs of Cordell Hull'; London, 1948, Bd. II, S. 1165)*

*Auf der Konferenz der Aussenminister in Moskau, die vom 18. bis 30. Oktober 1943 stattfand, wurden diese Pläne vorgebracht und dazu das Projekt einer Einbeziehung der zerstückelten deutschen Länder in etwaige Paktsysteme, wobei die Delegierten Grossbritanniens eine Donaukonföderation vorschlugen.*

*Zur nächsten Alliiertenkonferenz in Teheran, die vom 28. November bis 1. Dezember 1943 stattfand, wurde für die Delegation der Vereinigten Staaten ein konkreter Plan zur Teilung Deutschlands in mehrere Kleinstaaten vorbereitet. Diesen Plan trug der amerikanische Aussenmini-*

*ster Hull in Teheran vor. Er verlangte die Aufteilung in fünf autonome Kleinstaaten sowie eine Ausgliederung des Ruhrgebietes und der Saar, auch Hamburgs und des Kieler Hafens und (des Nordostsee-; d.A.) Kanals unter internationaler Verwaltung. Im Einzelnen sollten die projizierten Kleinstaaten folgende sein:*

*ein verkleinertes und entmachtetes Preussen;  
Hannover mit Teilen Nordwestdeutschlands;  
Sachsens und das Gebiet um Leipzig;  
Bayern, Baden und Württemberg;  
Hessen (Darmstadt und Kassel) sowie ein Streifen südlich des Rheins;*

*Unter internationaler Kontrolle:*

*das Ruhrgebiet;  
das Saargebiet;  
Hamburg, der Kieler Hafen und der Kieler Kanal (gemeint ist offensichtlich der Nordostsee-Kanal; d.A.).*

*Winston Churchill stimmte ausdrücklich für die englische Delegation diesem amerikanischen Zerstückelungsplan zu. In seinen literarischen Kriegserinnerungen wiederholt er sein Gespräch mit Stalin am 28. November 1943 in Teheran: ‚Ich hatte das Gefühl, dass man Preussen isolieren und verkleinern sollte; dass Bayern, Österreich und Ungarn eine Art lockerer, friedlicher, nichtaggressiver Konföderation bilden könnten. Ich meinte, man sollte Preussen strenger behandeln als die anderen Teile des Reiches, was diese veranlassen könne, nicht abermals mit Preussen zusammenzugehen.‘*

*Und am 1. Dezember bei der Dreierbesprechung: ‚Dann möchte ich Bayern, Württemberg, die Pfalz, Sachsen und Baden abtrennen. Während ich Preussen streng behandeln würde, möchte ich es für die zweite Gruppe leichter machen. Ich möchte sie gern in eine Art Donaukonföderation hineinarbeiten.‘*

*Das folgende Jahr 1944 war das Jahr zweier grosser amtlicher amerikanischer Teilungspläne. Die hauptsächlichen Manager waren die*



---

*Staatssekretäre Sumner Welles im amerikanischen Aussenministerium und Henry Morgenthau im Finanzministerium.*

***Der Welles-Plan (Juni 1944)***

*Sumner Welles entwickelte Mitte 1944 einen Plan, der die Teilung Deutschlands in drei Teile vorsah. Mit dieser Dreiteilung Deutschlands sollte von vornherein die Gefahr der Zentralisierung der Staatsgewalt in einem deutschen Einheitsstaat ausgeschaltet werden:*

*Südwestdeutscher Staat, bestehend aus den ehemals souveränen Ländern Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt, dazu Gebiete, die als Rheinland und Saar bezeichnet werden können.*

*Westdeutscher Staat, der die nachstehenden Provinzen und all die kleineren, in diesem Raum ausgestreuten politischen Einheiten umfassen sollte: Oberhessen, Thüringen, Westfalen, Hannover, Oldenburg und Hamburg.*

*Ostdeutscher Staat, der einschliesslich aller dort gelegenen kleineren Einheiten aus Preussen (ohne Ostpreussen), Mecklenburg und Sachsen zusammengesetzt sein sollte.*

*In Konkurrenz zu diesem gemässigeren ‚Welles-Plan‘ stand ein totales Zerreissungs- und Vernichtungsprojekt, das eine Clique um den Finanzminister Morgenthau ersonnen hatte.*

***Der geheime Morgenthau-Plan (September 1944)***

*Einen besonderen Regierungsauftrag zur Bearbeitung der Probleme der Nachkriegspolitik gegenüber Deutschland hatte im Herbst 1944 das ‚Cabinet Committee on Germany‘ erhalten. Dort wurde der von Henry Morgenthau (jun.; d.A.) vorgelegte Zerstörungsplan behandelt und am 5. September angenommen. In Bezug auf die neuen deutschen Grenzen forderte der Morgenthau-Plan im Westen die Zuteilung des Saargebietes und der angrenzenden Gebiete zwischen Mosel und Rhein an Frankreich. Aus dem Ruhrgebiet und den anschliessenden Industriegebieten*

*sollte eine internationale Zone' gebildet werden. Wörtlich heisst es im Originaltext weiter:*

*,Was nach diesen Gebietsabtretungen von Deutschland übrig bleibt, soll in zwei autonome und unabhängige Staaten geteilt werden, nämlich:*

*Süddeutscher Staat, bestehend aus Bayern, Württemberg, Baden und einigen kleineren Gebietsteilen, und*

*Norddeutscher Staat, bestehend aus dem Grossteil der ehemals preussischen Provinzen, aus Sachsen, Thüringen und einigen kleineren Staaten. Zwischen dem neuen süddeutschen Staat und Österreich soll eine Zollunion geschaffen werden.*

*Im Ruhrgebiet (das heisst: die Ruhr, die anliegenden Industriegebiete, wie in der beigefügten Karte eingezeichnet, das Rheinland, der Kieler Kanal und alle nördlich des Kieler Kanals gelegenen Gebiete) liegt das Herz der deutschen Wirtschaftsmacht. Dieses Gebiet soll nicht nur aller jetzt dort vorhandenen Industrien entkleidet, sondern darüber hinaus so geschwächt und kontrolliert werden, dass sich dort in absehbarer Zeit nicht ein neues Industriezentrum entwickeln kann.*

*Dazu sind folgende Massnahmen notwendig:*

*Innerhalb eines kurzen Zeitraumes der nicht mehr als sechs Monate betragen darf, sind alle Industrieanlagen und jedwede industrielle Ausrüstung, soweit sie nicht noch während des Krieges durch Luftangriffe zerstört wurden, restlos zu demontieren und den alliierten Regierungen im Rahmen der Rücklieferung gestohlenen Eigentums zu überlassen. Aus den Bergwerken soll die gesamte maschinelle Einrichtung entfernt werden. Die Gruben selbst sind zu schliessen.*

*Das gesamte Gebiet wird eine «Internationalen Zone» bilden, die von einer internationalen, von den United Nations einzusetzenden Sicherheitsbehörde verwaltet wird. Dieses internationale Organ soll sich bei seiner Verwaltungstätigkeit von den oben entwickelten Grundsätzen leiten lassen.'*

---

*Auch über die Massnahmen während der Besatzungszeit zur Vorbereitung der Teilung Deutschlands wird wörtlich im Morgenthau-Plan ausgeführt:*

*.Die Militärverwaltung soll von Anfang an auf die spätere Teilung Deutschlands hinarbeiten. Um diese Teilung zu erleichtern und ihre Dauer zu gewährleisten, sollen die Militärbehörden sich von den nachstehenden Grundsätzen leiten lassen:*

*Sämtliche politischen Beamte der Reichsverwaltung sind zu entlassen. Die Militärbehörde verkehrt grundsätzlich nur mit Lokalbehörden.*

*Die Bildung von Länderregierungen in den 18 Gauen, in die Deutschland gegenwärtig eingeteilt ist, ist zu fördern. Die bisherigen preussischen Provinzen sind ebenfalls als Länder zu konstituieren.*

*Um die Teilung Deutschlands zu erreichen, sollen die verschiedenen Länderregierungen ermuntert werden, für die deutschen Teilgebiete, wie sie oben näher beschrieben sind, Bundesorgane zu schaffen.*

*Diese neuen Regierungen sollen die Form von Staatenbünden annehmen, wobei das Schwergewicht der Kompetenzen bei den Ländern liegen soll, die ihrerseits mit einer hoch entwickelten lokalen Selbstverwaltung ausgestattet sein sollen.'*

*Das sind einige Kapitel aus dem mit höchster amerikanischer Autorität vorgesehenen Zerstörungsplan.*

### ***Separate amerikanisch-englische Zerstörungsbeschlüsse***

*(1.) Das, Quebecer Abkommen vom 16. September 1944*

*Wenige Tage nach der Annahme des Morgenthau-Planes fand erneut eine separate Konferenz in Quebec statt – vom 11. bis 16. September 1944 –, an welcher wieder Roosevelt und Churchill teilnahmen. Es wurden besondere Massnahmen erörtert und beschlossen, die nach der*

*Niederlage Deutschlands dessen industrielles Herz, die Ruhr und das Saargebiet, treffen sollten. Im Sinne des Morgenthau-Planes wurde das ‚Quebec-Agreement‘ über Deutschland unterzeichnet, nach welchem die Industrien der Ruhr und des Saargebietes völlig ausser Betrieb gesetzt und zerstört werden sollten. Die Kontrolle und Verwaltung dieser beiden entscheidenden Industriegebiete sollte einem Organ der Vereinten Nationen unterstellt werden, das die vollständige Demontage vorzunehmen hätte. Wörtlich war in dem Quebecer Geheimabkommen gesagt:*

***‚Dieses Programm hat die Umwandlung Deutschlands in ein Land zum Ziel, das in erster Linie den Charakter des Ackerbaus und der Weidewirtschaft trägt.‘***

*Bemerkenswert ist, dass diese Formulierung von Churchill eigenhändig vorgenommen worden ist. Über die Gründe der Zustimmung zu diesem ‚Katastrophenplan‘ ist in den Memoiren von Cordell Hull zu lesen, dass diese buchstäblich erkaufte worden sei durch einen von Morgenthau versprochenen Nachkriegskredit für England von 6,5 Milliarden Dollar sowie, auf Grund dessen, dass England viele von Deutschlands Eisen- und Stahlmärkten an sich bringen und einen gefährlichen Konkurrenten ausschalten würde.‘*

*(Nach Max Walter Clauss, ‚Der Weg nach Jalta‘; Heidelberg 1952, S. 220.)*

***Ein anderer Amerikaner, der sich damals an den Zerstörungsplänen beteiligte, war der jetzige amerikanische Hochkommissar James Bryant Conant. Am 7. Oktober 1944 schlug er in einer Rede die radikale Änderung der industriellen Struktur Deutschlands und eine Schwächung des deutschen Industriepotentials vor, wobei er besonderen Wert auf die Verlagerung der wichtigsten Energiequellen Deutschlands ins Ausland legte.***

*Deutschland muss zerstört werden, damit das internationale Monopolkapital Deutschland nicht mehr als Konkurrent hat! Das war damals das imperialistische Kriegsziel.*

---

*In seinem im Jahr 1945 veröffentlichtem Buch 'Germany is our Problem' triumphiert Morgenthau immer wieder über die Folgen seines Zerstörungsplanes. Er schreibt z.B.:*

*„Seit jener Quebecer Konferenz, das verdient, festgehalten zu werden, haben die grundlegenden Prinzipien dieses Programms die amtliche Stellungnahme der Regierung der Vereinigten Staaten gebildet.“*

*Nicht umsonst weideten sich Tag für Tag englische und amerikanische Blätter an der sadistischen Vorstellung, wie man nach einer Besetzung Deutschlands dort mit Massenenen. Verschleppungen und mit Hungerpeitsche arbeiten würde, um die deutsche Volkskraft zu zerbrechen.*

*„In Deutschland muss die Uhr um fünfzig Jahre zurückgestellt werden. Deutschlands Fabriken müssen planmässig aller Maschinen bis herunter zu den Stahlträgern seiner Fabrikhallen beraubt werden. Alle brauchbaren Maschinen müssen an die Nachbarländer Deutschlands ausgeliefert werden.“*

*So schrieb im Oktober 1943 die vielgelesene amerikanische Zeitschrift 'Popular Science'. und zur gleichen Zeit erklärte W.B. Howell im Londoner 'Spectator': „Ich halte es für richtig. Deutschland, sobald wir gesiegt haben, für alle Zeiten zu verkrüppeln. Ich würde die deutsche Bevölkerung um ein Drittel oder vielleicht auf die Hälfte reduzieren. Die Waffe, die ich dabei zur Anwendung bringen würde, ist die Aushungern. Wenn mich ein gutmütiger Engländer fragt: Würden Siedabei nicht auch die Frauen und Kinder aushungern?, so antworte ich ihm: Jawohl, das würde ich tun!“*

*Und völlig im Geiste Morgenthau schrieb William Brackley am 16. Mai 1944 im Londoner 'Daily Express': „Wenn eine stark reduzierte deutsche Bevölkerung sich ihre Nahrung aus dem Boden kratzen wird, und zwar ohne jede technische Hilfe, ohne Maschinen, ohne eine Lokomotive. dann können sie vielleicht in idyllischer Weise glücklich sein.“*

*Das deutsche Volk kennt die niederträchtige Gesinnung, die ihm von seinen Feinden entgegengebracht wird. **Wir haben immer wieder be-***

*tont, dass es sich bei diesen Äusserungen eines fanatischen Vernichtungswillens nicht etwa um Privatmeinungen von Aussenseitern handelt, und die Tatsache, dass diese Pläne aus dem Tollhaus jetzt zum anerkannten Kampfprogramm der amerikanischen und englischen Regierung gemacht worden sind, beweist die Richtigkeit dieser Auffassung. Aber weil wir uns nicht den geringsten Illusionen darüber hingeben, welches Schicksal dem deutschen Volk beschieden wäre, wenn es auf diese Herausforderungen nicht unablässig die harte Antwort gäbe, die allein möglich ist, handeln wir wie jedes grosse Volk, dem man an Ehre und Leben greift.*

*(2.) Die geheime Generalstabsdirektive JCS/1067*

*Eine der ersten Regierungsgrundlagen des neuen Präsidenten Truman war am 10. Mai 1945 die Unterzeichnung der berüchtigten Geheimdirektive JCS/1067 an General Eisenhower, den Oberkommandierenden der amerikanischen Truppen in Deutschland. In diesem Befehl waren für die amerikanischen Besatzungstruppen scharfe Massnahmen zur Zerschlagung der deutschen Einheit angeordnet, die nach dem Morgenthau-Plan ausgerichtet worden waren. Also nach der Morgenthau-Devise ‚Die Militärverwaltung soll von Anfang an auf die spätere Teilung Deutschlands hinarbeiten...‘*

*Aus dem Befehl JCS/1067 an General Eisenhower seien einige Punkte zitiert:*

*‚Es muss den Deutschen klar gemacht werden, dass Deutschlands rücksichtslose Kriegsführung und der fanatische Widerstand der Nazis die deutsche Wirtschaft zerstört und Leiden und Chaos unvermeidlich gemacht haben und dass sie nicht der Verantwortung für das entgegen können, was sie selbst verschuldet haben.*

*Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als ein besiegtter Feindstaat. **Die deutschen Angelegenheiten sollen so behandelt werden, dass sie zu einer Dezentralisierung der politischen und administrativen Struktur des Landes und zur Entwicklung einer***

---

*örtlichen Selbstverwaltung beitragen. Zu diesem Zweck werden Sie alle Autonomiebestrebungen bei den provinziellen, örtlichen und Stadtverwaltungen unterstützen. Auch das Wirtschaftsleben soll dezentralisiert werden (Morgenthau pur, nur etwas anders formuliert; d.A.). Zum Zwecke der grösstmöglichen Dezentralisierung des Aufbaus und der Verwaltung der deutschen Industrie wollen Sie*

*– sicherstellen, dass die nötigen Massnahmen zur Erhaltung und Wiederingangsetzung öffentlicher Einrichtungen sowie die industrielle und landwirtschaftliche Tätigkeit überhaupt soweit als nur möglich auf regionaler und lokaler Basis erfolgen.*

*– im Kontrollrat unter keinen Umständen Vorschläge machen oder Vorschläge unterstützen, die eine zentralisierte Kontrolle der deutschen Wirtschaft bezwecken.'*

*General Clay bestätigte später, dass ‚unser Handeln durch JCS/1067, das einen Karthago-Frieden zum Ziel hatte, bestimmt wurde‘. Es ist gewiss aufschlussreich zu hören, dass als damaliger stellvertretender Kriegssekretär Mr. McCloy diese Geheiminstruktionen ausgearbeitet, als Verantwortlicher unterzeichnet und ausgegeben hatte. Sie blieben bis zum 17. Juli 1947 in Kraft und wurden erst dann durch neue Richtlinien ersetzt.»*

(Karl Bittel, ‚Die Feinde der deutschen Nation‘, Berlin-Ost, 1952: zitiert aus: Dipl.-Pol. Udo Walendy: *Historische Tatsachen* Nr. 19. S. 18 ff.)

## 12. Das Raubprinzip

Im Jahre 1974 legte der Stasi-Agent Bernt Engelmann in seinem Buch *Deutschland ohne Juden* seine persönliche Botschaft nieder. Wir übertragen frei: Die Deutschen waren immer nur sehr mittelmässig. Erst die geistige Befruchtung durch das Judentum leitete jene Symbiose ein, die es den Deutschen erlaubte, bescheidene geistige Höhen zu erklimmen. Durch die Aussiedelungspolitik des Dritten Reiches stürzte dieser Irrläufer der menschlichen Zivilisation in das Loch seines ursprünglichen Mittelmasses zurück, was der Grund dafür ist, dass sein gegenwärtiges kreatives Niveau das einstige Mittelmass noch um etliche Klafter unterschreitet. Eine Tatsache, die unter anderem an der geringen Zahl der Nobelpreise hervorgeht, die Deutschland nach 1945 geerntet hat.

Im Gegensatz zu den talentlosen Deutschen dediziert das Nobelpreis-Komitee dem Judentum die Nobelpreise im Megapack von seinen Bäumen der Erkenntnis.

Die letzte der Engelmanschen Botschaft bestätigt sich scheinbar in den Ergebnissen der PISA-Studie. Besonders sozialdemokratische und grüne Kultusminister gaben ihr Schlimmstes, um das einst weltweit führende deutsche Bildungssystem auf das Niveau Mexikos oder Nigerias zu verschlimmbessern. Seit dem ersten Erscheinen der Studie wurden Unmengen an Druckerschwärze verbraucht, um diesen Zustand zu beweinen, doch vermisst man bis zum heutigen Tag den auch nur ansatzweisen Versuch einer Wende zum besseren. **Diese Wende wird nicht eintreten, denn sie würde die Intentionen finanzstarker Kräfte der Gegenküste tangieren, die ein existenzielles Interesse an verdummten Deutschen haben.**

Vom ausgehenden Mittelalter bis zum 8. Mai 1945 wurden von Deutschen, oder genauer, von den Angehörigen des deutschsprachigen Kulturkreises, die folgenden wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen zum Heil und zum Fortschritt der Menschheit erbracht:



- 
- Das Schiesspulver und damit das gesamte Artilleriewesen, Bertold Schwarz. Der Verfasser möchte sich in diesem Punkte verbessern; er betrachtet die zufällige Entdeckung des Mönches Bertold Schwarz nicht als «Segen für die Menschheit».
  - Die Taschenuhr, Peter Henlein.
  - Den Buchdruck, Johannes Gutenberg.
  - Das Vakuum und die Luftpumpe, Otto von Guericke.
  - Die Gesetze der Planetenbewegung, Johannes Kepler.
  - Das heliozentrische Weltbild, Nikolaus Koppernigk, bekannt als Kopernikus. Kopernikus wird vom polnischen Kulturkreis als Pole vereinnahmt, was Anlass zum Widerspruch ist. Kopernikus war ein aus Schlesien stammender Angehöriger des Thorner Stadtpatriziats, der dem polnischen König den Treueid geschworen hatte. Sein Anteil am Polentum erstreckte sich auf sein Studium an der Universität Krakau, die nach heutigen Kriterien keine «polnische» Universität gewesen ist – genau so wenig, wie die Prager Karlsuniversität eine «tschechische» Universität gewesen ist –, sondern von deutschen Professoren und der damals üblichen lateinischen Universitätssprache geprägt worden ist.
  - Die Multipliziermaschine, Gottfried Wilhelm Leibnitz.
  - Das Porzellan, Ehrenfried Walther von Tschirnhaus
  - Die Thermoelektrizität, Thomas Johann Seebeck.
  - Die Nähmaschine, der in England lebende Deutsche Charles Frederick Wiesenthal.
  - Den Elektromotor, Moritz Hermann von Jacobi.
  - Das Anilin, Otto v. Unverdorben.
  - Die Mineräldüngung, Justus v. Liebig.
  - Phenol und Anilin aus Steinkohlenteer, Friedlieb Ferdinand Runge.
  - Das Fahrrad mit der Tretkurbel, Philipp Moritz Fischer.
  - Die elektrische Glühbirne, Heinrich Goebel.
  - Die Schreibmaschine mit Farbband, Peter Mitterhofer.
  - Den Fernsprecher/das Telefon, Johann Philipp Reis.
  - Den Dynamo, Werner v. Siemens.
  - Den Viertaktmotor, Nikolaus Otto.

- Die elektrische Lokomotive, Werner v. Siemens.
- Die Lochkartenmaschine, Herrman Hollerith.
- Die Kinematografie, Max Skladanowsky. Es wird für gewöhnlich der Standpunkt vertreten, die eigentlichen Erfinder dieses Mediums seien entweder Thomas A. Edison oder die Gebrüder Lumière gewesen. Die erste öffentliche Vorführung einer Reihe von Filmen fand jedoch am 28. November 1895 in Berlin im Wintergarten statt, und somit fast zwei Monate vor einer ersten öffentlichen Filmvorführung durch das französische Brüderpaar.
- Die elektrische Strassenbahn, Werner v. Siemens.
- Das Automobil, Carl Daimler und Gottfried Benz.
- Die Schallplatte, Emil Berliner.
- Die elektromagnetischen Wellen, Heinrich Hertz.
- Den Gleit- resp. Segelflug, Otto Lilienthal.
- Die Röntgenstrahlen, Wilhelm-Konrad Röntgen.
- Den Dieselmotor, Rudolf Diesel.
- Die Braunsche Röhre, die Grundvoraussetzung des Fernsehens, Karl-Ferdinand Braun.
- Das lenkbare Luftschiff, Ferdinand Graf von Zeppelin.
- Die Ammoniaksynthese, Professor Fritz Haber.
- Den Schnelltelegrafen, Wilhelm v. Siemens.
- Das Kohlehydrierverfahren, Friedrich Bergius.
- Die Quantenmechanik, Werner Heisenberg.
- Den Bildzerleger, bekannt als Nipkowsche Scheibe und somit das Fernsehen, Paul Nipkow. Die erste Fernsehsendung der Welt wurde 1925 in Berlin produziert und ausgestrahlt.
- Das erste Grossraumflugzeug, den Dornierwal, Claude Dornier.
- Das Stahltriebwerk und somit den Grundstein für das Düsenflugzeug, Paul Schmidt (Firma Argus, Berlin).
- Die Kernspaltung, Lise Meitner und Otto Hahn.
- Das Düsenflugzeug, Willy Messerschmitt.
- Den Raketenmotor, Herrmann Oberth.
- Das Raketenflugzeug, Willy Messerschmitt.
- Die Fernrakete, Werner v. Braun.
- Den Kreiskolbenmotor, Felix Wankel.

- Den Geigerzähler, Johannes Geiger.
- Das erste programmgesteuerte Rechengerät, den Vorgänger unseres Computers, Konrad Zuse.
- Die Magnetschwebbahn, die Plattenbauweise, das Tonband, den Videorecorder, den MP 3-Spieler und vieles andere mehr.

Diese sich unübersehbar abzeichnende Massierung deutschen Erfindergeistes gegen Ende der Auflistung lässt eine enorme Kreativitätsexplosion des deutschen Volkes ausgerechnet in den «dunkelsten Jahren der deutschen Geschichte» erkennen, was uns besser als irgendwelche akademisch-ideologischen Haarspaltereien beweist, dass die Deutschen keine Ausländer benötigen, die ihnen das Essen mit Messer und Gabel beibringen, oder sonst wie von der Zwangsvorstellung geplagt sind, die deutsche Kultur unbedingt bereichern zu müssen – einer Versuchung, der zu erliegen ohnehin nur Einwanderer mit fundierter Ausbildung und bewiesenen positiven Charaktereigenschaften berechtigt sind, wie sie den integrierten Hugonotten, Salzburgern oder Holländern zuzubilligen sind. Angesichts der deutschen Kreativitätsexplosion während der Jahre des Dritten Reiches – eines Sachverhaltes, den es gemäss der rassistischen Grundeinstellung eines Engelmans und aller sonstigen Engel- und Dunkelmänner gar nicht habe geben dürfen – stellt sich der eigentliche Grund des Rückganges deutschen erfinderischen Schaffens und des Niederganges unserer Geisteskultur nach dem Kriege «leicht» anders dar.

Dieser Rückgang ist keinesfalls gottgegeben, sondern wurde durch alliierten Patentraub, Forschungsverbote, die Entführung bzw. Abwerbung von Wissenschaftlern und eine gezielte Sabotage des deutschen Bildungssystems nach den Rezepten der *Frankfurter Schule* und ihrer «deutschen» Hiwis herbeigeführt. Besonders der berüchtigte Professor Jürgen Habermas hat sich bei der Zerstörung des deutschen Bildungssystems stark hervorgetan. Die obige Aufzählung beweist unwiderlegbar, dass die kreativste Periode deutschen Erfindergeistes jene Epoche zwischen 1890 und 1945 war, ein Faktum, dass sich schlecht mit der bewährten Waffe der morgensternschen Dialektik aus der Welt disku-

tieren lässt. Eine Aufzählung der vergebenen Nobelpreise seit Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Dreissigjährigen Krieges beweist es uns.

Es haben für hervorragende Leistungen auf den Gebieten der Physik und der Chemie von der Stockholmer Akademie der Wissenschaften in diesem Zeitraum Nobelpreise erhalten:

<i>Deutschland</i>	<i>30 Stück</i>
<i>England</i>	<i>16 Stück</i>
<i>Frankreich</i>	<i>12 Stück</i>
<i>USA</i>	<i>9 Stück</i>
<i>Schweden</i>	<i>5 Stück</i>
<i>Niederlande</i>	<i>4 Stück</i>
<i>Schweiz</i>	<i>3 Stück</i>
<i>Österreich</i>	<i>2 Stück</i>
<i>Italien</i>	<i>2 Stück</i>
<i>Dänemark</i>	<i>1 Stück.</i>

(Zit. nach ‚*Bertelsmann-Lexikon*‘, 1959, Bd. 3, S. 465 f.)

Die Entstehung des Planes eines gigantischen Raubzuges zwecks Aneignung deutscher Produktionsgeheimnisse und Patente geht auf das Jahr 1944 zurück, als man angesichts des Erstaunens über die überall anzutreffenden deutschen Technologien – vom Tigerpanzer bis zur Fernrakete – ein gemeinsames nachrichtendienstliches Komitee zum Zwecke der geistigen Ausraubung schuf. Dieses Komitee ist unter der Bezeichnung «operation paperclip», auf deutsch «Unternehmen Büroklammer», in die Geschichte eingegangen.

Die damalige Kreativitätsexplosion entwickelte sich keinesfalls aus dem Nichts, sondern entsprang der Notwendigkeit, die materielle und quantitative Überlegenheit der Alliierten durch Qualität auszugleichen:

---

«In der Erkenntnis, dass Deutschland der alliierten Militärmacht auf lange Sicht nicht gewachsen sein konnte, begannen seine Planer nach einer anderen Synthese zu suchen, um der materiellen und industriellen Überlegenheit der Alliierten zu begegnen. Angesichts der eigenen Tüchtigkeit in der Forschung und Entwicklung, ein seit den zwanziger Jahren aufrecht gehaltener Leistungsstandard, entschloss sich die deutsche Führung, die Rüstungsproduktion mit einer Politik der qualitativen Überlegenheit' zu verzieren. Diese Strategie wurde auf der Grundlage einer zweifachen Voraussetzung eingeführt: Eum einen waren die Waffensysteme der Alliierten unterlegen, zurückzuführen auf die, Vereinfachung und Standardisierung' des Prozesses der Serienproduktion, und zum anderen war die deutsche Werkzeugmaschinen- und Maschinenbauindustrie im Stande, die Forderungen zu erfüllen. Es wurde erhofft, dass die deutschen Fortschritte auf Gebieten wie die der Raketenforschung, dem Turboantrieb, dem Bau von U-Booten und Überwasserschiffen sowie der Kernphysik erfolgreich in neue Waffensysteme eingegliedert werden konnten, für die den Alliierten keine Verteidigungsmöglichkeit zur Verfügung stand.»

(Joseph Mark Scalia: ‚Ü234 – in geheimer Mission nach Japan‘, S. 13. Allan S. Milward: *War, Economy, and Society*, 1939-1945‘, S. 57)

Am 23.3.1945 lief das zu einem Frachtunterwasserschiff umgebaute Unterseeboot U-234 von Kristiansund in Norwegen mit dem Fernziel Japan aus. Kommandant dieses geschichtsträchtig gewordenen U-Bootes war Kapitänleutnant Heinrich Fehler. Als Fracht enthielt das U-Boot in zwölf, den Torpedo- und Minenschächten angepassten Stahlzylindern ein umfangreiches Mikrofilmmaterial über den letzten Stand der deutschen Erfindungen an Angriffs- und Verteidigungswaffen, mit Schwerpunkt auf Raketentechnik und Luftabwehr, aber auch von Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Strahlenantriebstechnik und der Hoch- und Niederfrequenztechnik sowie Bauzeichnungen der allerneuesten U-Boote. Eine Reihe grosskalibriger Wissenschaftler sowie zwei japanische Fregattenkapitäne begleiteten die kostbare Fracht. Das U-Boot war ausgerüstet worden, um einer Bitte der japanischen Regierung zu entsprechen, die um die Überlassung des neuesten Standes der

deutschen Verteidigungstechniken gebeten hatte. An Bord befanden sich eine Reihe von Wissenschaftlern ersten Ranges aus dem Hause Messerschmitt sowie Oberstleutnant Fritz von Sandrart, der der Leiter der wissenschaftlichen Entwicklung der Luftverteidigung des Reiches war. An Bord befanden sich zudem in zerlegtem Zustand die neuesten Entwicklungen der Luftwaffe:

*«Ein Jagdbomber Me 262 mit zwei Turbostrahltriebwerken, ein Abfangjäger Me 163 mit Raketentriebwerk, eine Me 309, ein sich noch im Entwicklungsstadium befindliches Hochleistungsjagdflugzeug, eine neu entwickelte Höhendruckkabine, eine Reihe der neuesten Turbostrahltriebwerke sowie Pläne und Zeichnungen für die Me 209, einen Hochgeschwindigkeitsjäger, und die Me 210, einen zweimotorigen schweren Jäger und für die Ju 88, einen zweimotorigen Sturzbomber. Ferner die Baupläne für eine Reihe noch zu konstruierender U-Boote des allerneuesten Standes. Insgesamt das Modernste vom Modernen aller damaligen deutschen und alliierten Luftfahrttechnik. Was sich an Bord von U-234 befand, wurde somit auf Umwegen zur Grundlage der US-amerikanischen Flachkriegsentwicklung im Bereich der Luftfahrt- und Verteidigungstechnik. Ferner erbeutete das Prisenkommando: Die Prototypen der allerneuesten Feuerleitrechner, Bombenzielgeräte und Höhendruckkabinen.»*

(Joseph Mark Scalia: aaO.; S. 130 f.)

Was sich sonst noch an Bord befand, lässt sich seitenweise dem hervorragend recherchierten Buch des Amerikaners Joseph Mark Scalia sowie den Schriften des Oberfunkers von U-234, Wolfgang Hirschfeld, entnehmen. Die Übergabe von U-234 an die USA durch seine Schiffsführung dürfte der bisher grösste wissenschaftliche Fang aller Zeiten gewesen sein.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai erreichte der Kapitulationsbefehl der Regierung Dönitz den Kommandanten Fehler südlich vor Neufundland. Der Befehl beinhaltete zudem, in sehr persönlichem Ton, die Bitte, das U-Boot samt seiner kostbaren Fracht nicht der sonst üblichen

Selbstversenkung zu opfern, sondern diese den Amerikanern zu übergeben. Nach zwölfstündiger Beratung mit seinen Offizieren und den begleitenden Wissenschaftlern, entschloss sich Kapitänleutnant Fehler, aufzutauchen und das U-Boot zu übergeben. Die zwei japanischen Offiziere begingen zuvor Selbstmord; sie wünschten in Ehren zu sterben, wie sie in ihrem Abschiedsbrief hinterliessen. Acht Stunden später wurde U-234 als Prise durch «US Sutton» in den US-Marinehafen Portsmouth überführt. Ein ehemaliges Mitglied der Besatzung beschreibt die Reaktion amerikanischer Offiziere und Fachleute angesichts der Beute:

*«Die amerikanischen Offiziere und Beamte, die uns anschliessend verhörten, zeigten sich über den Inhalt unseres U-Bootes äusserst bestürzt. Sie hielten uns vor, dass keiner von uns offenbar ermessen könne, wie wertvoll unsere Fracht gewesen sei. Ende Juli 1945 erklärte mir der Leiter des Untersuchungsteams abschliessend, das Material der Mikroaufzeichnungen und die Aussagen unserer Techniker erwiesen, dass wir den Westmächten **in entscheidenden technischen Einrichtungen und Entwicklungen ,100 Jahre voraus‘** gewesen seien.»*

(John Nugent, in: ‚Vierteljahrshefte für freie Geschichtsforschung‘, September 1999. Joseph Mark Scalia: aaO.; S. 12 f.)

C. Lester Walker schrieb 1946 mit entwaffnender Offenheit, Hitler habe von seinem Standpunkt aus recht gehabt, den Krieg bis zum letzten Atemzug hinzuziehen: *«Die Deutschen bauten gerade Raketen, mit denen sie die Welt im Allgemeinen wie England im Besonderen überraschen konnten. Es wird angenommen, dass dies den Verlauf des Krieges geändert hätte, wäre die Invasion nur um ein halbes Jahr verschoben worden ... die V-2 Rakete, die London bombardiert hatte, war nur ein Spielzeug gegen das, was die Deutschen noch im Ärmel hatten.»* (C. Lester Walker: ‚Tausende von Geheimnissen‘, in: *Harper’s Magazine*, Oktober 1946)

Aus einem Interview mit Generalmajor Kenneth W.D. Strong, Chef der Abteilung G-2 beim Hauptquartier der Alliierten Streitkräfte in Europa,

Experte in Geheimdienstsachen für deutsche Angelegenheiten und früherer Militärattaché in Berlin:

«**Frage:** ‚Was haben Sie über die deutsche Rüstung, über die sogenannten Wunderwaffen in jenen Tagen herausgefunden?‘

**Strong:** *Ja, die Wunderwaffen! Wir waren jedenfalls erstaunt, was wir gefunden hatten. Ich muss zugeben, dass die Deutschen in dieser Sache schon sehr viel weiter waren, als wir auf Grund unserer Berichte geglaubt hatten. Ich bin nur froh, dass das Ende des Krieges damals da war.*‘

(Henric L. Wuermeling: ‚Die weisse Liste‘; Berlin/Frankfurt am Main/Wien, 1981, S. 88)

Aus der Sicht der Siegermächte war es nur logisch, dass die damaligen Eruption deutschen Erfindergeistes ein für alle Mal abgeblockt werden musste. Die theoretischen Vorplanungen zur geistigen Niederhaltung des deutschen Volkes – besser bekannt unter der Bezeichnung «Umerziehung» (reeducation) – waren bis ins Detail durch die Psychokrieger der *Frankfurter Schule* und dem Stabe des Generals Robert A. Mc Clure, Eisenhowers Propagandaberater, ausgearbeitet, so dass beim Eindringen der US-Army in das Reichsgebiet die begleitenden Psychokrieger unmittelbar tätig werden konnten. In diesem Prozess verschmolz die beabsichtigte Zerstörung der deutschen Kultur und Wissenschaft mit dem einträglichen Geschäft, sich durch Nutzung derselben die wirtschaftliche, wissenschaftliche und militärische Vorherrschaft aufzubauen.

Derartiges Handeln ist des Siegers Brauch seit alters her; dichtete doch schon Dichturfürst Goethe:

«*Dies ist allgemeiner Brauch, ein Jud' und König tun das auch.*»

Deutsche Wissenschaftler wurden in die USA und die UdSSR teils entführt, teils unter Anwendung entsprechenden Zwanges genötigt, teils



aber auch freiwillig angelockt. Im Deutschland der Nachkriegszeit bestanden Forschungsmöglichkeiten nur in sehr beschränkten Umfang. Welcher Wissenschaftler arbeitet nicht gerne unter optimalen Bedingungen bei entsprechenden Privilegien? Ein Werner von Braun ebnete durch Kooperation mit den USA denselben den Weg zum ewigen Ruhm einer ersten Mondlandung. Es soll allerdings Zeitgenossen geben, welche die Meinung vertreten, der ganze Mondflug sei – wie vieles andere auch – ein Riesenschwindel, und die Bilder von der Mondlandung seien unter Aufsicht von Stanley Kubrick, den die CIA erpresst habe, in dessen Londoner Filmstudios gedreht worden.

Neben der Verhängung von Forschungsverboten auf bestimmten Gebieten war es primäres Ziel der Siegermächte, das deutsche Erziehungsbild dahingehend zu verwässern, dass einer wirksamen Elitebildung ein endgültiger Riegel vorgeschoben wurde:

*«Was sich nach der Katastrophe von 1945 im Bereich der deutschen Wissenschaft abgespielt hat, gehört zu den traurigsten Kapiteln der Nachkriegszeit ... Um eine Vorstellung von dem Eingriff in die deutschen Hochschulen zu geben, seien folgende Verlustziffern an einer einzigen Hochschule erwähnt. Es verloren an dieser Hochschule alle Fakultäten, mit Ausnahme der Katholisch-Theologischen, 1945/46 nahezu die Hälfte ihres Bestandes allein an beamteten Hochschullehrern, womit für das Gesamtniveau dieser Hochschule die unheilvollsten Folgen unausbleiblich waren. Und während 1945 von den 80 beamteten Hochschullehrern 31 entfernt wurden, waren 5 Jahre später erst 6 von diesen wieder aufgenommen. An einer anderen Hochschule sind im Jahr 1952 16 Lehrstühle unbesetzt, während 16 amtsverdrängte Hochschullehrer auf ihre Wiederverwendung warten. An einer technischen Hochschule verloren 47 v. H. der Ordinarien ihren Lehrstuhl. 90 v. H. dieser durchweg hoch spezialisierten Wissenschaftler wurden bis heute noch nicht wieder aufgenommen... Nach einer leider noch unvollständigen offiziellen Statistik wurden allein von den Lehrstuhlinhabern in Hamburg 51,6 v. H, in Niedersachsen 65,6 v. H, in Nordrhein-Westfalen 65 v. H nicht wieder verwendet.*

*Seit die Wochenzeitung ‚Christ und Welt‘ aufgrund der bisher umfassendsten hochschulstatistischen Untersuchung vor fast drei Jahren mit einer beispiellosen Verlustbilanz den Schwund an Forschungskräften und Wissenschaftlern nachgewiesen und in einer publizistisch wohl vorbereiteten Form alle massgeblichen Persönlichkeiten und Stellen zu alarmieren sich bemüht hatte, war es für die Hochschulen allerhöchste Zeit, diese Periode der geistigen Selbstverstümmelung durch eine grosszügige Rehabilitierungsaktion abzuschliessen.*

*Unvergessen werden dieser Veröffentlichung auch die Feststellungen bleiben, dass es sich bei den an der Ausübung ihrer Lehrtätigkeit nach 1945 verhinderten Wissenschaftlern am Ende des Wintersemesters 1950 um insgesamt 3‘479 Gelehrte handelt, dass 1945 rund 5‘000 deutsche Hochschullehrer aus ihrem Wirkungsbereich verdrängt und im Laufe der nächsten Jahre nur etwa 1‘500 rehabilitiert wurden. Zum damaligen Zeitpunkt lagen also mindestens 3‘000 deutsche Gelehrte aller Kategorien brach, von der Not des Berufsentzuges, seinen geistig-seelischen wie den materiellen Wirkungen aufs Schwerste bedrängt... Die Denazifizierung hat sich kaum auf einen anderen Berufso vernichtend ausgewirkt wie gerade auf den wissenschaftlichen Nachwuchs, eine ganze Generation von Forschern wurde ausgeschaltet und ist es heute noch.»*

(Dr. habil. Herbert Grabert: ‚Hochschullehrer klagen an‘, Göttingen, 1954, S. 29f.)

So fielen der «Befreiung» nach 1945 nicht weniger als 4.289 Professoren und Dozenten zum Opfer. Besonders stark waren die technischen Hochschulen betroffen; man hatte mit deren Erfindergeist zu unangenehme Erfahrungen gemacht. Zum Vergleich dazu, ‚Christ und Welt‘ hat es 1950 errechnet: Die Nationalsozialisten entfernten 9,5% des Hochschullehrkörpers, die Alliierten aber 32%. Fast jeder dritte Hochschullehrer verlor damals im Westen durch seine «Befreier» seinen Lehr- oder Forschungsauftrag.

Über die Erbeutung von deutschen Wissenschaftlern und Patenten (geschätzter Gesamtwert etwa 12.000 Mrd. DM nach 1945), berichtet Rudolf Lusar:

---

*«Den Siegern fiel billige und leichte Beute in einem unschätzbaren Wert von ungezählten Goldmilliarden in die Hände. Die deutschen Gesamtverluste werden auf 12 Billionen DM geschätzt. Allein 346.000 Patente erbeuteten die Alliierten in Deutschland, und mehr als 200.000 Auslandspatente wurden kostenlos weggenommen. Das Ausland hat den Wert dieser geistigen Güter des deutschen Volkes auf 1'500 Mrd. DM geschätzt, wobei zugewagt wurde, dass zahllose Patente nicht abzuschätzen sind und ihr Wert allein in die Milliarden Dollar ginge. Der Zug der Ausbeutung aber fuhr noch weiter. So verlangte z.B. England auch nach dem Kriege die kostenlose Auslieferung deutscher Patente, die in den Jahren der Nachkriegszeit patentiert worden waren. Ein in den Jahren der Weltgeschichte noch nie da gewesener Fall.*

*Am 27. Juli 1946 unterzeichneten 27 ehemals alliierte Staaten in London ein Abkommen, gemäss dem alle deutschen Auslandspatente, die bis zum 1. August 1946 angemeldet wurden, also 14 Monate nach Beendigung der Feindseligkeiten, enteignet werden sollten. Darüber hinaus wurden, um die deutschen Wissenschaftsinstitute zu schädigen, 32% aller deutschen Dozenten und Forscher aus ihren Lehrstellen entlassen.*

*Die Amerikaner starteten bei Kriegsende die Aktion ‚Paperclip‘, die die Aufgabe hatte, sich aller deutschen Erfindungen, Arbeitsvorgänge, Betriebseinrichtungen, Betriebsorganisationen und sonst für die eigene Wirtschaft wichtigen Dinge zu bemächtigen. Um diese Aktion zu erleichtern, wurden alle deutschen Betriebe, gleich ob militärisch wichtig oder nicht, besetzt und durften ohne Genehmigung der Alliierten ihre Arbeit nicht wieder aufnehmen. Ausserdem wurden Fahndungen nach Wissenschaftlern organisiert und diese aufgefordert, in alliierten Ländern für die Siegerstaaten zu arbeiten. Man scheute sich nicht, einen gewissen Druck hinter die Wünsche zu setzen.*

*1946 hat der damalige Präsident der USA, Harry S. Truman, angeordnet, etwa 1.000 deutsche Wissenschaftler in die USA zu importieren. Zu dieser Zeit hatten die Sowjets bereits 20.000 deutsche Wissenschaftler, ihre Angehörigen zugerechnet, in 92 Sonderzügen in die Sowjetunion verschleppt, ohne Präsident Truman zu fragen. Diese deutschen Wis-*

*senschaftler und Techniker begründen die Grundlage des heute sehr hohen Standards der sowjetischen Rüstung... Australien hat bekanntgegeben, dass es 6.000 deutsche Industrieberichte sowie 46 deutsche Wissenschaftler und Techniker auf diese Weise erhalten hat... Die geistigen Güter der deutschen Wissenschaft aber werden nicht einzeln in den Siegerstaaten gehandelt, sondern die Patente werden tonnenweise zu den billigsten Preisen •verkauft. Die auf vielen Gebieten der Technik, insbesondere auf den Gebieten der modernsten Waffentechnik rückständigen Industrien des Auslandes konnten sich durch die deutsche Geistesarbeit ungeheure Summen an Forschungskapitalien ersparen und sich neue Fabrikate zunutze machen. Deutschland aber blieb lange Zeit auf vielen Gebieten die weitere Forschungsarbeit verboten.»*

*(Rudolf Luser: ‚Die deutschen Waffen und Geheimwaffen des Zweiten Weltkrieges und ihre Weiterentwicklung‘, München, 1971, 6. Auflage)*

Trotz der von alliierter Seite aufgetürmten Hindernisse erwies sich die bundesdeutsche Industrie in den ersten Jahrzehnten der Nachkriegszeit als noch immer erstaunlich erfolgreich; besonders auf dem Rüstungssektor. Deutsche Panzer, Panzerspähwagen, Flugzeuge und U-Boote erreichten den Rang globaler Spitzenerzeugnisse, und Namen wie «Fuchs» oder «Leopard» lassen noch immer weltweit das Herz eines jeden Generalstabsoffiziers höher schlagen.

## 13. Das Levy-Prinzip

Nachdem die Spezialisten der «operation paperclip» das Vorfeld plantiert hatten, schlug die Stunde der Psychokrieger. Die geistige Linksausrichtung der neu heranwachsenden Intellektuellen war nach dem Zweiten Weltkrieg die Aufgabe der remigrierten *Frankfurter Schule* und einer durch sie beeinflussten Gruppe von New Yorker Psychiatern. Während die *Frankfurter Schule* ihr Zerstörungswerk nach festen Regeln durchführte, bestand die Aufgabe der psychiatrischen Abteilung in der Selektierung aller zukünftigen deutschen Hilfwilligen auf den Sektoren von Erziehung, Wissenschaft und Medien.

Das Garn ist einigermassen verwickelt, weshalb es sich auch schlecht nach Art des grossen Alexanders lösen lässt. Daher scheint ein Verweilen an dieser Stelle angebracht zu sein. Mit der US-Army marschierten die Umerzieher unter dem Kommando eines David Mordechai Levy in Deutschland ein. Levy taufte sich in Deutschland, wohl des neutraleren Klanges wegen, in Bertram Henry Schaffner um, weshalb man auch seine Bücher in den Bibliotheken unter seinem ursprünglichen Namen vergeblich sucht. Levy-Schaffner ward die Aufgabe zugeteilt, die «genialen» psychoanalytischen Erkenntnisse der *Frankfurter Schule* zu nutzen, um die Psyche eines unbotmässigen Volkes im Sinne seiner (westlichen) Besieger zu verbiegen; ein in der modernen Geschichte erst- und einmaliges Experiment. Levy-Schaffner drückte dies so aus:

*«Die Änderung der deutschen Psychologie ist die Hauptaufgabe der Militärregierung.»* Hatte er doch erkannt: *«Die Hauptaufgabe der Umerziehung liegt darin, dass die nichtdeutsche Gesellschaft den Versuch machen muss, den Charakter eines Abweichlers oder Nichtkonformisten zum Wohle der Mehrheit der Männer und Frauen, die ausserhalb Deutschlands leben, umzuformen.»*

In Bad Orb wurde unter seiner Leitung ein sogenanntes «screening-center» eingerichtet. Jeder potentielle Lizenzträger, jeder spätere Wie-

dergutmachungsrichter und jeder in die **Schlüsselpositionen von Forschung und Lehre zu transplantierende Geistesschaffende hatte sich dort seiner ganz persönlichen Umerziehung zu unterziehen**. Die Zusammenstellung der Fragen wie auch der Inhalt der Fragebögen wären – wie so vieles, was aus dem Schoss der *Frankfurter Schule* kroch – mit amüsiertem Interesse zur Kenntnis zu nehmen, dienten sie nicht dem kalkulierten Seelenmord eines Volkes bei besonderem Augenmerk auf die Ausschaltung seiner kreativen Fähigkeiten. Warum das so war, erklärt sich unter anderem an den durch den Freudschüler Erich Fromm erkannten «Charakterdefekten» dieses Volkes:

*«Die Lehre vom autoritären Charakter bot den Schlüssel zur 'Psychologie des Nazismus', wobei umgekehrt die Suche nach einer Erklärung für diese Psychologie zum Entstehen der Lehre geführt hatte. Fromm lehrte, ökonomische und psychologische Ursachen seien bei der Entstehung des Nationalsozialismus verbunden gewesen, wie Kette und Schuss. Das deutsche Kleinbürgertum habe schon immer einen sado-masochistischen Charakter gehabt, der durch Verehrung des Starken, Hass auf den Schwachen, Engherzigkeit, Kleinlichkeit, Feindseligkeit, 'Sparsamkeit bis zum Geiz' gekennzeichnet sei. Solange Thron und Altar jedoch noch unerschüttert waren, genügte die Unterwerfung und Untertänigkeit unter die vorhandenen Autoritäten für seinen masochistischen Bedarf. Der Sturz der alten Ordnung 1918 habe es seelisch, die Inflation ökonomisch entwurzelt. Aber, anstatt seine wirtschaftliche und soziale Lage klar ins Auge zu fassen, begann der Mittelstand, sein Schicksal in dem der Nation zu spiegeln'. Er projizierte seine eigene Inferiorität auf die Nation und begann den Kampf gegen Versailles (statt sich widerstandslos ausplündern zu lassen; d.A.).»*

(Caspar von Schrenck-Notzing: *„Charakterwäsche – Die Politik der amerikanischen Umerziehung in Deutschland“*, München, 1981, S. 120)

*«Wer den Faschismus bekämpfen wolle, müsse davon ausgehen, dass die ‚zentrale reaktionäre Keimzelle‘ die Familie sei. **Da die autoritäre Gesellschaft sich in der Struktur des Massenindividuums durch die***

**autoritäre Familie reproduziert, folgt, dass die politische Reaktion die autoritäre Familie als Basis des Staates, der Kultur und Zivilisation verteidigt.»** Kern der autoritären Familie sei eine Mutter-Fixierung. ‚Die Mutter ist die Heimat des Kindes und die Familie die Nation en miniature.‘ Daher seien ‚metaphysisches, individualistisches und familiäres Verhalten nur verschiedene Aspekte ein und desselben Prozesses der **Sex-Negation**. Realistisches (sic!), nicht metaphysisches Denken auf der anderen Seite geht Hand in Hand mit der Lockerung der Familienbande und zum mindestens Indifferenz gegenüber asketischen sexuellen Ideologien.‘<sup>f</sup> Die autoritäre Familie lösche die Frau und die Kinder als Geschlechtswesen aus, indem sie die Frau in der Mutter-Funktion aufgehen lasse und die Sexualität der Kinder unterdrücke.» (Caspar Schrenck-Notzing: aaO.; S. 118)

Erich Fromms Erkenntnis gilt selbstverständlich nur für nichtjüdische Familien.

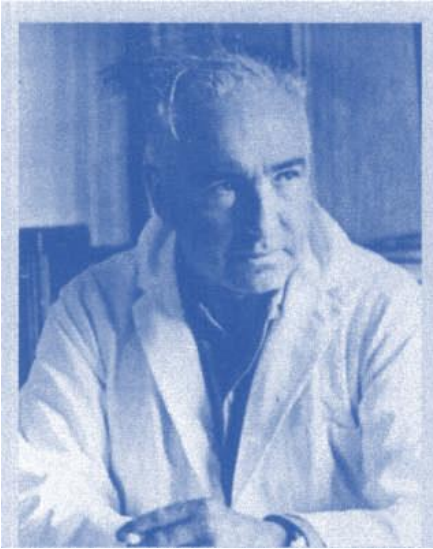
Das ganze Elend der Gesellschaft sei wie folgt entstanden; «*Was die Masse unfähig zur Freiheit macht, ist die Unterdrückung des genitalen Liebeslebens der Kinder, Heranwachsenden und Erwachsenen.*»

(Caspar von Schrenck-Notzing: aaO.; S. 117)

«*Das Ziel Marcuses ist die Zerstörung des Leistungsprinzips: Das wäre der ‚erlöste‘ Mensch, der auch von dem Ich erlöst und in dem alle Transzendenz zur Ruhe gekommen ist. Marcuse plädiert deshalb für die Freiga-*



Der deutsch-amerikanische Psychoanalytiker, Philosoph und Sozialpsychologe Erich Fromm (\*23. März 1900 in Frankfurt am Main; † 18. März 1980 in Muralto, Tessin) entstammte einer streng religiösen jüdischen Familie, aus der zahlreiche Rabbiner hervorgegangen waren.



Der Psychiater, Psychoanalytiker, Sexualforscher und Soziologe Wilhelm Reich (\*24. März 1897 in Dobzau, Galizien, damals: Österreich-Ungarn; † 3. November 1957 in Lewisburg, Pennsylvania, USA).

*be der Persionen, geschlechtliche Persionen sind für ihn Urbilder völliger Freiheit und Erfüllung. Wilhelm Reich zusammen mit Herbert Marcuse versprechen den Intellektuellen die Erlösung<sup>1</sup> durch die sexuelle Revolution.*» (Rudolf Willeke: ‚Hintergründe der 68er Kulturrevolution‘, nach W. Reich: *Die sexuelle Revolution*, Frankfurt/M., 1977)

Nach Dr. Rolf Kosiek, *Die Frankfurter Schule und ihre zersetzende Auswirkung* (Tübingen, 2001, S. 195), wurde Reich in den Vereinigten Staaten wegen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger verurteilt. Zudem starb er,

wie auch der Gangster-Boss Al Capone, an der Syphilis.

«*Von diesem Plädoyer (1966) über die ministeriellen Richtlinien für die Sexualerziehung an den Schulen (ab 1972), über die grundlegenden Veränderungen des deutschen Sexualstrafrechts (ab 1976) bis zur gesetzlichen Gleichstellung der homosexuellen Beziehungen mit den heterosexuellen Ehepaaren im BGB (1999) – so lange dauerte der ‚mühsame Marsch durch die Institutionen‘ – setzte sich die Erfolgsserie der Frankfurter gegen die bürgerliche Gesellschaft christlicher Prägung durch. Das tiefgreifend gewandelte Rechts- und Sittlichkeitsbewusstsein der Deutschen – massenhafte Abtreibung, verbreitete Kindererschändung, Pornographie in allen Medien und, Verschweigung der Gesellschaft‘ sind Ursache bzw. Folge dieses beispiellosen Erfolges.*» (Rudolf Willeke: aaO.; S. 12 f.)



---

Anhänger des schwarzen Humors könnten der Versuchung erliegen, die berühmte Couch des Seelendoktors eher von Angehörigen der *Frankfurter Schule* statt von Probanden belegen zu lassen. So mussten die zukünftigen Hiwis im Screening Centre in Bad Orb nach einer umfangreichen Vorexploration zwei Aufsätze schreiben. Einer hatte den Titel «*Meine Gefühle in der Zeit des Nationalsozialismus*» und der zweite «*Die Kollektivschuld des deutschen Volkes*». Danach hatten sie das berühmte Möbel zu belegen, um nach und nach 300 Fragen zu beantworten. Der Zweck des ganzen: man wollte das Verhältnis zum Vater ergründen, weil gemäss der verschrobenen Logik der Umerziehungspsychiater aus einem gestörten Vater-Sohn-Verhältnis auch auf ein gestörtes Verhältnis zu dem Volk zu schliessen sei, in welches man als Folge eines biologischen Zufalls hineingeboren wurde. Kurios klingt auch die Frage nach dem ersten Geschlechtsverkehr: je früher sich dieses hehre Ereignis eingestellt hatte, umso reifer war der Aspirant für den Demokratieverschnitt unserer abendländisch-westlichen Wertegemeinschaft.

Das ganze gelehrt klingende Kauderwelsch wurde mit dem Ziel eingefädelt, die organisch gewachsenen sozialen Strukturen der deutschen Gesellschaft aufzulösen. Man kann es auch als den Versuch psychisch Kranker betrachten, Gesunde zu heilen. In die Hände dieser Neurotiker ist das einst weltweit führende Erziehungswesen des deutschen Volkes gefallen.

## 14. Das Prinzip Birgit Breuel

Am 8.3.1990 gab das Gesetzblatt der damals noch real existierenden DDR die «*Gründung der Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums*» bekannt. Die Gründung war notwendig geworden, da durch den Zusammenbruch der alten DDR die gesamten «volkseigenen», konkreter «staatseigenen» Betriebe mit dem Zusammenbruch des .Arbeiter und Bauernstaates» in der Luft hingen. Die so geschaffene *Treuhand* sollte die Firmen vorerst treuhänderisch verwalten, bis sie einer gesicherten Zukunft hätten entgegensehen können. Wie sich aus der Formel «Verwaltung des Volkseigentums» ergibt, sah das ursprüngliche Konzept der *Treuhandanstalt* vor, die Betriebe im Volkseigentum zu belassen, so dass die Arbeitnehmer davon ausgehen konnten, die Betriebe gehörten ihnen. Unter der Regierung Lothar de Maizière aber wurde der ursprüngliche Zweck einer Wahrung des Volkseigentums mit dem Gesetzblatt vom 22.6.1990 nun in «Privatisierung und Reorganisation volkseigenen Vermögens» umgewandelt. Die *Treuhand* und Lothar de Maizière sprachen also von Anfang an mit gespaltener Zunge.



Stand er mächtigen Interessengruppen im Wege? – Detlev Karsten Rohwedder (\*16. Oktober 1932 in Gotha; 11. April 1991 in Düsseldorf), vom 1. Januar bis zu seiner Ermordung am 1. April 1991 Präsident der Treuhandanstalt.

Die Geschichte der *Treuhand* erscheint nur auf den ersten Blick als eine Geschichte von Pleiten, Pech und Pannen. Der noch unter der Regierung Hans Modrow eingesetzte erste Chef der *Treuhand*, Peter Moreth, wurde nach kurzer Amtszeit zunächst von Rainer Gohlke abgelöst. Gohlke erschien in seiner Eigenschaft als oberster Bundesbahner der geeignete Mann für ein in der Geschichte Deutschlands einmaliges Experiment zu

sein. Doch bereits nach einmonatiger Tätigkeit stellt er seinen Posten entnervt zur Disposition. Offenbar wurde ein Mann verlangt, der befähigt war, die Quadratur des Kreises zu lösen. In Detlev Karsten Rohwedder glaubte man, diesen Mann gefunden zu haben.

Rohwedder wurde am Ostermontag, dem 1. April des Jahres 1991, von einem Präzisionsschützen durch die Fensterscheiben seines Hauses erschossen. Der Täter gehörte vermutlich der Scharfschützenkompanie der Stasi an. Der Mord wurde von den Medien einer ominösen dritten Generation der RAF angedichtet, es gab ja schliesslich ein Bekenner-schreiben! – Ein Stück Papier zu bedrucken, das sind Fingerübungen für jeden Geheimdienst.

Rohwedders Sanierungskonzept basierte auf zwei zentralen Komponenten: Da er Bedenken hatte, westliche Monopolkonzerne könnten sich marktbeherrschende Volkseigene Betriebe zum Nulltarif unter den Nagel reissen und darüber hinaus Arbeitnehmerrechte ausser Acht lassen, schob er derartigen Bestrebungen einen Riegel vor. Genau das aber hat seine Nachfolgerin, Frau Birgit Breuel, nach dessen sozialverträglichem Frühableben in exzessivem Ausmass gefordert und dabei die Schulden des Staatshaushaltes um rasante 275 Mrd. DM vergrössert. Zudem entsprach es Rohwedders Vorstellungen, dass die Rechte der Arbeiter und ihre wirtschaftliche Existenzgrundlage erhalten bleiben sollten. Er schätzte die Dauer der Privatisierungsperiode nach eigenen Worten auf etwa zehn Jahre ein. Eine durchaus realistische Zeitspanne, nimmt man die Periode des gewiss rasanten Wiederaufbaus Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg als Massstab. Wer mit den Gesetzen des Monopolkapitalismus, besonders jenes der Ostküstenausprägung, vertraut ist, konnte sich ausmalen, dass sich Rohwedder bei konsequenter Verfolgung derartigen Absichten Feinde schaffen musste.

*«Dr. Rohwedder bildete unter seiner persönlichen Leitung ab 20.11.1989 eine konzerninterne AG DDR... Er beabsichtigte, am 18.12.1989 zu Kooperationsgesprächen nach Dresden zu kommen. Treffen mit*

Wolfgang Berghofer (dem damaligen, später des Wahlbetruges überführten und deswegen verurteilten Dresdner Oberbürgermeister; d.A.) ist vorgesehen. Selbstverständlich gehen beide davon aus, dass es in naher Zukunft noch zwei deutsche Staaten geben wird, die Wiedervereinigung, von der offiziellen Politik längst abgehakt, ist kein Thema, es geht nur um das gut nachbarliche Miteinander. **Rohwedder macht klar, ohne demokratischen Fortschritt in der DDR wird es keine Hilfe geben** «

(Michael Jürgs: ‚Wie Helden und Halunken die DDR verkauften‘, S. 17/18)

Im März 1990 kommt es dann zur Gründung der *Treuhandanstalt* in Berlin mit 15 Niederlassungen. Vorsitzender des Verwaltungsrates wird Detlev Rohwedder. Hierzu Michael Jürgs: «Die Treuhandanstalt gilt zumindest bis zum Amtsantritt Rohwedders auch bei einschlägigen westlichen Beratungsfirmen als ein Hort der Amateure, mit denen unter Profis gut zu dealen ist. **Die sicher gut bezahlen, wenn man ihnen fachmännische Hilfe anbietet, um ihre Probleme zu lösen.**»

(Jürgs: aaO.; S. 139)

Wenn es jemand gab, der von Rohwedders Tod profitiert hat, war es die Bankkauffrau Birgit Breuel. Nachdem ihn am Ostermontag des Jahres 1991 «der Tod zur rechten Zeit» ereilt hatte, wie es so schön im Dreipunktebrüderjargon heisst, wurde jene Dame seine Nachfolgerin; war sie doch zur rechten Zeit in das Fadenkreuz entsprechender Talentsucher geraten. Unter ihrer Dominanz erwarb die *Treuhand* ihren dubiosen Ruf als Henker vormaliger DDR-Kombinate. Frau Breuel verkehrte Rohwedders Konzept in sein Gegenteil und verramschte die einstige DDR-Volkswirtschaft an kommerzielle Glücksritter aller Nationen oder verschenkte die einzelnen Betriebe zu «symbolischen» Preisen – für gewöhnlich für eine DM. Der geneigte Leser hat richtig gelesen. Als die Treuhand am 31.12.1993 ihre Tätigkeit «de jure» einstellte, hatte sich unter dem Kuratel besagter Dame nicht nur das Volksvermögen der neuen Bundesländer in Höhe von 6.000 Mrd. DM

in Luft aufgelöst, sondern auch die Bundesschulden um weitere 275 Mrd. DM vergrössert. Eingenommen hatte die Treuhand durch das Verrubeln DDR-eigener VEB's ganze 75 Mrd. DM.

Die genannte Summe ist als Spitze des Eisberges anzusehen. Das durch Frau Breuels Wirken verursachte Heer an Arbeitslosen war ein weiterer Nebeneffekt ihrer «patriotischen» Tätigkeit, wie sie es verstand. Diese zwang man, auf Staatskosten zu leben und somit Gelder zu verbrauchen, die der Wirtschaft entzogen wurden. Dem sind die Investitionsförderungen durch Bund und Länder an interessierte Unternehmer hinzuzurechnen, selbst wenn es sich um die den Markt dominierenden BUNAWerke bei Schopkau handelte, die der US-amerikanische Chemie-Gigant Dow Chemical für den Preis von einer DM erstand. Ähnliches gilt für das Geräte- und Reglerwerk Teltow, dessen substanzieller Wert zwischen 170 und 250 Mio. DM vermutet wurde. Der westdeutsche Unternehmer und Grossspekulant Wisser erwarb das Objekt für die gleiche Summe, also für eine DM. Ähnliche Summen wurden für vier Flugzeuge der *Interflug* investiert, die ebenfalls für den gleichen Preis ihren Besitzer wechselten. Derartige Transaktionen lassen die Grösse des finanziellen Eisberges erahnen, der für «finanzielle Sonderaufwendungen» seinen Besitzer wechselte.

Allein auf Grund der Haar- oder Augenfarbe eines Interessenten verschenkt kein Vorstand Fabriken und Fluggerät, dessen Schätzwert auf zig-Millionen anzusetzen ist; es sei denn, es wurde politischer Druck ausgeübt oder man besann sich der altbewährten Mittel.

*«Die Staatsschulden in der Bundesrepublik werden sich nach Schätzung der Deutschen Bundesbank 1995 mit einem Sprung auf 2000 (Ende 1989: 930) Milliarden steigern. Entscheidende Ursache für die starke Expansion des Schuldenstandes ist die bis Ende 1994 anwachsende finanzielle Erblast der Treuhandanstalt von 230 Mrd. DM (die tatsächliche Summe lag bei 275 Mrd. DM; d.A.) ,Diese Schulden sind zum 1. Januar 1995 auf den Erblastentilgungsfond zu übertragen und von die-*

*sem Sondervermögen des Bundes ebenso zu bedienen wie die bis dahin aufgelaufene Verschuldung des Kreditabwicklungsfonds und der Mitte 1995 zu übernehmende Anteil der Altschulden der ostdeutschen Wohnungswirtschaft', schreibt die Bundesbank in ihrem Aprilbericht. Die Erblast der Treuhandanstalt werde den Bundeshaushalt mit 17 Milliarden Mark pro Jahr belasten. Nach dieser Rechnung werden Treuhandschulden, erst im Laufe einer Generation getilgt sein können', betont die Bundesbank. Auch 1994 – dem letzten Jahr des operativen Geschäfts der Treuhandanstalt – werden die Ausgaben der Anstalt noch einmal um sieben Prozent auf 50 Milliarden Mark wachsen. 34,6 Prozent der Ausgaben müssen aber schon für Zinsen aufgewandt werden.» (taz, 14.4.1994, S. 6)*

Nimmt man die Tätigkeit von Frau Breuel unter die kritische Lupe, steigen vor den Augen des Betrachters die wundersamsten Dinge an das Licht des Tages. Innerhalb von gut drei Jahren hat die *Treuhand* nahezu die gesamte DDR-Volkswirtschaft «privatisiert» – ein einsamer Rekord. Ungefähr 8.500 Privatisierungen mit 1,5 Millionen vertraglichen Arbeitsplatzzusagen und 180 Mrd. DM Investitionszusagen inbegriffen. Etwa 30 Prozent davon gingen allein an Frankreich, es folgten die USA. Überwiegend handelte es sich dabei um Filetstücke. Die USA und Frankreich werden mehr oder weniger von Konsortien gleichen Ursprungs regiert. Wie viele der rund 4,1 Millionen Arbeitsplätze, die bis Mitte 1990 bei den Treuhandfirmen existierten, vernichtet wurden, weiss niemand so genau – Schätzungen schwanken im 70-Prozent-Bereich.

Die Katastrophengeschichte der *Treuhand* ist in erster Linie die Geschichte der persönlichen Bereicherung korrupter In- und Ausländer aus West und Ost. Wer mit den finanziellen und gesellschaftlichen Querverbindungen der Dame Breuel bekannt ist, dem erklären sich die einwirkenden Kräfte von selbst.

Birgit Breuel ist die Tochter des Hamburger Privatbankiers Alwin Münchmeyer. Münchmeyer fusionierte 1969 seine Münchmeyersche

Familienbank mit dem Hamburger Bankhaus Schröder, der ehemaligen Hausbank der NSDAP, und der Frankfurter Bank Hengst & Co. Heraus kam die Bank Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co (SMH).

Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co ist ein Zusammenschluss alten deutschen Geldadels mit expliziten Interessen in den USA. Der Altvordere der Schröder-Bank, Baron von Schröder, sass vor dem Zweiten Weltkrieg, obwohl Jude, in der Leitung der HAPAG, damals Tochterfirma der US-Investmentbank Brown Brothers Harriman. Brown Brothers Harriman gehörte George Herbert Walker Bushs Vater Prescott Bush, dem Grossvater jenes missratenen Dynastiesprosses George Walker Bush, welcher auf höhere Forderung hin einen Angriff gegen die von ihm und seinesgleichen als «Schurkenstaaten» erkannten, da nicht unterwerfungsbedingten Länder plante. Über die Schröder-Bank sind Anfang der dreissiger Jahre jene Gelder aus den USA geflossen, welche der NSDAP den Weg zur Macht geebnet haben. Ob die engen Verbindungen der Schröder-Bank zu den erwähnten US-amerikanischen Bankhäusern der Grund für die überaus konstruktive Zusammenarbeit beider Geldhäuser ist? Diese historisch gewachsenen Beziehungen leben in dem deutsch-amerikanischen Verein der Hochfinanz namens *Atlantik-Brücke* weiter. Birgit Breuel hat nicht nur die besten Beziehungen zu den *Bilderbergern*, sondern ist auch Mitglieder der *Atlantik-Brücke*.

(Wisnewski/Landgraeber/Sieker: ‚*Das RAF-Phantom*‘, München, 1992, S.261)

«*Frau Breuel hat auch allerengste Beziehungen zu den Bilderbergern. Sie nahm am Bilderbergertreffen vom 6. bis 9. Juni (1991; d.A.) in Baden-Baden teil und war auch beim nächsten Treffen in Evian vom 21. bis 24. Mai 1992 mit dabei. Wo unter anderem die Ausplünderung der Bodenschätze der einstigen Ostblockstaaten beschlossen wurde.*» Die Ernte ihrer geschäftlichen Intimitäten war in erstaunlich kurzer Zeit in die Scheuer gefahren.

(, *Recht und Wahrheit* ‘, Nov./Dez. 2002, S. 36)

*«Die internationalen Finanziers und politischen Führungspersonlichkeiten, die sich hier versammelten, wollen die enormen natürlichen Hilfsmittel des ehemaligen Warschauer Blocks ausbeuten, und das ist der Grund dafür, warum Gorbatschow & Co. in die Weltbank und in den internationalen Währungsfond (IWF) eingekauft wurden.»*  
(CODE; 8/92, S. 39)

Auf derartiger Ebene platziert, hatte besagte Dame allerbeste Gelegenheiten, europäische wie amerikanische Bankiers und Grossindustrielle wie z.B. David Rockefeller, Dwyne Andreas (internationales Getreidekartell), André Levy Lang (Pariba, eine Rothschildbank), oder Loïk le Floch-Prigent (Elf Aquitaine, Leuna-Skandal) und andere Vertreter der Spitzen der Weltwirtschaft zu treffen.

Während man den Namen *Bilderberger* beim Interessierten als bekannt voraussetzen darf, sollte man beim Begriff *Atlantik-Brücke* Vorsicht walten lassen. Das Wissen um Wirkungsgrad und Einfluss der *Atlantik-Brücke* ist hierzulande auch unter aufgeklärten Zeitgenossen auffallend schwach. Eine Umstand, der verwundert, denn deren Verbreitung im Verbund mit finanziellen Stärke stellt ein mächtiges Element politischer Einflussnahme dar.

*«Ein Purist der Demokratie könnte Bedenken gegen derartige elitäre Mitbestimmungsgruppen haben. Also nicht nur ein Verein, sondern gar eine Mitbestimmungsgruppe?» Vielleicht eine, die man in der Verfassung der Bundesrepublik vergeblich sucht?*

*Auf der Suche nach einer Antwort ist man darauf angewiesen, durch die Festschriften und Jahresberichte dieses Vereins zu blättern, um zu erfahren, wer denn hier eigentlich in den politischen Raum der Bundesrepublik hineinwirkt.*

*Hier trifft man auf Fotos von Festen und Banquetten, bei denen Minister, Bundeskanzler und Abgeordnete sich mit Top-Managern der deutschen Grossindustrie die Hand reichen ... Doch beim Ansehen der Fo-*



*tos merkt man schnell., dass man neben den deutschen Politik- und Wirtschaftsführern mindestens zwei weitere Gruppen dazuzählen muss. Die Creme der US-amerikanischen Hochfinanz- und Industrie sowie deutsche und amerikanische Geheimdienste. Mit dabei in der deutschen Atlantikbrücke sind der Vorsitzende der Geschäftsführung der IBM Deutschland, die AT&T Deutschland, die Mobil Oil AG, Phillip Morris GmbH, Apple Computer, das Bankhaus Warburg, J.P Morgan und Citybank sowie der Ex-Präsident des Bundesnachrichtendienstes, Eberhard Blum.»*

(Das RAF-Phantonr, S. 80)

Bevor Walther Leisler Kiep als zentrale Figur einer Parteispenden-Affaire stürzte, war er der Vorsitzende des deutschen Standbeins der *Atlantik-Brücke* an Elbe und Alster. Privat ist die Familie Münchmeyer dort ebenfalls durch Birgit Breuel präsent, die hier ihren ehemaligen niedersächsischen Ministerkollegen Leisler Kiep treffen konnte. In diesem deutsch-amerikanischen Trachtenverein war die *Treuhand* nicht nur durch Frau Breul dick vertreten. Neben der Treuhandpräsidentin waren außerdem der zuständige Direktor für Privatisierung und der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates der *Treuhand*, Otto Gellert, dabei. Leisler Kiep wiederum ist der politische Ziehvater



Ab «Führers Geburtstag» am 20. April 1944 NSDAP-Mitglied, nach dem 8.5. 1945 Musterdemokrat und Verwalter des kriminellen CDU-Spendensumpfes – Walther Leisler Kiep (\*5. Januar 1926 in Hamburg).

von Birgit Breuel, in dessen Kielwasser sie ohnehin gerne segelte. So schliesst sich der Reigen.

Gegen Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre erteilte erstaunlich viele deutsche Wirtschaftsführer das «konsensverträgliches Frühableben». Getreu des Drehbuches für politische Morde wurde nie ein Attentäter gefasst. Über das Phänomen der «Unfassbarkeit» schreibt die Zeitschrift der IG Medien ‚*Publizistik und Kunst*‘:

*«Wer sich fragt, warum seit 1981 noch nicht ein einziger terroristischer Mordfall vom Bundeskriminalamt aufgeklärt wurde und warum nicht die Medien – wie sonst bei Kapitalverbrechen, bei denen keine Fahndungserfolge vorliegen – sehr kritisch hinterfragen, kommt bei den Medien nicht zum Zug. Niemand fragt öffentlich, ob denn auch wirklich alle Spuren verfolgt wurden oder nicht doch nur die offensichtlich falschen, ob denn wirklich eine total unbekannte RAF-Generation an der Reihe ist oder nicht doch eine ziemlich bekannte, etwa aus internationalen Geheimdienstkreisen, ob denn Zimmermann, Beckurts, Herrhausen oder Rohwedder nicht auch Feinde ausserhalb der Linken hatten, innerhalb des Systems des grossen Geldes im In- und Ausland.»*

(, *Publizistik und Kunst* ‘, 2/91)

Detlev Karsten Rohwedder hatte sich das anglo-amerikanische Kapital zum Feind gemacht, weil er auf Auflagen bestand, die ausländische Investoren verpflichtet hätten,

- 1.) die ökologischen Altlasten der DDR auf eigene Kosten zu entsorgen und
- 2.) die Arbeitnehmerrechte einzuhalten, was zugleich bedeutet hätte, dass Entlassungen nur in sehr beschränkten Rahmen hätten durchgeführt werden können.

Gemäss deren Denk- und Wesensart interpretierte man an der Ostküste derartige «Zumutungen» als Anzeichen eines wiedererwachenden

deutschen Weltherrschaftsstrebens, weshalb man offen nach einer «politischen Lösung» rief.

Das *Handelsblatt* berichtete: «Ganz offen klingt die Vermutung an, dass die Deutschen sich mit der restriktiven Handhabung Interessenten aus dem Ausland fernhalten wollen.» (*Handelsblatt*, 26.11.1990)

Am Abend des Ostermontages des Jahres 1991 ereilte Rohwedder das Schicksal vieler unbequem gewordener deutscher Wirtschaftsführer. Danach schlug die Stunde der artgerechten Ostküstenwünschen besonders zugänglichen Birgit Breuel, was ihr Schaden nicht gewesen zu sein scheint.

## 15. Das Prinzip Rothschild



Der Investmentbanker Nathaniel Charles Jacob Rothschild, 4th Baron Rothschild, (geb. 29 April 1936) ist auch Ehrenvorsitzender des *Institute for Jewish Policy Research*.

Am 28.2.1994 hatten die Nachfahren des Mayer Amschel Bauer – allgemein als Rothschild bekannt, wie er sich selber, anknüpfend an chasarische Traditionen, getauft hatte – allen Grund, dessen 250. Geburtstag auf das feierlichste zu begehen. Dazu hatte Lord Nathaniel Charles Jacob Rothschild als derzeitiges Oberhaupt der Familie etwa 80 Vettern und Cousins einschliesslich Bundeskanzler Helmut Kohl und weitere Ehrengäste auf das herzlichste eingeladen.

Das Verhalten ewig geldhungriger und korrupter deutscher Fürstenhäuser

wurde dem Ahnherrn Mayer Amschel Bauer zur Grundlage des Aufstieges seiner Dynastie. M. A. Bauer-Rothschild (1743-1812) besass eine Wechselstube in Frankfurt am Main und war seit dem 21. 9.1769 «Hoflieferant seiner erlauchten Hoheit, Prinz Wilhelm von Hanau». Der hatte seine jungen männlichen Untertanen an die britische Krone «vermietet», damit diese als gepresste Söldner die amerikanischen Unabhängigkeitsbestrebungen bekämpfen sollten. Dieser abgrundtiefen Infamie hat Friedrich Schiller in seinem Schauspiel *Kabale und Liebe* ein zeitloses Denkmal gesetzt. Als der Regent schliesslich vor dem aufgebrachten Volk nach Dänemark fliehen musste, überliess er dem Amschel Mayer 600.000 Pfund zur Aufbewahrung. Mit diesem Geld als Startkapital im Hintergrund beschloss M. A. Rothschild-Mayer-Bauer,

seine Geschäftsunternehmen im grossen Stil auszuweiten und wurde so zum ersten wirklich internationalen Bankier; sieht man von den Fugern und Weisern einmal ab.

Darüber hinaus finanzierte er die Pläne des Freimaurerordens der Illuminaten, dessen Wappen, die Freimaurerpyramide, seit dem Frühjahr des Jahres 1933 die Rückseite der Ein-Dollar-Note schmückt. So manifestierte man seine Machtübernahme über die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der Professor für kanonisches Recht an der Universität Ingolstadt, Johann Adam Weishaupt, sowie ein völlig missverständener Baron Adolph Franz Friedrich Ludwig von Knigge gründeten durch Einflussnahme von M. A. Bauer-Rothschild den Orden der Illuminaten, deren Mitglieder die eigentlichen Urheber einer sog. «französischen» Revolution waren. Sämtliche Namen, die das Bild dieser Revolution prägten, waren Angehörige des Ordens der Illuminaten.

Der klügste Schachzug Amschel Bauers war zweifellos sein Blick in die Zukunft, der sich in der Konstitution der Regeln, nach denen seine Grossfamilie in alle Zukunft geführt werden sollte, niederschlägt:

- 1. Alle Schlüsselpositionen des Hauses Rothschild sind mit männlichen Familienmitgliedern zu besetzen.*
- 2. Die Familie soll sich untereinander mit ihren Vettern und Kusinen ersten und zweiten Grades verheiraten, um die unermesslichen Vermögen unter einem Dach zu halten.*
- 3. Er verbot seinen Erben ganz ausdrücklich und unter gar keinen Umständen, durch das Gericht oder sonstwie eine Bestandsaufnahme seines Nachlasses vornehmen zu lassen'.*
- 4. Er ordnete eine ewige Familienpartnerschaft an und bestimmte, dass die weiblichen Mitglieder der Familie, ihre Ehemänner und Kin-*

*der ihren Anteil aus dem Nachlass unter der Bedingung erhalten, dass deren Verwaltung bei den männlichen Mitgliedern bleibt.»*

Damit war der Grundstein für das angestrebte globale Imperium gelegt; mit viel Erfolg, wie wir heute wissen.

Sehr verschwiegen und stets sehr geheimnisvoll hat dieser Familienclan über eine Vielzahl von Banken, denen man selten am Namen ansieht, wem sie zuzuordnen sind, ein Geflecht von Handelshäusern und Industrien in aller Welt errichtet. Hinzu gesellen sich die von diesem Clan gesteuerten politischen Organisationen und Politiker mit tiefgreifender Wirkung auf das System unserer abendländisch-westlichen Wertegemeinschaft. Etwa die von David Rockefeller gegründeten *Trilateralen*, ein Zusammenschluss internationaler Banker und Globalisten. Auch der *Club of Rome* ist dazuzurechnen. Beides sind Organisationen, die Themen der globalen Wirtschaft vordenken. In ihrem Verbund die nachgeordneten Organisationen der *Bilderberger* und der *Atlantik-Brücke*. Zudem, nicht zu vergessen, der *Council of Foreign Relation* in New York, dort wo die 68. Strasse in den einst so schönen Central-Park mündet.

Schliesslich erhielt die englische Rothschild-Gruppe, vertreten durch die Häuser N. M. Rothschild & Sons, London, nebst Rothschild GmbH, Frankfurt/Main, die entsprechende Privatisierungsaufträge von der *Treuhandanstalt*. Gleichzeitig standen allein in Frankfurt/Main über 280 Auslandsbanken wie zum Beispiel: Paribas (Rothschild), J.G. Warburg, J.P. Morgan, Chase Manhattan (Rockefeller) und Goldmann & Sachs u.a. auch ihren Kunden in den neuen Bundesländern zur Verfügung.

Jetzt versteht man es besser, warum es zum Ausverkauf der DDR kommen musste und weshalb die Kostenverursachung durch 4,5 Millionen bundesrepublikanischer Arbeitsloser einen wirtschaftlichen Neuaufschwung der alten wie der neuen Bundesländer verhindert.

Am 21.1.1989 berichtete die FAZ, der Familienverband der Rothschilds habe eine Rothschildbank AG schweizerischen Rechts mit einem Kapital von 10 Millionen Franken gegründet; damit hätten die Rothschilds aus Paris und London wieder ein gemeinsames Haus.

Sodann berichtet der Chronist: *«Aber die Londoner Rothschilds sind auch in New York präsent. Sie haben eine Bank auf den Bermudas, ein eigenes Geschäft in Hongkong, Stützpunkte in Tokio, Singapur, und sogar drei Bankhäuser in Australien, was die traditionelle Bedeutung des Rohstoffhandels (Diamanten, Gold, Silber, Uran, Kohle, Öl etc.) der Rothschilds unterstreicht... Die Finanzdynastie der Familie Rothschild, deren Anfänge in der Frankfurter Börnerstrasse (ehemalige Judengasse) auf das Jahr 1786 zurückgeführt werden, kehrt nach fast 90-jähriger Abstinenz wieder nach Frankfurt zurück. Hier eröffneten die Bankhäuser N.M. Rothschild & Sons Ltd. London, die Rothschild ö Cie. Banque, Paris, wie auch eine Rothschild AG, Zürich, eine Repräsentanz, die in eine Niederlassung überführt werden soll.»* (FAZ, 21.1.1989)

Dazu meint Baron Edmond de Rothschild: *«Eine Niederlassung in Deutschland habe erst mit einem internationalen Netzwerk im Hintergrund Sinn gemacht.»*  
(nach FAZ, 25.10.1989)

Automatisch stellt sich die Frage, inwieweit der Rothschild-Clan über die kommende politische Entwicklung in Deutschland und den Ostblockstaaten informiert war, und ob er sie am Ende nicht gar selber gesteuert hat? **Der Zusammenbruch der DDR erfolgte im Oktober 1989, aber bereits im Januar gleichen Jahres begibt man sich finanztechnisch in die Startlöcher.**

Es war übrigens Edmond de Rothschild, dem wir die Erkenntnis verdanken: *«Die Fessel (für die internationalen Bankster; d.A.), die es zu sprengen gilt, ist die Nation.»*

(Claude Autant-Lara: 'Le bateau coule', Husum, 1989, S. 41)

Am 16.9.1990 eröffnete besagter Baron eine Niederlassung in Frankfurt/Main: *«Es ist die erste Repräsentanz der Rothschilds in Deutschland. Gleichzeitig gründet diese französische Gruppe eine Finanzdienstleistungs- und Beratergesellschaft, an welcher neben der Schweizer Banque Privée Edmond de Rothschild und der französischen La Compagnie Financière Edmond de Rothschild mit jeweils 25% auch die Berliner Bank AG mit einem Kapitalanteil von 50% beteiligt ist.»* (FAZ, 17.9.1990)

Jetzt wird die Sache interessant. Der Berliner CDU-Senat ist bekanntlich über die Affaire um die erwähnte Bank zu Fall gekommen; nie erfuhr man etwas Genaueres über die Hintergründe. Zudem wartet man bis zum heutigen Tag auf die öffentliche Aufbereitung der Gesamtzusammenhänge. Man wüsste auch zu gerne, was der ehemalige Berliner Innensenator Klaus-Rüdiger Landowsky (CDU) und sein damaliger Bürgermeister Eberhard Diepgen auf kritische Anfragen zu antworten wussten.

*«Baron Sir Evelyn de Rothschild gibt sich die Ehre, die Repräsentanz zu Frankfurt in eine Finanzniederlassung umzuwandeln, um für die anderen Banken der Rothschildgruppe in Deutschland aktiv werden zu können. Und nach Rothschilds Einschätzung ist diese Stadt das Tor zu den Volkswirtschaften in Osteuropa.»* (FAZ, 1.2.1991)

*«Seit Gründung der Rothschild-Bank Berlin, waren deren Berater auch für die Treuhand tätig, in deren Aufsichtsrat der belgische Finanzier André Leysen (ein Mitglied der Trilateralen Kommission, d.A.) **eingezogen war**. Weiterhin müssen die Einladungen der Bilderberger auf die Chefin Breuel einen tiefen Eindruck hinterlassen haben, zumal die Sahnertörtchen der mitteldeutschen Wirtschaft durch die ‚weisende Hand‘ zu Billigstpreisen der Compagnie Financière de Suez S.A. zugeteilt wurden.*

*Ausserdem konnte beispielsweise der heute viertgrösste Ölkonzern der Welt, Total-Fina-Elf Aqitaine, Paris, an die zwanzig mitteldeutsche Gesellschaften zu Spottpreisen vereinnahmen.*



---

*Letztlich musste auf Intervention des US-Botschafters Richard Holbrooke der Buna-Leuna Olefinverbund GmbH (BSL), Schkopau, dem Chemie-Giganten DOW Chemical zu einem symbolischen Preis von 1 DM mit zusätzlichen 6 Milliarden Mark von der EU überlassen werden. Das kostete 16.000 Beschäftigten ihre Arbeitsplätze.»*  
(Kurt-Heinz Kläuser, in: ‚Recht und Wahrheit‘, Nr. 5 und 6/2001, S. 12)

Seit Gründung der Rothschild-Bank Berlin waren deren Berater für die *Treuhand* tätig. *Treuhand-Chefan* Breuel liess die folgenden Filetstücke der mitteldeutschen Wirtschaft der Rothschild'schen Compagnie Finanzière de Suez S.A. zu Spottpreisen überlassen:

- Oberland Glas GmbH, Stassfurt
- Glasindustrie AG, Torgau
- OEWA Wasser und Abwasser GmbH, Potsdam
- Olympia Bau-Union, Berlin
- Strassenbau Potsdam GmbH, Berlin
- Ostsächsische Baugesellschaft AG Bautzen
- Olympische Baugesellschaft mbH, Berlin
- SGE Verkehrsbau Union GmbH, Berlin
- Büro- und Wohnpark, Berlin-Schönhausen
- DEFA-Film GmbH, Babelsberg
- Medienstadt Holding GmbH Babelsberg, Potsdam.

Ausserdem konnte der heute viertgrösste Ölkonzern der Welt, Total-Fina-Elf-Aquitaine S. A., nachstehende mitteldeutsche Gesellschaften mit Hilfe finanzieller Sonderaufwendungen und dedizierter Einflussnahme höchstrangiger bundesrepublikanischer Politiker vereinnahmen:

- Tycka Minol GmbH, Leipzig
- Elf Mitteldeutsche Erdö Raffinerie GmbH, Sperrgau
- Minol, Mineralölhandel AG, Berlin
- Elf Oil Deutschland GmbH, Berlin
- Elf Autochem Deutschland GmbH, Berlin

- ELAN KfZ-Service GmbH, Chemnitz
- EVI Entwicklung von Industrieunternehmen GmbH, Radeberg
- Dr. Rudolf Reis Chemische Werke, GmbH, Radewberg
- Omniplast Rohrwerk, Bitterfeld

Die folgenden mitteldeutschen Firmen

- Kesselbau Zeitz GmbH
- Kesselbau EVT, Neumark GmbH
- Lackdraht Union, GmbH
- Betafa Berliner Telefonschnur- und Spezialkabel-Fabrik GmbH
- RFT SEL Nachrichtentechnik GmbH
- VEB Kombinat Kabelwerke Oberspree, Fachkabel GmbH
- SAFANife GmbH, Berlin

erhielten die Firma Alcatel Aistrom S. A. Paris als sicher treu sorgende Muttergesellschaft zugewiesen.

Die obigen Firmenangaben wurden mit freundlicher Erlaubnis des ursprünglichen Verfassers Kurt-Heinz Kläuser seiner Recherche *«Die Heimkehr der Rothschilds nach Old-Germany»* entnommen.

(in: *Deutschland'*, Remscheid, 7/8,2001, S. 71 f.)

Bei den zitierten Fällen handelt es sich um die minderen Opfer des grossen Zuges der Finanzraubtiere, die sogenannten «peanuts». Interessant wird die Sache erst, wenn die wirklich skandalträchtigen Raubzüge in den Focus geraten – jene etwa um die Dow Chemical oder die Leuna-Werke:

#### **Fall 1:**

Am 29.3.1993 berichtete die links-alternative *taz*, wie der ehemalige niedersächsische CDU-Ministerpräsident Ernst Albrecht aus einer DM locker viereinhalb Millionen machte. Man muss wissen, dass Frau Birgit Breuel unter Ernst Albrecht, wenn auch mit wenig Erfolg, Wirt-

schaftsministerin von Niedersachsen war und neben ihm am Kabinetts-tisch gesessen hatte.

Die taz schrieb über dieses Zauberkunststück: *«Wie man aus einer Mark problemlos fast viereinhalb Millionen macht, dieses Kunststück hat jetzt der ehemalige niedersächsische Ministerpräsident von Niedersachsen, Ernst Albrecht, vorgemacht.*

*Dabei ist es noch gar nicht lange her, dass der Deal genau anders herum verlief. Für eine schlappe Mark bekam Herr Albrecht von der Treuhand im vergangenen Dezember die Eisen- und Hüttenwerke Thäie AG. Und ‚aus Versehen‘ auch das Kinderheim, das zwar zum Betrieb gehörte, aber eigentlich von dem Handel aus dem Gesamtpaket herausgenommen werden sollte. Aber das hat die Treuhand – absichtlich oder nicht – schlichtweg vergessen. Albrecht freute sich über das Schnäppchen und wollte es auch gleich versilbern. Fünf Millionen Mark verlangte er trocken vom Land Sachsen-Anhalt, das die Einrichtung eigentlich von der Treuhand kostenlos bekommen sollte. Mit uns ist dieses Geschäft nicht zu machen, wurde Sachsen-Anhalts Sozialminister Werner Schreiber störrisch und beharrte auf den Abmachungen aus den Verkaufsverhandlungen. Schweren Herzens griff die Treuhand in die Tasche und zählte Albrecht die Scheine auf den Tisch. Jetzt soll das Land Sachsen-Anhalt das Erholungsheim bekommen. Kostenlos, wie abgemacht, versteht sich. Von einem ‚ungeheuerlichen Vorgang‘ zu Lasten der Treuhandkasse spricht die SPD-Fraktion, und die Kollegen von der PDS möchten das Ganze sogar als ‚Wirtschaftskriminalität‘ verstanden wissen.»*

Der alte CDU-Recke Ernst Albrecht ist der Vater der jetzigen Bundesministerin für Arbeit und Soziales und von 2005 bis 2009 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ursula von der Leyen. – Ob es in der Familie liegt?

## **Fall 2:**

Die Treuhand verkaufte im Oktober 1991 vier Flugzeuge der DDR-Fluglinie Interflug für vier DM (sic!) an eine im Rahmen des Ausver-

kaufs der Interflug von ehemaligen Mitarbeitern dieser Gesellschaft gegründete IL 18 Air Cargo GmbH. Diese nannte sich später Ber Line.

Die taz schrieb darüber: *«Zwischen der Berliner Justiz und der Treuhandanstalt ist es gestern zu einem offenen Streit um die Ermittlung der Staatsanwaltschaft wegen des Verkaufs von vier Flugzeugen der früheren DDR-Staatslinie Interflug zum symbolischen Preis von vier DM gekommen... Justizsprecherin Uta Förster sagte, das Ermittlungsverfahren sei auf Grund einer Anzeige vom August 1991 eingeleitet worden. Die Staatsanwaltschaft habe daraufhin die Treuhand informiert und um Aufklärung gebeten. Treuhandvorstandsmitglied Klaus-Peter Wild bestätigte, dass ein entsprechendes Schreiben des Anzeigenden einging. Es sei **aber so wirr gewesen, dass man es nicht ernst genommen habe.**»* (taz, 14.2.1992)

Am 23.6.1992 meldete die gleiche Zeitung: *«Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht hat das im Februar eingeleitete Verfahren wegen des Verdachts der Untreue im Zusammenhang mit dem Verkauf zweier Flugzeuge der früheren DDR-Staatslinie Interflug durch die Treuhand eingestellt... Zwei Mitarbeiter und zwei Liquidatoren der Interflug waren in den Verdacht der Schiebereien geraten, im Laufe der Ermittlungen wurden Wohn- und Geschäftsräume durchsucht. Wie die Justizverwaltung mitteilte, wurde das Verfahren, mangels hinreichenden Tatverdachts 'eingestellt. Zwar hätten Verkaufsmöglichkeiten zum ‚Paketpreis‘ von 800.000 DM bestanden, von der Käuferin seien jedoch 95 Mitarbeiter der Interflug übernommen worden. (Ob diese später, wie in derartigen Fällen üblich, die Wartesäle der Arbeitsämter bevölkerten, entzieht sich der Kenntnis des Verfassers, ist aber zu vermuten; d.A.) Das führte bei der Treuhand zu Einsparungen von 1,4 Millionen DM. Deswegen sei ein für den Tatbestand der Untreue erforderlicher Nachteil nicht feststellbar.»*

### **Fall 3:**

Im September 1991 erhielt ‚Der Spiegel‘ von «unbekannter Seite» Informationen zugespielt, dass der Frankfurter Multiunternehmer und

Grossspekulant Claus Wisser über den Treuhanddirektor Harald Lang die südlich von Berlin gelegenen Teltower Geräte- und Reglerwerke (GRW) sowie das Nachbarunternehmen Elektronik eb-GmbH für eine DM erworben hatte. Der Substanzwert der GRW ist später in einer internen Expertise der Treuhandrevision auf 170 bis 270 Millionen DM eingestuft worden. Die Affaire entwickelte sich zum ersten grossen Treuhandskandal. Immerhin wurde Harald Lang beurlaubt, und es kam zu einem Ermittlungsverfahren, was die Bedeutung des Vorfalls unterstreicht. Dass es zu einer Verurteilung gekommen ist, konnte der Verfasser den verbliebenen schriftlichen Unterlagen nicht entnehmen. Immerhin ist ein Ermittlungsverfahren bei einer Holding, in deren Chefetagen nach Aussage des Ex-Bundesbauers und kurzfristigen Treuhandchefs Rainer Gohlke «das totale Chaos an der Tagesordnung ist», was sicher sehr zurückhaltend formuliert war, kein alltäglicher Vorgang.

*«Eine schlichte Schlamperei in der alltäglichen Hektik des Treuhand-Alltages schliessen die Prüfer aus. Die für den Verkauf angefertigte Vorstandsvorlage enthält ihrer Ansicht nach ‚veraltete, zum Zeitpunkt der Entscheidung unrichtige Zahlen, obwohl neuere Zahlen vorlagen‘. Viele Indizien deuten darauf hin, dass der Käufer vorsätzlich in unrechtmässiger Weise begünstigt wurde. Claus Wisser kümmert das alles wenig. Der Multiunternehmer besteht auf den Verträgen. Er habe erst nach dem GRW-Verkauf erkannt, was für ein gutes Geschäft er gemacht habe. Die Treuhand steckt in der Zwickmühle. (Wirklich? Warum hat man dann auch nach dieser Schiebung weiterhin 1-DM-Geschäfte gemacht? d.A.) Sie will den am 5. Juli geschlossenen Vertrag nicht gelten lassen. Sie weiss aber auch nicht, wie sie den Käufer Wisser zwingen soll, neu zu verhandeln. Der Kaufvertrag ist bereits notariell beurkundet und deshalb nur schwer auszuhebeln.»*  
(,Der Spiegel', 45/1991)

Wisser mimt einer Reporterin gegenüber die verfolgte Unschuld: *«Den Vorwurf des Betrugers weise ich weit von mir. Wir haben zwar die GRW für eine DM, aber man muss auch die finanziellen Verpflichtungen sehen, die mit dem Kauf eingegangen werden. Ich habe einen Vertrag,*

*und der ist OK. Wenn sich die wirtschaftliche Situation nach Abschluss eines Vertrages ändert, kann man doch nicht den Vertrag anzweifeln.»* Die Reporterin Antje Büll von der ‚*Berliner Zeitung*‘ fragt in diesem Artikel ihre Leserschaft, ob diese Antwort nicht einem Schuldgeständnis gleichkommt.

Die GRW wurde in des Wortes wahrstem Sinne «plattgemacht». Die Beschäftigten wurden entlassen und die Gebäude abgerissen. Nach den ursprünglichen Plänen Wissers sollte dort ein Gewerbe- und Industriegebiet entstehen. Ob es entstand, entzieht sich der Kenntnis des Verfassers.

#### **Fall 4:**

Kurz vor Weihnachten des Jahres 1994, und somit kurz vor ihrem offiziellen Ableben, herrschte Jubelstimmung in den Räumen der *Treuhand*. Die *Treuhand* starb damals lediglich einen Scheintod; de facto lebte sie unter der Bezeichnung *Bundesbehörde für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben* weiter.

Die Privatisierungschefin Birgit Breuel hatte den Verkauf der Buna-Leuna Olefinverbund GmbH bei Merseburg an den US-amerikanischen Chemie Giganten Dow Chemical für eine DM verkündet. Das Werk war 1916 als Ammoniakwerk Merseburg GmbH gegründet worden und war einst Deutschlands grösstes Werk zur Herstellung von Kunstgummi (Buna), synthetischen Stickstoffen und Benzin aus Kohle. Es war zugleich auch ein Kohlehydrierwerk.

Der Verfasser weist daraufhin, dass der hier wiedergegebene Sachverhalt nicht mit dem eigentlichen Leunaskandal um Bundeskanzler Kohl und die dabei den Besitzer wechselnden 80 Millionen DM Bestechungsgelder in einen Topf zu werfen ist. Die Buna-Werke Schkopau und die Hydrieranlagen von Leuna, beide bei Merseburg, waren ein Verbund (Kombinat), aber rechtlich und betriebswirtschaftlich zwei verschiedene Unternehmen.

Dem Verkauf vorausgegangen soll eine Einflussnahme unter vier Augen durch den damaligen amerikanischen Botschafter Richard Holbrooke gewesen sein. Wie dem auch gewesen sein mag, Dow Chemical gehört zur Firmengruppe des Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses und grössten Schnapsbrenners der Welt, Edgar Bronfman. Um dem sicherlich nicht am Hungertuche nagenden Bronfman den Verlust von einer DM zu versüssen, erhielt er zusätzlich eine Anschubfinanzierung von 6 Milliarden DM (sic!) aus der Portokasse der *Treuhand* und weitere 10 Milliarden aus Brüssel, die ebenfalls grösstenteils als deutsche Gelder einzustufen sind, da die EU zum grössten Teil vom deutschen Steuerzahler, der dafür alleine im Jahre 2003 runde 30 Mrd. Euro beigesteuert hat, alimentiert wird. Da der Segen späterer Gewinne derartiger Transaktionen in das Heimatland des Besitzers abfließt, gehen sie der deutschen Volkswirtschaft verloren, was dem deutschen Volk und seinen Dirigenten eine permanente Dauerarbeitslosigkeit nicht nur in den neuen, sondern auch in den alten Bundesländern garantierte. Diese 1 DM kostete 16.000 Beschäftigten die Stellung und belastete die ohnehin prekäre Finanzsituation des Bundeslandes Sachsen-Anhalt mit zusätzlichen 1 Mrd. DM an Arbeitslosen- und Sozialhilfeunterstützung, einschliesslich einer schwer zu schätzenden Summe von mehreren hundert Millionen DM zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. Über die sonstigen Sondervergünstigungen im Zusammenhang des Deals zugunsten des Herrn Bronfman und Konsorten schreibt die *taz*, ohne allerdings das eigentliche Kind bei seinem wirklichen Namen zu nennen:

*«...Ausser den in Sachsen-Anhalt üblichen Höchst-Investitionszuschüssen von 23% bekommt Dow Chemical noch weitere grosszügige Unterstützung von der Treuhand und der Landesregierung in Magdeburg. Die Breuel-Behörde hat bereits Kosten für den Bau einer Gaspipeline vom Chiemedreieck zum Rostocker Hafen zugesagt, wo die russischen Gastanker gelöscht werden sollen. Knapp 400 Millionen Mark sind dafür veranschlagt. Auch die Sanierung der Altlasten übernehmen Staats- und Landeskasse. Wieviel der Erhalt von 3.600 Arbeitsplätzen in Schkopau dem Staat letztendlich kosten wird, ist nicht klar. Sicher ist*

*nur, dass es sich um weitaus mehr als die jetzt zugesagten Investitions-hilfen von knapp 3 Milliarden Mark handelt... Zur Zeit rollt bei Buna weiter die Entlassungswelle: Von 18.000 Leuten sind noch gut 4.500 übrig. Und wenn Dow Chemical einsteigt, sind es bald noch mal fast Tausend weniger.»*  
(taz, 22.12.1994)

Jetzt sieht man klarer, warum die Wirtschaft der neuen Bundesländer nur mühsam zum Erblühen kommt; musste sie sich doch erst schrittweise von den Demokratisierungs- und Privatisierungsexzessen eines neu aufgeflackerten Manchesterkapitalismus erholen. Dies liegt wohl weniger an der mangelnden Tüchtigkeit seiner Bewohner oder an durch DDR-Schlendrian angewöhnten sozialistischen Verhältnissen, als vielmehr daran, dass die mitteldeutsche Wirtschaft weitgehend in die Hände nichtdeutscher Konzerne geraten ist, die sich weniger an Regenerierung denn an kapitalistischen Ausbeutungskonzepten orientierten.

Was man generell mit den mitteldeutschen Volksvermögen zu treiben beliebt, geht aus paradigmatischen Beispielen hervor. Die Tochtergesellschaft eines US-Finanzkonsortiums erhält die Zustimmung von der *Treuhand*, einen Grossbetrieb zu einem «symbolischen» Preis, also geschenkt, zu bekommen. Jeder Deutsche müsste sich angesichts derartiger Praktiken fürchterlich vergäckeiert vorkommen. Danach entlässt der neue Eigentümer die Hälfte der Belegschaft, um dafür auch noch eine sogenannte «Anstossfinanzierung», die aus Steuergeldern stammt, einzustreichen. So hat die Privatisierung des DDR-Volksvermögens im Zuge von fast 8.500 Betriebsverkäufen dem deutschen Steuerzahler eine Schuldenlast von bis zu 700 Mrd. DM hinterlassen. Die im Kielwasser dieser Schuldenlast entstandenen Unsummen an Arbeitslosengeldern belasten bis zum heutigen Tage die Haushalte des jeweiligen Bundeslandes, können also nicht für Neuinvestitionen verwendet werden. So knebelt man den vor der Glotze und in den Supermärkten abgelenkten deutschen Michel, ohne dass Knebel und Kette direkt sichtbar werden. Das austarierte Gleichgewicht der Kräfte ist garantiert



und die überschüssige Wirtschaftskraft der 20 Millionen Deutschen, die «zuviel» sind, bleibt neutralisiert.

#### Fall 5:

Am 8.12.1994 billigte die Europäische Union den Antrag der Bundesregierung auf 910 Millionen DM Beihilfe für die Privatisierung der brandenburgischen Eko-Stahl GmbH zugunsten des belgischen Stahlkochers Cockerill Sambre S. A.

Die 910 Millionen sind ohnehin wegen der Überzahlung an Brüssel überwiegend deutsches Geld. Damit ging ein mehrjähriger Kampf um den Erhalt des Standortes Eisenhüttenstadt zu Ende. Langfristig sollten 2.300 Arbeitsplätze durch den Verkauf an Cockerill gesichert werden. Die Kunde hört man gern, doch allein angesichts der unschönen Gesamtzusammenhänge fehlt der Glaube:

*«Nach Berichten aus Brüssel beträgt der Kaufpreis für 60% der Anteile an der EKO-Stahl GmbH in Eisenhüttenstadt, dem grössten deutschen Stahlwerk, genau eine DM. Seltsamerweise tritt kein Bundeskartellamt auf den Plan. Der Preis der restlichen 40% des EKO-Kapitals sei später auszuhandeln, sagte der Sprecher des belgischen Investors Sambre, der EKG mit 440 Millionen Mark zu modernisieren vorhatte. Manch eine Belegschaft eines solchermassen verschenkten Betriebes weiss ein Lied von dem nun folgenden Elend zu singen, weshalb Frau Breuel von der enttäuschten Ostbevölkerung auch Frau Greuel genannt wird.» (dpa, 22.12.1994)*

Das oben Wiedergegebene ist nur der für das Publikum zurechtgemachte Teil der Geschichte. Den einzelnen Teilen war meist ein Handel vorausgegangen, welcher bundesrepublikanische Korruptions- und masochistische Unterwerfungsgelüste in seinen schlimmsten Verwerfungen vereinte. Auch wenn in den vorliegenden Fällen Umfang und Größenordnung den Rahmen alles Gewohnten sprengt. François Mitterrand, der Vater aller Franzosen, hatte sich persönlich mit einer Hausmacht aus Griechen, Portugiesen und korrumpierten Deutschen in

Brüssel in den Kampf geworfen und seine Zustimmung zum EKO-Verkauf von deutschen Subventionen an seine notleidende französische Werftenindustrie abhängig gemacht.



Der F.D.P.-Politiker Günter Rexrodt (\*12. September 1941 in Berlin; †19. August 2004 in Berlin) war von 1993 bis 1998 Bundesminister für Wirtschaft. Im April 1989 begann Rexrodt eine Tätigkeit bei der Citibank zunächst in New York, war von Januar 1990 bis August 1991 Vorsitzender des Vorstandes der Citibank AG in Frankfurt am Main. Er wechselte dann im September 1991 zur Treuhandanstalt. Als Vorstand war er hier bis Januar 1993 für die stümperhafte und übereilte Privatisierung der Land- und Bauwirtschaft sowie von DDR-Außenhandelsbetrieben mitverantwortlich.

Bei diesem schwerstkriminellen Anschlag gegen die deutsche Werftenindustrie war der Treuhandmanager Günter Rexrodt (F.D.P.) die treibende Kraft. Im Ausgleich dazu wurden Subventionen für die deutschen Werften weitgehend gestrichen. Der Generalhenker der deutschen Volkswirtschaft, Ex-Bundeskanzler Kohl, ist der Hauptverantwortliche für diese Schiebereien und des damit verbundenen Abschwungs. So sägt man emsig weiter an dem Ast, auf dem man sich so bequem eingerichtet hat.

Auf diese Weise kamen zu den 910 Millionen DM Unterstützungszahlungen auch noch die anschliessend ausgehandelten Subventionen für französische Werften zu Lasten der nicht oder kaum subventionierten deutschen Werften. Man empfahl der deutschen Werftenindustrie,

sich gesund zu schrumpfen und neue Techniken zu entwickeln. So mästete der Werftarbeiter aus Hamburg und Bremen seine auslän-

dische Konkurrenz, indem er zu Hause bleiben darf, um das Heer der deutschen Arbeitslosen zu bereichern.

Die oben aufgezählten Fälle sind wenig mehr als ein kleiner Zwischenakt im grossen Gesamtschauspiel. Insgesamt wurde von der *Treuhand* ein Volksvermögen im Wert von 1.500 Mrd. DM veruntreut. Dabei entstanden zusätzliche Kosten in Form freundlicher Zugaben – siehe das oben erwähnte Beispiel der Buna-Werke in Schkopau – in Höhe von etwa 20 Mrd. DM, zuzüglich der Kosten für die vernichteten Arbeitsplätze in einer geschätzten Grössenordnung ähnlichen Umfangs.

Dies ist der Hauptgrund, weshalb sich die mitteldeutsche Wirtschaft weitgehend in ein Fass mit überwiegend durchlässigem Boden verwandelt hat und von den alten Bundesländern wirtschaftlich mit der ungefähren Distanz einer Dekade, vermutlich ist es mehr, entfernt ist. In dieses Fass wurden Jahr für Jahr weitere 50 Mrd. Euro an Unterstützung aus dem deutschen Teilbereich der abendländisch-westlichen Wertegemeinschaft gefüllt, was wiederum mehrheitlich ausländischen Grossbanken und Unternehmen zugute kam.

Die Entscheidungsträger der *Treuhand* erhielten Geldprämien, die umso höher waren, je schneller der Verkauf abgewickelt wurde. Im Gegenzug verdienten die Liquidatoren der *Treuhand* Unsummen an den von ihnen durchgeführten Liquidierungen. Beide Berufsgruppen sind dafür bekannt, sich moralischer Grundsätze wegen nicht verkommen zu lassen. Derartige Praktiken sind eine direkte Aufforderung zur persönlichen Bereicherung. Das System selbst ist der Fehler. Die Raubritter ihrerseits zogen nicht nur viele Treuhandmitarbeiter – die oft gerade erst die Universitäten verlassen hatten – über den Tisch oder «überzeugten» sie mit den altbewährten Mitteln.

Das Beispiel Rothschild verdeutlicht, wie diese ehrenwerte Firma ihre Mitarbeiter direkt in den einzelnen Ressorts platzierte. Bis zum Som-

mer 1991 mussten die Investoren keine Strafe befürchten, wenn sie die Arbeitsplatzzusagen nicht einhielten. Die ganz Grossen waren dieser Gefahr auch später nicht ausgesetzt, wie der Fall Dow Chemical beweist. Wer legt sich schon gerne mit dem Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses an? So bleibt ein unguter Geschmack auf der Zunge zurück. Der Ablauf der gesamten *crönique scandaleuse* verbietet es einem rechtlich Denkenden, an gewöhnliches menschliches Versagen zu glauben.

Allen Zeitgenossen, besonders jenen von den grünen Tischen der alten Bundesländer, welche die Spalten der Gazetten mit ihrem Wutgeheul über das Erstarken nationalistischer oder postkommunistischer Tendenzen in den neuen, aber auch in den alten Bundesländer füllen, könnte ein kritischer Blick in den Spiegel nicht schaden.

## 16. Das Kohl-Prinzip

Der Generalhenker der deutschen Zukunft, Dr. Helmut Kohl, ist in den zahlreichen Verkleidungen, die ihm sein politisches Rollenspiel abverlangte, um seine Gaunerzinken unter das tumbe Volk zu bringen, auch in der Verkleidung eines süditalienischen Mafiosi zu besichtigen. Die «Omerta», das bekannte Gesetz des eisernen Schweigens in allen Lebenslagen, wird von der Klasse der Lumpen und Freimaurer, dem organisierten Verbrechen, bekanntlich zur höchsten menschlichen Tugend erhoben. Hätte Kohl diesem Gesetz zuwidergehandelt, wäre er schon längst ein toter Mann – und dies in des Wortes wahrstem Sinne. Die Fälle der Liquidierung zahlreicher deutscher Wirtschaftsführer und Politiker stecken ihm wohl bis an das Ende seiner Tage in den Knochen.

Es war übrigens der gleiche Gutmensch, welcher der sogenannten «Russen»-Mafia – einer überwiegend nicht von autochthonen Russen, sondern von chasarischen Oligarchen geführten, höchstkriminellen Organisation ohne jegliche Skrupel – mit Hilfe des BND den Einstieg in die deutsche Wirtschaft gesichert hat:

*«Als unumstössliche Sache hat sich herausgestellt, dass die grössten Privatbanken von solchen geführt werden, die mosaischen Glaubens sind. Der Chef der RM («Russen»-Mafia; d.A.) im Kreml ist Abraham Beresowski (vulgo: Boris Abramowitsch Beresowski, der sich seit 2003 Platon Elenin nennt und in Israel lebt; d.A.), ein Israeli. **Ex-Bundeskanzler Kohl war der erste deutsche Kanzler, der den Einstieg der RM in die deutsche Wirtschaft auf krimineller Ebene mit Hilfe seines Geheimdienstes absicherte.** Der BND leugnet nicht, dass er mit Semion Mogilewitsch (vulgo: Semjon Judkowitsch Mogilewitsch; d.A.) zusammenarbeitet.»*

(, Kennzeichen D', 29.4.1998, 22.30 h)

*«Als der ehemalige Präsident des Bundeskriminalamtes, Hans-Ludwig Zachert, bekannte, dass durch derartige Begünstigungen die gesamte deutsche Wirtschaft von der organisierten Kriminalität bedroht sei,*

wurde er wegen dieses ‚politisch unkorrekten‘ Verhaltens von Innenminister Kanther (eines Kriminellen, der wegen seiner Verwicklung in die CDU-Spendenaffäre am 27.9.2007 vom Landgericht Wiesbaden verurteilt worden ist; d.A.) entlassen.»

(F.A.Z; 8.2.1996)

«Die Paten der Russen-Mafia haben Einfluss auf die Spitze der Regierung, bis in den Zirkel des Präsidenten Boris Jelzin. Siegebierten über das russische Bankensystem und besitzen mit ihren Clans 80% des gesamten Aktienkapitals. In Russland lenken nicht Boris Jelzin und sein Wirtschaftsminister die ökonomischen Geschicke des Landes, sondern Herr Rachmiel Brandwain und Moshe Ben-Ari aus dem entfernten Antwerpen und München. Der ehemalige Präsident des Bundeskriminalamtes (BKA), Hans-Ludwig Zachert, bekannte, die gesamte deutsche Wirtschaft sei von der organisierten Kriminalität bedroht. Ohne wirksame Gegenmassnahme bestehe die Gefahr, dass die organisierten Straftäter mit Hilfe ihrer Finanzmittel und ihrer Beziehungen versuchten, ihren Einfluss auf Verwaltung, Polizei und Justiz zu vergrössern.»  
(,National Journal‘, 10/1996, S. 4)

Die FAZ kommentierte die Ablösung von Zachert mit folgender Überschrift: «Der Minister und der Polizist passten nicht zusammen.» (FAZ, 8.2.1996, S. 3)

Am 20.1.2000 wird der Freitod des Leiters des Fraktionsbüros für Haushalt und Finanzen der CDU/CSU im Bundestag, Wolfgang Hüllen, bekannt. Worauf die CDU betroffen bekennt: Die Herkunft von mehr als 12 Millionen Spendengelder ist weiter unklar (24.1.2000).

Schliesslich kommt man auf den Punkt: «...denn bei den anonymen ominösen Spenden zur **Förderung der Demokratie in Deutschland** (sic!) dürfte es sich um Gelder der Russen-Mafia handeln. Zu der u.a. auch einige einflussreiche Juden wie A. Beresowski gehören. Ein Hinweis auf die mutmasslichen Geldspender findet sich auch in der Tagespresse. **Dubioser Geldsegen für Hessens CDU (...)** angeblich von **jüdischen Emigranten.**»

---

(,Süddeutsche Zeitung', 15.12.1999, S. 6. *National Journal*', 42/2000, S. 3)

Der korrupte Spenden-Kanther scheint die Gefühle der chasarischen Oligarchen nicht verletzen zu wollen und chasst daraufhin BKA-Chef Zachert.

Altbundeskanzler Kohl ist die Schlüsselfigur zum grössten Bestechungsskandal seit Gründung des Deutschen Reiches. Gegen Kohls finanzielle Übereinkommen nehmen sich die Skandale aller Sklareks, Helphands, Barmats, Kutiskers oder Reemtsmas sen. als unterhaltsames Vorspiel zur späteren grossen Apokalypse aus. Eine Affaire um lächerliche 80 Millionen bringt angesichts kontinuierlichen Zeitgeschehens keine deutsche Volksseele mehr in Wallung; die Magie der grossen Zahl verliert an Wirkung, man stumpft mit der Zeit ab. Ziemlich genau diese Summe wurde als «finanzielle Sonderaufwendung» an die betreffenden Entscheidungsträger verteilt, damit das französische Konsortium Elf Aquitaine die Leunawerke, deren Substanz auf 4,6 Milliarden DM geschätzt wurde, für ein Eigengeld von einer Milliarde erwerben konnte.

Bundeskanzler Kohl hat im Gegenzug durch Vermittlung von Staatspräsident Mitterrand 30 Millionen DM für seinen überlebenswichtigen Wahlkampf zur Verfügung gestellt bekommen. Für Mitterrand und die Fürther Sphinx Henry (recte: Heinz Alfred) Kissinger war es gut angelegtes Geld. In Paris und Washington hatte man ein spezielles Interesse an Kohls Wiederwahl; die angestrebte wirtschaftliche Abdrosselung Deutschlands war noch nicht vollständig unter Dach und Fach, und einen willfähigeren Hehler als den tapsigen Pfälzer Kohl hätte man so schnell nicht wieder gefunden. Man wusste in Paris und Washington sehr genau: die Figur Kohl ist der Meinung, Deutschland sei ein zu mächtiges Land, weshalb es in Europa aufzulösen sei.

Das Thema der «finanziellen Sonderzuwendungen» näher zu erörtern, entsprach auch nicht den moralischen Vorstellungen des Elf-Chefs Le

Floch-Prigent. Er verweigerte unter Hinweis auf laufende Verfahren die Aussage, da er nicht gedenke, diese zu beeinflussen, was er vor laufender Kamera dreifach unterstrich. Auch Kohl erinnerte sich vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss an seine sizilianische Schweigeverpflichtung und verweigerte gleichfalls die Nennung von Namen. Umso erstaunter liest man, dass der Elf-Chef und etliche andere – Kohl ist nicht dabei – mit der Verspätung einer Dekade endlich die längst verdiente gesiebte Luft atmen dürfen.

*«Paris – Ein Jahrzehnt nach der Leuna-Affaire hat erstmals ein Gericht zwei Beteiligte des deutsch-französischen Milliardenengeschäfts zu Haftstrafen verurteilt. Die 11. Pariser Strafkammer verhängte am Mittwoch im Elf-Prozess je 15 Monate ohne Bewährung gegen den deutschen Lobbyisten Dieter Holzer und seinen französischen Partner Pierre Leithier. Sie hatten Anfang der neunziger Jahre zusammen 39 Millionen Euro Kommissionen von dem damals staatlichen Olkonzern kassiert – nach Überzeugung der Pariser Justiz ein Scheinhonorar, das sie nun zurückzahlen müssen... Das Gericht verurteilte den früheren Konzernchef Loïk le Floch-Prigent, unter dem 1989 bis 1993 laut Staatsanwaltschaft insgesamt 300 Millionen Euro Firmengelder abgezweigt wurden, und dessen rechte Hand Alfred Sirven zu je 5 Jahren Haft und zu Geldstrafen von 375.000 bzw. einer Million Euro. Der ehemals Elf-Afrika-Beauftragte Alfred Tarello muss vier Jahre ins Gefängnis und zwei Millionen Euro zahlen. Der 62-jährige Le Floch-Prigent hatte vor Gericht die Veruntreuung gestanden und einen Anflug von Größenwahn eingeräumt... Der frühere Konzernchef ist in einer anderen Elf-Affaire bereits zu dreissig Monaten Haft verurteilt worden. Das Gericht erklärte, Le Floch-Prigent und Sirven seien die Hauptverantwortlichen für die Machenschaften bei dem mittlerweile privatisierten Unternehmen gewesen.»*

(,Berliner Morgenpost', 13.11.2003, S. 6)

Doch das System der Schweinigel ist gnädig gegenüber seinen Artgenossen, die lediglich ein bisschen zu sehr über die Stränge geschlagen und sich dummerweise dabei haben erwischen lassen. Le Floch-Prigent



wurde im Rahmen des Prozesses um die Elf-Affäre zwar am 4. Juli 1996 inhaftiert und befand sich sechs Monate bis zum 23. Dezember 1996 in Untersuchungshaft, wurde dann aber gegen eine Kautions von 500.000 Franc freigelassen. Erst sieben Jahre später, am 12. November 2003, wurde Loïk Le Floch-Prigent zu fünf Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 375.000 Euro verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er keine Berufung ein. Bereits am 8. April 2004 wurde er «aus gesundheitlichen Gründen» entlassen. Der Offizier der französischen Ehrenlegion und Träger des nationalen Ordens Pour le Mérite erfreut sich bester Gesundheit und lebt immer noch. – Bei anderen Angeklagten bzw. Verurteilten nimmt man auf deren Gesundheitszustand weniger Rücksicht...

Im Übrigen tut man gut daran, die deutsche Wiedervereinigung und den darauffolgenden Zusammenbruch des Ostblocks als einen Teilabschnitt der Kämpfe um fossile Brennstoffe in den GUS-Staaten zu sehen. Laut *taz* vom 27.3.2000, S. 6, nannte Le Floch-Prigent den Kauf von Leuna, was ja im Paket mit dem Erwerb der ostdeutschen Minol-Tankstellen geschah, «eine logische Konsequenz aus unserer Politik im Osten». Elf habe Ölproduzent in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion werden wollen, deshalb habe man Raffinerien in Ostdeutschland betreiben müssen. Hierbei ist es wichtig zu wissen, dass von den Leunawerken eine Fernleitung über Schwedt an der Oder in die GUS-Staaten führt.

*«...Es bleibt die bohrende Frage, was passiert mit der CDU, wenn sich herausstellt, dass in der Regierungszeit von Helmut Kohl politische Entscheidungen über Schmiergelder beeinflusst wurden? (Überhaupt nichts, wie wir heute wissen; d.A.) Zum Beispiel bei der Privatisierung der ostdeutschen Leuna-Raffinerie? ... Die Staatsanwaltschaft Augsburg verdächtigt nach Informationen des WDR-Magazins Monitor den Sohn von Franz-Joseph Strauss, Max Strauss, 400.000 Mark von der Firma Delta International Establishment des Leuna-Unterhändlers Dieter Holzer gewaschen zu haben. In einem Vermerk des Bundesjustizministerium heisst es: „Die Gelder sollten als Schmiergelder für deutsche Entscheidungsträger beim Verkauf der Leuna-Werke verwen-*

*det werden. 'Doch wieso soll Elf bis zu 80 Millionen Mark Schmiergelder bezahlt haben, um einen maroden Konzern zu kaufen? Gutachter hielten eine Privatisierung 1990 für unrealistisch. Doch Kohl hatte Leuna zusammen mit dem französischen Präsidenten Francois Mitterrand zur Chef sache gemacht.*

*Der SPD-Abgeordnete Friedhelm Julius Beucher sieht durchaus finanzielle Gründe für Bestechung: ‚Elf hat einen Wert von 4,6 Milliarden Mark für eine Milliarde Mark Eigenkapital erworben, schätzt er... So wie es Elf in den ehemaligen Kolonien verstand, die politischen Interessen Frankreichs hemmungslos durchzusetzen, wäre es nicht abwegig, dass Elf in der ostdeutschen Raffinerie einen strategisch günstigen Brückenkopf nach Osteuropa gesehen hat... 80 Millionen Mark waren es in der Tat, die nach den Ermittlungen der französischen Justizbehörde Elf auf ein Genfer Konto des dubiosen französischen Geschäftsmannes André Guelf überweisen liess, um ‚Lobbying-Arbeit‘ in Sachen Leuna zu leisten.*

*Als dessen Helfershelfer bezeichnet der Genfer Untersuchungsrichter Paul Perraudin den Ex-Schatzmeister der CDU, Walter Leisler Kiep, Sachsen-Anhalts ehemaligen Ministerpräsidenten Werner Münch, Ex-Bundesverkehrsminister Günther Krause und Ex-Staatssekretärin Agnes Hürland-Büning (alle CDU).» (taz, 18.2.2000, S.2)*

*«Beim Verkauf der ostdeutschen Leuna-Raffinerie an den französischen Konzern ElfAquitaine 1992 wurde gelogen, bestochen und illegal abkassiert. Auch wenn viel Deutsche das nicht wahrhaben wollen – Deutschland ist ein korruptes Land’, sagte jetzt ein Genfer Justizvertreter, der Einblick in laufende Verfahren hat.*

*Die Schweizer Ermittler gehen davon aus, dass deutsche Politiker geschmiert wurden, damit sie für den französischen Energiekonzern mehr Subventionen bewilligten, als eigentlich erlaubt war. Untersuchungsrichter Paul Perraudin hat 256 Millionen französische Frank (76,4 Millionen Mark) gefunden, die der deutsche Lobbyist Dieter Holzer ange-*

*lich als ‚Beraterhonorar‘ von Elf bekam... Die Genfer Ermittler wissen offenbar genau, bei welchen deutschen Empfängern das Geld gelandet ist.»*

*(taz, 23.10.2000, S. 6)*

*«Elf hat nach einem Bericht der Pariser Zeitung ‚Liberation‘ 1992 an die deutschen Gewerkschaften, Unternehmen und **ehemalige Mitarbeiter der Stasi** Schmiergelder in Höhe von über 256 Millionen Franc, 76 Millionen DM, gezahlt... Die 256 Millionen Franc seien zunächst von einer Tochtergesellschaft von Elf an das lichtensteinische Unternehmen Noblepac überwiesen worden. Danach wurde das Geld auf zwei Konten mit Namen ‚showfast‘ und ‚stand by Estab‘ bei der Genfer Handelsbilanz weitergeleitet.»*

*(FAZ, 20.6.1997)*

*«Der französische Mineralölkonzern Elf Aquitaine S.A. darf die geplante Raffinerie in Leuna bauen, zugleich wurde dieser Fall zur Chefsache zwischen Kohl und Mitterrand erklärt. Auch hatte schon zwei Jahre zuvor dieser Konzern für 470 Millionen DM die mitteldeutsche Tankstellenkette MINOL übernommen. Nach Darstellung in der deutschen Presse sollte die Raffinerie in der Sicht von Elf 3,265 Milliarden DM kosten, während von dem Kabinett ein zweites Gutachten von Salomon Associated Ltd. vorlag, das auf 2,037 Milliarden DM kam.»*

*(FAZ, 3.5.1996)*

Von unseren ansonsten so innovativen deutschen Managern, die ja den ausländischen weit überlegen sein sollen, hat demnach keiner die Chance erkannt, Deutschland von den Bindungen an die internationale Erdölmafia zu lösen und sich eine eigene Treibstoffindustrie aufzubauen? – Höchst seltsam das Ganze! Nicht nur der Autofahrer, auch der Steuerzahler wäre unseren Regierenden dafür sicherlich herzlich dankbar gewesen. Demnach hatten einzig die Manager Elf Aquitaine den grossen Durchblick und griffen zu. Dass deren Gewinne nun nach Frankreich fliessen und so der deutschen Volkswirtschaft entzogen sind, was weitere Arbeitslose produzieren muss, ist der Preis der vom deutschen Volk angeblich heissen Herzens herbeigesehnten europäischen Eini-

gung. So etwas bezeichnet man hinter vorgehaltener Hand als Neo-Kolonialismus. Es stellt sich somit die Frage, wer alles den Reifen hochhält, durch den unsere deutschen Politiker zu gerne springen. Ausschliesslich die Anwendung des altbewährten Mittels dürfte es kaum sein, weshalb der Verfasser den Standpunkt vertritt, dass die grossen Umwälzungen des letzten Jahrzehnts ein gut geplanter Etappensieg der US-Hochfinanz im Kampf um die Energiequellen der Zukunft sind.

Historische Entwicklungen weisen die Tendenz auf, sich nur bedingt an die Planungen ihrer Urheber zu halten. Demnach hätte ein wirklich freies Deutschland die einmalige Chance gehabt, sich in Osteuropa eine Hegemonialposition unter Berücksichtigung partieller Autarkiebestrebungen, speziell auf dem Erdölsektor, aufzubauen. Die Ostküste hat diese Chance bei tätiger Beihilfe der Figur Kohl durchkreuzt. Henry Kissinger, von Insidern längst als Kriegsverbrecher allergrössten Formats entlarvt, erkannte die Gefahr. Jetzt versteht man den Sinn jener in der *New York Times* veröffentlichte «geheimen» Pentagonpapieren besser, sie entstammten der Feder der Fürther Sphinx:

*«...das erste Ziel der USA sei das Wiedererstehen eines neuen Rivalen zu verhindern. Wir müssen versuchen zu verhindern, dass irgendeine feindliche (sic!) Macht eine Region dominiert, deren Ressourcen für die Schaffung einer globalen Machtposition ausreichend wären. Bei den in Frage kommenden Regionen handelt es sich um Westeuropa, Ostasien, das Gebiet der früheren Sowjetunion und Südwestasien. Unsere Strategie muss erneut darauf hinzielen, das Entstehen eines jedweden künftigen Konkurrenten auf globaler Ebene auszuschliessen. Wenn sich heute auch noch keine Macht gegenüber den USA feindlich (sic!) zeige, so nähme man doch den Beginn eines irgendwie gearteten hegemonialen Verhaltens in jener Region unverzüglich als feindliches Verhalten wahr. Eine diesbezügliche Herausforderung könne sich einerseits aus den europäischen Instabilitäten ergeben und zweitens from the redefinition of Germany's role' (dt., aus der Neudefinierung der politischen Rolle Deutschlands).»*  
(,New York Times', 8.3.1992)

«Präsident Clintons Gedanke von den Führungspartnern USA und Deutschland war nicht gerade weise, denn es ist eines jener Schlagwörter, die nichts Gutes bringen. – Tatsächlich treibt dieser Gedanke alle auf die Barrikaden, denn letztlich wurden zwei Weltkriege geführt, um eben das, eine dominante Rolle Deutschlands, zu verhindern. – Deutschland und die Vereinigten Staaten sollten enge Freunde sein. Doch man tut Deutschland keinen Gefallen, wenn man es als Führungsmacht bezeichnet. Die deutsche Rolle sollte als Teil Europas definiert werden. – Und in diesem Rahmen wird Deutschland eine gewaltige Rolle spielen.» (Henry Kissinger, in: ‚Welt am Sonntag‘, 13.11.1994)

Ein wichtiges pseudo-intellektuelles Lenkungs-gremium der Überstaatlichen für die Satrapie BRD ist die Wochenzeitung *Die Zeit*. Ihre Herausgeber bevölkern seit Jahren die Katzentische der *Bilderberger*, so auch Altbundeskanzler Helmut Schmidt. Von dieser Institution erhalten sie ihre Anweisungen, was dem deutschen Volk zu erklären sei oder was nicht, und welche Rolle ihm in seiner Rolle als Eingebundener zuzuweisen ist.

**«Deutschland muss sich selbst entmachten – Nur so wird die Wiedervereinigung erträglich. ...**

*Das künftige Deutschland wird, als ein europäisches Deutschland, in Europa wirtschaftlich und militärisch entmachtet sein müssen.*

*Die wirtschaftliche Integration ist durch den EG-Prozess vorgegeben und unumkehrbar. Und dieser Prozess wird sich, wie sich auch an der jüngsten KSZE-Wirtschaftskonferenz in Bonn ablesen liess, schrittweise und mit abgestuften Verfahren auch auf Osteuropa ausdehnen. Die **Möglichkeit, wirtschaftliche Macht für politische Zwecke auszuspielen, wird es in diesem Europa für Deutschland nicht mehr geben.***

*Die **politische Domestizierung** (sic!) hingegen wird schwerlich aus einem allgemeinen Trend folgen. Zu vage sind bisher die Aussichten für eine politische Integration Westeuropas, in die Deutschland eingebunden werden könnte...*

*Für das künftige Deutschland sollte es daher nicht länger darum gehen, dass kein Krieg mehr von deutschem Boden ausgehen darf **Vielmehr sollte von diesem jetzt die Entnationalisierung der europäischen Nationalstaaten ausgehen.** Dafür ist eine konsequente Verstärkung der Föderalisierung im künftigen Deutschland bis hin zu einer massgeblichen Beteiligung der Bundesländer an der Aussen- und Sicherheitspolitik geboten.*

*Ein derart kompromisslos föderalisiertes und damit in seiner aussenpolitischen Aktionsfreiheit **gewollt eingeschränktes Deutschland wäre für Europa ein neues und bedeutsames Element der Stabilität und des Ausgleichs.***

*Der politischen Entspannung folgte ein militärisches Auseinanderrücken zwischen Ost und West. Ihm wird nun in gleicher Konsequenz die Entmilitarisierung des bisherigen Kampffeldes Deutschland folgen müssen. Es werden also neue Formen der gesamteuropäischen Zusammenarbeit gefunden werden. Und wie die Bundesrepublik bei ihrem Eintritt in das westliche Bündnis Einschränkungen ihrer Souveränität auf sich nahm, so sollte jetzt das geeinte Deutschland in ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem mit vergleichbaren **Vorleistungen** eintreten. Im eigenen Interesse und dem Europas (also der Rothschilds; d.A.) wird Deutschland **unter gesamteuropäischer Kontrolle und Garantie zur militärischen Bedeutungslosigkeit schrumpfen müssen.**» (Dr. Hans Arnold, in: *Die Zeit*, Hamburg, 18.5.1990)*

Vor dem Hintergrund der programmatischen geopolitischen Äusserungen des Kastraten Arnold, seines Zeichens Botschafter a. D. und Präsidiumsmitglied der *Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen*, muss man sich verwundert fragen, warum Walther Rathenau durch die Hände der Organisation Consul hat sterben müssen...

Wer Vertretern der *Treuhand* unangenehme Fragen wegen ihrer zweifelhaften Handlungsweise in Sachen Privatisierung stellt, erhält für gewöhnlich die Antwort, dass das plötzliche Wegbrechen von Aufträgen

---

aus den GUS-Staaten und die ungünstige Währungsumstellung im Verhältnis zweier Ostmark zu einer Westmark der eigentliche Nagel zum Sarg der Volkswirtschaft der neuen Bundesländer gewesen seien. Derartige Bekundungen sind partiell als berechtigt einzustufen, weshalb man sie nicht in der Schublade für Schutzbehauptungen gewöhnlicher Art unterbringen sollte. Doch selbst wenn gegen das Wegbrechen von Aufträgen aus den GUS-Staaten kein Kraut gewachsen war, erscheint es doch auffällig, dass die überhastete Währungsumstellung in diesem Land zu einem Verwirrspiel geführt hat. Deutschland verfügt auf diesem Sektor über entschieden mehr Erfahrungen als andere Nationen.

Dieser Währungsumstellung waren drei andere vorausgegangen – neben der Einführung der Reichs- und Rentenmark sowie der Währungsreform ist noch die Währungsumstellung in der ehemaligen SBZ nach dem Kriege hinzuzurechnen –, alles Aktionen, die ohne grössere Schädigung der Volkswirtschaft durchgezogen wurden. Während Wirtschaftsfachleute vor den Folgen einer überhasteten und in besagter Form praktizierten Umstellung gewarnt hatten und einen Währungsschock voraussagten, stellten sich die Politiker deren Einwänden gegenüber taub. Die Ökonomen sagten schon im Frühjahr 1990 voraus, dass mit der schnellen Einführung der DM kein einziger DDR-Betrieb mehr wettbewerbsfähig sein würde, weshalb sie ein schrittweises Vorgehen vorschlugen. *«Die DM-Konvertibilität nach dem Krieg dauerte schliesslich auch bis 1957 – und damals gab es wegen des Koreakrieges sogar einen Exportboom»*, so der ehemalige Bundesbankpräsident Otto Pöhl. Vermutlich hätte auch die robusteste Volkswirtschaft eine derartige Rosskur nicht verkraftet. Zehn Jahre aber zu warten, lag nicht im Interesse derer, die sich den Kuchen aufzuteilen wünschten; hätten sie doch befürchten müssen, am Ende kein Stück mehr abzubekommen.

## 17. Das Aaron-Prinzip

Der Ausverkauf der neuen Bundesländer durch die *Treuhand* findet in den alten Bundesländern seine Parallelen durch den Verkauf von staatlichem Tafelsilber. Es gelangt für gewöhnlich in die Hände der gleichen Oligarchen, denen die marktbeherrschenden VEB's von den Mitgliedern der *Atlantikbrücke* oder *Treuhand* zugespielt wurden; ein Vorgang, der sich nur im Motiv unterscheidet. Beim Verkauf des Tafelsilbers wurde die Schuldenpolitik der Bundesrepublik durch aktive Überzeugungsarbeit interessierter Banken und Grosskonzerne zum ausschlaggebenden Faktor. Unser Grosshenker hat mit dem Erlös Teile des von ihm produzierten Schuldenberges abgetragen; zwei Ursachen bei gleicher Wirkung. Erst wird auf Moses komm' raus rationalisiert, dass die Warteräume der Arbeitsämter überquellen. Dann heisst das neueste Zauberwort für Entlassungen in grossen Dimensionen «leaning», so dass infolge diese Wartesäle aus allen Nähten platzen. Der Gewinn besagten «leanings» geht für gewöhnlich in die Hände der ganz Grossen der Zunft über, die überwiegend ihr Domizil im Ausland haben und ihre Yachten u.a. in der Marina von Palma de Mallorca pflegen. Derartige ökonomische Zwangsläufigkeiten garantieren, dass sich die Zahl der Arbeitslosen auch in Zukunft kontinuierlich der magischen Grenze von sechs Millionen nähern wird. Der Verursacher wird somit zum Opfer seiner persönlichen Kotplicht.

Unser Staat wird überwiegend von Juristen regiert. Ein altes deutsches Sprichwort empfiehlt jedoch dem Schuster, bei seinem Leisten zu bleiben. Rothschilds Berater hingegen empfahlen ihm, u.a. die Bundespost nebst Bundesbahn zu privatisieren und auch aus der Deutschen Luft-hansa AG auszusteigen. Daraufhin wurde die Post Mitte der neunziger Jahre in neun Aktiengesellschaften mit diversen Töchtern aufgeteilt. Vorstandsvorsitzender wurde ein gewisser Aaron Sommer, ein Israeli mit deutschem Pass. «Ron» Sommer, wie er in den «deutschen» Medien verständnisvoll euphemistisch titulierte, stand zeitweilig 230.000 Beschäftigten mit runden 65 Mrd. DM Umsatz per anno vor. Auf ähnliche Weise wurde auch die Bundesbahn zerlegt. Es gelangten



1994 etwa 300 Bahn-Töchter unter die Regie einer Deutschen Bundesbahn Holding GmbH. Wenn 1994 etwa 320.000 Beschäftigte der Bundesbahn gezählt wurden, waren es im Jahre 2000 nur noch 230.000 Beschäftigte. Es wird globalisiert und «geleant», dass die Schwarte des deutschen Proletariats nur so kracht.

Auf der Privatisierungsliste stehen oder standen ausserdem 700 Gas- und Stromversorger. So sind die Hamburgischen Elektrizitätswerke AG mit Tochter Hamburger Gaswerke AG in die Hände der schwedischen Vattenfall AG, Stockholm, geraten. Auch die Stadtwerke Kiel wurden mehrheitlich von der amerikanischen TXU Coro, Dallas, übernommen. Bei der Energie Baden-Württemberg AG, dem drittgrössten Energieversorgungsunternehmen, heisst der Grossaktionär EDF Electricité de France, der zu 80% Atomstrom produziert. Hinter der EDF stehen Rothschildsche Finanzinteressen.

Um die Folgen derartiger «Globalisierung» vor auszusehen, erübrigt sich der Blick in die Kristallkugel.

*«Stadtwerke Kiel am finanziellen Abgrund?*

*Die Stadtwerke Kiel stecken in erheblichen finanziellen Schwierigkeiten. Nach dem Kauf des Berliner Billigstrom-Anbieters ‚Ares Energie Direkt‘ musste die städtische Holding ‚VVK‘ den Stadtwerken ausstehende Zahlungen von 52 Millionen Mark stunden. Nur 8 Monate nach der Mehrheitsübernahme durch den amerikanischen Energiekonzern TXU stehen die Stadtwerke Kiel vor massiven finanziellen Schwierigkeiten. Bereits im Juni hatte es unter den 1.200 Beschäftigten des zweitgrössten Energieversorgers in Schleswig-Holstein Gerüchte über finanzielle Probleme gegeben, von denen möglicherweise auch Gehaltszahlungen betroffen sein könnten... Die Löhne kamen zwar pünktlich, eine fällige Dividendenzahlung an die städtische Beteiligungsholding ‚VVK‘ in Höhe von 52 Mio. DM wurde aber nicht ausgezahlt... **Niemand wollte sich zu der Frage äussern, warum sich nur der Junior-Partner, nicht aber der Mehrheitsigner TXU an der Finanzspritze beteiligt hat.**» ( ‚Husumer Nachrichten‘, 11.8.2001, S. 1)*

Ist das aus dem Zylinder gezauberte Geld zur Deckung dringendster Schulden aufgebraucht – für gewöhnlich ein zügiger Vorgang –, stellt sich automatisch der grosse Katzenjammer ein. Aufgrund der Privatisierung vormals staatseigener Betriebe zu Nutz und Frommen ausländischer «Freunde» füllen jetzt nicht mehr dessen Gewinne, sondern nur noch die Steuereinnahmen den Staatssäckel auf. Man macht also neue Schulden, weshalb die Konjunktur weiter lahmt oder gar deren Niedergang von unfähigen 68ern durch Einsparung von Investitionsmitteln oder deren Nichtvorhandensein noch beschleunigt wird. Geld ist nur noch für internationale Massnahmen vorhanden: für Auslandseinsätze der Bundeswehr, für das Anködern von Wirtschaftsflüchtlingen oder für die widerspruchslosen Folgeleistungen, die aus ungebremsen Schutzgelderpressungen seitens zionistischer Organisationen entstehen. **Vier Fünftel des deutschen Goldes zur Deckung der eigenen Wähler befinden sich zudem in Fort Knox, in den Vereinigten Staaten.**

Wie es einem Land ergeht, dass nicht widerspruchslos einer Schutzgelderpressung nachkommt, ist seit der internationalen Hetzkampagne des *World Jewish Congress* gegen die Schweiz bekannt. Eine einmalige Androhung von Sanktionen genügte, um die Gnome von Zürich wie Taschenmesser zusammenklappen zu lassen. Interessierte Kreise der Londoner «City» setzten zudem die Verleumdung in die Welt, das «Vreneli», eine in der Schweiz beliebte Goldmünze, sei aus dem Zahngold «vergaster Juden» hergestellt.

Doch zurück zu «Ron» Sommer (vulgo: Aaron Lebowitsch) und dem abschreckenden Beispiel seiner Telekom. Der Telekommunikationsmarkt stieg im Jahr 2000 mit 200 Mrd. DM zum wichtigsten Wirtschaftszweig der BRD auf, was der Regierung Kohl Anlass war, diese prospektive Goldgrube unsrä Leit in die Hände zu spielen. Sommer begann in seiner Funktion als Statthalter der Kolonie im Dezember 1996, Aktien auszugeben, die mehr Geld auswiesen als die ganze Aktiengesellschaft tatsächlich Wert war. Tag aus, Tag ein wurde für die aufgeblähten Aktien geworben, mit dem Ergebnis, dass die Aktionäre – meist Kleinanleger, die sich allabendlich nach getaner Maloche mit

TV-Spots, in denen seinerzeit bekannte Tatort-Kommissare Dienst taten, berieseln liessen – am Ende 291 Mrd. Euro verloren. Ein Raubzug, der Aaron veranlasste, der BRD unauffällig Valet zu sagen. Aus Dankbarkeit vergassen unsere Politiker nicht, ihm diesen Abgang mit 40 geschenkten Millionen aus dem Portemonnaie des deutschen Steuergoijis zu versüssen.

Wurde der Raubzug nur inszeniert, um deutsches Volksvermögen problemlos in die USA zu transferieren? Die USA sind genau so pleite wie die BRD; ihre Staatschuld beträgt gegenwärtig 7 Billionen Dollar – wohlgemerkt deutscher Billionen und keiner US-amerikanischen. Das, was zu Zeiten des Raubzuges nur Vermutung war, hat sich später als richtig herausgestellt. Aarons Telekom wurde des offenen Betruges beschuldigt. Natürlich verlief die Sache im Sand...

*«Die Deutsche Telekom und das Bundesfinanzministerium sind erneut beschuldigt worden, die Anleger beim dritten Börsengang der Telekom Mitte 2000 über die wahre Lage des Unternehmens getäuscht zu haben. Joachim Kröske, der bis Ende 1999 Finanzchef des Unternehmens war, soll bereits im September 1999 in einem internen Schreiben seine Vorstandskollegen über milliardenschwere Risiken informiert haben, berichtet das Fernsehmagazin ‚Report‘. Die Lücke zwischen der Realität des Unternehmens und dem Kurs werde immer grösser, schrieb Kröske. Er soll den Vorstand und auch dem Aufsichtsrat dabei vor allem vor überkauften Zukäufen gewarnt haben. Dabei ging es um den Erwerb der britischen Mobilfunkfirma One-2-One, die die Telekom im August 1999 für zehn Milliarden Euro gekauft hatte. Kröske habe nur fünf Milliarden für angemessen gehalten... Auch gegen die Deutsche Telekom, den ehemaligen Finanzchef Kröse und den Ex-Vorstandsvorsitzenden Ron Sommer wird bereits ermittelt. Ihnen wird vorgeworfen, im Börsenprospekt unrichtige Angaben gemacht zu haben. Das Immobilienvermögen sei in der Bilanz zu hoch bewertet gewesen. Bund und Telekom sollen beim dritten Börsengang zu wenig auf die Risiken des Unternehmens hingewiesen haben, um einen höheren Preis für die Aktien zu erzielen.*

*Der Bund hatte im Jahr 2000 bei einem Ausgabekurs von 66 Euro rund 15 Milliarden Euro aus dem Verkauf des Aktienpaketes eingenommen. Danach ging der Kurs auf Talfahrt. Inzwischen liegt er unter 12 Euro.»*  
(,Der Tagesspiegel', 25.2.2003, S. 16)

*«Schnee von Gestern*

*... Egal, was bei der Überprüfung der Vorwürfe herauskommt: Die Forderung von Aktionärsschützern, bei der Bestätigung eines Betrugsverdachts solle der gesamte T-Vorstand zurücktreten, geht an der Sache vorbei. Denn von den Vorständen, die bei der besagten Sitzung mit Kröske dabei waren, sind bis auf Josef Brauner und Heinz Klinkhammer ohnehin alle ausgeschieden.»*  
(,Berliner Morgenpost', 28.2.2003)

Wie gut, dass die Hohepriester der deutschen Telekom in der Person des promovierten Betriebswirtes Joachim Kröske, der als Finanzvorstand des Ex-Monopolisten wirkte, einen sächsischen Goj zur Disposition hatten, der gegenüber der BRD-Justiz die Funktion des biblischen Sündenbockes erfüllen konnte. Kröske lebt seit dem Tode seiner Frau 2003 in Hotels auf den Philippinen und berät asiatische Elektronikunternehmen.

Das Ganze erinnert stark an 1929. Auch damals wurde mit markt-schreierischen Methoden zum Kauf von Aktien, sogar auf Kredit, erworben. Zeitpunktgerecht folgte danach das grosse Scheren aller dummen Schafe, die auf die Werbesprüche hereingefallen waren. Der dem Bankfach entstammende zeitweilige Schwiegersohn Roosevelts, Curtis Dail, beschreibt im 17. Kapitel seines Buches *My exploitet Father-in-Law* (dt. Titel ,*Amerikas Kriegspolitik*'), von wem die Weichen zu diesem Raubzug gestellt wurden. Der wichtigste der Weichensteller war der «Berater» zahlreicher US-Präsidenten, Bernard Manesse Baruch. Er erklärte Dail bereits im Frühjahr des gleichen Jahres, er sähe Sturm-wolken am Horizont (!). Die Ereignisse um die Kursstürze der letzten Zeit erwecken starke Erinnerung an den damaligen Schwarzen Freitag. Allerdings scheint man aus den Ereignissen gewisse Lehren gezogen

zu haben, weshalb gegenwärtig nur kleine Schwarze Freitage in unregelmässigen Abständen veranstaltet werden.

Paul C. Martin, und nicht nur er, hat darauf hingewiesen, dass die Entwicklung gemäss allen Gesetzen und Erfahrungen mit rechnerischer Bestimmtheit in einem riesigen Wirtschaftskrach enden wird. Man veranstaltet jetzt lieber in unregelmässiger Folge kleinere Kräche in Form von Aktienstürzen, etwa Aaron Sommer mit seinen Telekom-Aktien, und hie und da auch mal einen ganz grossen Raubzug, etwa gegen Malaysia, wie der Angriff gegen die Währung dieses Landes durch den Megaspekulanten George Soros (vulgo: Dzijhdzhe Shorash oder György Schwartz) beweist.

Im Endeffekt wird stets das gleiche erreicht. Die weitgehende Ausraubung der Völker und die Ausschaltung tatsächlicher oder potentieller Nationen, welche man als «Schurkenstaaten» wahrzunehmen beliebt.

Ob es wohl Symbolcharakter hat, dass am Anfang der Entwicklung, soweit es die Telekom betrifft, Aarons Inthronisierung stand?

## 18. Das Prinzip Umvolkung

*«Ihr könnt uns herabsetzen, beleidigen, demütigen oder verletzen, aber ihr werdet uns nicht mehr los. Ein Leben ohne uns wird es für euch nicht mehr geben. Die Ibrahims, Stefanos, Marios, Laylas und Sorayas sind deutsche Realität. Ihr werdet es nicht verhindern können, dass bald ein türkischsprachiger Richter über euch das Urteil fällt, ein pakistanischer Arzt eure Krankheiten heilt, ein Tamile im Parlament eure Gesetze verabschiedet und ein Bulgare der Bill Gates eurer New Economy wird. Nicht ihr werdet die Gesellschaft internationalisieren, sondern wir werden es tun – für euch.*

*Ihr seid in diesem Prozess lediglich Zaungäste, lästige Gaffer: Wir werden die deutsche Gesellschaft in Ost und West verändern. Wir Ausländer... Kommt jetzt nicht damit, dass kein Land in Europa soviel Ausländer aufgenommen hat. Denn ihr meint es nicht ehrlich. Ehrlichkeit liegt euch nicht... Wir wissen, dass wir in Deutschland – Mosambikaner her, Inder hin – mit Euch nicht verlässlich rechnen dürfen.»*

(M. Walid Nakschabandi, in: ‚Süddeutsche Zeitung‘, München, 19.9.2000)

Der Afghane Nakschabandi ist Geschäftsführer der Fernsehproduktionsfirma AVE. AVE produziert/e unter anderem: *Talk im Turm, Vorsicht Friedman, Sabine Christiansen, Erich Böhme. Ja.*, die Zeiten haben sich fürwahr verändert. Inzwischen beissen die Sprösslinge mittelasiatischer Nomadenvölker, die «in diesem unserem Lande» (Helmut Kohl) Gastrecht genießen, die Hände des Volkes, das sie füttert.

*«Im Jahre 2100 wird es in Deutschland 35 Millionen Türken geben. Die Einwohnerzahl der Deutschen wird bei ungefähr 20 Millionen liegen... Das was Kanuni Süleyman 1529 mit der Belagerung Wiens begonnen hat, werden wir nun über die Einwohner, mit unseren kräftigen Männern und gesunden Frauen, verwirklichen.... Es geht einfach nicht an, dass 40 von 100 deutschen Frauen keine Kinder machen.*

***Das bringt unsere türkischen Renten in Gefahr.»***

(Der Reiseunternehmer Vural Oger (SPD), in: *Hürriyet*, 24. Mai 2004)

Man fragt sich, können unsere Verantwortlichen, die ja gemäss eines – allerdings nicht justiziablen – Eides dem Wohl des deutschen Volkes verpflichtet sein sollen, die Prophezeiungen der Auguren nicht erkennen, wollen sie es vielleicht nicht, oder schlimmer noch, dürfen sie es nicht? Letzteres erscheint dem Verfasser in Anbetracht aufgearbeiteter Gesamtzusammenhänge als der Wahrheit wahrscheinlichste Option. Jeder Betrachter der Szenerie sollte davon ausgehen, dass die Mehrzahl der bundesrepublikanischen Politiker – ob freiwillig oder unfreiwillig sei dahingestellt – in ein finanzielles Abhängigkeitsverhältnis oder analoge Fesseln geraten ist.

Werfen wir einen Blick zurück. Bis zum September des Jahres 1969 galt die Bundesrepublik als einer der am besten regierten Staaten der Welt. Sie besass zudem, was heute kaum noch erinnerlich ist, einen ‚Juliumsturm‘. ‚Juliumsturm‘ war die damalige Bezeichnung für eine finanzielle Notfallreserve des Bundes für den Fall eines Konjunkturerbruchs. Die dort angehäuften Gelder sollten zur Wiederankurbelung der Wirtschaft genutzt werden.

Im September 1969 übernahm Karl-Herbert Frahm, auch unter dem Aliasnamen Willy Brandt oder seinem Spitznamen «Cognak-Willy» bekannt, das Ruder des Staatsschiffes. Brandt-Frahm war – seinem späteren Epigonen Kohl oder der Skandalnudel Rita Süsmuth nicht unähnlich – ein getreuer Laufbursche finanzstarker Kräfte der Ostküste. Unter seinen Auspizien wurden die Weichen in die Richtung eines Weges ohne Umkehr gestellt, was zur eigentlichen Ursache des gegenwärtigen Abwärtstrends der BRD wurde.

Für diese Position prädestinierte ihn nicht zuletzt sein augenfälliger Rassismus – nichts war ihm unsympathischer als etwas Deutsches. Man befasse sich mit seinem im norwegischen Exil geschriebenen literarischen Auswurf *Verbrecher und andere Deutsche* (norweg., *Forbryttere og andre Tyskere*). Wäre es nach ihm gegangen, hätte man noch 1947 zwei Drittel aller Deutschen in Umerziehungslager gesperrt, um aus ihnen «zivilisierte Menschen» zu machen.

Besagter Karl-Herbert Frahm hatte nach Ergreifung des Steuerruders nichts Eiligeres zu tun, als den Juliusturm in einen Reptilienfond umzufunktionieren. Er benutzte die angehäuften Milliarden, die eigentlich der Wirtschaftsankurbelung dienen sollten, um den Personenkult um seine Person mit den bewährten Mittel die erwünschte Richtung zu geben. Das Ergebnis war ein Aufleuchten seines Heiligenscheines zum Nachteil der geblendeten Öffentlichkeit. Von nun an ging es – anfänglich kaum wahrgenommen – konstant bergab.

Dennoch sollte im Interesse der historischen Objektivität darauf verwiesen werden, dass alles, was Willy Brandt in seiner Regierungszeit angerichtet hat, in keinem Verhältnis zu dem volkswirtschaftlichen Schaden steht, den der Anführer der Viererbande vor der Geschichte und dem deutschen Volk zu verantworten hat. Aus den **600 Millionen DM Staatsverschuldung**, die uns 1982 die sozial-liberale Koalition hinterliess, machte der Generalhenker der deutschen Nation, Dr. Helmut Kohl, im Verlaufe seiner Amtszeit **3 bis 4 Billionen DM**. Auch wartet das deutsche Volk auf die von ihm versprochene «geistig-moralische Wende» noch heute. Das grösste Vergehen Kohls bestand jedoch in der Verschleuderung der «volkseigenen» Betriebe und Kombinate der Ex-DDR. Milliarden schwere Kombinate wurden durch die Einflussnahme unseres Ex-Bundeskanzlers, für den symbolischen Preis von einer DM, den Rothschilds und Genossen in den nimmersatten Rachen geworfen.

Für gewöhnlich schlachtet man die Gans nicht, welche die goldenen Eier legt. Im vorliegenden Falle hat es allerdings den Anschein, dass die Kräfte des Hintergrundes in ihrem permanenten Geldhunger selbst diesen ehernen Grundsatz negieren. Im Spätherbst des Jahres 2003 wurden zum ersten Mal jene Prognosen virulent, die Paul C. Martin und andere Wirtschaftsfachleute vorausgesagt hatten. Bekennende Gegner der zweiten Systemzeit glauben im unüberhörbar gewordenen Ächzen im Gebälk des bundesrepublikanischen Staatsschiffes gar den Anfang vom Ende seiner Ära zu erkennen. Wahlenthaltungen und Mas-



senaustritte aus den sogenannten «Volksparteien» weisen massive Indizien der Selbstzerstörung auf, während das Auftreten eines Thilo Sarrazin die Kluft zwischen Regierung und Staatsvolk für jeden, dem Augen zum Sehen gegeben wurden, offen legt. Die wahren Gründe für die Malaise werden dem Staatsvolk allerdings weiterhin von seinen Qualitätsmedien vorenthalten; wer schiebt sich schon gern selber die Schuld in die Schuhe? Christian Morgensterns Palmström lässt grüssen.

Da wäre in erster Linie das Rentendesaster. Der bundesrepublikanische Renteneinzahler erhält etwa ein Drittel weniger Rente, als ihm auf Grund seines lebenslang Eingezahlten eigentlich zustünde. Die gegenwärtige Regierung ist dabei, ihm auch noch diese verknappte Rente zu kürzen. Die Rentenverknappung ist nicht die eigentliche Schuld gegenwärtiger Regierungen, sondern geht zu Lasten der Regierungen Kohls. Den folgenden Regierungen wäre aber anzulasten, dass sie das Herannahende erkannt haben müssen – es geht nicht anders –, aber nichts dagegen unternommen haben. Was Fachleute längst prognostiziert haben, will der jetzigen Regierung unbekannt geblieben sein?

Joachim Nolywaika schrieb bereits im Jahre 2000: *«Auch die deutschen Rentner werden in Kürze erleben, was Kohls Versicherung von 1994 wert war, die Renten seien sicher. Es wurden von der Bundesregierung unter Kohl nicht nur wegen ihrer Höhe fast unrückzahlbare Schulden der nächsten Generation aufgebürdet, sondern es wurden die Reserven der Sozialversicherung geplündert, so dass kaum noch die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestreserven, geschweige dann die in guten Zeiten angesammelten Vorräte vorhanden sind. Die beitragspflichtigen Bundesbürger zahlen jährlich rund 300 Milliarden Mark in die gesetzliche Rentenversicherung ein. Das sind rund 200 Milliarden Mark mehr als etwa 1977.»*

(Joachim Nolywaika: ‚Die Ära Kohl‘, Kiel, 2000, S. 77)

Zugleich stellte das *Deutsche Institut für Altersvorsorge* in Köln in einer neuen Studie ebenfalls eine dramatische Verschlechterung bei der

Rente fest, da seit 1977 – vor der Öffentlichkeit gut versteckt – in die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung eingegriffen wurde. Diese Eingriffe schlugen zu Lasten der einzelnen Rentner mit jährlich 10.000 DM zu Buche. Die Kernaussage der im Auftrage des *Deutschen Instituts für Altersvorsorge* von Professor Dr. Meinhard Miegel, Bonn, erstellten Studie lautet:

*«Seit 1977 hat der Gesetzgeber viermal in die Rentenanpassung zu Lasten der Rentner eingegriffen, zuletzt 1999, als beschlossen wurde, die Rente von der Nettoentwicklung abzukoppeln und nur noch entsprechend der Preissteigerungsrate zu erhöhen. Dadurch ist die sogenannte Eckrente heute um 26% niedriger, als sie bei der Beibehaltung des Anpassungsmodus von 1977 wäre. Berücksichtigt man noch die 1993 eingeführten Krankenversicherungsbeiträge für Rentner, ist die Rente sogar um **knapp ein Drittel geringer**. Sie liegt im Jahr 2000 bei jährlich 26.158 DM brutto und 24.157 DM netto. Ohne die Eingriffe läge sie bei jährlich 35.456 DM.»*

(Nolywaika: aaO.; S. 78)

Die von Nolywaika erstellte Diagnose ignoriert allerdings die Entstehungsgeschichte der Krankheit. Der eigentliche, aber nicht ausschliessliche Krankheitsherd sind neben den diversen Griffen in den Rententopf die Hunderttausende, wenn nicht gar Millionen von Fremdretern, die durch offizielle Verfügung unserer Regierenden mit aus der deutschen Futterkrippe gemästet werden.

Da auch über dieses Thema – wer hätte es für möglich gehalten? – von den zuständigen Behörden keine erschöpfende Auskunft zu erhalten ist, ist man, wie üblich, gezwungen, sich an die Recherchen kompetenter Fachleute zu halten. Ein solcher war der, bedauerlicherweise in der Zwischenzeit verstorbene Rolf Klenke, seines Zeichens Rechtsbeistand im Fachbereich Sozialversicherungsrecht, aus Liederbach:

*«...Nach diesem Abkommen (dem deutsch-polnischen Rentenabkommen; d.A.) hat der deutsche Versicherungsträger die Rente nach den*

---

*von der polnischen Versicherung anzugebenden Versicherungszeiten festzusetzen. Aber die polnischen Versicherungszeiten sind viel umfangreicher. So muss Rente auch für die Pflege eines Kriegsinvaliden gezahlt werden, für die Dienstzeit beim Militär, Bürgermiliz, Strafvollzug, unbezahlter Urlaub für Ehepartner, für Angehörige des diplomatischen Dienstes, für Kleinkinderversorgung bis zu drei Jahren je Kind, für Dienstzeit bei Militärformationen im Zweiten Weltkrieg, Zeiten des Widerstandes, Kriegsgefangenschaft, Haft in NS-Gefangnissen usw.*

*Es ist also so, dass polnische Bürger, die hier Aufnahme finden, wegen erheblich umfangreicheren Versicherungszeiten eine höhere Rente nach dem Fremdrentengesetz gezahlt werden muss als an deutscher Aussiedler, die hier Aufenthalt nehmen. Zur Zeit kann jeder polnische Rentenanwärter oder Rentner, dem die Rente in seiner Heimat zu niedrig erscheint, hier gewöhnlichen Aufenthalt nehmen und ohne Gegenleistung die Zahlung der viel höheren deutschen Rente bis an sein Lebensende verlangen, so als hätte er sein Arbeitsleben nicht in Polen, sondern hier verbracht.»*

(D2VZ; 28.4.1989)

Nach jahrzehntelangem Missbrauch des deutsch-polnischen Rentenabkommens wurde dieses im Jahre 1991 ausser Kraft gesetzt. Den bis dahin Begünstigten bleiben selbstverständlich alle daraus erwachsenen Vorteile bis zu ihrem Ableben erhalten.

Darüber hinaus profitieren von diesen weltweit einmaligen Vergünstigungen auch zwei unterschiedliche Kategorien von Angehörigen der mosaïschen Religionszugehörigkeit. Jene als «Kontingentflüchtlinge» bezeichneten und auf der Basis eines verfassungswidrig am Parlament vorbei zustande gekommenen Geheimabkommens zwischen dem Ex-Bundeskanzler Kohl und dem einstigen Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in Deutschland, Heinz Galinski, aus den GUS-Staaten zugewanderten Juden. Ihre Zahl in Deutschland wird gegenwärtig, bei steigender Tendenz, bereits auf 200.000 geschätzt. Sie erhalten in der Bun-

desrepublik eine kostenlose Wohnung einschliesslich sämtlicher sozialer Vergünstigungen sowie ein einmaliges Startgeld in Höhe von bescheidenen 125.000 Euro. Ferner alle Juden Israels, denen es durch besondere Abkommen ermöglicht wurde, sich für ein Spottgeld in das deutsche Rentensystem einkaufen zu können. Haben diese eine höhere Schulbildung oder auch nur Fach- und Berufsschulreife, brauchen sie nicht einmal die vorgeschriebenen Mittel aufzubringen, wie der Anzeige einer in Israel angesehenen deutschsprachigen Zeitung zu entnehmen ist.

*Jeder Gebildete kann eine Rente aus Deutschland erhalten.*

*Der Verband der Rentempfänger aus Deutschland GmbH öffnet dem allgemeinen Publikum mit höherer Schulbildung (nicht unbedingt Naziverfolgte) ein Rentenprogramm der Sozialversicherungsanstalt in Deutschland.*

*Laut zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnetem Sozialabkommen ist die Verwirklichung der Pensionsansprüche für eine Bevölkerungsgruppe möglich, die nachfolgende Kriterien erfüllt: Die Programme sind für israelische Staatsbürger mit höherer Schulbildung bestimmt, die im Alter von über 16 Jahren eine Mittel- oder eine Berufsschule und/oder eine Höhere Schule mindestens 4 Jahre besuchen, diese mit einem Abschlusszeugnis verliessen und beabsichtigten, ab heute in Israel wenigstens 50 Monate zu arbeiten. (Der Besuch einer Mittel- oder Berufsschule ist nicht mit dem Erwerb einer höheren Schulbildung gleichzusetzen. d.A.)*

*Die Programme sind auch für diejenigen bestimmt, die im Jahre 1983 eingetragen wurden, ihre Rechte jedoch nicht realisierten, vorausgesetzt, dass sie den vorerwähnten Kriterien gerecht werden.*

*Wer nicht unter deutscher Besetzung lebte, muss ausserdem eine **einmalige monatliche Pflichtzahlung an die Sozialversicherungsanstalten in Deutschland leisten, was durch einen Arbeitsmonat in Deutschland bis zur Pensionierung gegeben ist.***

*Beispiel: Ein Akademiker, der nach Vollendung des 16. Lebensjahres acht Studienjahre absolviert, wird zur Zeit seiner Pensionierung eine monatliche Rente von 240 DM erhalten (die an die Gehälter in Deutschland gekoppelt ist), gegen eine nur einmalige Investition in Höhe von 1000 Schekel plus Mehrwertsteuer.»*

(,Israel Nachrichten', Tel Aviv, 21.11.1986, S. 11)

Eine seriöse Zeitung des Landes, «Haaretz», kommentierte damals: «Als die Deutschen das Abkommen unterzeichnet haben, dachten sie sicher ganz naiv für Israelis, die eine Beziehung zu Deutschland haben, vor allem Kriegsversehrte, eine Möglichkeit zu schaffen, Rente aus Deutschland zu beziehen. Sie haben wahrscheinlich nicht mit dem Vermögen des jüdischen Gehirns gerechnet, das ständig neue Patente entwickelt.»

(FAZ, 7.10.1988)

«Vermögen des jüdischen Gehirns..., das ständig neue Patente entwickelt.» – So kann man es auch ausdrücken...

Am 1.5.1996 trat das Zweite Zusatzabkommen zum deutschisraelischen Sozialversicherungsabkommen in Kraft. Beide Abkommen bescherten den deutschen Rentenkassen zirka 250.000 neue Leistungsempfänger, welche zuvor keinerlei Beiträge eingezahlt hatten. Danach können jetzt auch Juden, die israelische oder amerikanische Staatsbürger sind, Renten aus der deutschen Rentenversicherung beziehen. Dieses Zusatzabkommen scheint seinen Bestimmungen nach für jene Juden verfasst worden zu sein, die keinen Verfolgungen durch den Nationalsozialismus ausgesetzt waren.

Grosszügig wird bestimmt: «Es genügt insoweit, wenn Sie zum Zeitpunkt der nationalsozialistischen Einflussnahme auf Ihr Heimatgebiet dem deutschen Sprach- und Kulturkreis angehört haben, sofern sie zu diesem Zeitpunkt das 16. Lebensjahr bereits vollendet hatten. **Ebenso kommt es nicht darauf an, ob der Betreffende Verfolgter ist.**» (DNZ, 18.10.1996, S. 5)

Durch die Zusatzabkommen wurde zudem festgelegt, dass – unter der Voraussetzung einer geringen Beitragszahlung – auch eine Rente an Juden, die im Ausland leben und zuvor keinen Anspruch hatten, gezahlt werden kann. Die Modalitäten der Nachzahlungen dürften von Interesse sein: Die Höhe des Beitrages beträgt monatlich 84,48 DM. Wer also für ein Jahr freiwillig Beiträge nachzahlen will, muss ganze 1'014 DM aufwenden. Die Sache wird noch durch folgende, vermutlich einzigartige Bestimmung versüsst: *«Der nachzuzahlende Betrag für die freiwilligen Beiträge wird mit der Rentennachzahlung verrechnet. Der Rentenempfänger muss daher für die Beitragsnachzahlungen in aller Regel keine eigenen Finanzmittel aufwenden.»* (DAZ; 18.10.1996, S.5)

Die herrschende «political correctness» wacht mit Argusaugen darüber, dass die wirklichen Lebensfragen des deutschen Volkes in Medien und Politik nicht angesprochen werden. Gegebenenfalls wird auch mal ein Informationsverbot verhängt, ein Akt staatlicher Zensur, der zwar im Widerspruch zu Artikel 5 GG steht, doch welcher Gesetzesdiener läuft schon ständig mit dem Gesetzbuch unter dem Arm herum? Das vorliegende Thema ist ähnlich dem regierungsamtlichen Informationsverbot über die Ursachen der deutschen Verschuldung, die ebenfalls mit einem Informationsverbot belegt sind. So wie es nicht möglich ist, aus regierungsamtlicher Quelle Informationen über die eigentlichen Ursachen der bundesrepublikanischen Staatsverschuldung zu erhalten, ist es ausgeschlossen, konkrete Angaben über den zahlenmässigen Anteil der sich unter tatkräftigem Anteil bundesrepublikanischer Behörden in das deutsche Rentensystem eingekauften Fremdreuter zu erfahren. Wer gar den kühnen Versuch unternimmt, näheres über deren ethnische Zusammensetzung zu sammeln oder über die Gesamtsumme des auf diese Weise dem deutschen Beitragsleistenden entfremdeten Geldes in Erfahrung zu bringen, stösst auf unüberwindbare Hindernisse. Selbst die private Bekanntschaft zu Mitarbeitern des Rentenbereichs dürfte kaum weiterhelfen. Ein Beamter ist per Diensteid an seine Schweigepflicht gebunden. Verstösst er dagegen, riskiert er seine Ent-

lassung und somit seine Pensionsansprüche. Dies ist keine leere Drohung, wie dem Verfasser durch das persönliche Schicksal zweier im universitären Bereich wirkender Lehrbeauftragten bekannt ist.

Das Geld, das dem deutschen Steuerzahler auf diese Weise abgeknappt wird und nun in den Rentenkassen und Sozialversicherungen fehlt, liess sich wunderbar an das Ausland verschenken.

Einige willkürlich herausgegriffene Beispiele des normalen Wahnsinns beweisen, wo jene Gelder geblieben sind, deren Nichtvorhandensein unserer Frau Bundeskanzlerin eigentlich den Schlaf rauben müsste.

Der spätere Bundeskanzler und vormalige Ministerpräsident von Niedersachsen, Gerhard Schröder, tönte einst: *«Wir brauchen Zuwanderer... rund eine Million Zuwanderer pro Jahr. (Was einen jährlichen Kapitalaufwand von 570 Mrd. DM notwendig gemacht hätte; d.A.) Innenpolitische Erwägungen dürfen bei der Asylgesetzgebung keine Rolle spielen – das einzige Kriterium hat die Sicherheit politisch verfolgter Menschen zu sein. So will es die Verfassung. Sie hat sich auch dann zu bewähren, wenn es schwierig wird. Und die, die sie verteidigen auch. Sonst wird die Verfassung zur Betriebsanleitung für die Durchsetzung des gesunden Volksempfindens, und die Politiker werden zu dessen Vollstrecker.»* (*Der Spiegel*, Hamburg, 9.3.1992)

Zur Zeit gibt das deutsche Volk zu seiner Abschaffung die jährliche Summe von etwa 170 Mrd. Euro aus. Oder anders: die auf dem Rücken des deutschen Steuerzahlers drückende Last von zirka 5 Billionen Euro an Staatsschulden – offiziell zugegeben werden nur 2,08 Billionen; die Schulden der Länder und Kommunen fallen der Schweigespirale zum Opfer – bestehen zu zwei Dritteln aus den verursachten Unkosten jener angekündigten Kulturbereicherer, welche der deutsche Arbeitnehmer zur Alimentierung ihrer und ihrer gesamten Sippschaft im Heimatland zu erwirtschaften gezwungen wird.

Diese Summe ist eine Schätzzahl, die aus gelegentlichen amtlichen Veröffentlichungen von fachkundigen Laien zusammengestellt wurde und deshalb nicht bis in das letzte Detail errechnet ist, da der von dem arbeitenden Teil unserer Kulturbereicherer dem Volksvermögen zugekommene Mehrwert nicht in prozentsicheren Zahlen auszudrücken ist. Der Diplom-Volkswirt Karl Bassler hat unter Bezugnahme sehr genauer Statistiken errechnet, dass jede von einem Ausländer erwirtschaftete Mark vom deutschen Steuerzahler mit 2 DM subventioniert wird. Es ist im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten dieser Ausarbeitung schlecht möglich, auf die sehr detaillierten Ausarbeitungen Basslers näher einzugehen. Dies käme einer Doktorarbeit gleich. Dennoch ist die oben erwähnte Summe als Richtwert zu verwenden.

An und für sich dürften nur ideologisch Einäugige den Zusammenhang zwischen uferloser Verschwendung deutscher Steuergelder und dem sich immer stärker entwickelnden sozialen Dilemma übersehen. So erlebt man gegenwärtig den Anfang vom Beginn des Zusammenbruchs des deutschen Sozialsystems, was mit einem einhergehenden Zusammenbruch des politischen Systems begleitet wird. Dem deutschen Sozialsystem droht bei Fortsetzung der Multikultisierung ebenso der Kollaps wie bei tatenloser Hinnahme des Missstandes deutscher Geburtenverweigerung.

*«Wenn das Problem der Bevölkerungsentwicklung weiter verdrängt und ignoriert wird, dann können unsere Nachkommen in 50 Jahren auf diese Praxis vielleicht einmal mit ähnlichem Entsetzen zurückblicken wie wir heute auf unsere Vergangenheit in diesem Jahrhundert.»* So mahnte Professor Herwig Birg, geschäftsführender Direktor des Instituts für Bevölkerungsforschung der Universität Bielefeld.  
(FAZ; 24.2.1999)

Zur Inszenierung eines unblutigen Völkermordes bedarf es ganzer dreier Generationen. Der Demographie ist das Negativbeispiel der Ureinwohner Hawaiis ein Menetekel. Als ab Mitte des 19. Jahrhunderts der US-Moloch seine Tentakel nach diesem schönen Archipel aus-



streckte, lebten dort etwa 150.000 Polynesier. Eine durch Kulturschock, Überfremdung und psychologische Einflüsse verursachte Geburtenverweigerung reduzierte die Ureinwohner bis 1920 auf etwa 30.000 Angehörige. Heutzutage gelten die einstigen Ureinwohner als gänzlich ausgestorben.

Vor diesem Hintergrund erhalten die Sprüche einer Margarete Mitscherlich, eines Dreipunktebruders Coudenvove-Kalergi oder eines Jacob Nemerovsky-Kanne ihren unheilvollen Sinn.

*«Die demokratische Lebenslüge nach 1945 in allen europäischen Ländern und ihren Nachfolgestaaten um den Atlantik kannte als oberstes Prinzip das Schweigen, die Basis des Geschäfts. Wenige waren die Chefs, alle kriegten was ab, wer sich bekannte, mehr, werschwieg, weniger, dem war das kein Nachteil. **Alle wussten, wer redet, war ein toter Mann.** Mitwissen war unerwünscht, selbst Kriminalität, geduldet in Massen, macht schuldig und bestätigte das System, **indem es abhängig machte.** Alle waren beteiligt im Einschüchterungs- und Verlockungsrythmus, um ‚unsere Sache‘.»*

(Hans-Jürgen Syberberg: ‚Vom Glück und Unglück der Kunst in Deutschland nach dem Krieg‘, S. 93.)

Am 16.12.1993 verpasste der Rundfunkrat des MDR seinen Mitarbeitern neue Maulkörbe: *«Mit Statistiken und Schaubildern soll der Zuzug von Einwanderern nicht dramatisiert werden, weil das zu Panikstimmung in der Gesellschaft führt. Negativ besetzte Stereotypen wie Asylanant‘, Flut‘, ‚Strom‘, ‚Chaos‘ sollen vermieden werden... Es soll darauf hingewiesen werden, dass die wirtschaftlichen Probleme sehr komplex sind und nicht gelöst wären, wenn es keine Ausländer/rinnen in Deutschland mehr gäbe; es soll aufgezeigt werden, dass es keine monokausalen Lösungen gibt, um die komplexen gesellschaftlichen Probleme zu bewältigen...»*

Das Zwischenergebnis der Enquete-Kommission «Demographischer Wandel» vermittelt uns die Erkenntnis, dass die Erhaltung der deutschen Völkssubstanz für die Betreiber des Bonn-Berliner Narrenkarus-

sels kein Thema war und ist. Als Folge dieser Geisteshaltung hat man sich den Ast, auf dem man sitzt, nahezu durchgesägt. Ein in der Geschichte der Menschheit wohl einmaliger Vorgang an ideologischer Verkalkung, hatte man doch einstens dem Volk, dem dummen, weis zu machen versucht, dass wir Ausländer brauchen, auf dass die Renten sicher seien. Das Gegenteil ist jetzt eingetreten, weil es eintreten musste. Da jetzt Fachkräfte aus Ostanatolien unsere Kultur bereichern dürfen, ist die Rentenkasse leer.

Nach dieser, von einem «deutschen» Bundestag eingesetzten obersten Untersuchungs- und Vorschlagskommission entwickelt sich die Bevölkerung der BRD wie folgt:

*«Für das Jahr 2030:*

*Deutsche Stammbevölkerung:*

- *Die Gruppe der über 60-Jährigen hat sich auf 21 Mio. erhöht.*
- *Die Gruppe der 20- bis 60-Jährigen hat sich auf 43 Mio. reduziert.*
- *Die Gruppe der unter 20-Jährigen hat sich von 14,5 Mio. auf 9 Mio. reduziert.*

*Zuwanderer:*

- *Ihre Gesamtzahl hat sich von 10,7 Mio. auf 22 Mio. verdoppelt.*
- *Die über 60-Jährigen haben sich von 0,3 auf 1,5 Mio. vervielfacht.*
- *Die 20- bis 60-Jährigen haben sich von 8,6 auf 13,5 vermehrt.*
- *Die unter 20-Jährigen haben sich von 1,8 Mio. auf 13,5 Mio. vervielfacht.*

*Für das Jahr 2050:*

*Deutsche Stammbevölkerung:*

- *Von 42 Mio. verbliebener Deutscher sind fast die Hälfte (18 Mio.) älter als 60 Jahre.*
- *Die 20- bis 60-Jährigen zählen nur noch 17 Mio. (1959:43 Mio.)*
- *Die Gruppe der unter 20-Jährigen beträgt nur noch 6 Mio. (1995:15 Mio. und 1970:22 Mio.)*

*Zuwanderer:*

- *Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt 28 Mio.*
- *Die über 60-Jährigen zählen nun 2,5 Millionen.*

- *Die Zahl der 20- bis 60-Jährigen ist mit 17 Mio. jetzt so gross wie die der verbliebenen Deutschen.*
- *Die Gruppe der unter 20-Jährigen übersteigt jetzt mit 8 Mio. die Zahl der gleichaltrigen Deutschen.»*

(Herwig Birg: *Demographische Wirkung politischen Handelns*, in: Hans-Ullrich Klose (Hrsg.): *„Altern hat Zukunft“*, Opladen, 1989)

Eine von Karl Bassler erstellte Auflistung aus amtlichen Zahlen ergab bereits für 1993/94 alleine für die Ausländer- und Asylpolitik Gesamtkosten in Höhe von ca. 150 Mrd. jährlich, mit denen Gastarbeiter, Asylananten und Wirtschaftsflüchtlinge aus aller Welt angelockt werden. Bassler hat seine damalige Ausarbeitung der Gegenwart angepasst und aktualisiert, wobei er die Folgen der Berliner Selbstmordpolitik auf Staatshaushalt und Gesellschaft einer strengen Kritik unterzieht.

*«Deutschland-West könnte, wenn es die Bar-Tributleistungen von 6.000 Mrd. DM in die eigene Wirtschaft investiert hätte, in der Modernität seiner industriellen Ausrüstung 15 Jahre voraus sein, also weit vor Japan liegen. Zudem: Die Summe aller Zahlungen bei der gegenwärtigen Ausraubung des deutschen Volkes beläuft sich auf rund 528 Mrd. DM jährlich. (Diese Rechnung ist sehr pauschal. Sie enthält auch die 200 Mrd. Transferleistungen in die neuen Bundesländer. Auch verbrauchen und investieren Ausländer in Deutschland, was dem Wirtschaftskreislauf zu Gute kommt; d.A.) Auf der anderen Seite könnten Familien gewaltig entlastet und unterstützt werden. Die Mittel könnten zugunsten der Familien umverteilt werden. Alleine die 172 Mrd. DM, die direkt an die Gastarbeiter/Ausländer und Asylananten verschwendet werden, könnten bei Verwendung als Kindergeld zu einer Verzweiflungsführung des Kindergeldes führen... Es besteht kein Zweifel daran, dass, wenn auch nur ein Drittel dieser 170 Mrd. DM (rund 60 Mrd. DM) für die Besserstellung junger Familien ausgegeben werden würde, Deutschland überhaupt keine Bevölkerungsprobleme hätte. Es würden genügend Kinder geboren werden, um die Zukunft unseres Volkes zu sichern... Die Unterdrückung der Diskussion über die Ausländerkosten*

*ist eine bodenlose Unverschämtheit der Bonner dem eigenen Volk gegenüber.»*

*(Kongressbroschüre der Gesellschaft für freie Publizistik, Oberboihingen, 1994, S.23 f.)*

Im Jahre 1989 erschien in der *Schriftenreihe des Bundeskanzleramtes* ein Buch mit dem Titel *Wirtschaftliche und gesellschaftliche Perspektive der BRD*. Das Buch enthält ein Vorwort des damaligen Kanzleramtsminister Dr. Wolfgang Schäuble, weshalb es als offiziös einzustufen ist. Der Verfasser ist Prof. Dr. Bert Rürup. In dem Buch wird das deutsche Volk von regierungsamtlicher Seite über das ihm zugedachte Schicksal aufgeklärt: *«Hiermit wird ein Beitrag zur Transparenz der Bonner Politik geleistet (sic!). Die Reihe gibt Einblick in das, was man als ‚wissenschaftlichen Unterbau‘ politischer Entscheidungen bezeichnen könnte.»*

Mit diesen Worten erklärt uns Schäuble, versteht man ihn richtig, den von der Bundesregierung erstellten Fahrplan zur Abschaffung des deutschen Volkes. – Zitat Rürup:

*«Ziel soll sein, die Kosten für die Anpassung an die geringere Bevölkerungszahl möglichst gering zu halten und unvermeidbare Wohlstandseinbussen zu verhindern. ...die Deutschen werden nicht nur weniger, auch die Struktur der Wohnbevölkerung wandelt sich. Lebten im Jahre 1980 in der BRD 4,5 Millionen Ausländer, dann werden 2030 über 10 Millionen Ausländer einer stark geschrumpften deutschen Bevölkerung gegenüber stehen... Diese Zahlen deuten an, welche Integrationsleistung unsere Gesellschaft dann erbringen muss.»*

Kennt Rürup die wahren Zahlen nicht, oder führt er seine Leserschaft bewusst an der Nase herum? Mehr als 10 Millionen Ausländer, die untergetauchten nicht mitgerechnet, bevölkern bereits jetzt die BRD. Bei gleichbleibender Entwicklung stehen im Jahre 2030 den Ureinwohnern etwa 30 Millionen Ausländer gegenüber.

*«... dieser vielleicht für manchen Bundesbürger erschreckende Befund weist aber einen wichtigen Weg, die rapide demoskopische (es muss*

«demographische» heissen; d.A.) *Verschiebung abzufedern. Schon heute besteht in vielen Bereichen ein zusätzlicher Bedarf an Arbeitskräften. Auch wenn sich die BRD offiziell nicht als Einwanderungsland versteht, faktisch ist sie es schon geworden.»*

Die in dem Bericht bezeichneten «in jeder Hinsicht leistungsfähigen Staatsbürger» kann man im Deutschland der Gegenwart mit der Lupe suchen. Was hereingeweht wird, sind überwiegend Menschen mit geringer Ausbildung und nur bedingten intellektuellen Kapazitäten. Das ganze gelehrt klingende Soziologen-Kauderwelsch heisst im Klartext nichts anderes als «Friss Vogel oder stirb!».

*«...Eine oft übersehene gravierende Folge der demoskopischen (erneut wird hier vom Hochakademiker Rürup ein falscher Begriff benutzt; d.A.) Entwicklung könnte ein Verlust an geistiger Vitalität sein. Es könnte passieren, dass die Jugend in einer Gesellschaft, in der immer mehr Junge für immer mehr Alte arbeiten müssen, nicht bereit ist, die von ihr geforderten Opfer zu bringen... Die Begabten, ökonomisch und intellektuell besonders leistungsfähigen jungen Menschen könnten aus dem Altersheim Deutschland auswandern.»* – Was sie auch Jahr für Jahr tun.

Was Volkspädagoge Rürup mit mässig unterdrücktem Triumphgefühl verkündet, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als gezielte Irreführung. Denn das eigentliche Problem ist auf einer anderen Ebene zu suchen ist. Die geistige Vitalität eines Volkes nimmt dann Schaden, wenn die intellektuelle Oberschicht nicht mehr genügend Kinder erzeugt. In diese Richtung steuert man die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung. Es beginnt damit, dass die Ausbildung, besonders die akademische, viel zu lang ist. 30-jährige Studenten, früher eher die Ausnahme, sind heute die Norm. Bis in die fünfziger Jahre hinein galt das ungeschriebene Gesetz, dass der Mann mit Mitte 20 in der Lage sein sollte, eine Familie zu gründen. Eine zu lange Ausbildungsdauer, gepaart mit familienfeindlichen Massnahmen, verhindert den notwendi-

gen intellektuellen Nachwuchs. In der DDR wurde diese Gefahr beizweilen erkannt. Unter anderem steuerte man der geistigen Erosion durch finanzielle Unterstützung von Studentenehen entgegen.

Die folgenden genialen Deutschen wären nie geboren worden, wären sie einer Einkindverbindung entsprossen: Albrecht Dürer, Johann Strauss (Vater und Sohn), Raketenpionier Wernher von Braun, Automobilkonstrukteur Ferdinand Porsche, Robert Koch (jeweils drittes Kind), Immanuel Kant, Friedrich der Grosse, Otto von Bismarck, Werner von Siemens (4. Kind), Johann-Sebastian Bach (8. Kind), Richard Wagner (9. Kind), Georg-Friedrich Händel (10. Kind), Franz Schubert (12. Kind).

Die Verantwortlichen des Frankreichs der Zwischenkriegszeit, des Dritten Reiches, der DDR und des eingeschlossenen Westberlins während der Ära der Mauer haben, da mit einer ähnlichen bevölkerungspolitischen Situation konfrontiert, den Weg aus dem Dilemma aufgezeigt: steuerliche Anreize, Gewährung von zinslosen Krediten, welche «abgekündert» werden konnten, Schaffung von für jedermann erschwingliche Kindergärten, Subventionierung von Kinderkleidung, staatliche Programme zur positiven Freizeitgestaltung Heranwachsender zwecks Entlastung der arbeitenden Eltern und vieles mehr. Regierungsamtliche Massnahmen sind nicht allein deshalb falsch, weil sie von Instanzen der als Diktaturen bezeichneten Staaten entwickelt wurden.

Das Frankreich der zwanziger und dreissiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts litt unter einem dramatischen Geburtenrückgang, der die wirtschaftlich-militärische Zukunft des Landes in Frage stellte. Ab Ende der zwanziger Jahre kurbelten die damaligen französischen Regierungen ein umfangreiches Sozialprogramm zur Anhebung allgemeiner Geburtenfreudigkeit an. Das Saarland war bis 1955 Frankreich auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet angeschlossen, mit der Folge, dass die Reproduktionsfreudigkeit der dortigen Bevölkerung um 50% über der der übrigen Bundesrepublik lag. Mit der Wiedervereinigung des Saarlandes und der BRD fielen dann automatisch auch die Sozial-

zuwendungen des französischen Staates weg. Dies hatte zur Folge, dass innerhalb von nur fünf Jahren das saarländische Geburtenniveau auf das der übrigen BRD absank.

*«Mit ihrem Koalitionsvertrag hat die rot-grüne Regierung die Finanzlast erhöht, die künftige Generationen zu tragen haben. Nach der jüngsten sogenannten Generationenbilanz, die der Freiburger Ökonom Bernd Raffelhüschen regelmässig für die Bundesbank oder Regierung erstellt, hinterlassen die Deutschen ihren Nachkommen derzeit offene Rechnungen von rund 4,2 **Billionen Euro**, rund 200 Milliarden Euro mehr als zuvor... Mit Generationenbilanzen messen Volkswirte, wie politische Entscheidungen die Finanzlasten für künftige Generationen erhöhen. Dazu tragen Staatsschulden bei, für die später Zinsen gezahlt werden müssen oder neue Sozialansprüche, die nicht ausreichend gedeckt sind.»*

(,Der Spiegel', Ausgabe 45/2002, S. 97)

Prof. Rürup vergleicht sodann die BRD mit den USA, wobei er allerlei Soziologenlatein bemüht, etwa, dass es auf den richtigen «Mix» ankomme: *«Wenn dieser Mix gelingt, vergrössert sich die Absorptionsfähigkeit und Integrationsbereitschaft der Deutschen.»*

In welchen Kaffegrund guckt Rürup eigentlich? Genau das dürfte, allen bisherigen Erfahrungswerten zum trotz, eben nicht eintreten und ist auch bis zum heutigen Tage nicht eingetreten. Rürup scheint es übrigens ebenso zu sehen, hat er sich doch in seiner eigenen Aussage verheddert. Er widerspricht sich: *«Es ist klar, dass der Status eines Einwanderungslandes grosse politische und soziale Konflikte mit sich bringt, aber Konflikte heisst auch Dynamik; die Alternative wäre, dass die BRD zu dem besagten Altersheim werden könnte.»*

Es wird allen Deutschen geraten, sich das Buch dieses Herrn beim Bundeskanzleramt zu bestellen. Es fehlt hier an Raum, um die ganze Hinterhältigkeit der Schrift zu analysieren.

Der Niedergang unseres Staates hängt ersichtlich auf das engste mit der demografischen (und weniger mit der «demoskopischen»...) Situation seiner Bevölkerung zusammen.

*«Einmal nehmen, von der Tilgungslast abgesehen, die Zinsausgaben einen immer grösseren Teil der Staatsausgaben in Anspruch. So ist der Zinsanteil an den Bundesausgaben von 2,8 v. H. (1970) auf 11,3 v. H (1985) gestiegen. Die steigende Zinslast hat den Ausgabenspielraum und damit die Manövrierfähigkeit der öffentlichen Hand immer mehr eingeengt. Von daher wird die Möglichkeit des Staates, die antizyklische Politik zu finanzieren, zunehmend beschränkt. Die strukturellen Defizite früherer Jahre schaffen eine Vorbelastung, die gegenwärtigen konjunkturpolitischen Spielraum immer mehr einengt. Die Folge: Das Keynesche Schwert kann nicht oder nur bedingt geführt werden.»*  
(Professor Dr. Hans Herbert von Arnim: ‚Staatsverschuldung in der Bundesrepublik‘, Karl-Bräuer-Institut des Bundes der Steuerzahler, Wiesbaden, 1989, S. 69)



## 19. Das Prinzip Kurze Leine

Neben der «Kulturbereicherungspolitik» waren es unbegrenzte Tributzahlungen und analoge Methoden der Vergeudung von Volksvermögen, welche die seit Langem zu erkennende Entwicklung beschleunigt haben.

*«In einer absolut würdelosen, widerstandslosen Unterwerfungspolitik unter den Willen der Siegermächte leisteten die Bonner Regierungen in fast 50 Jahren Tribute in Höhe von 6.000 Milliarden DM, d.h. 6 Billionen DM. Diese unvorstellbare Summe entspricht der Höhe der Brutto-Investitionsleistungen (Neuinvestitionen plus Abschreibungen) der gesamten deutschen Volkswirtschaft für ca. 15 Jahre (Jahresrate ca. 400 Milliarden DM, Stand etwa 1990).*

*Die Tribute belaufen sich allein für Westdeutschland seit 40 Jahren nach heutiger Kaufkraft im Durchschnitt auf jährlich ca. 120-150 Milliarden DM, das sind ca. 7-8 Prozent des durchschnittlichen Sozialprodukts der letzten Jahrzehnte. Die wichtigsten Positionen dieser jährlichen Tribute sind (Quelle: GfP-Kongressbroschüre «Die Ausraubung des deutschen Volkes»: Gesellschaft für Freie Publizistik, Oberboihingen, 1994, S. 23 ff.):*

**Besatzungskosten: Ca. 25 Milliarden DM** jährlich. Dazu kommen ca. 20 Milliarden DM jährlicher Ausfall an Zinsen/Pacht/Miete/Rente für Beschlagnahme von ca. 2.500 qkm an wertvollen Grundstücken durch die Alliierten für Kasernen, Truppenübungsplätze, Wohngebieten, etc. Dazu kommen noch sonstige Leistungen vor allem an die USA, wie überteuerte Waffenkäufe oder die Verschleuderung von 18 Milliarden DM an die Initiatoren des verbrecherischen Golfkrieges.

**EU-Beitrag:** 1993 ca. 31 Milliarden DM. Deutschland bezahlt 85 Prozent aller EU-Leistungen (netto) auch nach der kleinen Wiedervereinigung weiter, trotz des dringenden Geldbedarfs in Mitteldeutschland. Der deutsche EU-Beitrag wurde sogar um einige Milliarden erhöht, **weil Deutschland nach der Teilvereinigung grösser geworden ist.** Allein das Land Baden-Württemberg zahlt mit jährlich 5,3 Milliarden

*DM netto mehr an Brüssel als Frankreich oder England. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass Deutschland nahezu das einzige Land ist, das nach dem 'Zusammenbruch den osteuropäischen Staaten beisprang.*

**Wiedergutmachung:** *4.279 Milliarden = 4,279 Billionen laut Statistisches Jahrbuch 1987. Es ist der Öffentlichkeit nicht mehr zu vermitteln, warum 42 Jahre nach Kriegsende noch derart hohe Wiedergutmachungen zu zahlen sein sollen. (Mitnichten, denn es interessiert diese verdummte «Öffentlichkeit» gar nicht mehr, solange die Glotze noch strahlt und die Regale der Discounter noch voll sind.; d.A.) Hierzu gehören unter anderem Zahlungen an ca. 10.000 Kommunisten in der ehemaligen DDR, die angeblich im NS-Staat verfolgt wurden und einen monatlichen Ehrensold' von 1.400 DM erhalten. Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker muss als Förderer der Wiedergutmachung für die Kommunisten betrachtet werden, hat er ihnen doch in seiner Rede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes 1985 mit besonders warmen Worten für ihren Widerstand gedankt.*

**Entwicklungshilfe:** *Die deutschen Entwicklungsleistungen in Höhe von über 10 Milliarden DM jährlich sind eine reine Tributzahlung. Man muss sich klarmachen, dass dieser Betrag fast die Höhe des Kindergeldes der deutschen Kinder erreicht! Nach Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) nimmt Deutschland den 4. Platz nach den USA, Japan und Frankreich ein. In Wirklichkeit haben aber Japan und Deutschland allein die Ehre, den ehemaligen Kolonien ihrer früheren Feinde unter die Arme zu greifen.*

**Tribute an Osteuropa:** *Bis Ende 1993 wurden an Russland 87 Milliarden DM, an Polen 30 Milliarden DM gezahlt. Diese Zahlungen wurden zum grossen Teil zunächst – für die Öffentlichkeit – als Kredite gegeben: den Verantwortlichen war jedoch von Anfang an bewusst, dass es sich um uneinbringliche Forderungen als Tributgeschenke handelt. Allein für jährliche Zinsen müssen 10 Milliarden DM angesetzt werden.*

**Hermesbürgschaften:** *Die Bundesregierung leistet für Ausfuhren in den ehemaligen Ostblock Bürgschaften, die sogenannten Hermesbürg-*

*schaften, obwohl von vornerein feststand, dass die entsprechenden Lieferungen niemals bezahlt würden. Kosten für den Bund 1993:5,1 Milliarden DM. (Quelle: FAZ, 23.4.1994)»*

(Joachim Nolywaika: ‚Die Ära Kohl – Wende abwärts 1982-1998‘, Kiel, 2000, S. 200 ff.)

Einige willkürlich herausgegriffene Beispiele normaler bundesrepublikanischer Absurdität verdeutlichen, wie es zur eingetretenen Lage kommen musste. Unser Ex-Kulturstaatsminister Julian Nida-Rümelin (SPD) gab anlässlich eines Interviews in der *Welt* vom 19. 4. 2002 bekannt, dass der deutsche Steuerzahler auch die US-amerikanische Filmindustrie subventioniert. Der BRD-Blödel finanziert also teilweise die eigene Verdummung – made in Hollywood – noch selber, da Investitionen in das Budget derartiger Streifen steuerbegünstigt sind. Drei Milliarden Euro fließen so jährlich (sic!) nach Hollywood, mit denen auch die berüchtigten antideutschen Hetzfilme finanziert werden.

*«Das wäre eine Katastrophe, eine absolute Katastrophe (wenn die deutschen Gelder ausblieben; d.A.). Nun, wir sässen in der Tinte. Die unabhängige Filmbranche wäre dann am Ende, weil sie diese Gelder als Kapital dringend braucht. Und seit fünf Jahren fungiert Deutschland als die Finanzierungsquelle schlechthin. Wenn sie verschwinden würde, dann verschwände auch ein Grossteil der Hollywood-Film-Branche.»* (Der US-Filmfinanzexperte Schuyler M. Moore im ARD-Magazin *Monitor*, 13.2.2002)

Was man sonst noch so tut, um die Welt am deutschen Wesen genesen zu lassen? Man kann die von Deutschen gespendeten Gelder für die Flutopfer der vergangenen Flutkatastrophen den Polen und Tschechen überlassen, denn «diese haben es nötiger als wir». Man kann die «Love-Parade» von Mexico-City mit 25.000 Euro aus dem deutschen Staatsäckel mitfinanzieren. Man kann Israel die drei modernsten U-Boote der Welt schenken. Man kann der polnischen Wehrmacht Bundeswehrpanzer für die symbolische Summe von einem Euro pro Stück überlas-

sen. Man kann den Israelis kostenlos Waffen überlassen, mit denen sie dann die Palästinenser abknallen usw. usw. – ad nauseam...

«Nach neuesten Angaben soll die BRD offiziell (sic!) mit rund 2,08 Billionen Euro verschuldet sein. – Meine Fragen hierzu:

1. Bei wem haben wir die 2.500.000.000.000 DM Schulden?
2. Bei wem hat sich der Staat dieses Geld geliehen?
3. Wer hat dem Staat dieses Geld gegeben?
4. An wen muss der Staat also Zinsen und Tilgung zahlen?
5. Wie hoch sind die Zinsen? (ungefähr 6 Milliarden Euro im Monat; d.A.)
6. Wer legt die Höhe der Zinsen fest?»

(Dr. Uwe Kerner in einer Anfrage an das Bundesfinanzministerium, in: *Recht und Wahrheit*, Eckernförde, 9/10-2003, S. 25)

Der Fragesteller erhielt von besagtem Ministerium keine Antwort.

Das Milliardenloch des Bundeshaushaltes und der Haushalte der Länder hat also nicht das geringste mit der Weltkonjunktur zu tun oder mit dem Umstand, dass wir etwa über unsere Verhältnisse lebten, wie man mangels konkreter Argumente dem Volk einzusuggerieren beliebt. Ein gut ausgeklügeltes System von Zensur und Selbstzensur verhindert, dass der Staatsbürger – der angebliche Souverän – die Wahrheit über die eigentliche Ursache seiner immer dünner werdenden Geldbörse erfährt.

Hier ein konkreter Beweis für die Existenz amtlich verordneter Schweigespiralen.

«Bundesministerium des Innern, 23. April 1997.

A7 – 936 000 II

*Sehr geehrter Herr...*

*Ich freue mich, dass die Aufnahme von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion bei Ihnen auf so lebhaftes Interesse stösst. Vor dem Hinter-*

---

grund unserer leidvollen Geschichte ist die Zuwanderung von Juden jur alle gesellschaftlich relevanten Kräfte in Deutschland ein hoffnungsvolles Zeichen. Auch für die Bundesregierung steht ausser Zweifel: Die Stärkung unserer jüdischen Gemeinden ist ein Gewinn für das wiedervereinigte Deutschland und hebt das Ansehen unseres Landes in der Welt.

Dies vorausgeschickt, bemerke ich zu Ihren neuerlichen Fragen im Schreiben vom 9. April 1997 Folgendes:

**Der Inhalt der Gespräche, die der Bundeskanzler mit dem ehemaligen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland, Herrn Heinz Galinski, geführt hat, ist nicht Bestandteil der Akten des Bundesinnenministeriums. Dessen ungeachtet könnte ich Ihnen Akteninhalt auch nicht zur Verfügung stellen; er ist Dritten nicht zugänglich. Dies gilt übrigens auch hinsichtlich des Beschlusses vom 9. Januar 1991, der die Aufnahme von Juden ermöglicht.**

Rechtsgrundlage für die Einreise ist das Gesetz über Massnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge (Vor wem flüchten diese «Kontingentflüchtlinge»? D.A), gemeinhin als Kontingentflüchtlingsgesetz gekennzeichnet, das ich Ihnen im Abdruck beifüge.

Wie schon erwähnt, vollzieht sich die Einreise in einem geordneten Verfahren, das seit dem 15. Februar 1991 gilt. Ich habe Ihnen dieses Verfahren auf Seite 2 Absatz 2 meines Schreibens vom 7. April ausführlich dargelegt; diese Ausführungen bedürfen keiner Ergänzung oder Erläuterung, wie ich meine...

Ich hoffe, dass ich Ihnen weiterhelfen konnte.

Mit freundlichen Grüssen

Im Auftrag

Selhausen.»

Neben Ex-Bundeskanzler Kohl war es besonders Aussenminister Genscher, der sich bei der Verschleuderung des deutschen Volksvermögens besonders hervortat. Hans-Dietrich Genscher, spöttisch auch «Genschman» geheissen, pflegte zwei für ihn bedeutsame Hobbies: Er war extrem reiselustig, und er verteilte zu gerne das Geld des deutschen Steuerzahlers in aller Welt. Reiste er, was oft vorkam – etwa 700 Mal soll er den Flieger bestiegen haben –, hatte er stets einen grossen Koffer voller Scheckbücher bei sich, mit denen er sich beliebt zu machen versuchte.

Ephraim Kishon hat als befügter Träger des Ordens «wider den tierischen Ernst» eine Laudatio auf seinen Nachfolger im erlauchten Amt gehalten. So war Genscher. Kishon also sprach:

*«Dank seiner gelungenen Mischung von Reiselust und Grosszügigkeit hat Herr Genscher aussergewöhnliche Popularität erreicht. Besonders in Afrika. Das ist auch verständlich, denn wenn ein Staat in finanzielle Schwierigkeiten gerät, erhöht man normalerweise die Steuern und steigert den Export, oder man kommt gar auf die phantastische Idee, Sparmassnahmen zu ergreifen. In Afrika stellt man im Ministerrat heutzutage nur eine Frage: ‚Wann kommt Genscher wieder?‘*

*So ist es kein Wunder, dass in vielen entwicklungsgierigen Staaten schon schöne Genscher-Denkmale stehen. In den führenden Presseorganen der papuanesischen Kopffäger nannte man Herm Genscher nach seinem letzten Besuch den ‚kleinen weissen Elefanten, der goldene Eier legt.‘ (Paul C. Martin: ‚Zahlmeister Deutschland‘, Berlin, 1992, S. 117)*

Es folgt eine Zusammenfassung der von Dipl.-Volkswirt Karl Bassler aus amtlichen Veröffentlichungen ermittelten Lasten, Stand 31.12. 1993. Diese Lasten sind inzwischen um ein Vielfaches gestiegen.

### ***I. Von Bassler erfasste Leistungen***

***A. Gasterbeiter:*** 2.100 000 Personen, davon 1.700 000 berufstätig, 400.000 arbeitslos

---

<i>1. Direktkosten</i>	<i>DM 39.000.000.000</i>
<i>minus ihre Abgaben und Steuern</i>	<i>DM 26.000.000.000</i>
<i>Direktkosten netto</i>	<i>DM 13.000.000.000</i>
<i>2. indirekte Kosten</i>	
<i>  Bundesanstalt für Arbeit</i>	
<i>  Arbeitgeber-Beiträge</i>	
<i>  Krankenversicherung und Gesundheit</i>	
<i>  Polizei-Justiz-Rechtskosten</i>	
<i>  Kriminalität</i>	
<i>  Schulen und Ausbildung</i>	
<i>  EU-Anteil für 7,1% Fremde</i>	
<i>  insgesamt</i>	<i>DM 93.000.000.000</i>
<i>3. Allgemeine Staatsleitungen</i>	
<i>Kosten für die 2.100.000 deutschen</i>	<i>DM 26.000.000.000</i>
<i>Arbeitslosen, die grösstenteils ohne</i>	
<i>die Anwesenheit von Fremdarbeitern</i>	
<i>in Lohn und Brot stünden</i>	<i>DM 90.000.000.000</i>
<i>Nettogesamtlasten durch die</i>	
<i>Gastarbeiter</i>	<i>DM 222.000.000.000</i>
<b><i>B. Asylanten:</i></b>	
<i>Vorsichtig geschätzt von Bassler</i>	
<i>4.000.000 Personen</i>	<i>DM 40.000.000.000</i>
<b><i>C. Leistungen an die EU:</i></b>	<i>DM 31.000.000.000</i>
<b><i>D. Entwicklungshilfe:</i></b>	<i>DM 10.000.000.000</i>
<b><i>E. Kriegsfolgelasten</i></b>	
<i>Besatzung, Wiedergutmachung, UNO</i>	<i>DM 10.000.000.000</i>

## II. Sonstiges

*Von Bassler nicht erfasste Lasten, wie sie sich inzwischen ergeben haben und für die ebenfalls keine Zahlen veröffentlicht werden:*

<b>F. Lasten für weitere 2 Millionen Asylanten</b>	<b>DM 20.000.000.000</b>
<b>G. Überbrückungshilfe für mindestens 100 000 eingebürgerte Sowjet-Juden</b> (sog. Kontingentflüchtlinge)	<b>DM 15.000.000.000</b>
<b>Gesamte Nettofremdlasten pro Jahr</b>	<b>DM 349.000.000.000</b>

Ein offener Brief an den damaligen Bundesminister für Finanzen, Hans Eichel (SPD):

*«Sehr geehrter Herr Minister,*

*Dieser Brief ist von höchster Bedeutung. Ich bitte um Ihre Antwort.*

*Wir hören seit Wochen wirre Berichte über Haushaltslücken, Renten, Ökosteuern, Kapitalsteuern, Kapitalflucht-Massnahmen, Mehrwertsteuer, Arbeitslosigkeit, Staatsverschuldung, 'Nachtragshaushalt, Diätenkürzungen und tausend andere Kunststückchen, um vielleicht retten zu können, was nicht zu retten ist, sicher aber, um zu verdecken, was das Volk nicht wissen darf.*

*Warum sagen Sie uns nicht die Wahrheit, indem Sie die gewaltigen Ausgabenposten nennen, die unser Volk (und damit zuerst unseren Staat) in absehbarer Zeit in den Bankrott stürzen werden?*

*Was soll es für einen Sinn haben, wenn sie hier ein Milliönchen sparen wollen, oder da jemand ein Prozentchen abzwacken? Aber die zig-Mil-*



*liarden oder gar die Hundertmilliardenposten in unseren öffentlichen Kassen verschweigen Sie.*

***Wissen Sie denn nicht, dass uns die Ausländer, die wir hier auf unsere Kosten durchfüttern, als wären es die unsrige, im Jahr so um die 200.000.000.000 Euro kosten? Warum erwähnen Sie diesen Wahnsinnsposten nicht einmal?***

***Ist Ihnen entgangen, dass der Giga-Betrug der sogenannten Deutschen Telekom den Bund, also uns, schon etwa 120.000.000.000 gekostet hat? Wem schulden wir den diesen Betrugs-Ausgleichs-Preis? Ich füge eine sicher nicht ganz neue Übersicht über diesen Skandal hier bei. Warum lassen Sie diesen Ron Sommer laufen und zahlen ihm immer noch jedes Jahr seinen «Vertrag» weiter?***

*Wenn, was das Verfassungsgericht verhüten möge, das ‚Zuwanderungsgesetz‘ in Kraft treten sollte, wird uns das jährlich zusätzliche 100.000.000.000 Euro kosten. Die Verfasser dieses barbarischen Machwerks haben nicht einmal daran gedacht, die von diesem Gesetz ausgelösten Kosten im Gesetz zu veranschlagen. Das wird dann im Sturzflug nicht nur in den finanziellen, sondern auch in den biologischen Tod unseres Volkes (dem Ihre Kraft zu widmen, Sie geschworen haben) führen.*

*Ich rede gar nicht erst von den vielen, Wiedergutmachungs ‘-Leistungen, der sinnlosen Entwicklungshilfe, unseren rechtswidrigen und sinnlosen militärischen Auslandseinsätzen, den überhöhten EU-Lasten und den vielen anderen Wohltaten, die Sie das Volk zu leisten zwingen. Und dann soll noch eine abenteuerliche EU-Erweiterung‘ kommen!*

***Nicht weil ich Sie kränken will, sage ich Ihnen: Was Sie hier treiben, ist Wahnsinn! Und es ist ein Verbrechen am Deutschen Volk. Und Sie wissen es!***

*Kehren Sie um! Finden Sie wieder zur Wahrheit!*

*Johannes P. Ney.»*

(Brief von Johannes Peter Ney an den Bundesminister für Finanzen vom 18.11.2002, in: *Stimme des Gewissens*, Januar/Februar 2002)

*«Alles Achtundsechziger? Wahrscheinlich ist das die fürchterliche Wahrheit. Es ist jedenfalls nicht zu bestreiten, dass die politische und geistige Ausstattung der heute den Ton angehenden Generation, ihr Wertmuster, ihr Vokabular, ihre Lebenskultur von diesem Aufbruch herrührt. Und es ist ebenso offensichtlich, dass die Blockaden der deutschen Politik, ihre wimmernde Hilflosigkeit, auch damit zu tun haben.»* (FAZ; 27.3.1993)

Auf welche Weise die Folgen der Ausländerpolitik von den herrschenden Parteien, einschliesslich der «Opposition», vor dem Staatsvolk geheimgehalten werden, beweist folgendes Zitat.

*«...Hier liegt ein zweiter Anlass zur Empörung. Gemeint ist die Empörung von Ministerialbeamten, deren Gerechtigkeitsgefühl verletzt ist. Sie spielen Zeitungen vertrauliche Papiere zu. Hintergrund ist, dass ein Schweigekartell aller Parteien und Gebietskörperschaften die immensen Milliardenkosten der Zuwanderung gezielt aus den Statistiken herausnimmt – mit jenem Argument des Berliner CDU-Fraktionsvorsitzenden Klaus-Rüdiger Landowsky von 1996, ‚weil dies Emotionen gegen Ausländer in Berlin schüren könnte‘. So ist man auf interne Papiere angewiesen: Zum Beispiel jenes aus dem Bundesgesundheitsministerium, wonach von den 18- bis 24-jährigen Männern, die Sozialhilfe beziehen, 65% Ausländer sind. Bei den 25- bis 50-jährigen sind es 50%. Und aus dem baden-württembergischen Ministerium erreicht uns die Zahl, dass allein von 1994 bis 1997 der Anteil nichtdeutscher Sozialhilfe-Bezieher von 27,8 auf 37,7 Prozent angestiegen ist.*

*Die Ausverkaufspolitik der Sozialsysteme muss die Regierung Schröder in Ordnung bringen. Schuld sind nicht die Zuwanderer. Sie nutzen eine weltweit einmalige Chance. Zu verantworten hat das bisher die CDU-Regierung Kohl. Sie hat 16 Jahre lang eine unverantwortliche (Sozialhilfe-) Zuwanderungspolitik treiben lassen und die Sozialsysteme für versicherungsfremde Zwecke geplündert. Dies wurde flankiert von*

*SPD und Grünen, die bis zum Asylkompromiss von 1993 den hunderttausendfachen Asylantensturm unterstützten. Eine Folge von alledem ist, dass die Zahl der Arbeitslosen ohne Berufsqualifikation horrend angestiegen ist. Sozialfunktionäre beklagen nun die ‚neue Armut‘. Dem hält die Langzeitstudie des Zentrums für Sozialpolitik der Universität Bremen entgegen: Die ‚Neue Armut‘ ist auf Zuwanderung zurückzuführen. Ohne diese wäre die Zahl der Bedürftigen nahezu gleichgeblieben. Dadurch hätte der Staat viele Milliarden mehr für das untere Drittel der eigenen Bevölkerung: Kleinverdiener, Kleinrentner und überhaupt kleine Leute, die den Politikern in Sonntagsreden so sehr am Herzen liegen.»*

(Chefredakteur Jürgen Offenbach, in: ‚Stuttgarter Nachrichten‘; 14.9.1999)

Selbst in Israel schüttelt man den Kopf und befürchtet das schlimmste: «Das Gerangel um den Euro hat nach dem Regierungswechsel in Frankreich neuen Auftrieb bekommen. Die Franzosen wollen unbedingt eine amtliche Garantie für neue Arbeitsplätze einspannen. Die Deutschen ahnen, was das bedeutet; sie sollen den Hauptanteil für die Wirtschaftsankurbelung in Europa zahlen. Dabei pfeift Bonn ohnehin schon aus dem letzten Loch. Hoch verschuldet, keine Reserven, keine Rücklagen und 10 Millionen Zuwanderer am Hals... Die Bonner Politiker haben in ihrem Canossa-Wahn den Gang zu einem Einheits-Europa weit vorgetrieben... sie werden stranden. **Mit ihnen werden unser** (sic!) **Geld und unser** (sic!) **Wohlstand zugrunde gehen**. Die Deutschen als Zahlmeister Europas werden es wieder einmal besonders hart spüren.»

(,Israel Nachrichten‘; 24.6.1997)

Man fragt sich, wem eine geschlachtete Milchkuh nützt? Oder anders, was plant «Wallstreet», respektive was planen die Ostküste und ihre deutschen Kotpflüchtigen?

Vom inzwischen abgehalfterten Michel Friedman wissen wir: «Versöhnung ist ein absolut sinnloser Begriff. Versöhnung wäre allenfalls denkbar, wenn es Auschwitz nicht gegeben hätte. Den Erben des Juden mor-

*denden NS-Staates kommt nichts anderes zu, als die schwere historische Verantwortung auf sich zu nehmen, und zwar generationenlang und für immer. Deutschland muss zahlen, bis zur letzten Generation.»*  
(,Rheinischer Merkur', 16.11.1985)

In Friedmans Fall kann es sich um dessen Privatmeinung gehandelt haben, die er möglicherweise im bekoksten Zustand abgegeben hat. Bei Edgar Bronfman stellt sich diese Frage nicht. Er ist Präsident des WJC, des Jüdischen Weltkongresses. Die von ihm gegenüber Lothar de Maizière in New York geäußerte Ansicht hat somit den Charakter einer amtlichen Verlautbarung.

Ein Blick zurück auf die politische und finanzielle Situation des Staates der ersten Systemzeit könnte hilfreich sein. Die Republik von Weimar befand sich, äusserlich gesehen, in einer ähnlichen Situation wie die heutige BRD. Dennoch gibt es zwischen beiden Staaten einen grossen Unterschied. Die BRD hatte, im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin, das grosse Glück, im Zuge des ausgebrochenen Ost-Westkonfliktes auf der internationalen Bühne wieder gebraucht zu werden. Als Folge dieser Notwendigkeit und dem daraus entstandenen Zwang zum Wiederaufbau entwickelte sich das berühmte «Wirtschaftswunder» der fünfziger Jahre, welches Deutschland befähigte, sich wieder zum «global player» aufzuschwingen. Durch den Zusammenbruch des Sowjetreiches bedingt, braucht man die BRD nicht mehr als Alliierten, da der kommunistische Ostblock stalinistischer Prägung der Vergangenheit angehört. Der alliierte Vasall wurde nun zum Konkurrenten. Schlimmer noch, die USA werden gegenwärtig von der gleichen traditionellen Machtelite dominiert, die zwischen 1933 und 1946 das Weisse Haus besetzt hielt. Was läge demnach näher als die Versuchung, die durch den ausgebrochenen Ost-Westkonflikt vereitelten Pläne gegenüber Deutschland (Morgenthauplan etc.) mit der Verspätung zweier Generationen zu realisieren? Auf der allerhöchsten Ebene denkt man in Jahrhunderten.

## 20. Das Prinzip Reemtsma

Der Raumfahrtpionier Herbert Oberth hat in seiner Schrift *Kakokratie – Herrschaft der Schlechten* festgehalten, dass von zwei gleich intelligenten Menschen, von denen der erste ehrlich und der zweite ein Schuft ist, letzterer in unserer heutigen Gesellschaft grössere Erfolgchancen besitzt. In der parlamentarischen Demokratie unserer transatlantischen Wertegemeinschaft werden die vorgeschobenen Politiker von äusserst finanzstarken Lobbies dirigiert. Dies ist der Grund für die politische Existenz von Marionetten wie Bill Clinton, George Bush, Barack Obama, Helmut Kohl, dem Bundeshosenanzug Merkel, «Kondomrita» Süsmuth, Türkenwulff, Joschka Fischer u.v.a.m. Vergessen sind die Gründerjahre der Bundesrepublik, die bewiesen, dass demokratie- und verantwortungsbewusste Politiker wie Kurt Schumacher, Ernst Reuter oder Ludwig Erhard – da noch nicht derart ferngesteuert – Grossartiges zu leisten im Stande waren. Auf dem politischen Hochseil der Gegenwart hätten diese Politiker keine Chancen, falls man sie nicht gar in die rechtsradikale Ecke stellen würde.

Wer den bisherigen Lebensweg des 1952 geborenen Zirkusdirektors und nunmehrigen «Professors» Jan Philipp Fürchtegott Reemtsma einer kritischen Betrachtung unterzieht, bemerkt eine Reihe von Charaktereigenschaften, die den gesellschaftlichen Aussenseiter markieren. Er ist reich, ungeheuer reich sogar. Sein Vermögen wird auf ein bis anderthalb Milliarden Euro geschätzt. Die Summe ist der Erlös eines Handels zwischen den Her-



Typisches Beispiel für einen fanatischen Selbstläufer nach der inzwischen seitens der Alliierten komplett abgeschlossenen Umerziehung der Deutschen – Der Philologe, Literaturwissenschaftler, Essayist, politische Publizist und Mäzen Jan Philipp Fürchtegott Reemtsma (\*26. November 1952 in Bonn).

ren des Tchibo-Unternehmens, Günter und Michael Herz, sowie deren Mutter Ingeburg Herz; alle drei wohnhaft in Tel Aviv. Ihnen vermachte er den Reemtsma-Konzern, was ihm nach Abzug der Steuern 200 Millionen Euro einbrachte. Damit dürfte er den Konzern weit unter Schätzwert verkauft haben. Die Tchibos verkauften kürzlich ihre Anteile für über 3 Milliarden Euros. Die genannten Summen sind das Ergebnis der Daumenpeilung einer Umrechnung von DM in Euro. Es hält sich das Gerücht, dass von der Kaufsumme, welche Reemtsma ausgezahlt wurde, noch die «Gewinnanteile» jener überstaatlichen Mafia einbehalten wurden, die seinen Vater gross gemacht hat.

Auch in diesem Fall war offenbar wieder mehr Fortune als eigenes Können im Spiel. Ihm lief das grosse Glück in Gestalt eines Finanzgenies über den Weg, welches die 300 Millionen auf miraculöse Weise verfünffachte. Es war sein bestes Pferd im Stall, Betriebswirt, Dr. jur., hatte einen Masterdegree und zehn Jahre lang bei der US-Bank. Morgan Stanley gelernt, wie das Geld wächst. Danach arbeitete er sowohl für die Warburgs als auch für den Herrn des Mittelweges. Sein Name ist Diethelm Höner. Höner wurde am 17.1.2001 in seiner 50 Millionen DM teuren Pracht-Datscha an der Cote d'Azur erschlagen aufgefunden. Er sei die Treppe heruntergefallen, verkündeten die wenigen Qualitätsmedien, die über den Vorfall berichteten. Er war in die Leuna-Affaire verstrickt gewesen.

Mag Reemtsma jun. auch die Fähigkeit zu systematischer Arbeit abgehen, über das zur Geldvermehrung notwendige Organ verfügt er. Und wie sein Vater sieht auch er im Gelde vorrangig ein Mittel, welches alle Wege glättet. Doch hier enden die Gemeinsamkeiten. Benutzte Vater Reemtsma das Geld zum Nutzen des Konzerns und seiner eigenen Interessen, missbraucht der Sohn den entbehrlichen Teil seines Vermögens zur Pflege seiner privaten Aversionen gegen alles Deutsche und den Rest einer Welt, die sich noch immer erdreistet, ihm nicht genehmen ideologischen Vorstellungen zu huldigen. Erkennbar auch nutzt er das gängige Tauschmittel, um sich Freundschaften zu erkaufen. Die kleine Fanggemeinde des 1979 in Bargfeld bei Celle ums Leben gekom-

menen Schriftstellers Arno Schmidt weiss einiges darüber zu berichten.

An dem von seiner Anhängerschaft auf ein weit überhöhtes Piédestal gestelltem Schriftsteller Arno Schmidt (*Leviathan, Zettels Traum, Die Umsiedler, Fouqué und einige seiner Zeitgenossen*) erstaunt, dass ihm in dem für Menschen seines politischen Verschnitts so vorteilhaften pekuniären Klima Nachkriegsdeutschlands allgemeine Anerkennung und finanzielle Ausgeglichenheit versagt blieben; zumindest bis zu dem Zeitpunkt, als der damals noch jugendliche «Mäzen» Jan-Phillip Reemtsma an seiner Gartentür klingelte.



Von Reemtsma unterstützt – der seelisch kranke antideutsche Literaturrat Arno Otto Schmidt (\*18. Januar 1914 in Hamburg-Hamm; † 3. Juni 1979 in Celle).

Schmidt selber scheint kräftigen Anteil an seinen äusseren Misserfolgen gehabt zu haben, schrieb er doch konsequent an den kommerziellen Interessen mehrwertorientierter Verleger vorbei. Heinrich Maria Ledig-Rowohlt hielt ihm einmal zu fortgeschrittener Stunde ein Exemplar von Cerams *Götter, Gräber und Gelehrte* mit dem begleitenden Spruch «*So etwas müssten Sie einmal schreiben!*» vor's Gesicht. Zudem hatte er den Drang, sich nach Ablehnung seines häufig wie sauer Bier offerierten Schrifttums in sehr erdverbundener Weise über die von ihm als Schuldige Erkannten zu äussern. So mutierten Mitarbeiter des ‚*Spiegel*‘ in seinen öffentlichen Bekundungen zu «*Spiegelschweinen*» – so etwas denkt man bestenfalls –, und den Schweizern schrieb er anlässlich einer ähnlich frustrierenden Situation ins Stammbuch: «*Sie fragten, was ich gegen die Schweizer im allgemeinen habe; ich will es Ihnen sagen: die haben, im Vergleich zu uns, nichts durchgemacht. Sie sind einfach nicht*

*zuständig, nicht urteilsfähig. Solche Leute haben keinerlei Recht, über unsere Bücher zu urteilen: die sollen erst einmal dahin riechen, wohin wir schon ges...n haben! Cela!*» Brief vom 9.10.1957 an seinen Bruder im Geiste Alfred Andersch, Darmstadt.

Wenn schon die biedereren Schweizer, wie dann erst die geistig und gesellschaftlich rückständigen Deutschen? *«Die Deutschen sind doch immer noch der gleiche unveränderte Misthaufen, ganz gleich, welche Regierungsform am Ruder ist. Schliesslich ist es ja egal, ob ein Kuhfladen rund oder ins Quadrat getreten wird: Scheisse bleibts immer.»* (,Transatlantik', Heft 1/1985, S. 48)

Im Übrigen: *«The Germany can mefurchtbar*      Zudem: *«Ich kenne die Deutschen so genau, dass ich bei ihrem ‚oi‘ kotzen könnte... welche Wohltat müsste es sein, nicht mehr in Deutschland leben zu müssen!»* (Brief an Alfred Andersch vom 20.9.1958)

Mäzen Reemtsma war der Ansicht, dass einem solchen Geistesheroen eigentlich der verdiente Nobelpreis gebührt und beschloss, die Versäumnisse des Stockholmer Nobelpreiskomitees persönlich zu korrigieren. Er liess seinem Idol eine Summe zukommen, welche der Höhe der Dotierung des Preises entsprach, den er seiner Ansicht nach verdient hatte. Es handelte sich um 350.000 DM.

(Houston Writes, 'Reemtsma', Bonus-Verlag, 2002, S. 165)

Diese philanthropische Anwendung sollte verheerende Folgen für die Gesundheit des von ihm Hochverehrten nach sich ziehen. Schmidt, zuvor ständig in Kämpfe um seine Existenz verstrickt, nahm die Summe dankend an, um sich ab sofort der schönsten Art des Selbstmordes zu widmen – er starb im delirium tremens. Der um seinen Ersatzvater Trauernde nahm Schmidts Hinterlassenschaften an sich und betrachtet sich seitdem als Verwalter seiner Werke. Seitdem vergibt er alle drei Jahre einen sog. Arno-Schmidt-Preis. Wir erzählen derartige Geschichten nicht, um Gesellschaftsklatsch zu verbreiten, sondern der besseren Sicht wegen; die psychologischen Wege, auf denen der Herr Professor wandelt, werden so verständlicher.



Die Deutschen haben es sich mit der Schicht jener selbsternannten Eliten, die sich im Besitz der allein seligmachenden Wahrheit vermeinen, auf das gründlichste verdorben. Springen diese doch in ihrer überwiegenden Mehrheit trotz mehr als halbhundertjähriger Umerziehung noch immer nicht auf Kommando über jedes hochgehaltene Stöckchen. Zudem wagten sie es durch ihr Eintreten für die Wiedervereinigung, dem Marxismus-Leninismus auf deutschem Boden den Todesstoss zu versetzen. Somit haben sie angesichts ihrer ohnehin evidenten Minderwertigkeit einem auch noch die ideologische Krücke zerbrochen, an der man durchs Leben humpelt. Und last but not least möchte man ja auch den teutonischen Dumpfbacken ihre Minderwertigkeit so richtig vor Augen führen, und sei es auch nur, um sein ideologisch verquastetes Mütchen zu kühlen. Kein Wunder also, dass dieser Betriebsunfall der westlichen Zivilisation menschlich verständliche Ausbrüche à la Arno Schmidt u. Co. zur Folge hat.

Merke: *«Der Deutsche ist der widerlichste Typus des Zweibeiners, den die menschliche Rasse bisher hervorgebracht hat.»*

So der Literat Joseph von Westphalen unter dem Pseudonym «Stern» in *Westermanns Monatsheften* Nr. 9/198.

Oder: *«Ich bin nicht stolz Deutsche zu sein... Deutschland ist zum Kotzen.»* Jutta Ditfurth, linksalternative Ikone, am 14.7.1992 in einem Interview mit dem ‚*Kölner Stadt-Anzeiger*‘.

Im Jahre 1985 befragte ein indiskreter Reporter den Schöngest Arno Schmidt: *«Lieben Sie Deutschland?»* Der konterte; *«Halten Sie mich für nekrophil?»* Um fortzufahren: *«Was, bitte, meinen Sie mit Deutschland? Worüber sprechen Sie überhaupt? Sie sagen Deutschland und überlassen es der Fantasie des Antwortenden, zu ergänzen von... oder meinen Sie das Land mit dem perversen Verfassungsauftrag, Deutschland nebst einer dieser Grenzen wieder auf der Karte einzutragen?»*

Die Zitate – bis auf das letzte – entstammen einer Liste rassistisch motivierter antideutscher Exzesse, welche überwiegend vom ehemaligen

Berliner CDU-Innensenator Heinrich Lummer zusammengetragen wurden.

Man erfand den Dauerkrieg gegen die Soldaten des Zweiten Weltkrieges und somit stellvertretend gegen das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Das Panier flattert im Winde des Mottos «*Wahrheit ist das, was wir als Wahrheit erkennen* – einer alten Freimaurermaxime. In Orwells England des Jahres 1984 gibt es ein Wahrheitsministerium, welches darüber entscheidet, was jeweils als Wahrheit zu gelten hat.

Da sie nun tot sind, kann man die deutschen Soldaten auch tapfer bekämpfen, schön im Trockenen und abgesichert durch die Milliarden, welche je nach taktischer Notwendigkeit in den Kampf geworfen werden. Mit ihnen rekrutiert man auch jene Söldnerhaufen aus dem polit-kriminellen Milieu, welche nach den Kriterien ihrer geschlechtlichen Veranlagung von den Werbeoffizieren gesiebt werden. Gleichgeschlechtliche beiderlei Geschlechts haben in dieser Kampftruppe den Vortritt. Ihr Generallissimus ist ihnen, seinem Mäzenatentum treu bleibend, die alles nährenden Mütter.

Trotz des Risikos, sich dem Vorwurf auszusetzen, nur Allzubekanntes zu wiederholen, sei das Scheitern der ersten sog. «Antiwehrmachtsausstellung» einer abermaligen, im Interesse des geneigten Lesers allerdings gerafften Rekapitulation unterzogen. Was sich deren Ausrichter erlaubt haben und seit dem 28. November 2001 erneut erlaubten, wäre in den fünfziger Jahren unmöglich gewesen. Man hätte sich einer geschlossenen Front aller Parteien, Kommunisten und Besatzungsmächte eingeschlossen, gegenüber gesehen. Kollektivschuldzuweisungen im Tarnkleid einer Aufklärung über Wehrmachtsverbrechen waren in den Jahren des Wiederaufbaus unerwünscht, nicht allerdings aus moralischen Gründen. Man benötigte lediglich Wählerstimmen und die Mitarbeit des ehemaligen Frontkämpfers am Aufbau des politischen Gemeinwesens.

Die Ausstellung «Verbrechen der Wehrmacht» war vom Beginn ihrer Rundreise an von massiven Protesten und fachlich begründeten Gegen-

argumenten berufener Experten begleitet. Diese blieben aber zunächst wirkungslos, dank Reemtsmas Milliarden und seiner massiv geschwungenen Faschismuskeule. Erst als interessierte Kreise in Polen erkannten, dass das von Professor Reemtsma erbaute Kartenhaus dem erwünschten (chauvinistischen) polnischen Geschichtsbild zuwiderlief, begann es zusammenzuberechnen.

Der Zirkusdirektor hatte selbstgefällig das von seinem Sancho Pansa, dem mehrfach vorbestraften Selbstdarsteller Hans Georg «Hannes» Heer, überwiegend aus Beständen des zusammengebrochenen Sowjetreiches ausgesuchte Bildmaterial verwendet und dabei – vielleicht aus Grössenwahn oder aus geschichtlicher Unkenntnis heraus – nicht bedacht, dass sein überwiegender Teil nicht «Verbrechen der Wehrmacht», sondern Verbrechen des NKWD bezeugte. Zwischen dem Einmarsch der Roten Armee in Polen und ihrer Vertreibung als Folge des reichsdeutschen Präventivschlages gegen das Reich Stalin hatten die Prätorianer des Stählerne etwa 1,3 Millionen Polen und Ukrainer in dem der Sowjetunion durch den Hitler-Stalinpakt zugebilligten Teil unserer Nachbarnation entweder erschossen oder nach Sibirien deportiert.

Der deutsche Präventivschlag ermöglichte es den dortigen Einwohnern, die Erschossenen, oft unter deutscher Leitung, wieder auszugraben, um sie gemäss den üblichen zivilisatorischen Gebräuchen zu beerdigen. Da bei diesen Aktionen oft auch deutsche Uniformträger zugegen waren, interpretierte man am Mittelweg, jener Strasse im Zentrum Hamburgs, in der sich Reemtsmas Institut für Sozialforschung befindet, die auf den Fotos abgelichteten Soldaten erfreut als die Mörder der exhumierten Polen und Ukrainer.

Es ist dem polnischen Historiker Bogdan Musial zu verdanken, dass er als erster den Schleier lüftete. Sein entscheidender Verdienst war es, diese wie auch andere Fehlinterpretationen gemäss dem erwünschten geschichtlichen Verständnis unserer Nachbarnation zu publizieren. Man kann jedoch davon ausgehen, dass aus Polen nichts Korrekatives verlautbart worden wäre, wären die Fälschungen Reemtsmas nicht der

zwecks Aufrechterhaltung der eigene Opferglorie nötigen polnischen Bilanz in die Quere gekommen. Zudem wurden noch andere ausländische Historiker aktiv. Unter anderem wies der ungarische Historiker Dr. Krisztian Ungvary nach, dass von den insgesamt 801 Fotos des Ausstellungskataloges, welcher zum Schleuderpreis von nur 40 DM verkauft wurde, lediglich auf 80 Fotos deutsche Soldaten als Handelnde zu vermuten sind. Nach Ungvarys Ansicht waren 90% der Exponate entweder falsch zugeordnet oder direkte Fälschungen.

Im Übermut seiner finanziellen Überlegenheit schoss Reemtsma ein zweites Eigentor, als er sich mit dem Magazin *Focus* wegen eines kritischen Artikels über seine Machenschaften juristisch anlegte. *Focus* verfügt im Gegensatz zu den meisten seiner Gegner über genügend finanziellen Rückhalt, um ein gerichtliches Verfahren gegebenenfalls bis zum höchsten Gericht durchzufechten. Entsprechend fielen dann auch die Überschriften im *Focus* am Tage seiner Kapitulation aus: *Demontage der Dilettanten, Fiasko für angebliche Volksaufklärer* etc. (*Focus* 45/99)

Durch Musials Aktivitäten inspiriert, begannen polnische Zeitungen, sich intensiver mit den Elaboraten der Volksaufklärer auseinanderzusetzen, mit der Folge, dass – unbeabsichtigtes Nebenprodukt von Reemtsmas Mogelpackungen – erstmals die Massenerschiessungen polnischer Bürger durch Stalins NKWD einer breiten Betrachtung unterzogen wurden. Damit war das Finale der Ausstellung eingeläutet. Dennoch bedurfte es erst des gewiss nicht im Verdacht einer übertriebenen deutschfreundlichen Geschichtsinterpretation stehenden Münchener *Instituts für Zeitgeschichte (IfZ)*, welches in seinen *Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte* einen ausführlichen Artikel aus der Feder von Bogdan Musial zum Thema der falschen Zuordnungen von Fotos durch das Zweigespann Reemtsma-Heer veröffentlichte, um diese selbsternannten Leuchten der Geschichtswissenschaft zum endgültigen Werfen des Handtuchs zu bewegen. Auch gibt es Gerüchte, dass man – als letzten Ausweg aus der Misere – Musial mit der bekanntesten Methode der Einflussnahme zu einer Gesinnungsänderung veranlassen wollte.

Sollten derartige Gerüchte Substanz enthalten, vermitteln sie den indirekten Beweis, dass der Professor sich zweifellos bewusst war, wie tief er in der eigenen Falle sass. Da gegen ausländische Historiker und das *IfZ* die Faschismuskeule schlecht einsetzbar ist, unterzeichnete man am 4. November 1999 die Kapitulationsurkunde. Nicht nur beim *Focus* kam Häme auf. Selbst der ‚*Spiegel*‘ titelte anlässlich des wenig geordneten Rückzuges: «*Alles, alles, alles überprüfen!*» (*Spiegel*‘ 45/99). Reemtsma wäre sich selber untreu geworden, hätte er es unterlassen, die Öffentlichkeit darüber zu informieren, dass der Rückzieher lediglich als Teilkapitulation anzusehen sei; in drei Monaten gedenke man, wieder auf Tournee zu gehen.

Mit zunehmender zeitlicher Distanz zum damaligen Geschehen nimmt die Daueragitation, der das deutsche Volk seit Jahrzehnten ausgesetzt ist, immer hysterischere Züge an. Auch die juristische Verfolgung ungläubiger Häretiker wird hektischer in Szene gesetzt. Ersichtlich bemühen sich einflussreiche Interessengruppierungen der westlichen Hemisphäre, die ideologischen Schlachten des Zweiten Weltkrieges erneut zu schlagen. Durch den Zusammenbruch des Ostblocks erhielt man die seltene historische Chance, die damaligen, von der Regierung Roosevelt durch die Zwänge des Kalten Krieges nicht zu realisierenden Kriegsziele durch die Hintertür zu erzwingen. Das Handeln des Herrn Professors lässt den Eindruck aufkommen, als ob auch er sich seinen ideologischen und wirtschaftlichen Anteil an der Beute zu sichern beabsichtigt.

Kollektivschuldzuweisungen und Erbsündekonstrukte werden nicht ohne psychologische und materielle Hintergedanken in die Welt gesetzt. An anderer Stelle dieses Buches befasst sich der Autor mit den tieferen Ursachen derartiger rassistischer Anwendungen. Im Staate der unbegrenzten Möglichkeiten kann jeder, der über die finanzielle Polsterung verfügt, über die der Zirkusdirektor verfügt, sich die Geschichte seinen Privatinteressen gemäss zurechtbiegen. Somit ist Fürchtegott – frei nach Samuel Butler (1835-1902) – mächtiger als Gott, weil er, was Gott nicht möglich ist, die Vergangenheit nachträglich verändern kann.

Der Herr des Mittelweges rühmt sich, dass 800.000 Menschen seinen Wanderzirkus besucht hätten. Im Deutschland der Gegenwart wird mangelndes Publikumsinteresse an politisch korrekten Veranstaltungen durch Zwangsdelegierung von Schulklassen, Bundeswehreinheiten und mitunter auch Insassen von Altersheimen kaschiert. Mit dieser Methode sind problemlos Rekordzahlen zu erzielen. Auch die Berliner Ausstellung ähnelte in den ersten Wochen nicht unbedingt dem, was man als Publikumsrenner bezeichnet, wie der Verfasser durch persönliche Inaugenscheinnahme feststellen konnte.

Kritische Widersprüche bei Veranstaltungen werden im Hauruckverfahren durch Rauswurf neutralisiert. Auch sonst wird jedermann durch Gebrauch schlagender Argumente das notwendige Bewusstsein vermittelt. Als der Zirkus im März 1995 in Hamburg in der Kampnagelfabrik seine Premiere gab, vertauschten die im Unijargon als «Schwarzer Block» bezeichneten Epigonen des Rotfrontkämpferbundes die schwarzen Lederjacken mit abgetragenen Wehrmachtsuniformen und maltrahierte an Galgen aufgehängte Strohpuppen. – Spass muss eben sein...

Falls Direktüberzeugung dennoch nicht realisierbar ist, vielleicht weil das Nazischwein physisch nicht präsent ist, wird, sofern es den Antifaschisten vom «Schwarzen Block» durch gründliche Recherche gelang, in den Besitz der Adresse des Verbrechers zu gelangen, auf marxistisch-leninistische Überzeugungsmethoden zurückgegriffen. So mag ein erstaunter Leserbriefschreiber eines Morgens das Ergebnis derartiger antifaschistischer Tätigkeit in seinem Briefkasten vorfinden: «Hbg-7-6-99. *Du dreckiger alter Nazibastard! Niemand ist auf deinen Besuch in der Wehrmachtsausstellung neugierig, du mieser verkommener VOLKSBLATT-Nazischmierfink! Du gehörst mit dem Hammer erschlagen, du braune stinkende Naziratte!!!*» – Na, wen das nicht überzeugt...

Künftige Reaktionen der von ihm gesteuerten Anwaltssozietäten werden uns zeigen, ob Professor Reemtsma auf den von ihm ausgetretenen

Pfaden weiterwandelt, oder ob er diesmal bereit ist, sich Kritikern gegenüber mitteleuropäischer Umgangsformen zu befleißigen.

Kein Zirkus ohne Programmheft. Ein solches wurde auf der ersten Deutschlandtournee des Wanderzirkus zum Schleuderpreis von nur 40 DM vertrieben und verstieß nach Ansicht mancher Analytiker gegen die gesamte juristische Bandbreite des § 130 StGB: Aufstachelung zum Rassenhass, Volksverhetzung, Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener etc. pp.

Reemtsmas mutiger Kampf gegen Tote liest sich im Programmheft wie folgt: *«Die Grossdeutsche Wehrmacht führte 1941 bis 1945 auf dem Balkan und in der Sowjetunion keinen normalen Krieg, sondern einen Vernichtungsfeldzug gegen Juden, Kriegsgefangene und die Zivilbevölkerung, dem Millionen zum Opferfielen. Die deutsche Militärgeschichtsschreibung... weigert sich einzugestehen, dass die Wehrmacht an all diesen Verbrechen aktiv und als Gesamtorganisation beteiligt war.»*

Es bedurfte also erst der Lichtgestalten Reemtsma und Heer, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Dem wäre hinzuzufügen: Selbst das Internationale Militärtribunal unseligen Nürnberger Andenkens, auch als «Rachetribunal» bezeichnet, hat bei all seiner juristischen und sonstigen Voreingenommenheit keinen Zweifel daran gelassen, dass die Wehrmacht keine verbrecherische Organisation war, was offenbar das Missfallen des Gespanns erregt hat. Die Aufklärer der Nation scheinen es als ihre besondere Berufung zu betrachten, die Nürnberger Entscheidung zu korrigieren.

*«Zu Beginn des Krieges hatten sie (die Befehlshaber; d.A.) den Hitlerischen Krieg... emphatisch unterstützt. Keinen Mordbefehl, den sie nicht freudig Weitergaben, keine Greuelthat die sie nicht gefordert hätten» (Heer/Naumann, ‚Vernichtungskrieg‘, S.129)*

*«Mordlust und Sadismus, Gefühlskälte und sexuelle Perversionen... brachten grosse Teile der Truppe mit.» (aaO.; S. 64)*

«Die Wehrmacht mordet im grossen Stil.» (aaO.; S. 69)

«Die Angehörigen dieser bewaffneten Macht durften alle Kriege führen, die sie schon immer führen wollten – gegen Frauen, gegen Juden, gegen Kinder und Greise, gegen die des eigenen Gewissens.» (aaO.; S. 31)

Weniger bekannt ist, dass «Hannes» Heer auch als Textdichter und Komponist in Erscheinung getreten ist. Von ihm stammt das folgende, im Stakkato zu singende Lied: «Hääängt die Generäääle der Bundeswehr, an die Laternenpfääähle der De De äR – am Tage der Revolution... Ja, meine Herren Generäle, denkt nur an die Tschechen, die Eure Kameraden an den Laternenpfählen des Wenzelsplatzes aufgehängt haben...» An den Laternpfählen des Wenzelplatzes wurden in der Tat in den Maitagen des Jahres 1945 deutsche Soldaten aufgehängt. Allerdings nicht in der traditionellen Form, sondern mit dem Kopf nach unten. Zuvor hatte man sie mit Benzin übergossen und angezündet. Sie müssen einen lustigen Anblick abgegeben haben, die lebenden deutschen Fackeln des Wenzelplatzes... Augenzeugenberichten zufolge tanzten die befreiten Tschechen jubelnd unter ihnen herum. – Ist «Hannes» etwa nicht nur ein Lügner und Rassist, sondern auch ein perverser Sadist?

In Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht sind deren bewaffnete Streitkräfte naturgemäss das Spiegelbild der Gesamtgesellschaft. Nach «Hannes» Heer waren 80% aller Angehörigen der Grossdeutschen Wehrmacht in Kriegsverbrechen verstrickt. Somit sind 80% des deutschen Volkes Verbrecher. Es sei hier aus Gründen der Objektivität bemerkt, dass man dererlei Kollektivanschuldigungen in der neuen Ausstellung erkennbar abgeschwächt hat, obwohl die Tendenz dazu weiterhin deutlich bleibt. Die Konzipienten der Ausstellung haben in diesem Punkte nur den bedingten Rückzug angetreten.

Zur gleichen Zeit, als der Wanderzirkus erstmals auf Tournee ging, stieg am bundesrepublikanischen Medienhimmel ein für jedermann als Auftragsarbeit erkennbares Buch mit dem Titel *Hitlers willige Vollstrecker* auf. Kein sich der politischen Korrektheit verpflichtet fühlen-



der Medienschaffender versäumte es, dieses später von Fachleuten, besonders von jüdischen, bis zur Unkenntlichkeit verrissene Buch kniefällig zu beweihräuchern. Der Autor des Machwerkes ist ein gewisser Daniel Goldhagen und soll Harvardabsolvent sein. Die Grundtendenz des Buches ist die gleiche wie die der Ausstellungen von Reemtsma. Die Deutschen sind ein Mördervolk. Wobei sich diese Erkenntnis bei Goldhagen noch um die Entdeckung eines Judenkillergens in der deutschen Erbsubstanz steigert, der einem Professor Reemtsma merkwürdigerweise verborgen geblieben ist.

Das Darstellungsbild des «Holocaust» wird seit über 60 Jahren weiten Teilen der Menschheit mit an Psychoterror grenzenden Methoden aufgezwungen. Dogmen gelten gemeinhin als unabänderlich, deren Verkünder als unfehlbar. Dennoch hat diese historiographische Offenbarung erstaunlicherweise in ihrer Geschichte zahlreiche signifikante Wechsel über sich ergehen lassen müssen, etwa die Reduktion von einst vier Millionen Auschwitztoten auf, zur Zeit, etwas über eine halbe Million. Eine erstaunliche Tatsache bei einem zum grundlegenden Lehrsatz erklärten Tatbestand, welcher zudem noch durch eine Leibwache von Paragraphen geschützt wird. Aus dieser Perspektive gesehen, gewinnt der aufmerksame Betrachter den Eindruck, dass die Duplizität der Ereignisse einen abermaligen Wechsel im Gesamtdarstellungsbild einläutet.

Von Roosevelt stammt der Spruch: *«In der Politik gibt es keine Zufälle. Wenn etwas geschieht, kann man davon ausgehen, dass es auch so geplant war.»* Einem Vollblutpolitiker wie FDR sollte geglaubt werden. Zum besseren Verständnis des hier Dargelegten möchten wir darauf hinweisen, dass der Direktor des Auschwitzmuseums, Dr. Frantisek Piper, Anfang der neunziger Jahre die Zahl der Auschwitztoten von vier auf eine Million reduziert hat, was sich aber auf die historische Endziffer des Jahrhundertereignisses bisher nicht ausgewirkt hat.

Ein weiteres Beispiel. Der Leiter des Hauses der *Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz* war einst ein Gerhard Schoenberner. Der gleiche

Gerhard Schoenberner ist gleichzeitig auch der Leiter der hiesigen Ausstellung in den *Kunstwerken*. Sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Peter Klein schrieb in seinem Auftrag in einer Broschüre mit dem Titel *Die Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942*, Berlin, 1996, unmissverständlich auf der Seite 5 dieser Schrift:

*«Es gehört zu den fast nicht mehr zu revidierenden Irrtümern der Geschichtsschreibung und der Publizistik, dass auf der ‚Wannseekonferenz‘ der endgültige Beschluss zum Mord an den europäischen Juden gefasst worden sei. Diese Behauptung kommt dem verbreiteten Bedürfnis entgegen, aussergewöhnliche geschichtliche Ereignisse mit konkreten Entscheidungssituationen zu belegen. Ein Blick auf die Entstehungsgeschichte der ‚Endlösung‘, so umstritten die Bedeutung einzelner Planungsphasen auch sein mag, zeigt jedoch, dass diese Einschätzung schlicht falsch ist.»*

Irren ist bekanntlich menschlich.

Diese Sätze sind eigentlich nur so zu verstehen, dass alles, was bisher über diese Konferenz geschrieben und gesagt wurde – die Betroffenheitsäusserungen unserer führenden Politiker zum 50. Jahrestag der Wannseekonferenz eingeschlossen; auch Herr Schoenberner hat sich im Sinne der verordneten Generallinie geäußert –, auf einem induzierten Irrtum beruhen muss.

Man sollte meinen, der Herr Professor sei, da gut im Austeilen, auch gut im Einstecken. – Irrtum. Mimosenhaft notiert er jede kritische Regung und versucht mit Hilfe des von ihm gut dotierten SPD-Advokaten Johann Schwenn – bekannt auch als Verteidiger des Staatsterroristen Markus Wolf und vor Kurzem noch des Kachelmanns – und anderer Anwaltskanzleien, auch den kleinsten kritischen Fisch vor Gericht zu zerren. Selbst der ehemalige schleswig-holsteinische Ministerpräsident, das «Nordlicht» Gerhard Stoltenberg, war vor ihm nicht sicher. Die *‚Berliner Morgenpost‘* vom 10.6.1999 schrieb dazu:  
*«Prozessflut gegen Kritiker.*

*Kritiker der umstrittenen Wehrmachtsausstellung, Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944' werden durch die Ausstellungsorganisatoren mit Strafanzeigen überzogen... Zuvor wurde bereits gegen zahlreiche Kritiker prozessiert. So gegen den Ex-CDU-Minister Gerhard Stoltenberg, gegen den Sportjournalisten Karl Seeger oder gegen ein Mitglied des Verteidigungsausschusses. Vor einem Jahr Rechtsstreitigkeiten gegen das Magazin Focus, die bis zum Bundesverfassungsgericht gingen. Der Pole Bogdan Musial, der nachzuweisen versucht, dass auf mindestens 20 Fotos nicht Opfer der Wehrmacht, sondern des sowjetischen Geheimdienstes NKWD abgebildet seien, verlor Anfang des Jahres in Hildesheim einen Prozess gegen Reemtsma.*

*Der Hamburger Publizist Rüdiger Proske, dessen Streitschrift ‚Vom liederlichen Umgang mit der Wahrheit‘ in dieser Woche erscheint, sieht einer Klage gelassen entgegen: ‚Reemtsmas Prozesskonzepte sind äußerst durchsichtig. Er benutzt Nebensächlichkeiten, um seine vermeintlichen Gegner in die Knie zu zwingen. ‘ Es sei bekannt, dass Milliardär Reemtsma mit den besten Anwälten gegen jeden ins Feld zieht, der es wage, seine Jahrtausendausstellung zu bekritteln. Es gehe den Ausstellern nicht um eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit der Historie, sondern sie wollten mit allen Mitteln ihre einseitige Sicht über die Wehrmacht durchfechten. »*

Auf das Haus des 82-jährigen Wissenschaftsjournalisten Rüdiger Proske, eines sozialdemokratischen Gewerkschaftlers und Mitbegründer des nicht eben NS-Sympathien verdächtigen TV-Magazins «Panorama», wurde übrigens von «unbekannter Seite» ein Brandanschlag verübt. Die Privat-Stürmer hielten das SPD-Mitglied Proske für einen «Nazi»; zuvor hatten sie noch vier Omnibusse abgepackelt.

Im nördlichsten Bundesland Schleswig-Holstein wurden wegen selbst verfasster Anti-Reemtsma-Aufklärungsschriften durch Reemtsma-Anwälte zur Kasse gebeten: Karl-Heinz Bade, Günter Heinz Baum, Otto Braasch, Dagmar Carstensen, Johannes Engelbrecht, Werner Feldsien,

Karl Geissler, Willi Hamdorf, Alfred Hoppe, Harry Horn, Heinrich Honerlah, Alfred Krämbing, Bruno Krebs, Hans-Otto Lohse, Heinz Mahncke, Hans-Otto Rode, Ernst Siefke u.a.m. – Irgendwie wirkt es beruhigend, dass die Direktüberzeugung durch Lebendverbrennung auf Scheiterhaufen gegenwärtig ausser Mode ist.

Trotz seiner intensiven Bewältigung der deutschen geschichtlichen Vergangenheit vernachlässigt der Aufklärer der Nation keinesfalls gesellschaftsrelevante Nebenaufgaben. Eine solche scheint ihm wohl die finanzielle Gleichstellung von Berufsverbrechern mit normalen Lohnabhängigen zu sein. Zur Durchführung eines Musterprozesses finanziert er einen jugoslawischen Berufsverbrecher (Denis Péćic, staatenlos, geb. angeblich 1928 in Paris), welcher wegen diverser menschlicher Schwächen 30 Jahre seines Lebens u.a. in der JVA Hamburg-Fuhlsbüttel einsass. Diesem bedauernswerten südslawischen Opfer der rüden deutschen Gesellschaft versucht Reemtsmas Leib- und Magen-Advokat Schwenn vor der Strassburger Menschenrechtskommission seinen vorenthaltenen Lohn für 30-jähriges Netzestricken und Wollezupfen zu erstreiten. Mit solch gesellschaftlichem Engagement bringt unser wahrer Humanist seinen tiefroten Heiligenschein zum Leuchten.

Es wäre ohne Zweifel eine verdienstvolle Aufgabe der ernsthaften Psychoanalyse, die Motive all jener auszuleuchten, welche von dem Drang beseelt zu sein scheinen, unter dem Zwang eines fehlgeleiteten Missionierungsdranges Unwahrheiten in die Welt zu setzen, um diese dann zur allgemeingültigen Wahrheit zu erklären.

Nicht der eher mit Kleingeld eingekaufte rückgratlose akademische Klüngel – wes Brot ich ess', des Lied ich sing' – ist angesprochen, sondern die grossen Propheten aus den Sphären unmittelbar unterhalb des Olymps, wozu man bei einigen Vorbehalt auch den Herrn Professor zählen sollte. Der Aspekt des direkten Opportunismus sei in diesem Fall vernachlässigt; sein immenser Reichtum stempelt ihn zum Überzeugungstäter, falls er nicht aus irgendwelchenb Gründen (Steuerbe-

trug oder anderer möglicher Dreck am Stecken?) vonseiten interessierter Kreise erpressbar sein sollte.

Vielleicht gibt uns die Hamburger Kultursenatorin Christine Weiss einen Hinweis, stellte sie doch in ihrer Laudatio anlässlich der Verleihung des Lessingpreises an Jan Phillip Fürchtegott Reemtsma fest: «Wenn die Reihen der Zeitzeugen weniger werden, dann müssen wir selbst durch ein nie endendes Gespräch darauf achten, vergangene Schrecken vor dem Vergessen zu bewahren.» (Houston Writes: aaO.; S. 161)

Wer einmal lügt, muss zu seiner Lüge stehen, will er nicht den Boden unter den Füßen verlieren und sich so der allgemeinen Lächerlichkeit aussetzen. Im Zusammenhang mit den Ereignissen der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts werden Lügen von Orwellschen Dimensionen verbreitet. Die Angst, die Wahrheit könnte sich durchsetzen, zieht daher zwangsläufig eine Daueragitation nach Art des perpetuums mobile nach sich.

Professor Reemtsma ist glühender Gefolgsmann und kommerzieller Teilhaber wichtiger internationaler Herrschaftsinstrumente – unter anderem der *Frankfurter Schule* und somit indirekt auch der *CIA* und des *American Jewish Committee*. Auch die gegenwärtigen Psychokrieger aus Frankfurt sind für diese Organisationen tätig. (Carol Greene: aaO., S. 33)

Darüberhinaus ist er enger Gefolgsmann des Treuhänders besagter Organisation in der BRD-Satrapie, des Professors Jürgen Habermas. Zugleich ist er auf das engste mit dem übermächtigsten aller Machtkartelle der Ostküste, dem Warburgkonsortium, finanziell verbunden. Hier scheint sich der Kreis zu schliessen.

Der Ultrakapitalist als Mäzen und Menschenfreund ist eine sehr alte Erscheinung. Die Rockefellers, Carnegies, Guggenheims, Morgans usw. haben, nachdem ihre kriminellen Machenschaften zuviel Schlamm aufgewühlt haben, ihr Image durch Errichtung steuerbe-

günstiger kultureller Stiftungen aufpoliert, für deren Unterhalt letztendlich über den Umweg der Steuerbefreiung der Steuerzahler aufkommt, was vor diesem aber verborgen gehalten wird. Schliesslich liess sich ja auch Al Capone in Sportstadien von der Menge als Wohltäter feiern, da er die Alkoholbedürftigen unter den Zuschauern mit dem begehrten Geschmuggelten versorgte. Wer Reemtsmas Mäzenatentum unter die kritische Lupe nimmt, entdeckt sehr schnell, dass ihm sein uneigennütziges Mäzenatentum nicht vor der Gewinnung eines im Endeffekt beachtlichen Mehrwertes geschützt hat.

Sowohl die Hilfstruppen der sogenannten «Ostküste» wie auch die Psychokrieger aus Frankfurt sind lediglich ein Rad im grossen Getriebe. Sie insistieren, es sei ihnen die Veredelung des Menschengeschlechtes aufgetragen, um die Schaffung «der neuen Ordnung der Jahrhunderte» herbeizuführen. Über den / die Auftraggeber dieser hehren Aufgabe schweigen sie und ihre Auftraggeber sich bedauerlicherweise aus, was zu der Vermutung Anlass gibt, sie selber seien die Erfinder dieser so menschenfreundlichen Notwendigkeit.

Die ganz grossen Machtkartelle der Vergangenheit und Gegenwart, etwa die römisch-katholische Kirche, wie die von Priesterkasten erdichteten Religionen überhaupt, der untergegangene Sowjetkommunismus, die «Ostküste» der Gegenwart etc. begnügen sich nicht nur damit, ihre Macht mit den traditionellen Mitteln der Machtausübung zu sichern, sondern geben zudem dem instinktiven Drang nach, ihre chauvinistischen Bestrebungen durch möglichst weitgehendste Kontrolle des Denkens und Handelns des Einzelnen zu optimieren.

Die hier niedergeschriebenen Zusammenhänge sind die Vorgeschichte der in Deutschland als 68er Revolte bezeichneten Ereignisse und auch der eigentliche Grund dafür, weshalb das gegenwärtige Europa mit Drogen verpestet wird. Jene Kräfte welche damals MK-Ultra auf Kiel legten (vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 90 f. und 322 ff. dieser Abhandlung), sind gleichzeitig auch die Hauptverdiener am Drogen-

---

handel – neben anderen z.B. die Rockefellersche Chase Manhattan Bank und das Investmenthaus Merrill Lynch.  
(Muriel Mirak-Weissbach: aaO.; S. 139 ff.)

So schlug man zwei Fliegen mit einer Klappe: man verdient Unsummen am Verkauf des Herrschaftsinstrumentes, andererseits machte man sich den dazu prädestinierten Teil der Bevölkerung mental und politisch gefügig. Keine unbedingt neue Erfahrung. Die Rothschilds des ferner Ostens, die Sassoons, haben mit dieser Methode das Volk der Chinesen rauschgiftabhängig gemacht, indem sie als die eigentlichen Hintermänner des Opiumkrieges die damalige britische Regierung von der Notwendigkeit eines Einbruchs in China überzeugt haben. Und die Japaner haben in den dreissiger Jahren ihren Angriff gegen China durch breitesten Vertrieb von Opium in der Mandschurei finanziert.

Die *CIA* ist nicht irgendein Geheimdienst, sondern der verlängerte Arm einer von den wichtigsten US-amerikanischen Familien getragenen Machtelite. Es ist daher völlig undenkbar, dass ein Programm vom Umfang des MK-Ultra-Projektes ohne Wissen und ohne Willen dieser Machtelite durchgeführt wird. Zum inneren Kreis dieser Machtelite gehören in erster Linie die Bankiers der «Ostküste», also die Warburgs, die Rothschilds, die Rockefellers, die Morgans, Goldman und Sachs, Lehmann Brothers, First National City usw., aber auch die sogenannten «Blaublütler» Bostons, wie die Mellons, Cabots, die Lodges, die Peabodies, die Bushs, sowie ein erweiterter Kreis, wie die bekannten Namen der Roosevelts, Dulles, Helms usw. Aus diesem Personenkreis kommt in der Regel auch die Führungsspitze der *CIA*.

Für den Normalbürger ist das anezogene oder auch vererbte Machtstreben dieses Personenkreises inhaltlich schwer nachvollziehbar. Der brav erzogene Durchschnittsmensch ist in der Regel damit zufrieden, im Rahmen seines gesellschaftlichen Umfeldes wirtschaftlichen Erfolg zu haben und in Dingen zwischenmenschlicher Beziehungen glücklich

zu sein. Sein Ziel ist es, ein glückliches Familienleben führen zu können, weshalb es ihm schwerfällt, diese schon als pervertiert zu bezeichnenden Machtambitionen zu verstehen. Es scheint ihm daher schwer plausibel, dass es Menschen gibt, die ständig nach Optimierung ihrer Macht streben und nur in dieser Aufgabe den Sinn ihres Seins erkennen. Doch hat die Geschichte immer wieder Menschen hervorgebracht, deren Seinszweck die Errichtung eines Monopols oder die Überleitung des Geldes anderer in ihre eigenen Schatzkammern war. Besagte Machteliten waren es, die Kriege wie den Opiumkrieg oder den Zweiten Dreissigjährigen Krieg angezettelt haben.

Womit nicht gesagt sei, dass jeder, der in diesen Kreis hineingeboren wurde, zwangsläufig ein skrupelloser Machtmensch ist. Einer der Warburgs war ein berühmter Physiker und ein Rockefeller ein bekannter Anthropologe, der Anfang der sechziger Jahre als Teilnehmer einer Expedition vor Neu-Guinea ums Leben kam; nur um auch positive Gegenbeispiele zu nennen.

MK-Ultra wurde auf 185 Unterprojekte an faktisch jeder renommierten US-Universität aufgeteilt. Nach Angaben des späteren GW-Direktors Admiral Stansfield Turner, eines Mitglieds des *Council on Foreign Relations*, verteilten sich die Aufträge u.a. auf 44 Universitäten, 15 Forschungsstiftungen, 12 Krankenhäuser und drei Strafanstalten. (Schefflin/Opton; ‚*The Mind Manipulators*‘, S. 145. Carol Greene: aaO.; S. 201)

Das wichtigste Experimentierfeld war jedoch der Haight-Ashbury-Bezirk von San Francisco. Mit Hilfe eines schnulzigen Schlagers wurden Tausende von Strassenkindern in diese so schöne Stadt gelockt, wo sie von CW-Mitarbeitern, was diese natürlich nicht bemerkten, unauffällig in Wohngemeinschaften, sog. Kommunen, konzentriert, beobachtet und grosszügig mit Rauschgift versorgt wurden. Das ganze lief unter dem Stichwort «flower power» ab. Diese Ausreisser und gleichzeitig unbewussten Versuchskaninchen aus meist bürgerlichen Familien wur-



den von den vor Begeisterung ob des neuen Lebensstils überschäumenden Medien als «Blumenkinder» bezeichnet; ziemlich blasphemisch angesichts der Tatsache, dass sich der überwiegend weibliche Teil der «Blumenkinder» von der sie umgebenden Männerwelt durch preisgünstig verteilte Künste des Schlafzimmers ausserordentlich beliebt machte. Neben dem induzierten Genuss von Drogen, insbesondere von LSD, wurde besonders exzessives Sexualverhalten bei möglichst häufigem Partnerwechsel gefördert. Die Manipulateure wollten ihre These bestätigt sehen, dass das vereinzelt Individuum leichter manipulierbar ist, wenn die Zweierbeziehung und ihre Steigerung, die Ehe, als Institution ausgeschaltet sind.

In mindestens einer dieser «Kommunen» hatte man offenbar versucht, deren Angehörige unter dem Einfluss von Psychopharmaka und Halluzinogenen – wenn nicht gar mit Hilfe einer neu entwickelten Killerdroge – zu Mördern zu machen. In der Nacht vom 8. auf den 9. August 1969 ermordete eine Gruppe weiblicher «Blumenkinder» im Auftrage des Berufsverbrechers und CIA-Agenten Charles Manson im Millionärsviertel von Los Angeles auf die bestialischste Art fünf Menschen. Unter ihnen die Frau des Filmregisseurs Roman Polanski, die als Schauspielerin und Model tätige Sharon Tate (*Tanz der Vampire*). Zwei Tage danach ermordete die gleiche Gruppe den Besitzer einer Supermarktkette und dessen Frau. Die grauenvollen Taten füllten damals monatelang die Spalten der Weltpresse.

Manson und seine als «Familie» bezeichnete Kommune waren eindeutig Gegenstand eines Forschungsobjektes und gleichzeitig Objekt einer soziologischen Studie von MK-Ultra. Sein Bewährungshelfer war zudem auch sein Führungsoffizier. Aus dieser Ecke scheint auch das LSD gekommen zu sein, über das er und seine Mänaden so überreichlich verfügten und mit dem sie auch handelten. Die Studie selber wurde von der medizinischen Klinik von Haight-Ashbury durchgeführt.

(Carol Greene: *Der Fall Charles Manson – Mörder aus der Retorte*, S. 36)

Als man glaubte, das notwendige Wissen um die Wirkung halluzinogener Drogen gesammelt zu haben, exportierte man MK-Ultra nach Europa, wo dann als Initialzündung im Mai 1968 vom CIA ein Aufstand mit dem Ziel des Sturzes des Generals de Gaulle geprobt wurde. Die Generalprobe lief erfolgreich über die Pariser Bühne. De Gaulle war noch aus Kriegszeiten her ein erbitterter Feind der «Ostküste», auch hatte man ihm nie Frankreichs Austritt aus der NATO verziehen.

Das nächste Opfer war die BRD, wo eine sachliche Endaddition ergeben würde, dass trotz Unmengen geschlagenen Schaumes weitaus weniger spektakuläre Erfolge zu verzeichnen waren. Weder kam es zu der erwünschten «Bewusstseinsveränderung der Massen» noch zur «grossen proletarischen Revolution»; die Deutschen waren eben auf Grund ihrer jahrhundertealten historischen Erfahrungen immer noch zu konservativ eingestellt. Ab Anfang der siebziger Jahre schief MK-Ultra langsam ein.

Obwohl zur endgültigen Umerziehung des deutschen Volkes immense finanzielle und mediale Mittel verschleudert wurden, blieb das Ergebnis recht bescheiden. Der überwiegende Teil der Bevölkerung ging an den Dingen kopfschüttelnd vorüber.

Dennoch hat MK-Ultra und im Gefolge dessen, was im deutschen Sprachgebrauch als 68er-Revolt bezeichnet wird, auf lange Sicht gesehen schwer, allerdings reparable wirtschaftliche und psychologische Folgen hinterlassen. Dies gilt besonders für bestimmte Kreise von Akademikern. Zudem wurde die *Frankfurter Schule* mit all ihren selbstgebastelten gesellschaftswissenschaftlichen Vorurteilen reaktiviert, und ihr Mann auf dem Boden der westdeutschen Satrapie verkündete darauf im Jahre 1969 den langen Marsch durch die Institutionen. Dabei vermischten sich die Heilslehren. Die ursprüngliche Rechtfertigung für derartige Vorhaben fand man während und nach dem Krieg im sogenannten «profaschistischen Charakter der autoritären Persönlichkeit», den die Vertreter der *Frankfurter Schule* und ihre Auftraggeber in den

USA, das *American Jewish Committee*, bei breiten Schichten der deutschen Bevölkerung entdeckt haben wollten und auf deren scheinbares Vorhandensein hin die Thesen der Umerziehung zusammengebosselt worden waren. Die Behauptungen der Frankfurter Psychokrieger und ihrer Auftraggeber veranlasst leider viele Intellektuelle, siehe Huxley und Habermas, den Herrn des Mittelweges natürlich mitgerechnet, sich an Versuchen zu beteiligen, die darauf hinzielten, die Charakterverfestigungen ihrer Mitbürger mit Hilfe von Psychopharmaka und im Sinne einer Psychoanalyse der Frankfurter Art aufzubrechen. Schrenk-Notzing spricht in diesem Zusammenhang von «Charakterwäsche».

Das Neue dieser Bewegung, die in der Soziologie der *Frankfurter Schule* wurzelt, wurde von Theodor W. Adorno im Zusammenhang einer Studie *des American Jewish Committee* mit dem Titel *The Authoritarian Personality* entwickelt. Adorno, der eigentlich Wiesengrund heisst, entwickelte dabei eine sog. F-Skala. Die F-Skala stellt diejenigen Charakterzüge als «faschistiod» hin, die die 68er Epigonen glauben angreifen zu müssen. Dazu zählen Eigenschaften wie Pünktlichkeit, Sauberkeit, Ordnungsliebe, Tapferkeit, Pflichtbewusstsein u.ä. Die destruktive Absicht dieses Unterfangens ist also leicht zu erkennen. Solche Eigenschaften seien dem Individuum in der bürgerlichen Familie unter dem Zwang des dominierenden Vaters aufgenötigt worden, womit er mit dem Verlust seiner Lustbefähigung bezahlt habe. Als Gegenreaktion stauete sich im Individuum Hass gegen die Umwelt und insbesondere dem Schwächeren gegenüber auf. Das ganze sozio-psychotische Konstrukt ist eindeutig die Erklärung des deutschen Nationalcharakters, so wie ihn sich die Frankfurter Neurotiker zu sehen wünschen. Es entwickelte sich so ein sadomasochistischer Charakter, der den Nährboden für die autoritäre Persönlichkeit und somit dem Faschismus und Nationalsozialismus abgab.

Bereits 1936 veröffentlichte die *Frankfurter Schule* eine Vorläuferstudie. Sie sollte beweisen, dass vor allem die bürgerlichen Familien für das Aufkommen des «Faschismus» verantwortlich waren. Tatsächlich

beförderten diesen Prozess jedoch die zwei einflussreichsten Grossbanken der Ostküstenhochfinanz sowohl im Deutschen Reich als auch in Italien. Die Studie legte den Grund für den in den sechziger Jahren künstlich entfachten Generationenkonflikt. Nach Auffassung der Ersteller der Studie gelingt es dem Vater nur deshalb, seine Kinder zu ordentlichen Menschen im bürgerlichen Sinn zu erziehen, weil er ihnen verwehrt, sich sexuell auszuleben. Erlaube man aber der Jugend, sich sexuell auszutoben, verlöre sie die für bestimmte Machteliten so störenden Eigenschaften wie die oben genannten, die in ihren Augen die Basis des «faschistischen» Zwangscharakters ausmachten.

Die Wirksamkeit der vom Herrn des Mittelweges im Verbund mit der Anhängerschar des Herrn Professor Habermas propagierten Konzepte beweist die Existenz von Mitmenschen, die für derartige soziologischen Schildbürgerstreiche ansprechbar sind.

Die ursprüngliche Jugendsubkultur, die sich von Haight-Ashbury über die Kontinente hin ausgebreitet hat, ist also nicht, wie allgemein angenommen, spontan entstanden, sondern von der langen Hand gut bezahlter Akademiker geplant und durchgeführt worden. Wenn dieses Experiment auch sein eigentliches Ziel, die spirituelle Kontrolle des Individuums, nur bei dem dazu psychologisch prädestinierten Teil der Bevölkerung erreicht hat, so zog es doch gravierende gesellschaftliche Folgen nach sich. Die zu Wohlstand gekommenen Vertreter der einstigen Bewegung halten heute in der BRD die Schlüsselpositionen von Politik, Hochschul- und Schulwesen sowie in den Medien, teilweise auch der Justiz und der Verwaltung, besetzt und blockieren damit die gesunde Entwicklung unseres Volkes.

Heers Feststellung, dass unter der Regierung eines Bundeskanzlers Schmidt eine derartig rassistisch motivierte Ausstellung nicht möglich gewesen wäre, dass heute aber andere Eliten das Feld beherrschen, ist sachlich richtig. Doch wurde der Schoss «aus dem ‚das‘ dann kroch», bereits unter der Regierung des Triumvirats Brandt-Ehmke-Bahr befruchtet.

In den fünfziger und bis weit hinein in die sechziger Jahre war der ehemalige Frontkämpfer hochangesehen. Dies änderte sich im Zuge einer sogenannten «Ostpolitik» und der damit im Gleichschritt marschierenden gesellschaftlichen Umgestaltung durch die damalige Regierung Brandt. Die deutsche Geschichte wurde mehr und mehr zu einem Kriminalroman umgeschrieben, wobei die dabei erfundenen Anschuldigungen offenbar keiner Begrenzung unterworfen sind. Im Zuge dieser Entwicklung verwandelte sich auch das ursprüngliche strategische Konzept der NATO, welche einst als Verteidigungsbündnis der westeuropäischen Nationen gegen die aggressive Sowjetunion gedacht war, in ein Instrument zur Sicherung der globalen Vormachtstellung der USA. Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks hätte die NATO eigentlich aufgelöst werden müssen. Da diese aber nicht nur gegen den Ostblock, sondern auch gegen das deutsche Volk gerichtet war, existiert sie fröhlich weiter. Die NATO-Strategie sah unter anderem vor, im Falle eines bewaffneten Ost-Westkonfliktes die Bundesrepublik der atomaren Vernichtung auszusetzen.

Ab Anfang der siebziger Jahre wurde die Bundeswehr kontinuierlich von einer europäischen Verteidigungsarmee in eine USraelische Söldnertruppe umgewandelt. Eine Entwicklung, die anno 2011 dazu führte, dass die Bundeswehr der Gegenwart in ihrer jetzigen Funktion als Hilfstruppe zur Sicherung US-amerikanischer Interessen in Afghanistan ihren ethisch-moralischen Tiefpunkt erreicht hat. Diesen Punkt erreicht zu haben, ist das makabre Verdienst eines der wildesten Vertreter der 68er Bewegung, des heute in allerfeinstem Zwirn herumlaufenden Aussenministers Joseph Fischer. Also sprach einst der herzige Joschka: *«Deutsche Helden gehören totgeschlagen wie tollwütige Hunde.»* Ein bereits oberflächliches Eintauchen in die Materie verfestigt allerdings den Verdacht, dass auch gezielt in die Bundeswehr eingeschleuste 68er massgeblichen Anteil an dieser Entwicklung haben. Dem Exkurs, der die entsprechende innere Entwicklung des Militärhistorischen Forschungsamtes der Bundeswehr seit Anfang der Siebziger Jahre unter die kritische Lupe nimmt, ist zu entnehmen, dass dieser Verdacht alles andere als auf Sand gebaut ist.



Rudolf Hilferding (\*10. August 1877 in Wien; † 11. Februar 1941 in Paris). Der jüdische Marxist und Schutzherr des Hyperkapitalisten Reemtsma bei dessen Monopolaufbau in den zwanziger Jahren wirkte als Publizist und marxistischer Theoretiker und Ökonom. Hilferding gilt zudem als wichtiger Vertreter des sog. Austromarxismus. Mitte der zwanziger Jahre, nach der Wiedervereinigung von SPD und USPD, wurde er als «führender theoretischer Kopf der Partei» (SPD) angesehen. Friedrich Stampfer bezeichnete Hilferding als Meister in der Kunst, die marxistischen Lehren den praktischen Bedürfnissen entsprechend zu adaptieren. Sein theoretisches Hauptwerk «Das Finanzkapital» von 1910 und die darauf aufbauende Theorie des Organisierten Kapitalismus war die Basis für die sozialdemokratische Entwicklung hin zum Reformismus und Demokratischen Sozialismus.

Jan Phillip Fürchtegott Reemtsma ist bekennender Anhänger der *Frankfurter Schule* und damit dedizierter Gefolgsmann eines Professor Habermas. Somit ist er mühelos der Kategorie jener selbstgefälligen 68er zuzuordnen, die in den verquastenen Theoremen der Frankfurter Umerzieher das geeignete Mittel zur Domestizierung des deutschen Volkes sehen. Geschichte ist bedauerlicherweise keine exakte Wissenschaft wie Physik oder Chemie; weshalb sich unverantwortliche Geister diese Schwäche zu Nutze machen, wie uns das Wirken des Herrn des Mittelweges überzeugend vor Augen führt. In seiner Laudatio auf Professor Habermas zu dessen Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels lässt er die Katze aus dem Sack. Es sei der Verdienst des Preisgekrönten, «*geschichtssphilosophische Motive in sozialwissenschaftliche Rekonstruktionen und Hypothesen zu transformieren.*» Hier treffen sich der Inspirator des «langen Marsches» und der Umformer der deutschen Geschichte am alles entscheidenden Punkt. Der sichtbare Nutzen der Geschichte

---

für den Herrn des Mittelweges lässt sich nach seinen Worten auf einen einfachen Nenner bringen, nämlich dass: «... *die Aufhebung der scharfen Trennung zwischen den Wissenschaften und ihrem sozialen Umfeld und den einzelnen Disziplinen ein Anliegen des Instituts sei.*» (Houston Write: aaO.; S. 9)

Übersetzt man dieses grauslige Soziologenlatein in eine verständliche deutsche Sprache, fordert unser Held, die Geschichtswissenschaft als Agitationsinstrument zu nutzen. Aus dieser Forderung spricht eine ähnlich gutmenschliche Geisteshaltung wie die eines Professors Eberhard Jäckel, des geistigen Ziehkindes von Golo Mann, der einstens in einem Leserbrief an die *FAZ* gefordert hatte, dass im Interesse einer volkspädagogischen Erwünschtheit «*Proportionen auch übersteigert werden dürfen*», was im Klartext bedeutet, dass das deutsche Volk im Interesse machterhaltender Hygiene hemmungslos auch über die berühmt-berühmten «Details der Geschichte» belogen werden muss.

Jan Phillip Fürchtegott Reemtsma ist zudem Sohn seines Vaters Phillip Fürchtegott Reemtsma; ein Aspekt, dem die gebührende Beachtung gezollt werden sollte. Sein Vater wurde nach einer Verwundung im Ersten Weltkrieg Kampfflieger im Geschwader von Herrmann Göring. Die dabei entstandene persönliche Bindung erwies sich während der berühmten zwölf Jahre für beide finanziell und persönlich als ausserordentlich ergiebig. Bis 1933 hatte Vater Reemtsma sich mit den Methoden des rüdesten Manchesterkapitalismus unter schirmender Assistenz des damaligen Reichsfinanzministers Rudolf Hilferding ein Zigarettenmonopol zusammengerafft, das in der Welt seinesgleichen suchte. Etwa zwei Drittel der damaligen deutschen Zigarettenindustrie wurden unter der Ägide Reemtsma-Hilferding das Opfer eines planmässig aufgezogenen Raubzuges, dessen entscheidende Waffen Erpressung und Nötigung waren.

Generalstabschef des Raubzuges war ein Dr. Schulte, der es darüber zum Multimillionär mit Luxuswohnung am Bois de Boulogne in Paris

brachte. Auf Weisung des Reichsfinanzministers und seines Kompanions wurde Dr. Schulte zum Generalliquidator der damaligen deutschen Tabakindustrie, eine Funktion, die entfernt an Helmut Kohls Rolle in der Leuna-Affaire erinnert. Jedem Zigarettenfabrikanten wurde durch eine eigens zurechtgeschnittene Gesetzgebung per ordre de Mufti (Hilferding, Schulte) auferlegt, auf eigene Kosten eine «Revision» seiner Geschäftsunterlagen durch Dr. Schulte und seiner Revisorentruppe über sich ergehen zu lassen. Fand die auch nur ein Haar in der Suppe, sorgte er dafür, dass der betreffenden Firma der Kredithahn für das tägliche Geld abgedreht wurde; es sei denn, er zahlte die ihm befohlenen Schutzgelder. Wer das nicht konnte oder wollte, war erledigt. So kam Vater Reemtsma zu seinem Imperium.

Derartige mafiose Vorgehensweise bei gleichzeitiger Deckung durch hochrangige Beamte des Reichsfinanzministeriums trieb Dutzende von Firmen in den Bankrott, was wiederum Tausende von Arbeiter der Zigarettenbranche um Lohn und Brot brachte. Dieser Skandal war nicht nur Anlass zahlreicher Artikel in Tucholskys *Weltbühne*, sondern auch mehrerer Anfragen besorgter Abgeordneter im Reichstag. Der KPD-Abgeordnete Adolf «Lex» Endes fand die richtigen Worte, als er feststellte: *«Reemtsmas Methoden stinken zum Himmel. Reichsfinanzminister Hilferding müsste sie riechen, aber er will nicht.»* So ein allgemeiner Tenor, der sämtliche Parteien von der äussersten Linken bis zur äussersten Rechten einte. Selbst nach 1933 wollte die Ruhe nicht so bald wieder einkehren, stiess sich doch der sozialistische Part innerhalb der NSDAP unter Führung des späteren Reichskommissars Hinrich Lohse an dem Konzern und seinen Machenschaften aus den gleichen Gründen wie zuvor die Vertreter der Demokratie. Zudem hatten sich die Dinge jetzt noch weiter zugespitzt. Vater Reemtsma hatte ein Verfahren wegen Betruges, Meineides und Anstiftung zur Untreue im Zusammenhang mit der geplanten Übernahme der Firma Greiling AG am Halse. In seiner Not entsann er sich seiner früheren Verbindungen zum nunmehrigen Reichsminister Göring und erflehte dessen Hilfe. Der informierte den Führer, und Nichtraucher Hitler entschied: *«Unterbinden Sie das, Göring. Ich will nicht, dass einer der grössten deutschen Be-*



*triebe kaputtgeht und 10.000 Arbeiter brotlos werden.*» Göring unterband, und Vater Reemtsma spendete; vermutlich aus Dankbarkeit. Später kam noch das Monopol über die Belieferung der drei Wehrmachtsteile und der Waffen-SS hinzu. Jeder Soldat erhielt 6 Zigaretten am Tag. Das rechnete sich. Nach dem Krieg wurde sein Vermögen auf 160 Millionen RM vermutet, was vermutlich stark untertrieben war.

Anfang Oktober 1948 stand der Konzernchef wegen Bestechung Hermann Görings vor Gericht. Der Staatsanwalt fordert 18 Monate Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe. Im Plädoyer führt er aus, der Angeklagte hätte sich stets von dem Grundsatz leiten lassen, dass Geld alle Wege ebne. Ob der Erbe darin wohl einen Widerspruch zu seinen eigenen Handlungen sieht? Das Hanseatische Oberlandesgericht revidiert im Juli 1949 das Urteil mit einer Reihe von Begründungen, welche den von Juvenal erstellten Erfahrungswert bestätigen, dass es schwer sei, in bestimmten Situationen keine Satire zu schreiben.

Die zweite Antiwehrmachtausstellung war vorläufiger Höhepunkt einer Entwicklung, welche die Umschreibung der deutschen Geschichte in einen Fortsetzungskrimi zum Thema beinhaltet und damit die Krönung einer sich schon des Längeren aufschaukelnden Entwicklung. Diese begann unmittelbar nach Etablierung der sozial-liberalen Koalition, mit dem erkennbaren Ziel, den Deutschen möglichst auch die letzten Reste einer positiven Beurteilung ihrer Geschichte auszutreiben. Das bis dahin angesehene Militärhistorische Forschungsamt in Freiburg war erstes Opfer derartiger Bestrebungen. Im grössten historischen Institut der Bundesrepublik mit rund 200 Mitarbeitern, darunter 50 Historikern, hielt gegen den ausdrücklichen Willen des Amtschefs, Oberst i. G. Dr. Herbert Schottelius, und den anderen Mitarbeitern 1970 ein gewisser Dr. Manfred Messerschmidt mit einer auf ihn eingeschworenen Mannschaft Einzug und wird 1972 Amtschef.

Rüdiger Proske, einer der sachkundigsten Kritiker der Ausstellung schreibt in seinem Buch *Wider den Missbrauch der Geschichte deut-*

*scher Soldaten zu politischen Zwecken, 1996, über den erstaunlichen Aufstieg des Dr. Manfred Messerschmidt zum «leitenden Historiker» des Forschungsamtes:*

*«Dr. Manfred Messerschmidt diente von 1943 bis 1945, zuletzt als Obergefreiter bei den Pionieren. Bevor er... in das MGFA eintrat, hatte er nach dem 2. Jura-Examen bei einer Versicherungsgesellschaft gearbeitet, und dann unter anderem... in Freiburg Geschichte studiert und zum Dr. phil. promoviert. Unter der sozial-liberalen Koalition machte er nun im MGFA schnell Karriere, gegen den ausdrücklichen Willen des Amtschefs, Dr. Schottelius, und trotz dessen – wegen mangelnder wissenschaftlicher und dienstlicher Leistung und Eignung des Kandidaten – nachhaltig erhobenen Gegenvorstellungen vollzog sich der Aufstieg Messerschmidts zum Leitenden Historiker von (der Beamtenbesoldungsstufe; d.A.) A 14 (wissenschaftlicher Oberrat) zu B 2 (verbunden mit dem Titel Direktor und Professor) in wenigen Wochen... Die enge Verbindung einiger Mitarbeiter im MGFA mit der eindeutig linksradikal ausgerichteten Politikampagne des Instituts für Sozialforschung kann als die Fortsetzung von dessen Desinformationsarbeit mit anderen Mitteln verstanden werden und mag, wie noch zu zeigen sein wird, damit Zusammenhängen, dass die grosse Zeit der, wie man sie in Fachkreisen nicht nur scherzhaft nannte, ‚roten Zelle‘ im MGFA unter Führung von Manfred Messerschmidt allmählich zu Ende geht. Diesen Prozess möglichst voranzutreiben, ist das andere Ziel dieser Streitschrift.»*

(aaO.; S. 12 ff.)

Das Ganze geschah auf Betreiben des parlamentarischen Staatssekretärs Karl-Wilhelm «Willi» Berkhan (SPD) und des Kreises um Prof. Dr. Horst Ehmke (SPD) sowie des damaligen Majors Dietrich Genschei (SPD), der als Generalmajor pensioniert worden ist. Rüdiger Proske fährt fort: *«Der erste massive Vorstoss des Messerschmidtschen Linkskaders erfolgte 1979 mit der Veröffentlichung des 1. Bandes der Reihe ‚Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg‘. Als Autoren zeichneten Wilhelm Deist, Manfred Messerschmidt, Hans-Erich Volkmann und Wolfgang Wette. Damit war zugleich der Kern der ‚roten Zelle‘ im MGFA beschrieben... Eine Freiheit der Forschung hat es auf*

---

*bestimmten Gebieten im MGFA über Jahre hinweg nicht gegeben. Die Mitglieder der ‚roten Zelle‘ suchten, was die Wehrmacht anging, nicht mehr nach ihrer Geschichte, sondern nur noch nach ihren Verbrechen, und auf diesem Weg war ihnen nach Ansicht der von ihnen kujonierten Kollegen alles recht: Fälschungen durch Auslassungen und Hinzufügen, hanebüchene Fehlinterpretationen und Unterdrückung von Gegenmeinungen.»*

Unter dem nun «Leitenden Historiker» Messerschmidt konnte man von nun ab in natura ein Stück DDR-Personalpolitik auf bundesrepublikanischem Boden erleben, was zu heftigsten internen Grabenkämpfen bis hin zu juristischen Auseinandersetzungen führte. In seiner Eigenschaft als «Leitender Historiker» hatte Messerschmidt vor allem die wissenschaftliche Eignung der Mitarbeiter zu beurteilen, eine Schlüsselfunktion, die es ihm erlaubte, sowohl über die Einstellung neuer, ihm genehmer Mitarbeiter als auch über die Karriere bereits angestellter Wissenschaftler zu entscheiden. Die Folge davon war einerseits ein Aufwallen von Opportunismus der einen und andererseits ein Herausmobben der anderen. Zielbewusst verschärfte man die Lage durch eine am 26. 6.1972 erfolgte Dienstanweisung. Von nun an unterstand der Amtschef dem Stellvertreter des Generalinspektors, der «Leitende Historiker» jedoch dem Amtschef nur noch in allgemeiner dienstlicher Hinsicht, während der eigentliche Dienstvorgesetzte der Bundesminister für Verteidigung wurde. Die Interessen der Parteipolitik bestimmten und kontrollierten von nun ab das Forschungsziel. So geriet das grösste deutsche historische Institut unter Kontrolle des erwünschten Zeitgeistes, der nachgerade vollständig im Fahrwasser der westlichen alliierten Siegermächte zu schwimmen begann.

Beide Anti-Wehrmachts-Ausstellungen werden der Öffentlichkeit mehr oder weniger als ein Privatunternehmen des Instituts für Sozialforschung vorgestellt, was nur als Versuch der bewussten Irreführung zu verstehen ist. Ohne massive Unterstützung politisch einflussreicher Kreise hätte der erste Durchgang kaum ein derart weithin hallendes

Echo erzeugt. In den letzten zwei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurden, sich kontinuierlich steigend, Kollektivanschuldigungen gegen das deutsche Volk innerhalb aller Toscanafractionen in Politik und Medienwelt zum grossen Dauerthema, wobei sich besonders die Gazetten des Gruner & Jahr-Verlages als Richtungsweiser hervortaten.

Kollektivanschuldigungen im Stil «Volk der Täter» oder «Wir tragen alle die Verantwortung» wurden im ersten Jahrzehnt der Existenz beider deutscher Staaten weder in der DDR noch in der BRD in übertriebenem Mass toleriert. Man benötigte die Hilfe des ehemaligen Frontkämpfers zum Aufbau der politischen Gemeinwesen, zudem gingen die Uhren der damaligen Zeit – noch lebte die Mehrheit der Zeitzeugen – entschieden genauer.

Das altersbedingte Ausscheiden zahlreicher Angehöriger der «roten Zelle» – Dr. Messerschmidt eingeschlossen – verlangte nach dem Aufbau eines wirkungsvollen Propagandapparates. Nichts lag also näher, als das Nachfolgeinstitut der einstigen *Frankfurter Schule* in den Rang der geforderten Institution zu heben; gelüstete es doch zahlreichen, noch nicht pensionsberechtigten Streitern der «roten Zelle» nach einer alles ernährenden *aima mater*. Man tut somit gut daran, im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung den Höhepunkt von Massnahmen der geistigen Niederhaltung des deutschen Volkes mit Hilfe psychoanalytischer Methoden zu sehen.

Hierbei griff man den Urtrick aller Religions- und Politsektengründer auf, die als erste erkannten, dass ein künstlich aufoktrozierter Schuld-komplex das beste Mittel zur Ruhigstellung von Masse und Individuum ist.

## 21. Das Angie-Prinzip

*«Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt – und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.»* «Horst Seehofer (CSU), Ministerpräsident Bayerns, in der TV-Kabaret-Sendung «Bei Pelzig» am 20.5.2010.

Jenen kritischen Zeitgenossen, denen Coudenhove-Kalergis multikultureller Masterplan der Zerstörung des Abendlandes – unter besonderer Berücksichtigung des «Tatervolkes» – bekannt ist, erschliesst sich, dass die benötigten Hilfwilligen von denen, «die nicht gewählt wurden», nach den Prinzipien der negativen Auslese (Ochlokratie) selektiert sind. Da Vertrauen bekanntlich gut, Kontrolle aber besser sein soll, erscheint es den Nichtgewählten der diversen Hintergründeliten zweckmässig, mögliches selbstständiges Denken und Handeln bereits im status nascendi abzublocken.

Nichts ist der globalen Kooperation dienlicher, als eine Leiche im Keller eines jeden gewählten Minusmenschen (in vergangenen Zeiten auch Hiwi geheissen); ein unsichtbares «Panama» sozusagen. Daraus erklärt sich auch die überproportional hohe Zahl von Kinderschändern und Homosexuellen im Kreise jener, die «nichts zu sagen haben». Zudem erweist sich eine erwiesene Bereitschaft zu Korruption und zu Verrat als äusserst karrierefördernd. Wem es derart niedriger Charaktereigenschaften ermangelt, wird in einer freimaurerisch dominierten Demokratie nie den heiss ersehnten Platz an der Futterkrippe erreichen. Zudem sollten möglichst keine politisch unkorrekten Bemerkungen über die Lippen eines jeden Zeitgenossen kommen; egal ob Hiwi oder geistig Erwachender.

Der Verfasser hofft, dass der bayerische Ministerpräsident weder alleine einen VW-Phaeton steuert noch das Steckenpferd des Fallschirmspringens reitet. Aus dieser beengten Perspektive gesehen, ist die Hauptperson dieses Kapitels die ultimative Verkörperung des geforderten Ideals. Das deutsche Volk wird seit nahezu 40 Jahren von einer sich

zunehmend selbst generierenden Ochlokratenkaste regiert. Diese Entwicklung dürfte in der Figur der Pfarrerstochter im Hosenanzug ihren Kulminationspunkt erreicht haben.

Die Fehlentwicklung begann im Grunde bereits nach der Kapitulation der Wehrmacht ab dem 9. Mai 1945, erreichte jedoch im September 1969 ein Zwischenhoch. Damals besetzte ein gewisser Karl-Herbert Frahm, auch bekannt unter seinem Decknamen Willy Brandt, den Posten eines Bundeskanzlers der BRD, die von seinem charakterlich noch widerstandsfähigeren Parteigenossen Dr. Carlo Schmid – einstens Wehrmachtsverwaltungsrat bei der Oberfeldkommandantur in Lille – in seiner Funktion als Mitglied des Parlamentarischen Rates vor der offiziellen Gründung dieser famosen res publica als «Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft» (OMF) definiert worden ist.

Trotz aller Kritik am politischen Handeln Willy Brandts – von dem sich sukzessive steigenden kriminellen Treiben seiner Nachfolger war dieser weit entfernt. Der von ihm angerichtete finanzielle und politische Flurschaden steht in keinem Verhältnis zu dem eines Kanzlers Kohl oder der übrigen Epigonen.

Sollte sich auf dem Territorium des gegenwärtig nicht handlungsfähigen Deutschen Reiches jemals wieder eine sich der Wahrheit verpflichtete Geschichtsschreibung durchsetzen, dürfte unsere Protagonistin zweifellos den Höhepunkt dieser Negativentwicklung markieren. Eine sauber arbeitende Historikergeneration wird ihr vorwerfen, nicht nur das deutsche Volk im Interesse ihrer Auftraggeber finanziell ausgeblutet zu haben, sondern sich zudem massiv über die bundesrepublikanische Pseudoverfassung, das Grundgesetz, hinweggesetzt zu haben.

Ein angeborener oder adressierter Egozentrismus reduziert das politische Handeln der Frau im Hosenanzug auf die Befriedigung ihres Machtinstinktes, nicht aber auf die Mehrung des Wohles ihrer Mitmenschen. Es ist ihr gleichgültig, wer die Folgen ihres Agierens auszuba-

den hat. Ihre sattelfesten Steigbügelhalter nutzen ihren Charakterdefekt zu eigenen Gunsten.

Dieser regierungsamtliche Dummenkauf wird durch einen salbungsvollen Meineid gekrönt, der juristisch nicht einklagbar ist. Entsprechende Nachfragen werden, was der Öffentlichkeit nur in Ausnahmefällen bekannt sein dürfte, mit dem schriftlichen Hinweis niedergebügelt, es handele sich hierbei lediglich um einen symbolischen Akt. Bekanntlich «schwor» auch die Frau im Hosenanzug, «Schaden vom deutschen Volk abzuwenden».

Überbordend vor Vasallentreue, ist sie gegenwärtig bemüht, die OMFBRD in einen Krieg mit dem Iran zu treiben. Hessens Ministerpräsident Roland Koch trat bereits am 30. August 2010 zurück und sitzt nun im Aufsichtsrat des Baukonzerns Bilfinger Berger sowie der deutschen Tochter der Schweizer USB-Bank, eines der weltweit grössten Vermögensverwalters. Wenige Tage danach folgte ihm Bundespräsident Horst Köhler, ein Ex-Bankster. Dazu fällt einem nur noch das Sprichwort von den Ratten, die das sinkende Schiff verlassen, ein. Im Zusammenhang mit der Demission Kochs sprach dieser Klartext: «... *es wird ein Heulen und Zähneklappern durch das Land gehen.*» (*Berliner Morgenpost*, 28. Mai 2010). Sicher betrifft diese biblische Prophezeiung nicht ihn und seinesgleichen, die sich auf Kosten des plebs, plebis bestens abgesichert haben.

Dass Vasallenregierungen gegen die Interessen des eigenen Volkes handeln, gab es zu allen Zeiten und in allen Kulturen. Man denke nur an Herodes, die Rheinbundfürsten oder an Oliver Cromwell, den eine einflussreiche Gruppe sephardischer Juden von den Niederlanden aus finanziert und gesteuert hat, der aber von den morbiden Engländern auch heute noch als Nationalheld verehrt wird. Während diese ihr Vasallentum nicht gerade an die grosse Glocke hängten, zelebriert die Frau im Hosenanzug vor aller Welt ihre neapolitanischen Kratzfüsse, was per se den Verdacht erweckt, sie werde ferngesteuert, sei es durch Erpressung oder durch freiwillige Unterwerfung. Der Verfasser hält in diesem Fall letzteres für wahrscheinlicher. Ihre Kaderakte (IM Erika)

oder ein bestimmtes Foto (Bespitzelung von Robert Havemann), auf dem Angela Merkel-Kasner als Teil der Stasi-Truppe mit abgebildet ist, dürfen nicht gezeigt werden, scheinen aber angesichts ihrer evidenten Unterwerfungsgelüste lediglich ergänzende Funktionen zu haben.

Die Frage, wem Dr. Merkel-Kasner-Sauer wirklich dient, wird häufig gestellt und ist zudem Titel eines Buches des DSZ-Verlages. Der Verfasser erlaubt sich, diesen Komplex durch ein persönliches Erlebnis zu ergänzen. Vor etwa drei Jahren beteiligte er sich an einer Gruppenfahrt nach Sankt Petersburg. Unter ihnen befand sich auch ein Architekt aus Düsseldorf, der wegen seiner Verdienste um die Restaurierung historischer Bauten und Patrizierhäuser das Bundesverdienstkreuz erhalten hatte. Ein wohlmeinender Zufall wollte es, dass der Verfasser und seine Begleiterin des öfteren mit diesem Architekten und seiner Frau, einer finnischen Jüdin, an einem Tisch saßen und sich dabei in zwanglosem small-talk ergingen. Dabei stellte sich heraus, dass dieser äusserst gebildete Mann einen nicht eben unbedeutenden Rang in der Hierarchie des Zentralrates der Juden in Deutschland zu haben schien.

Er erzählte uns, leicht amüsiert, wie unsere werthe Frau Bundeskanzlerin händeringend beim Zentralrat der Juden antichambrierte. Offenbar entnervt, gab man schliesslich nach und lud sie zu einem Essen in das jüdische Gemeindehaus in der Berliner Fasanenstrasse ein. Dort durfte sie am gemeinsamen Mittagessen teilhaben, allerdings nicht an dem den Mitgliedern vorbehaltenem Tisch, sondern an einem Einzeltisch am Fenster (auch «Katzentisch» genannt). Der Verrat ist bekanntlich beliebt, nicht aber der Verräter. Nach dem Essen zog man sich zurück, um darüber zu beraten, ob ihr angebotenes Ansinnen den Interessen des Zentralrates dienlich sei. Zum Unglück für das deutsche Volk fiel die Entscheidung zu Merkels Gunsten aus.

Im Jahre 2006 wurde ein Dr. Jeffrey Gedmin, grosskalibrierter Parteigänger aus dem innersten Zirkel des Bush-Clans, in Trab gesetzt, um



aus optischen Gründen die Leitung des *Aspen-Instituts* auf der Berliner Insel Schwanenwerder, Inselstrasse 10, zu übernehmen. Das *Aspen-Institut* ist so etwas wie die oberste Verwaltungsetage der Tributkolonie OMF-BRD. Gedmins eigentliche Aufgabe ist die «Beratung» unserer Bundeskanzlerin – früher hatte sie einen «Führungsoffizier». Dieser Gedmin verteidigt in seiner Eigenschaft als Leiter des *Aspen-Instituts* wie auch als «Kanzlerinnenflüsterer» wortreich die gegenwärtigen und geplanten Kolonialkriege USraels. Zur Zeit bemüht er sich, den geplanten Angriff auf den Iran schön zu reden.

Besagter Jeffrey Gedmin kommt aus dem gleichen Stall wie Professor Thomas Barnett, beides Spitzenleute des Generalstabes der Globalisieret und somit nicht nur Brüder im Geiste sondern auch der Tat. Barnett studierte politische Wissenschaft an der Harvard-Universität. Dem Wirken Barnetts widmet der bekannte Nonkonformist Richard Melisch in seinem tiefschürfenden Buch *„Der letzte Akt – die Kriegserklärung der Globalisierer“* breiten Raum (Hohenrain-Verlag, Tübingen, 2007, S. 37-52).

In dem Kapitel *Thomas Barnett, der Clausewitz der Globalisieret* befasst er sich neben den geostrategischen Absichten der Globalisieret auch mit deren Tötungsphantasien. Die Weltherrschaftsträumer zu New York und Washington sind sich in ihrer Hybris offensichtlich so siegessicher, dass sie ihren Strategieplanern, Barnett, Gedmin und Zbigniew Brzezinski, gestatten, die von ihnen ausgearbeiteten Kriegs- und Friedensstrate-



Neben der Fürther Sphinx die zweite graue Eminenz unter den US-amerikanischen Globalstrategen – Zbigniew Kazimierz Brzezinski (\*28. März 1928 in Warschau).

gien zu veröffentlichen. Jede Regierung der GAP-Staaten – so nennt Barnett die «Schurkenstaaten» – weiss somit, was ihr gegebenenfalls blüht. Selbstverständlich ist diese Tatsache auch dem Hosenanzug und ihren diversen Freundinnen aus Hamburg, München und Gütersloh bekannt. Schliesslich dienen sie und ihr Kaffeekränzchen den Interessen der globalistischen Kriegstreiberpartei.

Melisch zitiert auf S. 53 seines Buches:

*«4. Eine transamerikanische Freihandelszone wird bis zum Jahr 2015 Wirklichkeit geworden sein. Im Versagerstaat Kolumbien (sic!) werden wir uns nicht mehr in Kleinkriegen zwischen den verschiedenen Drogenbanden und Gruppen von Rebellen einmischen, sondern in diesem Land ein für alle Mal aufräumen. Falls es Schwierigkeiten gibt, müsste als Auslöser eine Art Überfall wie am 11. September 2001 inszeniert werden, um die nötige Zustimmung und Unterstützung zu erhalten. (,11/9 trigger will have to occur to set the game in motion' aus dem Buch von Barnett ,The Pentagons Map: War and Peace in the Twenty first Century', S. 380 ff.)»*

Da sage noch jemand, Al Kaida hätte die Ereignisse vom 11. September verursacht. Im Übrigen vergegenwärtige man sich, dass der Welt grösster Versicherungsbetrug ca. 3.000 Menschenleben gekostet hat.

Und weiter nach Melisch, auf S. 67 f.:

*«Barnett glaubt, aus den Erfahrungen der Geschichte behaupten zu können, dass die Vernichtung der Globalisierungswidersacher bereits feststeht: **Alle finsternen Mächte** (sic!), die den Menschen mit Zwang beherrschen wollen (die Schurkenstaaten, bei Barnett GAP geheissen), werden vergehen, **auf dass die Begabten und Geeigneten** (sic!) **die Gewinne aus einer Welt ohne Grenzen einfahren können und ihre Früchte geniessen dürfen...***

*Unser Planet steckt voller Spinner, die gegen die Vermischung von Rassen und Kulturen wettern, und sich der Erkenntnis verschliessen, dass*

---

*die Logik der Ökonomie obsiegen wird und nur sie die Menschen überzeugen kann.»*

Diese Logik erfordere eine Globalisierung, die sowohl multikulturell als auch multirassisch sein müsse.,**Jawohl!**» bekennt Barnett, **«Ich nehme die vernunftwidrigen Argumente unserer Gegner zur Kenntnis. Doch sollten sie Widerstand gegen die globale Weltordnung leisten, fordere ich: Tötet sie!»** (S. 282)

Die hier zitierten zwei Forderungen sind ausreichend, die gesamte Globalisierungsbande – auch «Ostküste» genannt – der Phalanx der Völkermörder zuzuordnen. – Soviel zum Thema «Wem dient Merkel wirklich?»

Die Hauptbeschäftigung des inzwischen führenden Geostrategen Israels, Thomas Barnett, scheint in der Ausarbeitung jener Zeitpläne zu bestehen, die man zur Erreichung der endgültigen Weltherrschaft zu benötigen vermeint. Sie erinnern irgendwie an Bertolt Brechts Song aus der Dreigroschenoper: «...*Ja, mach' nur einen Plan, sei nur ein grosses Licht...* «Bei seinen Zielvorgaben ist überwiegend Wunschenken der Vater des Gedankens – kalkuliert er doch bei seinem schöpferischen Schaffen sämtliche Gegebenheiten mit Ausnahme der Wirklichkeit ein.

Aus Barnetts Zielvorgaben werden die Kriegsziele der Schöpfer einer Neuen Weltordnung und ihrer Vasallen ersichtlich. Barnett listet sie ab Seite 379 ff. seines Buches auf. Einige seien hier zitiert:

*«1. Die Umwandlung des Iraks in einefunktionierende Gesellschaft innerhalb der globalen Weltwirtschaftsordnung. Würde es sich am global integrierten Israel ein Beispiel nehmen, könnte der gesamte Nahe Osten nie wieder in seine selbst gewählte Isolation zurückgleiten.*

*2. Kim Jong-il muss vertrieben und Korea wiedervereinigt werden. Präsident George W Bush ist die beste Gewähr dafür, dass dieser Verrückte verschwinden wird.*

*3. Bis spätestens 2010 wird das Regime der Mullahs hinweggefegt werden, damit der Iran, diese einstmals tragende Säule eines umgestalteten Ostens (gemeint ist wohl das korrupte, amerikahörige Schah-Regime; d.A.), sich zu einem wertvollen Mitglied der globalen Weltgemeinschaft entwickeln kann. Sollte sich der Iran nicht fügen, dann sollten wir den nötigen Druck ausüben, um die gewünschte Veränderung herbeizuführen...»*

Es sind insgesamt zehn Schurkenstaaten bzw. Regionen (GAP), denen sich USrael das Essen mit Messer und Gabel beizubringen verpflichtet fühlt. Barnett denkt nicht nur mit, sondern auch weiter. Er weiss, wie man mit unbelehrbaren Störenfrieden umzugehen hat:

*«Hier die neuen Spielregeln, die er (Barnett; d.A.) für die Behandlung der Feindstaaten des GAP (der Schurkenstaaten) aufstellen möchte.*

*Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, als Schwurgericht der globalen Weltgemeinschaft, erhebt Anklage gegen die Regierung eines GAP-Staates wegen politisch ungebührlichen Benehmens (engl., politically disfunctionality).*

*Ein aus den wichtigsten Wirtschaftsmächten bestehender Exekutivausschuss stellt einen Haftbefehl gegen die angeklagte Regierung aus...*

*Und zu guter letzt werden die angeklagten Mitglieder der betreffenden GAP-Regierung zur Aburteilung vor das Internationale Kriegsverbrechengericht von Den Haag geschleppt.»*

(Melisch: aaO.; S. 59 ff.)

Soweit das Wunschdenken der Strategieplaner. Stellt man deren Planungen die gegenwärtige Wirklichkeit entgegen, entsteht der Eindruck eines der Realität entrückten Menschenschlages, der sich in einer Mischung aus Selbstbetrug und Wahnvorstellungen am behaglichsten fühlt. Man masst sich an, die Welt zu beherrschen, fällt aber mehr und mehr zurück.

---

Der Verfasser hält es für angebracht, an dieser Stelle eine Einfügung einzusetzen, die das Demokratieverständnis unserer Frau Bundeskanzlerin in das richtige Licht rückt. Vor einiger Zeit haben einige unserer Qualitätsmedien an unauffälliger Stelle eine ihrer Erkenntnis zitiert. Denn in ihrer Rede am 16.6.2005 zum 60-jährigen Bestehen der CDU – zu diesem Zeitpunkt war sie noch keine Bundeskanzlerin – hat sie folgende Aussage getätigt: *«Denn wir haben wahrlich keinen Rechtsanspruch auf Demokratie und soziale Marktwirtschaft auf alle Ewigkeit.»*

Klartext: Unsere Frau Bundeskanzlerin weiss genau, dass die gegenwärtige Demokratie Weishauptscher Prägung jener Machtelite, der sie sich mit Haut und Haaren verschrieben hat, lediglich als unvermeidliches Übergangsstadium zu ihrem Ziel der globalen Weltherrschaft dient.

Die Bundeskanzlerin hat anlässlich ihrer Rede vor dem US-Kongress im deutschen Namen eine de facto-Kriegerklärung an den Iran zu verantworten. Sie befand: *«Wer Israel angreift, greift auch uns an.»* Nun hat zwar bis zum heutigen Tage niemand Israel angegriffen und somit auch nicht uns, doch kann man mit Bestimmtheit davon ausgehen, dass «jene, die nichts zu sagen haben», auch eine entsprechende Sprachregelung erfinden werden, mit der sie dann die Völker in den April schicken. Frau Dr. Merkel hat unsere Qualitätsmedien vergattert, weder über die tatsächliche finanzielle Lage der OMF-BRD noch über die deutsche Teilnahme an Obamas Kriegsvorbereitungen gegen den Iran zu berichten.

Nicht zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte beteiligt sich die Bundesrepublik an der Vorbereitung eines Angriffskrieges, und wieder hat es keiner mitbekommen; nicht einmal der Bundestag. Am 5. März 2010 wurde die Fregatte «Hessen» dem Begleitschutz des US-Flugzeugträgers USS «Harry S. Truman» unterstellt. Fünf Trägerverbände sollen gegenwärtig im Indischen Ozean beim US-amerikanischen Flottenstützpunkt Diego Garcia zusammengezogen sein, zudem vermutlich drei der fünf, Israel von Berlin zum Nulltarif gelieferten U-Boote. Der

Verband befand sich Anfang Juni 2010 im Indischen Ozean, nicht allzu weit von seinem potentiellen Aufgabenbereich Iran entfernt. Nun ist Säbelrasseln nicht unbedingt gleichbedeutend mit Krieg. Doch es gibt den weitaus bedenklicheren Indikator, dass Präsident Barack Obama bzw. jene, «die nicht gewählt wurden», kriegsentschlossen sind.

Aus Barnett's veröffentlichten Planspielen wissen wir, dass der Iran weit oben auf der Abschussliste USRaels steht. Auch wissen wir aus den Äusserungen der beliebtesten Physikerin aller Zeiten, dass die OMF-BRD moralisch verpflichtet ist, die USraelischen Kriegspläne mitzutragen.

Die Bundeswehr oder Teile von ihr wurden vor einiger Zeit mit einem 61 Seiten starken deutsch-persischen Sprachführer (Fârsi) ausgestattet, dessen Inhalt fast ausschliesslich militärische Termini umfasst. Etwa: «Hände hoch!», was auf Fârsi «Dastaa baalaa!» heisst. Auf diese Tatsache reagierten unsere offiziellen Qualitätsmedien mit ohrenbetäubendem Schweigen. Lediglich die *Deutsche Stimme* sowie die *Junge Welt* berichteten darüber. Der Artikel in der *Jungen Welt* war der Bundestagsabgeordneten Inge Höger von der Fraktion *Die Linke* Anlass, am 27. Januar 2010 vor dem Bundestag nachzuhaken. Dankenswerterweise hat Altermedia ein Video mit den Fragen Frau Högers an den Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, Christian Schmidt (CSU), ins Internet gestellt.

Christian Schmidt, ehemaliger Gebirgsjäger und von 1994 bis 1998 Vorsitzender der deutsch-israelischen Parlamentariergruppe, ist ein evangelischer pro-israelischer Lobbyist, Präsident der Deutschen Atlantischen Gesellschaft e.V, Mitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und des Koordinierungsrates des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, er sitzt im Aufsichtsrat des Zentrum für Internationale Friedenseinsätze GmbH (ZIF) sowie – man lese und staune – im Beirat des *American Jewish Committee*.

Im Rahmen besagter Anfrage windet sich Schmidt, kommt aber nicht zur Sache und reagiert, in die Enge getrieben, dummfroh bis ausfallend. Er erinnert an das Merkel-Versprechen, dass ein «Angriff auf Israel ein Angriff auf uns sei». Es fallen Worte wie «Bedrohung durch den Iran», «Existenzrecht Israels», «Bedrohung Israels» usw. Der Sprachführer sei gedruckt, da auch in Teilen Afghanistans Färsi gesprochen werde, behauptet er. Das stimmt zwar, aber nicht im Norden Afghanistans, wo die Bundeswehr stationiert ist. Im Übrigen beziehen sich Aufmachung und Terminologie des Buches auf den Iran und nicht auf Afghanistan.

Die *Deutsche Stimme* hat in ihrer Juni-Ausgabe 2010, S. 6, einen bemerkenswerten Artikel mit dem Titel «Der Vulkan und ein Manöver» veröffentlicht. In diesem weist der Verfasser Dr. Kersten Radzimanowski, der letzte stellvertretende Aussenminister der DDR, ein ehemaliges CDU-Mitglied, auf den Zusammenhang der Lahmlegung des europäischen Flugverkehrs – angeblich wegen eines Vulkanausbruchs auf Island – und eines, von der offiziellen Berichterstattung medial unterdrückten, grossräumigen Luftmanövers hin. Radzimanowski schreibt:

*«Nach Informationen aus dem Regionalstab der USAFE (United States Air Forces in Europe; d.A.) wurde bei dem Manöver ein umfassender Luftangriff auf ein Land geübt, das über ein effektives Luftabwehrsystem verfügt, und sich mit eigenem Kampfsatz und taktischen Raketen zur Wehr setzen kann. ... Um welches Land kann es sich wohl handeln, wenn die USA und die NATO einen Angriff vom türkischen Gefechtsstand aus üben?... Wer glaubt, diese Überlegungen entspringen einer krankhaften Phantasie, der solle sich einmal den gerade gedruckten Sprachführer Persisch' der Bundeswehr besorgen. Dort erfahren Bundeswehrangehörige etwa solche Sätze auf persisch wie, Wir gehören zu den UNO-Peacekeeping-Kräften.; ,Halt oder ich schiesse!/Istjaa schelik mikonam!'; ,Geben Sie auf!/laslim schawid! '»*

Das Manöver fand in der Zeit vom 12. bis 22. April statt, genau zu jener Zeit, als auch weite Teile des europäischen Luftraums wegen eines vor-

geblichen Vulkanausbruchs auf Island gesperrt waren. Zufall? Wenn ja, ein höchst sonderbarer.

Die Ausgabe eines Wörterbuchs mit militärischen Inhalten ist eine höchst verdächtige Angelegenheit; besonders wenn ein Krieg erwünscht ist. Werfen wir deshalb einen Blick zurück in die Vergangenheit. Es waren primär zwei Ereignisse, welche Adolf Hitler veranlassten, den Eroberungsabsichten Stalins präventiv vorzugreifen. Am 6. Mai 1941 erfuhr er durch einen für das Reich tätigen sowjetischen Spion, dass Stalin einen Tag zuvor im Bankettsaal des Kreml vor den Spitzen der Armee, der Partei und des Geheimdienstes sowie vor Offizierschülern der Frunse-Akademie seine Absicht, die Mittelmächte und somit Europa, innerhalb der nächsten sechs bis sieben Wochen anzugreifen, bekannt gegeben hatte. Dieses Wissen veranlasste ihn, seinen Stellvertreter Rudolf Hess mit dem wohl umfassendsten Friedensangebot der modernen Geschichte nach Grossbritannien zu schicken. Das Ergebnis ist bekannt. Zur gleichen Zeit wurden die Soldaten der Roten Armee mit 6 Millionen deutschrussischen und 300.000 rumänisch-russischen Wörterbüchern ausgestattet. In dem Buch von Wladimir Resun (alias: Viktor Suworow) *Stalins verhinderter Erstschlag – Hitler erstickt die Weltrevolution* kann man sich über die Zusammenhänge informieren.

Befassen wir uns nun mit einer folgenschweren Märchenstunde des Merkels. Nach offiziellen Angaben beträgt die Staatsschuld der OMF-BRD etwa 1,5 Billionen Euro. Diese Zahl ist genau so gefälscht wie die veröffentlichten Arbeitslosenstatistiken oder die Verbrechenstatistiken der Polizei. Sie enthalten nicht die Verschuldung der Bundesländer und Kommunen, zudem müssen die 120 Milliarden, die dem deutschen Steuerzahler zur vorgeblich Rettung Griechenlands abgeknüpft wurden und dann in den Taschen und Tresoren USraelischer und französischer Bankster verschwanden, hinzuaddiert werden. Die wirkliche Staatsverschuldung dürfte bei 4 bis 5 Billionen Euro liegen, einer Summe die zu hoch ist, um jemals durch irgendeinen Schuldendienst abgebaut zu werden. Sie dürfte in naher Zukunft auf dem Konto pour le Roi de Prusse ausgebucht werden, falls es nicht zu einem direk-



---

ten bundesrepublikanischen Staatsbankrott nach griechischem Muster kommt. Der Bundesmichel wird eines Morgens aufwachen, und mehr als die Hälfte seines Ersparten wird sich in Luft aufgelöst haben. Dies wäre noch die harmlosere Option. Denkbar ist auch die totale Vernichtung des Volksvermögens im Zuge eines Staatsbankrotts. – Wohl dem, der kein Erspartes hat.

Selbstverständlich ist dieser Sachverhalt dem Merkel seit Langem bekannt. Bereits im Februar 2003 hatte es im Kanzleramt ein erstes geheimes Gespräch zwischen Bundeskanzler Schröder (SPD) und dem damaligen Bundesfinanzminister Hans Eichel (SPD) mit führenden deutschen Bankenvertretern gegeben. Man machte sich Sorgen um die wachsende Zahl der von den Vertretern der Ostküste emittierten faulen Kredite. Die Bankster der Federal Reserve Bank hatten Unmengen nicht oder schwer realisierbarer Schuldverschreibungen dazu genutzt, weitere Kredite zu sichern. Dass diese Blase irgendwann platzen musste, dürfte auch dem Bundeshosenanzug bekannt gewesen sein. Das war im Jahre 2003. Nur bekannt werden sollte das nicht; deshalb suchte man das Problem durch Aussitzen vor sich her zu schieben und gab der Presse Weisung, dem Volk, dem dummen, darüber nichts zu berichten. Die Bevölkerung durfte auf keinen Fall die Wahrheit über die unvermeidlich auf sie zukommende Finanzkrise erfahren. Das hätte Wählerstimmen gekostet. Es war nur eine Frage der Zeit, wann die Immobilien- und Finanzblase platzen würde. Wenn es soweit war, würde man sich völlig überrascht zeigen. So geschah es dann auch im Jahre 2009.

Deshalb befahl das Merkel den Medien, die Bundesbevölkerung nicht über die wahre Lage und den kaum zu vermeidenden Währungszusammenbruch aufzuklären. Dieser Tatbestand wurde sogar von den Systemmedien, wenn auch marginal, erwähnt. Die Bundeskanzlerin vergatterte unsere Qualitätsmedien zum Lügen, indem sie diese verpflichtete, dem Staatsvolk das wahre Ausmass der Finanzkrise vorzuenthalten.

Am 8. Oktober 2008 hatte sie die wichtigsten Medienvertreter und Verlagsleiter zu einem abendlichen Treffen geladen. Nun hatte die Kanzlerin drei Tage zuvor vor laufenden Fernsehkameras nach Kohlschem Vorbild dreist behauptet: «Wir versichern allen Sparerinnen und Sparern, dass ihre Einlagen sicher sind. **Auch dafür steht die Bundesregierung ein.**»

Der bekannte Enthüllungsjournalist Udo Ulfkotte schreibt über dieses Trauerspiel: *«Merkel sagte den vor ihr aufmarschierten Journalisten der Systempresse, den deutschen Medien falle bei der Wirtschafts- und Finanzkrise eine ‚wichtige Rolle‘ zu. Aus Gründen der Staatsraison dürften die Bürger nicht die volle Wahrheit über die schlimme Lage der Staatsfinanzen und der sich anbahnenden Wirtschaftskrise erfahren. Die Medien sollten sich zurückhalten, lieber positive Flachrichten unters Volk bringen. Angela Merkel forderte die Journalisten dazu auf, zurückhaltend über die tatsächliche Lage zu berichten. Sonst gerate das Land möglicherweise ausser Kontrolle. Es liege jetzt in der Macht der Journalisten, eine Panik zu vermeiden. Diese Aufforderung zur Ablenkung von der Realität war eindeutig. Die Zeit, die Süddeutsche und die taz haben ganz klein am Rande über dieses Treffen und über die Aufforderung zur Ablenkung der Bevölkerung von der Realität berichtet. Es gibt Menschen in Deutschland, die den Systemmedien und der Kanzlerin immer noch bedingungslos Glauben schenken. Sie werden wahrscheinlich in absehbarer Zeit alles verlieren.»* (Udo Ulfkotte: ‚Merkels Märchenstunde – So belügt die Bundesregierung die Bevölkerung‘, Kopp-online, 5.5.2010)

Das Merkel hat auch eine Erklärung für das tumbe Volk parat, warum jetzt die zu spät eingeleiteten Sparmassnahmen den Karren auf Kosten der Bevölkerung aus dem Dreck ziehen sollen: **«Wir (sic!) haben über unsere Verhältnisse gelebt.»** – «Nein, Frau Hannewacker, Sie, ihre Vorgänger und die gesamte, von Gestalten wie Ihnen repräsentierte politische Klasse haben den von unserer Bevölkerung erarbeiteten Mehrwert in verantwortungsloser Weise veruntreut.»

Hierbei spielt der Unterschichtenimport aus dem Vorderen Orient eine primäre Rolle, da die unqualifizierten Unterschichtler vom produzierten

---

Mehrwert des deutschen Arbeiters mitalimentiert werden müssen. **Der Bevölkerungsaustausch ist zugleich auch eine gigantische Geldvernichtungsmaschinerie.** Merkels Behauptung, dass die Arbeitslosen, Rentner und Hartz-IV-Empfänger «über ihre Verhältnisse gelebt hätten», ist eine bodenlose Unverschämtheit.

Es stellt sich die Frage, was man von solch einer politischen Kaste halten soll, die seit Jahren wusste, dass ein Finanzausbruch kommen würde, den man aktiv gefördert hat, und die nun die Journalisten zur Lüge genötigt hat. Viele von letzteren musste man allerdings gar nicht nötigen, da sie selbst an diesem parasitären und asozialen System partizipierten.

Udo Ulfkotte gibt die Antwort: *«Wer sein Geld nun nach reiflichen Überlegungen nicht jeden Tag von der Bank abholt, es in Silber oder Gold anlegt, der wird sich wahrscheinlich schon bald die Frage stellen müssen, warum er solange so vielen Lügen der Politiker geglaubt hat. Dann aber ist sein Vermögen bereits weg. Unsere Vorfahren haben das erlebt. Auch Sie werden es erleben. Und es wird einige wenige geben, die vorsorglich gehandelt haben, und ihr Geld von der Bank geholt haben. Jene, die das nicht getan haben, werden dann die Bundeskanzlerin an ihren Spruch erinnern: Wir sagen den Sparerinnen und Sparern, dass ihre Einlagen sicher sind. Auch dafür steht die Bundesregierung ein. Die Bundesregierung wird dann aber mehr als pleite sein.»*

**Merke: «Es ist die Aufgabe der Politik, das Bedrohungsgefühl in der Bevölkerung zu verstärken.»**

(Angela Dorothea Merkel-Kasner-Sauer am 3.2.2003 vor dem Präsidium der CDU)

## 22. Das Prinzip Völkermord

*«Der kommende Mensch der Zukunft wird ein Mischling sei. Für Pan-europa wünsche ich mir eine eurasisch-negroide Zukunftsrasse, um die Vielfalt der Persönlichkeit herbeizuführen. Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vorsehung hat Europa mit den Juden eine neue Adelsrasse von Geistesgnaden geschenkt.»*

(Graf Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, in: *Wiener Freimaurerzeitung*; Nr. 9/10, 1923)

Graf Coudenhove-Kalergi war der Sohn des k.u.k.-Botschafters in Japan, Graf Heinrich von Coudenhove-Kalergi, und seiner japanischen Frau Mitsu Aoyoma. Seit 1922 war Coudenhove-Kalergi Mitglied der Wiener Freimaurerloge «Humanitas». In dieser Rolle hat er den gegenwärtig praktizierten Bevölkerungsaustausch durch Organisation der Paneuropa-Bewegung ideologisch, propagandistisch und praktisch vorangetrieben. Der gegenwärtig auf Hochtouren laufende Bevölkerungsaustausch ist sein ureigenes Geisteskind, falls er nicht sogar von Anfang an als verlängerter Arm irgendwelcher Hintergrundmächte dazu auserkoren wurde. Die europäischen Völker samt ihrer mehr als tausendjährigen Kultur werden durch eine leicht zu manipulierende Mischrasse – wenn auch nicht primär aus Negern und Asiaten, wie ursprünglich geplant, wohl aber durch Unterschichtler aus Ostanatolien, Arabien und dem Maghreb – ersetzt. Auf Wunsch der Programmgestalter sollen sie den gesellschaftlich und kulturell rückständigen Angehörigen der germanischen Rasse – d. i. in erster Linie des deutschen Volkes – eine sozio-kulturelle sowie wirtschaftliche «Bereicherung» bringen; ein Vorgang, den die Mainstreammedien ihren Sklavenmassen als Fortschritt verkaufen.

Der Objektivität halber muss jedoch auch selbstkritisch vermerkt werden, dass nicht wenige Ausländer – insbesondere im Bereich der Gastronomie sowie des Einzelhandels und anderer Dienstleistungen – die herangezüchtete Wohlstands- und Sozialbequemlichkeit vieler Neu-Deutscher dazu benutzen, um sich vor dem Hintergrund ihrer noch

funktionierenden Familienstrukturen und mit viel Fleiss eine florierende Existenz aufzubauen.

1925 veröffentlichte Coudenhove-Kalergi sein Grundlagenbuch *Praktischer Idealismus*. Seitdem ist allen Interessierten bekannt:

*«Inzucht stärkt den Charakter, schwächt den Geist – Kreuzung schwächt den Charakter, stärkt den Geist. Wo Inzucht und Kreuzung unter glücklichen Auspizien zusammentreffen, zeugen sie den höchsten Menschentypus, der stärksten Charakter mit schärfstem Geist verbindet. Wo unter unglücklichen Auspizien Inzucht und Mischung sich begegnen, schaffen sie Degenerationstypen mit schwachem Charakter und stumpfen Geist. Der Mensch der Zukunft wird ein Mischling sein.»*  
(Coudenhove-Kalergi: ‚Praktischer Idealismus‘, Leipzig, 1925, S. 49)

*«Anfang 1925 erhielten wir einen Anruf von Baron Louis Rothschild: Einer seiner Freunde, Max Warburg aus Hamburg, hatte mein Buch gelesen und wollte uns kennenlernen. Zu meinem grossen Erstaunen bot mir Warburg spontan sechzigtausend Goldmark zur Ankurbelung unserer Bewegung (gemeint ist die von ihm gegründete Paneuropa-Bewegung, welche den gegenwärtigen Bevölkerungsaustausch steuert; d.A.) während der ersten drei Jahre.»*  
(Coudenhove-Kalergi: ‚Ein Leben für Europa‘, S. 124 f.)

Der gegenwärtige Leiter dieses «Vereins für Völkermord» ist der greise Otto von Habsburg.

Die Folgen der multikulturellen Programmatik, die seit spätestens Mitte/Ende der siebziger Jahre in der BRD zu einer Art von Staatsraison geworden zu sein scheint, entnehmen wir folgenden Äusserungen der Vertreter «gesellschaftlich relevanter Kreise».

*«Deutsche Helden muss die Welt, tollwütigen Hunden gleich, einfach totschiagen.»*  
(Joschka) Fischer in: ‚Pflasterstrand‘, 1982)

Der Leitstern der *Frankfurter Schule* und geistige Ziehvater der Melonenpartei, Theodor W. Adorno (vulgo: Theodor Ludwig Wiesengrund Calvelli-Adorno) formulierte es in seiner überbordenden Menschenfreundlichkeit so:

«*Mögen die Horst-Güntherchens in ihrem Blut sich wälzen und die Inges den polnischen Bordellen überwiesen werden...*»

«*Alles ist eingetreten, was man sich jahrelang gewünscht hat: das Land vermüllt, Millionen von Hansjürgens und Utes tot.*»

(Briefe von Theodor W. Adorno an seine Eltern vom 1.5.1945 bzw. 26.9.1943. Quelle: ‚*Briefe an die Eltern 1939-1951*‘, Suhrkamp-Verlag)

«*Deutschland verschwindet jeden Tag immer mehr, und das finde ich einfach grossartig.*»

«*Noch nie habe ich die deutsche Nationalhymne mitgesungen, und ich werde es als Minister auch nicht tun.*»

(Jürgen Trittin, Bündnis90 / Die Grünen, in der ‚*Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung*‘ vom 2.1.2005)

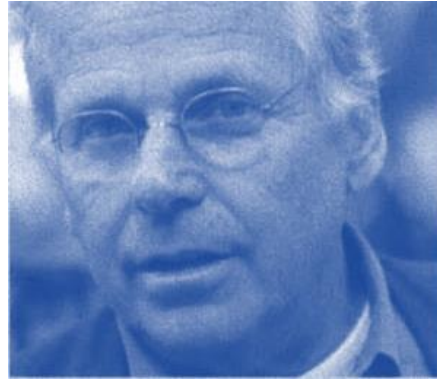
«*Wir wollen, dass ganz Deutschland islamisch wird.*»

Diese Aussage machte Cem Özdemir, seit November 2008 neben [Claudia Roth](#) Bundesvorsitzender der Partei Bündnis 90/Die Grünen, nach einer Behauptung von Susanne Zeller-Hirzel, der letzten Überlebende der *Weissen Rose*, einer Widerstandsgruppe meist Jugendlicher im Dritten Reich.

«*Deutschland muss von aussen eingehegt, und innen durch Zustrom heterogenisiert, quasi verdünnt werden.*»

(Das Zitat ist die Quintessenz einer Analyse des Buches von Joschka Fischer: *Risiko Deutschland – Krise und Zukunft der deutschen Politik*, 1994, durch die Rezensentin Miriam Lau in der *taz*. Miriam Lau ist die Tochter des iranischen Publizisten Bahwand Nirumand.)

Der jetzige grüne Europa-Abgeordnete und Jude Daniel Cohn-Bendit ist eine besonders exemplarische Zusammensetzung aus Deutschenhass und Pädophilie. Ursprünglich war die Partei der Grünen mit dem Anspruch angetreten, die Natur schützen zu wollen; eine recht wirkungsvolle Augenwischerei. Unmittelbar nach ihrer Gründung bemerkten aufmerksame Betrachter noch eine weitere, nicht ganz so hervorgehobene Zielsetzung. Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch gemäss der Gesetzgebung des Bürgerlichen Gesetzbuches sollte – da angeblich nicht mehr zeitgemäss – aufgehoben werden. Einer der Nutzniesser dieses Zivilisationsbruchs wäre in diesem Fall der bekennende Pädophile Daniel Cohn-Bendit gewesen. In seinem Buch *Der grosse Basar* schreibt er auf den Seiten 139 ff.:



Liess sich schon mal gerne von Kleinkindern streicheln... – Der Grünen-Politiker Marc Daniel Cohn-Bendit (\*4. April 1945 in Montauban, Frankreich). Das Mitglied des Europaparlamentes gehört wie sein Kumpan Joschka Fischer seit dem Serbienkrieg 1991 zu den Kriegsbefürwortern.

*«Ich hatte schon lange Lust gehabt, in einem Kindergarten zu arbeiten. Die deutsche Studentenbewegung hat ihre eigenen antiautoritären Kindergärten hervorgebracht, die von den Stadtverwaltungen mehr oder weniger unterstützt wurden. Ich habe mich dann 1972 beim Kindergarten der Frankfurter Universität beworben, der in Selbstverwaltung der Eltern ist und vom Studentenwerk und der Stadt unterstützt wird.... Die Eltern haben mich als Bezugsperson akzeptiert. Ich habe in diesem Kindergarten zwei Jahre lang gearbeitet. Dort waren Kinder zwischen zwei und fünf Jahren – einefantastische Erfahrung. Wenn wir ein bisschen offen sind, können uns die Kinder sehr helfen, unsere eigenen Re-*

*aktionen zu verstehen. Sie haben eine grosse Fähigkeit zu erfassen, was bei den Grossen vor sich geht. ... Mein ständiger Flirt mit allen Kindern nahm bald erotische Züge an. Ich konnte richtig fühlen, wie die kleinen Mädchen von fünf Jahren schon gelernt hatten, mich anzumachen. Es ist kaum zu glauben. Meist war ich ziemlich entwaffnet. ...Es ist mir mehrmals passiert, dass einige Kinder meinen Hosenlatz geöffnet und angefangen haben, mich zu streicheln. Ich habe je nach den Umständen unterschiedlich reagiert, aber ihr Wunsch stellte mich vor Probleme. Ich habe sie gefragt: ‚Warum spielt ihr nicht untereinander, warum habt ihr mich ausgewählt und nicht andere Kinder?‘ Aber wenn sie darauf bestanden, habe ich sie dennoch gestreichelt.›*

Cohn-Bendit tritt hier als Befürworter einer «besonders zugeneigten Kinderbenutzung» auf, wobei er keineswegs die viel bemühte Ausnahme von der Regel ist. Es gibt in der politischen und medialen, aber auch in der jursitsichen Szenerie dieser absurden Republik Schwule, Lesben, Pädophile und anderweitig Entartete zu Hauf. Hinsichtlich des deutschen Volkes verfolgte Cohn-Bendit ähnlich perverse Ideen: «*Wir, die Grünen, müssen dafür sorgen, so viele Ausländer wie möglich nach Deutschland zu holen. Wenn sie in Deutschland sind, müssen wir für ihr Wahlrecht kämpfen. Wenn wir das erreicht haben, werden wir den Stimmanteil haben, den wir brauchen, um diese Republik zu verändern.*»

Deutschland beherbergte seit eh und je einen gewissen Anteil an von Selbsthass zerfressenen Zeitgenossen, welche – Folge eines biologischen Zufalls – mit dem Unglück geschlagen sind, in das Volk der Deutschen hineingeboren zu sein. Diese können für gewöhnlich erst dann ruhig schlafen, wenn auch der letzte Deutsche in Walhall angekommen ist. Dieser Personenkreis stellt die fanatischsten Befürworter des Bevölkerungsaustausches. Die Tarnkappe «Multikultur» ist eine Erfindung des Grafen Richard Nikolaus von Coudenhove-Kalergi aus dem Jahr 1925 und heute das zeitgeistgerechte Synonym für die angestrebte Beseitigung des deutschen Volkes und seiner tausendjährigen Kultur aus den Geschichtsbüchern.



So befand der Verseschmied und «Satiriker» Wiglaf Droste: *«Die Deutschen haben die moralische Verpflichtung auszusterben, und zwar sub-ito. Jeder Pole, Russe, Jude, Franzose, Schwarzafrikaner usw. hat genauso viele Rechte, auf deutschem Boden’, von dem gesprochen wird, als sei er heilig und gebenedeit, zu leben wie irgendein Deutscher.»* (Satire-Magazin ‚Titanic‘, Nr. 11/1991)

Die schwer umerziehungsgeschädigte Margarete Mitscherlich verkündete am 17.12.1986 allen Ernstes in der Bild-Zeitung: *«Dass die Deutschen aussterben, kann man eigentlich nicht bedauern. Gut Deutsch sprechende Gastarbeiter könnten ihren ganzen kulturellen Reichtum einbringen.»*

Und der ehemalige *Zeit-Herausgeber* Gerd Bucerius kann sich vor lauter Befriedigung über den alliierten Bombenmord an der deutschen Zivilbevölkerung kaum einkriegen: *«Die Schuld der Deutschen ist unstrittig. Es waren keine Taten Hitlers, wie oft gesagt und geschrieben wird, sondern deutsche Verbrechen... Ich stand an den drei Angriffstagen auf dem Dach meines Häuschens in der Hamburger Vorstadt. Oben flogen die englischen Bomber. ‚Endlich‘, rief ich immer wieder. Endlich, endlich kamen sie, die Engländer. ‘... Was habe ich damals gedacht: Grauen und Mitleid, natürlich. Aber auch:*



Die Extremvergangenheitsbewältigerin, Psychoanalytikerin und Medizinerin Margarete Mitscherlich-Nielsen, geb. Nielsen (\*17. Juli 1917 in Gravenstein).

*Ihr, die Toten, habt es so gewollt. Um wen habe ich während der Angriffe gebangt? Um die Piloten: Sie waren ja so tapfer und taten, was ich von ihnen erhoffte.»*



Einer der von den Alliierten lizenzierten Gründerväter der deutschen Nachkriegspresselandschaft – Gerd Bucerius (\* 19. Mai 1906 in Hamm, Westfalen; † 29. September 1995 in Hamburg). Von 1943 bis 1945 war er stellvertretender Geschäftsführer und Syndikus der „Diago-Werke Moeller & Co.“ in Hamburg. Dieses Unternehmen war in den letzten Kriegsjahren für Barackenbau zuständig und setzte auch jüdische

KL-Häftlinge als Zwangsarbeiter ein. Am 14. Februar 1946 erhielt er gemeinsam mit Lovis H. Lorenz, Richard Tüngel und Ewald Schmidt die Simoni von der britischen Besatzungsbehörde die Lizenz zur Herausgabe der Wochenzeitung *Die Zeit*. Von 1949 bis 1951 erwarb er nach und nach die Mehrheit am Nannen-Verlag und wird damit auch Verleger des *Stern*.

## 23. Das Prinzip Dresden

«Wahrheit ist das, was wir als Wahrheit erkennen.»

(Freimaurermaxime)

«Ich werde keine Zahl über 35.000 anerkennen.»

Mit diesen Worten gab der einstige Oberbürgermeister Dresdens, Ingo Rossberg (F.D.P.), den Mitarbeitern der Dresdner Geschichtsfälscherwerkstatt die Zielsetzung ihrer Tätigkeit vor. Rossberg wurde wenig später wegen massiver Korruption seines Amtes als Bürgermeister enthoben und durch die ehemalige Kindergärtnerin und Gender-Mainstreaming-Befürworterin Helma Orosz ersetzt. Orosz von der «wertekonservativen» CDU übernahm schon in ihrer Zeit als Sozialministerin von Sachsen im Jahr 2007 die Schirmherrschaft über die Lesben- und Schwulenparade «Christopher Street Day» in Dresden. Aber auch als Rathausherrin von Dresden stand sie nicht nach und wiederholte 2009 die Schirmherrschaft der etwas anderen Parade im «lauwarmer» Dresden.

Gemäss den Äusserungen eines britischen Historikers ist der Geschichtsfälscher mächtiger als Gott. Politisch korrekt agierende Meister ihres Fachs verfügen nämlich über die Fähigkeit, die Geschichte im Nachhinein verändern zu können, etwas, was Gottvater nicht kann. Während der Jahre 2004 bis 2009 war die sächsische Landeshauptstadt Schauplatz seines solchen Mirakels.

Einer, vermutlich auf Anweisung der allerhöchsten Ebene eingesetzten, «Experten-Kommission» ward die Aufgabe zuteil, die bisher gehandelten Zahlenangaben und andere Unannehmlichkeiten – etwa den ausgelebten Jagdtrieb US-amerikanischer Jagdbomber-Piloten auf deutsche Zivilisten – entsprechend den alliierten Interessen zurechtzubiegen. Das Ergebnis gleicht dem Wirken des Stadtrats von Schilda.

Den Auftraggebern und ihren Hiwis geht es nur vordergründig um die Frage, wie viele Menschen beim Dresden-Holocaust vom 13. bis 15.

Februar 1945 «gebraten» wurden, um auf das verbale Niveau des Kriegsverbrechers und Alkoholikers Winston Churchill herabzusteigen. Das eigentliche Ziel ist politischer Art: in Dresden finden zum Jahrestag des Dresden-Holocausts regelmässig Schweigemärsche patriotischer Bürger statt, die von Jahr zu Jahr an Zahl zunehmen. Um ein weiteres Anwachsen unerwünschter völkischer Manifestationen zu unterbinden, versuchen die gut bezahlten Stadtbere und deren Lakaien, den Volksverbundenen mit infantilen Tricks den argumentatorischen Wind aus den Segeln zu nehmen, von den stets gleichen juristischen und administrativen Schikane- und Blockadeversuchen abgesehen.

Die der Kommission gestellten Vorgaben umfassten drei Primärfaktoren:



1.) Den Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung hat ausschliesslich das «Volk der Täter» durch seine Partizipation an der Eroberungspolitik des Dritten Reiches zu verantworten. Diesen Standpunkt untermauern die Profiteure dieser Lüge mit einer chronologisch falschen Darstellung der realen Faktenlage. Sie versuchen exkulpatorisch

den Eindruck zu erwecken, das «Volk der Täter» hätte lediglich jenen Sturm geerntet, den es durch vorausgegangene Bombenangriffe auf Guernica, Wielun, Warschau, Rotterdam und Coventry gesäht hat. Diese Darstellung ist eine eindeutige Geschichtslüge.

Diesem «Mainstream» der psychologischen Kriegsführung stellt der Verfasser die reale Faktenlage gegenüber.

Wie bei allen Missachtungen des Völkerrechts durch unserer «Befreier» werden die Verletzungen internationaler Abmachungen durch

die Alliierten dem deutschen Volk entweder nicht – die berühmte Schweigespirale verbreitet ihre Schatten – oder durch Auslassungen falsch wiedergegeben. Alliierte Verbrechen und andere Facetten ihres Fehlverhaltens werden entweder dem Besiegten angedichtet oder chronologisch falsch eingeordnet. Waren es doch gemäss der bundesrepublikanischen Zunft des Hofhistorikertums und der Medienwelt «die Deutschen», welche den Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung eingeleitet hätten. Gemäss den Interpretationsbemühungen aller nationalen und internationalen Geschichtsastrologen soll am Beginn der Ereigniskette – was den zweiten Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieges angeht – die die baskische Ortschaft Guernica gestanden haben.

Ein derartig schiefes Geschichtsbild lässt sich nur aufrecht halten, wenn Otto Normalverbraucher die entsprechenden Punkte der internationalen Gesetzgebungen vorenthalten werden. Im vorliegenden Fall ist die Haager Landkriegsordnung von 1907 *corpus delicti* und Gegenbeweisführung zugleich. Artikel 25 der HLKO erlaubt Angriffe gegen befestigte Städte, wenn zuvor eine Verletzung besagten Artikels seitens des Angegriffenen durch neutrale Instanzen festgestellt wurde; auch Lügen werden durch ständiges Wiederholen nicht wahrer. Tatsache ist, dass die Alliierten schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg den Bombenkrieg gegen zivile Ziele geplant hatten, während die Reichsregierung gerade diese Ungeheuerlichkeit zu verhindern suchte. Die (zweimotorige) Bomberflotte der Luftwaffe war nur zur operativtaktischen Unterstützung der Bodentruppen im Sinne der Blitzkriegtaktik konzipiert. Historisch unwiderlegbar ist ferner, dass es Churchill war, auf dessen Befehl vom 12. Mai 1940 hin die ersten Terrorangriffe gegen deutsche Nichtkombattanten geflogen wurden.

So vermeldete unter anderem die Moderatorin von «Titel, Thesen, Temperamente» am Sonntag dem 18. 2. 2007, dass sich «alle» (was immer darunter zu verstehen ist) Historiker grundsätzlich darin einig seien, dass die deutsche Luftwaffe mit dem Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung begonnen habe und begründete dies durch die Zitierung der Städtenamen Warschau, Rotterdam und London.

Fachkundige Dokumentaristen – auch britische – haben längst bewiesen, dass der am 10.5.1940 zum britischen Premierminister ernannte Winston Churchill den Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung mit Datum vom 12.5.1940 durch einen Angriff auf Mönchengladbach eröffnet hat.

Der Massenmörder Sir Arthur Harris, bekannt auch als «butcher» (dt., Schlächter) oder «Bomber-Harris» gibt süffisant folgendes Zeugnis zum besten: *«Sir Arthur Harris betont, dass das einzige internationale Verbot, an das er und sein Kommando sich während des ganzen Krieges gebunden fühlte, eine Vereinbarung war, die auf den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 zurückging und die den Abwurf von Sprengkörpern aus gasgefüllten Luftschiffen untersagte. Dieses Verbot, so hebt er hervor, sei während des ganzen Weltkrieges vom Bomberkommando strikt eingehalten worden.»*

(David Irving: ‚*Der Untergang Dresdens*‘, München, 1977, S. 91)

Werfen wir einen Blick in die Vergangenheit. Die ersten Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung flogen italienische Piloten 1911 in Libyen. Der erste Angriff gegen die deutsche Zivilbevölkerung wurde kurz nach Ausbruch des ersten Weltkrieges geflogen. Am 13. Dezember 1914 bombardierten französische Flugzeuge die Stadt Freiburg im Breisgau. Über diesen Angriff ist wenig bekannt, auch schienen sich die Verluste in Grenzen gehalten zu haben. Anderthalb Jahre später war die Situation bereits stark eskaliert. Am Nachmittag des Fronleichnamtages des Jahres 1916 bombardierten fünf Doppeldecker der französischen Flieger-Escadrille C6 in Karlsruhe das Zelt des Zirkus Hagenbeck, das mit fast 2000 Personen besetzt war. Ein Ereignis, das damals als der *«Kindermord von Karlsruhe»* – diese Bezeichnung benutzte General Erich Ludendorff in seinem damals viel beachteten Buch *Weltkrieg droht!* – in Deutschland die Wellen der Empörung besonders hochschlagen liess.

Jörg Friedrich schreibt: *«Die ersten fünf Bomben treffen neben dem Rundzelt des Zirkus Hagenbeck auf, der mit zweitausend Personen eine Vorstellung gibt, überwiegend Kinder. Der Explosionsknall verursacht*

*eine Panik im Zirkuszelt, die Leute springen ins Freie, Soldaten schlitzten die Plane auf, Flüchtende zertrampeln die Langsamen und rennen in die nächsten Bomben hinein. Am Schluss liegen hundertzwanzig Tote vor dem Zirkus, fünfundachtzig davon Kinder. ... Obgleich das Zielen von Bomben im Ersten Weltkrieg völlig ausgeschlossen war, meldeten die Stabsbulletins, dass Industrie- und Bahnhofsziele angegriffen und getroffen wurden. Nur die Piloten, die es besser wussten, räumten ein, dass eher der moralische Effekt zähle, und die Bombengeschichten im ganzen Land verbreitet würden.»*

(Jörg Friedrich: ‚Der Brand‘, Berlin, 2004, S. 282)

Der Kindermord von Karlsruhe war der Beginn und zugleich ein Meilenstein des Luftterrors. Derartige Terrorpraktiken standen von Anfang an im Widerspruch zur Haager Landkriegsordnung von 1907. Dessen Artikel 25 bestimmt unmissverständlich: *«Es ist untersagt, unverteidigte Städte, mit welchen Mitteln es auch sei, anzugreifen oder zu beschossen. Die Kriegsführenden müssen darauf bedacht sein, die Zivilbevölkerung so wenig wie möglich zu schädigen. Wird die Zivilbevölkerung Ziel der Kriegsführung, so macht sich der Angreifer des Bruchs des Völkerrechts schuldig.»*

Für «Bomber-Harris» wie auch seinen Spezi aus Kolonialtagen, den einstigen Kolonialminister Winston Churchill, war das internationale Völkerrecht das Papier nicht wert, auf dem es gedruckt war. Bereits in den Kolonialkriegen der zwanziger Jahre, etwa im Krieg der Franzosen gegen die Rif-Kabylen in Nordmarokko oder im Kampf der Engländer gegen aufständische Eingeborene in Indien, im Irak und in der pakistanischen Provinz Waziristan, erprobte man bedenkenlos die Strategie des Terrorbombardements auf ihre zukünftige Verwendbarkeit. Hierbei trat erstmals jener Pyromane in Erscheinung, der uns zwei Dekaden später als «Bomber Harris» wiederbegegnen wird. Auf Befehl des damaligen Kolonialministers Winston Churchill, seines Freundes und Förderers, erprobte er gegen aufständische Eingeborene im Irak und in Pakistan jene Vernichtungsstrategien, die dann im Verlauf des Zweiten Weltkrieges als Bombenholocaust auf Hamburg und Dresden ihrem Höhepunkt entgegenstrebten. Die Siedlungen der Eingeborenen wur-

den mit Bordwaffen, Brandbomben, Verzögerungsbomben und Gas angegriffen. In einem Bericht des für derartige Massaker verantwortlichen Vizeluftmarschalls Sir Edward Leonard Ellington vom 11.11.1925 an den Oberkommandierenden in Indien ist zu lesen: *«Im Kolonialkrieg gegen Eingeborene sollten brutalere Methoden erlaubt sein. Eine unmenschliche Kriegsführung gegen Eingeborene ist nicht unmenschlich.»*

(Franz Kurowski: *„Luftkrieg über Deutschland“*, Dortmund, 1977, S. 15)

Wer zweifelt angesichts derartiger Fakten noch daran, dass Terrorbombardements gegen die Zivilbevölkerung eine alliierte Erfindung sind?

Angeblich eröffnete die deutsche Luftwaffe den Bombenkrieg des Zweiten Weltkrieges mit einem Terrorbombardement gegen die Zivilbevölkerung der polnischen Stadt Wieluh; so behaupten es zumindest alliierte und deutsche Geschichtsastrologen. Vor der Exhumierung Wieluns – vor etwa 20 Jahren – galt die Bombardierung Warschaws als der Beginn des reichsdeutschen Luftterrors gegen die Zivilbevölkerung der «überfallenen» Nationen.

Aus verständlichen Gründen werden die hervorragend als Geschichtsquellen geeigneten Botschaftsberichte der jeweiligen Geschäftsträger von Historikern der political correctness ungenutzt und dann auch nur mit spitzen Fingern angefasst. Der französische Luftwaffenattachés in Warschau, General Jean-Henri Armengaud, sandte am 6. Oktober 1939 den folgenden Bericht an das französische Aussenministerium:

**Bericht des französischen Luftwaffenattachés in Warschau,  
General Armengaud**

*«... Die deutsche Luftwaffe*

*Die deutsche Luftwaffe hat von Anfang an, auch um den Preis schwerer Verluste, ungefähr so gearbeitet wie 1914/15 bei uns, als es noch keine*



*Jagdflieger und Flakartillerie gab; sie macht ihre Angriffe auf Landziele in der Schlacht im Tiefflug. Ihre Aufklärungsflüge fliegt sie in 1800 bis 2'000 m Höhe; ebenso ihre horizontalen Bombardierungsflüge; bei den Sturzflugangriffen stösst sie tief herunter, sie arbeitet wie auf dem Schiessplatz. Daher sitzen ihre Bomben auch sehr genau; sie zielt – und oft mit Erfolg – auf Fabriken, Stützpunkte und Flugplätze, Bahnhöfe und Kunstbauten, sogar auf kleine Brücken über Eisenbahnen und Strassen, auf Fernsprechzentralen und Befehlsstellen; oft benutzt sie sehr grosskalibrige Bomben. Aber trotz der Möglichkeiten, die sich ihr bieten, gelingt es ihr im allgemeinen nicht, die Brücken zu treffen.*

*Die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe hat, wie ich schon in meinem Bericht vom 31. August vorausgesagt habe, einen sehr erheblichen Einfluss auf den Verlauf der Operationen gehabt, und zwar auf vielfache Weise: Durch die erzwungene Verlangsamung der Truppenkolonnen auf dem Rückzug und derer, die für die Front bestimmt sind; durch die sehr schnelle und manchmal sehr vollständige Zerstörung (Fabriken) der (polnischen; d.A.) Luftwaffe, durch die Zerstörung der Verbindungsstrassen, die sehr ernst ist, und durch die noch ernstere Zerstörung der Verbindungen selbst. Die Furcht, die sie den Stäben eingeflösst hat, hat diese veranlasst, sich zu zerstreuen und zu verbergen und ihren Aufenthaltsort sowie ihre Verlegung geheim zu halten, so dass sie oft über eine gewisse Zeit jede Verbindung mit einander verloren haben....*

*Am Schluss dieser sehr summarischen historischen Darstellung muss ich noch besonders darauf hinweisen, welche Lehre man aus dem Beginn des Feldzuges ziehen kann hinsichtlich der Wirkung der Überlegenheit aus der Luft auf die Ausübung des Oberbefehls und auf die Kriegsführung. Das polnische Oberkommando sah nichts mehr, hatte keine Verbindungen, keine Verbindungsstrassen, die Arbeitsbedingungen seines Generalstabes waren ausserordentlich schlecht; er erfuhr nichts mehr, konnte nicht mehr voraussehen, keine Nachrichten und keine Befehle mehr ausgeben. Deutschlands Überlegenheit in der Luft ist vielleicht die erste und wichtigste Ursache der polnischen Niederlage, denn sie hat das Oberkommando und die Verkehrsadern des mobilisierten Landes fast ausgeschaltet.*

***Die deutsche Luftwaffe hat die Bevölkerung nicht angegriffen.***

***Ich muss unterstreichen, dass die deutsche Luftwaffe nach den Kriegsgesetzen gehandelt hat; sie hat nur militärische Ziele angegriffen, und wenn oft Zivilpersonen getötet oder verwundet worden sind, so deswegen, weil sie sich neben diesen militärischen Zielen befanden. Es ist wichtig, dass man das in Frankreich und England erfährt, damit keine Repressalien unternommen werden, wo kein Anlass zu Repressalien ist, und damit nicht von uns aus ein totaler Luftkrieg entfesselt wird.»*** (Auswärtiges Amt; aaO., S. 84 f.)

Tatsache ist, dass für die deutsche Luftwaffe und auch die anderen Waffengattungen der deutschen Armee, im Verlauf des gesamten Zweiten Weltkrieges die HLKO im allgemeinen – von der Ostfront abgesehen, wo, durch die Sowjets bedingt, andere Gesetze herrschten – Richtlinie ihres Handelns gewesen war. Jene wenigen Ausnahmen, bei denen man auf das Niveau des Feindes herabstieg, implizieren eine Bestätigung der Regel. Für die RAF unter dem Kommando eines Premierministers Winston Churchill und seiner Kumpane – etwa vom Schlage seines «Bomber-Harris» – beinhalteten internationale Gesetzgebungen wenig mehr als zu vernachlässigende Grössen.

Jeder Interessierte kann sich mühelos davon überzeugen, dass die alliierten Versionen der deutschen Bombenangriffe auf Guernica, Wielun, Warschau, Rotterdam und Coventry falsch sind.

Am 5. September 1939 hat die RAF den Luftkrieg mit dem Abwurf von Sprengbomben auf Schiffsziele in Wilhelmshaven und Cuxhaven eröffnet, wobei sich allerdings die britischen Piloten eine blutige Nase holten; die deutsche Luftabwehr schoss von 29 gestarteten Bombern 28 vom Himmel.

(Hans Rumpf: aaO.; S. 17. Erich Hampe: aaO.; S. 109.)

Am 12. 1. 1940 fielen auf Westerland/Sylt als dritter deutscher Stadt Bomben. In allen drei Fällen kam es zu keinen Verlusten unter der Zi-

vilbevölkerung. Zudem fielen einige Bomben auf die nördlich von Sylt gelegene dänische Insel Römö und auf Esbjerg, das in Dänemark liegt, ein Umstand, der auf navigatorische Defizite der britischen Flugzeugbesatzungen schliessen lässt.

«*Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 5. September 1939 (Auszug)*

*...An der Nordseeküste griffen gegen 18 Uhr englische Kampfflugzeuge modernster Bauart Wilhelmshaven und Cuxhaven sowie die in den Flussmündungen liegenden Seestreitkräfte an. Die Jagd- und Flakabwehr von Kriegsmarine und Luftwaffe setzte so frühzeitig und wirksam ein, dass der Angriff auf Cuxhaven überhaupt vereitelt wurde, während die Bombenangriffe auf Wilhelmshaven keinen Schaden anrichteten. Von den angreifenden Flugzeugen wurde mehr als die Hälfte abgeschossen.. .»*

(Auswärtiges Amt: aaO.; S. 77)

Man stellt also wieder einmal fest, dass es, wie so oft, zwei unterschiedliche Zahlenangaben aus kompetenten Quellen gibt.

Die politisch korrekte Rechtfertigung seitens der Guten dieser Welt, die deutsche Luftwaffe habe als erste die Zivilbevölkerung Warschaus und Rotterdams durch Luftangriffe terrorisiert, entspricht eindeutig nicht der Wahrheit. Die Luftangriffe auf beide Städte waren, im Gegensatz zu den britischen Angriffen auf deutsche Städte, Völker- und kriegsrechtlich abgesichert, wie sich an Hand der Luftkriegschronologie und offizieller britischer Quellen – die der Verfasser im Folgenden zitiert – problemlos nachweisen lässt. Der erste Bombenangriff gegen eine nicht zur Festung erklärten Stadt wurde von der RAF offiziell am 12. Mai 1940 auf Befehl des frisch gekürten Premierministers gegen Mönchengladbach geflogen. Es folgten zahlreiche andere Luftangriffe gegen deutsche Städte, besonders gegen die Reichshauptstadt, welche drei Monate lang unbeantwortet blieben. Obwohl man im Foreign Office auf reichsdeutsche Proteste – mit Bedacht und in provokatori-

scher Absicht – nicht reagierte, zögerte Hitler mehr als drei Monate, bis er Mitte August 1940 den Befehl gab, London im Zuge völkerrechtlich erlaubter Repressalmassnahmen zu bombardieren.

Warschau wurde von der Wehrmacht am 16. September 1939 eingeschlossen. Der deutsche kommandierende General vor Warschau richtete an den militärischen Befehlshaber von Warschau noch am gleichen Tage eine Aufforderung zur Kapitulation: *«Ich fordere hiermit die militärischen Befehlshaber in Warschau zur bedingungslosen Übergabe der Stadt innerhalb von 6 Stunden, vom Zeitpunkt der Übergabe meines Schreibens gerechnet, auf. Im Falle der Ablehnung wird die Stadt als Festung mit allen sich ergebenden Folgerungen behandelt werden.»*

Die amtliche deutsche Verlautbarung hatte den folgenden Inhalt: *«...Nach anderthalbstündigem Warten erhielt der deutsche Parlamentär die Antwort, dass sich der Warschauer Stadtkommandant weigere, ihn auch nur zu empfangen... Das Oberkommando der Wehrmacht hat in Übereinstimmung mit seinem Wunsche, Frauen und Kinder zu schonen, Sonnabendnachmittag 15 Uhr 10 durch mehrere Flugstaffeln der deutschen Luftwaffe Millionen Exemplare von Flugblättern über Warschau abwerfen lassen. Die Flugblätter wiederholten die Aufforderung zur Übergabe mit der neuen Frist von 12 Stunden.»*

(Auswärtiges Amt: *Dokumente über die Alleinschuld Englands am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung*, 1943, Nr. 8, S. 89, Archiv-Edition, Viöl)

Das Flugblatt hatte den folgenden Wortlaut: *Mn die Bevölkerung von Warschau. – Eure Regierung hat die Stadt zum Kriegsgebiet gemacht und des Charakters einer offenen Stadt entkleidet. Eure militärische Leitung hat nicht nur mit Artillerie in die Stadt hineinschiessen lassen, sondern sie hat Euch aufgefordert, in jeder Strasse Barrikaden zu errichten und den deutschen Truppen heftigsten Widerstand zu leisten. Durch die Aufforderung, dass auch die Zivilbevölkerung mit den Waffen in der Hand den deutschen Truppen Widerstand zu leisten hat und damit Franktireurskriegführt, hat Eure Regierung das Völkerrecht gebro-*

*chen. Da diesem Aufruf von Teilen der Warschauer Bevölkerung Folge geleistet worden ist, wurde Warschau Kampfgebiet. Trotzdem wurden bisher gemäss dem Befehl des Führers nur Stadtteile mit militärischer Bedeutung, Bahnhöfe, Flugplätze, Kasernen und Durchmarschstrassen sowie Stadtteile mit militärischen Anlagen mit Bomben beworfen. Es wird nunmehr die folgende Aufforderung an den Militärbefehlshaber in Warschau gestellt.*

*Die Stadt ist mit allen Teilen innerhalb zwölf Stunden den deutschen Truppen, welche Warschau umzingelt halten, zur kampflosen Besetzung zu übergeben.*

*Die polnischen Truppen in Warschau haben sich in dergleichen Zeit den deutschen Militärbefehlshabern zu ergeben.*

*Falls der Aufforderung Folge geleistet wird, ist dem nächsten deutschen Befehlshaber die Übergabe anzuzeigen.*

*Sollte der Aufforderung nicht Folge geleistet werden, so hat die Zivilbevölkerung zwölf Stunden Zeit, das Stadtgebiet auf den Strassen nach Siedlice und Garwolin zu verlassen.*

*Nach Ablauf dieser zwölf Stunden wird in diesem Falle das gesamte Stadtgebiet Warschau als Kampfgebiet mit allen sich daraus ergebenden Folgen behandelt.*

*Die Zwölf-Stunden-Frist beginnt mit Abwurf dieses Flugblattes. Nach diesem Flugblattabwurf hat nunmehr die Zivilbevölkerung die Möglichkeit, die Stadt unversehrt zu räumen. Diese Aufforderung gilt gleichzeitig als letzte Warnung an den militärischen Befehlshaber in Warschau. Sollte diese Warnung nicht befolgt werden, so trifft die derzeitigen Machthaber die alleinige Verantwortung für die dann unvermeidlichen Verluste und Zerstörungen.» (Auswärtiges Amt: aaO.; S. 89 f.)*

Einem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 18. September 1939 entnehmen wir: «Aus dem umschlossenen Warschau wurde

*am 17. September durch polnische Sender die Bitte an das OKW gerichtet, einen Parlamentär zu empfangen. Das OKW hat seine Bereitschaft dazu erklärt. Bis zum Ende des 17. September hat sich kein Parlamentär eingefunden.»*

Die polnische Hauptstadt war somit durch die Handlungsweise des militärischen Befehlshabers von Warschau zur bewaffneten Festung geworden. Gemäss des Völkerrechts und der Haager Konventionen dürfen Festungen beschossen oder bombardiert werden.

Der Militärhistoriker Franz Kurowski schreibt: *«Die fünfmalige Aufforderung zur Übergabe, die diesem deutschen Angriff vorausging (am 16., 18., 19., 22. und 24.9.), stand in direktem Zusammenhang damit und erfüllte alle Regeln der Haager Landkriegsordnung. Die britischen Kriegswissenschaftler Fuller, Liddel Hart und Veale haben eindeutig festgestellt, dass in diesem Fall von Deutschland kein Kriegsrecht verletzt wurde, obwohl bereits der Angriff auf Polen ein Überfall und damit ein Verstoss gegen das Völkerrecht war.»* (Kurowski: aaO.; S. 52)

Kurowski hat sein Buch im Jahre 1977 veröffentlicht, zu einem Zeitpunkt, als hinsichtlich der Hintergründe des «Überfalls auf Polen» wesentliche, sich heute immer stärker in den Vordergrund drängende Fakten unbekannt bzw. durch einseitige Geschichtsschreibung der Siegermächte erfolgreich von der Bühne der Geschichtsschreibung gezaubert waren.

Am 14. Mai 1940 warfen 57 deutsche Kampfbomber 97 Tonnen Sprengbomben auf die Altstadt von Rotterdam. Der Angriff war die Folge von sich in Kriegs- und Krisenzeiten schnell einstellenden Imponderabilien, welche den Ereignissen mitunter eine höchst unerwünschte Wendung geben können. Heutzutage nennen dies die Vorkämpfer der «westlichen Wertegemeinschaft», ohne mit der moralischen Wimper zu zucken, «Kollateralschäden». Dem deutsche Luftangriff auf Rotterdam waren mehrere deutsche Kapitulationsaufforderungen an den Kampfkommandanten von Rotterdam vorausgegangen. Als

der schliesslich die Kapitulationsurkunde unterzeichnete, waren jene Bombereinheiten, welche den deutschen Forderungen Nachdruck verleihen sollten, bereits im Anflug auf Rotterdam. Auch das mit Heinkel HE 111 Bombern ausgestattete Kampfgeschwader 54 war bereits in der Luft, als der Befehl zur Umkehr erteilt wurde. Doch wegen eines simplen technischen Details erreichte der Befehl nicht alle Einheiten. An einer HE 111 muss die Schleppantenne vor einem Bombenabwurf eingezogen werden, dadurch war vorübergehend kein Funkempfang möglich. (Hans Brunswig: ‚*Feuersturm über Hamburg*‘, Motorbuch-Verlag, S. 39)

Ein Zufallstreffer fiel auf die Hauptversorgungsleitung der Wasserwerke, und schon 10 Minuten später war der Leitungsdruck auf Null abgesunken, so dass die sich entwickelnden Brände durch die niederländische Feuerwehr kaum bekämpft werden konnten. All diese historischen Details sind natürlich seit Langem bekannt, aber ausgewiesene Lügner kümmern sich darum keinen Deut.

Schon 1927 hatte der ehemalige Inspekteur der deutschen Fliegertruppen des Ersten Weltkrieges vorausgesehen: *«Gelingt es in einer Stadt, mehr Brandherde zu erzeugen, als durch die vorhandenen Feuerwehren gleichzeitig gelöscht werden können, so sind die Keime von Katastrophen gelegt. Die einzelnen Feuerherde schliessen sich zusammen. Die erhitzte Atmosphäre schiesst wie ein Riesenkamin nach oben. Die längs des Erdbodens nachstürzende Luft erzeugt den ‚Feuersturm‘, der wiederum die kleineren Brände zu voller Entfaltung bringt...»* (Brunswig: aaO.; S. 30)

In dieser Vision taucht zum ersten Mal das Schreckenswort des «Feuersturmes» auf. 16 Jahre später werden die Feuerstürme der Hamburger, Pforzheimer und Dresdner Höllennächte diese grauenvolle Voraussage zur Realität werden lassen.

Die Rotterdamer Feuerwehr stand der Entwicklung mangels Erfahrung und ausreichenden Hilfsmitteln hilflos gegenüber. So entwickelten sich

durch geborstene Gasleitungen erste vereinzelte Brände, die nach und nach zusammenwuchsen. Im Verlauf von vier Tagen entstand ein Brandgebiet, das nahezu die gesamte Altstadt einschloss. 25.000 Wohnungen wurden zerstört, wobei 1.147 Menschen ums Leben kamen. Churchill hat die Zahl der Opfer dann auf 30.000 hoch gelogen, um die erwünschte Hassstimmung gegen Deutschland zu erzeugen. Bis zum Unternehmen «Sodom und Gomorra» vom 25. bis 30. Juli 1943 gegen Hamburg blieb dies die höchste Zahl an Toten bei einem Bombenangriff auf eine europäische Stadt.

Vor dem Hamburger Schreckensszenarium, bei dem – so lässt die Namensgebung vermuten – Vertreter des alttestamentarischen Rachegedankens als Taufpaten fungierten, gab es relativ wenige Angriffe, bei denen die Zahl der Opfer die Tausendergrenze überschritten hat. Der propagandistisch stark ausgeschlachtete, aber völlig falsch dargestellte deutsche Angriff gegen das Rüstungszentrum Coventry, geflogen von 449 Bombern, forderte um die 500 britischen Todesopfer.

Angesichts aller evidenten Zitate und Beweise bedarf es wohl keiner weiteren Debatten über die Frage, welche der Kriegsparteien als erste die Dezimierung der gegnerischen Bevölkerung in ihr strategisches Konzept eingeschlossen hatte. Alliierte Historiker bestätigen dies mit erfreulich klaren Worten.

*«Die Deutschen hatten nie unabhängige Bombenangriffe geplant. Ihre Bomberflotte sollte das Heer unterstützen, und sie mussten ihre Luftangriffe auf Grossbritannien im Sommer 1940 improvisieren.»* (, *Deutschland in Geschichte und Gegenwart*‘, 1996, Heft 2, S. 19)

Eine identische Auffassung vertrat der US-amerikanische Historiker Prof. Dr. David Hoggan: *«Seit 1936 wurde die englische Luftkriegsstrategie nach der Lehre der massierten Angriffe auf weit hinter der kämpfenden Front liegende Ziele entwickelt. Diese Strategie stand im krassen Gegensatz zu der deutschen. Die Deutschen hofften, dass im*



*Kriegsfall die Bombardierung aus der Luft auf die militärischen Operationen an der Front beschränkt werden könnte. Dieser Unterschied in der Strategie zeigte sich an den in beiden Staaten hergestellten Flugzeugtypen. Deutschland stellte zur Unterstützung der Bodentruppen leichte und mittelschwere Bomber für taktische Operationen her, während sich die Briten in der Hauptsache auf den Bau schwerer Bomber für Angriffe auf zivile Ziele weit hinter der Front verlegt hatten. Der britische Verteidigungsausschuss hatte bereits im Februar 1934 entschieden, dass der eigentliche potentielle Gegner in einem grösseren Krieg Deutschland sein würde.»*

(,Deutschland in Geschichte und Gegenwart‘, 1996, aaO., S. 19 f.)

*«Die britischen Politiker wussten sehr genau, dass sie mit den Flächenbombardements das Kriegsvölkerrecht brachen. Als im Oktober 1942 Luftwaffenstabschef Charles Portal einen Plan ablieferte, nach dem in den nächsten zwei Jahren bis zu einer Million Deutsche obdachlos gemacht werden sollten, wies ihn ein Beamter des Luftfahrtministeriums zurecht: ‚Es ist unnötig und unerwünscht, in irgendeinem Dokument über unsere Bombenstrategie diesen Aspekt zu betonen, der im Widerspruch zum internationalen Recht steht.‘*

(,Spiegel‘ Special-Als Feuer vom Himmel fiel; 2003, S. 65)

Deutsche Heloten der alliierten Geschichtsfälscher vertreten die Ansicht – oder täuschen eine solche vor –, dass «das Volk der Täter» in Hamburg, Dresden und anderen Städten lediglich jenen Sturm erntete, den es zuvor gesät hat. Die entsprechenden Aussagen alliierter Tatbeteiligter existieren für sie offenbar nicht.

Nicht nur seit James Maloney Spaight (1877-1968), der bis zu seiner Pensionierung 1937 Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium und der Autor des 1944 im Verlag Geoffrey Bles, London, erschienenen Buches *Bombing Vindicated* gewesen ist, sollte bekannt sein, dass der Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung auf Initiative Churchills am 10. Mai 1940 befohlen wurde. Churchill war erst wenige Stunden im Amt, als er den Befehl gab, Terrorangriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung zu fliegen. Er begründete dies mit den Worten, er werde

jetzt Europa in Brand stecken. Bereits zwei Tage später, am 12. Mai 1940, erfolgte der erste britische Angriff gegen die Zivilbevölkerung der Stadt Mönchengladbach, wobei paradoxerweise ausgerechnet eine dort lebende Engländerin zum ersten Opfer wurde. Am 16. Mai 1940 hatten drei deutsche Bomber über den Orkney-Inseln einige Bomben auf militärische Ziele geworfen, wobei ein Arbeiter getötet wurde; der erste zu Tode gekommene britische Zivilist. Der frisch ernannte Premierminister konnte nun, ohne zu erröten erklären, die Deutschen hätten mit einer weiteren Eskalation des Bombenkrieges begonnen.

J.M. Spaight schreibt in seinem Buch ‚*Bombing Vindicated*‘. «*Da wir uns nicht im Klaren waren, wie eine propagandistische Verdrehung der Wahrheit psychologisch wirken würde – der **Wahrheit nämlich, dass wir mit der strategischen Bombenoffensive begonnen hatten** –, scheuten wir davor zurück, unserer grossen Entscheidung vom 10. Mai 1940 die verdiente Publizität zu geben. Das war sicherlich ein Fehler, immerhin war es ein prächtiger Entschluss!*»

(J.M. Spaight: ‚*Bombing Vindicated*‘; S. 74)

Seit einigen Jahren verbreiten die deutschen Systemmedien die phantasivolle Behauptung, die deutsche Luftwaffe hätte am 1. September 1939 die polnische Grenzstadt Wielun bombardiert, um das spanische Exempel Guernica in Polen zu wiederholen. Der Luftkriegsexperte Hans-Joachim von Leesen schreibt in seinem Buch ‚*Bombenterror – Der Luftkrieg über Deutschland*‘, S. 26 f., dass in und um die Stadt eine Panzerdivision und eine Kavalleriebrigade stationiert waren, die den deutschen Vorstoss nicht unerheblich hätten behindern können. Die deutsche Luftwaffe war am 1. September 1939 mit wichtigeren Aufgaben als der Terrorisierung von Zivilisten beschäftigt; in erster Linie musste das polnische Kommunikationssystem, besonders das der Luftwaffe, paralyisiert werden. Bereits beim ersten Angriff wurde die Fernschreibzentrale der polnischen Luftwaffe durch Volltreffer ausgeschaltet, mit der Folge, dass deren Einsatzbefehle die Piloten nicht mehr erreichten.

Der französische Luftwaffenattaché in Warschau hat in dem zuvor zitierten Botschaftsbericht die Einsatzstrategie der deutschen Luftwaffe klar beschrieben; für Terrorangriffe blieb da keine Zeit. Im Übrigen, warum hat man den Angriff auf Wieluri nicht von Anfang an propagandistisch ausgeschlachtet, so wie es die Engländer mit Coventry taten?

Doch zurück zu den historiographischen Manipulationsversuchen hinsichtlich des alliierten Bombenangriffs auf Dresden vom 13. bis 15. Februar 1945. Man versucht zu beweisen, dass alles gar nicht so schlimm gewesen sei. Die überwiegend in einem sechsstelligen Bereich angesiedelte Opferzahl sei eine ungehörige Übertreibung ewiggestriger Revisionisten zum Zwecke der Diffamierung unsere alliierten «Befreier». Die von 2004 bis 2009 tätige 13-köpfige Historikerkommission unter der Leitung von Professor Dr. Rolf Müller vom Militärhistorischem Forschungsamt der Bundeswehr hatte die Weisung – so verraten es uns zumindest deren argumentatorische Verrenkungen –, die Zahl auf unter 25.000 zu reduzieren. Der Verfasser führt zu diesem Punkte keine Gegenargumente ins Feld – was ihm ein Leichtes wäre –, da das Ergebnis dieser fünfjährigen Tätigkeit derart unglaubwürdig ist, dass es bestenfalls nur Gutmenschen akzeptieren, welche zum Opfer der zwei Generationen lang anhaltenden Gehirnwäsche wurden.

Man behauptet, die von deutschen und alliierten Beobachtern bestätigten Tieffliegerangriffe auf Zivilisten beruhten auf Einbildung der betroffenen Augenzeugen. Da diese kriegsrechtswidrigen Angriffe in den Einsatzberichten der USAAF nicht erwähnt sind, haben sie auch nicht stattgefunden. Punktum. – Welcher Verbrecher hinterlässt schon dokumentarische Beweise seiner kriminellen Tätigkeit? Gemäss den Vorstellungen der Apologeten der politischen Korrektheit haben derartige Berichte ihre Wurzeln im psychoanalytischen Bereich. Die angeblich Betroffenen befanden sich in einem psychischen Ausnahmezustand, weshalb ihnen die Tieffliegerangriffe zur bildhaften Schimäre wurden. Hier erstaunt nun doch die demonstrierte Argumentationsschwäche un-

serer Volkspädagogen. Augenzeugen wie der US-Pilot Charles «Chuck» Yeager, die halb-jüdische Tänzerin Gret Palucca, der KPD-Politiker Walter Weidauer und unzählige andere Zeugen hatten demnach nur geträumt.



Ein US-Befreier, der mit deutschen Zivilisten nach dem Motto «Wegknipsen und beharken!» verfahren ist – USAAF-Pilot Charles Elwood «Chuck» Yeager (\*13. Februar 1923 in Myra, West Virginia).

Der Kriegsverbrecher Dwight «Ike» David Eisenhower hat am 3. Januar 1945 den Befehl zur «Operation Clairon» unterzeichnet. Dieser eröffnete den arbeitslos gewordenen Begleitjägerspiloten der USAAF – die Luftwaffe war bis auf Reste ausgeschaltet – ein neues Aufgabenfeld: Die Jagd auf Zivilisten, einer Aufgabe, der sie für gewöhnlich mit dem ihnen zu eigenen Sportgeist nachkamen. Der mit 30 Abschüssen erfolgreichste US-Jagdflieger auf dem europäischen Kriegsschauplatz Charles «Chuck» Yeager – er durchbrach 1949 als erster Mensch offiziell die Schallmauer – machte sich in seinen Memoiren so seine Gedanken: *«Wir brausten daher wie ein Schwarm metallener*

*Heuschrecken, 'wir flogen zwischen den Baumwipfeln, und wir waren so beglückt, dass wir am liebsten vor Freude geschrien hätten. ... Ich verachte lausige Flieger, als ob ihre Fehler anstecken könnten, und jedes Mal, wenn so einer ein Schmierfleck auf der Piste geworden war, fühlte ich mich erleichtert. Mir war völlig unklar, was die Deutschen mit den Nazis am Hut hatten, und es hat mich auch nicht im Geringsten interessiert, weil Geschichte nicht gerade zu meinen Stärken zählte. ...*

*Loshämmem auf diese Deutschen – sie oder ich. Ein Fahrer in einem Jeep, weggeknipst! Ein Soldat, der durch den Schnee rennt – weggeknipst!»*

Ein wenig waren die Mustang-Piloten irritiert, als ihnen von allerhöchster Ebene aus befohlen wurde, auf alles zu schießen, was läuft, um die Bevölkerung zu demoralisieren. *«Wir wurden nicht gefragt, ob es uns nahe ging, Zivilisten auszuknipsen, aber wir haben die dreckige Arbeit gemacht. Andererseits war es nützlich, einen Kartoffelbauern zu beharken, der vielleicht deutsche Soldaten gefüttert hätte.»*

(Charles Yeager/Leo Janos: *Yeager*, New York, 1985; zitiert nach: *Der Spiegel*, 51/1985)

Der jüdische Literaturwissenschaftler und Schriftsteller (*Die Sprache des Dritten Reiches*, Viktor Klemperer, schreibt in seinen Erinnerungen: *«Auf dem Platz vor uns hielt ein Sanitätsautomobil, Menschen umlagerten es, Bahren und Verwundete lagen in seiner Nähe am Boden. Auf einem Bänkchen beim Eingang des Autos machte ein Sanitärer Augeneintropfungen; mehr oder minder mitgenommene Augen waren überaus häufig. Ich kam rasch an die Reihe. Nu, Vater, ich tu Ihnen nicht weh!»* Mit der Kante eines Papierstückchens holte er einigen Unrat aus dem verletzten Auge, machte dann eine ätzende Eintropfung in beiden Augen. Ich ging. Nach wenigen Schritten hörte ich über mir das böartig stärker werdende Summen eines sich rasch nähernden und herunterstossenden Flugzeugs. Ich lief rasch auf die Mauer zu, es lagen schon mehr Menschen dort, warf mich zu Boden, den Kopf gegen die Mauer, das Gesicht in die Arme gelegt. Schon krachte es, und Kiesgeröll rieselte auf mich herab. Ich lag noch eine Weile, ich dachte: Nur jetzt nicht noch nachträglich krepieren.»*Es gab noch einige entfernte Einschläge, dann war es still.»*

(Prof. Victor Klemperer: *Ich will Zeugnis ablegen – Tagebuch*, Berlin, 1999)

Walter Weidauer (KPD/SED) war von 1946 bis 1958 Oberbürgermeister von Dresden. Weidauer war ein linientreuer, rüder und kulturloser Überzeugungsbolschewist, ein hochgekommener Prolet. 1943 wurde er



Der linientreue Stalinist Walter Weidauer (\*28. Juli 1899 in Lauter/Sa.; † 13. März 1986 in Dresden), hier Bildmitte, war als langjähriger Dresdener Oberbürgermeister in Sachen alliierter Luftterror ehrlicher als seine demokratischen Nachfolger nach der «Wende».

zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von ihm stammt der Spruch: *«Das neue Dresden wird ein sozialistisches sein. Kirchen und Barockfassaden werden darin keinen Platz haben.»*

Auch wenn er ohne viel Federlesens gegen echte oder vermeintliche Widersacher voring, Unfähigkeit ist ihm nicht zu unterstellen. Er war Vorsitzender einer Historikerkommission, welche die Ereignisse vom 13. bis 15. Februar 1945 aus kommunistischer Sicht zu beleuchten hatte. In dieser Eigenschaft verfasste er ein Buch mit dem Titel *Inferno Dresden*. Diesem entnehmen wir: *«Kreise des kapitalistischen Auslands vertreten häufig die Behauptung, es habe keinen Tiefflie-*

*gerbeschuss der Bevölkerung durch die alliierten Begleitjäger gegeben. Diese Behauptung ist unwahr. Ich habe Ende 1945 an Baumstämmen im Grossen Garten reihenweise Einschüsse von Infanteriegeschossen (Maschinengewehre) feststellen können. Das waren keine Einschlagstellen von Splittern. Der Schusskanal ging immer von oben schräg abwärts. Als Soldat des Ersten Weltkrieges konnte ich das sehr genau beurteilen.»*

(Zit. nach Walter Weidauer, *„Inferno Dresden“*, Berlin, S. 44 f.)

Über das, was sich im Grossen Garten ereignete, berichtet die Ausdruckstänzerin, Tanzpädagogin, Halbjüdin und Gegnerin der nationalsozialistischen Weltanschauung Gret Palucca: *«Wie viele Tausend*

---

*Menschen versuchte ich, in den Grossen Garten zu gelangen, in der Hoffnung, dort Schutz vor den Flammen und Bomben zu finden. Als ich den Garten erreichte, fand ich statt der erhofften Sicherheit ein wahres Inferno vor. Viele alte Bäume brannten, die ebenfalls brennenden Wiesen sahen wie leuchtende Teppiche mit kunstvoll sich schlängelnden Mustern aus. Diese Muster aber waren tote oder vor Schmerzen sich windende oder brüllende Menschen. Tausende versuchten, dem Inferno zu entkommen, brachen zusammen, erhoben sich mühsam, versuchten noch ein paar Meter weiter zu entkommen und blieben doch hilflos liegen. Ein mir ganz fremder Mann fiel mich buchstäblich an und wollte von mir wissen, wo seine Frau hingekommen wäre. Als ich die Schultern zuckte, liess er von mir ab, als ob er trotz des aus seinen Augen leuchtenden Wahnsinns erkannt hätte, dass ich genauso hilflos der Pein ausgesetzt war wie er selbst. An ein Erlebnis im Grossen Garten muss ich immer denken. Auf vielen Bäumen lagen in den furchtbarsten Stellungen Männer, Frauen und vor allem Kinder oder einzelne Körperteile – Arme und Beine – wie gespenstische Früchte auf den kahlen Ästen.»*

Wahrheit ist eben das, was die Loge und ihre Ausführungsgehilfen als Wahrheit erkennen.

## 24. Das €-Prinzip

Um den 15. November 2010 beehrte der verlängerte Arm Rothschilds, Oberbankster Jean-Claude Trichet, seines Zeichens Präsident der Europäischen Zentralbank in Frankfurt/Main, auffallend unauffällig Berlin. Zweck seines klandestinen Besuchs war die Übergabe eines Ukas an Bundeskanzlerin Angela Merkel. Dieser Besuch wurde von der Gesamtheit unserer bundesrepublikanischen Qualitätsmedien dem Gedächtnisloch überantwortet, lediglich im Online-Service der *Welt vom 17. November 2010* erschien eine kurze Mitteilung, welche jedoch in-tern dreier Tage entfernt wurde.

Glück im Unglück ist, wenn aufmerksame Nichtdeutsche desinformierte Deutsche an ihren Erkenntnissen teilhaben lassen. Im vorliegenden Fall war es der Schweizer Nationalrat Dr. phil. Ullrich Schlür. Dr. Schlür ist hochrangiger Funktionär der Blocher-Partei (SVP) und zugleich Chefredakteur ihres Parteiorgans *Schweizerzeit*. Zudem ist er geistiger Vater und Hauptorganisator der erfolgreichen Initiative für das Minarettverbot.

Dr. Schlür hat sein Wissen um den Berlinbesuch Trichets in einem Exkurs unter dem Titel *Geheime Katastrophenplanung* zusammengefasst und in der *Schweizerzeit* veröffentlicht. Für kurze drei Tage erschien dieser Exkurs auch bei Google, dann entdeckten ihn wohl Gesinnungsschnüffler und sorgten für seine Entfernung.

**Besagter Ukas aus Brüssel verbietet den Banken der BRD, den erwirtschafteten Mehrwert zugunsten des bundesrepublikanischen Wohlergehens zu verwerten. Der erwirtschaftete Mehrwert muss auf Weisung der allerhöchsten Ebene in seiner Gesamtheit zur Alimentierung der europäischen Pleitestaaten verwendet werden.** Trichet enthielt sich jeglicher Zurückhaltung: Der Euro könne angesichts der Verschuldungskrise, die mit Griechenland, Irland, Portugal und Spanien bereits vier Euro-Länder faktisch in den Bankrott gerissen hat, nur gerettet werden, wenn



Deutschland die gesamten Schulden dieser vier Staaten übernehme; die zukünftigen selbstverständlich eingeschlossen.

Dr. Schlüter schrieb: *«Trichets in Berlin ultimativ vorgetragene Forderung laute nun, dass Deutschland gleichsam ‚auf Teufel komm raus‘ Überschüsse zu erzielen habe. Diese Überschüsse dürften allerdings weder zur Erneuerung und Erweiterung der Betriebsanlagen mittels Investitionen noch für Lohnerhöhungen für das Personal und schon gar nicht für die Reduktion der auch in Deutschland Tatsache gewordenen Staatshaushalts-Überschuldung verwendet werden. Nein: Deutschland müsse Milliarden-Überschüsse erzielen, um damit die Schulden der bankrotten EU-Länder übernehmen zu können. Wenn Trichet solch exorbitante Summen von Deutschland fordert, dann weiss er genau um die Stärke seiner Position. Schliesslich sitzt auch Deutschland in der Schuldenfalle. Deutsche Banken – spekulativ darauf vertrauend, dass Brüssel Staatsbankrotte von EU-Ländern niemals zulassen werde – verzeichnen in ihren Büchern seitens der vier offensichtlich bankrotten EU-Staaten Guthaben in der Höhe von sage und schreibe 530 Milliarden Euro. Niemals könnten deutsche Banken Abschreibungen von 530 Milliarden als Resultat von Staatsbankrotten im EU-Raum verkraften – nachdem der deutsche Staat insbesondere den deutschen Länderbanken das Überleben eben erst bloss mit Rettungszuschüssen in der Grössenordnung von Hunderten von Millionen Euro sichern konnten. Bundeskanzlerin Merkel soll, berichtet der erwähnte Welt Online-Artikel, im Prinzip auf das Ansinnen Trichets eingegangen sein.*

*Das würde bedeuten, dass die Europäische Union nur überleben kann, wenn Deutschland faktisch die gesamten Schulden der Euro-Bankrotteure übernimmt. Die deutschen Steuerzahler und die deutschen Arbeitskräfte dürfen aus diesem Befund zur Kenntnis nehmen, dass mehr als ihr gesamter Wirtschaftserfolg an die Bankrotteure abgeführt werden muss. Deutschland selbst bliebe nichts vom Ertrag der entfalteten Wirtschaftsanstrengungen.»*

Dr. Schlüter hat sich unmissverständlich ausgedrückt: Wird die EU nicht von der BRD alimentiert, geht die Titanic unter. Daher auch die

schweisstreibenden Ängste des Merkels um ihre einsturzgefährdeten Kartenhäuser EU und Euro. Der Kaiser erscheint in den Augen der Beobachter wieder einmal nackt.

Dr. Schlüer stellt die berechtigte Frage: *«Kann den Deutschen zugemutet werden, für die Schuldenwirtschaft der gesamten EU aufzukommen, ohne dass Deutschland über die Haushaltsführung der EU und all ihrer Mitgliederländer nicht auch das letzte, entscheidende Wort eingeräumt werden muss»*

Warum sollte man denn? Bekanntlich implizieren die Maastrichter Verträge – wir wissen dies aus dem Munde François Mitterrands und Jacques Delors (1985-1995 Präsident der EG- bzw. EU-Kommission) – ein «Versailles ohne Krieg». War das Versailler Diktat zumindest zeitlich und finanziell begrenzt, ermöglicht Trichets Erpressung versteckte Reparationszahlungen in beliebiger Höhe bis zum St. Nimmerleinstag. Es ist somit das Versailler Diktat in seiner höchsten Vollendung. Die «Befreier des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus» haben sich 65 Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges über den Umweg der Verleitung kredithungriger Aufstiegsländer selbst übertroffen. Dies führt zu unbegrenzten Reparationszahlungen in beliebiger Höhe bis ans Ende der Geschichte.

An den Verhandlungen im Berliner Kanzleramt nahm neben unserem Angie auch Dr. Wolfgang Schäuble teil, eine personelle Zusammensetzung, die ein erfolgreiches Verhandlungsergebnis zugunsten des EU-Währungshüters und seiner Auftraggeber und zu Ungunsten der Deutschen garantierte. Die ersten Folgen zeichnen sich bereits ab. Am 7.12. 2010 vermeldete *Welt-Online*, der Inländerhasser Schäuble beabsichtige, den deutschen Staatsaushalte unter EU-Aufsicht zu stellen.

*Weit-Online* berichtet: *«Schäuble war von der Onlineausgabe der ‚Financial Times‘ gefragt worden, ob er sich vorstellen könne, dass der Deutsche Bundestag sein Budgetrecht an die EU abtreten würde. Und*

---

*der Finanzminister antwortete darauf ungewohnt eindeutig: ‚Wenn Sie heute um eine Abstimmung bitten würden, bekämen Sie kein Ja als Antwort‘, sagte Schäuble, ‚Wenn Sie uns aber einige Monate geben, um daran zu arbeiten, wenn Sie uns auch die Hoffnung geben, dass andere EU-Mitgliedsstaaten dem zustimmen, dann sehe ich eine Chance dafür, Gerade die Deutschen würden nach dem verlorenen Krieg und der Chance für einen Neuanfang zutiefst die Notwendigkeit der europäischen Einigung verstehen. Nationale Souveränität allein ist nicht das Instrument für das 21. Jahrhundert.›*

Die Belohnung des Währungshüters ist bereits gesichert; man verlieh ihm zu «Christi Himmelfahrt» für seine beglückende Tätigkeit den Karlspreis des Jahres 2011. Die ‚*Berliner Zeitung*‘ berichtet am Nikolaustag 2010, S. 8: «*Aachen, Der internationale Karlspreis zu Aachen geht im kommenden Jahr an den Präsidenten der Europäischen Zentralbank, Jean Claude Trichet, Er trägt mit seinem Einsatz für einen stabilen Euro (sic!) zu Wohlstand und sozialer Sicherheit (sic!) in Europa bei, erklärte das Karlspreis-Direktorium in Aachen.*»

So schön kann Demokratie sein! – Piep, piep, wir haben uns alle lieb.

## 25. Das Pisa-Prinzip

In vergangenen Zeiten dienten Schulen und ähnlich reaktionäre Relikte der Vermittlung von Wissen. Diese atavistische, um nicht zu sagen konterevolutionäre Einstellung überantworten gegenwärtig die Umerzieher des deutschen Volkes dem finalen Orkus. So zumindest bestimmen es die Endzeitphantasien der Schöpfer einer «Neuen Weltordnung» im Einvernehmen mit hiesigen Gutmenschen, Alt-68ern und sonstigen Wiederkäuern des Zeitgeistes.

Lenin erfand für diesen unausrottbaren Typus den Begriff des «nützlichen Idioten», eine unmissverständlich definierende Charakterisierung. Was seit Jahrhunderten unkontrolliert die gesellschaftliche Entwicklung forderte, wird nun Dank des Weitblickes unserer Erziehungsberechtigten endlich seiner ureigentlichen Daseinsberechtigung zugeführt: der Schaffung eines Menschen neuen Typus. Der geistige Vater dieses Bevölkerungsaustauschprogramms, der berühmt-berüchtigte Graf Richard Nicolaus Coudenhove-Kalergi, setzte sich aus flämischen, deutschen, böhmischen, polnischen, jüdischen und japanischen Genen zusammen; eine Promenadenmischung, wie geschaffen für solch eine hochrangige Aufgabe. Der gegenwärtige Leiter besagten Polit-Unternehmens titelt sich Otto von Habsburg, der letzte Spross Kaiser Karls I. von Österreich.

Bildung ist eine äusserst ambivalente Angelegenheit, denn sie tangiert die Dummheit. Ein Resultat, das nicht in jedem Fall erwünscht ist. Globalisten und ihre geistig unbedarften Hilfwilligen plagt eine instinktive Aversion gegen denkende Menschen. Es war nicht zuletzt der hohe Bildungsstand des deutschen Volkes – Deutschland hatte während des «dunkelsten Kapitels seiner Geschichte» die niedrigste Analphabetenrate in Europa –, welcher die Hintergrundmächte veranlasste, einen Zweiten Dreissigjährigen Krieg vom Zaun zu brechen. Eine Massnahme, die die unbedingte Notwendigkeit einer Reduzierung der Volksbildung auf Pisa-Niveau nur zu verständlich macht. Graf Cou-

denhove-Kalergi erklärt es dem begriffsstutzigen Nichtilluminierten: *«Ich wünsche mir für Mitteleuropa ein eurasisch-negroide Mischrasse, um die Vielfalt der Persönlichkeit herbeizuführen.»*

Die «Vielfalt der Persönlichkeit» – das ist der Punkt!

Man kann schliesslich schlecht zugeben, dass der Bildungsstand der europäischen Völker die Intentionen der Hintergrundmächte behindert, weshalb man sich etwas besonders Hehres einfallen liess, nämlich die Wortblase «Vielfalt der Persönlichkeit». Es dürfte allerdings bezweifelt werden, ob die mit Herzblut herbeigesehnte multikulturelle Mischrasse in der Lage sein wird, den notwendigen Mehrwert zwecks Lebenserhaltung der Globalisten zu erwirtschaften. Dies allerdings soll nicht das Problem der Nichtilluminierten sein.

In welche Richtung die Weichen gestellt sind, ist allen aufgeklärten Nichteingeweihten bekannt. All jene aber, bei denen Guido Knopps Märchenstunden auf fruchtbaren Boden fielen, sollten den folgenden Exkurs besser aus der Hand legen. Denn welcher Gutdenker verkraftet schon gern den Ansturm der Realität?

Da aus heutiger Perspektive das Endziel erst in zwei Generationen erreicht sein dürfte, kann es nichts schaden, wenn begleitende Massnahmen die Entwicklung beschleunigen. Der Schaden für die hierbei Betroffenen kulminiert in folgendem Themenkomplex.

## **Politik in Nachkriegsdeutschland – eine Standortanalyse**

Bildung, Familie und Geschichte und deren politische Relevanz – diese drei Bereiche sind von eminenter Wichtigkeit, da sie die Zukunftsfähigkeit unseres Landes direkt betreffen. Im Leitartikel der Jungen Freiheit» vom 28.5.2010 kann man unter der Überschrift «Abschied vom Egotrip – die Krise als Chance: die Zukunft liegt in den Händen der Familien» Folgendes lesen:

*«Die demographische Katastrophe ist die Mutter aller Krisen. Die kumulierten Folgen des jahrzehntelangen Tiefstandes der Geburtenraten werden Deutschland und Europa tiefgreifender verändern als der vorerst nur aufgeschobene griechische Staatsbankrott und der Niedergang des Euro... Diese Zukunft beginnt schon morgen, wenn in zehn bis zwanzig Jahren die letzten Babyboomer, die heute noch den Karren ziehen, das Rentenalter erreichen und die nur noch halb so starken, schlecht ausgebildeten Kohorten der heute Neugeborenen und Eingeschulten ihre Stellen einnehmen sollten.»*

Der Demographie-Experte Prof. Dr. Theodor Schmidt-Kaier sagte in einem Interview zum Thema in derselben Zeitung, nachdem er die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf sämtliche Politikbereiche warnend vor Augen geführt hat: *«Ich persönlich sehe allerdings hinter der demographischen Krise noch eine weitere Krise, die ich – wenn schon – als die eigentliche ‚Mutter aller Krisen‘ bezeichnen würde: Und das ist die Krise des deutschen Selbstbewusstseins seit Ende des Zweiten Weltkrieges.»*

Schmidt-Kahler ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Demographie (DGD) und einer der Unterzeichner des Heidelberger Manifestes von 1981, in dem unter anderem *«für ein Ende der Masseneinwanderung und für die Anhebung der deutschen Geburtenziffern»* plädiert wird. Bert Rürup, damals Berater im Bundeskanzleramt, drohte daraufhin auf einer Tagung des DGD: wer bei diesen – politisch nicht erwünschten – Auffassungen bleibe, werde mit Schwierigkeiten bei seiner Karriere zu rechnen haben. – So schön kann die vorurteilslose Auseinandersetzung im Rahmen der *«demokratischen Diskussionskultur»* realiter sein...

Während der Kabinette Schmidt (1974-82) und Kohl (1982-98) beriet Schmidt-Kahler mehrfach Ministerien zu demographischen und rentenpolitischen Fragen. Als er 1973 erstmals in einem Memorandum an Regierung und Opposition darauf hinwies, dass die fehlenden Geburten sich auch auf Renten und Altersversorgung niederschlugen, stiess er auf grosse Widerstände.

---

Er begründet diese Einschätzung damit, dass *«...die Voraussetzung für eine gesunde Demographie heute ist, dass überhaupt der Wille besteht, unsere Nation zu erhalten. Wenn dieser Wille fehlt, dann hilft auch alle politische Flickschusterei wie Kindergeld und Kita-Plätze nichts – dann wird diese Gemeinschaft untergehen. Aber das auszusprechen, traut sich kein Journalist und kein Politiker. Denn da sind seit dem Zweiten Weltkrieg die ‚Reeducation‘ und heute die Political Correctness davor.»*

Diese Worte sind eindeutig. Nur – hiermit betreten wir vermintes Gelände. Tun wir es aber nicht, so werden wir die grundlegenden Probleme hierzulande nicht lösen.

Welche politischen Konsequenzen folgen daraus?

Es gilt, das gesetzlich verbriefte Recht auf Meinungsfreiheit einzufordern und konsequent wahrzunehmen. Dieses Recht ist inzwischen de facto partiell ausser Kraft gesetzt, zumindest für bestimmte *«Zeitgeistdissidenten»*. In engem Zusammenhang damit steht die einseitige Darstellung der Geschichte mit den damit verbotenen katastrophalen Folgen für die nationale Identität der Deutschen.

Günter Bertram, ehemaliger Vorsitzender Richter am Landgericht Hamburg, nimmt in seiner Broschüre *«Geschichte im Korsett des politischen Strafrechts – Meinungsfreiheit im freien Westen»* hierzu wie folgt Stellung: *«Das juristische Wort zur Meinungsfreiheit ist die eine, unsere gesellschaftliche Praxis die andere Seite der Medaille – wie beides zusammen passt vielleicht das Kernproblem.»*

Wie hoch das Bundesverfassungsgericht die Meinungsfreiheit als Grund- und Verfassungsgericht einschätzt, geht aus dem *«Lüth-Urteil»* vom 15.1.1958 hervor: *«Das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung ist eines der vornehmsten Menschenrechte überhaupt... Es ist in gewissem Sinne die Grundlage jeder Freiheit überhaupt.»*

Laut Artikel 1 GG binden die Grundrechte die Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung. Nur wird dieser Grundsatz in der

BRD zunehmend ausgehöhlt, wenn es um tabuisierte Bereiche der jüngeren Geschichte geht, wie der umstrittene Paragraph 130 StGB (Volksverhetzung) zeigt. Diese Politisierung der Rechtsprechung mit staatlicher Deutungshoheit über die Geschichte und strafrechtlichen Konsequenzen für etwaige Abweichler sollte auf Betreiben deutscher Politiker, insbesondere von Brigitte Zypries – 2002 bis 2009 Bundesministerin der Justiz in den Kabinetten Schröder II und Merkel I und seit 2009 Justiziarin der SPD-Bundestagsfraktion –, in europaweit geltendes Recht umgesetzt werden. Dies führte zu dem denkwürdigen «Appell von Blois». Eine Reihe international hochgeachteter Wissenschaftler – Historiker und andere – schlug Alarm und warnte vor dieser «neuen Inquisition», der «Erinnerungspolizei».

In dem ‚Appell von Blois‘ heisst es unter anderem: *«In einem freien Staat ist es nicht die Aufgabe irgendeiner politischen Autorität, zu definieren, was die historische Wahrheit ist, geschweige denn darf sie die Freiheit des Historikers mittels der Androhung von Strafsanktionen einschränken. Wir fordern die Historiker auf, sich diesem Appell anzuschliessen. In einer Demokratie ist die Freiheit der Geschichte die Freiheit aller.»*

Die Aufgabe, die Menschen umzuerziehen und das gewünschte, politisch korrekte Weltbild im Volk zu verankern, haben u.a. Kindergarten, Schule und Hochschule. Literarisch ist dieses Thema von Aldous Huxley in seinem Roman «Schöne neue Welt» sehr anschaulich dargestellt worden:

*«Ein wirklich leistungsfähiger totalitärer Staat wäre ein Staat, in dem die allmächtige Exekutive politischer Machthaber und ihre Armee von Managern eine Bevölkerung von Zwangsarbeitern beherrscht, die zu gar nichts gezwungen werden brauchen, weil sie ihre Sklaverei lieben. Ihnen die Liebe zu ihr beizubringen, ist in den heutigen totalitären Staaten die den Propagandaministerien, den Zeitungsredakteuren und Schullehrern zugewiesene Aufgabe.»*

Schul- und Hochschullehrern kommt eine zentrale Bedeutung zu, da sie mit der Heranbildung und Erziehung der Jugend die Grundlage für die



---

geistige Haltung der Menschen und damit für die wirtschaftliche, kulturelle und politische, ja selbst die moralische Entwicklung eines Landes legen. Ihre Tätigkeit wird allerdings von der Politik durch Festlegung der Lern- und Lehrinhalte in ein enges Korsett gezwängt, das kaum noch Handlungsspielraum lässt.

In der Bildungspolitik hat nach 1945, verstärkt ab Mitte der siebziger Jahre ein Paradigmenwechsel stattgefunden, von der Öffentlichkeit meist kaum oder gar nicht bemerkt. Ziel war die Abschaffung der bis dahin geltenden «preussischen Tugenden» wie Fleiss, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Sparsamkeit, Disziplin, Treue, Vaterlandsliebe usw. – und deren Ersetzung durch Egoismus, Hedonismus, Lust- und Spassmaximierung.

Unter dem Stichwort «Modernisierung des Unterrichts» wurden ganz allmählich «moderne Techniken» eingeführt, wie Clustering, Mind Mapping, Brainstorming und Rollenspiel, Gruppenarbeit, Diskussions- und Debattierunden, allerdings oft ohne inhaltlichen Hintergrund mit Themen wie «Warum soll man Frankreich mit Käse überbacken?», ein Beispiel aus dem einstigen Evangelischen Elitegymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. Die Vermittlung von Faktenwissen, von Zusammenhängen, Verständnis und Strukturen wird dabei wissentlich und willentlich vernachlässigt. Folge ist die allmähliche Zerstörung unseres ehemals vorbildlichen Bildungssystems.

Fazit: Die alte Paukschule wurde durch die neue Spassschule ersetzt. Die Schüler werden mit Brainstorming und Rollenspielen beschäftigt, statt mit Goethe, Schiller und Ovid. Gruppenarbeit ersetzt den früher üblichen Frontalunterricht. Wissensvermittlung und Verständnis bleiben dabei auf der Strecke.

Auch diese Zustände hat der weitsichtige Huxley in seinem Roman ausführlich beschrieben: *«Die kleinen Einzelheiten sind es bekanntlich, die glücklich machen. Gesamtüberblicke sind für den Geist nur von Übel. Nicht Philosophen, sondern Hobbybastler und Briefmarkensammler bilden das Rückgrat der Menschheit.»*

Seit Ende der sechziger Jahre ist zudem eine Potentierung der Gymnasistenzahlen zu beobachten, deren schulische Abrichtung seit Mitte der Siebziger im Zuge der sog. Kollegstufensystems in Richtung Fachidiotentum vorangetrieben wird. Das System braucht hochspezialisierte Experten, denen allerdings das innere Koordinatensystem in Sachen nationaler und kultureller Identität abhanden gekommen ist.

Ein weiterer Grundpfeiler der neuen Erziehung ist die Früh- respektive Homosexualisierung der Schüler unter dem Vorwand der «sexuellen Aufklärung», und dies bereits im Grundschulalter, teils bereits im Kindergarten. Ferner die Veränderung der Themenschwerpunkte und Lehrinhalte vor allem in Fächern wie Deutsch und Geschichte, aber auch in naturwissenschaftlichen und anderen Fächern; besonders der altsprachlichen. Jüngstes Beispiel in Berlin ist der Streit um den Wegfall des Musikunterrichts. Auch die Drogenaufklärung in den Schulen soll wohl eher zum Nachahmen anregen als abzuschrecken.

*«Je mehr sich politische und wirtschaftliche Freiheit verringern, desto mehr pflegt die sexuelle Freiheit sich kompensatorisch auszuweiten. Und der Diktator-falls er nicht Kanonenfutter braucht und kinderreiche Familien, um mit ihnen noch unbesiedelte oder zu erobernde Gebiete zu kolonialisieren – wird gut daran tun, diese Freiheit zu fördern. In Verbindung mit der Freiheit des Tagträumens, unter dem Einfluss von Rauschmitteln, Filmen und Rundfunk wird die sexuelle Freiheit dazu beitragen, seine Untertanen mit der Sklaverei, die ihr Los ist, auszusöhnen.»*

(Huxley: 'Schöne neue Welt', Vorwort, 1946)

Auflösung der Moral, Entwurzelung der Menschen, Wegfall von Tradition und Geschichtsbewusstsein sowie Zerstörung des Nationalstolzes werden systematisch seit 1945 in Politik umgesetzt. Folge ist die erwünschte schleichende Auflösung der Familien sowie Geburtenverweigerung.

Wollen wir das Übel an der Wurzel packen, haben folgende Ziele Vorrang.

---

Zur Wiederherstellung des deutschen Selbstbewusstseins und damit unseres Nationalcharakters brauchen wir eine neue «Reeducation», allerdings in umgekehrter Richtung. Die dafür notwendige Grundlage ist:

- Recht auf Meinungsfreiheit einfordern und durchsetzen.
- Das herrschende Geschichtsbild hinterfragen und gegebenenfalls revidieren.
- Lehrinhalte an Schulen und Hochschulen überprüfen und einen neuen Paradigmenwechsel im Humboldtschen Sinne fordern.
- Einforderung des Artikels 6 GG: *«Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.»*
- Abschaffung der Frühsexualisierung und Verbot der Verbreitung von Pornographie in den Massenmedien.
- Eintreten für volle nationale Souveränität, die nicht zugunsten eines EU-Überstaates aufgegeben werden darf.

Zum Abschluss dieser Prinzipienbetrachtung ein Zitat aus der Jungen Freiheit» vom 28.5.2010:

*«Den Weg in die Knechtschaft zu verlassen, ist das Gebot der Stunde – dem umso mehr zu folgen ist, als die wenigen Schutzgesetze der Europäischen Union mehr und mehr der EU-Willkür weichen müssen. Europa steht vor einem Freiheitskampf»*

## 26. Das Prinzip Kriegsschuld

Am 13. Januar 1943 wurde in Casablanca die «Bedingungslose Kapitulation» – das «unconditional surrender» – der deutschen Wehrmacht zum obersten alliierten Kriegsziel erklärt.

Die Entscheidung des 13. Januars 1943 schuf die Grundvoraussetzung zur psychologischen Umerziehung eines ganzen Volkes. Tragender Pfeiler dieser psychologischen Medikation ist das Verbreiten historischer Unwahrheiten im Verbund mit der berüchtigten Schweigespirale. Eine derartige Strategie war nur durch die totale Besetzung des Reichsgebietes zu realisieren, wollte man die dazu notwendige Kollaborateursclique rekrutieren. Die Fehler der Jahre nach 1918 versuchte man diesmal zu vermeiden.

### ERSTER DURCHGANG

#### Geostrategie und Kriegsgrund

Ab Anfang der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts setzte in Grossbritannien, anfänglich kaum merklich, dann allmählich immer stärker ausufernd, eine antideutsche Propaganda ein. Diese Propaganda wurde hauptsächlich von dem zionistisch gesteuerten Northcliffe-Presskonzern getragen. Während der Periode des Ersten Weltkrieges beherrschte dieser Konzern vier Fünftel der britischen Medienlandschaft. Auf den Mistbeeten der Northcliffe-Presse gediehen dann im Verlauf des Krieges jene Sumpfdotterblüten an Greuelpropaganda, für welche sich die britische Regierung 1923 in einem vor dem Hintergrund der englischen Geschichte in der Tat überraschenden Anfall von Anständigkeit bei der damaligen Reichsregierung und dem deutschen Volk entschuldigt hat.

Was um alles in der Welt hatte das Deutsche Reich verbrochen, dass die Schicksalsgöttinnen diese Nation zwei Mal in diesem Jahrhundert zum Blitzableiter ihrer Launen missbrauchten? – Bei näherer Betrachtung nichts, im Vergleich zu seinen missgünstigen und neidischen Geg-

nern – ausser der Unverzeihlichkeit, vorhanden zu sein und in seiner Eigenschaft als Aufsteigerung, Folge seiner wirtschaftlichen Dynamik und der damals starken biologischen Vitalität seiner Bevölkerung, die Machteliten der bereits etablierten Nationen – Grossbritannien, Russland und Frankreich – um ihre Vorherrschaft auf dem Kontinent fürchten zu lassen. Deutschland befindet sich zudem in einer ungünstigen geographischen Lage. Verbünden sich die bereits etablierten Nationen an seinen Ost- und Westgrenzen gegen das Reich, wird Bismarcks schlimmste Befürchtung, der «cauchemar des coalitions» (dt., «Alptraum der Koalitionen»), existenzbedrohende Wirklichkeit.

Der belgische Rexistenführer und Oberkommandierende der belgischen Waffen-SS-Legion «Wallonie» an der Ostfront, Léon Degrelle, brachte Anfang 1943 dieses Dilemma in einem Vortrag vor Wehrmachtsoffizieren auf den Punkt: «Die Deutschen werden es bei all ihrer Tüchtigkeit nie begreifen, dass sie ein Opfer ihrer geographischen Situation sind. «Bismarck hatte seinen Krieg gegen Frankreich mit britischer und russischer Rückendeckung geführt. Britannien pflegte sich stets mit der zweitstärksten Macht auf dem Kontinent, ergo 1870 mit Preussen, gegen die jeweils stärkste Macht, ergo gegen Frankreich, zu verbünden. Es vergingen knappe 20 Jahre, da erkannte man in London, dass man auf das falsche Pferd gesetzt hatte.

In jener Periode hitziger wirtschaftlicher Entfaltung des Deutschen Reiches wurden zudem jene 20 Millionen Deutsche geboren, die dann in der unüberbietbaren Diktion des Freimaurerhüptlings Clemenceau «zuviel» waren; sie tangierten das austarierte Gleichgewicht der Kräfte. Die weitere Entwicklung war voraussehbar. Als im Frühjahr 1913 die Ausfuhr des Reiches erstmals die des Empires überschritt, war – aus britischer Sicht gesehen – die Toleranzschwelle überschritten. Bei gleichbleibender demographischer und ökonomischer Situation hätte das Deutsche Reich um 1930 jene Hegemonialposition auf dem Kontinent erreicht, welche gegenwärtig die USA innerhalb der gesamtame-

rikanischen Hemisphäre innehaben. Dies zu verhindern, machten sich ausserordentlich finanzstarke Kräfte des Hintergrundes daran, in einem fast 20 Jahre dauernden Kampf das Werk Bismarcks wieder zu vernichten. Dass dieser Kampf am Ende gerade diese Nationen um ihre Vorherrschaft brachte, mag nur den Schadenfrohen erfreuen. Die neue Hegemonialmacht ist gegenwärtig, wenn auch mit schwindender Tendenz, die USA.

Als im Anfangsstadium des Zweiten Dreissigjährigen Krieges deutsche Truppen Brüssel besetzten, fielen ihnen im belgischen Aussenministerium die Berichte der belgischen Botschafter aus London, Paris, Petersburg und Berlin in die Hände. Der belgische Botschafter in Berlin, Baron Eugène von Beyens, telegrafierte am 12. Juni 1914 nach Brüssel: *«Die Mehrheit des französischen Volkes will gewiss keinen Krieg, und Deutschland hat diesen Krieg nicht nötig. In wenigen Jahren wird ein Gleichgewicht zwischen ihm und seinen Nachbarn nicht mehr nötig sein. Deutschland braucht sich nur zu gedulden, braucht nur in Frieden seine wirtschaftliche undfinanzielle Macht dauernd zu steigern, braucht nur die Wirkung seines Geburtenüberschusses abzuwarten, um ohne Widerspruch in ganz Europa zu herrschen. Der belgische Botschafter in Berlin an den belgischen Aussenminister, Berlin, 12. Juni 1914.»*

## **Wirtschaftliche Expansion des Reiches als Kriegsgrund**

Einen ersten Ausblick auf Kommendes bot im September 1897 die dem Northcliffe-Konzern zuzurechnende *Saturday Review*. Anknüpfend an eine von der *Times* Bismarck zugeschriebene Bemerkung schrieb sie:

*«Bismarck hat längst erkannt, was nun auch das britische Volk einzusehen beginnt, dass es in Europa zwei grosse unversöhnliche, sich bekämpfende Kräfte gibt... In Transvaal, am Kap, in Mittelafrika, in Indien... überall, wo die Flagge der Bibel und der Handel der Flagge gefolgt ist, überall wo es gilt, ein Bergwerk auszubeuten, einen Eingebor-*

---

*renen von der Brotfrucht zum Büchsenfleisch zu bekehren, von der Enthaltensamkeit zum Branntwein... da suchen Deutsche und Engländer sich gegenseitig auszustecken... Wenn Deutschland morgen aus der Welt ausgelöscht wäre, so gäbe es übermorgen keinen Engländer, der dadurch nicht reicher geworden wäre.*

*Nationen haben jahrelang um eine Stadt oder um eine Erbfolge gekämpft: müssen wir nichtfechten, um einen jährlichen Handel von 200 Millionen Pfund?... Was Bismarck sich vorstellt und was auch bald wir einsehen werden, ist die Tatsache, dass nicht nur der Interessenstreit zwischen England und Deutschland da ist, sondern auch England die einzige Grossmacht ist, die Deutschland mit Erfolg bekämpfen kann... Die Vermehrung der deutschen Flotte hat nur die Wirkung, den Schlag Englands umso schwerer auf sie niederfallen zu lassen. Ein paar Tage nur, und die deutschen Schiffe werden auf dem Meeresgründe liegen oder als Prisen nach den britischen Häfen gebracht werden. Hamburg, Bremen und der Kieler Kanal würden unter britischen Kanonen liegen, bis die Kriegsentschädigung gezahlt ist. Nach getaner Arbeit würden wir Frankreich und Russland nur zu sagen brauchen:... nehmt euch von Deutschland was ihr braucht – ihr könnt es haben. Ceterum censeo Germaniam esse delendamF*

### **Serbiens Rolle als Lockvogel**

Im Folgenden werden Geheimnisse enthüllt, die keine sind und über die es nichts zu enthüllen gibt: Die wirtschaftlichen, demographischen und politischen Hintergründe, um deren Willen zwei Weltkriege angezettelt wurden. Diese Aufgabe haben der Menschheit verantwortungsbewusste Vertreter der betroffenen Generationen abgenommen. Hierbei zeichneten sich besonders kritische Geister der ehemaligen Feindstaaten wie auch die eigentlichen Urheber der Weltenbrände aus. Es versteht sich, dass aus der Flut der zur Verfügung stehenden Beweismittel nur einige wenige exemplarisch zitiert werden können. Tieferes Eintauchen in die Thematik würde eine regelrechte Exegese voraussetzen, die im beschränkten Rahmen selbst der neuen Informationstechniken nicht durchführbar ist.

Am 28. Juni 1914 wurden der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin, Sophie Chotek von Chotkowa, seit 1909 Herzogin von Hohenberg, ermordet. Die Polizei nahm im unmittelbaren Zusammenhang drei der Attentäter fest. Es waren dies die serbischen Jungbürger Gavrilo (Gavre) Princip, Nedeljko Cabrinovic und Trifun «Trifko» Grabez sowie einige weitere mittel- oder unmittelbar Tatbeteiligte. Bei der «serbischen Verschwörerbande» handelte es sich um die Terrororganisation «Ujedinje ili Smert», auf Deutsch «Wiedervereinigung oder Tod». Es ging um die «Wiedervereinigung» der slawischen Provinzen Österreichs mit Serbien, eine schlechte Umschreibung der altbekannten südslawisch-serbischen Grossmannssucht, in der die Belgrader mit den Polen, Tschechen und Russen seit Jahrhunderten wetteifern. Der Kopf dieser Verschwörerbande war der Leiter der serbischen Militärspionage Dragutin Dimitrijevic, der unter dem Decknamen «Apis» agierte.

Aus den Aussagen der drei Attentäter wie auch des Dimitrijevics anlässlich des gegen ihn inszenierten Prozesses von Saloniki im Jahre 1917 lassen sich die einzelnen Planungsstadien der Mordtat akribisch nachvollziehen. Nach den Angaben des Cabrinovics beschlossen politisch führende Persönlichkeiten des Landes – allesamt reiche Serben –, die der Freimaurerloge «Probatim» angehörten, am 14. Januar 1914, zur Tat zu schreiten.

Gegen Dimitrijevic wurde im Jahre 1917 von einem serbischen Militärgericht ein Verfahren wegen Planung eines Attentats gegen den serbischen Thronfolger inszeniert. Angeblich hatte er gegen diesen ein Attentat geplant. Die wirklichen Gründe dürften in der günstigen militärischen Situation der Mittelmächte zu suchen gewesen sein. Man musste sich, um im Falle eines Sieges der Mittelmächte günstiger dazustehen, dieses gefährlichen Mitwissers entledigen.

Dimitrijevic gab am 28. März 1917 dem Gericht die folgende Erklärung ab: «*Den Rade Malobabic* (Versicherungskaufmann, Haupt der



Organisation in Kroatien; d.A.) habe ich angeworben, damit er mir ein Nachrichtennetz in Kroatien organisiere. Dies tat ich im Einverständnis mit dem russischen Militärattaché, jetzigen General Artamonow. Ich habe den Rade Malobabic angeworben, das Attentat von Sarajewo zu organisieren. Malobabic hat meinen Auftrag ausgeführt und das Attentat organisiert. Bevor ich den endgültigen Beschluss fasste, dass das Attentat verübt werden sollte, holte ich von überst Artamonow ein Gutachten ein, was Russland tun würde, falls Österreich uns angriffe. Artamonow antwortete mir, dass Russland uns nicht im Stich lassen würde. Obiges Gutachten verlangte ich mit dem Hinweis, dass Österreich unsere gemeinsame Tätigkeit merken könnte und uns unter diesem Prätext angreifen könnte.

*Die Hauptteilnehmer an dem Attentat waren meine Agenten, und sie erhielten kleinere Honorare, da ich das Geld für diese Arbeit im Ausland in erster Zeit vom General Artamonow erhielt, denn der Grosse Generalstab verfügte noch über keinen Kredit für diese Tätigkeit.»*

Diese Zusammenhänge wurden von dem Historiker Friedrich Würthle untersucht, dessen 1978 erschienener Dokumentation die Zusammenhänge entnommen wurden.

Ljuba Jovanovic, der Kultusminister der damaligen serbischen Regierung Paschitsch und spätere Innenminister, hat am 27. April 1926 in der Zeitung «Obzor» geschrieben, dass sämtliche Mitglieder der Regierung, er eingeschlossen, das Königshaus und der Generalstab mindestens vier Wochen vor dem eigentlichen Mordtag über die Absichten der Verschwörer informiert gewesen waren. Einige Mitglieder der «Ujindinenje ili Smert» haben am 28. Februar 1924 eine Erklärung des folgenden Inhaltes abgegeben: «Die Vereinigung ‚Ujindinenje ili Smert‘ war eine patriotische. Ihre Wirksamkeit ist die ganze Zeit hindurch den leitenden Persönlichkeiten des Landes bekannt gewesen und diese Wirksamkeit stimmte mit deren Wünschen überein.»

(Friedrich Würthle: ‚Dokumente zum Sarajewoprozess‘, Wien, Mitteilung des Österreichischen Staatsarchivs, 1978, S. 76-81. Dr. Boghit-

schewitsch: *Kriegsursachen. Le Procès de Salonique*, S. 109. ‚*Neutrale Komitees und Gelehrte über die Schuld am Weltkrieg*‘, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin, 1928, S. 132-142)

## Die direkte Kriegsvorbereitungsperiode

Die direkte Kriegsvorbereitungsperiode begann im Januar 1912 mit der Ernennung von Raymond Poincaré – dessen Urgrossvater noch Vireggel hiess und aus Galizien stammte – zum Präsidenten der französischen Republik. Dieser, ein Strohmann der Hochfinanz, begann unverzüglich in Gemeinschaft mit dem zaristischen Botschafter in Frankreich, Alexander Petrowitsch Iswolski, einem Günstling der Zarin, die französische Presse mit Unsummen an Bestechungsgeldern auf Kriegskurs zu trimmen. Der Anfang der zwanziger Jahre der Öffentlichkeit zugänglich gemachte diplomatische Depeschenverkehr des grössten Kriegshetzers der damaligen Epoche wäre kabarettreif, hätte diese Tätigkeit nicht das damalige Europa mit Blut durchtränkt und mit Ruinen übersät.

Die Ernennung Poincarés beendet eine Periode relativer Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland, welche unter der auf Ausgleich zwischen beiden Nationen bedachten vorherigen Regierung Joseph Caillaux ihren Höhepunkt erreicht hatte. Eine erste Amtshandlung der neuen Regierung bestand in der Ablösung des französischen Botschafters in Petersburg, George Louis. Dessen dortige Aufgabe bestand bisher darin, dämpfend auf die russische Kriegslust zu wirken. George Louis schreibt über Iswolski: *«Seine ganze Politik ist von seiner Erbitterung gegen Österreich beherrscht... Er hat es gewollt, dass der Krieg gerade in einer serbischen Angelegenheit ausbrechen sollte, weil es eine Angelegenheit Serbiens war, um derentwillen er im März 1909 gezwungen wurde, vor Österreich nachzugeben. Er hat somit Grund, ‚Mein Krieg‘ zu sagen, wenn er von dem Krieg spricht, der Frankreich mit Blut und Ruinen bedeckt.»*

(*‘Les Carnets de George Louis II’*; S. 156 f.)

In den Tagen der drohenden deutschen Invasion von Paris flieht Iswolski mit der französischen Regierung nach Bordeaux. Dort gab er einer Gruppe Reportern ein Interview. Einer von ihnen hat darüber unter dem Pseudonym «L'Intransigeant» (dt., «Der Kompromisslose») am 7.9.1914 in der Zeitung *La Vie à Bordeaux* berichtet. «*Man sieht hier an der Post, rue du Palais Galien, M. Iswolski, ... sehr elegant. Der russische Botschafter spaziert durch Quinsonces, lächelnden Gesichts und voller Zuversicht auf den Ausgang des Krieges, den er, ma guerre' nennt und den er gewollt und erreicht hat.*»

### Die Kriegspläne des Raubverbandes

Ab September 1922 veröffentlichte der britische Labourabgeordnete Dene Morel in seiner hochangesehenen Zeitschrift *Foreign Affairs* (nicht zu verwechseln mit dem Magazin des



In liberalen Musterstaat Frankreich ging es 1920 so richtig «demokratisch» zu... Joseph (Marie Auguste) Caillaux (\*30. März 1863 in Le Mans; † 21. November 1944 in Mamers) von Juni 1911 bis Januar 1912 französischer Premierminister wurde für seine Opposition gegen die chauvinistischen französischen Kriegstreiber ins Zuchthaus gesteckt. Im Ersten Weltkrieg trat der Linkssozialist für Verhandlungen und einen Friedensschluss mit dem Deutschen Reich ein. Dafür warf ihm Premierminister Georges Clemenceau 1917 vor, gemeinsame Sache mit Deutschland zu machen. In einem 1920 folgenden Prozess verurteilte man ihn für «Korrespondenz mit dem Feind» zu drei Jahren Haft. 1937 beteiligte sich Caillaux am Sturz der Volksfrontregierung Léon Blums und unterstützte die Verhandlungsversuche von Premierminister Edouard Daladier mit Deutschland 1938/39.

*Council on Foreign Relations* gleichen Namens) die Protokolle der Besprechungen der französischen und russischen Generalstabschefs zu Krasnoje Selo, 18./31 August 1911 (Protokollauszüge, siehe S. 149 f.).

Morel hatte sich zuvor schon einen schlechten Namen beim Internationalen Monopolkapital gemacht, als er die bestialischen belgischen Kongogreuel unter König Leopold II. an das Licht des Tages zog. Unter der Bezeichnung Kongogreuel wurde die systematische Ausplünderung des Kongo-Freistaats durch belgische Exportfirmen, vor allem die *Société générale de Belgique*, etwa zwischen 1888 und 1908, mittels Sklaverei und Zwangsarbeit zur Kautschukgewinnung bekannt. Es wird geschätzt, dass fünf bis zehn Millionen Kongolesen dabei den Tod fanden, mehr als die Hälfte der damaligen Bevölkerung.

Die Kriegspläne des Raubverbandes waren von atemberaubender Schlichtheit. Die Briten sollten die deutsche Küste blockieren, womit die Salpeterzufuhr aus Südamerika unterbunden gewesen wäre, welches damals zur Herstellung von Schiesspulver unbedingt notwendig war. Gleichzeitig wollte man von Belgien – dem «neutralen» Belgien – aus das Ruhrgebiet erobern. Russland wollte, hatte die russische Dampfwalze die Oder erreicht, durch eine amphibische Operation an Pommerns Küste die Voraussetzung zur Eroberung Berlins schaffen. Die Reichshauptstadt sollte von Norden und Osten her in einem Zangenangriff erobert werden. Anfang Dezember 1914 wollte man sich zur gemeinsamen grossen Siegesparade Unter den Linden treffen.

Die Pläne scheiterten an zwei Hauptfaktoren: dem deutschen Soldaten, welcher gemäss einer Analyse des israelischen Generalstabes aus dem Jahre 1958 als der tapferste und schlagkräftigste aus beiden Kriegen hervorging, und an der Entdeckung der Ammoniaksynthese durch den deutsch-jüdischen Professors Haber. Diese machte das Reich von den Salpeterzufuhren unabhängig. Auch der tapferste Soldat ist hilflos,

wenn ihm das Schiesspulver ausgeht. Aus den geplanten vier Monaten Krieg wurden unfreiwillige vier Jahre.

Es gibt einen aufschlussreichen Bericht eines Vertreters der britischen Versicherungsgesellschaft «Lloyd». In Morels ‚*Foreign Affairs*‘ (1921, S.144) berichtet der Geschichtspräsident Fred C. Conybeare, der englische Agent des *Lloyd* in St. Petersburg, McLelland, habe einige Tage vor dem Mord, dem 28. 6.1914, aus London telegraphisch Order erhalten, sich nach Kronstadt zu begeben und über eine aus Holland eingetroffene Flotte von Handelsschiffen Bericht zu erstatten. Zu seinem Erstaunen fand er sie ohne Ladung. Er erfuhr auf seine Frage, dass diese Flotte unter dem Schutz britischer Kriegsschiffe russische Truppen nach Pommern führen sollte. Am selben Tage wurde ihm vom Petersburger Oberbürgermeister eröffnet, «*Krieg stände unmittelbar bevor*».

Conybeare weiter: «*McLelland teilte mir dies und vier anderen Herren im Rauchsalon der ‘Empress of France’ mit.*» Conybeares Schlussfolgerung: «*Es ist somit klar, dass die britische Admiralität mindestens 14 Tage vor dem Mord an Franz Ferdinand diese Schiffe in kriegerischer Absicht nach Kronstadt gesandt hat. Ich kann hinzufügen, dass der Leiter einer unserer Hauptbahnen für unsere Regierung bereits im April 1914 einen Plan ausarbeitete, wie ein Expeditionsheer nach einem englischen Hafen zu bringen sei. Ich weiss zudem, dass englische Offiziere in Le Havre schon im März 1914 die Kais abmassen, damit unsere Truppen dort kriegsmässig landen konnten.*»

Am 23. September 1923 hält der amerikanische Senator Robert Latham Owen ein weltweites Aufsehen erregende Rede vor dem Senat der Vereinigten Staaten. Die Rede ist eine unüberhörbare Abrechnung mit der Kriegspolitik der «Entente Cordiale»: «*Die Ententeverbündeten hätten mit ihrer kolossalen Übermacht schon innerhalb weniger Monate Deutschland und Österreich zu Boden werfen sollen. Es sollte ein einträglicher Krieg sein... Aber seine Verlängerung um vier Jahre war höchst kostspielig und unerwartet...*»



Die Niederringung Deutschlands ging ihm nicht schnell genug – Der US-Senator Robert Latham Owen (\*2. Februar 1856 in Lynchburg, Virginia; † 19. Juli 1947 in Washington D.C.) stand dem Committee on Banking and Currency vor und gehörte in dieser Funktion zu den massgeblichen Initiatoren des Federal Reserve Act von 1913, mit dem das Zentralbank-System der USA geschaffen wurde. Später distanzierte sich Owen von dem dadurch geschaffenen System. Nach seiner Ansicht hätte es zur Kontrolle der Zentralbank durch die Regierung führen sollen; stattdessen habe der

Einfluss der Grossbanken auf das Federal Reserve System zur Grossen Depression geführt. Trotz dieser kritischen Einstellung wird Owen heute als Mitbegründer des Zentralbanksystems gewürdigt.

### Ein britischer Aussenminister lügt

Die Verträge der Entente enthielten geheime Zusatzabkommen, welche die vertragsschliessenden Personen der Öffentlichkeit ihrer jeweiligen Staaten vorenthielten. Der Hauptarchitekt dieser Art von Politik ist zweifellos der damalige britische Aussenminister Sir Edward Grey. Als einiges über diese Zusatzabkommen durchsickerte, hat Grey das Parlament diesbezüglich mehrfach belogen. Vor dem Hintergrund der durchsickernden Verhandlungen um eine Marinekonvention zwischen England und Russland stellten die Abgeordneten Byles und King Edward Grey im Juni 1914 im Unterhaus die Frage, ob diese Verhandlungen gegen Deutschland gerichtet seien. Grey log ihnen vor: *«Das ehrenwerte Mitglied für North Somerset hat eine ähnliche Frage voriges Jahr betreffs der Landtruppen gestellt... Der Ministerpräsident antwortete, wenn ein Krieg ausbreche, keine unveröffentlichten Vereinbarungen beständen, ...Es bleibt ebenso wahr, heute wie vor einem Jahr. Keine Verhandlungen sind seither mit irgendeiner Macht abgeschlossen wor-*

*den, welche diese Angaben weniger wahr machen würden. Keine derartigen Verhandlungen sind im Gang, und es ist, soweit ich urteilen kann, nicht wahrscheinlich, dass irgendwelche in Angriff genommen werden. Wenn aber irgendein Abkommen abzuschliessen wäre, ... so müsste es meiner Ansicht nach... dem Parlament vorgelegt werden.»*

Grey, der in der Rangliste der führenden Kriegstreiber einen ähnlich exponierten Platz einnimmt wie Poincaré oder Iswolski, hatte bekanntlich dem Dreibund erst am 4. August 1914 den Krieg erklärt, da Deutschland die fiktive belgische «Neutralität» verletzt hätte. Er hielt sich in den entscheidenden Tagen ausserordentlich zurück und kam erst aus der Reserve, als der Bündnisfall zwischen Frankreich und Russland unwiderruflich wurde. Der zaristische Botschafter in London, Graf von Benckendorff, fürchtete deshalb gar um den Erhalt des Krieges (siehe hierzu Text seines T el grammes an den russischen Aussenminister auf S. 150 f.)



Der Hauptarchitekt der gegen Deutschland gerichteten Einkreisungspolitik – Edward Grey, 1. Viscount Grey of Fallodon (\*25. April 1862 in Fallodon; † 7. September 1933 ebenda), bekannt als Sir Edward Grey, britischer Aussenminister von 1905 bis 1916.

Sir Edward verstieg sich am 4. 8.1914, dem Tag der Kriegserklärung, zu der folgenden Satire: «*Wir treten in diesen Krieg aus Ritterlichkeit, weil wir die Schwachen (gemeint war das «neutrale» Belgien; d.A.) sch tzen.*» – Dies sagte der Aussenminister einer Nation, deren Macht-

elite unter Verletzung gerade dieser «Neutralität» von Belgien aus das Ruhrgebiet erobern wollte.

Die britischen Kriegspläne gegen Deutschland können dem Werk *Die englisch-belgischen Aufmarschpläne gegen Deutschland*, kommentiert von Karl Hosse, Amalthea-Verlag, Zürich/Leipzig/Wien, 1928, entnommen werden.

## Die russischen Kriegsvorbereitungen

Auf der Grundlage jener am Anfang der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts einsetzenden Enthüllungsfreudigkeit wurden, Russland betreffend, von der damaligen Bolschewikeregierung folgende wichtige Werke veröffentlicht.

- Kommission beim Zentralexekutivkomitee der Sowjetregierung unter Vorsitz von Prof. M. N. Prokowsky (Hrsg.): *Die internationalen Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus – Dokumente aus den Archiven der zaristischen und der provisorischen Regierung* (4. und 5. Bd.)
- *Die Fälschungen des russischen Orangebuches*
- *Der diplomatische Schriftwechsel Iswolskis*
- *Protokolle der Generalstabskonferenzen zwischen Frankreich und Russland*

Sehr viel zur Aufklärung der Gesamtzusammenhänge hat Maxim Gorki in seiner Zeitschrift *Novaja Shisn* (dt., Neues Leben) beigetragen, wie auch der zaristische Kriegsminister Suchomlinow in seinen Erinnerungen und der Chef der Mobilmachungsabteilung des zaristischen Heeres, General Sergej Dobrowolski, in seinem damals viel beachteten Aufsatz *Die Mobilisierung der russischen Armee 1914*.

Eine russische Militärkommission schlug am 8.11.1912 vor, die ausdrückliche Order, dass eine russische Mobilmachung gleichzeitig Krieg zu bedeuten habe, solle rückgängig gemacht werden. Der Grund:



«Man will sichergestellt haben, ... dass der Zeitpunkt für die Eröffnung der Feindseligkeiten schon festgesetzt sein soll, ehe die Mobilmachung proklamiert wird’, weil... man Anstrengungen machen muss, um den Zeitpunkt für die Eröffnung der Feindseligkeiten mit den Vorbereitungen in Einklang zu bringen und deshalb die Eröffnungen aussetzen muss, um soviel Zeit wie möglich zu gewinnen, bis alles fertig ist. **Man muss deshalb seine Kriegsabsichten hinter diplomatischen Scheinverhandlungen verbergen, so dass des Gegners Furcht solange wie möglich gedämpft werden kann.**»

(Sergej Dobrowolski: ‚La mobilisation russe’, Annexe (dt., Anhang) 5, nach: ‚Neutrale Komitees und Gelehrte über die Schuld am Weltkrieg’, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin, 1928, S. 169)

Der Ukas (dt., Erlass der zaristischen Regierung), auf welche sich diese Änderung bezieht, lautet: «**Allerhöchst ist befohlen, dass die Verkündung der Mobilisation zugleich auch die Ankündigung des Kriegszustandes mit Deutschland ist. Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nordwestfront ist nach Beendigung der Konzentrierung: Übergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands mit dem Ziel, den Krieg in dessen Gebiet hineinzutragen.**»

Der Ukas wurde am 30. September 1912 verkündet und ist von Zar Nikolaus II. unterschrieben.

Einer der führenden Köpfe der Konterrevolution, Admiral Alexander Wassiljewitsch Koltschak, der im Jahre 1907 Oberkommandierender der Ostseeflotte war, hat nach seiner Gefangennahme durch die Bolschewisten 1920 – die durch den Verrat der berühmtesten *Tschechischen Legion* ermöglicht worden ist – vor dem Revolutionstribunal in Irkutsk Folgendes zu Protokoll gegeben: «**Schon im Jahre 1907 gelangten wir zu dem ganz bestimmten Schluss, dass ein europäischer Krieg unvermeidbar war. Nach einem langen und eingehenden Studium... entschied sowohl der Marinestab wie auch der Generalstab, dass Russland auf der Seite der Gegner Deutschlands stehen werde. Ich will betonen, dass der Krieg völlig vorgesehen, völlig vorbereitet**

*war. Er war keineswegs unerwartet, und selbst bei der Bestimmung des Termins seines Ausbruchs hatte man sich nur um ein halbes Jahr geirrt.»*

Im Frühjahr 1914 schreibt die russische Militärzeitschrift ‚*Raswjedschik*‘.

**«Uns allen ist vollkommen bekannt, dass wir uns zu einem Krieg an der Westgrenze vorbereiten... Aber nicht nur die Truppe, das ganze russische Volk muss mit Gedanken vertraut gemacht werden, dass wir uns zum Kampfe mit den Deutschen rüsten, mit ihnen kämpfen und sie unbedingt vernichten müssen, wenn wir hierbei auch Hunderttausende liegenlassen, da unser geschworener Feind der Deutsche ist und die deutschen Reiche zertrümmert werden müssen.»**

(Neutrale Komitees: aaO.; S. 121)

Russland hat faktisch seit Anfang des Jahres 1914 mobilisiert. Unter anderem hat Maxim Gorki in seiner *Novaja Shisn* ausführlich über diese geheime Mobilmachung berichtet.

- 29. Dezember 1913: Durch einen Ukas wird angeordnet, dass neu eingezogene Reservisten bei den Fahnen zu bleiben haben. Rekruten, die ihren Wehrdienst absolviert haben, dürfen nicht entlassen werden.
- 21. Februar 1914: In einer Kronratssitzung in Zarskoje Selo werden die Kriegsziele festgesetzt. Unter anderem wird mit Zustimmung des Zaren die Eroberung Konstantinopels im Rahmen des zukünftigen Krieges beschlossen.
- 2. April 1914: Beginn der Probemobilmachung der russischen Landwehrtruppen.
- 6. Mai 1914: Russland beginnt seine Gesamtmobilmachung durch Verkündung der 1. Stufe der Kriegsvorbereitungsperiode.

- 10. Mai 1914: Ein Zarenukas wird an den Militärbezirk Wilna, also den an Deutschland grenzenden Militärbezirk, gerichtet, in welchem den Kommandanten befohlen wird, Truppen einzuziehen *«für den Falle eines Krieges, dies in der Zeit zwischen den 14. Mai und den 28. Juni»* (dem Tag des Attentats).
- 23. Juli 1914: Der serbische Gesandte in Petersburg teilt in einem Zirkulartelegramm den anderen serbischen Botschaften mit, dass Russland die Mobilmachung von zwei Millionen Mann befohlen hat.
- 25. Juli 1914: Russland hält den Botschafter des Deutschen Reiches in Petersburg, von Pourtalès, zum Narren, indem es ihn über den Beginn der Teilmobilmachung informiert, welche Aussenminister Sasonow als *«Vorsichtsmassnahme»* ausgibt. Am Nachmittag des 26. Julis begibt sich von Pourtalès zu Kriegsminister Suchomlinow, um diesem seine Besorgnis über den offensichtlichen Unterschied zwischen den amtlichen russischen Äusserungen und den persönlich wahrgenommenen russischen Taten auszudrücken. Im Gegenzug lässt dieser am Abend desselben Tages den deutschen Militärattaché Bernhard Friedrich von Eggeling zu sich kommen und gibt diesem sein Offiziersehrenwort, dass keine weiteren Mobilisierungsmassnahmen ergriffen werden würden als die offiziell zugegebenen.

Die sich daran anschliessenden Telegramm- und Notenwechsel wurden bereits auf S. 154 ff. dieses Buches wiedergegeben.

- 30. Juli 1914: Der belgische Botschafter in Petersburg, Baron de l'Escaille, berichtet seinem Aussenminister in Brüssel: *«Unbestreitbar bleibt nur, dass Deutschland sich hier, ebenso wie in Wien, bemüht hat, irgendeinen Weg zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden... England hat zuerst zu verstehen gegeben, dass es sich nicht in einen Konflikt hineinziehen lassen wolle. Sir George Buchanan (der britische Botschafter in Petersburg, d.A.) sagt das offen. Heute hat man in Petersburg die feste Über-*

*zeugung, ja man hat die Zusicherung empfangen, dass England an der Seite Frankreichs mitgehen wird. Dieser Beistand ist hier von entscheidender Wichtigkeit; er hat nicht wenig zum Sieg der Kriegspartei beigetragen... gez. de l'Escaille.»*

## ZWEITER DURCHGANG

### Folgen alliierter Hybris

Wie der Erste Weltkrieg eindeutig von britischem Boden ausging, so ging der Zweite Weltkrieg eindeutig von US-amerikanischem Boden aus. Der erste Teil des Zweiten Dreissigjährigen Krieges sollte gemäss den Vorstellungen seiner Initiatoren ein frisch-fröhlicher Krieg von kurzer Dauer sein. Doch seine durch deutsche Resistenz hervorgerufene Verlängerung um vier Jahre war – Senator Owen konstatierte es völlig richtig – höchst unerwünscht und kostspielig. Nach einjähriger Kriegsdauer standen Frankreich und England vor dem Bankrott. Um den Krieg weiter führen zu können, nahm man in den Vereinigten Staaten enorme Kredite auf, welche überwiegend von der Morgan Trust Company des grössten Finanzgangsters der damaligen Zeit, John Pierpont Morgan, realisiert wurden. Die Geschichte der US-amerikanischen Kreditvergabe zwecks Kriegsverlängerung ist eine ausserordentlich umfangreiche und komplizierte, auf die an dieser Stelle, trotz ihrer Relevanz, nicht näher eingegangen werden kann. Als Endergebnis der Kreditvergabe ging in den vier Jahren des Krieges die finanzpolitische Oberhoheit über den Erdball von Grossbritannien an die Vereinigten Staaten über; genauer, der Dollar löste das britische Pfund als Leitwährung ab. Dies ermöglichte den Machteliten der USA endlich, das angestrebte «amerikanische Jahrhundert» in Angriff zu nehmen. Es war der erste Schritt zur angestrebten Weltherrschaft der USA. Vorangegangene Versuche imperialer Art waren zuvor an der Existenz des britischen Empires und den übrigen europäischen Kolonialreichen gescheitert.

Gegen Ende des Jahres 1916 hatte Deutschland den Krieg praktisch gewonnen. Seine U-Boote hatten den Nachschubschiffen des Feindes

schwerste Verluste zugefügt. Die französische Armee meuterte, die russischen Muschiksoldaten strebten zur heimischen Scholle zurück, in England stand eine Hungersnot bevor.

Die Herren des gelben Metalls erkannten zu ihrem Schrecken, dass bei einem Sieg der Mittelmächte die dem Raubverband (Entente) gewährten Kredite auszubuchen wären. Auch wäre der Traum vom «amerikanischen Jahrhundert» ausgeträumt, bevor es begonnen hätte. Man musste die Vereinigten Staaten unbedingt in den Krieg bringen. 56.000 amerikanische Soldaten, meist naive Bauernjungen, zahlten diese spezielle Art der Kreditsicherung mit ihrem Leben.

Abschliessend seien nochmals zu den Hintergründen des zweiten Teils des Zweiten Dreissigjährigen Krieges einige Hinweise erlaubt.

Wir zitieren aus den Aufzeichnungen des Unterstaatssekretärs Andor Hencke über die in der Nacht vom 23. zum 24. August 1939 zwischen Reichsaussenminister Joachim von Ribbentrop einerseits und Stalin und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Molotow (vulgo: Wjatscheslaw Michailowitsch Skrjabin) andererseits geführte Unterredung.

*«Citissime! Aufzeichnung*

*Es wurden die folgenden Fragen erörtert: ...3.) Türkei:*

*Der Herr Reichsaussenminister (RAM) äusserte sich hierzu wie folgt: Er habe schon vor Monaten der türkischen Regierung erklärt...*

*Die Herren Stalin und Molotow bemerkten hierzu, dass auch die Sowjetunion schlechte Erfahrungen mit der schwankenden türkischen Politik gemacht habe.*

*Der Herr RAM erwähnte weiter, dass England 5 Millionen Pfund in der Türkei verteilt habe, um die Propaganda gegen Deutschland zu schüren.*

*Herr Stalin meinte, die Summe mit der türkische Politiker gekauft worden seien, betrage nach seiner Kenntnis wesentlich mehr als 5 Millionen Pfund.»*

Sämtliche vom Prager Aussenministerium bestochenen französischen Journalisten sind namentlich erwähnt im Buch *Demokratenpresse im Lichte Prager Geheimakten*, Rudolf Urban, Orbis Verlag, Prag, 1939.

Der Iswolski des Zweiten Weltkrieges hiess William Christian Bullit. Väterlicherseits ist er Hugonotte und mütterlicherseits Jude. Gemäss der Halacha – den rechtlichen Auslegungen des schriftlichen Kanons der Tora – gilt er somit als Jude. Bullit war der Sonderbotschafter Roosevelts in Frankreich. Von Paris aus organisierte er die Einkreisung des Deutschen Reiches wie auch die Korrumpierung all jener europäischen Politiker, die dazu auserkoren waren, Roosevelts Spiel auf dem Kontinent zu spielen.

### **Der polnische Botschafter in Washington an den polnischen Aussenminister**

«3/SZ-tjn-4

16. Januar 1939

*Geheim*

*Petr.: Unterredung mit Bullit*

*Vorgestern hatte ich eine längere Unterhaltung mit dem Botschafter Bullit in der Botschaft, wo er mich besucht hat. B. reist am 21. d. M. mit einem ganzen Koffer voll Instruktionen und Direktiven vom Präsidenten, vom Aussenministerium und von den Senatoren, die zu der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten gehören (nach Paris).*

*Der Inhalt dieser Direktiven, die mir Bullit im Laufe seiner Unterhaltung anführte, ist wie folgt:*

*1. Eine Belebung der Aussenpolitik unter Führung des Präsidenten Roosevelt, der scharf... die totalitären Staaten verurteilt.*

2. Die Kriegsvorbereitungen... zu Land, zu Wasser und in der Luft, die in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden und die kolossale Summe von 1.250.000.000 Dollar verschlingen.

3. Die entschiedene Ansicht des Präsidenten, dass Frankreich und England jeder Kompromisspolitik... ein Ende machen müssen. Sie sollen auf keine Diskussion eingehen, die irgendwelche Gebietsveränderungen bezweckt.

4. Eine moralische Versicherung, dass die Vereinigten Staaten die Isolierungspolitik verlassen und bereit sind, im Falle eines Krieges... aktiv einzugreifen. Amerika ist bereit, sein ganzes Material an Finanzen und Rohstoffen zur Verfügung zu stellen.

Auf meine Frage, welches Horoskop er für 1939 zu erstellen gedenke, antwortete er, dass er im Frühjahr die Gefahr eines Konfliktes zwischen Frankreich und Italien wegen der Kolonien befürchte...

Sowjetrussland gegenüber war Bullit ausgesprochen unfreundlich gestimmt...

Er meinte ferner, dass Deutschland jetzt wohl kaum einen Angriff auf Osteuropa unternehmen werde, denn einerseits ist Polen zu stark... Übrigens wäre er überzeugt, dass Deutschland seinen Plan mit der Ukraine durchführen werde, aber erst im Jahre 1940.

Ich habe mit Bullit über diese Aktionen nicht diskutiert. Ich fragte nur, ob die Westmächte in einem solchen Falle aktiv auftreten würden und ob sie das Reich zum angeblichen Schutz Sowjetrusslands angreifen würden. Bullit antwortete, dass die demokratischen Staaten ein für alle Mal alle imaginären bewaffneten Interventionen zum Schutze irgendeines Staates, der zum Opfer eines deutschen Angriffes werden sollte, aufgeben hätte.

Jerzy Potocki,  
Botschafter der Republik Polen.»

**Der polnische Botschafter in Paris an den polnischen Aussenminister**

«Ar I/F/10

Paris, Februar 1939

(Tagesdatum fehlt im Original; d.A.)

*Politischer Bericht Nr. IV/4**Streng geheim*

*Vor einer Woche ist der Botschafter der Vereinigten Staaten W. Bullit nach... Paris zurückgekehrt. In der Zwischenzeit hatte ich mit ihm zwei lange Unterredungen...*

*I. ...Aussenpolitik der Vereinigten Staaten... Die internationale Situation wird von den offiziellen Kreisen als ungeheuer ernst... betrachtet. Die massgebenden Faktoren sind der Ansicht..., sollte es zu einem Krieg kommen, in dem Frankreich oder England eine Niederlage erleiden, dann würden die Deutschen den realen Interessen der Vereinigten Staaten auf dem amerikanischen Kontinent gefährlich werden. Aus diesem Grund könne man die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege auf Seiten Frankreichs oder Englands von vornherein voraussehen, natürlich erst eine gewisse Zeit nach Ausbruch des Konfliktes. Bullit drückte das wie folgt aus: „Sollte ein Krieg ausbrechen, so werden wir sicherlich nicht zu Anfang an ihm teilnehmen, aber wir werden ihn beenden.“*

*Nach Meinung Botschafter Bullits ist die obige Einstellung... bar jeglicher ideologischen Elemente und ergibt sich ausschliesslich aus der Notwendigkeit, die realen Interessen der Vereinigten Staaten zu verteidigen, die im Falle einer französisch-englischen Niederlage ernstlich... vom Pazifik wie vom Atlantik her bedroht wären.*

*... Die Vereinigten Staaten verfügen England gegenüber über verschiedene und ungeheuer bedeutsame Zwangsmittel. Allein die Drohung ih-*



*rer Anwendung dürfte genügen, England von einer Kompromisspolitik auf Kosten Frankreichs zurückzuhalten...*

*Auf meine Bemerkung, es sei bei der gegenwärtigen Sachlage jedoch nicht klar, ob die Vereinigten Staaten bereit wären, sich mit Deutschland und Italien um die französischen Kolonien zu schlagen bzw. gegen gewisse Systeme und Ideologien zu kämpfen, erklärte Bullit kategorisch, die Haltung Washingtons würde allein von den realen Interessen der Vereinigten Staaten bestimmt, nicht aber von ideologischen Problemen.*

*...Ich möchte vorläufig von der Formulierung meiner eigenen Meinung gegenüber den Äusserungen Botschafters Bullit Abstand nehmen. Es ist nämlich mein Bestreben,... von ihm noch einige zusätzliche Erläuterungen zu erhalten...*

*Juliusz Lukasiwicz, Botschafter der Republik Polen.\**

### **Der polnische Botschafter in Washington an den polnischen Aussenminister**

«3/SZ-tjn-9

Washington, den 7. März 1939

*Geheim*

*Betr.: Die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten*

*Die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten beschäftigt augenblicklich nicht nur die Regierung, sondern die ganze Öffentlichkeit... Diese Äusserungen werden von der Presse aufgenommen und dann in geschickter Weise in die Gemüter der Durchschnittsamerikaner hineinfiltriert... Dabei spielt man immer auf derselben Saite, nämlich – der Gefahr des Krieges in Europa und der Rettung der Demokratien vor dem feindlichen Faschismus... Kürzlich war die Aussenpolitik des Präsidenten Gegenstand einer lebhaften Diskussion im Repräsentantenhaus und im Senat. Sie rief dort grosse Aufregung hervor... vor allem die Bemerkung, in der er sagte, dass die Grenzen der Vereinigten Staaten am Rhein liegen, regte die Abgeordneten und Senatoren auf das Lebhafteste*

*auf. Unter der Parole der Aufrüstungspolitik setzt aber der Präsident seine Aussenpolitik fort. In ihr gibt er der Welt... zu erkennen, dass im Kriegsfall die Vereinigten Staaten mit ihrer ganzen militärischen und finanziellen Macht auf Seiten der demokratischen Staaten stehen. Zusammenfassend kann man sagen, dass die... Vorbereitungen... zur Teilnahme an einem Kriege... rasch vorwärts gehen, und es sieht so aus, als obgleich nach Beginn die Vereinigten Staaten Frankreich und Grossbritannien mit ihrer ganzen Macht zu Hilfe kommen werden...*

*Jerzy Potocki, Botschafter der Republik Polen.»*

**Der belgische Sondergesandte, Botschaftsrat Fürst Ligné, an den belgischen Aussenminister**

«Aussenministerium

Brüssel, den 18. März 1939

*III. Bericht über eine Unterredung mit Herrn Hull (dem amerikanischen Aussenminister). .. Herr Hull spielte dann auf die immerhin möglichen Verwicklungen an, die zu einem Krieg an unseren Grenzen führen könnten, und sagte mir:; Wir würden vielleicht drei Tage, drei Wochen oder drei Monate brauchen... but we would move, (dt., wir würden uns bewegen; d.A.) 'Er sprach diese Worte mit Nachdruck....*

*gez. Ligné.»*

**Der polnische Botschafter in Paris an den polnischen Aussenminister**

«R2/3

Paris, den 29. März 1939

*Streng geheim*

*Am 24. d. M. sagte ich Botschafter Bullit... ungefähr Folgendes: ‚Es ist kindisch und naiv... einem Staate, der sich in einer solchen Lage wie*

*Polen befindet, vorzuschlagen, er solle seine Beziehungen zu einem so starken Nachbarn wie Deutschland kompromittieren und die Welt der Gefahr eines Krieges aussetzen, nur um den Bedürfnissen der Innenpolitik Chamberlains willfährig zu sein. Noch naiver jedoch wäre es anzunehmen, die polnische Regierung verstehe nicht den wahren Sinn dieses Manövers und seine Konsequenzen...‘ Botschafter Bullitt nahm sich meine Ausführungen sehr zu Herzen und bat mich, sie noch einmal zu wiederholen...*

*... Er antwortete mir, ich hätte wahrscheinlich recht. Dennoch seien die Vereinigten Staaten im Besitz von Mitteln, mit denen sie einen wirklichen Zwang auf England ausüben könnten. An die Mobilisierung dieser Mittel werde er ernstlich denken.*

*Juliusz Lukasiewicz, Botschafter der Republik Polen.»*

#### **Aufzeichnung aus dem französischen Aussenministerium**

*«Paris, den 24. Mai 1940*

*Der Botschafter der Vereinigten Staaten klagte Herrn François Charles-Roux (Diplomat; ab Mai 1940 Generalsekretär im frz. Aussenministerium; d.A.) über die Unzulänglichkeiten, ja sogar, wie er sich ausdrückte, Mangel an Informationen, unter dem sowohl er selbst als auch das Ausland im allgemeinen hinsichtlich der von den Deutschen begangenen Greuel, wie z.B. Bombenangriffe auf Krankenhäuser, Beschiessung von Flüchtlingstransporten oder Flüchtlingszügen mit Maschinengewehren usw. usw. litte. Er bestand hartnäckig darauf, dass ihm persönlich sowie den Presseagenturen baldmöglichst Mitteilung über diesen Gegenstand zugehen sollte, damit die amerikanische öffentliche Meinung in Erregung gebracht und ihre Entwicklung beschleunigt werden könnte.»*

### **Die kriegsauslösenden Momente**

In den Iden des März 1939 wurden in Europa die Luntten an jenen Pulverfässern gezündet, welche die Versailler Zauberlehrlinge 20 Jahre zu-

vor aufgestellt hatten. Das Verhältnis zwischen dem Reich und Polen war bis Januar 1939, dank des Realitätssinns des 1935 verstorbenen Marschalls Jozef Klemens Pilsudski ein annehmbares. Am 2. November 1932 machte dieser den bisherigen Staatssekretär Jozef Beck zum neuen Chef im Palais Brühl, dem Aussenministerium. Beck, eine undurchschaubare, mephistophelische Gestalt, setzte die Politik des Marschalls fort, fiel dann aber bei der ersten günstigen Gelegenheit Deutschland in den Rücken.



Von 1937 bis 1943 US-Botschafter in bzw. für Polen – Anthony Joseph Drexel Biddle jun. (1897-1961).

Ab Januar 1939 wurde die Gegendiplomatie Roosevelts in Warschau wirksam. Bullitt und Roosevelts Botschafter in Warschau, Anthony Joseph Drexel Biddle jun., lösten die Republik Polen mit den bekannten Mitteln der Einflussnahme aus der deutschen Umarmung. Als Reichsaussenminister von Ribbentrop am 25. Januar 1939 in Warschau weilte, um eine lang vorbereitete «Globallösung» zwischen dem Reich und Polen zustande zu bringen, hagelte es von polnischer Seite Absagen. Grundlage der deutsch-polnischen Buhlschaft war ein am 26.

Januar 1934 abgeschlossener Nichtangriffs- und Verteidigungspakt durch Staatssekretär Graf Jan Szembek und Adolf Hitler. Der Pakt funktionierte zum Leidwesen aller polnischen und alliierten Kriegstreiber in Anbetracht der äusseren Umstände recht gut. Er wurde komplettiert durch ein am 5. November 1937 abgeschlossenes «Deutsch-Polnisches Minderheitenabkommen». Das Einschwenken der polnischen

Führung auf Roosevelts Kurs beendete den Traum Hitlers, sich Polen zu einem dauerhaften Verbündeten gegen die Sowjetunion aufzubauen.

Ab Januar 1939 versetzte ein Programm umfangreicher amerikanischer Kreditvergabe die polnischen Wirtschaftsführer und Politiker in einen Höhenrausch. Kredite in dieser Höhe hatte das devisenarme Deutschland nicht zu vergeben.

## **Der Zerfall der Tschechoslowakei**

Am 6. Oktober 1938 bildete sich in Pressburg, der Hauptstadt der Slowakei, ein provisorischer Landtag, an dessen Spitze der in Wien promovierte Priester Msgr. Dr. Jozef Tiso stand. Als man sich in Prag weigerte, die Tatsache der slowakischen Unabhängigkeitsbemühungen anzuerkennen, leistete Msgr. Dr. Tiso Widerstand, indem er sich durch Wahlen bestätigen liess. Am 23. Februar 1939 sprachen sich über 90% der slowakischen Wählerschaft für eine Autonomie aus. Die Prager Regierung unter dem berühmten Hochgradfreimaurer Edvard Benes setzte im Gegenzug am 10. März 1939 Msgr. Dr. Tiso ab und bildete eine ihr hörige Regierung, die von nahezu der gesamten slowakischen Bevölkerung abgelehnt wurde. Es entstand ein grosses Durcheinander im ganzen Land, das schliesslich am 14. März zum endgültigen Bruch führte. Bevor es zum Bruch kam, hatte Msgr. Dr. Tiso sich der deutschen Rückendeckung versichert. Es steht somit fest, dass die fünf Monate zuvor abgeschlossenen «Münchener Verträge» in erster Linie von der Prager Regierung verletzt wurden. Der der deutschen Sache zuneigende tschechische Staatspräsident Dr. Emil Hacha wusste sich keinen Rat mehr und begab sich in Begleitung seines Aussenministers Chwalkowski und seiner Tochter nach Berlin. In der Nacht vom 14. auf den 15. März stellte er dort die Resttschechoslowakei «unter den Schutz des Reiches». Der Rumpfstaat hiess von nun ab «Protektorat Böhmen und Mähren».

Die Systemgeschichtsschreibung verbreitet seit diesem Ereignis die Falschbehauptung, Dr. Hacha sei die Unterschrift unter diesen Vertrag

in ultimativer Form abgepresst worden; man hätte gedroht, bei Nichtakzeptierung der deutschen Forderungen Prag zu bombardieren – eine klare Lüge. Dr. Hachas Tochter, welche die Nacht im Hotel Adlon verbracht hatte, hat nach dem Krieg bei Verhören durch die Alliierten jeglichen auf ihren Vater angeblich ausgeübten Druck kategorisch bestritten. Zudem hat Dr. Hächa sich bei jeder von ihm getroffenen Entscheidung telefonisch die Zustimmung seines Kabinetts eingeholt. Dr. Hacha und Aussenminister Chwalkowski wurden im Juni 1945 auf Befehl des Schreibtischmörders Edvard Benes – er ist der Hauptverantwortliche für das Massaker an etwa 250.000 Sudetendeutschen – nach üblen Misshandlungen ermordet.

### Roosevelt erpresst Chamberlain

Am folgenden Tage, dem 15. März 1939, stellte Premierminister Neville Chamberlain im Unterhaus sachlich richtig fest, es sei von deutscher Seite kein Bruch des «Münchener Abkommens» erfolgt. Am 16. März brachte Präsident Roosevelt jene Druckmittel gegen England zur Anwendung, von denen in den polnischen Botschaftsberichten – und nicht nur in diesen – so oft die Rede ist. Unter dem Druck dieser Mittel revidierte Chamberlain seine zuvor gemachte Aussage. Diese hinsichtlich der angeblichen «deutschen, gegen die Tscheche! gerichteten Aggression» äusserst wichtigen Kausalitäten findet sich in keinem der von gut bezahlten Systemhistorikern geschriebenen Abhandlungen.

Dass Roosevelt gegenüber Chamberlain die Daumenschrauben fester zog, ist am 14. April 1939 durch die Enthüllungen der ausgezeichnet informierten Journalisten Allan und Pearson in der Zeitung *Washington Times Herald* und in anderen US-Zeitungen bekannt geworden. Allan und Pearson erklären, dass in der Nacht zum 16. März Roosevelt an Chamberlain ein Ultimatum gesandt habe. In ihm habe es kurz und bündig geheissen, dass England keinerlei materielle und moralische Hilfe mehr aus den USA erwarten könne und dass auch der Verkauf von Flugzeugen an England sofort eingestellt werde, falls die britische

Regierung an der Politik von München weiter festhalte. In der Note ist Roosevelt soweit gegangen, zu fragen, ob England bereits eine «Nazi-nation» geworden sei oder ob es noch eine Demokratie sei. Chamberlain knickte ein und unterwarf sich zähneknirschend der Erpressung des Kriegstreibers Roosevelt, der auf Biegen und Brechen im Interesse seiner Hintermänner einen Weltenbrand entfachen wollte.

Zum Zeitpunkt dieser Ereignisse hielt sich eine deutsche Handelsdelegation in Bukarest auf. Aus dieser Tatsache wurde eine Geschichte konstruiert, welche in ihrer Unverfrorenheit ziemlich einmalig ist. Am Morgen des 17. März 1939 begibt sich der rumänische Gesandte in London, Viorel Virgil Tilea – er suchte dann im Mai 1940 in Grossbritannien um Asyl nach –, erst in die amerikanische Botschaft und dann in das britische Aussenministerium. Dort setzt er die – aus der Luft ge-griffene Behauptung in die Welt –, die deutsche Handelsdelegation habe der rumänischen Regierung ein Ultimatum gestellt, dass im Falle einer Ablehnung der deutschen Forderungen ein Einmarsch deutscher Truppen in Rumänien erfolgen werde. Bei der damals offenbar allgemeinen geographischen Unkenntnis bemerkte keiner der in Kenntnis gesetzten Diplomaten, dass Rumänien von Deutschland durch die Staaten Ungarn und Jugoslawien getrennt ist. Der berühmte Lord Vansittard, der offenbar auch der Urheber der Geschichte ist, sorgte dafür, dass die «Tilea-Lüge» der britischen und amerikanischen Presse zuge-spielt wurde. Das rumänische Aussenministerium hat die Schwindel-geschichte sofort dementiert, doch die an der Geschichte interessierten Kreise liessen sich von dem Dementi wenig beeindrucken.

Noch am Abend des 17. März 1939 gegen 22.00 Uhr gingen Tele-gramme an die diplomatischen Vertreter Englands hinaus, durch die die Regierungen Griechenlands, Jugoslawiens, Polens und der UdSSR an-gefragt wurden, wie sie sich im Falle eines (strategisch gar nicht mög-lichen) deutschen Angriffes auf Rumänien verhalten würden. Am 18. März 1939, die ganze Welt war bereits alarmiert, erbat sich der sonst so vernünftig wirkende Lukasiewicz von Botschafter Bullit politischen und sonstigen Beistand im Falle eines möglichen Konfliktes um Dan-

zig, den dieser auch begeistert versprach. Bullit liess bei Ministerpräsident Edouard Daladier nachfragen, welche Haltung man dort im gegebenen Fall einzunehmen gedenke. Die Antwort lautete: «*Warschau könne mit dem militärischen Beistand Frankreichs rechnen, vorausgesetzt, Polen übernehme eine Garantie für den Fall, dass Rumänien von Deutschland angegriffen werde.*» Damit war das Terrain für die 14 Tage später abgegebene britisch-französische Garantie (den sogenannten «Blankoscheck», man befasse sich insbesondere mit Artikel 2 des Vertragstextes; siehe S. 418) sondiert. Polen erhielt also eine kostenlose Option – um die es gar nicht gebeten hatte –, und zwar vor dem Hintergrund eines fiktiven Falles, der sich nur in der Phantasie seiner Urheber abgespielt hat. Die Weichen waren endgültig auf Kriegskurs gestellt. Die zwei Wochen später abgegebene Garantie enthielt dann jene fatale Wendung, nach der das Hilfsversprechen in jedem Falle, d.h. auch wenn Polen der Provokateur wäre, eingelöst wird.

Wir können uns nicht entsinnen, jemals in einem Systemgeschichtsbuch etwas von einer «Tilea-Lüge» noch von der darauffolgenden Teilmobilisation Polens gelesen zu haben...

### **Polen läuft in Roosevelts Falle**

Am 21. März 1939 unterbreitet die Reichsregierung der polnischen Regierung erneut Vorschläge Danzig und den Korridor betreffend:

1. Danzig kehrt als Freistaat in den Rahmen des Deutschen Reiches zurück.
2. Deutschland erhält durch den Korridor eine Strasse und eine Eisenbahnlinie zur eigenen Verfügung mit dem gleichen exterritorialen Charakter für Deutschland, wie der Korridor ihn für Polen hat. Dafür ist Deutschland bereit:
  - Sämtliche wirtschaftlichen Rechte Polens in Danzig anzuerkennen.



- Polen in Danzig einen Freihafen beliebiger Grösse... sicherzustellen. Deutschland nimmt die Grenzen mit Polen endgültig als gegeben hin.
- Die Unabhängigkeit der Slowakei wird durch Deutschland, Polen und Ungarn gemeinsam sichergestellt.

Der Vorschlag ist sensationell. Der NS-Staat war also bereit, weit über das hinauszugehen, was die Weimarer Regierungen nie bereit waren zuzubilligen. Hitler war demnach – analog zu Südtirol gegenüber Italien – bereit, die deutsche Minderheit in Polen auf dem Altar der Verständigung mit der hassbeseelten Warschauer Chauvinistenclique, die zu jener Zeit besonders exzessiv die deutsche Volksgruppe maltratierte, zu opfern.

Die polnische Regierung reagiert auf diese mehr als gemässigten Vorschläge am 23. März mit der Verkündung der Teilmobilmachung. **Diese Teilmobilisation** wurde bis zum Nachmittag des 31. August aufrechterhalten. Eine Mobilmachung ist stets eine ausserordentlich kostspielige Angelegenheit.

Am Nachmittag besagten Tages erfolgt dann die polnische Totalmobilmachung. Die polnische Regierung begründete diese Mobilmachung mit der **eindeutigen Lüge, es habe eine Teilmobilmachung der Wehrmacht gegeben**. Deutschland hat erst am 31. August mobil gemacht.

Diese Mobilmachung erfolgte vor dem Hintergrund eines mündlichen Versprechens, welches Botschafter Bullit dem Aussenminister Beck hat zukommen lassen, in dem man der polnischen Regierung die Versicherung zukommen liess, Polen werde **in jedem Fall** militärische Unterstützung seitens seiner Verbündeten erhalten; also auch dann, wenn der militärische Konflikt von Polen verursacht worden sei. Dieses Versprechen ist damals als sog. «Blankovollmacht» bekannt geworden. Heutzutage wird dieser Skandal totgeschwiegen. Dieses mündliche Versprechen wurde am 26. März 1939 in einen offiziellen Beistandspakt umgewandelt.

Die zwei entscheidenden Artikel des Vertragswerkes haben den folgenden Wortlaut:

*«Artikel 1*

*Sollte eine der Vertragsparteien in Feindseligkeiten mit einer europäischen Macht verwickelt werden, und zwar infolge eines Angriffs der letzteren auf diese Vertragspartei, so wird die andere Vertragspartei der in die Feindseligkeiten verwickelten Vertragspartei sofort jede Unterstützung und jeden Beistand gewähren.*

*Artikel 2*

*Die Bestimmungen von Artikel 1 sind auch dann anwendbar, wenn irgendeine Handlung einer europäischen Macht die Unabhängigkeit einer der Vertragsparteien offensichtlich unmittelbar oder mittelbar bedrohen und so geartet sein sollte, dass die betreffende Partei es für lebenswichtig hielte, ihr mit der bewaffneten Macht Widerstand zu leisten.»*

Dies bedeutet im Klartext, dass Grossbritannien Polen freie Hand für seine Kriegstreibereien gelassen hat.

US-Botschafter Drexel Biddle telegraphiert am Nachmittag des 26. März nach Washington: *«Polen seit heute auf Kriegsfuss. Hat dieses rasch und ohne viel Aufhebens erreicht.»*

*( 'Foreign Relations of the United States', 1939, Bd. I., S. 101)*

Am gleichen Tage spricht der polnische Botschafter in Berlin, Jozef Lipski, gegenüber Reichsaussenminister v. Ribbentrop offen eine Kriegsdrohung aus.

**Unterredung des Reichsministers des Auswärtigen mit dem polnischen Botschafter, 26. März 1939**

*«Ich empfang den polnischen Botschafter Lipski heute um 12 Uhr 30. Botschafter Lipski übergab mir das in der Anlage beigefügte Memorandum der polnischen Regierung, das ich in seiner Gegenwart durchlas.*

*Nachdem ich vom Inhalt Kenntnis genommen hatte, erwiderte ich Botschafter Lipski, dass nach meiner persönlichen Auffassung die polnische Stellungnahme keine Basis für eine deutsch-polnische Lösung darstellen könne. Die einzig mögliche Lösung des Problems müsse in der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich und der Schaffung einer exterritorialen Auto- und Eisenbahnverbindung zwischen dem Reich und Ostpreussen bestehen. **Herr Lipski entgegnete, er habe die unangenehme Pflicht darauf hinzuweisen, dass jegliche weitere Verfolgung dieser deutschen Pläne, insbesondere soweit sie die Rückkehr Danzigs zum Reich betreffen, den Krieg mit Polen bedeute.***

*Ich wies darauf Botschafter Lipski auf die vorliegenden Meldungen über polnische Truppenzusammenziehungen hin...*

*von Ribbentrop.»*

*(,Deutsches Weissbuch zur Vorgeschichte des Krieges, Nr. 2', Berlin, 1940, S. 191)*

Der oben in Fettkursivdruck geschriebene Satz fehlt in allen nach 1945 herausgegebenen «ADAP-Akten» (Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945). – So fälschen sie alle Tage...

Wegen des spezifischen Inhaltes der im folgenden wiedergegebenen Artikel und Dokumente und um möglichen gewollten wie ungewollten Missverständnissen vorzubeugen, fühlt sich der Autor verpflichtet, darauf hinzuweisen, dass er ein Gegner jeglicher Erbsündenkonstrukte und sonstiger Kollektivschuldthesen ist, egal welches Volk oder welche näher zu definierende ethnische, soziale, religiöse, politische oder anderweitig sich klassifizierende Gruppe hierfür in Frage kommen könnte.

Es macht für ihn keinen Unterschied, ob es sich hierbei um jene gegen das deutsche Volk oder jene gegen andere Völker gerichteten Vorwürfe handelt. Er erkennt ausschliesslich individuelle Schuld.



Einer der wenigen klarsichtigen Polen, die sich weder von britisch-amerikanischen Verlockungen noch von polnischem Chauvinismus leiten liessen und daher gegen einen Krieg gegen Deutschland waren – General Kazimierz Sosnkowski, Alias-Namen: «Baca», «Godziemba», Joseph», Joseph Godziemba», «Richard», «Head» (geb. 19. November 1885 in Warschau; gest. 11. Oktober 1969 in Arundel/Kanada ), im Ersten Weltkrieg auf deutscher Seite Stabschef der Ersten Brigade der Polnischen Legion, Generalleutnant der polnischen Armee, Kriegsminister.

In den drei der Roosevelt-Administration als kriegsauslösende Momente dienenden Ländern Polen, England und Frankreich hat es, die USA eingeschlossen, eine sehr starke Opposition gegen die Pläne Roosevelts und seiner Steigbügelhalter gegeben. Der Ozeanflieger Charles Lindbergh, die Senatoren Lundeen und Nye, der Botschafter in Lon-

don, Joseph Kennedy, der «Radiopriester» Charles Edward Coughlin, dessen Radioansprachen wöchentlich etwa 40 Millionen Amerikaner erreichten, der US-Senator Hamilton Fish, gehörten – um nur einige wenige prominente Namen zu nennen – dazu. In England teilten sich diese Ehre u.a. der kurzzeitige König Eduard VIII., den Lesern der bundesrepublikanischen Regenbogenpresse auch als Herzog von Windsor und Ehemann von Wallis Simpson bekannt.

Die Behauptung, er habe aus Liebe zu Mrs. Wallis Simpson auf seinen Thron verzichtet, ist eine von interessierten Kreisen in die Welt gesetzte Ente. König Eduard VIII. war entschiedener Kriegsgegner. In Frankreich ist der Kreis um Aussenminister Georges-Etienne Bonnet Mittelpunkt einer sehr starken Antikriegsfraktion gewesen.

Auch in Polen hatte sich eine sehr einflussreiche Front gegen den Krieg gebildet. Abgesehen von den bereits in Erscheinung getretenen Botschaftern in Paris und Washington galt dies sogar für Becks Kabinettschef, den Fürsten Lubienski, und für den Unterstaatssekretär im polnischen Aussenministerium Jan Szembek. Der polnische Botschafter in Ankara war ebenfalls Kriegsgegner wie auch zahlreiche Generale, wie etwa der Generalinspekteur Kazimierz Sosnkowski.

Sosnowski hatte in zahlreichen Denkschriften an seine betresten chauvinistischen Kollegen den kommenden Krieg so prophezeit, wie er dann auch abgelaufen ist. Dafür hatte man ihm bei dessen



Von Roosevelt entlassen, da zuwenig als Kriegstreiber aktiv – Harry Hines Woodring (\*31. Mai 1890 in Elk City, Montgomery County, Kansas; † 9. September 1967 in Topeka, Kansas), Gouverneur des Bundesstaates Kansas, zwischen 1933 und 1936 stellvertretender und dann bis 1940 US-Kriegsminister.

Ausbruch ein Kommando verweigert. Als der Krieg bereits verloren war, entsann man sich seiner und gab ihm ein Kommando. Doch auch er konnte die verfahrenere Situation nicht mehr retten.

Am 20. Juni 1940 gibt der von Roosevelt gechasste vormalige Kriegsminister Harry Hines Woodring eine Presseerklärung ab: **«Es gibt eine verhältnismässig kleine Clique von internationalen Finanzleuten, die wünschen, dass die Vereinigten Staaten den Krieg erklären, um mit allem, was wir besitzen, einschliesslich unserer Männer, in den europäischen Wirrwarr zu stürzen. Diese Leute lieben mich nicht, weil ich dagegen bin, dass unsere Verteidigungskraft zu dem Zwecke geschwächt wird, um dem 3'000 Meilen von uns entfernten Hitler in die Arme zu fällen.»**

#### **Der Deutsche Botschafter in Warschau an das Auswärtige Amt**

*«Bericht Warschau, den 4. April 1939*

*In den letzten Tagen ist ein öffentlicher Aufruf verbreitet worden, der ausdrücklich zum Boykott des deutschen Handels und Handwerks aufruft. Der von 10 verschiedenen paramilitärischen Verbänden unterschriebene Aufruf stellt u.a. folgende Forderungen auf:*

- 1. Alle Polen, die Waren in deutschen Geschäften kaufen oder deutsche Lokale besuchen, werden namentlich gebrandmarkt.*
- 2. Im Haushalt dürfen Waren deutschen Ursprungs nicht verbraucht werden.*
- 3. Hausfrauen dürfen auf den Märkten keine Waren deutscher Landwirte erstehen.*
- 4. Polen dürfen keine deutschen Zeitschriften abonnieren.*
- 5. Alle polnischen Firmen sind verpflichtet, nur polnische Jugend und polnische Arbeiter zu beschäftigen.*

6. *Staatliche und kommunale Beamte und Arbeiter, ferner alle Angestellten und Arbeiter privater Betriebe müssen in den Beziehungen mit Personen deutscher Nationalität ausschliesslich die polnische Sprache gebrauchen.*
7. *Alle Aufschriften und Reklamen in deutscher Sprache müssen entfernt werden.*
8. *Polen dürfen nicht die Dienste deutscher Banken in Anspruch nehmen.*
9. *Wir werden danach streben:*
  - a) *eine Aufhebung des Rechts zu erwirken, wonach Deutsche Grundstücke erwerben und Konzessionen erhalten dürfen,*
  - b) *allen deutschen Firmen jegliche Lieferungen für Staat und Selbstverwaltung zu unterbinden,*
  - c) *der deutschen Presse und deutschen Verlagen in Polen ist das Postdebit einzuschränken,*
  - d) *für deutsche Filme in Polen ein Verbot zu erwirken.*
10. *Wir fordern die Übergabe der überflüssigen (meist evangelischen; d.A.) deutschen Kirchen.*
11. *Wir fordern die Liquidierung der übermässigen Vahl deutscher, sowohl staatlicher wie privater Schulen in Polen.*

*Der Sachbearbeiter der Botschaft hat den Vertreter des Aussenministeriums im polnischen Regierungsausschuss darauf aufmerksam gemacht, dass der in Frage stehende Aufruf eine einwandfreie Bestätigung der deutschen Auffassung über schädigende Auswirkungen der allgemeinen antideutschen Propaganda auf den deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr darstellt.*

*Abgesehen hiervon werde ich im Aussenministerium auch noch hinsichtlich der politischen Seite der Angelegenheit vorstellig werden.*

*Hans-Adolf von Moltke.»*

Graf Jan Szembek schreibt in seinem Buch *Journal 1933-1939* auf Seite 458:

*„Entretien avec le président du Conseil Skiadkowski“* (dt.; Unterredung mit dem Staatsratsvorsitzenden Skiadkowski. Felicjan Siawoj Skiadkowski war von 1936 bis 1939 polnischer Ministerpräsident; d.A.)

16. Mai 1939

*„Ich zog die Aufmerksamkeit seiner Exzellenz auf die Propagandaexzesse in unserem Land... zum Beispiel auf die Verbreitung einer Landkarte, welche die polnischen Grenzen bis vor die Tore Berlins und Moskaus reichend darstellt. Diese Witzbolde erlauben sich allerlei unangebrachte Scherze über die Person Hitlers und zu Deutschland. All das kann von der gegnerischen Propaganda gegen uns verwendet werden. Es ist zudem überflüssig. Die deutschfeindliche Haltung des polnischen Volkes ist fest verankert und bedarf keiner derartigen künstlichen Unterstützung.“* (Das Buch Szembeks ist nur in französischer Sprache erschienen. Der Autor übersetzte den Text ins Deutsche.)

Die polnische Militärzeitschrift «Polska Zbrojna» schreibt am 25. März 1939, hiermit polnischen Grössenwahn und Realitätsverlust in geradezu kabarettreifer Art und Weise dokumentiere»: *«Wir sind bereit zu jedem Krieg. Sogar mit dem stärksten Gegner! Wir glauben, dass die Menge unserer Divisionen, ihre Ausrüstung, ihr kämpferischer Geist und die tapfere Haltung des ganzen polnischen Volkes zum Siege genügen. Führer und Soldaten sind sich bewusst, ein grosses Volk zu sein, das in der Geschichte beispiellose Siege erfochten hat, wie bei Grunwald (gemeint ist die durch den Verrat des Eidechsenbundes für den Deutschen Orden verlorengegangene Schlacht von Tannenberg 1410; d.A.), bei Wien (gemeint ist die nicht nur von Polen verbreitete Legende, erst die Kavallerie des polnischen Königs Johann III. Sobieski habe 1683 zum Sieg über die Wien belagernden Türken geführt; d.A.) und im Jahre 1920 (Anna-berg)... Wir wissen vielmehr gut, dass unsere Bajonette auch in Zukunft Werkzeuge unserer Siege sein werden...»*



Im Endstadium der Konflagrationsphase täuscht das britische Aussenministerium – treu in der heuchlerischen Tradition des englischen Cant stehend – vor, auf Polen einen mässigenden Einfluss ausüben zu wollen. Eine Depesche an den britischen Botschafter in Warschau lautet wie folgt:

*«Lord Halifax an Sir H. Kennard (Warschau) Nr. 85*

*(Telegraphisch) Foreign Office (dt., Auswärtiges Amt), den 30. August 1939, 17.30 Uhr.*

*Die Atmosphäre kann vielleicht verbessert werden, wenn die polnische Regierung allen militärischen und zivilen Behörden strikte Anweisung gibt oder bestätigt:*

*Auf Flüchtlinge oder Angehörige der deutschen Minderheit, die Unruhe stiften, nicht zu schiessen, sondern zu verhaften;*

*Selber abzusehen von Gewaltanwendungen gegenüber Angehörigen der deutschen Minderheit, und ähnliche Gewaltanwendungen von selten der Bevölkerung zu verhindern;*

*Angehörige der deutschen Minderheit, die Polen verlassen wollen, die Erlaubnis zum ungehinderten Passieren zu geben;*

*Aufreizende Rundfunkpropaganda einzustellen.*

*Bitte benachrichtigen Sie Herrn Beck und fügen Sie hinzu, ich sehe ein, dass Herr Hitler Berichte benutze, um eine masslose Agitation zu rechtfertigen, aber ich sei darauf bedacht, ihm diesen Vorwand zu nehmen.*

*Ich ersuche die deutsche Regierung, ähnliche Schritte zu unternehmen und mahne sie, dass man von der polnischen Regierung bloss erwarten könne, dass sie sich an solche Weisungen halte, wenn Angehörige der deutschen Minderheit ihrerseits keine Provokationen begehen.» (,Britisches Blaubuch', in deutscher Übersetzung)*



Ein typischer Vertreter des nicht nur 1939 grassierenden polnischen Grössenwahnes – Tadeusz Kasprzycki (geb. 16. Januar 1891, Warschau; gest. 4. Dezember 1978, Montreal), Offizier in der Polnischen Legion des Ersten Weltkrieges auf deutscher Seite, Kriegsminister von 1935 bis 1939. Im Jahr 1939 unterzeichnete er das französisch-polnische Militärbündnis. Nachdem die Westalliierten sein Heimatland dem Bolschewismus zum Frass vorgeworfen hatten, emigrierte er nach Kanada.

Am 18. Mai 1939 gibt Polens Kriegsminister Tadeusz Kasprzycki vor französischen Generalstabsoffizieren die folgende Auffassung zum besten: *«Wir haben keine Befestigungsanlagen an der Grenze zu Deutschland, denn wir gedenken einen Bewegungskrieg zuzuführen und gleich bei Beginn der Operationen in Deutschland einzufallen.»*

(Quelle: Georges Bonnet: ‚Vor der Katastrophe – Erinnerungen des französischen Aussenministers 1938-1939‘, Köln, 1951, S. 224)

Zum Bild des angeblich vom kriegslüsternden Hitler überfallenen armen Polen passen auch die nachfolgend im Originaltext wiedergegebenen amtlichen Dokumente nicht.

#### **Nr. 435 – Aufzeichnung eines Beamten der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amts**

*«Berlin, den 23. August 1939*

*Vizekonsul von Grolmann, Deutsches Generalkonsulat Danzig, teilte soeben fernmündlich Folgendes mit:*

*Gegen 11.25 Uhr ist die fahrplanmässige Verkehrsmaschine Berlin-Danzig-Königsberg in der Nähe von Heisternest, auf der Halbinsel Heia, von polnischer Seite scharf beschossen worden. Die Maschine befand sich etwa sechs Seemeilen von der Küste entfernt und flog in ei-*

ner Höhe von etwa 50 m. Die Schüsse lagen etwa je 50 m seitlich der Maschine sowie vor dem Flugzeug. Nur durch Zufall wurde das Flugzeug nicht getroffen.

*(Weisungsgemäss fliegen die deutschen Verkehrsmaschinen seit gestern Abend nicht mehr durch die vorgeschriebenen Zonen über dem polnischen Korridor, sondern müssen den Umweg über die Ostsee machen.)*

*gez. Bergmann»*

**Nr. 436 – Aufzeichnung eines Beamten der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes**

*«Berlin, den 24. August 1939*

*Ausser der bereits gestern gemeldeten Beschiessung des Lufthansa-Flugzeuges D-APUP vor Heia sind bei der Deutschen Lufthansa noch zwei weitere Meldungen über Beschiessung von Flugzeugen eingegangen:*

*1. Das Flugzeug D-APUP, Typ Savoia, Flugzeugführer Böhner, ist auf dem Flug von Danzig nach Berlin um 13.15 Uhr vor Heia aus und auch von einem 40 km von der Küste liegenden polnischen Kreuzer durch Flak beschossen worden. Die Entfernung des Flugzeuges von der Halbinsel Heia betrug 15 bis 20 km, die Flughöhe 1'500 m. Sprengwolken von 8 Schüssen wurden in grösserer Entfernung von der Maschine beobachtet.*

*2. Das Flugzeug D-AMYO, Typ Ju 86, Flugzeugführer Neumann, wurde auf dem Flug von Danzig nach Berlin um 16 Uhr von der Halbinsel Heia aus beschossen. Entfernung von der Küste 5 bis 6 Seemeilen, Flughöhe 1'200 m. Die Schüsse lagen zu kurz und zu tief.  
gez. Schultz-Sponholz»*

## Das Finale

Am Abend des 22. Augusts 1939 erhält die Reichsregierung durch ihren Geschäftsträger in London, Erich Kordt, Kenntnis vom Beschluss des

britischen Kabinetts, Massnahmen zu ergreifen, die einer versteckten Teilmobilisierung gleichkommen (Botschaftsdepesche Kordt, 22. August 1939, Dok. Nr. 453; *Deutsches Weissbuch*).

In der Nacht vom 23. auf den 24. August beschliesst das polnische Kabinett, 20 Divisionen zu mobilisieren. In der Nacht vom 23. auf den 24. August zerniert polnisches Militär die Zufahrtsstrassen nach Danzig. Die Freie Stadt soll wirtschaftlich ausgeblutet werden. In der Nacht vom 24. auf den 25. August wird die Royal Air Force in Alarmzustand versetzt. Geschäftsträger Kordt berichtet in dieser Nacht um 1 Uhr 15 aus London, die britische Regierung habe letzte Anordnungen erlassen, die RAF zur unmittelbaren Aktion gegen Deutschland bereitzustellen.

Am Nachmittag des 30. Augusts hat die Republik Polen, das «überfallene Polen», vollmobilisiert. Zu diesem Zeitpunkt erwartete man in Berlin die polnische Antwort auf die von der Reichsregierung ausgearbeiteten Vorschläge zu einer friedlichen Beilegung der polnischerseits provozierten Streitigkeiten.

Es handelt sich hierbei um eine Liste, bestehend aus 16 Punkten, die an Konzilianz nicht mehr zu überbieten sind. Ihr Text ist ausserordentlich umfangreich, so dass auf eine Wiedergabe hier verzichtet wird. Diese Vorschläge sind den Völkern der Alliierten bis zur Gegenwart hin nie zur Kenntnis gebracht worden, obwohl sie sogar Gegenstand einer Sitzung des britischen Kabinetts am Abend des 30. Augusts gewesen waren. Im Falle ihrer Annahme durch die polnische Regierung wäre jeder Kriegsgrund beseitigt gewesen.

Die dem Foreign Office nahestehende Zeitung *Daily Telegraph* berichtete in ihrer ersten Morgenausgabe über diese Vorschläge und die Kabinettsitzung. Sie berichtete zudem über die polnische Mobilmachung vom 30. August, was ebenfalls ansonsten verschwiegen wird. Als die Regierung dieser Panne gewahr wurde, erhielt die Redaktion die Anweisung, die Druckmaschinen sofort anzuhalten und eine zweite Ausgabe herauszubringen, aus welcher die beiden verräterischen Nach-

richten entfernt waren. Polizeistreifen wurden alarmiert, um die noch unverkauften Exemplare von den Verkaufsstellen zu konfiszieren; man befürchtete, dass das englische Volk sich angesichts derart konzilianter Vorschläge weigern würde, zu den Fahnen zu eilen, um «für Danzig zu sterben». Über diese Tatsache berichtet u.a. der berühmte Asienforscher Sven Hedin in seinem Bestseller der damaligen Zeit *Amerika im Kampf der Kontinente*, 1942, S. 64. – Soviel zur vielgerühmten «Presse-, Informations- und Meinungsfreiheit» in den von demokratischen und humanistischen Werten geprägten Ländern des Westens...

Die hier wiedergegebene Zusammenfassung ist eine stark verkürzte Skizze eines Geschehens von apokalyptischer Tragweite. Aus Raumgründen wird hier nicht auf das Wirken des schwedischen Industriellen Birger Dahlerus zugunsten einer Kriegsverhinderung eingegangen, obwohl gerade dessen schriftliche Aussagen der entscheidende Schlüssel der Ereignisse ist. Es versteht sich angesichts der prekären Situation, in welche sich die Geschichtsschreibung des Systems hineinmanövriert hat, dass die Person Dahlerus eine «persona non grata» ist; sein Wirken fiel der Schweigespirale zum Opfer. Birger Dahlerus hat im Auftrage des schwedischen Ministerpräsidenten Per Albin Hansson in Gemeinschaft mit Reichsmarschall Göring eine mit grossem persönlichen Engagement getragene Friedensmission durchgeführt, welche an der starren britischen Haltung gescheitert ist.

Über seine Friedensmission verfasste er ein Buch mit dem Titel *Der letzte Versuch*. Es wurde in Deutschland der verordneten Wahrheiten im Jahr 1948 veröffentlicht. Eine zweite Veröffentlichung erschien in den achtziger Jahren. Die Zweitausgabe unterschlägt jedoch wesentliche Fakten.

Erwähnt werden muss zudem, dass die Telefonabhörzentrale des Reiches, das Forschungsamt, die Botschaftercodes sämtlicher beteiligter alliierter Nationen geknackt und selbstverständlich auch deren Leitungen angezapft und mitgehört hatte. Dieser Sachverhalt ist ebenfalls dem

Buche Dahlerus zu entnehmen. Man war also über das alliierte Spiel in Berlin sehr genau informiert.

Ab 1. September 1939, 5 Uhr 45, ging der Wunsch der Kriegshetzer aller Schattierung in Erfüllung, die deutsche Wehrmacht «schoss zurück». In Berlin hatte man endgültig erkannt, dass ein Krieg erwünscht war. Zudem hatte polnische Artillerie in den frühen Morgenstunden des 1. September die nahe der Grenze gelegene Stadt Beuthen beschossen. Zwei Tote und zwanzig Verletzte wurden als Opfer beklagt.



«Wir werden 100 Jahre gegen Hitler und Deutschland kämpfen, wenn es erforderlich sein werde.» – O-Ton Sir Horace John Wilson (1882-1972), Sonderberater Chamberlains, der in seiner Funktion ein Extra-Büro in der Downing Street 10 hatte. Bildinformation: Godesberg – Vorbereitungsgespräche zur Münchener Konferenz. Botschafter Neville Henderson (rechts) und Horace Wilson (links) auf der Treppe des Hotels Dreesen.

Nachdem die ersten Kampfhandlungen begonnen hatten, erhielt der deutsche Legationsrat Dr. Fritz Hesse die Vollmacht, der britischen Regierung Folgendes zu erklären: *«Das Reich ist bereit, die deutschen Truppen aus Polen sofort auf die Grenzen zurückzuziehen und Schadenersatz für den bereits angerichteten Schaden anzubieten unter der Voraussetzung, dass England im deutsch-polnischen Konflikt die Vermittlung übernimmt und dem Reich Danzig unter Wahrung polnischer Interessen als rein deutsche Stadt zugesprochen wird, sowie die exterritoriale Verkehrsverbindung zu Ostpreussen durch den Korridor».*

Mit anderen Worten, Grossbritannien wurde gebeten, die Rolle

des Schlichters in dem von ihm selbst auf US-amerikanische Anweisung hin angezettelten Konflikt zu übernehmen. Hesses Verhandlungspartner, Staatssekretär Sir Horace John Wilson, der noch heute in der Geschichtskliterungsliteratur als Vertreter des (im Übrigen völlig falsch interpretierten) Appeasement-Kurses Neville Chamberlains herumgeistert, erklärte ihm kaltschnäuzig: *«England kann die Hegemonie einer anderen Macht auf dem Kontinent nicht zulassen., ohne zugrunde zu gehen oder die Grundlagen zu beseitigen, auf denen sein Weltreich und sein Weltprestige beruhen. Wir haben 22 Jahre gegen Napoleon gekämpft, wir werden 100 Jahre gegen Hitler und Deutschland kämpfen, wenn es erforderlich sein werde.»*

(Dr. Fritz Hesse: *Das Vorspiel zum Krieg*, Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See, 1979, S. 181)

Es gibt noch einen weiteren Grund, weshalb Grossbritannien dem Reich den Krieg erklärt hat. Der Professor für US-amerikanische Diplomatiegeschichte Charles C. Tansill schreibt auf S. 596 seines Buches *Die Hintertür zum Krieg*.

*«Ich erhielt während der Arbeit an diesem Buch einen Brief von Mr. Verne Marshall, dem früheren Redakteur der, Cedar Rapids Gazette'. Darin steht: «Präsident Roosevelt wies (im Sommer 1939) William Bullit... schriftlich an, der französischen Regierung mitzuteilen, dass, wenn im Falle eines Nazi-Angriffs auf Polen Frankreich und England ihm nicht zu Hilfe kämen, diese Länder von Amerika keinen Beistand zu erwarten hätten, sollte sich ein allgemeiner Krieg entwickeln. Hingegen könnten Frankreich und England, wenn sie (im Falle eines Nazi-Angriffs auf Polen) sofort Deutschland den Krieg erklärten, von den Vereinigten Staaten jede Unterstützung erwarten.»*

Dieses Versprechen hat Franklin Delano Roosevelt gegenüber Polen – das man sich opfern liess und dann den Sowjets zum Frass vorwarf – überhaupt nicht, gegenüber Frankreich erst reichlich verspätet mit der Landung in der Normandie am 6. Juli 1944 und gegenüber Grossbritannien leicht verspätet eingehalten.

Das Polen des Jahres 1939 wurde von den eigentlichen Kriegstreibern genauso hereingelegt wie das Serbien des Jahres 1914. Ein dreiviertel Jahr später wird auch dem französischen Ministerpräsident Paul Reynaud dämmern, dass er das Opfer eines Falschspieles wurde. Auf seine verzweifelten Hilferufe an die Adresse Roosevelts antwortet dieser ungerührt: *«Ich sende Ihnen diese Antwort auf Ihre Botschaft von gestern... Zu allererst lassen Sie mich wiederholen, mit welcher wachsender Bewunderung das amerikanische Volk und seine Regierung die glänzende Tapferkeit betrachtet, mit der die französische Armee den Eindringlingen widersteht. Ich wünsche zu wiederholen, dass die Regierung der Vereinigten Staaten jede... nur mögliche Anstrengung gemacht hat, dass die alliierten Armeen in den vergangenen Wochen Flugzeuge, Artillerie und Munition vieler Art erhalten konnten, und dass diese Regierungen, **solange die alliierten Regierungen ihren Widerstand fortsetzen**, ihre Bemühungen in dieser Richtung verdoppeln wird... In diesen Stunden, die dem französischen Volk und Ihnen selbst das Herz zerreißen, übermittle ich Ihnen die Versicherung meiner äussersten Sympathie. Ich weiss, dass Sie verstehen werden, dass diese Feststellungen **keinerlei militärische Verpflichtungen zur Folge haben können**. Der Kongress allein kann solche Verpflichtungen übernehmen.»*

(Professor Friedrich Berber: *„Die amerikanische Neutralität im Kriege 1939-1941“*, Essener Verlagsanstalt, 1943)

## Alliierte Kriegspläne gegen Deutschland

Am 19. Juni 1940 erbeuteten deutsche Truppen in einigen Güterwagen auf dem Bahnhof La Charite sur Loire zahlreiche geheime Akten des französischen Generalstabes. So die Pläne für die Bombardierung der sowjetischen Erdölfelder von Batum und Baku durch anglo-französische Luftstreitkräfte unter Verletzung der türkischen Neutralität, die Pläne eines Angriffes gegen Schweden von Norwegen aus, um die britische Front näher an Deutschland zu rücken; dazu kam es wegen der deutschen Besetzung Norwegens nicht. Und – auch die Kriegspläne gegen das Deutsche Reich selbst.



---

**Der Militärattaché an der französischen Botschaft in London, General Le-long, an den Chef des französischen Grossen Generalstahes der Landesverteidigung**

*«Auszug Geheim London, den 5. Mai 1940*

*Betr.: Zweite Phase der französischen Generalstabsbesprechungen*

*Nr. 110*

*Anbei übersende ich Ihnen ergebenst die Akten über die zweite Phase der Besprechungen, die vom 24. April bis zum 4. Mai in London stattgefunden haben...*

*1. Gemeinsame Fragen*

*Die allgemeinen Bedingungen des anfänglichen Einsatzes der britischen Streitkräfte auf dem Kontinent sind in den Sitzungen nicht erörtert worden. Ihre Note vom 22. April ist dem General Gort am 25. April übergeben und dann von General Pownall zurückgegeben worden...*

*Die Britische Regierung beabsichtigt, einen Plan durchzuführen, der sich nicht vor Ablauf von mindestens 18 Monaten voll verwirklichen lassen wird. In diesem Plan ist vorgesehen: die Reguläre Armee, d.h. 4 Infanterie-Divisionen und zwei mobilisierte Divisionen, im Laufe der ersten 6 Wochen nach Frankreich zu schicken;...*

*Die britische Delegation hat den von der französischen Delegation schriftlich niedergelegten Erwägungen zugestimmt. Besonders ist anerkannt worden, dass die Intervention Polens sich nur dann in ihrem vollen Wert auswirken könne, wenn sie durch den Kriegseintritt weiterer Alliierten zur Bildung einer ausgedehntenfesten und dauerhaften Front im Osten führe.*

*Die britische Delegation hat mitgeteilt, dass die Nachrichten, die sie über die rumänische Armee habe, wenig ermutigend seien. (Das bedeu-*

tet, dass Rumänien einer antideutschen Konstellation angeschlossen werden sollte; d.A.)...

*11. Fragen der Kriegsführung zu Lande, in der Luft und in den Kolonien.*

*Die britische Delegation hat sogleich erkannt, wie ungewiss die Bedingungen unserer eventuellen Intervention in Belgien sind. Es wurde vorgesehen, dass wir – mit dem Vorbehalt, eine Begegnungsschlacht in den belgischen Ebenen zu vermeiden – die Organisation unserer Verteidigung mindestens an der belgischen Schelde und bestenfalls am Albert-Kanal in Aussicht nehmen müssen. (Eine bewusste Verletzung der belgischen «Neutralität» wurde also auch von den alliierten Militärs in Betracht gezogen; d.A.)*

*Auf Wunsch der britischen Delegation ist in Betracht gezogen worden:*

*2. ) Die Bedeutung des Besitzes des belgischen und holländischen Staatsgebietes als Ausgangsbasis für eine Aufnahme der Offensive gegen Deutschland. (Wer wollte also wen «überfallen»? d.A.)*

*Ohne Rücksicht darauf, bis zu welcher Tiefe unsere Intervention vorstossen würde, ist anerkannt worden, dass die französisch-britischen Luftstreitkräfte im Augenblick des Bedarfs an allererster Stelle für den Angriff auf deutsche Kolonnen eingesetzt werden müssen, die in Belgien und Holland vorrücken, ganz gleich, ob diese Luftstreitkräfte ihre Stützpunkte auf französischem oder britischem Staatsgebiet haben...»*

## **Die Sowjetunion bereitet die Eroberung Europas vor**

Wir zitieren aus der Rede Stalins vor dem Politbüro der Kommunistischen Partei der Sowjetunion am 19. 8. 1939 in der Fassung der Veröffentlichung der Universität Nowosibirsk.

*«Die Frage nach Krieg oder Frieden tritt in eine für uns kritische Phase... Die Erfahrung der letzten 20 Jahr zeigt, dass in Friedenszeiten*

*eine kommunistische Bewegung in Europa keine Chancen hat, die stark genug wäre, die Macht zu ergreifen. Die Diktatur einer solchen Partei wird nur als Resultat eines grossen Krieges möglich... **Wir werden unsere Wahl treffen... Wir müssen den deutschen Vorschlag annehmen... Der erste Vorteil, den wir uns zunutze machen, wird die Einnahme Polens bis zu den Toren Warschaus sein...***

*Auf diese Weise besteht unsere Aufgabe darin, dass Deutschland einen möglichst langen Krieg führen sollte, mit dem Ziel, dass England und Frankreich ermüdet... und geschwächt sind... Für die Realisierung dieser Pläne ist es unumgänglich, dass der Krieg so lange wie möglich ausgedehnt wird, und genau in diese Richtung müssen alle Kräfte gerichtet werden, mit denen wir in Westeuropa und auf dem Balkan aktiv werden. **Genossen! Im Interesse der UdSSR – der Heimat der Werktätigen – auf, dass der Krieg ausbricht zwischen dem Reich und dem kapitalistischen anglo-französischen Block. Man muss alles tun, damit dieser solange wie möglich ausgedehnt wird mit dem Ziel der Schwächung beider Seiten. Vorrangig aus diesem Grund müssen wir dem Abschluss des von Deutschland vorgeschlagenen Paktes zustimmen...»***

(Adolf von Thadden: ‚Vier Reden Stalins‘, DVG, Rosenheim, 1996)

Interessant ist jedoch auch Stalins Reaktion auf diese von der französischen Presseagentur Havas in Umlauf gesetzte Meldung über eine angeblich oder tatsächlich von ihm gehaltene Rede. In seiner Erwiderung erklärte Stalin am 30. November 1939 in einem Artikel in der *Prawda*:

*«Diese Meldung der Agentur Havas ist wie viele andere ihrer Meldungen ein Lügengeschwätz. Ich kann natürlich nicht wissen, in welchem Café-chantant (dt., Tanzcafé, Musikcafé; d.A.) dieses Lügengeschwätz fabriziert worden ist. Aber wie sehr auch die Herrschaften in der Agentur Havas lügen mögen, so können sie doch nicht in Abrede stellen,*

*a) dass nicht Deutschland Frankreich und England angegriffen hat, sondern dass Frankreich und England Deutschland angegriffen und damit die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg auf sich genommen haben;*

*b) dass Deutschland nach der Eröffnung der Kampfhandlungen Frankreich und England Friedensvorschläge unterbreitet, und dass die Sowjetunion diese Friedensvorschläge Deutschlands offen unterstützt hat, weil sie der Auffassung ist und dies auch weiterhin sein wird, dass eine schnellstmögliche Beendigung des Krieges in entscheidender Weise die Lage aller Länder und Völker erleichtern würde;*

*c) dass die herrschenden Kreise Englands und Frankreichs in brüsker Form sowohl die Friedensvorschläge Deutschlands wie auch die Versuche der Sowjetunion, eine schnellstmögliche Beendigung des Krieges zu erreichen, abgelehnt haben. Das sind die Tatsachen.*

*Was können die Café-chantant-Politiker aus der Agentur Havas dem entgegenstellen? «*

*(Zu einer Lügenmeldung der Nachrichtenagentur Havas, 30. November 1939. Deutsche Übersetzung nach Viktor Suworow: Der Eisbrecher-Hitler in Stalins Kalkül, Klett-Cotta, Stuttgart, 1989)*

Der Aussenminister der Sowjetunion, Wjatscheslaw Molotow, hatte am 2. Juli 1940 im Kreml eine Unterredung mit dem sowjethörigen litauischen Ministerpräsidenten Professor Vincas Krėvė-Mickevicius. Prof. Krėvė-Mickevicius hat den Inhalt dieser Unterredung unverzüglich niedergeschrieben und den Text im Jahre 1950 einem amerikanischen Untersuchungsausschuss übergeben.

*«Sie müssen die Realitäten anerkennen und begreifen, dass die kleinen Völker in Zukunft verschwinden werden... Ihr Litauen zusammen mit den anderen baltischen Staaten, Finnland inbegriffen, wird in der glorreichen Familie der Sowjetvölker aufgehen... Wir können unmöglich dulden, dass eine kleine Insel mit einer Regierungsform, die in ganz Europa zu verschwinden hat, in unserem Rücken verbleibt... Uns ist gut bekannt, dass die Vereinigten Staaten ihren Eintritt in den Krieg betreiben, ... **Amerika kennen wir besser als diejenigen, die es regieren... Die Amerikaner reden zwar viel von Humanismus, Freiheit, Gleichheit und Demokratie, aber all dieses Geschwätz ist nichts weiter als abscheuliche Heuchelei, die für alle angelsächsischen Völker cha-***

*arakteristisch ist... (Wo er recht hat, da hat er recht, der Bolschewist...; d.A.) Geld und nochmals Geld zählt bei ihnen. Jede offizielle Persönlichkeit, vom einfachen Polizisten bis zum Präsidenten ist bestechlich... Wir wissen schon Mittel und Wege, um die amerikanische Führung zu Fehlentscheidungen zu bringen, die für uns von Vorteil sind. Daher sind wir über den Kriegseintritt Amerikas keineswegs besorgt. Sie werden sehen, dass, ehe vier Monate vergangen sind, die Völker der baltischen Staaten für den Anschluss gestimmt haben werden... Das Klügste, was Sie deshalb tun können, ist, die führende Rolle der Kommunistischen Partei anzuerkennen.»*

(Erich F. Sommer: *„Das Memorandum – Wie der Sowjetunion der Krieg erklärt wurde“*, München/Berlin, 1981, S. 115-122)

Seit dem Sommer 1940 ist die Anwesenheit starker Einheiten der Roten Armee entlang der deutsch-sowjetischen Demarkationslinie bekannt. Ihre Gruppierungen verrieten nach und nach offensive Tendenzen. Durch Agenten und Aufklärungsmassnahmen waren sowjetische Angriffspläne bekannt geworden. Im Osten bildete sich für Deutschland eine ungeheure Gefahr heran.

*«Geheime Kommandosache*

*Oberkommando der Wehrmacht*

*Berlin, d. 11. Juni 1941  
Ausl. Nr. 212/41 g. Kdos. Chefs.*

*An die*

*Reichsregierung*

*über den Herrn Aussenminister des Auswärtigen*

*Um die Jahreswende 1939/40 bestanden noch keine Besorgnisse für die Sicherheit der deutschen Ostgrenze. Die Sowjetunion hatte bei der Liquidierung Polens eine äusserlich freundschaftliche Haltung gezeigt. Bereits Anfang 1940 musste jedoch mit Befremden festgestellt werden, dass die Sowjetunion nicht nur ihre Westgrenze stark zu befestigen begann..., sondern dass sie in immer beunruhigenderem Masse eine Verstärkung der Grenztruppen vornahm.*

*Am 1. September 1939 hatten im Gebiet westlich der Linie Archangelsk-Kalinin-Poltawa-Westspitze Krim gestanden:*

- 44 Schützendivisionen,
- 20 Kavalleriedivisionen,
- 3 motorisierte Panzerbrigaden.

*Aus Anlass des Polenfeldzuges hat die Sowjetunion bis zum 28. November 1939 diese Truppen um 47 Divisionen verstärkt... auf:*

- 76 Schützendivisionen,
- 21 Kavalleriedivisionen,
- 17 motorisierte und Panzerbrigaden.

*Trotz der Beendigung des Polenfeldzuges wurden die Verstärkungen im grossen Umfange fortgesetzt. So kamen bis zum 12. März 1940 mindestens 16 weitere, wahrscheinlich sogar 25 neue Divisionen neu hinzu. Die Gesamtstärke der sowjetischen Truppen im westlichen Grenzgebiet betrug danach Mitte März 1940:*

- 86-95 Schützendivisionen,
- 22 Kavalleriedivisionen,
- 22 motorisierte und Panzerbrigaden.

*Ein eindringliches Bild der ausserordentlichen sowjetischen Truppenzusammenziehungen an der Westgrenze gibt die nachstehende Aufstellung aus der Anlage 2:*

- 1. September 1939: 65 Divisionen,
- 28. November 1939: 106 Divisionen,
- 1. Mai 1940:
- 116 Schützendivisionen,
- 20 Kavalleriedivisionen,
- 40 motorisierte und Panzerbrigaden  
(zusammen ca. 158 Divisionen).

*... All diese Tatsachen... zwingen zu dem Schluss, dass die Sowjetunion sich bereit macht, in jedem ihr geeignet erscheinenden Augenblick zum Angriff gegen das Grossdeutsche Reich anzutreten.*

*Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht gez. Keitel*

---

*«Auszug aus der Vernehmung des Generalmajors Halder vor der Kommission I des Militärgerichtshofes röm. 5 (Fall 11) in Nürnberg am 9. September 1948*

*E: Wie gross mag damals, als Sie mit Hitler sprachen, also Mitte 1940, die absolute Stärke der russischen Kräfte an der Ostfront gewesen sein?*

*A.: Ich kann diese Frage nicht mit Sicherheit beantworten. Wir haben damals das System der Funküberwachung im Osten, weil uns die Front militärisch kaum interessierte, noch nicht ausgebaut gehabt. Ich erinnere mich an eine Grössenordnung von 100 Divisionen.*

*E: Wie gross war ungefähr die Stärke der deutschen Kräfte, die zur gleichen Zeit an der Ostfront standen?*

*A.: Von Seiten des Heeres etwa ein halbes Dutzend Divisionen, nicht erster Qualität. Daneben eine Fülle der Verbände der Polizei, des Zolldienstes, der SS, der Landeschützen usw. Diese letzteren mögen etwa insgesamt die Stärke von weiteren 20 Divisionen gehabt haben.*

*E. So dass sich also insgesamt etwa 25 Divisionen an der Ostfront befanden?*

*A.: Nach meiner Erinnerung.»*

Der Bericht Generalfeldmarschall Wilhelm Keitels wie auch die Aussage Generalmajor Franz Halders sind folgendem Werk entnommen. Dr. phil. Hans-Günther Seraphim: *Die deutsch-russischen Beziehungen 1939-1941*, 1949, H. H. Nölke Verlag, Hamburg.

Am 5. Mai 1941 fand im St. Georgssaal des Kreml ein Bankett statt. Eingeladen waren die Spitzen von Partei, Militär sowie Offiziersschüler der Frunse-Militärakademie. Anlass des Banketts war die offizielle Bekanntgabe der sowjetischen Eroberungsabsichten vor der Geschichte. Drei sowjetische Generale, welche zu unterschiedlichen Zeiten und an

unterschiedlichen Orten in deutsche Gefangenschaft gerieten, haben bei ihren Verhören die Rede aus dem Gedächtnis rekonstruiert:

*«... Unsere Kriegspläne sind fertig. Wir haben Flugplätze und provisorische Landebahnen gebaut. Die Frontflugzeuge befinden sich bereits dort. Alles wurde getan, um die rückwärtigen Gebiete von fremden Elementen zu säubern. «Stalin bezieht sich hier auf die Massendeportationen von Juden, welche aus Polen in die Sowjetunion geflüchtet waren, Es handelte sich hierbei um eine Grössenordnung von 1 bis 1,5 Millionen Personen.*

*Wir können daraus folgern, dass innerhalb der nächsten «2 Monate der Kampf mit Deutschland aufgenommen werden wird. Es mag Sie vielleicht erstaunen, dass ich Ihnen unsere Pläne mitteile, aber wir müssen Rache nehmen für Bulgarien und Finnland. Das Schlagwort von der Friedenspolitik ist überholt – es wurde von den Ereignissen eingeholt. In den Jahren der kapitalistischen Einkreisung der Sowjetunion gebrauchten wir es, um die Grenzen der Sowjetunion nach Norden und Westen zu erweitern. Aber jetzt müssen wir uns von diesem reaktionären und engstirnigen Schlagwort verabschieden, wir werden mit ihm keinen Quadratzentimeter neuen Bodens gewinnen. Man muss aufhören, immer die gleichen Phrasen durchzukauen.*

*Genosse Chosin (Michail Semjonowitsch Chosin war der Leiter der Frunse-Militärakademie. Dem Ärmsten war wohl die Rolle zugeteilt worden, eine rhetorische Gegenfrage zu stellen; d.A.), seien Sie kein Einfaltspinsel! Das Zeitalter der gewaltsamen Expansion der Sowjetunion hat begonnen. Das Volk muss dahin erzogen werden, einen Angriffskrieg als unvermeidlich einzusehen; es muss in einem Zustand einer ständigen Kampfbereitschaft gehalten werden».*

Der Autor hat David Irvings Buch «Hitlers War» als Quelle benutzt und auch die Übersetzung besorgt.

Hitler verfügte offenbar über einen Spion im Kreml. Als er von Stalins Absichten erfuhr, beauftragte er seinen Stellvertreter Rudolf Hess zu seinem berühmten Englandflug. Da die Briten bis zum heutigen Tag



kein einziges Hess-Dokument veröffentlicht haben, ist davon auszugehen, dass eine Veröffentlichung die alliierten Geschichtsastrologen in eine prekäre Situation bringen würde. Rudolf Hess flog in der Eigenschaft eines Parlamentärs nach Art. 32 ff. der Haager Landkriegsordnung. Dieser Umstand zeigt das wahre Ausmass des Skandals seiner 46-jährigen Inhaftierung und seiner Ermordung durch den britischen Geheimdienst. Zwischen Bundespräsident Richard von Weizsäcker und dem Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Michail Sergejewitsch Gorbatschow war die Freilassung des Inhaftierten ausgehandelt worden. Im turnusmässig anstehenden Monat der Bewachung Rudolf Hess' durch die Sowjets sollte er freigelassen werden.

Der rauschgiftsüchtige britische Einflussagent Rudolf Augstein ist der Judas dieses Dramas. Er verriet den Plan nach England. Auf Befehl Margaret Thatchers haben ihn zwei als US-Soldaten uniformierte Agenten des britischen SAS (Strategie Air Service) ermordet. Man wollte verhindern, dass der Greis am Ende doch noch sein geheimes Wissen preisgeben könnte.

(Wolf-Rüdiger Hess: *„Mord an Rudolf Hess?“*, Druffel-Verlag, Leoni am Starnberger See)

Am 22. Juni 1941 trat die Wehrmacht zum Präventivschlag gegen das Reich Stalins an und rettete somit Europa vor dem kommunistischen Moloch.

**Sapienti sat est!**<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> dt., Dem Verständigen genügt's!

## Bibliographie

### 1. Einführung

- Balzac, Honore de, französischer Verleger und Schriftsteller; 1799 bis 1850.
- Kästner, Erich: *Fabian*
- Spengler Oswald: *Der Untergang des Abendlandes*
- *Berner Tagwacht*
- Schwarz-Bostunitsch, Gregor: *Die Freimaurerei – Ursprung und ihre Geheimnisse*
- Heise, Karl: *Ententefreimaurerei und Weltkrieg*

### 2. Das Prinzip Walther Rathenau

- Hasselbacher, Friedrich: *Entlarvte Freimaurerei*
- Dallmayer, Dr. Alouis: *Der grosse Raubzug*, Heftenreihe
- Dali, Curtis: *Amerikas Kriegspolitik*
- House, Mandell: *The intimate Papers of Colonel House*
- Eynern, Dr. Margarete von: *Walther Rathenau in Brief und Bild*

### 3. Das Prinzip «Germaniam esse delendam»

- Wichtl, Friedrich/Schneider, Robert: *Weifreimaurerei Weltrevolution Weltrepublik*
- Rathenau, Walther: *Der Kaiser*  
*Gesammelte Schriften Kritik der dreifachen Revolution*  
*Nach der Flut*
- Ohr, Wilhelm, Hochgradfreimaurer: *Der unsichtbare Tempel*
- Lochner, Louis P.: *Stets das Unerwartete*
- Tucholsky, Kurt: *Die Weltbühne*

#### 4. Das Prinzip Friedrich Ebert

- Ebay, Alcide: *Der unsaubere Friede*
- Zarnow, Gottfried: *Der 9. November 1918*
- Johnson, Thomas E: *Dunkle Wege Amerikas im Weltkrieg*
- Bateson, Georg in: *Der Vertrag von Versailles*
- Haverbeck, Werner: *Rudolf Steiner – Anwalt für Deutschland*
- Keynes, John Maynard: *Die wirtschaftlichen Folgen des Friedens*
- Salomon, Ernst von: *Der Fragebogen*

#### 5. Das Nachum-Prinzip

- Goldman, Nachum oder Nahum: *Der Geist des Militarismus*
- Mesniel-Marigny, Jules Du: *Histoire de l'économie politique des anciens peuples de l'Inde, de l'Égypte, de la Judée et de la Grèce*,
- Senger, Alexander von: *Mord an Apoll*

#### 6. Das Selektions-Prinzip

- Rave, Paul Ortwin: *Kunstdiktatur im Dritten Reich*
- Eichler, Richard W.: *Der gesteuerte Kunstverfall*
- Honsik, Gerd, politischer Gefangener: *„Schelm oder Scheusal? – Meineid, Macht und Mord auf Wizenthals Wegen“*

#### 7. Das FDR-Prinzip

- Wirsing, Gieselher: *Der Masslose Kontinent*
- Hoon, Frans de: *Die wahren Ursachen des 2. Weltkrieges*
- Sutton, Anthony C.: *Wallstreet and FDR*
- Snow, John H.: *The Case of Tylor Kent*
- Bavendamm, Dirk: *Roosevelts Krieg*
- Trefousse, Hans-Louis: *Germany and American Neutrality 1939-1941*; Dissertation

- Herde, Peter: *Pearl Harbour – 7. Dezember 1941*
- Hoggan, David: *Das blinde Jahrhundert*

## 8. Das W.C.-Prinzip

- Bronder, Dietrich: *Bevor Hitler kam*
- Siegert, Karl: *Repressalie, Requisition, Höherer Befehl*
- Churchill, Winston: *Gedanken und Abenteuer*
- Frey, Dr. Gerhard: *Befreiung – Die Wahrheit über den 8. Mai*
- Löwenstein, Prinz zu: *Deutsche Geschichte*
- Hughes, Emry: *Ein Mann in seinem Widerspruch*
- Rooster, Dr. C.: *Der Lügenkrieg*
- Hans Bernhardt: *Deutschland im Kreuzfeuer grosser Mächte*
- Domarius, Max: *Hitler – Reden*
- Irving, David: *Kampf um die Macht*

## 9. Das Prinzip Volksverhetzung

- Rose, Dr. Olaf: *Der Hetzer*
- Helfferich, Karl: *Die Vorgeschichte des Krieges*
- Suchomlinow, Wladimir Alexandrowitsch, zaristischer Kriegsminister: *Erinnerungen*
- div.: *Neutrale Komitees und Gelehrte über die Kriegsschuld 1914-1918, Antwort auf zwei Fragen des Senators Robert L. Owen*
- Simpson, Colin: *The Lusitania*
- *Vierteljahrshefte für freie Geschichtsforschung*
- Stülpnagel, Otto von: *Die Wahrheit über die deutschen Kriegsverbrechen – Die Anklagen der Gegner Deutschlands im Ersten Weltkrieg*
- Beesly, Patrick: *Room 40 – British Naval Intelligence 1914-18*

## 10. Das Prinzip Adolf Hitler

- Brüning, Dr. Heinrich, Ex-Reichskanzler: *Memoiren*

- *ders.: Briefe an Dr. Pechel*
- Deuerlein, Ernst: *Der Aufstieg der NSDAP in Augenzeugenberichten*
- Fischer, Ruth: *Stalin und der deutsche Kommunismus*
- Schoup, J. G.: *Drie Gespreken met Adolf Hitler door Sidney Warburg, vertaald door J. G. Schoup*
- Irving, David: *Churchills Kampf um die Macht*
- Deschner, Karl: *Der Moloch – Eine kritische Geschichte der USA*
- Tansill, Prof. Callan, Professor für US-amerikanische Diplomatiegeschichte: *Die Hintertür zum Krieg*
- Ledraque, Jean (alias: Hennecke Kardell): *Springers Nazionismus – Schoup und seine Zeugen*

## 11. Das Prinzip Morgenthau

- Bittel, Ernst: *Die Feinde des deutschen Volkes – eine historische Dokumentation über die Deutschlandpolitik der imperialistischen Westmächte*

## 12. Das Raubprinzip

- Scalia, Joseph Marc: *U-234 in geheimer Mission nach Japan*
- Milward, Allan S.: *War, Economy and Society 1939-1945*
- Würmeling, Henric L.: *Die weisse Liste*
- Grabert, Herbert Dr. habil.: *Hochschullehrer klagen an*
- Lusar, Rudolf: *Die deutschen Waffen und Geheimwaffen des Zweiten Weltkrieges und ihre Weiterentwicklung*

## 13. Das Levy-Prinzip

- Schenk-Notzing, CaspAr von: *Charakterwäsche – Die Politik der amerikanischen Umerziehung in Deutschland*
- Willeke, Rudolf: *Hintergründe der 68er Kulturrevolution*

- Kosiek, Dr. Rolf: *Die Frankfurter Schule und ihre zersetzenden Auswirkungen*

## **14. Das Prinzip Birgit Breuel**

- Jürgs, Michael: *Die Treuhändler – Wie Helden und Halunken die DDR verkauften*
- Wisnewski/Landgräber/Sieker: *Das RAF-Phantom*

## **15. Das Prinzip Rothschild**

- Autant-Lara, Claude, Abgeordneter des Europa-Parlaments: *Le bateau coule* (dt., Das Schiff sinkt)

## **16. Das Kohl-Prinzip**

- Zeitungsartikel

## **17. Das Aaron-Prinzip**

- dito

## **18. Das Prinzip Umvolkung**

- Nolywaika, Joachim: *Die Ära Kohl-Wende abwärts 1982-1998*
- Syberberg, Hans-Jürgen: *Vom Glück und Unglück der Kunst in Deutschland nach dem Krieg*
- Birg, Herwig: *Demographische Wirkung politischen Handelns*
- Klose, Hans-Ullrich: *Altem hat Zukunft*
- Armin, Professor Dr. Hans Herbert von: *Staatsverschuldung in der Bundesrepublik*

## 19. Das Prinzip kurze Leine

- Nolywaika, Joachim: *Die Ära Kohl – Wende abwärts 1982-1998*
- Martin, Paul C.: *Zahlmeister Deutschland*

## 20. Das Prinzip Reemtsma

- Writes, Houston: *Reemtsma – Von der Feldzigarette zur Anti-Wehrmachtsausstellung*
- Heer, Hans-Georg: *Vernichtungskrieg*
- Greene, Carol: *Der Fall Charles Manson – Mörder aus der Retorte*
- Proske, Rüdiger: *Wider dem Missbrauch der Geschichte deutscher Soldaten zu politischen Zwecken*

## 21. Das Angie-Prinzip

- Melisch, Richard: *Der letzte Akt – Die Kriegserklärung der Globalisieret*
- Ulfkotte, Udo: *Merkels Märchenstunde – So belügt die Bundesregierung die Bevölkerung*
- *Kopp-Online*, 5.5.2010

## 22. Das Prinzip Völkermord

- Cohn-Bendit, Daniel: *Dergrosse Basar*

## 23. Das Prinzip Dresden

- Irving, David: *Der Untergang Dresdens*
- Friedrich, Jörg: *Der Brand*
- Kurowski, Franz: *Luschkrieg über Deutschland*
- Brunswig, Hans: *Feuersturm über Hamburg*

- Spaight, James Malony: *Bombing Vindicated*
- Klemperer, Professor Victor: *Ich will Zeugnis ablegen*
- Weidauer, Walter, Bürgermeister von Dresden: *Inferno Dresden*
- Yeager, Charles «Chuck», US-amerikanischer Jagdflieger: *Yeager*
- *Der Spiegel*

## 24. Das Euro-Prinzip

- Zeitungsartikel

## 25. Das Pisa-Prinzip

- Huxley, Aldous: *Schöne Neue Welt*

## 26. Das Prinzip Kriegsschuld

- Würthle, Friedrich: *Dokumente zum Sarajewo-Prozess*
- Louis, Georg, französischer Botschafter im zaristischen Russland: *Les Carnets de George Louis*
- Dobrowolski, Sergej, Oberbefehlshaber der Mobilmachungsabteilung des zaristischen Heeres: *La mobilisations russe*
- *Neutrale Komitees und Gelehrte über die Schuld am Weltkrieg*
- Bonnet, George, Aussenminister Frankreichs bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges: *Vor der Katastrophe – Erinnerungen des französischen Aussenministers 1938-1939*
- Szembek, Graf Jan, polnischer Unterstaatssekretär: *Journal 1933-1939*
- Hesse, Dr. Fritz: *Das Vorspiel zum Krieg*
- Berber, Professor Friedrich, Völkerrechtler im Dritten Reich: *Die amerikanische Neutralität im Krieg 1939-1941*
- Thadden, Adolf von: *Vier Reden Stalins*
- Suworow, Victor: *Der Eisbrecher – Hitler in Stalins Kalkül*



Sommer, Erich E: *Das Memorandum – Wie der Sowjetunion der Krieg erklärt wurde*

Seraphim, Dr. phil. Hans-Günther: *Die deutsch-russischen Beziehungen 1939-1941*

## Anhang

### Die systematische Entrechtung des deutschen Volkes

#### **Welche Bedeutung hat das Völkerrecht für uns?**

Die übernational organisierten Medien (Fernsehen, Rundfunk, Presse, Kinos) überschütten uns Restdeutsche jeden Tag mit Schuldvorwürfen. Tagtäglich wird von allen Seiten Dreck auf unser Volk geschüttet. Unsere Vorfahren werden – und das meistens beweislos – als Massenmörder und Unmenschen dargestellt. Da stellt sich die dringende Frage nach den Regeln geistiger Auseinandersetzung. Wer kann seine Behauptungen beweisen? Das ist die entscheidende Frage. Der Ausgangspunkt unserer Betrachtungen ist das international anerkannte Völkerrecht.

#### Welche Rechte haben wir Restdeutschen?

Völkerrechtlich besteht das Deutsche Reich bis in die heutige Zeit. Die von den alliierten Siegermächten in Westdeutschland errichtete Verwaltungsmacht Bundesrepublik «BRD» hat das Fortbestehen des Reiches in eigenen Bundesverfassungsgerichts-Urteilen festgehalten (1973,1975,1981). In der sowjetischen Besatzungszone, die in «Deutsche Demokratische Republik» umbenannt wurde, galt die gleiche Rechtslage. Keiner dieser Verwaltungsnachfolger ist Rechtsnachfolger und ist nicht berechtigt, für das Deutsche Reich zu handeln.

Zwingendes Völkerrecht ist seit 1945 das Selbstbestimmungsrecht (ius cogens). Es ist Teil der Wiener Vertragsrechteskonvention vom 23. 6. 1969. Infolgedessen kann keine Besatzungsregierung oder von ihr eingesetzte «deutsche» Verwaltung auf Reichsgebiete, einschliesslich des

Sudetenlandes, ohne Zustimmung der von dort vertriebenen oder noch dort wohnenden deutschen Bevölkerung verzichten.

Jeder Vertrag, der das Selbstbestimmungsrecht der Vertriebenen nicht berücksichtigt, das den Rechtsanspruch auf ihre Länder als Teil des Deutschen Reiches bzw. seines Rechtsnachfolgers enthält, ist nach der Wiener Vertragsrechtskonvention vom 23.5.1969 nichtig.

Dieser Rechtsanspruch ist **unverjährbar** (UNO-Konvention vom 27.11.1968) **und unverzichtbar** (4. Genfer Konvention, 1949, Artikel 8).

Die völkerrechtlich gültigen Grenzen des Deutschen Reiches sind die vom 1.8.1914 zuzüglich jene vom 1.9.1939. (Die tschechische Republik war als Protektorat nicht Bestandteil des Reiches.) Da der Versailler Vertrag ohne Mitwirkung des Deutschen Reiches formuliert wurde, war dieser als Vertrag zu Lasten Dritter (*res inter alios acta*) von Anfang an nichtig, zumal die Unterschrift durch verbotenen Zwang zustande kam (Konvention über das Vertragsrecht, Wien, 1969, Art. 52).

Die angebliche Grenzfestsetzung für das Deutsche Reich durch die Berliner Viermächte-Erklärung vom 5.6.1945 ist als Vertrag zu Lasten Dritter nichtig (Konvention über das Vertragsrecht, Wien, 1969, Art. 34). Dort wurden nur Besatzungszonen bezeichnet. Die oberste Gewalt, die die Besatzungsmächte 1945 übernommen haben wollen, durfte nichts anderes sein als die Befugnisse einer Besatzungsmacht nach den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung von 1907. Infolgedessen sind völkerrechtswidrig:

1. die Verhaftung der Reichsregierung vom 21.5.1945
2. Militärtribunale unter Missachtung einfachster Rechtsgrundsätze und die daraus erfolgten Urteile. Das Londoner Abkommen vom 8. 8.1945 ist nichtig, weil bis dahin nicht bestehende Rechtsprinzipien zur Grundlage der Rechtsprechung des IMT (Internationales Militärtribunal) gemacht wurden.

3. Völkerrechtswidrig war die Auflösung des Staates Preussen (als Eingriff in innere Reichsangelegenheiten).
4. Völkerrechtswidrig ist die Annexion von Reichsgebieten.
5. Völkerrechtswidrig ist die Vertreibung der Deutschen aus den besetzten und annektierten Gebieten und die Beschlagnahme ihres Eigentums (4. Genfer Konvention von 1949).
6. Völkerrechtswidrig ist auch die Ansiedlung von Ausländern in besetzten und annektierten Gebieten. Diese haben dort keine völkerrechtlich vertretbaren Heimatrechte (UNO-Beschluss zu den von England in Gibraltar abgehaltenen Wahlen, 4. Genfer Konvention von 1949, Art. 49).
7. Die Ostverträge sind nur gültig, soweit sie Gewaltverzichtserklärungen enthalten, nicht aber, wenn sie Gebietsabtretungen zusagen (Bundesverfassungsgericht vom 17. 7.1975).

Die Beseitigung des deutschen Volkes als Staatsvolk durch massenhafte Einwanderung und Einbürgerung von nichtdeutschen Ausländern aus aller Welt und durch Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit in der Europäischen Union ist eindeutig verfassungswidrig. Das deutsche Staatsvolk ist auch nach BRD-Grundgesetz Art. 79 jeder Disposition entzogen. Das Grundgesetz schreibt die Verantwortung zum Erhalt der Identität des deutschen Staatsvolkes vor (Bundesverfassungsgericht vom 21.10.1987).

**Anmerkung:**

Vor ungefähr 40 Jahren hatte ich einige Gespräche mit dem Juristen Dr. Münch in der Kanzlei Dr. Schmidt-Preuss aus Heidelberg über die völkerrechtliche Lage im Hinblick auf unser Volk. Aus meinen Aufzeichnungen und Erinnerungen habe ich diese Beurteilungen eines Völkerrechtkundigen hier niedergeschrieben, weil sie zeigen, dass sich in dieser langen Zeit politisch nichts (!) zugunsten des deutschen Volkes verbessert hat.

In diesen 40 Jahren sind in Restdeutschland (geschätzt) 10-12 Millionen gesunder Ungeborener abgetrieben worden und zwar mit Billigung

von Kirche und Staat, zum grossen Teil von den Krankenkassen finanziert.

**Somit stellt sich die naheliegende Frage, ob im Jahre 1945 der Weltkrieg beendet wurde oder ob dieser nur mit anderen Waffen bis heute gegen unser Volk fortgesetzt wird. Jedenfalls gibt es bis heute keinen Friedensvertrag.**

Dieser ergänzende Beitrag wurde dankenswerterweise von Herrn Karlheinz Baumgartl, Oberhaus, D-84367 Zeilarn, beigesteuert.

[www.cosmopan.de](http://www.cosmopan.de)

## Register

### A

Abegg, Dr. Wilhelm .....	189,190
Adenauer, Konrad .....	24
Adorno, Theodor W. ....	323,350
Aigner, Dietrich.....	131
Aischylos.....	83
Albrecht, Ernst .....	242,243
Allan .....	414
Andersch, Alfred .....	304
Andreas, Dwyne .....	232
Andrieux, Louis-Marie.....	81
Aoyoma, Mitsu.....	348
Apollinaire.....	81,82,83,85,86
Aragon, Louis.....	81
Armengaud, General Jean-Henri.....	360
Arnim, Professor Dr. Hans Herbert von.....	288
Arnold, Dr. Hans .....	262
Arp, Hans .....	81,86
Artamonow, Oberst .....	393
Ashoff, Wilhelm.....	18
Asquith, Lord Cyril .....	26
Augstein, Rudolf .....	441
Autant-Lara, Claude .....	81,239,446
Axelrod, Pawel Borissowitsch .....	79

### B

Baader .....	82
Bach, Johann-Sebastian.....	286
Bade, Karl-Heinz.....	315
Baden-Powell, General Robert.....	44,45
Badt, Harry .....	114
Balfour, Lord Arthur .....	21,26,61

Ball, Hugo .....	82
Balzac, Honoré de .....	6,442
Barmats .....	255
Barnett, Professor Thomas	337,338,339,340,342
Baruch, Bernard Manesse.	14,16,191,268
Bateson, George .....	63,64,443
Bauer, Mayer Amschel.....	236,237
Baum, Günter Heinz.....	315
Bassler, Karl.....	280,283,294,295,296
Beck, Jozef .....	412,417,421,425
Beckurts .....	234
Beesly, Patrick .....	165,444
Beethoven.....	82,83
Behnen, Sostero .....	191
Ben-Ari, Moshe.....	254
Benckendorff, Alexander Christoforowitsch Graf von...	150,151,399
Benes, Edvard .....	413,414
Benz, Gottfried.....	210
Beresowski, Boris Abramowitsch.....	253,254
Berghofer, Wolfgang.....	228
Bergius, Friedrich.....	210
Berliner, Emil.....	210
Berliner, Theodor .....	18
Bernardi.....	148
Bernstorff, Johann Heinrich Graf von .....	103
Bertram, Günter .....	383
Bessedowski, Grigorij Z....	177,178,179,180,182,186
Beucher, Friedhelm Julius..	258
Beuys, Joseph.....	84,86
Birg, Professor Herwig.....	280,283,446
Birnbaum, Norman.....	163
Bismarck, Otto von .....	16,144,148,160,286,389,390,391
Bittel, Professor Ernst .....	193,198
Blair, Eric .....	87
Bleeker, Bernhard .....	94
Blood, General Sir Bindon .....	124

Blum, Eberhard .....	233
Böhme, Erich .....	270
Bomberharris.....	44
Bonnet, Georges-Étienne .....	421,426,448
Borchardt, Julian .....	53
Borutsch, Pinchas.....	79
Braasch, Otto.....	315
Brandeis, Louis .....	20,21,33
Brandt, Willy.....	139,271,324,325,334
Brandwain, Rachmiel..	254
Braun, Karl-Ferdinand .....	210
Braun, Otto.....	58
Braun, Wernherv.....	210,217,286
Brauner, Josef. ....	268
Brecht, Arnold.....	64
Brecht, Bertolt.....	339
Breithaupt, Wolfgang.....	53,54,55
Breitscheid, Dr. Rudolf .....	31
Breker, Arno .....	92
Breuel, Birgit.....	226,227,228,229,230,231,233,235,240,241
.....	242,246,247,249,446
Bronstein, Lew Dawidowitsch .....	78,79
Brzezinski, Zbigniew .....	337
Brüning, Dr. Heinrich .....	181,184,185,186,187,189,190,444
Bucerius, Gerd .....	353,354
Büll, Antje.....	246
Bülow, Fürst Bernhard von.....	33,34
Bush, George Herbert Walker.....	231
Bush, George Walker.....	231,301,339
Bush, Prescott .....	231
Butler, Samuel.....	309

## C

Cabot .....	319
Cabrinovic, Nedeljko .....	392



Caillaux, Joseph .....	394,395
Capone, Al .....	224,318
Carnegie .....	317
Carstensen, Dagmar .....	315
Cassierer, Dr. Hugo .....	18
Chamberlain, Neville .....	6,139,411,414,415,430,431
Charles-Roux, François .....	411
Chosin, Michail Semjonowitsch .....	440
Chotkowa, Sophie Chotek von .....	392
Christiansen, Sabine .....	270
Churchill, Winston S. ....	44,105,106,120,124,125
.....	126,127,128,129,131,132,133,134,135,136,137,138,162
.....	163,164,165,167,169,170,175,186,187,197,200,203,204
.....	356,357,358,359,362,368,369,444,445
Chwalkowski .....	413,414
Clay, General .....	207
Clemenceau, Georges .....	64,68,197,198,389,395
Clinton, Bill .....	261,301
Cohn-Bendit, Daniel .....	351,352
Conybeare, Geschichtsprofessor Fred C .....	397
Cook, Thomas .....	54
Coudenhove-Kalergi, Graf Heinrich von .....	348
Coudenhove-Kalergi, Graf Richard Nikolaus .....	24,348,352,380
Coughlin, Charles Edward .....	241
Creel, George .....	61
Cutting, Bronson .....	111

## D

Dahlerus, Birger .....	161,429,430
Daimler, Carl .....	210
Daladier, Édouard .....	395,416
Dall, Curtis .....	19,21,111,268,442
Dalton .....	106
Danilow, General Jurij Nikiforowitsch .....	151,155
Dante .....	82,83

Deist, Wilhelm .....	330
Delors, Jacques.....	378
Deschner, Karl .....	187,188,445
Desgranges, Pierre .....	53,54,56
Deterding, Henri.....	186
Dier .....	55
Diesel, Rudolf. ....	210
Dimitrijevic, Dragutin .....	392
Ditfurth, Jutta .....	305
Dittmann, Wilhelm.....	54
Dobrowolski, General Sergej.....	400,401,448
Dodd, Maurice Leon .....	196
Dodd, Professor William Edward .....	189
Dönitz, Grossadmiral Karl .....	214
Dornier, Claude .....	210
Drexel Biddle jun., Anthony Joseph .....	157,412
Droste, Wiglaf .....	353
Dürer, Albrecht .....	286
Duchamp, Marcel.....	86
Dulles, Allan Welsh .....	88
Dulles, John Foster.....	187,191
Duncan, Ivor.....	196

## E

Eberhardt, August .....	18
Ebert, Friedrich .....	50,56,57,58,59,60,443
Eden, Anthony .....	161,198
Edison, Thomas A.....	210
Eduard VIII., König .....	421
Eggeling, Bernhard Friedrich von .....	403
Ehmke, Prof. Dr. Horst .....	324,330
Eichel, Hans .....	296,345
Eichler, Prof. Richard .....	93,94,443
Einzig, Paul .....	196
Eisenhower, Dwight»Ike« David.. ..	94,206,216,372

Elbow, Squire of Krum	110,111
Elkus, Abram Isaac .....	32,33
Ellington, Sir Edward Leonard .....	360
Endes, Adolf «Lex» .....	328
Engelmann, Bernt.....	208,211
Erhard, Ludwig .....	301
Ernst, Max	81,86

## F

Fabry .....	61
Fadiman, Clifton .....	140,141
Falkenhayn, General Erich von.....	24,26
Fehler, Heinrich .....	213,214,215,251
Feldsien, Werner .....	316
Fischer, Hermann.....	12
Fischer, Joschka .....	301,349,350,391
Fischer, Philipp Moritz .....	209
Fish, Hamilton.....	116,421
Flick, Friedrich.....	186
Floch-Prigent, Loïk le .....	232,256,257
Foch, Marschall.....	166,196
Förster, Uta .....	244
Ford, Henry .....	186,188
Frahm, Karl-Herbert.....	271,272,334
Franz Ferdinand, Erzherzog .....	392,397
Friedman, Michel .....	72,299,300
Friedrich, Jörg .....	358,359,447
Friedrich der Grosse.....	286
Fromm, Erich .....	222,223
Fuld, Werner .....	92

## G

Galinski, Heinz.....	275,293
Gansser, Dr. Emil.....	56,57

Gaulle, General Charles de .....	120,322
Gedmin, Dr. Jeffrey.....	336,337
Geiger, Johannes .....	211
Geissler, Karl .....	316
Gelber, Lionel .....	196
Gellert, Otto .....	233
Genschei, Major Dietrich.....	330
Genscher, Hans-Dietrich.....	294
George, Lloyd .....	26
Gerard, James W. ....	23,24,27
Glauer .....	82
Goebel, Heinrich.....	209
Goerdeler.....	139,161
Göring, Hermann .....	172,190,327,328,329,429
Goethe.....	82,83,98,216,385
Gött, Hans .....	94
Gohlke, Rainer .....	226,245
Goldhagen, Daniel .....	313
Goldmann, Emma.....	128
Goldmann, Nahum.....	74
Gorbatschow, Michail Sergejewitsch .....	232,441
Gorki, Maxim.....	40,81,400,402
Gort, General.....	433
Greene, Carol .....	89,317,320,321,447
Grey, Sir Edward .....	26,150,151,398,399
Grimm .....	78
Gropius, Martin.....	82
Gropius, Walter.....	90
Grosz, George .....	81,84, 86
Guericke, Otto von.....	209
Guggenheim .....	317
Gulbranson, Olaf.....	94
Gutenberg, Johannes .....	209
Gwinner, Arthur v.....	23,24,26

## H

Haase, Hugo.....	54,55
Haber, Professor Fritz.....	210,396
Habermas, Professor Jürgen.....	211,317,323,324,326
Habsburg, Otto von.....	349,380
Hacha, Dr. Emil.....	413,414
Hack.....	82
Händel, Georg-Friedrich.....	286
Haffner, Sebastian.....	64
Hahn, Otto.....	210
Halder, Generalmajor Franz.....	439
Hamdorf, Willi.....	316
Hanau, Prinz Wilhelm von.....	236
Hansson, Per Albin.....	429
Harmsworth, Alfred.....	124,125
Harris, Luftmarschall Sir Arthur T. ..	131,163,166,167,175,358
Hasselbacher, Friedrich.....	18,19,21,27,36,42,442
Havemann, Robert.....	336
Heartfield, John.....	81
Hedin, Sven.....	132,429
Heer, Hans Georg «Hannes».....	307,308,311,312,324,447
Heinrich.....	213
Heise, Karl.....	10,49,144,442
Heisenberg, Werner.....	210
Helfferich, Karl.....	124,147,147,444
Helphand, Israil Lasarewitsch «Parvus».....	78
Hemingway, Ernest.....	140
Hencke, Andor.....	405
Henlein, Peter.....	209
Henning.....	58
Hennings, Emmy.....	80,81,82
Herrhausen.....	234
Hertz, Heinrich.....	210
Herz, Günter.....	302
Herz, Ingeburg.....	302

Herz, Michael.....	302
Herzberg, C. v. ....	18
Herzfeld, Helmut.....	81
Hesse, Dr. Fritz .....	430,431,448
Heydt, Eduard von der.....	190
Hess, Rudolf.....	344,441
Hilferding, Rudolf.....	326,327,328
Hindenburg, Paul von .....	182,185,189,291
Hirsch, Arno.....	18
Hitler, Adolf.....	72,89,92,93,99,101,102,108,112,115,118
	119,124,131,132,139,145,160,161,165,174,177,178,179
	..... 180,182,184,185,186,187,188,189,190,191,193,195,215
	..... 307,312,328,344,353,364,412,413,417,422,424,425,426
	..... 430,431,436,439,440,441,444,445,448
Hoddis.....	82
Höger, Inge .....	342
Höner, Diethelm.....	302
Hoggan, Prof. Dr. David... ..	120,368,444
Hohenberg, Herzogin von .....	392
Holbrooke, Richard.....	241,247
Holitscher, Dr. Arthur .....	29,30,31
Hollerith, Herrman .....	210
Hollweg, Bethmann .....	15,22,23,24,79
Holzer, Dieter.....	256,257,258
Honerlah, Heinrich.....	316
Honsik, Gerd .....	95,97,443
Hooton, Earnest Albert....	193
Hoppe, Alfred.....	316
Horn, Harry .....	316
Hosse, Karl.....	400
House, Oberst Mandell....	..... 22,23,24,26,27,28,442
Hüllen, Wolfgang.....	..... 254
Hülßenbeck, Richard .....	..... 80,82,83,84,85,86
Hürland-Büning, Agnes... ..	..... 258
Hull, Cordell .....	..... 133,189,199,200,204,410
Huxley, Aldous .....	87,89,90,323,384,385,386,448

## I

Irving, David .....	106,132,133,169,170,171,186,187,358,440
.....	444,445,447
Isaacs, Rufus .....	26
Ismay, General Sir Lionel .....	135,136,162,163
Iswolski, Alexander Petrowitsch.....	150,152,154,181,394,395
.....	399,400,406

## J

Jabotinsky, Wladimir .....	11,29
Jacobi, Moritz Hermann von.....	209
Jäckel, Professor Eberhard .....	327
Janco, Marcel .....	80
JaurèJean .....	9
Jeanneret-Gris, Charles-Edouard .....	83
Jebb, Gladwyn.....	157,159
Jelzin, Boris.....	254
Johann III. Sobieski, König.....	424
Johnson, Thomas M .....	55,443
Jong-il, Kim.....	339
Jovanovic, Ljuba .....	393
Juvenal .....	176,329

## K

Kästner, Erich.....	6,442
Kandinsky, Wassily.....	81
Kant, Immanuel.....	286
Kasprzycki, Tadeusz .....	426
Kaufman, Nathan .....	44
Kaufman, Theodor Newman .....	140,195,196
Keitel, Generalfeldmarschall Wilhelm.....	439
Kempner, Emanuel.....	86
Kennard, Sir H .....	425

---

Kennedy, John E.....	133
Kennedy, Joseph Patrick.....	133,134,135,421
Kennedy jun., Joseph.....	134
Kepler, Johannes.....	209
Kern, Erwin.....	12,223
Kerner, Dr. Uwe.....	292
Kerr, Alfred.....	86
Keynes, John Maynard.....	70,288,443
Kessler, Graf Harry.....	44
Kimmel, Admiral Husband E.....	121,122
Kishon, Ephraim.....	294
Kissinger, Henry (recte: Heinz Alfred).....	255,260,261
Kitchener, Lord Herbert.....	143
Klausener, Dr. Erich.....	189,190
Klein, Peter.....	314
Klemperer, Prof. Victor.....	373,448
Klenke, Rolf.....	274
Klinkhammer, Heinz.....	268
Klotz, Louis-Lucien.....	71
Kläuser, Kurt-Heinz.....	241,242
Knickerbocker, H. R.....	188
Knigge, Baron Adolph Franz Friedrich Ludwig von.....	237
Knox, Frank.....	113
Koch, Robert.....	286
Koch, Roland.....	335
Köhler, Horst.....	335
Kohl, Dr. Helmut.....	24,236,246,250,253,255,256,257,258
.....	259,260,266,270,271,272,273,275,291,294,
.....	334,382,446,447
Koltschak, Wassiljewitsch.....	401
Kopernikus.....	209
Kopernigk, Nikolaus.....	209
Kordt, Erich.....	427,428
Korn, Karl.....	93
Kosiek, Dr. Rolf.....	224,246
Krause, Günther.....	258



Krebs, Bruno .....	129,316
Krévé-Mickevicius, Professor Vincas.....	436
Kräbring, Alfred.....	316
Kubrick, Stanley .....	217
Kuhn.....	79,186
Kun, Béla .....	44,128
Kurowski, Franz.....	360,366,447
Kutisker.....	255

## L

La Follette junior, Robert M. ....	163
Lamont, Thomas .....	13
Landau.....	19
Landowsky, Klaus-Rüdiger....,	240,298
Landsberg, Dr. ....	58
Lang, André Levy .....	232
Lang, Harald .....	245
Lau, Miriam .....	250
Lazard-Frères .....	24
Lebovritsch, Aaron .....	266
Le Corbusier.....	83,90,91
Ledebour, Georg .....	57,59,60
Ledig-Rowohlt, Maria.....	303
Leibnitz, Gottfried Wilhelm,	209
Leisler Kiep, Walther.....	233,258
Lenin, Wladimir I.....	44,53,64,78,79,128,380
Leopold II., König.....	41,396
Lethier, Pierre .....	256
Levy, David Mordechai .....	221
Lewis, Richard .....	18
Lewy, Norbert.....	18
Leyen, Ursula von der.....	243
Leysen, André.....	240
Liebig, Justus von .....	209
Ligné, Fürst.....	410

Lilienthal, Otto .....	210
Lindbergh, Charles .....	420
Lipmann, Walter .....	61
Lipski, Jozef .....	418,419
Lissauer, Ernst .....	160
Lochner, Louis P. ....	46,47,48,442
Lodge .....	319
Lohse, Hans-Otto .....	316
Lohse, Hinrich .....	328
Long, Huey .....	111
Longwell, Daniel .....	187
Loos .....	82
Lorimer, E. O .....	196
Louis, George .....	153,394,448
Lubienski, Fürst .....	421
Ludendorff, General Erich	16,28,30,181,358
Luetgebrunn, Dr. Götz .....	290
Lukasiewicz, Graf Juliusz..	109,409,411,415
Lumière, Gebrüder .....	210
Lummer, Heinrich .....	306
Lundeen, Ernest .....	110,420
Luxemburg, Rosa .....	128
l'Escaille, Baron de .....	403,404

## M

Mac Cumber .....	25
Mahdi .....	143
Mahncke, Heinz .....	316
Maizière, Lothar de	226,300
Mallet, Victor .....	109,161
Malobabic, Rade .....	392,393
Malone, Dudley .....	163
Mann, Golo .....	327
Manson, Charles .....	89,321,447
Marcuse, Herbert .....	223,224

---

Marshall, Generalstabschef George .....	121
Marshall, Verne.....	431
Martin, Paul C.....	269,272,294,447
Marx, Karl.....	128
Maurras, Charles .....	194
McCloy.....	207
McClure, General Robert A.....	94,216
McLelland.....	397
Mehring-Löwenstein, Walter .....	81,86
Meitner, Lise .....	210
Melisch, Richard.....	337,338,340,447
Mellon.....	319
Mercier, Kardinal.....	166
Merkel, Angela .....	336,339,341,343,345,346,347,376,377,378 384,447
Mesnil-Marigny, Jules Du .....	76,77
Messerschmidt, Dr. Manfred .....	329,330,331,332
Messerschmitt, Prof. Willy .....	210,214
Miegel, Professor Dr. Meinhard .....	274
Miller, Douglas .....	197
Minster.....	55
Mirak-Weissbach, Muriel.....	89,319
Mitscherlich, Margarete.....	281,353
Mitterhofer, Peter.....	209
Mitterrand, François.....	249,255,258,259,378
Modrow, Hans .....	226
Mogilewitsch, Semjon Judkowitsch .....	253
Moore, Henry.....	84
Moore, Schuyler M.....	291
Morel, Edmund Dene.....	40,41,150,395,396,397
Morgan jun., John Pierpont .....	13,21,163,164
Morgenstern, Christian .....	273
Morgenthau, Henry .....	32,103,201,205
Morgenthau jun., Henry .....	44,104,201
Mortimer, Raymond.....	93
Mosse, Rudolf.....	177

Müller, Professor Dr. Rolf .....	371
Müller, Richard .....	58
Münch, Werner .....	258
Münchmeyer, Alwin .....	230,231
Musial, Bogdan .....	307,308,315

## N

Nakschabandi, M. Walid.....	270
Napoleon .....	197,431
Natalis, Hugo.....	18
Naville, Edouard .....	50
Nemerovsky-Kanne, Jacob .....	281
Neumann, W.L .....	198,427
Ney, Johannes P. ....	297
Nicolson, Harald .....	64
Nida-Rümelin, Julian .....	291
Nietzsche.....	148
Nikolajewitsch, Grossfürst Nikolaj.....	249
Nikolaus II., Zar.....	401
Nipkow, Paul.....	210
Nirumand, Bahwand .....	350
Nizer, Louis.....	193
Nolywaika, Joachim.....	273,274,291,446,447
Northcliffe, 1. Viscount .....	124,125
Nye, Gerald.....	21,420

## O

Obama, Barack.....	301,341,342
Oberth, Herrmann .....	210,301
Oger, Vural .....	270
Özdemir, Cem .....	350
Offenbach, Jürgen..	299
Ohr, Wilhelm .....	37,38,442
Orosz, Helma .....	355

Orwell, George.....	87
Otto, Nikolaus .....	209
Ovid.....	385
Owen, Robert Latham	150,154,156,397,398,404,444

## P

Palmerston, 3. Viscount .....	143
Palucca, Gret .....	372,374
Papen, Franz von.....	185,189,191
Pavenstedt, Adolf von .....	103
Peabodie .....	319
Pearson .....	414
Pécic, Denis.....	316
Peck.....	19,21
Peierls, Heinrich.....	18
Perraudin, Paul .....	258
Picabia .....	82
Picasso, Pablo Ruiz y .....	81,86
Piek, Wilhelm.....	52
Piper, Dr. Frantisek .....	313
Piscator, Erwin .....	85
Pilsudski, Jozef Klemens....	412
Pöhl, Otto .....	263
Poincaré, Raymond .....	149,150,152,153,394,399
Polanski, Roman.....	321
Poporski, A.....	190
Porsche, Ferdinand.....	286
Potocki, Graf Jerzy Michal	109,113,407,410
Pownall, General .....	433
Princip, Gavriilo (Gavre)....	392
Prokowsky, Prof. M. N.....	40,151,400
Proske, Rüdiger .....	315,329,330,447

## R

Radek, Karl .....	52,53,78,79,178,179
Radomylski-Apfelbaum, Owsej-Gerschen Aronowitsch .....	79
Radzimanowski, Dr. Kersten .....	343
Raffelhüschen, Bernd .....	287
Rakowski, Christian .....	102
Rathenau, Emil .....	31,33
Rathenau, Walther..	8,11,12,13,14,15,16,17,18,22,23,24,26,27
....	28,29,30,31,32,34,35,36,38,39,40,41,42,43,44,45,262,442
Rauschnig, Hermann .....	193,194
Rave, Paul Ortwin .....	93,443
Reemtsma, Jan Philipp Fürchtegott....	301,302,303,304,307,308
.....	309,310,311,313,315,316,317,318, 326,327
Reemtsma, Phillip Fürchtegott .....	255,302,328,329
Reich, Wilhelm .....	244
Reinhard, Severin .....	184
Reis, Johann Philipp .....	209
Resun, Wladimir .....	344
Reuter, Ernst .....	301
Reventlow, Graf von .....	178,179
Rexrodt, Günter .....	250
Reynaud, Paul .....	432
Ribbentrop, Joachim von .....	405,412,418,419
Richelieu .....	197
Ridder .....	54
Riefenstahl, Leni .....	92
Ritchie, Albert E .....	11
Rockefeller, David .....	177,232,238
Rode, Hans-Otto .....	316
Röhm, Ernst .....	181,188,189,190
Roei, Mijnheer Van .....	97
Röntgen, Wilhelm-Konrad .....	210
Rohwedder, Detlev Karsten .....	226,227,228,234,235
Roosevelt, Franklin Delano .....	19,21,44,86,99,103,104,107
	110,111,114,116,117,119,120,121,133,134,135,138,177

.....	197,198,199,203,268,309,313,319,406,412,414,415,416
.....	420,421,422,431,432,443
Rose, Dr. Olaf.....	141,143,144,444
Rosenstock, Samuel.....	80
Rossberg, Ingolf.....	355
Rothschild, Baron Edmond de.....	239,240
Rothschild, Baron Sir Evelyn de.....	240
Rothschild, Lord Nathaniel Charles Jacob.....	236
Rürup, Prof. Dr. Bert.....	284,285,287,382
Rumbold, Sir Horace.....	128
Runciman, Lord Walter.....	164

## S

Sachse.....	51
Sackett, Frederic M.....	185
Saleeby, Dr.....	46
Salomon, Ernst von.....	72,73,190,443
Sandart, Oberstleutnant Fritz von.....	214
Sarrazin, Thilo.....	273
Sasonow, Sergei Dmitrijewitsch.....	149,155,156,403
Sassoon.....	143,319
Savigny.....	16
Schaffner, Bertram Henry.....	221
Schall, Thomas.....	111
Scheidemann, Philipp.....	57,58,59,60,67,70
Schiller, Friedrich.....	98,236,385
Schleicher, General Kurt von.....	189,190
Schlüer, Dr. phil. Ullrich.....	376,377,378
Schmid, Dr. Carlo.....	334
Schmidt, Arno.....	303,304,305
Schmidt, Christian.....	342,343
Schmidt, Helmut.....	261,324,382
Schmidt, Paul.....	210
Schmidt-Kaier, Prof. Dr. Theodor.....	382
Schoenberner, Gerhard.....	312,313,314

---

Schottelius, Dr. Herbert .....	329,330
Schoup, J. G .....	184,191,445
Schreiber, Werner .....	243
Schröder, Baron Kurt von .....	187,191,231
Schröder, Gerhard .....	279,345,384
Schubert, Franz .....	286
Schulte, Dr .....	327,328
Schumacher, Kurt .....	301
Schwartz, György .....	269
Schwartz-Bostunitsch, Professor Gregor v. ....	10,31
Schwarz, Bertold .....	209
Schwarz, Georg .....	18
Schwenn, Johann .....	314,316
Schwitters, Kurt .....	83
Schäuble, Dr. Wolfgang .....	284,378,379
Seebeck, Thomas Johann .....	209
Seeger, Karl .....	315
Seehofer, Horst .....	333
Seidler, Prof. Dr. Franz W. ....	162
Selhausen .....	393
Senger, Alexander von .....	81,82,83,85,86,91,443
Seraphim, Dr. phil. Hans-Günther .....	439,449
Serner .....	82
Serret, Oberst Marcel .....	151
Shakespeare .....	82,83
Shilinski .....	152
Shorash, Dzijchdzhe .....	269
Short, General Walter C .....	121,122
Siebert, Benno v. ....	153
Sieburg, Friedrich .....	93
Siefke, Ernst .....	316
Siegfried-Potsdam, Karl .....	38
Siemens, Werner v. ....	209,210,286
Sikorski, Wladyslaw Eugeniusz .....	133
Simpson, Colin .....	164,165,444
Simpson, Wallis .....	421



Sinowjew, Grigori Jewsejewitsch .....	44,53,79,460
Sirven, Alfred .....	256
Skladanowsky, Max .....	210
Sklarek .....	255
Skrjabin, Wjatscheslaw Michailowitsch .....	405
Sktadkowski, Felicjan Stawoj .....	471
Solf, Dr. Wilhelm.....	23,24,26
Sommer, Aaron .....	264,266,267,269,297
Sommer, Erich E.....	437,449
Soros, George.....	269
Sosnkowski, Generalinspekteur Kazimierz .....	240,241
Spaight, James Molony .....	369,370,448
Spengler, Oswald .....	6,442
Stern, Isaac .....	124
Stieve, Friedrich.....	153
Stimson, Henry Lewis.....	118
Stoltenberg, Gerhard .....	314,315
Strakosch, Henry .....	105,129,130
Strang, William .....	157
Strasser, Gregor.....	190
Strauss, Franz-Joseph.....	257
Strauss, Max.....	257
Strong, Generalmajor Kenneth W D.....	215,216
Suchomlinow, Wladimir Alexandrowitsch....	148,149,400,403,444
Süleyman, Kanuni.....	270
Süssmuth, Rita .....	271,301
Susley, Major .....	9,10
Sutton, Anthony C.....	104,177,215,443
Suworow, Viktor.....	344,436,448
Syberberg, Hans-Jürgen .....	95,97,281,446
Szembek, Graf Jan .....	412,421,424,448

## T

Tansill, Professor Charles C. ....	116,164,189,445
Tarello, Alfred .....	256

Tate, Sharon .....	321
Thatcher, Margaret.....	441
Thomas, Albert.....	181
Tilea, Viorel Virgil.....	415
Tinsley.....	53,54 ,55
Tirpitz.....	24
Tiso, Msgr. Dr. Jozef.....	413
Treitschke.....	148
Trenchard, Luftmarschall Hugh Montague .....	131,167
Trichet, Jean-Claude .....	376,377,378,379
Trittin, Jürgen.....	350
Trotzki, Leo.....	44,78 ,79,128
Truman, Harry S.....	135,195,206,219,341
Tschirnhaus, Ehrenfried Walther von .....	209
Tucholsky, Kurt.....	44,48,328
Tumulty, Itzig.....	22
Turner, Admiral Stansfield.....	320
Turner, William T. ....	164
Tzara, Tristan .....	80,82,83

## U

Ulfkotte, Udo.....	346,347,447
Uljanow, Wladimir Iljitsch.....	79
Ungvary, Dr. Krisztian.....	308
Untermyer, Samuel .....	19,20,21,99
Unverdorben, Otto v.....	209
Urban, Rudolf.....	406

## V

Vansittart, Robert Gilbert....	105,139,140,144,145,146,156,161
.....	162,163,165,169,171,172,173,174,175,194
Verbelen, Robert .....	95,96,97
Vians .....	170
Volkman, Hans-Erich.....	330

## W

Wagner, Richard .....	83,286
Walendy, Dipl.-Pol. Udo	132,134,159,198,207
Walker, C. Lester .....	215
Wankel, Felix .....	210
Warburg, Dr. Fritz.....	18
Warburg, Max .....	33,103,349
Waz-Kostrowitcky, Wilhelm Albert Vladimir Apollinaris de	.81
Wegner, Louise .....	54
Weidauer, Walter .....	372,373,374,448
Weishaupt, Spartakus .....	128
Weismann, Dr .....	48
Weismann, Robert.....	182
Weissauer, Dr. ....	161
Weizmann, Chaim.....	130
Weizsäcker, Richard von.....	290,441
Welles, Sumner .....	133,197,198,201
Westphalen, Joseph von .....	305
Wette, Wolfgang .....	330
Whitman, Sidney.....	148
Wieland, Phillip.....	18
Wiesenthal, Charles Frederick .....	209
Wiesenthal, Simon .....	95
Wild, Klaus-Peter.....	244
Wile, T.W.....	45
Wilson, Sir Horace John.....	430,431
Wilson, Woodrow .....	19,20,21,22,25,27,28,50,61
Winkel, Baron von .....	96,97
Wisser, Claus.....	229,245,246
Wittig, Richard.....	54
Wolf, Markus .....	314
Woodring, Harry Hines .....	421,422
Woods, Robert C.....	131
Wreschner, Leo .....	18
Wrobel, Ignaz.....	48

---

Wszelaki, Jan .....	158
Würthle, Friedrich .....	393,448

Yeager, Charles «Chuck» .....	372,373,448
York, Erzbischof von .....	166
Young, Owen .....	103

**Z**

Zachert, Hans-Ludwig .....	253,254,255
Zayas, Alfred de .....	162
Zeller-Hirzel, Susanne .....	350
Zeppelin, Ferdinand Graf von .....	210
Zimmermann .....	23,234
Zuse, Konrad .....	211
Zweig, Stefan .....	13
Zypries, Brigitte .....	384

*«Merken Sie sich mein Lieber, was in den Zeitungen gelogen wird, ist nicht so schlimm, wie das, was wir weglassen. Man beeinflusst die öffentliche Meinung mit Meldungen wirksamer als mit Artikel. Aber am wirksamsten dadurch, dass man weder das eine noch das andere bringt. Die bequemste öffentliche Meinung ist noch immer die öffentliche Meinungslosigkeit.»*

**Erich Kästner, Fabian; 3. Kapitel**

*«Es ist jedem erlaubt zu sagen, was er will; aber es steht der Presse frei, davon Kenntnis zu nehmen oder nicht. Sie kann jede Wahrheit zum Tode verurteilen, indem sie ihre Vermittlung in die Welt übernimmt oder nicht. Eine furchtbare Zensur des Verschweigens, die umso allmächtiger ist, als die Sklavenmasse der Zeitungsleser ihr Vorhandensein gar nicht bemerkt.»*

Oswald Spengler, *Der Untergang des Abendlandes*,  
Kapitel: Philosophie der Politik; S. 1412

# DAS SCHELMISCHE VERLAGSPROGRAMM.

Im Netz: [www.derschelm.com](http://www.derschelm.com) Per mail: [firmasamo@googlemail.com](mailto:firmasamo@googlemail.com)

**Warum setzt der Schelm sein Programm an das Ende dieses Buches? – Ganz einfach!**

**Weil ihn der Buchhandel boykottiert und er nur so werben kann. Achtung: Die Lieferbarkeit der jeweiligen Titel überprüfen Sie bitte in unserem Netzladen!**

(Falls nichts anderes angegeben, sind alle Titel fadengeheftete Festeinbände im Format DIN A 5.)



Sven Hedin

## DEUTSCHLAND UND DER WELTFRIEDE

€ 20,--

**Deutsche Erstausgabe! (bereits in 5. Auflage). Seltener Nachdruck eines in Deutschland nie verlegten Buches des schwedischen Entdeckers Sven Hedin.** 1937 weigerte sich Hedin, dieses Buch in Deutschland zu veröffentlichen, weil Dr. Goebbels auf die Streichung NS-kritischer Passagen bestand. Andererseits stellte Hedin in diesem Buch (abgesehen von Auswüchsen) die antijüdischen Maßnahmen – gegen, wie er schrieb, „jüdische Macht und Zerstörungswut“ – als nachvollziehbare Schritte im Sinne einer angeblichen notwendigen Selbstverteidigung dar. **Es ist uns gelungen, eines der wenigen gebundenen Andruckexemplare der in Deutschland nie herausgebrachten Ausgabe zu erlangen.** – XII + 396 S., 33 Abbildungen, 2 Karten, Broschur.



Rainer Schulz

## GERMANIENS REINE SEELE – 5. STARK ERWEITERTE AUFLAGE

€ 25,--

Wen interessieren sie schon, die „ollen Germanen“? Schon von unseren Lehrern, den örtlichen Pfaffen und anderen Hirnjongleuren wurden sie uns als kulturlose Barbaren verkauft – in Fellen gekluftet, Met saufend, rauflustig, den Hörnerhelm auf dem tumben Schädel. Der Autor möchte uns mit unserer alten heidnischen Religion und mit dem Rechtsverständnis der Germanen wieder vertraut machen. Weitere Themen sind u. a.: die alte germanische Gauordnung, der Sachsenring, die Rita (das Urgesetz der Ario-Germanen) und die in Form der Hagal-Rune quer durch Europa laufenden Energielinien. – 303 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen.



Franz Schröngamer-Heimdal

## JUDAS, DER WELTFEIND

€ 13,--

**Antiquarisch nicht erhältlich!** Unveränderter Nachdruck der im Deutschen Volksverlag, München, 1919, erschienenen 1. Auflage. Üble antisemitische Broschüre des niederbayerischen Malers und Heimatdichters Franz Schröngamer-Heimdal (1881-1962). Lange vor den NS-Rassengesetzen sprach Schröngamer sich für eine „Gesundung der eigen-völkischen Verhältnisse“ aus. Die Juden sollten aus Politik, Kunst und Kultur ausgegrenzt werden. Er forderte ein deutlich sichtbares Erkennungszeichen, das Juden in der Öffentlichkeit tragen sollten. VIII + 77 Seiten, einige s/w-Abbildungen, Broschur.



Walter Persich

**WINSTON CHURCHILL GANZ „PRIVAT“ -  
ABENTEUERER, LORD UND VERBRECHER**

€ 25,--

*Antiquarisch nicht unter € 80,-- erhältlich! Neuausgabe der 1942 im Schaffer-Verlag, Berlin, erschienenen erweiterten Auflage.* Walter Persich klärt über den Bombenterroristen, Massenmörder und Abwickler des Britischen Empires, Winston Churchill, auf. - VIII + 261 Seiten, mit zahlreichen Bildern, durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt.



Alfred Rosenberg

**PEST IN RUSSLAND - DER  
BOLSCHEWISMUS, SEINE HÄUPTER,  
HANDLANGER UND OPFER**

€ 19,--

*Antiquarisch nicht unter € 500,-- erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Deutschen Volks-Verlag, Dr. Ernst Boepple, München, 1922, erschienenen 1. Auflage. Es war insbesondere der NS-Chefideologe Rosenberg, der zur Verfestigung der Auffassung beigetragen hat, der Bolschewismus sei eine jüdische Tarnform, um über die kommunistische Weltrevolution zur Weltherrschaft zu gelangen. Rosenberg hatte die Revolution von 1917 in Moskau als Student miterlebt und 1922 seine antisemitische Kampfschrift „Pest in Rußland“ veröffentlicht. - XII + 158 Seiten, davon Seite 113-158 als Bildseiten, durchgehend auf Bilderdruckpapier, Broschur.



Carl Neumann u. a.

**FILM-„KUNST“, FILM-KOHN, FILM-  
KORRUPTION - EIN STREIFZUG DURCH  
VIER FILMJAHRZEHNTE**

€ 25,--

*Antiquarisch nicht unter € 80,-- erhältlich!* Neuausgabe der 1937 im Verlag Hermann Scherping, Berlin, erschienenen sehr seltenen Originalausgabe. Nationalsozialistische Propagandaschrift gegen „undeutsche, verjudete“ Filme, Regisseure, Produzenten und Schauspieler. - VIII + 275 Seiten, 50 Porträts, 21 Abb. auf 16 Bildtafeln, durchgehend auf Bilderdruckpapier.



Ferdinand Fried

**DER AUFSTIEG DER JUDEN**

€ 20,--

*Antiquarisch nicht unter € 90,- erhältlich!* Neuausgabe der 1937 im Blut und Boden Verlag, Goslar, erschienenen, sehr seltenen ersten Auflage. Antisemitisches Machwerk über die semitischen Zersetzungsbestrebungen von der Zeit der Sumerer bis zum Untergang Roms. Mit einem Seitensprung auf die Entstehung des Freimaurertums und jüdischer Revolutionsversuche.

X + 148 Seiten, 6 Kartenskizzen, zahlreiche s/w-Abbildungen, durchgehend auf Bilderdruckpapier.





Hermann Esser

## **DIE JÜDISCHE WELTPEST - JUDENDÄMMERUNG AUF DEM ERDBALL**

€ 25,--

*Antiquarisch nicht unter € 300,-- erhältlich!* Neuausgabe der 1939 in zweiter erweiterter Auflage im Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München, erschienenen Auflage. Antisemitisches Machwerk über das auserwählte Volk.

XIV + 261 Seiten, über 60 s/w-Abbildungen, durchgehend auf Bilderdruckpapier.



Elvira Bauer

## **TRAU KEINEM FUCHS AUF GRÜNER HEID UND KEINEM JUD BEI SEINEM EID - EIN BILDERBUCH FÜR GROSS UND KLEIN**

€ 25,--

*Antiquarisch nicht unter € 1.350,- erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Stürmer-Verlag, Nürnberg, 1936, erschienenen 1. Auflage. Der Verlag Der Schelm möchte seinem aufgeklärten Publikum mit diesem antisemitischen Kinderbuch, einem „*Prototypen nationalsozialistischer Gestaltungsversuche*“, vor Augen führen, mit welcher Perfidie die Nationalsozialisten versuchten, bereits bei Kindern volksverhetzend gegen die allgemeine Menschheitsverbrüderung und vor allem gegen das von Gott auserwählte Volk Israel zu wirken. Insbesondere hetzte man unverständlicherweise gegen die Religion der Liebe und Versöhnung, die in Tora und Talmud so eindrucksvoll niedergelegt ist.

IV + 44 Seiten, Format: 216 x 216 mm, durchgehend vierfarbig auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Rainer Schulz

## **DIE WAHRE BEDEUTUNG DER DEUTSCHEN ORTSNAMEN - DAS ENDE DER ROM- UND SLAWENLEGENDE. - 3. STARK ERWEITERTE UND KORRIGIERTER AUFLAGE!**

€ 40,--

An Hand von etwa 2500 Ortsnamen weist der Autor nach, daß wir weder in Mittel- und in Ostdeutschland echt slawische noch in Westdeutschland echt römische oder keltische Orts- oder Flurnamen vorfinden. Rainer Schulz geht an die Thematik mit Hilfe unser althochdeutschen bzw. mit unserer Ursprache heran. Auf Grund dieser ungewöhnlichen Vorgehensweise ist dieses Werk wohl beispiellos und einmalig. - 671 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen, 16 Seiten Farabbildungen.



Rainer Schulz

## **DAS PARADIES LIEGT DOCH IN MECKLENBURG - DIE BEWEISE**

€ 27,--

Seine Forschungsreisen zur Lokalisierung des einstigen Paradieses führten den Autor von Demmin in Pommern über Tribsees (dem angeblichen Troja) bis zu den Felsenbildern von Bohuslän in Schweden. Auf diesen Felsenbildern sind sensationelle Bildereingeritzt. Den endgültigen „Paradiesbeweis“ fand Rainer Schulz aber erst am Zobtenberg

in Schlesien, dem ehemaligen Zentralheiligtum der germanischen Silingar.

214 Seiten, durchgehend vierfarbig auf Bilderdruckpapier, über 80 farbige Abbildungen, 2. Auflage.



Prof. Dr. Theodor Pugel (Hrsg.)

€ 30,--

## ANTISEMITISMUS DER WELT IN WORT UND BILD – DER WELTSTREIT UM DIE JUDENFRAGE

Antiquarisch nicht unter € 100,-- erhältlich! Neuauflage der 1936 im Verlag M. D. Groh, Dresden, erschienenen Auflage. Judenfeindliches professorales Traktat mit sehr vielen Photoabbildungen und Zeichnungen auf Kunstdruckpapier. - VI + 312 Seiten, über 400

s/w-Abb., teils ganzseitig, Großformat: DIN A 4, durchgehend auf Bilderdruckpapier, Broschur.



Jürgen Graf

€ 30,--

## DER GEPLANTE VOLKSTOD – 5. UM EIN AKTUELLES NACHWORT ERW. AUFLAGE

In dem vorliegenden, reichhaltig bebilderten Buch wird anhand einer Unmenge von leicht überprüfbareren Fakten nachgewiesen, daß der verhängnisvolle Prozeß der Masseneinwanderung kein unabwendbares Naturereignis ist und auch nicht auf die „Schwäche“ oder „Naivität“ der Herrschenden zurückzuführen ist. - ca. 720 Seiten, über

250 s/w-Abbildungen.



Alfred Rosenberg

€ 13,--

## DER STAATSFEINDLICHE ZIONISMUS

Antiquarisch nicht unter € 50,-- erhältlich! Unveränderter Nachdruck der im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, 1938, erschienenen 2. Auflage. Mit seinen Vorstellungen prägte Rosenberg maßgeblich die Ideologie der NSDAP. Ab 1920 trug er mit zahlreichen rassenideologischen Schriften erheblich zur Verschärfung des Antisemitismus in Deutschland bei. Rosenbergs Fazit lautet: „Zionismus ist ... ein Mittel für ehrgeizige Spekulanten, sich ein neues Aufmarschgebiet für Weltbewucherung zu schaffen.“ - X + 104 Seiten, Broschur.



Dr. Martin Luther

€ 15,--

## VON DEN JÜDEN UND IHREN LÜGEN

Antiquarisch nicht unter € 200,-- erhältlich! Teil-Nachdruck der im Verlag Hans Lufft, Wittenberg, 1543, erschienenen 1. Auflage. Übles antisemitische Pamphlet des Reformators Martin Luther. Das Büchlein bringt die wesentlichen Aussagen Luthers zu den Auserwählten auf den Punkt, ist also kein Abdruck des Gesamtwerkes. IV + 20 Seiten, auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Herwig Hartner-Hnizdo

€ 35,--

## DAS JÜDISCHE GAUNERTUM

Antiquarisch nicht unter € 1.000,-- erhältlich! Neuauflage der 1939 im Hohen-eichen-Verlag, München, erschienenen Auflage. Ein Zitat aus dem Inhalt möge zur Charakterisierung dieser NS-Hetzschrift genügen: „So ist das Verbrechen der Juden ungleich weniger das Ergebnis des Bodensatzes minderwertiger, krankhafter Anlagen, wie wir dies auf arischer Seite sehen, als vielmehr der Ausdruck seiner normalen Rassen-Anlage.“ (S. 47)

XIII + 406 Seiten, 324 Fotoabb., durchgehend auf hochwertigem Kunstdruckpapier.



Rudolf John Gorsleben

## DIE ÜBERWINDUNG DES JUDENTUMS

€ 12,--

*Antiquarisch nicht erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Deutschen Volksverlag Dr. E. Boepple, München, 1920, erschienenen Ausgabe. Antisemitisches Pamphlet des ariosophisch orientierten Runologen und Esoterikers Rudolf John Gorsleben (1883-1930). X + 75 Seiten, eine s/w-Abbildung, Broschur.



Goebbels/Mjöltnir

## KNORKE - EIN NEUES BUCH ISIDOR FÜR ZEITGENOSSEN

€ 25,--

*Antiquarisch nicht unter € 1.100,-- erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Verlag Franz Eher Nachf., München, 1931, erschienenen 2. Auflage (6.-8. Tausend). Hrsg. von Dr. Goebbels unter Mitarbeit von Mjöltnir, Knipperdolling, Dax, Jaromir und Orje. Fortsetzungsband zum „Buch Isidor - Ein Zeitbild voll Lachen und Haß“. Dr. Goebbels schrieb 1932 in seinem Buch „Kampf um Berlin“ zur sarkastischen Wirkung seiner Propaganda: „... wer die Lacher auf seiner Seite hat, der hat bekanntlich immer recht. Das machten wir uns zunutze.“ - VIII + 133 Seiten, zahlr. s/w-Abb., teils ganzseitig, Großformat: DIN A 4, Broschur, durchgehend auf Bilderdruckpapier.



Adolf Hitler

## MEIN KAMPF - ZWEI BÄNDE IN EINEM BAND. UNGEKÜRZTE AUSGABE - BEREITS IN 8. FAKSIMILEAUFLAGE!

€ 30,--

*Antiquarisch nicht unter € 150,-- erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, 1943, erschienenen Auflage (851.-855. Tsd.). Zusammen mit dem australischen Adelaide-Institut hat sich der Leipziger Verlag Der Schelm entschlossen, dem mündigen Staatsbürger, der seit Jahrzehnten durch die Hohe Schule der Demokratie gegangen ist, im Rahmen seiner Nachdrucke vorkonstitutionellen Schrifttums Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ unkommentiert und unverändert zur kritischen Bewertung vorzulegen. Lesen Sie dieses Buch nach der Devise Immanuel Kants: „*Habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen!*“ XVI + 812 Seiten, ein Frontispiz, Format 18,5 x 12,2 cm.



Ernst Hiemer

## DER GIFTPI LZ - ERWEITERTE 5. AUFLAGE!

€ 25,--

*Antiquarisch nicht unter € 2.200,-- erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Stürmer-Verlag, Nürnberg, 1938, erschienenen 1. Auflage. Dieses Kinderbuch enthält neben Texten, die im Stile der nationalsozialistischen Propaganda geschrieben sind, antisemitische Zeichnungen von Philipp Rupprecht. 87 Seiten, durchgehend vierfarbig auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Rainer Schulz

**RUNEN, SINNBILDER UND HIEROGLYPHIK  
- IHRE GEHEIME BEDEUTUNG - 3. STARK  
ERWEITERTE AUFLAGE!**

€ 30,--

Mit diesem Werk, einem durchgehend vierfarbig gedruckten Bildband, werden an Hand von über 330 Beispielen Runen und Sinnbilder nicht nur bei ihren Namen genannt, sondern auch ihre geheime, schon fast gänzlich vergessene religiöse Bedeutung beschrieben. Was wollen uns diese anscheinend rein zufälligen Figuren-, Zahlen- und Runenkombinationen - die doch eine besondere Art der Hieroglyphik darstellen - wirklich sagen? Es heißt doch nicht umsonst „Sinn-Bild“. Welcher tiefere „Sinn“ steckt also dahinter? - 313 Seiten, durchgehend vierfarbig auf 110 g/qm Bilderdruckpapier, hochwertig verarbeiteter Bildband mit Texten.



Theodor Fritsch

**DIE ZIONISTISCHEN PROTOKOLLE - DAS  
PROGRAMM DER INTERNATIONALEN  
GEHEIMREGIERUNG**

€ 25,--

*Antiquarisch schwer erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Hammer-Verlag, Leipzig, 1932 erschienenen 11. Auflage (51.-55. Tausend). Der Schelm möchte seiner aufgeklärten Leserschaft das wohl bekannteste verschwörungstheoretische Hauptwerk der Vorkriegszeit zur kritischen Begutachtung vorlegen. Es stellt sich insbesondere die Frage: Original oder Fälschung? Überlassen wir es der Urteilskraft des kritischen Lesers, diese zu beantworten. XXX + 116 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen, durchgehend auf 110 g/qm Bilderdruckpapier gedruckt.



Ernst Hiemer

**DER PUDELMOPSDACKELPINSCHER UND  
ANDERE BESINNLICHE ERZÄHLUNGEN**

€ 20,--

*Antiquarisch extrem selten!* Unveränderter Nachdruck (Neusatz in Antiqua) der im Stürmer-Buchverlag, Nürnberg, 1940 erschienenen 1. Auflage. Das Buch enthält neben den Texten, die im Stile der nationalsozialistischen Propaganda geschrieben sind, antisemitische Zeichnungen des für den Stürmer-Verlag tätigen Graphikers Willi Hofmann. Es ist das dritte in einer auf unterschiedliche Altersstufen abzielenden Trilogie erschienene Kinder- bzw. Jugendbuch des Stürmer-Verlages. - VIII + 93 Seiten, zahlreiche s/w-Illustrationen.



Michael McLaughlin

**DIE ETHNISCHE SÄUBERUNG, DIE  
MILLIONEN DEUTSCHEN DAS LEBEN  
KOSTETE**

€ 10,--

Wie so oft, ist es ein ausländischer Autor, der den Deutschen reinen Wein einschenkt, da unsere eigenen Historiker und Publizisten zu feige, zu korrumpiert und zu schuldneurotisiert sind, um über das „dunkelste Kapitel unserer Geschichte“ objektiv Auskunft zu erteilen. Der englische Journalist Michael McLaughlin beweist: die Alliierten waren keine „Befreier vom Nazismus, Militarismus und deutschen Ungeist“, sondern militärisch organisierte Verbrecherbanden unter der politischen Führung von Hochkriminellen. Ihr hehres demokratisches Ziel bestand darin, soviel Deutsche wie nur möglich abzumurksen, zu vergewaltigen und zu berauben. - 45 Seiten, mit vielen s/w-Abb., Broschur.



Prof. Dr. Höfelbernd  
**VOM ENDE DER ZEITEN**

€ 10,--

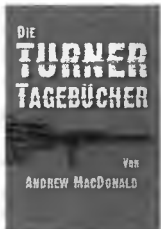
Die weltpolitische Lage spitzt sich zur Zeit zu. Der israelische Rabbi Zamir Cohen, einflußreicher Chefideologe der Denkfabrik HIDABROOT, erklärt dankenswerterweise auch uns viehischen Gojim (Nichtjuden), auf was die weltpolitische Entwicklung nach alttestamentarischen und talmudischen Prophezeiungen hinauslaufen soll. Israel braucht einen weiteren Weltkrieg! 42 Seiten, mit einigen s/w-Abb., Broschur.



R.-W. Darré  
**NEUADEL AUS BLUT UND BODEN**

€ 25,--

Faksimile der 1943 im J. F. Lehmanns Verlag, München, in leicht lesbarer Antiquaschrift erschienenen Auflage. Der Reichsbauernführer R.-Walther Darré betrachtete das Bauerntum als rassischen Mittelpunkt des deutschen Volkes. Er postulierte die Sanierung der Landwirtschaft als Voraussetzung, um die rassischen Qualitäten des deutschen Volkes wiederherzustellen, die infolge der Industrialisierung verfallen seien. - XXII + 248 S.



A. MacDonald  
**DIE TURNER-TAGEBÜCHER**

€ 25,--

Deutsche Übersetzung der 1996 unter dem Titel „The Turner Diaries. A novel“ im Verlag Barricade Books, New York, erschienenen englischen Originalausgabe. - **Nur beim Schelm erhältlich!** Die „Turner-Tagebücher“, ein US-amerikanischer Roman, den William L. Pierce unter dem Namen Andrew Macdonald veröffentlichte, wurde ein globaler Untergrund-Verkaufsschlager und gilt als Standardwerk der weißen Bewegung in den

USA. Der Autor sah bereits vor Jahrzehnten die Unausweichlichkeit eines drohenden Rassenkampfes. Die fiktive Tagebucherzählung beginnt mit einer auf jüdische Initiative durchgeführten Waffenkonfiskation durch den Staat. Turner und seine Kameraden, Mitglieder einer Vereinigung namens „die Organisation“, gehen in den Untergrund, um gegen „das System“ zu kämpfen. - 360 Seiten.



Douglas Reed  
**DER STREIT UM ZION (BROSCHUR)**

€ 30,--

Deutsche Übersetzung der 1985 unter dem Titel „The controversy of Zion“ im Verlag Noontide Press, Torrance, Kalifornien, erschienenen englischen Originalausgabe. Der englische Schriftsteller Douglas Reed (1895-1976) wurde als ein gegenüber den Zionisten kritisch eingestellter Journalist von den jüdisch kontrollierten Medien als „antisemitisch“ bezeichnet. Sein Hauptwerk „Der Streit um Zion“ ist erst posthum veröffentlicht

worden, weil er sich zu seinen Lebzeiten weitere Unannehmlichkeiten ersparen wollte. Im wesentlichen behandelt Reed in seinem Buch die Frage, ob die Juden einen berechtigten Anspruch auf das von ihnen besetzte Palästina erheben können. Der Mord an der Zarenfamilie in Rußland 1918 ist für Reed ein jüdischer Ritualmord. Die NS-Rassengesetze schildert er als weniger strikt als die jüdischen. - 506 S., Großformat: DIN A 4.



Karl Weinländer

## **DIE ENTDECKTEN HENKER UND BRANDSTIFTER DER WELT**

€ 25,--

*Antiquarisch schwer erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der in der Fortschrittlichen Buchhandlung, München, 1928, erschienenen 1. Auflage. Dieses seltene verschwörungstheoretische Frühwerk nennt unter den Weltverschwörern auch „judenblütige“ Päpste. Drei Themenkreise werden abgehandelt: 1.) das angebliche Weltherrschaftsstreben unserer jüdischen Mitmenschen, 2.) die Steigbügelhalterfunktion der Freimaurerei und 3.) die Hilfestellung, welche die Römisch-Katholische Kirche dem Heiligen Volk Israel leistet.

VII + 222 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen, durchgehend gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Ernst Hiemer (Hrsg.)

## **DER JUDE IM SPRICHWORT DER VÖLKER**

€ 20,--

*Antiquarisch nicht erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Buchverlag Der Stürmer, Nürnberg, 1942, erschienenen 1. Auflage. Das Buch „Der Jude im Sprichwort der Völker“ des Hauptschriftleiters der antisemitischen und volksverhetzenden Wochenzeitung „Der Stürmer“, Ernst Ludwig Hiemer (1900-1974), wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in der Sowjetischen Besatzungszone von den sowjetischen Befreibern aus volkspädagogisch nachvollziehbaren Gründen auf die Liste der auszusondernden Literatur gesetzt.

210 Seiten, mit einigen Photos im Vorspann.



Goebbels/Mjölneur

## **DAS BUCH ISIDOR - EIN ZEITBILD VOLL LACHEN UND HASS**

€ 30,--

*Antiquarisch nicht unter € 600,-- erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der im Verlag Franz Eher Nachf., München, 1931, erschienenen 5. Auflage (12.-14. Tausend). Geschrieben wurde diese unflätige Hetzschrift über die humanitären Lichtgestalten der Weimarer Republik in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre vom späteren Reichspropagandaminister Dr. Joseph Goebbels. Die Illustrationen besorgte der Graphiker Mjölneur. - X + 166 Seiten, zahlr. s/w-Abb., teils ganzseitig, Broschur, Großformat: DIN A 4, durchgehend auf Bilderdruckpapier.



Personal-Amt des Heeres (Hrsg.)

## **WOFÜR KÄMPFEN WIR?**

€ 20,--

*Antiquarisch extrem selten und nicht unter € 500,-- erhältlich!* Unveränderter Nachdruck der 1944 im Verlag von Elsnerdruck, Berlin, erschienenen Erstausgabe. Großformat. Mit Photoabbildungen und Karten. Unsere Gegner: Judentum, Liberalismus, Bolschewismus, England, Amerika. Vorwort „Die Reichsidee“ von Alfred Rosenberg. Mit faksimiliertem „Befehl des Führers“ (Wiedergabe des schreibmaschinengeschriebenen Führerbefehls, datiert, „Hauptquartier, den 8. Januar 1944“). - VIII + 144 Seiten, durchgehend auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Miguel Serrano

## ADOLF HITLER - DER LETZTE AVATAR - 2. KORR. AUFLAGE

€ 35,--

Deutsche Übersetzung der im chilenischen Verlag Alfabeto Impresores, Santiago de Chile, 1984, erschienenen Auflage. **Korrigierte und neugesetzte Ausgabe. Ein Standardwerk des esoterischen Hitlerismus!** Der Verfasser dieses Buches behauptet, daß die Verkörperung der Gottheit Wischnu-Wotan durch Adolf Hitler bereits angekündigt wurde (als er sich auf „den Mann, der kommen wird“, bezog). „Er wird wiederkehren mit seinem Letzten Bataillon, auf der Schneide der Katastrophe, die Seinen zu retten und seine Feinde zu richten.“ Dieses Buch ist eine opera magna, gleichzeitig eine Autobiographie, denn der Autor erzählt uns von seiner Jugend und von seinen politischen Kämpfen. Interessant ist auch seine Analyse der Ursprünge des Zweiten Weltkrieges. VI + 653 Seiten, Großformat: DIN A 4, zahlreiche Abbildungen, Broschur.



Rainer Schulz

## WEIHNACHTEN

€ 27,--

**Mit vielen Fotoabbildungen, durchgehend vierfarbig auf Kunstdruckpapier. - Ein ideales Weihnachtsgeschenk!** Weihnachten! - Für viele unserer Mitbürger ist unser hohes Fest nur noch ein banaler Anlaß, um sich blindem Kaufrausch und großzügigem Geschenkeverteilen hinzugeben. Für manche Gläubige ist es das Geburtsfest ihres christlichen Heilandes. Doch was sind eigentlich die alten und wahren Hintergründe der Weihnachtfeierlichkeiten? Unser Autor Rainer Schulz hat auch in seinem fünften Buch wieder tiefer gegraben und ist auf erstaunliche Fundstücke gestoßen. Er breitet in diesem Buch den gesamten Themenbereich Vorweihnacht, Weihnachten, die zwölf Rauhnächte, Neujahr und Großneujahr vor uns aus. 158 Seiten, durchgehend vierfarbig auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Erwin Reitmann

## HORST WESSEL (IN FRAKTUR)

€ 22,--

Unveränderter Nachdruck der im Steuben-Verlag, Berlin, 1933, erschienenen 1. Auflage. **Mit vielen Fotoabbildungen, durchgehend auf Kunstdruckpapier.** Der Autor Erwin Reitmann, selbst ehemaliges Mitglied des 5. SA-Sturmes von Horst Wessel, schrieb folgende Zeilen: „Dieses Buch soll dazu beitragen, das Andenken an den Märtyrer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung treu zu bewahren. Es soll das einzigartige Bild der Persönlichkeit Horst Wessels klar und ungeschminkt zeichnen.“ - 124 Seiten, Original-Fraktur, 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Stephen Goodson

## **DIE GESCHICHTE DER ZENTRALBANKEN UND DER VERSKLAVUNG DER MENSCHHEIT – 2. AUFLAGE MIT REGISTER!**

€ 28,--

Deutsche Ausgabe der 2017 im Verlag Black House Publishing Ltd., London, erschienenen 2. Auflage. Der Autor war Direktor der Südafrikanischen Zentralbank. Die Fähigkeit, ein betrügerisches Kreditsystem aufzubauen, ist seit langem bekannt. Mit den plumpen Tricks eines Hütchenspielers haben die Geldverleiher Regierungen davon überzeugt, daß es am besten wäre, alle Banken – auch die jeweilige Noten- oder Zentralbank – in privaten Händen zu belassen. So schaffen sie weltweit Schulden. Dieses Buch zeichnet ihre mörderische Geschichte nach.

323 Seiten, durchgehend auf 110 g/qm Bilderdruckpapier, mit über 200 Fotoabbildungen.



Hans-Georg Otto

## **DER JUDE ALS WELTPARASIT**

€ 22,--

Neugesetzte Ausgabe der 1944 vom NS-Führungsstab der Wehrmacht, Berlin, herausgebrachten Originalausgabe. – *Antiquarisch nicht erhältlich!* Eine üble NS-Hetzschrift gegen das auserwählte Volk, dem die tumben, latent rassistischen Deutschen ideell und materiell so viel zu verdanken haben. Als Herausgeber fungiert der aufgrund eines Erlasses von Adolf Hitler vom 22. Dezember 1943 eingerichtete NS-Führungsstab der Wehrmacht. – 216 Seiten, Format: DIN A 5, gedruckt durchgehend auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Gottfried zur Beek

## **DIE GEHEIMNISSE DER WEISEN VON ZION**

€ 20,--

Neuausgabe der 1922 im Verlag „Auf Vorposten“, Charlottenburg, erschienenen 7. Auflage. Die „Protokolle der Weisen von Zion“ enthalten einen bis in die Einzelheiten gehenden Plan zur Zerstörung der bestehenden Staatswesen mit dem Ziel der Errichtung einer Weltherrschaft Israels. Die Protokolle gelangten erstmals im Jahr

1901 an die Öffentlichkeit, und obwohl ihre Zielvorgaben heute zu großen Teilen umgesetzt sind, werden sie von Gegnern des Antijudaismus immer noch hartnäckig als Fälschung oder als Verschwörungstheorie bezeichnet. – 134 Seiten.



Savitri Devi

## **GOLD IM SCHMELZTIEGEL**

€ 25,--

Nachdruck der im Verlag Edizioni di Ar, Padua, 1982, erschienenen 1. Auflage. Großformat! Korrigierte und neugesetzte Ausgabe. **Ein weiteres Standardwerk des esoterischen Hitlerismus!** Savitri verehrte das nationalsozialistische Deutschland als Heiliges Land für alle Arier, sah es jedoch niemals in den Tagen seines Glanzes. Das vorliegende Buch ist Savitris düsterer und kraftvoller Bericht über ihre Erlebnisse im besetzten

Deutschland der Jahre 1948/49. Doch Savitri betrachtete die Zerstörung des Dritten Reiches nicht als das Ende des Nationalsozialismus, sondern als eine Reinigung – wie eine Feuerprobe, die unedles Metall vom reinen Gold scheidet –, als Auftakt zu einem neuen Anfang. – VI + 233 Seiten, Großformat: DIN A 4, Broschur.





Major Hans von Dach  
**DER TOTALE WIDERSTAND -  
KLEINKRIEGSANLEITUNG FÜR  
JEDERMANN.**

€ 25,--

Komplett neugesetzte Ausgabe der Folge 4 der Schriftenreihe des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV), 1957. Im vorliegenden Band, einer illustrierten Lehrbroschüre aus der Zeit des Kalten Krieges, werden die **technischen und taktischen Grundlagen eines Kleinkrieges** behandelt. Der Autor geht darauf ein, wie sich in einem solchen Kriegsfall die Führung der beteiligten militärischen Kräfte und die beteiligten zivilen Widerstandsgruppen verhalten sollen. Außerdem wird erklärt, wie Besatzungstruppen gegen zivilen Widerstand vorgehen. „*Es ist besser, stehend zu sterben, als kniend zu leben!*“ - 377 Seiten, viele s/w-Skizzen und Photos.



Lukas Beer  
**HITLERS TSCHECHEN**

€ 25,--

**Mit vielen, bisher unveröffentlichten Bildern aus der Protektoratszeit!** Deutsche, erweiterte Ausgabe der 2014 im Verlag Guidemedia, Brunn, erschienenen 1. Auflage. Dieses umfangreiche Buch mit vielen bisher unveröffentlichten Bildern macht als erstes historiographisches Werk der tschechischen Nachkriegsliteratur seine Leser wahrheitsgetreu, eingehend und fundiert mit den Grundprinzipien der deutschen Politik im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren vertraut. Mit dieser an stichhaltigen Beweise reichen Publikation werden die meisten tschechischen Staatshistoriker der Lüge überführt.  
820 Seiten, mit vielen bisher unveröffentlichten s/w-Fotoabbildungen, Broschur (Studienausgabe).



Louis-Ferdinand Céline  
**DIE JUDENVERSCHÖRUNG IN  
FRANKREICH**

€ 29,--

Neuausgabe der 1938 im Zwingler-Verlag, Dresden, erschienenen 1. Auflage. - **Nur beim Schelm erhältlich!** Das Buch ist die deutsche Übersetzung des bössartigen antisemitischen Pamphlets „Bagatelles pour un massacre“ (1937), das in Frankreich nicht mehr verlegt werden darf. Der französische Verlag Gallimard wollte die Bücher des vielfach als Kollaborateur, Antisemit und Nazi geschmähten Schriftstellers Céline (1894-1961) neu auflegen, knickte aber im Januar 2018 ein. Und das im sakrosankten Mutterland der Demokratie, der Rede- und Meinungsfreiheit, in Frankreich... - 286 Seiten.



Alfred Rosenberg  
**DIE PROTOKOLLE DER WEISEN VON ZION  
UND DIE JÜDISCHE WELTPOLITIK**

€ 22,--

Neuausgabe der 1941 im Hoheneichen Verlag, München, erschienenen Auflage. Aus dem Inhalt: \*Jüdische Grundsätze über Freisinn, Demokratie und Terrorismus \*Parlamentarismus, Arbeiterbetrug, Revolutionen \*Freimaurerei und Weltherrschaft \*Völkerverhetzung und überstaatliche Verwaltung \*Vernichtung des Adels und des nichtjüdischen Grundbesitzes \*Entfesselung des Weltkrieges \*Selbstabstimmung und Anarchie. Dunkle Ehrenmänner als Förderer jüdischer Belange \*Terrorismus durch Verbindung von Plutokratie und Revolution usw. usf. - 203 Seiten.



Eduard Fuchs

## **DIE JUDEN IN DER KARIKATUR**

€ 32,--

Faksimile der 1921 im Verlag Albert Langen, München, erschienenen Ausgabe. Der marxistische Kulturwissenschaftler Eduard Fuchs (1870-1940) stellt in diesem Band eine **umfangreiche Sammlung von Karikaturen über Juden und das Judentum vom 15. bis ins 19. Jahrhundert** zusammen. Nach einer Einleitung in die Geschichte der Juden in Europa und ihren Anteil an der europäischen Kultur erläutert Fuchs zudem Wesen und Bedeutung der Karikatur im allgemeinen und der Judenkarikatur im besonderen. Dabei enthüllt er auf der Grundlage seiner historischen Untersuchungen die geschichtlichen Zusammenhänge des Antisemitismus. 386 Seiten, mit 307 Textillustrationen und 31 Beilagen, gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Imke Barnstedt/Robert Steinert

## **BEKENNTNISSE ZUM VÖLKERMORD**

€ 20,--

Um die Ziele des Globalismus zu erreichen, müssen die Völker auf blutige oder unblutige Weise beseitigt werden, denn sie sind für gewisse einflußreiche Kreise die Hindernisse auf dem Weg zur Weltherrschaft. Dabei ist es einerlei, ob diese Zersetzung durch bewußt manipulierte Völkerwanderungen und/oder durch Kultur-Chauvinismus bewirkt wird. Die Protagonisten des Völkermordes gehen bei der Umsetzung ihrer Ziele wortwörtlich über Leichen – und sie sagen dies auch ganz deutlich. Wir zeigen in unserer Zitatensammlung die Befürworter und Nutznießer einer geplanten und gegen den demokratisch artikulierten Willen der Mehrheit erzwungenen neuen Weltordnung und führen auch einige Hoffnung gebende Gegenstimmen an. 211 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen, Broschur.



Historicus (d. i. Ernst Fuchs)

## **FRANKREICHS 33 EROBERUNGSKRIEGE**

€ 13,--

Neuausgabe der 1936 im Internationalen Verlag, Berlin, erschienenen 3. Auflage. Zu einer der am hartnäckigsten kolportierten Legenden – an welcher die Deutschen inzwischen selbst gläubig und schuldbewußt hängen – gehört die Mär vom aggressiven Deutschen Reich, dem seine friedliebenden Nachbarn in West und Ost, in Süd und Nord stets zum Opfer gefallen sind. In dieser Broschüre widerlegt der Schweizer Historiker Erich Fuchs den angeblichen Expansionsdrang der Deutschen nach Westen. Er weist nach, daß die Aggression stets von Paris ausging. – 88 Seiten, mit fünf dokumentarischen Karten, Broschur.



Der Reichsführer SS/SS-Hauptamt (Hrsg.)

## **RASSENPOLITIK**

€ 20,--

Neuausgabe der 1943 vom SS-Hauptamt, Berlin, herausgegebenen 1. Auflage. Waren nur die pöhsen „Nazis“ Rassisten...? – Die Einführung der Strafbarkeit der Rassenschande im Dritten Reich entsprach dem jüdischen Rassegedanken, der seinerseits die Vermischung von Juden mit anderen Völkern verbietet.

„Die jüdische Lehre ist rassistisch, und das ist gut“, sagte der im Oktober 2001 ermordete

israelische Tourismusminister Rechavam Seewi.

97 Seiten, Großformat DIN A 4, Broschur, gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier, mit zahlr. Photoabbildungen.



Alfred Rosenberg

## DIE SPUR DES JUDEN IM WANDEL DER ZEITEN

€ 20,--

Neuausgabe der 1943 im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, erschienenen 5. Auflage. Rosenbergs Erstlingswerk beschreibt die Geschichte und Verbreitung des Judentums. Er schildert eine internationale Verschwörung, ausgeheckt von Juden und Freimaurern. Laut Rosenberg hatten die Freimaurer den Ersten Weltkrieg verursacht, während die Juden in erster Linie für die Russische Revolution verantwortlich waren. 185 Seiten, Broschur.



John Sack

## AUGE UM AUGE - DIE GESCHICHTE VON JUDEN, DIE RACHE FÜR DEN HOLOCAUST SUCHTEN.

€ 25,--

Nachdruck der 1995 vom Hamburger Kabel-Verlag verlegten einzigen Auflage. In seinem Werk behandelt Sack, wie Juden als Rache für den „Holocaust“ Greuelthaten an Deutschen verübten. Sack geht davon aus, daß nach dem Krieg zwischen 40.000 und 80.000 Deutsche in polnischen Lagern umkamen, bezieht sich dabei jedoch nur auf das Gebiet Oberschlesiens, wodurch die endgültige Zahl der ermordeten Deutschen deutlich höher liegen dürfte. - 392 Seiten, Broschur.



Horst Mahler

## DAS ENDE DER WANDERSCHAFT

€ 35,--

Neugesetzte Ausgabe. - Verfaßt in einer Gefängniszelle. Mit einem Vorwort von Pastor i. R. Friedrich Bode. Kaum eine Person hat bisher in der BR Absurdistan so viel bewirkt wie Horst Mahler. Der Jurist Mahler kämpfte mit viel Einsatz für die deutsche Sache, was ihm neben einer zwölfjährigen Haftstrafe die Amputation eines Fußes einbrachte. Mahlers Buch ist eine wertvolle Sammlung von Zitaten aus Thora, Talmud und Schulchan Aruch, von Politikern, die mit Israel, dem Zionismus und der Judenheit zu tun hatten, eine Sammlung wertvoller Zitate bekannter jüdischer und zionistischer Autoren. *Eine fundamentale Schrift, welche die Judenfrage ins Zentrum jeder möglichen Reflexion stellt.* - 687 Seiten, zahlr. Abbildungen, Namens- und Sachregister.



Sven Hedin

## 50 JAHRE DEUTSCHLAND

€ 25,--

Neuausgabe der 1938 im Verlag F. A. Brockhaus, Frankfurt am Main, erschienenen ersten Auflage. Der bekannte schwedische Entdeckungsreisende Sven Hedin (1865-1952) erzählt in diesem Buch von seinen reichhaltigen Beziehungen zu Deutschland, von Erlebnissen mit Deutschen daheim und in aller Welt, von seiner Kindheit bis zur Gegenwart, von der Gründung des Zweiten Reiches ... bis an die Schwelle des Dritten Reiches. - Themen u. a.: Meine ersten Erinnerungen an Deutschland, Ein Tag in Berlin, Ferdinand Freiherr von Richthofen, Studienjahre in Berlin, Berühmte Männer in Berlin, F. A. Brockhaus, Kriegszeichen, Der Weltkrieg, Tirpitz, Hindenburg, Ludendorff. - 298 Seiten, mit 21 Abbildungen, gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Alfred Rosenberg

## DER MYTHUS DES 20. JAHRHUNDERTS

€ 30,--

Neuausgabe der 1942 herausgebrachten 6. Auflage. „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ ist die bekannteste und bedeutendste Schrift des baltendeutschen Historikers und Linguisten Alfred Rosenberg. Das Buch gilt als eines der zentralen Werke zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Rosenberg beschäftigt sich mit Herkunft und Wesen der arischen Rasse sowie dem seiner Meinung nach verfälschten und „verjudeten“ Christentum. - 738 Seiten, ein Frontispiz, Sach- und Namensverzeichnis.



Peter Deeg

## DIE JUDENGESETZE GROSSDEUTSCHLANDS (FRAKTUR)

€ 25,--

*Antiquarisch nicht erhältlich!* - Neuausgabe der 1939 im Verlag Der Stürmer, Nürnberg, erschienenen 1. Auflage. Den schuldneurotisierten Deutschen werden im Zuge ihrer Abrichtung an Schulen, Universitäten und in den Lügen-Medien insbesondere die ach-so schlimmen „Nürnberger Gesetze“ aus dem Jahre 1935 um die Ohren gehauen. - Was steht nun wirklich in diesen Gesetzen? Warum wurden sie erlassen? Wer profitierte davon? Wer trat für sie ein? - Nur die „Nazis“...? Mit diesen Gesetzen wollten die Nationalsozialisten einen Beitrag zur Lösung der Judenfrage unter Berücksichtigung jüdischer Interessen leisten. Sie waren mit führenden Zionistenvertretern abgestimmt. Zionisten und Nationalsozialisten sahen in einer Emanzipation und Assimilation der Juden keinen sinnvollen Beitrag zur Beantwortung der Judenfrage. - 243 Seiten, mit vier ganzseitigen Abbildungen.



Ariel Toaff

## DAS FEST DES BLUTES - DIE JUDEN EUROPAS UND IHRE RITUALMORDE - 2. UM EINE EINFÜHRUNG UND EIN KAPITEL ERWEITERTE AUFLAGE

€ 30,--

Einzig deutsche Übersetzung der unverfälschten und vom Markt genommenen 1. italienischen Auflage. Dieses Buch ist aufgrund des immensen Druckes der Lobby der von Gott, dem Herrn, Auserwählten nicht mehr erhältlich - außer beim Schelm. Toaff, Historiker und Lehrstuhlinhaber an der Bar-Ilan-Universität in Ramat Gan, Israel, weist nach, daß es jüdische Ritualmorde gegeben hat. - 395 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen.



Alfred Rosenberg

## DIE INTERNATIONALE HOCHFINANZ ALS HERRIN DER ARBEITERBEWEGUNG IN ALLEN LÄNDERN

€ 12,--

Neuausgabe der 1925 im Deutschen Volksverlag Dr. E. Boepple, München, erschienenen Auflage. Rosenberg beschreibt in dieser Broschüre den Einfluß der internationalen Hochfinanz auf ihre angebliche Gegenspielerin, die ebenfalls international organisierte Arbeiterschaft, egal ob sozialdemokratisch, sozialistisch oder kommunistisch ausgerichtet. - 93 S., Broschur.



Prof. Dr. Johann von Leers

## JUDENTUM UND GAUNERTUM

€ 18,--

Neuausgabe der 1940 im Theodor Fritsch Verlag, Berlin, erschienenen Auflage. Beginnend in der Antike bemüht sich von Leers um den Nachweis, daß die Kriminalität den Juden aus rassischen wie religiösen Gründen wesensimmanent ist. Das Judentum sei kein Volk wie andere Völker. „*Es ist ein bewußt gegen alle schaffenden Völker im Dienst des Bösen zusammengeschlossenes Erbgaunertum.*“ – 90 S., s/w-Abb., 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Dr. phil. Siegfried Kadner

## RASSE UND HUMOR

€ 25,--

*Antiquarisch schwer erhältlich!* Neuausgabe der 1939 im J. F. Lehmanns Verlag, München, erschienenen neubearbeiteten und erweiterten 2. Auflage. Kadners Werk ist ein volkskundlicher Versuch, den verschiedenen Rassen einen rassetypischen Humor zuzuordnen. Die Abhandlung ist eine bemerkenswerte Arbeit mit vielen humoristischen Beispielen der jeweiligen literarischen Vertreter. Die Deutschen belegen nach ihm als unübertroffene Meister der Komik in der zivilisierten Welt den Spitzenplatz, während die Juden das Schlußlicht bildeten. Skandinavier und Briten figurieren in dieser Rangliste weit oben. Die Franzosen und Italiener waren entweder zu sexbesessen oder zu kindisch, um durch feinen Witz zu glänzen. Die Amerikaner, die nur mit Mühe und Not salonfähiges Englisch schreiben konnten, vermochten bestenfalls derbe Witze zu reissen. – 216 Seiten, 58 s/w-Abbildungen, gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Maurice Samuel

## YOU GENTILES - IHR HEIDEN

€ 15,--

*1. deutsche Übersetzung des 1924 erschienenen Originals!* Seit Jahrzehnten wird uns Deutschen im Zuge der allgegenwärtigen Gehirnwäsche von unseren selbsternannten Erziehungsberechtigten eingebläut, die arroganten und herrischen Nazis hätten auf andere Völker und Rassen abschätzig herabgeblickt, ja sie sogar als „*Untermenschen*“ und Schlimmeres bezeichnet. – Der Schelm liebt den ganzheitlichen Blick, dachte sich „*Hopp-la, da war doch was!*“ und wandte sich ganz unbedarft dem sakrosankten Judentum, insbesondere seiner zionistischen Ausprägung zu. Und dabei begegnete ihm der Samuel, der Maurice Samuel... – 122 S., Broschur.



Heinrich Blume

## DAS POLITISCHE GESICHT DER FREIMAUEREREI

€ 22,--

*Antiquarisch nicht erhältlich!* – Unveränderter Nachdruck der 1937 im Verlag von E. Appelhans & Co., Braunschweig, erschienenen 4. Auflage. Dem naiven Zeitgenossen erzählen die eingeweihten Brüder des Bundes der Freimaurer über ihre medialen Sprachrohre, sie arbeiteten nur an der Veredelung eines brüderlich zusammenlebenden Menschengeschlechtes. Bereits vor über 80 Jahren erkannten jedoch klarsehende Menschen, daß sich hinter dem Schleier von „*Humanität*“ und „*Menschheitsbeglückung*“ knallharte politische Interessen verbergen. 216 Seiten, einige Abbildungen.



Walter Jacobi

## **GOLEM... - DIE GEISSEL DER TSCHECHEN**

€ 20,--

Neuausgabe der 1944 im Orbis-Verlag, Prag, erschienenen seltenen 6. Auflage. Im März 1939 kam mit der Wehrmacht auch Heydrichs SS-Sicherheitsdienst (SD) nach Prag. Hitler ließ die sog. Rest-Tschechei besetzen. Heydrichs SD war schneller als die tschechischen Logenbrüder und ihre jüdischen Hintermänner. Es gelang den SD-Experten der Zugriff auf wichtige Archive der Freimaurer und jüdischer Organisationen. Jacobi erstellte zum Zweck der Aufklärung der tschechischen Volkes eine fundierte Ausarbeitung über die komplette Verfreimaurerung der Tschechei. - 157 Seiten, zahlr. Abbildungen und Dokumente, 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Benton L. Bradberry

## **DAS MÄRCHEN VOM BÖSEN DEUTSCHEN**

€ 30,--

Deutsche Übersetzung des 2012 im Verlag Authorhouse, Bloomington/Indiana, erschienenen US-amerikanischen Originals. Weder Kaiser Wilhelm noch Hitler wollten den Krieg. Sowohl der Erste als auch der Zweite Weltkrieg wurde Deutschland von den Alliierten aufgezwungen. Die offizielle Geschichte der beiden Weltkriege, die Geschichte, die wir in der Schule gelernt haben, ist ein Mythos. In diesem Buch zeichnet der Autor - ein US-amerikanischer Politologe und einst Marineoffizier - ein ganz anderes Bild. 537 Seiten, zahlreiche Abbildungen, mit einem Nachruf auf den Autor.



Richard Nicolaus Graf von  
Coudenhove-Kalergi

## **PRAKTISCHER IDEALISMUS**

€ 20,--

Unveränderte Neuausgabe der 1925 im Pan Europa-Verlag, Wien/Leipzig, erschienenen ersten Auflage. Das freimaurerische Programmbuch für Multikulti-Irrsinn, Migration & Umvolkung, EU-Wahn, Globalisierung und Judenvergötterung. Der deutsch-japanische Schriftsteller Richard Nicolaus Graf von Coudenhove-Kalergi, Gründer der Paneuropa-Bewegung, Mitglied der Wiener Freimaurerloge „Humanitas“, Gründer der „Paneuropa“-Bewegung erdachte sich ein Paneuropa, das von Mischlingen bevölkert und von Juden, „einer neuen Adelsrasse von Geistes Gnaden“, beherrscht werden sollte. Heute haben wir den Salat... - 193 Seiten, Broschur.



Dr. Joseph Goebbels

## **DAS GESETZ DES KRIEGES**

€ 25,--

Nachdruck des 1945 im Zentralverlag Franz Eher Nachf., München/Berlin, erschienenen Originals. - *Das letzte Buch von Dr. Joseph Goebbels! Es wurde nie veröffentlicht.* Mit einem Vorwort des ehemaligen Pressereferenten von Dr. Goebbels, Wilfred von Oven. Die Vorab-Exemplare eines der letzten Bücher des Dritten Reiches wurden durch Kriegshandlungen in Berlin - auf dem Transport zum Führerbunker - fast vollständig vernichtet. Dr. Goebbels hat wohl selbst nie ein Exemplar in Händen gehalten... Dieses letzte Buch des Reichsministers wurde von dem weltweit einzigen Exemplar, das den Krieg überstanden hat, nachgedruckt. VIII + 181 Seiten, 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Dr. Joseph Goebbels

## WEGE INS DRITTE REICH - BRIEFE UND AUFsätze FÜR ZEITGENOSSEN

€ 18,--

Nachdruck der 1927 im Verlag Franz Eher Nachfahren GmbH, München, erschienenen illustrierten Original-Broschur. Dieses Frühwerk hat Dr. Goebbels während seiner Zeit als Gauleiter von Berlin-Brandenburg 1927 verfaßt. **Zum Inhalt:** Der Generalstab / Gärungen und Klärungen / Neue Methoden der Propaganda / Kleinarbeit / Propaganda in Wort und Bild / Die Straße / Das neue Kampflied / Soziale Frage und Student / Student und Arbeiter / Der Apfelsinenkrieg / Die Revolution als Ding an sich / Proletariat und Bourgeoisie / Opfergang / Zuchthaus / Der unbekanntene S.A.-Mann. - 81 Seiten, gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Miguel Serrano

## DAS GOLDENE BAND

€ 30,--

**Antiquarisch nicht unter € 230,-- erhältlich!** Aus dem Inhalt: • Hitler, ein Eingeweihter • Wie es wirklich war • Der Astralkörper • Ich träumte von Stalin • Er wußte, daß er verlieren würde • Hitler lebt • Meine Suche in der Antarktis und im Himalaya • Die hohle Erde • Das Trugbild der Pole • Admiral Byrd • Die UFOs • Die Prophezeiung des Josef Lanz • Der Spiegel der Prinzessin Papán • Die „Astralröhre“ • Wir, die vom Süden Kommenden • Mein Amerika ist das der Weißen Götter • Die Verlierer • Bei Ezra Pound • Wer waren die Katharer? • Die Katharer, der Gral und die SS • Wer waren die Druiden? • Hyperborea und Atlantis • Die Kontinente Mu und Gondwana • Die Templer • Das Blut, der „Motor der Einbildungskraft“ • Als die Hebräer Arier waren • Die Rosenkreuzer. - 421 Seiten, mit einigen Abbildungen.



Werner vom Hofe Peter Seifert (Hrsg.)

## DIE EWIGE STRASSE I - GESCHICHTSBUCH FÜR DIE HAUPTSCHULE

€ 22,--

Unveränderter Nachdruck der 1943 im Verlag W. Crüwell, Dortmund und Breslau, erschienenen Ausgabe. Aus unserer Reihe vorkonstitutionellen Schrifttums, welche dazu beitragen kann, daß es nie wieder so weit kommt, stellt der Schelm seiner geneigten Leserschaft zur kritischen Betrachtung dieses nazistische Schulbuch vor. Schüler, Eltern und Großeltern seien gewarnt vor dieser Darstellung deutscher und europäischer Geschichte und Kultur in einwandfreier Grammatik und Diktion, die heute dank der ruhelosen pädagogischen Bemühungen unsere Umerzieher als überwunden gelten darf. - 149 Seiten, gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Rudolf Jung

## DER NATIONALE SOZIALISMUS - SEINE GRUNDLAGEN, SEIN WERDEGANG UND SEINE ZIELE

€ 23,--

Nachdruck der 1922 im Deutschen Volksverlag Dr. E. Boepple, München, erschienenen zweiten, vollständig umgearbeiteten Auflage, 4.-10. Tausend. - **Ein Grundlagenwerk zum Nationalsozialismus von Ingenieur Rudolf Jung** (1882-1945), Abgeordneter, Mitglied der Prager Kammer. Jung betont den „nationalen Sozialismus“ als Antagonisten des „internationalen Marxismus“ und fuhr gar böse Attacken gegen den Kapitalismus, zinsgierige Geldmächte, die Sozialdemokratie, gegen die Juden und alles „Fremde“. - 224 Seiten.



Prof. Dr. Johann[es] von Leers

## WIE KAM DER JUDE ZUM GELD?

€ 20,--

Nachdruck der im Theodor Fritsch Verlag, Berlin, 1939, erschienenen Ausgabe. Ja, wie kamen die Auserwählten eigentlich im Laufe von Jahrhunderten zu ihren gigantischen angehäuften Kapitalien? – Durch ehrliches Schaffen, fleißige und harte Arbeit oder eher durch Betrügereien, Spekulationen, Schiebereien, Heimtücke und Hinterlist? Dieser Frage geht Prof. Dr. Johannes von Leers in seiner Schrift nach. Seine Schlußfolgerungen mögen den gehirngewaschenen Gutmenschen der Jetztzeit schockieren, den noch denkfähigen Realisten überraschen sie nicht. – 109 S., zahlr. s/w-Abbildungen und Tabellen, gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Dietrich Klagges / Fritz Stoll

Heinrich Blume (Hrsg. & Bearbeiter)

## SO WARD DAS REICH

€ 30,--

Mit zahlreichen Zeichnungen, Photographien, Karten und Tabellen. Nachdruck der 1943 im Diesterweg Verlag, Frankfurt/Main, erschienenen Ausgabe. Aus unserer Reihe vorkonstitutionellen Schrifttums stellt der Schelm seiner Leserschaft zur kritischen Betrachtung ein weiteres nazistisches Schulbuch vor; und zwar aus dem Diesterweg Verlag, der sich heute als Teil der Westermann-Gruppe mit seinen pädagogischen Lehrbüchern ganz im Geiste der Frankfurter Schule und des Multikulturalismus, der „Integration“ sowie des Schuldkultes bewegt. „O tempora, o mores!“ – 388 Seiten, durchgehend auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.

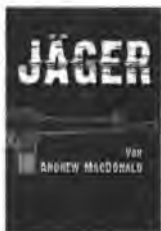


Heinz Lohmann

## SA RÄUMT AUF!

€ 27,--

Nachdruck der in der Deutschen Hausbücherei, Hamburg, 1933, erschienenen einmaligen Ausgabe. Vor und während des „dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte“ gab es in unserem Land Männer, die sich gegen die von verlogenen Sozialdemokraten, Kommunisten und christlichen Reaktionären organisierten Banditen tatkräftig zur Wehr setzten – die Angehörigen der SA. Im „freiesten Rechtsstaat, der je auf deutschem Boden existierte“, bricht hingegen nicht nur die Regierung bedenkenlos geltendes Recht, sondern die Dahergelaufenen aller Länder dürfen sich an uns wehrlos gemachten Deutschen ihr kriminelles Mütchen kühlen. 215 Seiten, zahlreiche Abbildungen, durchgehend auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Andrew MacDonald

## JÄGER

€ 25,--

Deutsche Übersetzung der 1989 unter dem Titel „Hunter“ bei National Vanguard Books, Hillsboro, West Virginia, erschienenen englischen Originalausgabe. „Jäger“ ist ein Roman von William L. Pierce, dem Gründer und Vorsitzenden der „National Alliance“, geschrieben unter dem Pseudonym Andrew Macdonald. Er gilt als Vorläuferband der „Turner-Tagebücher“. Der Hauptprotagonist ist Oscar Yeager, ein Vietnam-Veteran, der nach dem Krieg in Washington als Berater des Verteidigungsministeriums arbeitet. Er schmiedet einen Plan zur Liquidierung des unter jüdischer Kontrolle stehenden US-Systems. – 420 Seiten.





Radek Pokora

**WEHR' DICH UND SCHLAG' ZU!  
- EIN HANDBUCH ZUR ABWEHR  
GEWALTTÄTIGER FACHKRÄFTE,  
KULTURBEREICHERER UND ANTIFANTEN**

€ 22,--

Deutsche Übersetzung des 2017 im Eigenverlag Pokora, Brünn, erschienenen Originals. Ein Buch zu rechter Zeit, möchte nicht nur ein Schelm meinen.

Ja, die Luft in unserem von Irren beherrschten und von wehrlos gemachten Luschen bewohnten Lande wird bleihaltiger. - Deshalb gilt: *Deutscher, wehre Dich!* Erwarten Sie hier keine langwierigen Analysen von komplizierten Kampftechniken. Alles ist einfach und für jeden leicht zu verstehen und zu erlernen.

247 Seiten, viele Abbildungen, gedruckt 80 g/qm Bilderdruckpapier, Broschur.



**SS-Hauptamt/Schulungsamt (Hrsg.)  
DER UNTERMENSCH (GROSSFORMAT)**

€ 20,--

Nachdruck der 1942/43 im Nordland-Verlag, Berlin, erschienenen illustrierten Original-Broschur. - *Seltene Propagandaschrift des SS-Hauptamtes.*

Heinrich Himmlers 1935: „Solange es Menschen auf der Erde gibt, wird der Kampf zwischen Menschen und Untermenschen geschichtliche Regel sein, gehört dieser vom Juden geführte Kampf gegen die Völker ... zum natürlichen Ablauf des Lebens, ... wie der Kampf des Pestbazillus

gegen den gesunden Körper.“ - 56 Seiten, Format: DIN A 4, mit zahlreichen, teilweise ganzseitigen Photographien, 110 g/qm Bilderdruckpapier, Broschur.



Lothrop Stoddard

**INS REICH DER FINSTERNIS - EIN  
UNGESCHMINKTER BERICHT ÜBER DAS  
DRITTE REICH IM ZWEITEN WELTKRIEG**

€ 28,--

Erste deutsche Übersetzung des im Verlag Chapman and Hall, London, 1941 erschienenen englischen Originals. Der US-amerikanische Historiker und Journalist Theodore Lothrop Stoddard (1883-1950) gilt als einer der profiliertesten US-Rassentheoretiker des

20. Jahrhunderts. 1940 bereiste er als Korrespondent der North American Newspaper Alliance für vier Monate das nationalsozialistische Deutschland. Der Schelm ließ Stoddards bemerkenswertes Buch erstmals ins Deutsche übersetzen. - 300 Seiten, einige Abbildungen.



Martin Telek

**DER FLEISCHWOLF VON RSCHEW - DIE  
SCHLACHTEN UM RSCHEW UND WELIKIJE  
LUKI 1942/43**

€ 22,--

Edition „Ostfront“, Reihe: „Vergessene Schlachten“ - Band I. Mit vielen, teils bisher nicht veröffentlichten Bildern.

1942 - Der deutsch-sowjetische Krieg tobt in aller Heftigkeit. Doch: Wem ist schon Rschew bekannt oder Welikije Luki? Dabei wurden hier Schlachten geführt, die nur mit den größten Schlachten des Zweiten Weltkrieges zu vergleichen sind. Trotzdem werden bis heute diese Gemetzeln von der Geschichtsschreibung weitestgehend übergangen. Die Bedeutung der Ereignisse wird relativiert. - Warum? Martin Telek hat jahrelang geforscht und klärt uns auf. - 145 S., zahlr. Abb., Karten, Dokumente, Bilderdruckpapier.



Richard Wagner  
**DAS JUDENT(H)UM IN DER MUSIK**

€ 12,--

Neuausgabe der 1869 in der Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber, Leipzig, erschienenen ersten Auflage.

*„Wer die freche Zerstreuung und Gleichgültigkeit einer jüdischen Gemeinde während ihres musikalisch ausgeführten Gottesdienstes in der Synagoge beobachtet hat, kann begreifen, warum ein jüdischer Opernkomponist durch das Antreffen derselben Erscheinung bei einem*

*Theaterpublikum sich gar nicht verletzt fühlt, und unverdrossen für dasselbe zu arbeiten vermag, da sie ihm hier sogar minder unanständig dünken muß als im Gotteshause.“* Richard Wagner - 70 S., einige s/w-Abbildungen, Broschur.



Dr. Johannes von Leers  
**JUDEN SEHEN DICH AN**

€ 20,--

Nachdruck der 1934 in der NS-Druck- und Verlagsgesellschaft, Berlin-Schöneberg, erschienenen 4. Auflage. - *Extrem selten! Auf Auktionen in den USA für über € 1.000,-- erhältlich!*

Aus dem Inhalt: Vorwort / Blutjuden / Lügenjuden / Betrugsjuden / Zersetzungsjuden / Kunstjuden / Geldjuden / Schlußwort.

Ganzseitige Portrait-Fotoabbildungen bekannter Juden mit Bildunterschriften wie z. B. Bernhard Weiß, Willi Münzenberg, Magnus Hirschfeld, Schulrat Dr. Kurt Löwenstein, die Gebrüder Alfred und Fritz Rotter, Charles Chaplin usw. - 95 Seiten, mit vielen ganzseitigen Fotoabb., gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Léon Degrelle  
**1000 JAHRE ADOLF HITLER**

€ 25,--

*Erste deutsche Übersetzung der sensationellen halb-autobiographischen Arbeit des wohl berühmtesten ausländischen Freiwilligen der Waffen-SS.* Dieses durch das System der sog. Demokraten unterdrückte Werk Léon Degrelles ist ein persönlicher Bericht über seine politische Karriere vor dem Krieg und über seine Beziehungen zu Adolf Hitler.

Degrelle berichtet über die Bildung der Wallonischen SS und den Kriegseinsatz an der Ostfront. Der fanatische Nationalsozialist schildert auch seine dramatische Flucht nach Spanien 1945 und sein Leben im Exil. Mit einem Vorwort von Dr. Alexander Jacob. - 215 Seiten, mit 15 äußerst seltenen Fotografien.



Savitri Devi  
**DER BLITZ UND DIE SONNE**

€ 30,--

*Erste deutsche Übersetzung* der bei Calcutta Temple Press, 1958, erschienenen englischen Originalausgabe „The Lightning and the Sun“.

Als Savitris größtes Werk gilt „Der Blitz und die Sonne“, das den Nationalsozialismus aus der Sicht des arischen, zyklischen Geschichtsbildes betrachtet und in Adolf Hitler eine menschliche Inkarnation des Hindugottes Wischnu, des Erhalters der Ordnung, sieht. Der Großteil des Buches dient der Illustration von drei Menschentypen anhand dreier Kurzbiographien: Dschingis Khan ist der Mensch „in der Zeit“, der Pharao Echnaton der Mensch „jenseits der Zeit“ und Adolf Hitler der Mensch und Kämpfer „gegen die Zeit“. - 583 Seiten, über 100 Abbildungen.



Thies Christophersen  
**DIE AUSCHWITZ-LÜGE**

€ 12,--

*Lügen haben lange Beine!* Der mutige Autor amputierte vor über 40 Jahren eines davon. Seine Broschüre war lange spurlos vom Erdboden verschwunden - genau so wie die Reste der Opfer des „gigantischsten Massenmordes der Geschichte“.

Die zentralste Greuelpropaganda-Legende, um die gutgläubigen Deutschen schuld-  
bewußt und abzockbar zu halten, ist das einer besonderen jüdischen Phantasie ent-  
sprossene Märchen von den Massenvergasungen im Konzentrations- und Arbeitslager Auschwitz. Thies Chri-  
stophersen war selbst während des Krieges vor Ort und schildert in dieser Broschüre seine Erlebnisse.  
88 Seiten, Broschur.



Otto Wagener  
**VON DER HEIMAT GEÄCHTET**

€ 20,--

Nachdruck der 1920 in der Chr. Belserschen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, erschiene-  
nen 1. Auflage. - *Nur ein Exemplar antiquarisch für € 480,-- erhältlich!*

Hauptmann Otto Wagener war 1919 Stabschef der „Deutschen Legion“, eines Verbandes  
deutscher Freikorps, die im Baltikum entgegen dem Willen der demokratischen Berliner  
Verräter-Regierung den Kampf gegen die Kommunisten und für die dortige deutsche  
und baltische Bevölkerung vom 25. August bis 18. Dezember 1919 fortsetzten. Die Übernahme in die Reichs-  
wehr wurde den Angehörigen der Legion ausdrücklich verwehrt.  
167 Seiten, mit elf Skizzen und einem Bild.

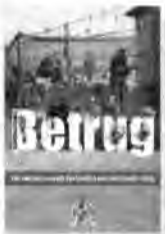


Friedrich Kern  
**DAS SEMITENTUM IN EUROPA**

€ 22,--

*Eine Antwort auf die Märchen vom „toleranten Islam“ und von den „jüdischen Wurzeln  
Europas“!*

Der Islam als Religion der Zukunft? - Wie die Realität tatsächlich aussieht, verdeutlicht  
dieses reichhaltig bebilderte Buch, das in prägnanten Zügen die blutige Spur des Islams  
in Europa skizziert. Auch die Geschichte des Judentums - der zweiten klassischen semi-  
tischen Religion - wird beleuchtet. Islam und Judentum, so das Fazit der Studie, sind durch gemeinsame rassi-  
sche, kulturelle und religiöse Elemente eng verbunden. - 227 Seiten, zahlreiche Abbildungen.



Manfred Roeder  
**DER AUSCHWITZ-BETRUG**

€ 13,--

Passend zu Thies Christophersens guter Einführung zum St.-Holoklaus-Mythos - „Die  
Auschwitz-Lüge“ - veröffentlicht der Schelm ein sauber gesetzten und korrigierten Nach-  
druck der Broschüre des Juristen Manfred Roeder zum gleichen leidigen Thema. Auch  
Roeders Broschüre ist spurlos vom Erdboden verschwunden; genau so wie die Reste der  
Opfer des „gigantischsten Massenmordes der Geschichte“. - Sachen gibt's aber auch...!

Lesen Sie den Bericht des Juristen Manfred Roeder (1929-2014) zum wohl *größten Propaganda-Betrug der  
Weltgeschichte!* - 94 Seiten, Broschur, einige s/w-Abbildungen.



Dieter Schwarz  
**DAS WELTJUDENTUM – ORGANISATION,  
MACHT UND POLITIK**

€ 12,--

Auf Anordnung des Chefs des Sicherheitshauptamtes, Gruppenführer Reinhard Heydrich, ausgearbeitet. – Unveränderter, in leicht lesbaren Antiquaschrift gesetzter Nachdruck der 1939 im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH, Berlin, erschienenen Erstaussgabe. Für die SS empfohlen gemäß SS-Befehlsblatt Nr. 3/1939. „... ist daher in besonderer Weise für die Schulungsarbeit innerhalb der SS geeignet.“ Knallharte Analyse von Struktur und Wirkkraft des Judentums. – 81 Seiten, davon 8 Bildseiten, Broschur.



Dieter Schwarz  
**DIE FREIMAUEREREI**

€ 12,--

Unveränderter, in leicht lesbaren Antiquaschrift gesetzter Nachdruck der 1938 im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH, Berlin, erschienenen Erstaussgabe. *Mit einem Vorwort des Chefs der Sicherheitspolizei und des Sicherheitshauptamtes des Reichsführers-SS, SS-Gruppenführer Heydrich.* Kristallklare Analyse von Weltanschauung, Organisation und Politik der Freimaurerei, einer angeblich rein „humanitären Zwecken“ dienenden Vereinigung besonders engagierter Gutmenschen. – 82 Seiten, Broschur.



Gangolf Stücker  
**DIE ÄRA DER AUERWÄHLTEN – LEBEN WIR  
IN EINEM „JÜDISCHEN JAHRHUNDERT“?**

€ 25,--

In Form personenbezogener Skizzen setzt sich Gangolf Stücker in seinem Werk mit den Herrschaftsstrategien heutzutage tonangebender Negativeliten an Beispielen bestimmter Ereignisse und Persönlichkeiten des vergangenen Jahrhunderts und heutiger Tage auseinander.

Stücker sieht die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte, spätestens seit dem Vorabend des Ersten Weltkrieges, primär einem zunehmenden Einfluß jüdischer und freimaurerischer Kreise geschuldet. 496 Seiten, mit 62 s/w-Abbildungen.



Eva Maria Wisser  
**KÄMPFEN UND GLAUBEN – AUS DEM  
LEBEN EINES HITLERMÄDELS**

€ 15,--

In leicht lesbaren Antiquaschrift neugesetzter Nachdruck der 1933 im Steuben-Verlag, Potsdam, 1933, erschienenen 2. Auflage.

*Mit einem Geleitwort von Magda Goebbels.* Eva Maria reihte sich selbstlos in die Scharen Gleichaltriger ein und kämpfte um einer besseren Zukunft willen für den Hoffnungsträger eines ganzen Volkes – Adolf Hitler – der verprochen hatte, mit eisernem Entschluß das Reich wieder aufzubauen für seine gedemütigten, an Armut und Elend zugrundegehenden Deutschen. – 110 Seiten.

## Trotzkis Weiße Neger



Der zensierte Holocaust

Michael Walsh

Michael Walsh

## TROTZKIS WEISSE NEGER - DER ZENSIERTE HOLOCAUST

€ 15,--

*Was deutsche Historiker verschweigen... - Ein Engländer spricht es aus!*

Der durch jüdische Großbankiers massiv unterstützte bolschewistische Herbst-Putsch des Jahres 1917, der zu 73 langen Jahren massenmörderischem Kommunismus führte, war ein erster Schritt in Richtung Neue Weltordnung. Die jüdisch kontrollierten Medien verkaufen den Dummen, die wohl nie aussterben, den Umsturz immer noch als „Russische Revolution“. Die Eroberung des zaristischen Rußland wurde jedoch vollständig aus nicht-russischen Quellen finanziert, organisiert und durchgeführt. - 145 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Broschur.

## Der Megacaust



Die vier apokalyptischen Reiter

Michael Walsh

Michael Walsh

## DER MEGACAUST - DIE VIER APOKALYPTISCHEN REITER

€ 15,--

Der Fake-Holocaust, der ungeniert und unverfroren sechs Millionen Menschenleben geltend macht, wurde uns seit frühester Kindheit in den Kopf getrommelt. Es geht um die alte Leier der Mächtigen: Schuldkomplexe erzeugen und brutal abzocken.

In Wahrheit sind eben jene Kreise, die seit Jahrzehnten melodramatisch und imperinent als „Opfer“ schauspielern, für den wahren Holocaust verantwortlich. Wer war in erster Linie für den Völkermord an 164 Millionen Nichtjuden verantwortlich? Der Engländer Michael Walsh spricht Klartext. 146 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Broschur.

PEDRO BANOS

## SO BEHERRSCHT MAN DIE WELT

Die geheimen Geostراتيجien  
der Weltpolitik

Pedro Banos

## SO BEHERRSCHT MAN DIE WELT - DIE GEHEIMEN GEOSTRATEGIEN DER WELTPOLITIK - 2. AUFLAGE

€ 28,--

Der Schelm verlegt (wieder einmal) *ein verschwundenes Buch*. Sowohl die englische (Penguin Books) wie auch die deutsche (Heyne Verlag, München) Übersetzung des spanischen Originals sind *auf jüdischen Druck hin komplett vom Markt verschwunden*. Als ehemaliger Chef für Spionageabwehr und Sicherheit der europäischen Streitkräfte ist Oberst i. G. Banos ein gefragter Experte zu Verteidigungsthemen, Geopolitik und Terrorismus. Erstmals führt der Insider jetzt ein in die undurchsichtige Welt der Machtspiele zwischen den politischen Eliten und deckt die Regeln auf, die diesen Machtspielen zugrunde liegen. Ein Blick hinter die Kulissen! - 464 Seiten.

## ALEXANDER SOLSCHENIZYN Die russisch-jüdische Geschichte 1795-1916 Zweihundert Jahre zusammen



Alexander Solschenizyn

## 200 JAHRE ZUSAMMEN

€ 70,--

Zwei Bände in einem Band: Band 1 - Die russisch-jüdische Geschichte 1795-1916; Band 2 - Die Juden in der Sowjetunion.

*Ein epochales Werk des russischen Dissidenten!* Normalerweise lassen „renommierte“ Verlage bei hoher Nachfrage seitens der Leserschaft gut laufende Titel umgehend neuauflagen - normalerweise... Der Schelm hat sich daher entschlossen, die lange nicht mehr erhältlichen zwei Bände des russischen Dissidenten Alexander Solschenizyn über das Wirken des ausgewählten Volkes in Rußland in einem Band neu herauszubringen - unkommentiert. 560 + 608 Seiten, eine doppelseitige Karte. - *Nach Jahren endlich wieder erhältlich!*



## Herbert Schweiger **MYTHOS WAFFEN-SS**

€ 20,--



Militärische Leistung und weltanschauliches Fundament einer europäischen Elitetruppe. - *Neuaufgabe eines verschwundenen Buches!*

Schweiger, selbst einst Angehöriger der „Leibstandarte SS Adolf Hitler“, beschreibt seinen Kriegseinsatz zwischen 1941 und 1945. Weit spannt er den Bogen von den mißlichen Zuständen in der Weimarer Republik und dem Aufstieg des Nationalsozialismus über die Entstehung der Waffen-SS und ihre weltanschaulichen Grundsätze als europäische Elite-Armee bis hin zur politischen Betätigung und Kameradenhilfe in der Nachkriegszeit. - 125 Seiten, zahlreiche Abbildungen.



## Hart wie Kruppstahl **HART WIE KRUPPSTAHL**

€ 27,--

*Erste deutsche Veröffentlichung des nie verlegten, 1961-63 maschinenschriftlich erstellten Typoskriptes.*

Im Gegensatz zur läppisch-liberalen Erziehung der heutigen Kinder und Jugendlichen zu hedonistischen Weicheiern, die ihr potentielles Leistungsvermögen als zukünftige Fachidioten einzig in Streber- und Karrieristentum ausleben sollen - und dabei gefälligst genügend „joy & fun“ haben müssen -, steht das höheren Werten verpflichtete pädagogische Ideal der Nationalsozialisten. Savitri Devi beschreibt dieses Ideal deutschen Pflichtbewußtseins. - 319 Seiten.



## Dr. phil. Hellmut Schramm **DER JÜDISCHE RITUALMORD - EINE HISTORISCHE UNTERSUCHUNG**

€ 30,--

Nachdruck der 1943 im Theodor Fritsch Verlag, Berlin, erschienenen Ausgabe.

*Antiquarisch nicht erhältlich!*

Was Dr. Schramm in dieser kriminalistisch-wissenschaftlich einmaligen Untersuchung über Schächtmorde zusammengetragen hat, ist eine Jahrhundertleistung. Er wertete die wichtigsten Akten der Ritual-Mord-Prozesse zwischen 1840 und 1911 ebenso aus wie die Gemeinden- und Kirchenannalen des Mittelalters. Was er in diesem Buch zutage gefördert hat, läßt einem den Atem vor Abscheu und Grauen stocken. Eine akribische Faktensammlung! - 450 Seiten.



## **NSU - BEATE Z. IST UNSCHULDIG!**

€ 18,--

*Ein Buch über Hintergründe und Funktion des sog. „Nationalsozialistischen Untergrundes“ - Band 1 der Reihe „Getürkte Attentate/Geplante Morde“*

Um das Jahr 2010 herum war es für die herrschenden Lobbies in der Bundesrepublik Absurdistan wieder einmal an der Zeit, einen neuen Nazi-Popanz aus dem Hut zu zaubern. Unsere „repräsentativen Demokraten“ konstruierten als neue vermeintliche Bedrohlichkeit den NSU. In dieser reichhaltig bebilderten Broschüre werden die Hintergründe des NSU akribisch ausgeleuchtet und seine Funktion erklärt. Über 290 Fußnoten sichern die dargelegten Fakten ab. 178 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Broschur.



Robert Nilostonski

## DER BLUTRAUSCH DES BOLSCHEWISMUS

€ 15,--

Die Schreckenhäuser, Menschen-Schlachthäuser sowie der gewaltige Kampf des russischen Arbeiters gegen die bolschewistische Tyrannei mit genauen Angaben und photographischen Beilagen. Nachdruck der 1921 im Verlag Karl Rohm, Lorch (Württemberg), erschienenen erweiterten 3. Auflage.

Der Schelm bringt - unkommentiert - die schrecklichen Berichte eines Augenzeugen über die Terrorherrschaft der jüdisch dominierten Bolschewisten in Rußland und in der Ukraine. Beim „Roten Terror“ galt als Leitmotiv der Satz des Tschekisten Latsi: „Wir führen nicht Krieg gegen bestimmte Personen. Wir löschen die Bourgeoisie als Klasse aus.“ - 81 Seiten, s/w-Abbildungen, ein Lageplan, Broschur.



Gerard Menuhin

## WAHRHEIT SAGEN - TEUFEL JAGEN!

€ 33,--

*Nur noch beim Schelm erhältlich!*

Gerard Menuhin, der Sohn des Jahrhundertgeigers Yehudi Menuhin, hat ein wirklich sensationelles Buch geschrieben. - „Muß die Geschichte nun neu geschrieben werden?“ Der Autor setzt sich dezidiert und mit großer Empathie als Jude mit dem Thema „Holocaust“ und mit der jüdischen Geschichtsschreibung, aber auch mit dem Nationalsozialismus,

mit der Person Adolf Hitlers sowie mit der aktuellen Lage Deutschlands auseinander. - Den Umerzogenen und den Wegduckern werden die Ohrwascheln wackeln! - 616 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen, Broschur.



Horst Mahler

## LOB DES „RASSISMUS“ - GESCHRIEBEN IM GEFÄNGNIS

€ 12,--

*Eine kompakte Darstellung zur Judenfrage aus aktueller philosophischer Sicht.*

Der 84 Jahre alte Dissident, der trotz multimorbider Krankheiten seit 2009 im Gefängnis sitzt, setzt dem von der EU geplanten Todesstoß gegen die Völker Europas durch eine gelenkte „Afrikanisierung der Zivilisation des Weißen Mannes“ diese Kampfschrift entgegen, um unsere „geistige Immunschwäche“ aufzuzeigen und den tödlichen „Erreger zuerst zu lokalisieren, dann zu isolieren und unschädlich zu machen“. Mit dem EU-Strategiepapier „Die Grundrechte von Menschen afrikanischer Abstammung“ im Anhang. - 46 Seiten, Broschur.



Eduard Kraemer

## EIN BUBENSTÜCK DER BÖRSE

€ 12,--

Nachdruck der 1873 im Selbstverlag des Herausgebers verlegten Originalschrift. - *Antiquarisch nicht erhältlich!*

Die Lage eines deutschen Aufklärers anno 2020 unterscheidet sich von der des freien Journalisten Eduard Kraemer anno 1873 nur graduell. - Den Bismarck-Bewunderer mag dies verwundern, den profunden Kenner der politischen Szenerie des 1871 in Versailles zu Nutz und Frommen des Bleichröderschen Bankenimperiums ausgerufenen Zweiten Deutschen Reiches nicht. Diese humorvoll verfaßte Schrift des einstigen Schriftleiters der „Staatsbürger-Zeitung“, Eduard Kraemer, beweist: Alles schon mal dagewesen! - 71 Seiten, Broschur.



Dr. Willi Fr. Könitzer / Hansgeorg Trurnit (Hrsg.)

€ 35,--

## WELTENTSCHEIDUNG IN DER JUDENFRAGE (GROSSFORMAT DIN A 4)

Der Endkampf nach 3000 Jahren Juden Herrschaft. Nachdruck der 1940 im Dresdener Zwinger-Verlag Rudolf Glöß verlegten Erstauflage. - *Antiquarisch selten + teuer!*

**Inhalt:** Der Jude in der Weltgeschichte / Judenfeindschaft im Altertum und im Mittelalter / Der Kampf gegen die Juden in Deutschland von der Aufklärung bis zur Machtübernahme / Die Lösung der Judenfrage im nationalsozialistischen Deutschland / Die Entjudung des deutschen Wirtschaftslebens / Die Lösung der Judenfrage in der Ostmark, im Sudetenland + Beiträge zur Judenfrage in vielen Ländern der Erde. - 279 Seiten, viele Photoabbildungen auf Kunstdruckpapier, Broschur.



Johanna Haarer

€ 25,--

## MUTTER, ERZÄHL VON ADOLF HITLER

*Ein Buch zum Vorlesen, Nacherzählen und Selbstlesen für kleine und größere Kinder.* Mit 57 Strichzeichnungen im Text von Rolf Winkler. Neuausgabe der im J. F. Lehmanns Verlag, München/Berlin, 1939 erschienenen Originalausgabe.

Der Schelm beehrt sich, seiner kritikfähigen Leserschaft ein „*besonders drastisches Beispiel für antisemitische Propaganda*“ der Medizinerin und Pädagogin Johanna Haarer vorzustellen. Das abscheuliche Machwerk ist als Märchen getarnt und diente bei der Erziehung im Nationalsozialismus zur frühen Indoktrinierung von Kindern mit Feindbildern. - 250 Seiten, mit 57 Zeichnungen.



Woldemar Hirschfeldt

€ 28,--

## RUSLANDS GESCHICHTE - ANDERS BETRACHTET!

Einen untypischen Streifzug durch die Geschichte der Russen - von den alten Warägern bis in die Jetztzeit - unternimmt der in Lettland geborene baltendeutsche Philologe und Historiker Woldemar Hirschfeldt. Sein erfrischend und herzlich geschriebenes Buch wird so manchen Zeitgenossen, der noch gläubig an den Mysterien der offiziellen

Historiographie hängt, zum Nachdenken bringen. Der Autor nimmt kein Blatt vor den Mund und spart kein Tabu aus. Er läßt so manche, von interessierten Kreisen hartnäckig gepflegte Geschichtslegende platzen. 400 Seiten, zahlreiche Bilder, Karten.



Carl Vincent Krogmann

€ 25,--

## WER WOLLTE DEN GROSSEN KRIEG?

*Lange verschollene Niederschrift! Nie verlegt! - Jetzt exklusiv beim Schelm.*

Die wichtigste Quelle von Krogmanns Niederschrift ist sein Tagebuch, dessen Eintragungen er täglich seiner Sekretärin diktiert hat. Dieses Tagebuch ist eine absolut einwandfreie historische Quelle - im Gegensatz zu Biographien, die erst nach langen Jahren aus dem Gedächtnis niedergeschrieben wurden. Der einstige Hamburger Bürgermeister, hanseatische Reeder und Bankier setzt sich in einer großartigen Übersicht mit der ihn zentral beschäftigenden Frage auseinander: **Wer war am Zweiten Weltkrieg schuld?**

233 Seiten, zahlreiche Bilder, durchgehend gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.





Dr. Joseph Goebbels  
**DER „NAZI-SOZI“**

€ 12,--

Fragen und Antworten für den Nationalsozialisten. Neuauflage der 1927 im Verlag der „Nationalsozialistischen Briefe“, Elberfeld, erschienenen Originalausgabe. *Antiquarisch selten zu erhalten!*

Diese Broschüre ist eine knappe und gerade daher großartige Einführung in den orthodoxen Nationalsozialismus. Das Heft schrieb Dr. Goebbels, um Mitglieder der KPD in Berlin für die NSDAP zu gewinnen. Die Broschüre wurde in der Form eines Dialoges verfaßt. Der eine Dialogpartner, Goebbels, ist ein überzeugter „Nazi-Sozi“, der andere ein ungläubiger Arbeiter oder Bürger. - 30 Seiten, Broschur.



Arthur Pillans Laurie  
**PLÄDOYER FÜR DEUTSCHLAND**

€ 22,--

*Erste deutsche Übersetzung des im Internationalen Verlag, Berlin, 1939, erschienenen englischen Originals.*

Der Schotte Arthur Pillans Laurie (1861-1949), ein Chemiker, verfaßte auf der Grundlage seiner eigenen Erlebnisse im damals „dunkelsten Deutschland der Weltgeschichte“ sein „Plädoyer für Deutschland“. Darin gibt er Kunde über das Denken und Handeln der Deutschen in ihrem unter Adolf Hitler wiederauferstandenen Reich und über das Wohlwollen, das ihm dort entgegengebracht wurde. Ein Großteil des Werkes widmet sich den gesellschaftlichen Neuerungen und Schwerpunkten des Dritten Reiches. - Ca. 180 Seiten, durchgehend auf Bilderdruckpapier gedruckt.



Gunter d'Alquen (Hrsg.)  
**AUF HIEB UND STICH!**

€ 25,--

Stimmen zur Zeit am Wege einer deutschen Zeitung. Nachdruck der 1937 im Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. G.m.b.H., München/Berlin, erschienenen Auflage. *Antiquarisch äußerst selten, nicht unter € 390,-- erhältlich!*

SS-Standartenführer Gunter d'Alquen war Schriftleiter der SS-Zeitung „Das Schwarze Korps“, aus welchem Blatt das vorliegende Buch ausgesuchte Beiträge beinhaltet: etwa 100 meist weltanschauliche Einzelbeiträge wie z. B.: Zwischen Führung und Gefolgschaft / Parteibuch ist kein Versorgungsschein / Nationalsozialisten ohne Mitgliedsbuch / Gedanken zum Führerprinzip / Führertum, nicht Kastengeist / Österreich erwache. - 298 Seiten, zahlreiche Abbildungen.



Kurt Eggers  
**DER KRIEG DES KRIEGERES - GEDANKEN IM FELDE**

€ 19,--

Unveränderter Nachdruck in Fraktur der 1942 im Deutschen Verlag für Jugend und Volk GmbH, Wien, erschienenen Originalausgabe.

In seinen, in mitreißendem Stil und nordischer Sprachgewalt vorgetragenen Texten läßt Eggers, gefallen 1943 als Panzerkommandant in der SS-Division „Wiking“ an der Ostfront, vor dem inneren Auge des Lesers eine grandiose Auffassung vom Leben, vom Kämpfen und vom menschlichen Dasein erstehen, die für uns heutige weichgespülte und den eigenen Wurzeln entfremdete Zeitgenossen nur schwer nachzuvollziehen scheint. Jedoch: sie ist allgegenwärtig in uns und auch für die von uns Nachgeborenen greifbar. - 86 Seiten, 8 s/w-Bildseiten, gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Egon van Winghene

## ARISCHE RASSE, CHRISTLICHE KULTUR

### UND DAS JUDENPROBLEM. VOLL-ZIONISMUS?

€ 14,--

In leicht lesbarer Antiquaschrift übersetzte Neuausgabe der 1931 im U. Bodung-Verlag, Erfurt, erschienenen erweiterten 2. Auflage. - *Antiquarisch sehr selten und nicht unter € 100,-- zu erhalten!* Der Autor macht die Juden für den Verfall der europäischen, nach ihm arisch-christlichen Kultur verantwortlich. Die Lösung all der Probleme sieht er in der Verbannung der Juden auf eine Insel, die - im Gegensatz zu Palästina - groß genug sei, um alle Juden Europas aufzunehmen. Später sollte sich daraus der Madagaskar-Plan entwickeln. - 107 S., Broschur.



Herbert Rikli

## HURRA! - EIN KRIEGS-BILDERBUCH

### (IN SCHÖNER FRAKTUR)

€ 22,--

Unveränderter Nachdruck der 1915 im Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, erschienenen 1. Auflage. *Antiquarisch nicht unter € 400,-- erhältlich!*

1915 hatten Mann, Frau und auch Kind noch klare Feindbilder. Ein Graus ist das den heutzutage virulenten Soziologen, Pädagogen, Politologen, Psychologen und anderen Psycho-Paten. Denn die Kinder wurden nicht zu indifferenten Larifari-Hab-euch-alle-lieb-Luschen erzogen. Sie wußten, wer der Feind war und wo er stand. Und Klein-Willi läßt nichts anbrennen. Im Traum tötet er reihum die Feinde des deutschen Vaterlandes und wirft Bomben aus dem Luftschiff.

23 *vierfarbige* Bildtafeln, zahlreiche Illustrationen, durchgehend gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Horst Mahler

## TRUMPS KAMPF - GESCHRIEBEN

### IM GEFÄNGNIS.

€ 15,--

Wir stehen vor einer globalen Wende, die unsere gesamte Weltanschauung, wie man sie noch heute in den Universitäten und Schulen lehrt, vollkommen verändern wird. Die Welt wird nicht mehr so sein, wie sie unter der heimlichen Schattenregierung war. Mit der Wahl von Donald Trump zum 45. Präsidenten der USA ist ein Kampf entbrannt,

der eine neue Ära der Weltgeschichte einläutet. Bei seiner Rede vor der UN-Generalversammlung vom 25. September 2019 verkündete er: „*Die Zukunft gehört nicht den Globalisten. Die Zukunft gehört den Patrioten. Die Zukunft gehört souveränen und unabhängigen Nationen.*“ - Eine offen ausgesprochene Kriegserklärung! 212 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Broschur.



Victor Gollancz

## IM DUNKELSTEN DEUTSCHLAND

€ 28,--

Ein Reisebericht mit 144 Photographien. *Erste deutsche Übersetzung des 1947 im Victor Gollancz Verlag, London, erschienenen Originals.*

Für Gollancz, einen gerecht denkenden und großartig menschlichen englischen Juden, war nicht etwa der geschlagene Kriegsgegner das „*dunkelste Deutschland*“, sondern das 1946 geschundene Land unter der Knute der Sieger. Er sah auf seinen wichtigen Inspektionsreisen die deutschen Menschen kollektiv im dunkelsten Deutschland lebend. Wegen des implantierten deutschen Selbsthasses wurde das Buch bisher nie in die deutsche Sprache übersetzt. Der Schelm hat nun diese Aufgabe übernommen. - 240 Seiten, 144 Photos, durchgehend gedruckt auf 110 g/qm Bilderdruckpapier.



Theodor Fritsch  
**HANDBUCH DER JUDENFRAGE**

€ 35,--

Die wichtigsten Tatsachen zur Beurteilung des Jüdischen Volkes.

In leicht lesbarer Antiquarschrift neu gesetzte Ausgabe der 1944 in 49. Auflage im Hammer-Verlag, Leipzig, erschienenen Originalausgabe.

Der Schelm fühlt sich geehrt, seiner aufgeklärten und demokratisch geläuterten, kritischen und zivilcouragierten Leserschaft ein weiteres vergriffenes Standardwerk aus der brodelnden Giftküche des Antisemitismus vorstellen zu können. Das Buch erlebte bis 1945 insgesamt 49 Auflagen und gilt heute noch als wichtige Publikation zur Thematik der Judenfrage. - 617 Seiten.



Karl Ewald Olszewski  
**DER KRIEGS-STRUWELPETER -  
LUSTIGE BILDER UND VERSE**

€ 20,--

Unveränderter Nachdruck der 1915 im Holbein-Verlag, München, erschienenen Auflage. **Großformat! - Antiquarisch nicht unter € 100,-- erhältlich!** Der „Kriegs-Struwelpeter“ des Kunstmalers Karl Ewald Olszewski (1884-1965) erschien 1915. Als 1914 in England mit dem Buch „Swollen-headed William“, das sich über Kaiser Wilhelm lustig machte, antideutsche Kriegspropaganda betrieben wurde, reagierte der Holbein-Verlag mit dem „Kriegs-Struwelpeter“.

Mit ihm werden die feindlichen Staaten des Deutschen Reiches und ihre Repräsentanten konterkariert. 24 Seiten mit farbigen Zeichnungen, **vierfarbig** auf hochwertigem 110 g/qm Kunstdruckpapier gedruckt.



Horst Mahler  
**HERRSCHAFT DES UNRECHTS  
DAS GESICHT DER FREMDHERRSCHAFT  
UNTER DER MASKE DES RECHTSSTAATES**

€ 14,--

Der Dissident Horst Mahler wurde am 26. Oktober 2020 nach zehn Jahren und zwei Monaten Haft aus dem Gefängnis entlassen. Die hohe Haftstrafe, die an sich für Mörder und Schwerverbrecher vorgesehen ist, erhielt Mahler wegen der Inanspruchnahme des grundgesetzlich garantierten Rechtes auf Meinungsfreiheit. Die Staatsanwaltschaft München II hat für Horst Mahler nach seiner Entlassung den Antrag auf Führungsaufsicht gestellt. Dem jetzt 84-jährigen soll die „*Veröffentlichung von Text- und Sprachbeiträgen im Internet oder in sonstigen Medien verboten*“ werden, zudem werden Mahler Veröffentlichungen auf der bisher für ihn genutzten Internetseite „*Wir sind Horst*“ komplett untersagt. Die „*Herrschaft des Unrechts*“ (Horst Seehofer) will dem freien und unabhängigen Denker sein garantiertes Grundrecht auf Meinungsäußerung entziehen. Das Ziel der offenen Fremdherrschaft ist es, jegliche Spuren seines Denkens zu vernichten. - 116 Seiten, Großformat DIN A 4, Broschur.

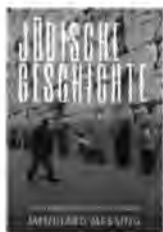


Dr. Hans Diebow  
**DIE JUDEN IN USA**

€ 18,--

Über hundert Bilddokumente. - In leicht lesbarer Antiquaschrift im Großformat DIN A 4 reproduzierte Faksimileausgabe des 1941 im 391.-420. Tausend im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin, erschienenen Originals. *Sehr selten! - Antiquarisch nicht unter € 320,-- erhältlich!*

Die Publikation enthält mehr als 100 Fotos über das Judentum in den Vereinigten Staaten von Amerika; meist von Kriminellen, Politikern oder Ghetto-Juden. Diese Broschüre ist vielleicht die anti-jüdischste der vielen antijüdischen Veröffentlichungen, die im Dritten Reich gedruckt wurden. Dieses Material ist nichts für schwache Nerven! - 64 Seiten im Großformat DIN A 4, Broschur.



Meinhard Messing  
**JÜDISCHE GESCHICHTE. EIN AUSFLUSS  
PHARISÄISCHER PHANTASIE**

€ 35,--

Im Zuge seiner Streifzüge durch die Geschichte Kleinasiens, des Nahen Ostens und des Vorderen Orients stellt der Autor die wahren Herrscher dieser Regionen vor. Im Vergleich mit den Aussagen des Alten Testamentes beschreibt Messing, wie die Pharisäer (Schriftgelehrte) ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. in Jerusalem ihre Versionen der Kriegsgeschichte und der Mythen längst vergangener Völker nach eigenem Gutdünken religiös manipulierten und in der Thora niederschrieben. Sinn dieses Buches ist es nicht, das heutige Judentum in Frage zu stellen, sondern die im Alten Testament niedergelegte großenwahnsinnige Denkweise der Pharisäer-Priester zu benennen, deretwegen etwa ab dem 9. Jahrhundert n. Chr. ungezählte Menschen sterben mußten, weil sie Aussagen der „Heiligen Schrift“ bezweifelten. - Ca. 700-750 Seiten, zahlreiche Abbildungen.



SS-Hauptamt (Hrsg.)  
**SS-HANDBLÄTTER FÜR DEN  
WELTANSCHAULICHEN UNTERRICHT**

€ 25,--

Identischer Neusatz der 1944 im Verlag Der Reichsführer-SS, Berlin, in 25 Folgen erschienenen Schulungsunterlagen für die Soldaten der Waffen-SS.

Die SS-Handblätter sind nicht datiert, und auch in der einschlägigen Literatur - die sich als „wissenschaftlich“ ausgibt, aber in Wirklichkeit den Vorgaben der judäo-alliierten Umerziehung verpflichtet ist - läßt sich dazu kein Angabe finden. Es ist zu vermuten, daß diese Handblätter neben den „SS-Leitheften“ die zentrale Bildungsfunktion in Weltanschauungsfragen innerhalb der SS, insbesondere aber in der Waffen-SS, übernehmen sollten. - Ca. 130 Seiten, Großformat DIN A 4, Broschur



Julius Streicher

## **KAMPF DEM WELTFEIND - REDEN AUS DER KAMPFZEIT**

€ 22,--

In leicht lesbarer Antiquaschrift neu gesetzter Nachdruck des 1938 im Verlag Der Stürmer, Nürnberg, erschienenen Originals. - *Antiquarisch sehr selten und nicht unter € 500,-- erhältlich!*

Der Gauleiter von Franken, Julius Streicher, gilt als Inbegriff eines geradezu satanischen Judenhetzers. Der Schelm scheut sich nicht, aus Gründen der staatsbürgerlichen Aufklärung die zwischen 1920 und 1933 gehaltenen Reden dieses Satans neu herauszubringen. 179 Seiten, ein Frontispiz, 6 Fotoabbildungen (Plakate der Kampfzeit).



Wilhelm Meister

## **JUDAS SCHULDBUCH - EINE DEUTSCHE ABRECHNUNG**

€ 25,--

In leicht lesbarer Antiquaschrift neu gesetzter Nachdruck der 1924 im Deutschen Volksverlag, München, erschienenen 10. verbesserten und stark vermehrten Auflage (50. Tausend).

In den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts gab es noch promovierte deutsche Juristen und Volkswirtschaftler, die dem auserwählten Volk ein Schuldbuch vor die Nase hielten. Ihre heutigen akademischen Nachfolger suhlen sich hingegen mit Wonne in der über das deutsche Volk ausgekippten Jauche. Zu jener inzwischen ausgestorbenen Spezies der Aufrechten gehörte auch Dr. Paul Bang aus dem im lieblichen Wein- und Elbtal in Sachsen gelegenen Meißen. Unter dem Pseudonym „Wilhelm Meister“ schrieb er das Enthüllungsbuch „Judas Schuldbuch“. - Ca. 280 Seiten.



Dr. Reinhold Oberlercher

## **DAS 100-TAGE-PROGRAMM**

€ 10,--

Das Ende der BRD ist in greifbare Nähe gerückt! - Was tun?

Die Machtergreifung des nationalen Lagers in Deutschland wird zu einer Regierung des nationalen Notstandes führen, die in kürzester Zeit das deutsche Volk von den größten Übeln zu befreien hat. Die Veröffentlichung des Regierungsprogrammes dieser Notstandsregierung ist als Wortergreifung des nationalen Schattenkabinetts einer der

ersten Schritte zur Machtergreifung des nationalen Lagers. Die Notstandsregierung wird in den ersten 100 Tagen kraftvolle Maßnahmen ergreifen und 100 entscheidende Notmaßnahmen für das Deutsche Volk verabschieden. - 20 Seiten, Broschur.